FLAVIUS JOSEPHUS

DE BELLO JUDAICO

DER JÜDISCHE KRIEG

Griechisch und Deutsch

Band II, 1: Buch IV - V

Herausgegeben
und mit einer Einleitung
sowie mit Anmerkungen versehen
von

OTTO MICHEL

und

OTTO BAUERNFEIND

KÖSEL-VERLAG MÜNCHEN

Printed in Germany
Druck: L. C. Wittich, Darmstadt
Einband: C. Fikentscher, Darmstadt

INHALTSVERZEICHNIS

—

IN DEN ADDENDA ET CORRIGENDA S. XI

ist zu verbessern:

Zeile 14 lies „ Byzantinae“ statt „Byzantinac“.

IN DEN CORRIGENDA S. XII

ist zu verbessern:

S. 44, Anm. 111 lies: ἀποτετείχισθε statt ἀποτετέιχισθε.
S. 62, Anm. 161 lies: ἐγκατασκήψη statt ἐγκατασκήψη.
S. 86, Anm. 240 lies: *Caecina* statt *Caccina*

VORWORT

Die Arbeit an unserer Ausgabe des Josephus hat manche Freunde im In- und Ausland gefunden, die uns mündlich und schriftlich ihr Interesse bekundeten. Vor allem sind wir dafür dankbar, daß sie den Weg nach Israel gehen konnte, wie wir es auf den Studienreisen nach dort in den beiden letzten Jahren immer wieder erfahren durften. Der hier vorgelegte Halbband umfaßt Buch 4 und 5 des „Jüdischen Krieges" und legt auf Wunsch der Freunde unserer Arbeit besonderes Gewicht auf den textkritischen Apparat und die wissenschaftlichen Anmerkungen, die gegenüber dem ersten Band angewachsen sind. Es war unser ausdrückliches Bemühen, soweit wie möglich auch den reichen Beitrag der jüdischen Geschichtswissenschaft zum Gehör zu bringen. Wir danken für die Mitarbeit von Dozent Dr. O. Betz, der bis zu seiner Berufung nach Chicago gerade auf diesem Gebiet sich besonders eingesetzt hat. Bei der Fertigstellung dieses Halbbandes haben die Herren W. Fehlauer und H. Lindner uns treu geholfen.

Wir grüßen mit unserer Josephusarbeit, mit dem ganzen Einsatz unseres Institutum Judaicum in Tübingen unseren väterlichen Freund Prof. Dr. M. Buber in Jerusalem; ihm sei dieser eben fertiggestellte Halbband gewidmet.

Tübingen, den 10. Juli 1963

O. Michel O. Bauernfeind

WICHTIGE LITERATUR ZU BD. II, 1
(außer Bd. I, S. X):

M. A. Levy, Geschichte der jüdischen Münzen. 1862.
S. Krauss, Talmudische Archäologie, Bd. 1–3. 1910–12.
A. Schlatter, Die hebräischen Namen bei Josephus. BFchTh 17, 3. 1913.
A. Schlatter, Geschichte Israels. 3. Aufl. 1925.
S. Klein, Galiläa von der Makkabäerzeit bis 67. 1928.
G. Dalman, Orte und Wege Jesu. 3. Aufl. 1924.
G. Dalman, Jerusalem und sein Gelände. 1930.
F. M. Abel, Géographie de la Palestine. 2 Bde. 2. Aufl. 1933. 1938.
F. M. Abel, Histoire de la Palestine depuis la conquête d'Alexandre jusqu' à l'invasion Arabe. Bd. I–II. 1952.
J. B. Frey, Corpus Inscriptionum Judaicarum. 2 Bde. 1936. 1952.
E. Bickermann, Der Gott der Makkabäer. 1937.
N. Glueck, The River Jordan. 1945.
N. Glueck, Rivers in the Desert. 1959.
A. Reifenberg, Ancient Jewish Coins. 2. Aufl. 1947.
J. Simons, Jerusalem in the Old Testament. 1952.
E. R. Goodenough, Jewish Symbols in the Greco-Roman Period, Bd. 1–8, 1953–58.
B. Kanael, The Historical Background of the Year Four of the Redemption of Zion Coins. BASOR 129 (1953) 18 ff.
B. Kanael, Die Kunst der antiken Synagoge. 1961.
L. H. Vincent, Jérusalem de l'Ancien Testament. 3 Teile 1954. 1956.
L. Kadman, A Coin Find at Masada. IEJ 7 (1957) 61 ff.
L. Kadman, The Coins of the Jewish War of 66–73 C. E. 1960.
J. N. Simchoni, Joseph ben Mattitjahu, toledot milchemet hajjehudim 'im haroma' im (zitiert als: Jüdischer Krieg). 1957.
M. Noth, Die Welt des Alten Testaments. 3. Aufl. 1957.
J. Jeremias, Jerusalem zur Zeit Jesu. 2. Aufl. 1958.
G. A. Williamson, Josephus, The Jewish War (= Will.). 1959.
C. Kopp, Die heiligen Stätten der Evangelien. 1959.
Ch. N. Bialik u. J. Ch. Rabnitzki, Sefer Ha'aggada. Teil 1–3. 1960.
R. J. H. Shutt, Studies in Josephus. 1961.
M. Hengel, Die Zeloten. 1961.
M. Jastrow, Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature, Bd. I–II. 1950.

ERGÄNZUNGEN ZUM ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS BD. 1, S. IX:

BFchTh	Beiträge zur Förderung christlicher Theologie (1897 ff.).
CIJ	J. B. Frey, Corpus Inscriptionum Judaicarum, Bd. I–II, 1936. 1953.
Ditt. Syll.	W. Dittenberger, Sylloge Inscriptionum Graecarum. 3. Aufl. 1915 ff.
Enc. Pal.	I. Press, Encyclopaedia of Palestine. 4 Bde. 2. Aufl. 1951–1955.
Th. Wb.	G. Kittel, Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament 1933 ff.
CD	Damaskusschrift (éd. L. Rost, Kl. Texte). 1933.

ADDENDA ET CORRIGENDA: BD. I

Zu S. XI, Anm. 1 (Neufassung): Josephus wurde zwischen dem 13. 9. 37 und dem 16. 3. 38 geboren. Nach ant. 20, 267 setzt er sein 56. Lebensjahr mit dem 13. Jahr Domitians gleich, welches vom 13. 9. 93 bis 13. 9. 94 geht. Vgl. dazu Schürer I, 74; G. Hölscher in Pauly-W., 1934. – Sein voller Name war: „Josephus, Sohn des Matthias, Hebräer aus Jerusalem, Priester" (bell. 1, 3). Ihm entspricht eine Textüberlieferung, die von manchen Auslegern (Naber, Reinach, Ricciotti) aufgenommen wird. Wir selbst folgen der kürzeren Überlieferung von P Euseb Niese (Text). Die Selbstbezeichnung „Hebräer" kann palästinische Herkunft und aramäische Sprache herausstellen (vgl. bell. 5, 361), kann aber auch eine gewählte Ausdrucksweise sein (vgl. Th. Wb. 3, 369). Der Name entspricht offenbar dem Befund jüdischer Inschriften in Rom (vgl. CIJ I 1936, Index Ἑβραῖος S. 631; ἱερεύς S. 636).

S. XIX, Anm. 5 lies: Isaiam statt Isiam.

Zu S. XXXII (nach Z. 16 ist hinzuzufügen): Unter den Zitaten sind die aus Joh. Zonaras (corpus scriptorum historiae Byzantinac Bd. 43a, 1897) in den späteren Büchern des Bellum Judaicum wichtiger als in den früheren, besonders dort, wo sie vom codex L, dem sie sonst nahestehen, bedeutend abweichen.

Exc: Das Gleiche gilt von den excerpta Peiresciana. Vollständige Ausgabe mit Einleitung und kritischem Apparat: Th. Büttner-Wobst, Excerpta de virtutibus et vitiis Bd. I, 1906, 91–115.

S. XXXIV und XXXV: lies „Ussani" statt „Ussiani".

S. XXXV und XXXVI: lies „Giuseppe" statt „Guiseppe".

S. 87, Z. 15 von unten: lies „Bruders" statt „Brudes".

S. 88, Z. 3: lies ἐλπίδι statt ἐλπίδτ.

S. 103, Z. 17: Das „er" ist zu streichen.

S. 111, Z. 18 von unten lies: Kypros statt Kypron.

S. 174, Z. 15 steht das letzte Wort umgekehrt.

S. 178, Z. 2 ist διοικήσεις statt διοκήσεις zu lesen.

S. 188, Z. 6 von unten: die drei letzten Worte stehen umgekehrt.

S. 221, Z. 5 von unten: „es traf sich" statt: „der Zufall wollte es".

S. 238, Z. 13 von unten: τοὺς statt: τοῦς.

S. 239, Z. 19 bis 21 von oben: „Florus ihren gewaltsamen Versuch vereitelt hatte, versuchten die vornehmen Juden, unter denen der Zöllner Johannes war, in ihrer Verlegenheit, den Florus mit acht Talenten Silber zu bewegen, er möchte den Bau einstellen lassen."

S. 240, Z. 2 von unten: ἡμαρτηκότων statt: ἡμαστηκότων.

S. 261, Z. 14 von unten: „solltet" statt „soltet".

S. 267, Z. 19: Hinter „sich" ist „den" ausgefallen.

S. 269, Z. 22 lies: „ausgehen" statt „ausgelen".

S. 298. Z. 15 lies: οὕτως statt οὅτως.

S. 308, Anm. 81 lies: R^{corr} statt R^{CORR}.

S. 351, Z. 13 von unten lies: „Sturmbock" statt „Sturmblock".

S. 371, Z. 11 von unten: anzutun statt unzutun.

S. 381, Z. 17f. von unten: „(Auf)trag entsprechend durchstreiften sie das Land, plünderten es Tag für Tag und machten es gänzlich einer Einöde gleich" statt des aus Z. 18f. von oben eingedrungenen Textes.

S. 383, Z. 9 von oben ist „den" doppelt gesetzt.

S. 398 § 542: Der Stern nach προυξένει ist zu streichen.

S. 406, Anm. 37 lies: „Liddell-Scott" statt „Lidell-Scott".

S. 416, Anm. 170 lies: Pseud. Aristot. mund. 4 S. 395b, 36 und 396a, 28f. Zu den Vorwarnungen für Katastrophen vgl. Aristot. meteor. 2, 8 S. 365b bis 369a.
S. 418, Exkurs II, Z. 5 lies: „festungsartig“ statt „Festungsartig“.
S. 433: Die Nummer der Anmerkung 46 ist zu ergänzen (vor „Neben...“).
S. 433, Anm. 47 lies: „nur ein einziges Gericht“.
S. 438, Anm. 81: c. Apion. 2, 219.
S. 447, Anm. 189 lies: „Zu den Opfern“ statt „Zum Opfer“.
S. 449, Anm. 213 und 215: Tac. ann. statt: anm.
S. 455, Anm. 17 lies: „Schürer II[4] 14“, nicht „Schürer II[4] 11“.
S. 456, Anm. 23 Z. 6 lies: 2. Sam. statt 2. Kön.
S. 461, Anm. 89 muß lauten: Zum Hades vgl. 2, 165; 3, 375.
S. 464, Anm. 127 muß lauten: Die Bezeichnung „Rabenfisch“ (korakinos) ist eine Notübersetzung; der genaue wissenschaftliche Name ist „clarias lacera“. Es handelt sich um einen schuppenlosen, dem Wels ähnlichen Fisch, dessen Genuß den Juden verboten ist. Die mehrfach behauptete Identität mit dem arab. barbut ist nicht hinreichend gesichert. Vgl. dazu G. Dalman, Orte und Wege Jesu 1924, 143; F. S. Bodenheimer, Animal and Man in Bible Lands, 1960, 200.

CORRIGENDA: BD. II 1

S. 6, Z. 10 von unten lies: οἷς statt οἶς.
S. 34, Anm. 85 Z. 1 lies: „Thack,“ statt „Thack“.
S. 42, Anm. 106 Z. 1 lies: „AMV Na;“ statt „AMVNa;“.
S. 44, Anm. 111 lies: ἀποτείχισθε statt ἀποτέιχισθε.
S. 49, Z. 7 von unten lies: „kam,“ statt „kam“.
S. 50, Anm. 124 lies: ἐπεισχεομένους statt ἐπεισχέομενους.
S. 54, Anm. 137 Z. 1 lies: Βάρεις statt Βάρει ς.
S. 58, Z. 17 lies: ἀνὴρ statt ἂνὴρ.
S. 62, Anm. 161 lies: ἐγκατασκήψη statt ἐγκατασκήψὴ.
S. 72, Z. 13 lies: ὑπὲρ statt [illegible] ἐρ.
S. 72, Anm. 197 Z. 1 lies: Ἔνναβρις, statt Ἔνναβρις.
S. 86, Anm. 24 lies: *Caecina* statt *Caccina*.

Φλαυίου Ἰωσήπου ἱστορία Ἰουδαϊκοῦ πολέμου πρὸς Ῥωμαίους βιβλίον δʹ.

1 I. 1. Ὅσοι δὲ μετὰ τὴν Ἰωταπάτων ἅλωσιν Γαλιλαῖοι Ῥωμαίων ἀφ-
εστήκεσαν, οὗτοι τῶν ἐν Ταριχέαις ἡττηθέντων προσεχώρουν, καὶ παρ-
έλαβον πάντα Ῥωμαῖοι τὰ φρούρια καὶ τὰς πόλεις πλὴν Γισχάλων καὶ
2 τῶν τὸ Ἰταβύριον ὄρος κατειληφότων. συνέστη δὲ τούτοις καὶ Γάμαλα
πόλις Ταριχεῶν ἄντικρυς ὑπὲρ τὴν λίμνην κειμένη. τῆς δ' Ἀγρίππα λή-
ξεως αὕτη τε ἦν καὶ Σωγάνη[1] καὶ Σελεύκεια, καὶ αἱ μὲν ἐκ τῆς Γαυλανίτι-
δος ἀμφότεραι· τοῦ γὰρ ἄνω καλουμένου Γαυλανᾶ μέρος ἦν ἡ Σωγάνη, τοῦ
3 κάτω δ' ἡ Γάμαλα· Σελεύκεια δὲ πρὸς τῇ Σεμεχωνιτῶν λίμνῃ. ταύτη
τριάκοντα μὲν εὖρος, ἑξήκοντα δὲ μῆκος στάδιοι· διατείνει δ' αὐτῆς τὰ
ἕλη μέχρι Δάφνης[2] χωρίου τά τε ἄλλα τρυφεροῦ καὶ πηγὰς ἔχοντος, αἳ
τρέφουσαι τὸν μικρὸν καλούμενον Ἰόρδανον[3] ὑπὸ τὸν τῆς χρυσῆς βοὸς νεὼ
4 προπέμπουσι τῷ μεγάλῳ. τοὺς μὲν οὖν ἐπὶ Σωγάνην καὶ Σελεύκειαν ὑπὸ
τὴν ἀρχὴν τῆς ἀποστάσεως δεξιαῖς Ἀγρίππας προσηγάγετο, Γάμαλα δ'
5 οὐ προσεχώρει πεποιθυῖα τῇ δυσχωρίᾳ πλέον τῶν Ἰωταπάτων. τραχὺς
γὰρ αὐχὴν ἀφ' ὑψηλοῦ κατατείνων ὄρους μέσον ἐπαίρει τένοντα, μηκύνεται
δὲ ἐκ τῆς ὑπεροχῆς εἰς τοὔμπροσθεν ἐκκλίνων ὅσον κατόπιν, ὡς εἰκάζεσθαι
καμήλῳ τὸ σχῆμα, παρ' ἣν ὠνόμασται τὸ τρανὸν τῆς κλήσεως οὐκ ἐξακρι-
6 βούντων τῶν ἐπιχωρίων. κατὰ πλευρὰ[4] μὲν δὴ καὶ πρόσωπον εἰς φάραγγας
ἀβάτους περισχίζεται, τὸ κατ' οὐρὰν δὲ ὀλίγον ἀναφεύγει τὰς[5] δυσχωρίας,
ὅθεν ἀπήρτηται τοῦ ὄρους· καὶ τοῦτο δ' ἐπικαρσίᾳ παρακόψαντες τάφρῳ
7 δύσβατον οἱ ἐπιχώριοι κατεσκεύασαν. πρὸς ὀρθίῳ δὲ τῇ λαγόνι δεδομημέ-
ναι πεπύκνωντο δεινῶς ἐπ' ἀλλήλαις αἱ οἰκίαι, κρημνιζομένῃ τε ἡ πόλις
8 ἐοικυῖα κατέτρεχεν εἰς ἑαυτὴν ἀπὸ τῆς ὀξύτητος. καὶ πρὸς μεσημβρίαν μὲν
ἔκλινεν, ὁ νότιος δ' αὐτῆς ὄχθος εἰς ἄπειρον ὕψος ἀνατείνων ἄκρα τῆς πό-
λεως ἦν, ἀτείχιστος δὲ ὑπὲρ αὐτὴν[6] κρημνὸς εἰς τὴν βαθυτάτην κατατείνων
φάραγγα· πηγὴ δ' ἐντὸς τοῦ τείχους, ἐφ' ἣν τὸ ἄστυ κατέληγεν.
9 2. Οὕτως οὖσαν φύσει δυσμήχανον[7] τὴν πόλιν τειχίζων ὁ Ἰώσηπος ἐποί-
10 ησεν ὀχυρωτέραν ὑπονόμοις τε καὶ διώρυξιν. οἱ δ' ἐν αὐτῇ φύσει μὲν τοῦ
χωρίου θαρραλεώτεροι τῶν κατὰ τὴν Ἰωταπάτην ἦσαν, πολὺ δ' ἐλάττους
μάχιμοι, καὶ τῷ τόπῳ πεποιθότες οὐδὲ πλείονας ὑπελάμβανον[8]· πεπλή-
ρωτο γὰρ ἡ πόλις διὰ τὴν ὀχυρότητα συμφυγόντων· παρὸ καὶ τοῖς ὑπ' Ἀγ-
ρίππα προπεμφθεῖσιν ἐπὶ τὴν πολιορκίαν ἀντεῖχεν ἐπὶ μῆνας ἑπτά.
11 3. Οὐεσπασιανὸς δ' ἄρας ἀπὸ τῆς Ἀμμαθοῦς, ἔνθα πρὸ τῆς Τιβεριάδος

[1] Σώτανις PAL; *Sotanim* und *Sotanin* Lat; *Sotanis* Heg; vgl. *vita* 187.
[2] Δάνης Reland, vgl. *ant* 8, 226. [3] Ἰορδάνην MLVRC. [4] πλευρὰν PMLVRC.
[5] Alle Handschriften und Niese im Text lesen τῆς; τὰς Niese cj. Thack.
[6] ὑπὲρ alle Handschriften, Niese im Text; περὶ Destinon cj. vgl. § 74; ὑπὸ (=ὑπ') Niese cj. Thack – αὐτὴν L Niese; αὐτῆς PAMVRC Thack.
[7] δύσμαχον C; *paene inexpugnabilem* Lat.
[8] *plures esse hostes non putabant* Lat; ὑπελάμβανον wird hier durch *putant* wiedergegeben und πλείονας durch *hostes* ergänzt.

1. Kapitel

1. 1. Die Galiläer, die nach dem Fall Jotapatas von den Römern abgefallen waren, kehrten nach der Niederlage der Tarichäer wieder zum Gehorsam zurück, so daß die Römer sämtliche festen Plätze und die Städte außer Gischala und der Besatzung des Berges Itabyrion[1] wieder in Besitz nehmen konnten. Auf deren Seite trat auch Gamala, eine Stadt, die jenseits des Sees liegt, und zwar Tarichäa gegenüber[2]. Sie gehörte zum Gebiet des Agrippa, so wie auch Sogane und Seleukia[3]. Die beiden ersteren waren Städte der Gaulanitis, und zwar gehörte Sogane zum Gebiet der sogenannten oberen Gaulanitis, Gamala zur unteren; Seleukia aber liegt in der Nähe des Sees Semechonitis[4]. Dieser ist 30 Stadien breit und 60 lang[4]; seine Sumpfniederungen erstrecken sich bis in die Gegend von Daphne, die übrigens sehr üppig ist und Quellen besitzt, die den sogenannten kleinen Jordan unterhalb des Heiligtums der „goldenen Kuh" speisen und ihn dann dem großen Jordan zusenden[5]. Die Bewohner von Sogane und Seleukia hatte Agrippa beim Beginn des Aufstandes noch auf seine Seite bringen können, Gamala aber gab nicht nach, weil es noch mehr als Jotapata auf seine schwer zugängliche Lage vertraute. Denn ein schroffer Kamm erstreckt sich von einem hohen Berg herab und bildet in der Mitte einen Höcker; von diesem erhöhten Mittelteil aus dehnt er sich in die Länge und fällt dann nach vorn und nach hinten ab. So gleicht er in seinem Aussehen einem Kamel, und davon hat auch der Ort seinen Namen, was allerdings die Einwohner nicht deutlich hervortreten lassen. An beiden Seiten und vorne gähnen unzugängliche Schluchten, nur nach hinten zu verringern sich die Schwierigkeiten des Geländes ein wenig, weil der Grat dort mit dem Berg in Verbindung steht. Aber auch diese Verbindungsstelle versetzten die Einwohner in einen schwer zugänglichen Zustand, indem sie einen Quergraben hindurchzogen. An der abschüssigen und fast hohlen Wand sind die Häuser dicht aneinandergebaut und stehen so besorgniserregend übereinander, daß es aussieht, als ob die Stadt in der Luft hänge und wegen des steilen Geländes jeden Augenblick in sich zusammenstürzend herunterrollen wolle. Die Stadt liegt nach Süden zu, ein gleichfalls südlicher Hügel erhebt sich besonders hoch und bildet die Burg der Stadt; unterhalb davon ist der Platz unbefestigt, da er dort schroff in einer sehr steilen Schlucht abfällt. Innerhalb der Mauern befindet sich eine Quelle, allerdings liegt sie am äußersten Ende der Stadt.

2. 9. Josephus hatte, als er diese Stadt befestigte, sie durch Stollen und Gräben noch stärker gemacht. Die Einwohner bauten auf die natürliche Gunst des Geländes noch mehr als die Bewohner von Jotapata, hatten aber weniger waffenfähige Leute und nahmen auch im Vertrauen auf ihren Platz keine Verstärkungen auf; allerdings war die Stadt wegen ihrer Festigkeit voll von Flüchtlingen. Diese Festigkeit hatte sich auch bewährt, als die Stadt dem Belagerungsheer des Agrippa 7 Monate lang Widerstand leistete.

3. 11. Vespasian brach von Ammathus auf, wo er, vor den Toren von Tibe-

ἐστρατοπεδεύκει· μεθερμηνευομένη δ' Ἀμμαθοῦς θερμὰ λέγοιτ' ἄν, ἔστι **12** γὰρ ἐν αὐτῇ πηγὴ θερμῶν ὑδάτων πρὸς ἄκεσιν ἐπιτηδείων· ἀφικνεῖται πρὸς τὴν Γάμαλαν. καὶ πᾶσαν μὲν κυκλώσασθαι φυλακῇ τὴν πόλιν οὐχ οἷός τε ἦν οὕτως διακειμένην, πρὸς δὲ τοῖς δυνατοῖς φρουροὺς καθίστησι **13** καὶ τὸ ὑπερκείμενον ὄρος καταλαμβάνεται. τειχισαμένων δὲ ὥσπερ ἔθος τῶν ταγμάτων ὑπὲρ αὐτοῦ στρατόπεδα χωμάτων ἤρχετο κατ' οὐράν, καὶ τὸ μὲν κατ' ἀνατολὰς αὐτῷ μέρος, ᾗπερ ὁ ἀνωτάτω τῆς πόλεως πύργος ἦν, ἐφ' οὗ[9] τὸ πέμπτον καὶ δέκατον τάγμα, καὶ τὸ πέμπτον μὲν κατὰ μέσην ἐξειργάζετο τὴν πόλιν, τὰς δὲ διώρυγας ἀνεπλήρου καὶ τὰς φάραγ- **14** γας τὸ δέκατον. κἀν τούτῳ προσελθόντα τοῖς τείχεσιν Ἀγρίππαν τὸν βασιλέα καὶ περὶ παραδόσεως τοῖς ἐφεστῶσι πειρώμενον διαλέγεσθαι **15** βάλλει τις τῶν σφενδονητῶν κατὰ τὸν δεξιὸν ἀγκῶνα λίθῳ. καὶ ὁ μὲν ὑπὸ τῶν οἰκείων θᾶττον περιεσχέθη, Ῥωμαίους δὲ ἐπήγειρεν εἰς τὴν **16** πολιορκίαν ὀργή τε περὶ τοῦ βασιλέως καὶ περὶ σφῶν αὐτῶν δέος· οὐ γὰρ ἀπολείψειν ὠμότητος ὑπερβολὴν κατ' ἀλλοφύλων καὶ πολεμίων τοὺς πρὸς ὁμόφυλον καὶ τῶν συμφερόντων αὐτοῖς σύμβουλον οὕτως ἀγριωθέντας.

17 4. Συντελεσθέντων οὖν τῶν χωμάτων θᾶττον πλήθει χειρῶν καὶ τῶν **18** πραττομένων ἔθει προσῆγον τὰς μηχανάς. οἱ δὲ περὶ τὸν Χάρητα καὶ Ἰώσηπον[10], οὗτοι γὰρ ἦσαν τῶν κατὰ τὴν πόλιν δυνατώτατοι, καίπερ καταπεπληγότας τοὺς ὁπλίτας τάττουσιν, ἐπειδὴ μέχρι πολλοῦ πρὸς τὴν πολιορκίαν ἀνθέξειν οὐχ ὑπελάμβανον ὕδατι καὶ τοῖς ἄλλοις ἐπιτηδείοις **19** μὴ διαρκούμενοι. παρακροτήσαντες δ' ὅμως ἐξήγαγον ἐπὶ τὸ τεῖχος, καὶ πρὸς ὀλίγον μὲν ἀπημύναντο τοὺς προσάγοντας τὰς μηχανάς, βαλλόμενοι δὲ τοῖς καταπελτικοῖς καὶ τοῖς πετροβόλοις ἀνεχώρουν εἰς τὴν πόλιν. **20** καὶ προσάγοντες οἱ Ῥωμαῖοι τριχόθεν τοὺς κριοὺς διασείουσι μὲν τὸ τεῖχος, ὑπὲρ δὲ τῶν ἐρειφθέντων εἰσχεόμενοι μετὰ πολλοῦ σαλπίγγων ἤχου καὶ κτύπου τῶν ὅπλων αὐτοί τ' ἐπαλαλάζοντες συνερρήγνυντο τοῖς **21** κατὰ τὴν πόλιν. οἱ δὲ τέως μὲν κατὰ τὰς πρώτας εἰσόδους ἐνιστάμενοι **22** προσωτέρω χωρεῖν ἐκώλυον καὶ καρτερῶς τοὺς Ῥωμαίους ἀνεῖργον· βιαζόμενοι δὲ ὑπὸ πολλῶν καὶ πάντοθεν τρέπονται πρὸς τὰ ὑψηλὰ τῆς πόλεως καὶ προσκειμένοις τοῖς πολεμίοις ἐξ ὑποστροφῆς ἐπιπεσόντες συνώθουν εἰς τὸ κάταντες καὶ τῇ στενότητι καὶ δυσχωρίᾳ θλιβομένους **23** ἀνῄρουν. οἱ δὲ μήτε τοὺς κατὰ κορυφὴν ἀμύνασθαι δυνάμενοι μήτε διεκπαίειν τῶν σφετέρων πρόσω βιαζομένων ἐπὶ τὰς οἰκίας τῶν πολεμίων, **24** πρόσγειοι γὰρ ἦσαν, ἀνέφευγον. αἱ δὲ ταχέως κατηρείποντο πληρούμεναι

[9] ἔχου Destinon cj. Thack (und den Ostteil ... schüttete die 15. Legion auf).
[10] Ἰώσην L[1], vgl. § 66.

rias, sein Lager aufgeschlagen hatte. Ammathus könnte man am besten „Warmquell" übersetzen, denn es befindet sich dort eine Quelle von warmen Wassern, die zu Heilzwecken geeignet sind[6]. So rückte Vespasian vor Gamala. Wegen der oben beschriebenen Lage konnte er die Stadt allerdings nicht völlig einschließen und im Auge behalten; an den Punkten, wo es möglich war, richtete er jedoch Feldwachen ein und besetzte den die Stadt beherrschenden Berg. Die Legionen bauten auf ihm in gewohnter Weise ein festes Lager; dann begann Vespasian auf der Rückseite des Berges Dämme zu errichten, ebenso im Osten, wo am höchsten Punkt der Stadt ein Turm stand, bei dem die 15. Legion eingesetzt war. Die 5. Legion arbeitete sich auf das Zentrum der Stadt zu, die 10. füllte Gräben und Schluchten aus. Als der König Agrippa an die Mauer der Stadt trat und mit den darauf stehenden Leuten wegen der Übergabe zu verhandeln versuchte, traf ihn einer der Schleuderer mit einem Stein am rechten Ellbogen. Er wurde zwar von seiner Begleitung sehr rasch in Schutz genommen, die Römer aber wurden durch den Zorn über die Behandlung des Königs und die Furcht um ihr eigenes Ergehen um so mehr zur eifrigen Fortsetzung der Belagerung angestachelt; denn sie mußten ja annehmen, daß Leute, die sich gegen einen Landsmann und trefflichen Ratgeber so hemmungslos verhielten, es bei Fremden und Feinden an keiner Art von Grausamkeit fehlen lassen würden.

4. 17. Die Wälle wurden ziemlich rasch fertiggestellt, da viele und daran gewöhnte Hände an ihnen arbeiteten; dann wurden die Belagerungsmaschinen herangerückt. Unterdessen stellte der Stab des Chares und Josephus, der einflußreichsten Leute der Stadt, seine schwerbewaffneten Leute auf; diese waren allerdings ziemlich mutlos, da sie annehmen mußten, daß sie die Belagerung in Ermangelung von Wasser und den sonstigen lebensnötigen Dingen kaum längere Zeit aushalten könnten. Trotzdem führte man sie auf die Mauer, nachdem man ihnen Mut zugesprochen hatte. Für kurze Zeit wehrten sie auch die Feinde ab, die die Belagerungsmaschinen heranführten. Als sie aber von den Katapultschützen und den Steinschleuderern beschossen wurden, zogen sie sich in die Innenstadt zurück. Die Römer führten nun Sturmböcke heran und schlugen an drei Stellen eine Bresche in die Mauer, über deren niedergerissene Teile hinweg sie sich unter lautem Schall der Trompeten, unter Waffengeklirr und Kriegsgeschrei in die Stadt ergossen, wo es mit den Verteidigern zum Handgemenge kam. Diese hielten eine Zeitlang den ersten Einbrüchen gegenüber stand, verhinderten zudem, daß diese weiter ausgedehnt wurden und brachten die Römer erheblich ins Gedränge. Unter dem Druck der Übermacht und des allseitigen Angriffs zogen sie sich aber in die hochgelegenen Teile der Stadt zurück, fielen von dort aus die nachdrängenden Feinde in einer plötzlichen Kehrtwendung an und stießen sie den steilen Abhang hinunter, wo sie, in den engen und ungünstigen Raum zusammengepreßt, niedergeschlagen wurden. Ein anderer Teil der Römer, außerstande, die oberhalb stehenden Juden abzuwehren oder sich durch die Reihen der eigenen nachdrängenden Kameraden nach unten durchzuschlagen, flüchtete sich auf die Dächer der feindlichen Stadt, die man vom Erdboden aus erreichen konnte. Die menschenvollen Dächer konnten die Last nicht mehr tragen, so daß die Häuser bald zusammenstürzten. Der Ein-

καὶ τὸ βάρος μὴ στέγουσαι, κατέσειε δὲ πολλὰς μία τῶν ὑπ' αὐτῆς[11] πεσοῦσα
25 καὶ πάλιν ἐκεῖναι τὰς ὑπ' αὐτάς. τοῦτο πλείστους διέφθειρε τῶν Ῥωμαίων·
ὑπὸ γὰρ ἀμηχανίας καίτοι συνιζανούσας ὁρῶντες ἐπεπήδων ταῖς στέγαις,
καὶ πολλοὶ μὲν κατεχώννυντο τοῖς ἐρειπίοις, πολλοὶ δ' ὑποφεύγοντες μέρη
τοῦ σώματος κατελαμβάνοντο, πλείστους δὲ ὁ κονιορτὸς ἄγχων ἀνῄρει.
26 συνεργίαν θεοῦ τοῦτο Γαμαλεῖς ὑπελάμβανον καὶ τῆς κατὰ σφᾶς ἀμελοῦν-
τες βλάβης ἐπέκειντο, πρός τε τὰ στέγη τοὺς πολεμίους ἀνωθοῦντες καί
τοι κατολισθάνοντας ἐν ὀξέσι τοῖς στενωποῖς καὶ ἀεὶ τοὺς πίπτοντας
27 ὕπερθεν βάλλοντες ἔκτεινον. καὶ τὰ μὲν ἐρείπια χερμάδων πλέα ἦν[12] αὐτοῖς,
σίδηρον δὲ παρεῖχον οἱ τῶν πολεμίων νεκροί· παρασπῶντες γὰρ τὰ τῶν
28 πεσόντων ξίφη κατὰ τῶν δυσθανατούντων ἐχρῶντο. πολλοὶ δ' ἀπὸ πιπτόν-
29 των ἤδη τῶν δωμάτων σφᾶς αὐτοὺς βάλλοντες ἔθνησκον. ἦν δ' οὐδὲ
τραπέντων ἡ φυγὴ ῥᾴδιος. κατὰ γὰρ ἄγνοιαν τῶν ὁδῶν καὶ παχύτητα τοῦ
κονιορτοῦ μηδὲ ἀλλήλους ἐπιγινώσκοντες ἀνειλοῦντο καὶ περὶ σφᾶς ἔπιπτον.
30 5. Οἱ μὲν οὖν μόλις εὑρίσκοντες τὰς ἐξόδους ἀνεχώρησαν ἐκ τῆς πόλεως·
31 Οὐεσπασιανὸς δ' ἀεὶ προσμένων τοῖς πονουμένοις, δεινὸν γάρ τι πάθος
αὐτὸν εἰσῄει κατερειπομένην ὁρῶντα περὶ τῷ στρατῷ τὴν πόλιν, ἐν λήθῃ
τοῦ κατ' αὐτὸν ἀσφαλοῦς γενόμενος λανθάνει κατὰ μικρὸν ἀνωτάτω τῆς
πόλεως προελθών, ἔνθα μέσοις ἐγκαταλείπεται τοῖς κινδύνοις μετ' ὀλίγων
32 παντελῶς· οὐδὲ γὰρ ὁ παῖς αὐτῷ Τίτος τότε συμπαρῆν τηνικαῦτα πρὸς
33 Μουκιανὸν εἰς Συρίαν ἀπεσταλμένος. τραπῆναι μὲν οὖν οὔτε[13] ἀσφαλὲς οὔτε
πρέπον ἡγήσατο, μνησθεὶς δὲ τῶν ἀπὸ νεότητος αὐτῷ πεπονημένων καὶ
τῆς ἰδίας ἀρετῆς, ὥσπερ ἔνθους γενόμενος, συνασπίζει μὲν τοὺς ἅμ' αὐτῷ
34 τά τε σώματα καὶ τὰς πανοπλίας, ὑφίσταται δὲ κατὰ κορυφὴν ἐπιρρέοντα
τὸν πόλεμον καὶ οὔτε ἀνδρῶν πλῆθος οὔτε βελῶν ὑποπτήξας ἐπέμενε,
μέχρι δαιμόνιον τὸ παράστημα τῆς ψυχῆς συννοήσαντες οἱ πολέμιοι ταῖς
35 ὁρμαῖς ἐνέδοσαν. ἀτονώτερον δὲ προσκειμένων αὐτὸς ὑπὸ πόδα ἀνεχώρει
36 νῶτα μὴ δεικνὺς ἕως ἔξω τοῦ τείχους ἐγένετο. πλεῖστοι μὲν οὖν Ῥωμαίων
κατὰ ταύτην ἔπεσον τὴν μάχην, ἐν οἷς ὁ δεκαδάρχης Αἰβούτιος, ἀνὴρ οὐ
μόνον ἐφ' ἧς ἔπεσε παρατάξεως, ἀλλὰ πανταχοῦ καὶ πρότερον γενναιό-
37 τατος φανεὶς καὶ πλεῖστα κακὰ Ἰουδαίους ἐργασάμενος. ἑκατοντάρχης δέ
τις, Γάλλος ὀνόματι, μετὰ στρατιωτῶν δέκα περισχεθεὶς ἐν τῇ ταραχῇ
38 κατέδυ μὲν εἴς τινος οἰκίαν, τῶν δ' ἐν αὐτῇ διαλαλούντων παρὰ δεῖπνον
ὅσα κατὰ[14] τῶν Ῥωμαίων ἢ περὶ σφῶν ὁ δῆμος ἐβουλεύετο κατακροασά-
μενος, ἦν δὲ αὐτός τε καὶ οἱ σὺν αὐτῷ Σύροι, νύκτωρ ἐπανίσταται καὶ
πάντας ἀποσφάξας μετὰ τῶν στρατιωτῶν εἰς τοὺς Ῥωμαίους διασώζεται.
39 6. Οὐεσπασιανὸς δ' ἀθυμοῦσαν τὴν στρατιὰν ἀνοίᾳ[15] πταισμάτων καὶ
διότι τέως οὐδαμοῦ τηλικαύτῃ συμφορᾷ κέχρηντο, τό γε μὴν πλέον αἰδου-

[11] αὐτὴν ML²C; αὐτὰς Niese cj. [12] πλῆθος L Lat (Niese: *fortasse recte*).
[13] οὐκέτ' PAL Destinon Thack. [14] κακὰ VR.
[15] ἐννοίᾳ Bosius Na Ricc; ἀγνοίᾳ Destinon cj. Thack.

sturz eines einzigen genügte, um viele andere, unterhalb stehende Häuser mitzureißen, und diese wieder erfaßten die noch tiefer liegenden. Das kostete einer Menge Römer das Leben, die in ihrer Verzweiflung selbst dann noch auf die Dächer sprangen, wenn man sie schon sich senken sah. So fand ein großer Teil unter den Trümmern sein Grab, viele andere wurden auf der Flucht verstümmelt, die meisten erstickten im Staub. Die Einwohner von Gamala sahen darin göttlichen Beistand, und ohne auf ihre eigene Gefahr zu achten, stürmten sie auf die Feinde ein, drängten sie auf die Dächer und beschossen die in den steilen Gassen hinunterrutschenden und immer wieder hinstürzenden Feinde von oben her und töteten sie. Die Trümmer der Häuser lieferten ihnen Wurfsteine in Menge, und die erschlagenen Feinde boten ihnen Waffen. Man zog nämlich den Gefallenen die Schwerter aus der Scheide und gebrauchte sie gegen die mit dem Tode ringenden Römer. Viele stürzten sich von den Dächern, die schon zusammenzubrechen drohten, und kamen so ums Leben. Auch für die, die sich zur Flucht wandten, war es nicht leicht, zu entkommen: da sie die Wege nicht wußten und sich in dem dichten Staub gegenseitig nicht erkennen konnten, gerieten sie aneinander und rissen einer den anderen zu Boden.

5. 30. Wer mit knapper Not einen der Ausgänge fand, zog sich aus der Stadt zurück. Vespasian blieb den bedrängten Truppen immer zur Seite, denn ein ungeheuerer Schmerz ergriff ihn, als er ringsum die Stadt auf seine Soldaten herunterstürzen sah. Ohne auf seine persönliche Sicherheit zu achten, war er unbemerkt fast bis auf den höchsten Punkt der Stadt vorgedrungen, wo er inmitten der Gefahren mit wenigen Leuten völlig abgeschnitten war. Denn auch sein Sohn Titus war damals nicht dabei, da er zu Mucianus nach Syrien abgeschickt war[7]. Dem Feinde den Rücken zu kehren, hielt er für gefährlich und seiner unwürdig: er dachte an das, was er von Jugend an durchgestanden hatte, und an seine bisherige Tapferkeit und ließ, wie von göttlicher Begeisterung ergriffen, die Leiber und Rüstungen der bei ihm stehenden Soldaten wie zu einem Schild zusammenschließen. So stemmte er sich dem vom Gipfel herunterwogenden Kampfgetümmel entgegen, und ohne Furcht vor der Übermacht des Gegners und seiner Geschosse hielt er solange stand, bis die Feinde mit ihren Angriffen nachließen, da sie seinen mutigen Sinn geradezu als etwas Übermenschliches ansahen. Erst als der Druck des Gegners nachließ, zog er sich, ohne ihm den Rücken zuzuwenden, Schritt für Schritt zurück, bis er außerhalb der Mauer stand. Eine große Zahl von Römern verlor in dieser Schlacht das Leben, darunter auch der Decurio Äbutius, ein Mann, der nicht nur in diesem Kampf, in dem er fiel, sondern auch früher bei jeder Gelegenheit sich besonders wacker geschlagen und den Juden viel Schaden zugefügt hatte[8]. Mehr Glück hatte ein Centurio namens Gallus, der mit 10 seiner Kameraden abgeschnitten war. Er konnte in dem Getümmel unbemerkt in ein Haus entkommen, dessen Bewohner sich bei der Abendmahlzeit darüber unterhielten, was das Volk gegen die Römer im Schilde führte oder mit ihnen selbst vorhatte (er und seine Leute waren Syrer). Da fiel er bei Nacht über diese her, machte alle nieder und schlug sich mit den Soldaten zu den Römern durch.

6. 39. Das Heer war wegen der Sinnlosigkeit der erlittenen Rückschläge niedergeschlagen, zumal es bis dahin nirgends ein solches Mißgeschick erlebt

μένους ἐπὶ τῷ τὸν στρατηγὸν μόνον τοῖς κινδύνοις ἐγκαταλιπεῖν παρεμυ-
40 θεῖτο, περὶ μὲν τοῦ καθ' αὑτὸν ὑποστελλόμενος, ὡς μηδὲ τὴν ἀρχὴν μέμφεσθαι δοκοίη, δεῖν δὲ τὰ κοινὰ λέγων ἀνδρείως φέρειν τὴν τοῦ πολέμου φύσιν ἐννοοῦντας, ὡς οὐδαμοῦ τὸ νικᾶν ἀναιμωτὶ περιγίνεται, δαπανᾷ[16] δ'
41 ἡ τύχη τι καὶ παρίσταται. τοσαύτας μέντοι μυριάδας Ἰουδαίων ἀνελόντας
42 αὐτοὺς ὀλίγην τῷ δαίμονι δεδωκέναι συμβολήν. εἶναι δ' ὥσπερ ἀπειροκάλων τὸ λίαν ἐπαίρεσθαι ταῖς εὐπραγίαις, οὕτως ἀνάνδρων τὸ καταπτήσσειν ἐν τοῖς πταίσμασιν· ὀξεῖα γὰρ ἐν ἀμφοτέροις ἡ μεταβολή, κἀκεῖνος ἄριστος ὁ κἀν τοῖς εὐτυχήμασιν νήφων, ἵνα μένῃ καὶ δι' εὐθυμίας ἀναπα-
43 λαίων τὰ σφάλματα. τὰ μέντοι συμβεβηκότα νῦν οὔτε μαλακισθέντων ὑμῶν[17] οὔτε παρὰ τὴν τῶν Ἰουδαίων ἀρετὴν γέγονεν, ἀλλὰ κἀκείνοις τοῦ
44 πλεονεκτῆσαι καὶ τοῦ διαμαρτεῖν ἡμῖν αἴτιον ἡ δυσχωρία. καθ' ἣν ἄν[18] τις ὑμῶν μέμψαιτο τῆς ὁρμῆς τὸ ἀταμίευτον· ἀναφυγόντων γὰρ ἐπὶ τὰ ὑψηλὰ τῶν πολεμίων αὐτοὺς ὑποστέλλειν ἐχρῆν, καὶ μὴ κατὰ κορυφὴν ἱσταμένοις τοῖς κινδύνοις ἕπεσθαι, κρατοῦντας δὲ τῆς κάτω πόλεως κατ' ὀλίγον προκαλεῖσθαι τοὺς ἀναφεύγοντας εἰς ἀσφαλῆ καὶ ἑδραίαν μάχην. νυνὶ δὲ ἀκρατῶς ἐπὶ τὴν νίκην ἐπειγόμενοι τῆς ἀσφαλείας ἠμελήσατε.
45 τὸ δ' ἀπερίσκεπτον ἐν πολέμῳ καὶ τῆς ὁρμῆς μανιῶδες οὐ πρὸς Ῥωμαίων, οἳ πάντα ἐμπειρίᾳ καὶ τάξει κατορθοῦμεν, ἀλλὰ βαρβαρικόν, καὶ ᾧ
46 μάλιστα Ἰουδαῖοι κρατοῦνται. χρὴ τοίνυν ἐπὶ τὴν αὐτῶν[19] ἀρετὴν ἀναδραμεῖν
47 καὶ θυμοῦσθαι μᾶλλον ἢ προσαθυμεῖν τῷ παρ' ἀξίαν πταίσματι. τὴν δ' ἀρίστην ἕκαστος ἐκ τῆς ἰδίας χειρὸς ἐπιζητείτω παραμυθίαν· οὕτω γὰρ
48 τοῖς τε ἀπολωλόσι τιμωρήσεσθε καὶ τοὺς ἀνελόντας ἀμυνεῖσθε. πειράσομαι δ' ἐγώ, καθάπερ νῦν, ἐπὶ πάσης μάχης προάγειν τε ὑμῶν εἰς τοὺς πολεμίους καὶ τελευταῖος ἀποχωρεῖν."

49 7. Ὁ μὲν οὖν τοιαῦτα λέγων τὴν στρατιὰν ἀνελάμβανεν, τοῖς δὲ Γαμαλεῦσιν πρὸς ὀλίγον μὲν θαρρῆσαι τῷ κατορθώματι παρέστη παραλόγως
50 τε συμβάντι καὶ μεγάλως, λογιζόμενοι δ' ὕστερον ἀφῃρῆσθαι σφᾶς αὐτοὺς καὶ δεξιᾶς ἐλπίδας τό τε μὴ δύνασθαι διαφεύγειν ἐννοοῦντες, ἤδη γὰρ ἐπέλιπε τὰ ἐπιτήδεια, δεινῶς ἠθύμουν καὶ ταῖς ψυχαῖς ἀναπεπτώκεσαν.
51 οὐ μὴν εἰς τὸ δυνατὸν ἠμέλουν σωτηρίας, ἀλλὰ καὶ τὰ παραρρηχθέντα[20] τοῦ τείχους οἱ γενναιότατοι καὶ τὰ μένοντα περισχόντες ἐφύλασσον οἱ
52 λοιποί. τῶν δὲ Ῥωμαίων ἐπιρρωννύντων[21] τὰ χώματα καὶ πάλιν πειρωμέ-

[16] ἡ γὰρ παλίμπους τύχη περιΐσταται VRCM²; παλίμπους δ' ἡ τύχη παρίσταται Niese cj. nach L¹ Thack. Zu παλίμπους verweist Thack auf Meleager von Gadara (*Anth. Pal.* V 163), von wo Josephus oder sein Mitarbeiter vielleicht abhängig ist.

[17] ἡμῶν L Lat Thack. [18] ἄγαν PAMVRC; γ' ἄν Destinon cj.

[19] αὐτῶν PAM; ἑαυτῶν LVRC.

[20] Wir folgen mit Niese Thack der Konjektur Herwerdens; alle Handschriften lesen περιρρηχθέντα (unwahrscheinlich wegen des folgenden μένοντα).

[21] ἐπιχωννύντων MVRC; *construentibus* Lat.

hatte; vor allem schämten sich die Soldaten, den Feldherrn mitten in der Gefahr allein gelassen zu haben. Vespasian versuchte, ihnen deshalb Mut zuzusprechen, erwähnte jedoch den Vorfall mit seiner eigenen Person in keiner Weise, um alles zu vermeiden, was den Anschein eines Tadels erwecken könnte. Er sagte vielmehr: „Gemeinsam erlittene Verluste muß man tapfer tragen und dabei die Natur des Krieges in Rechnung stellen, auf Grund deren man nirgends den Sieg gewinnt, ohne daß es Blut kostet; das Kriegsglück fordert einmal einen hohen Tribut, ein anderes Mal steht es wieder helfend zur Seite. In Anbetracht der Tatsache, daß ihr selbst schon so viele Tausend Juden getötet habt, ist es nur ein kleiner Beitrag, den ihr jetzt dem Kriegsgott leisten mußtet. Wie es das Merkmal einer niedrigen Gesinnung ist, sich mit guten Erfolgen allzusehr großzutun, so ist es auch unmännlich, bei Schicksalsschlägen den Kopf zu verlieren. Denn unvermutet schnell erfolgt in beiden Fällen der Umschwung, und der ist der beste Soldat, der auch in glücklichen Lagen nüchtern ist und somit imstande bleibt, gegebenenfalls der Rückschläge tapferen Mutes Herr zu werden. Zudem geht das, was jetzt geschehen ist, nicht auf das Konto einer Feigheit eurerseits noch einer besonderen Tapferkeit der Juden; vielmehr ist ihr Erfolg und unser Fehlschlag dem ungünstigen Gelände zuzuschreiben. Daß ihr trotz des widrigen Geländes so ungezügelt vorgeprellt seid, könnte freilich jemand tadeln. Denn als der Feind auf die hochgelegenen Teile der Stadt auswich, hätte man anhalten und nicht in die Gefahren rennen sollen, die von dort oben drohten[9]; wenn man die Unterstadt fest in der Hand hatte, dann konnte man die Zurückweichenden Zug um Zug in einen aussichtsreichen und regelrechten Kampf verwickeln. Nun habt ihr in eurem unbeherrschten Drang zum Sieg die erforderliche Sicherheit außer acht gelassen. Unvorsichtige Kampfesweise und tolles Draufgängertum ist aber nicht Art von uns Römern, die wir alle Erfolge durch Erfahrung und Ordnung erringen, sondern kennzeichnet das Wesen der Barbaren, und besonders die Juden werden von diesem Fehler beherrscht[9]. Deshalb müssen wir zu der uns eigenen Weise der Tapferkeit zurückfinden und weit eher neuen Mut schöpfen, als wegen der unverschuldeten Schlappe noch länger zu verzagen. Den besten Trost aber suche ein jeder bei seiner eigenen Faust: so werdet ihr die Gefallenen rächen und denen heimzahlen, die sie erschlugen. Ich für meine Person werde, so wie ich es jetzt getan habe, in jedem weiteren Kampf danach trachten, als erster von euch am Feinde zu sein und als letzter das Schlachtfeld zu verlassen."

7. 49. Mit diesen Worten richtete Vespasian seine Truppe wieder auf. Die Bewohner von Gamala waren wegen ihres Erfolges, der ihnen so unerwartet und in solchem Umfang in den Schoß gefallen war, eine Zeitlang recht zuversichtlich. Als sie aber später einerseits bedachten, daß sie sich damit auch aller Hoffnung auf einen Vergleich beraubt hatten, und andererseits einsahen, daß keine Möglichkeit mehr zur Flucht bestand — denn schon gingen die Lebensmittel zur Neige — da wurden sie sehr niedergeschlagen, und ihre Stimmung sank beträchtlich[11]. Soweit es in ihren Kräften stand, ließen sie freilich nichts unversucht, was ihnen Aussicht auf Rettung zu bieten schien: die Tapfersten hielten an den Breschen der Mauer Wache, der Rest besetzte deren unversehrte Teile. Als aber die Römer die Dämme verstärkten und einen erneuten An-

νων προσβολῆς οἱ πολλοὶ διεδίδρασκον ἐκ τῆς πόλεως κατά τε δυσβάτων
53 φαράγγων, ᾗπερ οὐκ ἔκειντο φυλακαί, καὶ διὰ τῶν ὑπονόμων. ὅσοι γε μὴν
δέει τοῦ ληφθῆναι παρέμενον, ἐν ἐνδείᾳ διεφθείροντο· πανταχόθεν γὰρ
τροφὴ τοῖς μάχεσθαι δυναμένοις συνηθροίζετο.

54 8. Καὶ οἱ μὲν ἐν τοιούτοις πάθεσι διεκαρτέρουν, Οὐεσπασιανὸς δὲ
πάρεργον ἐποιεῖτο τῆς πολιορκίας τοὺς τὸ Ἰταβύριον κατειληφότας ὄρος,
55 ὅ ἐστι τοῦ μεγάλου πεδίου καὶ Σκυθοπόλεως μέσον· οὗ τὸ μὲν ὕψος ἐπὶ
τριάκοντα σταδίους ἀνίσχει, μόλις προσβατὸν κατὰ τὸ προσάρκτιον κλίμα,
56 πεδίον δ' ἐστὶν ἡ κορυφὴ σταδίων ἓξ καὶ εἴκοσι, πᾶν τετειχισμένον. ἤγειρε
δὲ τοσοῦτον ὄντα τὸν περίβολον ὁ Ἰώσηπος ἐν τεσσαράκοντα ἡμέραις τῇ
τε ἄλλῃ χορηγούμενος ὕλῃ κάτωθεν καὶ ὕδατι· καὶ γὰρ τοῖς ἐποίκοις
57 μόνον ἦν ὄμβριον. πολλοῦ οὖν πλήθους ἐπὶ τοῦτο[22] συνειλεγμένου Οὐεσπα-
58 σιανὸς Πλάκιδον σὺν ἱππεῦσιν ἑξακοσίοις πέμπει. τούτῳ τὸ μὲν προσβαί-
νειν ἀμήχανον ἦν, ἐλπίδι δὲ δεξιῶν[23] καὶ παρακλήσεως[24] πρὸς εἰρήνην τοὺς
59 πολλοὺς προεκαλεῖτο[25]. κατῄεσαν δὲ ἀντεπιβουλεύοντες· ὅ τε γὰρ Πλάκιδος
ὡμίλει πρᾳότερον σπουδάζων αὐτοὺς ἐν τῷ πεδίῳ λαβεῖν, κἀκεῖνοι κατ-
60 ῄεσαν ὡς πειθόμενοι δῆθεν, ἵνα ἀφυλάκτῳ προσπέσωσιν. ἐνίκα μέντοι τὸ
Πλακίδου πανοῦργον· ἀρξαμένων γὰρ τῶν Ἰουδαίων μάχης φυγὴν ὑπε-
κρίνετο καὶ διώκοντας ἑλκύσας ἐπὶ πολὺ τοῦ πεδίου τοὺς ἱππεῖς ἐπιστρέφει,
τρεψάμενος δὲ πλείστους μὲν αὐτῶν ἀναιρεῖ, τὸ δὲ λοιπὸν πλῆθος ὑποτεμό-
61 μενος εἴργει τῆς ἀνόδου. καὶ οἱ μὲν τὸ Ἰταβύριον καταλιπόντες ἐπὶ Ἱερο-
σολύμων ἔφευγον, οἱ δὲ ἐπιχώριοι πίστεις λαβόντες, ἐπιλελοίπει δ' αὐτοὺς
ὕδωρ, τό τε ὄρος καὶ σφᾶς αὐτοὺς Πλακίδῳ παρέδοσαν.

62 9. Τῶν δ' ἐπὶ τῆς Γαμάλας οἱ παραβολώτεροι μὲν φεύγοντες διελάν-
63 θανον, οἱ δ' ἀσθενεῖς διεφθείροντο λιμῷ· τὸ μάχιμον δ' ἀντεῖχεν τῇ
πολιορκίᾳ, μέχρι δευτέρᾳ καὶ εἰκάδι μηνὸς Ὑπερβερεταίου τρεῖς τῶν ἀπὸ
τοῦ πέμπτου καὶ δεκάτου τάγματος στρατιῶται περὶ τὴν ἑωθινὴν φυλακὴν
ὑποδύντες τὸν προὔχοντα κατὰ τούτους πύργον ὑπορύσσουσιν ἡσυχῇ.
64 τοῖς δ' ὑπὲρ αὐτοῦ φύλαξιν οὔτε προσιόντων αἴσθησις, νὺξ γὰρ ἦν, οὔτε
προσελθόντων ἐγένετο. οἱ δὲ στρατιῶται φειδόμενοι τοῦ ψόφου καὶ[26] πέντε
65 τοὺς κραταιοτάτους ἐκκυλίσαντες λίθους ὑποπηδῶσι. κατηρείπετο[27] δὲ ὁ
πύργος ἐξαίφνης μετὰ μεγίστου ψόφου, καὶ συγκατακρημνίζονται μὲν οἱ
66 φύλακες αὐτῷ, θορυβηθέντες δὲ οἱ κατὰ τὰς ἄλλας φυλακὰς ἔφευγον· καὶ

[22] τούτου AML¹V; τούτῳ L²RC; τοῦ τόπου Niese cj.
[23] L¹ hat δὲ ξιων; C δὲ ἐξιών. [24] L¹ hat παρακλήσει; nach Niese vielleicht richtig.
[25] προσεκαλεῖτο PAMVRC; προεκαλεῖτο Destinon cj. Niese Thack; συνεκαλεῖτο L.
[26] καὶ fehlt im Codex Lugd. (Vossianus); auch Dindorf läßt es weg.
[27] καταρρίπτεται M; καταρίπτεται VRC. Niese hält κατερείπεται für möglich (Thack im Text).

sturm versuchten, flüchtete die Mehrzahl aus der Stadt, teils durch unwegsame Schluchten, an denen keine römische Wachen standen, teils durch die unterirdischen Gänge. Wer aber aus Furcht, dabei aufgegriffen zu werden, zurückgeblieben war, der ging durch Hunger zugrunde; denn die Nahrungsmittel, die man von allen Ecken und Enden her zusammensuchte, wurden nur für die Waffenfähigen ausgegeben.

8. 54. Während die Einwohner von Gamala in all diesen Nöten durchhielten, unternahm Vespasian als Nebenoperation zu der Belagerung von Gamala einen Zug gegen die Aufständischen, die den Berg Itabyrion besetzt hatten. Dieser befindet sich gerade in der Mitte zwischen der großen Ebene und Skythopolis[12]. Er erhebt sich zu einer Höhe von 30 Stadien und ist von der nördlichen Seite her kaum zugängig; sein Gipfel bildet eine Hochebene, die sich über 26 Stadien erstreckt und ganz ummauert ist[13]. Diese Ringmauer hatte Josephus trotz ihres großen Umfangs in nur 40 Tagen aufgeführt, wobei ihm, abgesehen von dem übrigen Baumaterial, auch das Wasser von unten her beschafft werden mußte; denn den Ansässigen steht nur Regenwasser zur Verfügung. Da sich hier eine große Menschenmenge zusammengefunden hatte, sandte Vespasian den Placidus mit 600 Reitern dorthin. Diesem war es unmöglich, mit seinen Truppen hinaufzurücken, deshalb suchte er die Menge herauszulocken, indem er einen Vergleich und den Abschluß eines Friedens in Aussicht stellte. Die Juden kamen wirklich herunter, freilich auch ihrerseits mit einer hinterlistigen Absicht[14].

Denn Placidus hatte nur deshalb eine ziemlich sanfte Tonart angeschlagen, weil er sich darum bemühte, sie in der Ebene zu fassen; die Juden aber kamen herunter, scheinbar, um auf seinen Vorschlag einzugehen, in Wirklichkeit aber, um über den ungeschützt Dastehenden herzufallen. Die Verschlagenheit des Placidus erwies sich freilich als überlegen. Denn als die Juden loszuschlagen begannen, stellte er sich, als ob er fliehe, und zog dadurch seine Verfolger weit in die Ebene hinein; plötzlich ließ er seine Reiter kehrt machen und trieb die Juden zurück. Die meisten von ihnen machte er nieder, die übrige Menge schnitt er ab und verlegte ihr so den Rückweg auf den Berg. Diese Truppen, die den Tabor verlassen hatten, flohen in Richtung Jerusalem; die Ortsansässigen aber gingen auf die Zusicherungen des Placidus ein, zumal ihnen das Wasser ausgegangen war, und so übergaben sie ihm den Berg und sich selbst.

9. 62. Von den Bewohnern Gamalas waren mittlerweile die Kühneren durch verwegene Flucht verschwunden, während die körperlich Schwächeren durch Hunger dahingerafft wurden. Die Kampftruppe hielt die Belagerung durch bis zum 22. des Monats Hyperberetaios (= 9. November). An diesem Tage hatten drei Soldaten der 15. Legion sich während der Morgenwache[15] an den ihnen gegenüberliegenden Turm herangeschlichen und ihn in aller Stille untergraben. Die darauf stehenden Wachen bemerkten, da es Nacht war, weder ihr Vorgehen noch später ihre Anwesenheit. Den Soldaten, die jeden Lärm vermieden, gelang es, sogar fünf besonders starke Steine herauszuwälzen und dann schnell zurückzuspringen[16]. Daraufhin stürzte der Turm plötzlich mit mächtigem Krachen in sich zusammen, und die darauf stehenden Wachen fielen mit ihm den Abhang hinunter. Voll Schrecken flohen die an den übrigen Punkten ein-

πολλοὺς διεκπαίειν τολμῶντας οἱ Ῥωμαῖοι διέφθειραν, ἐν οἷς καὶ Ἰώσηπόν[28] τις ὑπὲρ τὸ παρερρηγμένον τοῦ τείχους ἐκδιδράσκοντα βαλὼν ἀναιρεῖ.
67 τῶν δ' ἀνὰ τὴν πόλιν διασεισθέντων ὑπὸ τοῦ ψόφου διαδρομή τε ἦν καὶ
68 πτόα πολλὴ καθάπερ εἰσπεπαικότων πάντων τῶν πολεμίων. ἔνθα καὶ Χάρης κατακείμενος καὶ νοσηλευόμενος ἐκλείπει πολλὰ τοῦ[29] δέους συνεργή-
69 σαντος εἰς θάνατον τῇ νόσῳ. Ῥωμαῖοί γε μὴν μεμνημένοι τοῦ προτέρου πταίσματος οὐκ εἰσέβαλλον ἕως τρίτῃ καὶ εἰκάδι τοῦ προειρημένου μηνός.

70 10. Τίτος δέ[30], ἤδη γὰρ παρῆν, ὀργῇ τῆς πληγῆς ἣν παρ' αὐτὸν ἐπλήγησαν ἀπόντα Ῥωμαῖοι, τῶν ἱππέων ἐπιλέξας διακοσίους, πρὸς οἷς πεζούς[31],
71 εἰσέρχεται τὴν πόλιν ἡσυχῇ. καὶ παρελθόντος οἱ μὲν φύλακες αἰσθόμενοι μετὰ βοῆς ἐχώρουν ἐπὶ τὰ ὅπλα, δήλης δὲ τῆς εἰσβολῆς ταχέως καὶ τοῖς εἴσω γενομένης, οἱ μὲν ἁρπάζοντες τὰ τέκνα καὶ γυναῖκας ἐπισυρόμενοι πρὸς τὴν ἄκραν ἀνέφευγον μετὰ κωκυτοῦ καὶ βοῆς, οἱ δὲ τὸν Τίτον ὑπαν-
72 τιάζοντες ἀδιαλείπτως ἔπιπτον· ὅσοι δὲ ἀπεκωλύθησαν ἐπὶ τὴν κορυφὴν ἀναδραμεῖν ὑπ' ἀμηχανίας εἰς τὰς τῶν Ῥωμαίων φρουρὰς ἐξέπιπτον. ἄπειρος δ' ἦν πανταχοῦ φονευομένων ὁ στόνος, καὶ τὸ αἷμα πᾶσαν ἐπέκλυζε
73 τὴν πόλιν κατὰ πρανοῦς χεόμενον. πρὸς δὲ τοὺς ἀναφεύγοντας εἰς τὴν
74 ἄκραν ἐπεβοήθει Οὐεσπασιανὸς πᾶσαν εἰσαγαγὼν τὴν δύναμιν. ἦν δ' ἥ τε κορυφὴ πάντοθεν πετρώδης καὶ δύσβατος, εἰς ἄπειρον ὕψος ἐπηρμένη, καὶ πανταχόθεν τοῦ βάθους[32] κατέγεμεν περιειλημμένη κρημνοῖς κατ-
75 έτεμνόν τε. ἐνταῦθα τοὺς προσβαίνοντας οἱ Ἰουδαῖοι τοῖς τε ἄλλοις βέλεσι καὶ πέτρας κατακυλινδοῦντες ἐκάκουν· αὐτοὶ δὲ δι' ὕψος ἦσαν δυσέφικτοι
76 βέλει. γίνεται δὲ πρὸς ἀπώλειαν αὐτῶν ἄντικρυς θύελλα δαιμόνιος, ἣ τὰ μὲν Ῥωμαίων ἔφερεν εἰς αὐτοὺς βέλη, τὰ δὲ αὐτῶν ἀνέστρεφεν καὶ πλάγια
77 παρέσυρεν. οὔτε δὲ τοῖς ὑποκρήμνοις ἐφίστασθαι διὰ τὴν βίαν ἐδύναντο τοῦ πνεύματος μηδὲν ἑδραῖον ἔχοντες, οὔτε τοὺς προσβαίνοντας καθορᾶν.
78 ἐπαναβαίνουσι δὲ Ῥωμαῖοι, καὶ περισχόντες οὓς μὲν ἀμυνομένους ἔφθανον, οὓς δὲ χεῖρας προϊσχοντας· ἐτόνου δὲ τὸν θυμὸν αὐτοῖς ἐπὶ πάντας ἡ
79 μνήμη τῶν ἐπὶ τῆς πρώτης εἰσβολῆς ἀπολωλότων. ἀπογινώσκοντες δὲ τὴν σωτηρίαν πανταχόθεν οἱ πολλοὶ περισχόμενοι τέκνα καὶ γυναῖκας αὐτούς τε κατεκρήμνιζον εἰς τὴν φάραγγα· βαθυτάτη δ' αὕτη κατὰ τὴν
80 ἄκραν ὑπώρυκτο[33]. συνέβη δὲ τὴν Ῥωμαίων ὀργὴν τῆς εἰς ἑαυτοὺς ἀπονοίας τῶν ἁλόντων πρᾳοτέραν φανῆναι· τετρακισχίλιοι μέν γε ὑπὸ τούτων ἐσφά-
81 γησαν, οἱ δὲ ῥίψαντες ἑαυτοὺς ὑπὲρ πεντακισχιλίους εὑρέθησαν. διεσώθη δὲ πλὴν δύο γυναικῶν οὐδείς· τῆς Φιλίππου δὲ ἦσαν ἀδελφῆς θυγατέρες

[28] Ἰώσην L^1Lat; vgl. § 18.

[29] πολλοῦ codd. Niese im Text; πολλὺ τοῦ Haverkamp cj. (nach cod. Lugd); πολλὰ τοῦ Niese cj. Thack, ähnlich Kohout Ricc. Von πολλοῦ bis νόσῳ übersetzt Lat: *cum timoris magnitudo morbum eius plurimum iuvisset ad mortem.*

[30] Ohne δέ Destinon cj. Thack, auch Niese ed. minor.

[31] πεζὸς PAMLVR; πεζοὺς C Lat Niese Thack. Nach Niese ist die Zahlenangabe für die Fußsoldaten ausgefallen.

[32] Statt βάθους lesen πλήθους L $P^{marg}M^{marg}$. Der Text ist verdorben, κατέγεμεν und βάθους sind als schwerere Lesart wohl ursprünglich. κατέτεμνόν τε ist nach Thack analog zu κατέγεμεν verdoppelt.

[33] PAMLVC haben ὑπώρυκτο; R ὑπερῆκτο; Niese liest die reduplizierte Form ὑπορώρυκτο.

gesetzten Wachen. Viele, die sich durchzuschlagen versuchten, wurden von den Römern niedergemacht, unter ihnen auch Josephus, den ein Schütze bei dem Versuch, über die Mauerbresche zu entkommen, tödlich traf[17]. Die Einwohner der Stadt, die durch das Krachen erschreckt worden waren, rannten in großer Bestürzung wild durcheinander, als wenn das ganze feindliche Heer schon eingedrungen wäre. Damals starb auch Chares, der krank daniederlag, wobei der Angstzustand[18] viel zum tödlichen Ausgang seiner Krankheit beitrug. Die Römer, die an die früher erlittene Schlappe noch dachten, marschierten freilich nicht vor dem 23. des genannten Monats ein.

10. 70. Titus war inzwischen eingetroffen und über den Schlag, den die Römer in seiner Abwesenheit erlitten hatten, sehr erzürnt; er selbst rückte darum mit 200 Reitern und einigem Fußvolk in aller Stille in die Stadt ein. Als die Wachen seinen Einmarsch merkten, eilten sie mit Geschrei zu den Waffen; auch den Einwohnern wurde der Überfall schnell offenbar. Die einen ergriffen ihre Kinder und Frauen, schleppten sie mit sich und flohen unter Jammern und Schreien nach dem Gipfel hinauf. Andere, die dem Titus entgegentraten, fielen nacheinander. Diejenigen aber, die nicht in der Lage waren, auf den Gipfel zu eilen, gerieten in ihrer Hilflosigkeit unter die Wachposten der Römer. Überall vernahm man das schreckliche Stöhnen der zu Tode Getroffenen, und das Blut, das die Abhänge herunterfloß, überschwemmte die ganze Stadt. Gegen die Juden, die sich auf den Gipfel geflüchtet hatten, griff nunmehr Vespasian mit seiner ganzen Streitmacht ein. Der Gipfel war an allen Seiten felsig und schwer zu besteigen; seine Höhe wuchs unermeßlich empor und überall sah man nichts als Tiefe, die von Steilhängen rings umgeben war. Von dort her fügten die Juden dem heranrückenden Feind mit Geschossen aller Art und herabgewälzten Felsstücken schweren Schaden zu, wobei sie wegen ihrer hoch gelegenen Stellung ihrerseits für ein Geschoß schwer erreichbar waren. Da erhob sich zu ihrem Verderben gegen sie ein von höherer Macht gesandter Sturm, der die Pfeile der Römer zu ihnen trug, ihre eigenen aber in schräger Richtung weglenkte. Die Macht des Sturmes war so groß, daß sie sich nicht auf die Vorsprünge stellen und festen Fuß fassen noch den heranrückenden Feind sehen konnten. So kamen die Römer herauf und umzingelten mit überraschender Schnelligkeit die Juden, von denen die einen sich wehrten und die anderen die Hände um Erbarmen ausstreckten. Aber die Erinnerung an die Opfer des ersten Einbruchs steigerte nur die Wut der Römer, die sich gegen alle ohne Unterschied richtete. Von allen Seiten umzingelt, verzweifelten die meisten Männer an ihrer Rettung und stürzten ihre Kinder und Frauen und danach sich selbst kopfüber in die Schlucht hinab, die gerade unterhalb des Gipfels besonders tief in das Erdreich eingegraben war. So traf es sich, daß der Zorn der Römer gegenüber dem verzweifelten Selbstmord der Eingeschlossenen noch in milderem Licht erscheinen mußte, denn 4000 wurden von diesen erschlagen, von denen aber, die sich selbst hinabgestürzt hatten, fand man über 5000.

Außer zwei Frauen konnte sich keiner retten. Diese waren Töchter der Schwester des Philippus, Philippus aber war der Sohn jenes ausgezeichneten Jakimos, des ehemaligen Tetrarchen des Königs Agrippa[19]. Sie konnten sich

αὗται, αὐτὸς δὲ ὁ Φίλιππος Ἰακίμου τινὸς ἀνδρὸς ἐπισήμου, τετραρχήσαντος[34] Ἀγρίππᾳ τῷ βασιλεῖ. (82) διεσώθησαν δὲ τὰς παρὰ τὴν ἅλωσιν ὀργὰς Ῥωμαίων λαθοῦσαι· τότε γὰρ οὐδὲ νηπίων ἐφείδοντο, πολλὰ δ' ἑκάστοτε ἁρπάζοντες ἐσφενδόνων ἀπὸ τῆς ἄκρας. (83) Γάμαλα μὲν[35] οὕτως ἑάλω τρίτῃ καὶ εἰκάδι μηνὸς Ὑπερβερεταίου τῆς ἀποστάσεως ἀρξαμένης Γορπιαίου μηνὸς τετάρτῃ καὶ εἰκάδι.

(84) II. 1. Μόνη δὲ Γίσχαλα πολίχνη τῆς Γαλιλαίας ἀχείρωτος κατελείπετο, τοῦ μὲν πλήθους εἰρηνικὰ φρονοῦντος, καὶ γὰρ ἦσαν τὸ πλέον γεωργοὶ καὶ ταῖς ἀπὸ τῶν καρπῶν ἐλπίσιν ἀεὶ προσανέχοντες, παρεισεφθαρμένου δ' αὐτοῖς οὐκ ὀλίγου λῃστρικοῦ τάγματος, ᾧ τινες καὶ τοῦ πολιτικοῦ συνενόσουν. (85) ἐνῆγε δὲ τούτους εἰς τὴν ἀπόστασιν καὶ συνεκρότει Ληΐου τινὸς υἱὸς Ἰωάννης, γόης ἀνὴρ καὶ ποικιλώτατος τὸ ἦθος, πρόχειρος μὲν ἐλπίσαι μεγάλα, δεινὸς δὲ τῶν ἐλπισθέντων περιγενέσθαι παντί τε ὢν δῆλος (86) ἀγαπᾶν τὸν πόλεμον εἰς δυναστείας ἐπίθεσιν. ὑπὸ τούτῳ τὸ στασιῶδες ἐν τοῖς Γισχάλοις ἐτέτακτο, δι' οὓς τυχὸν[36] καὶ πρεσβευσάμενον περὶ παραδόσεως τὸ δημοτικὸν ἐν πολέμου μοίρᾳ[37] τὴν Ῥωμαίων ἔφοδον ἐξεδέχετο. (87) Οὐεσπασιανὸς δὲ ἐπὶ μὲν τούτους Τίτον ἐκπέμπει σὺν χιλίοις ἱππεῦσιν, τὸ (88) δέκατον δὲ τάγμα ἀπαίρει εἰς Σκυθόπολιν. αὐτὸς δὲ σὺν δυσὶ τοῖς λοιποῖς ἐπανῆλθεν εἰς Καισάρειαν, τοῦ τε συνεχοῦς καμάτου διδοὺς ἀνάπαυσιν αὐτοῖς καὶ δι' εὐθηνίαν τῶν πόλεων τά τε σώματα καὶ τὸ πρόθυμον (89) ὑποθρέψειν οἰόμενος ἐπὶ τοὺς μέλλοντας ἀγῶνας· οὐ γὰρ ὀλίγον αὐτῷ πόνον ἑώρα περὶ τοῖς Ἱεροσολύμοις λειπόμενον, ἅτε δὴ βασιλείου μὲν οὔσης τῆς πόλεως καὶ προανεχούσης ὅλου τοῦ ἔθνους, συρρεόντων δὲ εἰς (90) αὐτὴν τῶν ἐκ τοῦ πολέμου διαδιδρασκόντων. τό γε μὴν φύσει τε[38] ὀχυρὸν αὐτῆς καὶ διὰ κατασκευὴν τειχῶν ἀγωνίαν οὐ τὴν τυχοῦσαν ἐνεποίει· τὰ δὲ φρονήματα τῶν ἀνδρῶν καὶ τὰς τόλμας δυσμεταχειρίστους καὶ δίχα (91) τειχῶν ὑπελάμβανεν. διὸ δὴ τοὺς στρατιώτας καθάπερ ἀθλητὰς[39] προήσκει τῶν ἀγώνων.

(92) 2. Τίτῳ δὲ προσιππασαμένῳ τοῖς Γισχάλοις εὐπετὲς μὲν ἦν ἐξ ἐφόδου τὴν πόλιν ἑλεῖν, εἰδὼς δέ, εἰ βίᾳ ληφθείη, διαφθαρησόμενον ὑπὸ τῶν στρατιωτῶν ἀνέδην τὸ πλῆθος, ἦν δ' αὐτῷ κόρος ἤδη φόνων καὶ δι' οἴκτου

[34] τετραρχήσαντος PAL Lat Niese Reinach; στραταρχήσαντος MVRC Bekker Na Thack Ricc. Die Lesart τετραρχήσαντος ist die schwerere, vgl. Niese Vorwort XXVII. Die Lesart στραταρχήσαντος schließt sich dem Sinn nach an 2, 556 an. Ähnlich wie wir entscheidet sich Simchoni 227 (nasik = Bevollmächtigter).

[35] μὲν PA Lat; μὲν οὖν MLVRC Thack.

[36] τυχὼν C²; τάχα ἂν L (Niese hält dies u. U. für richtig, wenn nicht doch τυχὸν κἂν statt τυχὸν καὶ zu lesen ist); τάχ' ἂν Thack.

[37] Thack konjiziert πολεμίου, weil die Wendung ἐν πολεμίου μοίρᾳ bei Demosthenes 639 vorkommt.

[38] Ohne τε alle Handschriften; τε Bekker cj. Niese Thack.

[39] L hat ἀσκητὰς.

nur dadurch retten, daß sie vor den Wutausbrüchen der Römer bei der Einnahme in einem Versteck geschützt waren. Denn damals wurden nicht einmal die kleinen Kinder verschont, vielmehr packten die Soldaten viele und schleuderten sie immer wieder vom Gipfel herab. So wurde am 23. des Monats Hyperberetäus (10. November) Gamala erobert; der Aufstand hatte am 24. Gorpiäus (12. Oktober) begonnen.

2. Kapitel

1. 84. Nun war in Galiläa nur noch das Städtchen Gischala nicht in den Händen der Römer[20]. Die Menge der Einwohner wollte nichts vom Krieg wissen, denn die meisten von ihnen waren Bauern, deren Aufmerksamkeit ständig auf die Ernteaussichten gerichtet war. Denn bei ihnen hatte sich eine nicht unbedeutende Räuberbande, die schon den Keim des Verderbens in sich trug, eingenistet; von ihr waren auch einige Bürger angesteckt worden. Der Mann, der diese Leute zum Aufstand aufgewiegelt und zusammengetrommelt hatte, war Johannes, der Sohn eines gewissen Levi, ein Verführer von schillerndem Charakter, stets bereit, große Dinge zu erhoffen, und auch fähig, sich durchzusetzten, wenn diese Hoffnungen sich erfüllten; dabei war jedem klar, daß er den Krieg liebte, um dadurch die Macht ergreifen zu können. Unter ihm hatte sich die Partei der Aufständischen in Gischala formiert, durch deren Einfluß die ruhigen Bürger, die sonst vielleicht bereit gewesen wären, mit den Römern über die Übergabe zu verhandeln, nunmehr den Anmarsch der Römer in der Gewißheit erwarteten, daß der Krieg unvermeidlich sei. Vespasian ordnete gegen die Aufständischen von Gischala Titus mit 1000 Reitern ab; die 10. Legion verlegte er nach Skythopolis. Mit den zwei restlichen Legionen kehrte er selbst nach Caesarea zurück, um ihnen nach der fortwährenden Anstrengung eine Ruhepause zu geben; außerdem glaubte er, mit Hilfe der wohlhabenden Städte die körperliche Leistungsfähigkeit und die Kampfbereitschaft der Soldaten für die kommenden Kriegshandlungen auffrischen zu können[21]. Denn er sah jetzt schon, daß es vor Jerusalem noch zu erheblichen Anstrengungen kommen werde, handelte es sich doch um die alte Königsstadt, die bei dem ganzen Volke immer noch das höchste Ansehen genoß und in der alle zusammenströmten, die den Kampfhandlungen entkamen. In der Tat versetzte ihn die Abwehrkraft der Stadt, die sowohl auf der Beschaffenheit des Geländes als auch auf den Befestigungsanlagen beruhte, in erhebliche Bedrängnis; außerdem mußte er annehmen, daß Gesinnung und Kampfesmut ihre Verteidiger auch ohne Mauern zu einem schwer überwindlichen Bollwerk machen würden. Aus diesem Grunde übte er seine Soldaten im voraus wie Ringkämpfer vor den Spielen.

2. 92. Als Titus gegen Gischala herangeritten war, wäre es ihm ein Leichtes gewesen, die Stadt im ersten Anlauf zu nehmen. Er wußte aber, daß die Masse des Volkes von den Soldaten, falls es zur Erstürmung käme, rücksichtslos niedergemacht werden würde. Er selbst aber hatte das Morden satt und verzichtete auf den Angriff aus Mitleid, da sonst die Mehrheit unterschiedslos mit den

τὸ πλέον ἀκρίτως συναπολλύμενον τοῖς αἰτίοις, ἐβούλετο μᾶλλον ὁμολο-
93 γίαις παραστήσασθαι τὴν πόλιν. καὶ δὴ τοῦ τείχους ἀνδρῶν καταγέμοντος,
οἳ τὸ πλέον ἦσαν ἐκ τοῦ διεφθαρμένου τάγματος, θαυμάζειν ἔφη πρὸς
αὐτούς, τίνι πεποιθότες πάσης ἑαλωκυίας πόλεως μόνοι τὰ Ῥωμαίων
94 ὅπλα μένουσιν, ἑωρακότες μὲν ὀχυρωτέρας πολλῷ πόλεις ὑπὸ μίαν
προσβολὴν κατεστραμμένας, ἐν ἀσφαλείᾳ δὲ τῶν ἰδίων κτημάτων ἀπο-
λαύοντας ὅσοι ταῖς Ῥωμαίων δεξιαῖς ἐπίστευσαν, ἃς καὶ νῦν προτείνειν
95 αὐτοῖς μηδὲν μνησικακῶν τῆς αὐθαδείας. εἶναι γὰρ συγγνωστὸν ἐλευ-
96 θερίας ἐλπίδα, μηκέτι μέντοι τὴν ἐν τοῖς ἀδυνάτοις ἐπιμονήν· εἰ γὰρ οὐ
πεισθήσονται λόγοις φιλανθρώποις καὶ δεξιαῖς πίστεως, πειράσειν αὐτοὺς
ἀφειδῆ τὰ ὅπλα, καὶ ὅσον οὐδέπω γνωσθήσεσθαι[40] πιεζόμενον[41] τοῖς
Ῥωμαίων μηχανήμασιν τὸ τεῖχος, ᾧ πεποιθότες ἐπιδείκνυνται μόνοι
Γαλιλαίων, ὅτι εἰσὶν αὐθάδεις αἰχμάλωτοι.

97 3. Πρὸς ταῦτα τῶν μὲν δημοτικῶν οὐ μόνον οὐκ ἀποκρίνεσθαί τινι
μετῆν, ἀλλ' οὐδ' ἐπὶ τὸ τεῖχος ἀναβῆναι· προδιείληπτο γὰρ ἅπαν τοῖς
λῃστρικοῖς, καὶ φύλακες τῶν πυλῶν ἦσαν, ὡς μή τινες ἢ προέλθοιεν ἐπὶ
98 τὰς σπονδὰς ἢ δέξαιντό τινας τῶν ἱππέων εἰς τὴν πόλιν· ὁ δ' Ἰωάννης
αὐτός τε ἀγαπᾶν ἔφη τὰς προκλήσεις καὶ τοὺς ἀπειθοῦντας[42] ἢ πείσειν ἢ
99 συναναγκάσειν· δεῖν μέντοι τὴν ἡμέραν αὐτὸν ἐκείνην, ἑβδομὰς γὰρ ἦν,
χαρίσασθαι τῷ Ἰουδαίων νόμῳ, καθ' ἣν ὥσπερ ὅπλα κινεῖν αὐτοῖς, οὕτω
100 καὶ τὸ συντίθεσθαι περὶ εἰρήνης ἀθέμιτον. οὐκ ἀγνοεῖν δὲ οὐδὲ Ῥωμαίους,
ὡς ἀργὴ πάντων αὐτοῖς ἐστιν ἡ τῆς ἑβδομάδος περίοδος, ἔν τε τῷ παρα-
101 βαίνειν αὐτὴν οὐχ ἧττον ἀσεβεῖν τῶν βιασθέντων τὸν βιασάμενον. φέρειν
δ' ἐκείνῳ μὲν οὐδεμίαν βλάβην τὰ τῆς ὑπερθέσεως· τί γὰρ ἄν τις ἐν νυκτὶ
βουλεύσαιτο δρασμοῦ πλέον ἐξὸν περιστρατοπεδεύσαντα παραφυλάξαι;
102 μέγα δὲ κέρδος αὐτοῖς τὸ μηδὲν παραβῆναι τῶν πατρίων ἐθῶν. πρέπει
δὲ τῷ παρὰ προσδοκίαν εἰρήνην χαριζομένῳ τοῖς σωζομένοις τηρεῖν καὶ
103 τοὺς νόμους. τοιούτοις ἐσοφίζετο τὸν Τίτον, οὐ τοσοῦτον τῆς ἑβδομάδος
στοχαζόμενος, ὅσον τῆς αὐτοῦ σωτηρίας· ἐδεδοίκει δὲ ἐγκαταληφθῆναι[43]
παραχρῆμα τῆς πόλεως ἁλούσης ἐν νυκτὶ καὶ φυγῇ τὰς ἐλπίδας ἔχων τοῦ
104 βίου. θεοῦ δ' ἦν ἔργον ἄρα τοῦ σῴζοντος τὸν Ἰωάννην ἐπὶ τὸν τῶν Ἱεροσο-
λύμων[44] ὄλεθρον τὸ μὴ μόνον πεισθῆναι Τίτον τῇ σκήψει τῆς ὑπερθέσεως,
ἀλλὰ καὶ τῆς πόλεως πορρωτέρω στρατοπεδεύσασθαι πρὸς Κυδυσσοῖς[45].
105 μεσόγειος δέ ἐστι Τυρίων κώμη καρτερά, διὰ μίσους ἀεὶ καὶ πολέμου

[40] AM haben γνώσεσθαι.

[41] L^1 hat παιζόμενον (= ein Kinderspiel sein); Lat: *moenia sua ludum fore*. Hudson konjiziert παιδιὰν ἐσόμενον.

[42] ἀπιστοῦντας AMLVRC Thack; *renitentibus* Lat. Zum Wechsel vgl. Hebr. 3, 18.

[43] PA^1LV^2 haben ἐγκαταλειφθῆναι = „im Stich gelassen werden"; Lat: *ne...solus destitueretur*.

[44] Ἱεροσολυμιτῶν P^2AM Thack.

[45] Κυδακοῖς PAL^2; Κυδοισσοῖς MC Lips (Haverkamp); *Cydysan* oder *Cydissam* Lat; Κάδασα *bell.* 2, 459; Κύδισσα *ant.* 9, 235; Κυδασοῖς Niese cj. Na Thack.

Schuldigen zugrunde gegangen wäre. Er wollte darum lieber durch Verhandlungen die Stadt gewinnen. Da die Mauer mit Männern voll besetzt war, die in ihrer Mehrzahl zu der verruchten Rotte gehörten, sagte er ihnen also, er frage sich mit Staunen, auf wen sie denn ihr Vertrauen setzten, wenn sie allein den Waffen der Römer trotzten, da doch alle anderen Städte schon genommen seien. Sie sähen doch, daß viel stärkere Städte infolge eines einzigen Anlaufs über den Haufen geworfen worden seien, während diejenigen im ruhigen Genuß ihrer eigenen Güter lebten, die sich der Gnade der Römer anvertraut hätten; diese ihnen auch jetzt anzubieten, sei er bereit, ohne ihnen ihren frechen Trotz nachzutragen. Denn verzeihlich sei die Hoffnung auf Freiheit, aber freilich nicht mehr ein Durchhalten unter unmöglichen Umständen. Denn wenn sie freundliche Worte und das Versprechen der Gnade in den Wind schlagen wollten, so würden sie die Schonungslosigkeit der Waffen zu spüren bekommen, und es würde, wie noch nie zuvor, bekannt werden, daß für die römischen Kriegsmaschinen ihre Mauer leicht einzudrücken sei. Wenn sie darauf ihre Hoffnung setzen wollten, so bewiesen sie damit, daß sie als einzige unter den Galiläern aufsässige Gefangene seien.

3. 97. Keinem der Einwohner der Stadt war es erlaubt, auf diesen Vorschlag etwas zu entgegnen, ja man durfte nicht einmal auf die Mauer steigen. Diese war nämlich zum voraus in ihrer ganzen Ausdehnung gleichmäßig auf das Räubergesindel aufgeteilt, auch standen Wachen an den Toren, damit sich nicht einzelne Leute zu Verhandlungen vorwagten oder römische Reiter in die Stadt einließen. Statt dessen erklärte Johannes in eigener Person, die Vorschläge seien ihm sehr willkommen, und er werde etwa Widerstrebende entweder überreden oder zur Zustimmung zwingen. Freilich müßte Titus, dem jüdischen Gesetz zuliebe, den heutigen Tag – es war gerade der siebente – als Feiertag berücksichtigen. Denn wie es an diesem Tag ein Frevel sei, zu den Waffen zu greifen, so auch, in Friedensverhandlungen einzutreten. Denn auch den Römern sei ja gut bekannt, wie streng die Arbeitsruhe von den Juden an dem jeweiligen siebenten Tage eingehalten werde; ein Verstoß dagegen sei für den Erzwingenden kein geringerer Frevel als für den, der ihn unter Zwang begehe[22]. Für Titus könne ja der Aufschub keinerlei Schaden bringen. Denn was könnte einer in der Nacht anderes im Schilde führen als etwa die Flucht, die sich doch durch ringsum aufgestellte Wachen leicht verhindern ließe. Für die Juden hingegen sei es ein großer Gewinn, wenn sie die väterlichen Gesetze nicht zu übertreten brauchten. Außerdem stehe es dem, der wider Erwarten den Frieden gewähren wolle, wohl an, den so Geretteten die Beachtung ihrer Gesetze zu ermöglichen. Mit solchen Argumenten täuschte er den Titus, wobei er nicht so sehr auf die Sabbatheiligung als auf seine eigene Rettung bedacht war. Er fürchtete nämlich, sofort bei der Einnahme der Stadt gefangen zu werden, und setzte daher seine Hoffnungen, das Leben retten zu können, auf die Nacht und die Flucht. Es war offensichtlich Gottes Fügung, der den Johannes für das Verderben Jerusalems erhalten wollte, daß Titus sich nicht nur von dem Vorwand des Aufschubs überzeugen ließ, sondern auch sein Lager ein beträchtliches Stück von der Stadt entfernt bei Kydyssa aufschlug[23]. Es handelt sich dabei um ein festes, im Inland gelegenes Dorf, das den Tyrern gehört und ständig in

Γαλιλαίοις, ἔχουσα πλῆθός τε οἰκητόρων καὶ τὴν ὀχυρότητα τῆς πρὸς τὸ ἔθνος διαφορᾶς ἐφόδια.

106 4. Νυκτὸς δ' ὁ Ἰωάννης ὡς οὐδεμίαν περὶ τῇ πόλει Ῥωμαίων ἑώρα φυλακήν, τὸν καιρὸν ἁρπασάμενος οὐ μόνον τοὺς περὶ αὐτὸν ὁπλίτας ἀλλὰ καὶ τῶν ἀργοτέρων συχνοὺς ἅμα ταῖς γενεαῖς ἀναλαβὼν ἐπὶ Ἱεροσολύμων
107 ἔφευγε. μέχρι μὲν οὖν εἴκοσι σταδίων οἷόν τε ἦν συνεξαγαγεῖν γυναικῶν καὶ παιδίων ὄχλον ἀνθρώπῳ κατασπερχομένῳ τοῖς ὑπὲρ αἰχμαλωσίας καὶ τοῦ ζῆν φόβοις, περαιτέρω δὲ προκόπτοντος ἀπελείποντο, καὶ δειναὶ τῶν ἐω-
108 μένων ἦσαν ὀλοφύρσεις· ὅσον γὰρ ἕκαστος τῶν οἰκείων ἐγίνετο πορρωτέρω, τοσοῦτον ἐγγὺς ὑπελάμβανεν εἶναι τῶν πολεμίων, παρεῖναί τε ἤδη τοὺς αἰχμαλωτισομένους δοκοῦντες ἐπτόηντο, καὶ πρὸς τὸν ἀλλήλων ἐκ τοῦ
109 δρόμου ψόφον ἐπεστρέφοντο καθάπερ ἤδη παρόντων οὓς ἔφευγον· ἀνοδίαις τ' ἐνέπιπτον οἱ πολλοί, καὶ περὶ τὴν λεωφόρον ἡ τῶν φθανόντων ἔρις
110 συνέτριβεν τοὺς πολλούς. οἰκτρὸς δὲ γυναικῶν καὶ παιδίων ὄλεθρος ἦν, καί τινες πρὸς ἀνακλήσεις ἀνδρῶν τε καὶ συγγενῶν ἐθάρσησαν μετὰ κωκυ-
111 τῶν ἱκετεύουσαι περιμένειν. ἀλλ' ἐνίκα τὸ Ἰωάννου παρακέλευσμα σώζειν ἑαυτοὺς ἐμβοῶντος καὶ καταφεύγειν ἔνθα καὶ περὶ τῶν ἀπολειπομένων ἀμυνοῦνται Ῥωμαίους ἂν ἁρπαγῶσι. τὸ μὲν οὖν τῶν διαδιδρασκόντων πλῆθος ὡς ἕκαστος ἰσχύος εἶχεν ἢ τάχους ἐσκέδαστο.

112 5. Τίτος δὲ μεθ' ἡμέραν ἐπὶ τὰς συνθήκας πρὸς τὸ τεῖχος παρῆν.
113 ἀνοίγει δ' αὐτῷ τὰς πύλας ὁ δῆμος, καὶ μετὰ τῶν γενεῶν προελθόντες[46] ἀνευφήμουν ὡς εὐεργέτην καὶ φρουρᾶς ἐλευθερώσαντα τὴν πόλιν·
114 ἐδήλουν γὰρ ἅμα τὴν τοῦ Ἰωάννου φυγὴν καὶ παρεκάλουν φείσασθαί τε αὐτῶν καὶ παρελθόντα τοὺς ὑπολειπομένους τῶν νεωτεριζόντων κολάσαι.
115 ὁ δὲ τὰς τοῦ δήμου δεήσεις ἐν δευτέρῳ θέμενος μοῖραν ἔπεμπε τῶν ἱππέων Ἰωάννην διώξουσαν, οἳ τὸν μὲν οὐ καταλαμβάνουσιν, ἔφθη γὰρ εἰς Ἱεροσόλυμα διαφυγών, τῶν δὲ συναπαράντων ἀποκτείνουσι μὲν εἰς ἑξακισχιλίους, γύναια δὲ καὶ παιδία τρισχιλίων ὀλίγον ἀποδέοντα περιελά-
116 σαντες ἀνήγαγον. ὁ δὲ Τίτος ἤχθετο μὲν ἐπὶ τῷ μὴ παραχρῆμα τιμωρήσασθαι τὸν Ἰωάννην τῆς ἀπάτης, ἱκανὸν δὲ ἀστοχήσαντι τῷ θυμῷ παραμύθιον ἔχων τὸ πλῆθος τῶν αἰχμαλώτων καὶ τοὺς διεφθαρμένους
117 εἰσῄει τε ἀνευφημούμενος εἰς τὴν πόλιν, καὶ τοῖς στρατιώταις ὀλίγον τοῦ τείχους παρασπάσαι κελεύσας νόμῳ καταλήψεως ἀπειλαῖς μᾶλλον ἢ κολά-
118 σει τοὺς ταράσσοντας τὴν πόλιν ἀνέστελλε· πολλοὺς γὰρ ἂν καὶ διὰ τὰ οἰκεῖα μίση καὶ διαφορὰς ἰδίας ἐνδείξασθαι τοὺς ἀναιτίους, εἰ διακρίνοι τοὺς τιμωρίας ἀξίους· ἄμεινον δ' εἶναι μετέωρον ἐν φόβῳ τὸν αἴτιον κατα-
119 λιπεῖν ἤ τινα τῶν οὐκ ἀξίων αὐτῷ συναπολεῖν· τὸν μὲν γὰρ ἴσως καὶ[47] σωφρονῆσαι δέει κολάσεως τὴν ἐπὶ τοῖς παρῳχηκόσι συγγνώμην αἰδού-

[46] Alle Handschriften lesen προσελθόντες; *adeuntes* Lat; προελθόντες Niese cj. Na Thack. [47] κἂν Bekker cj. Na Thack.

Feindschaft und Kriegszustand mit den Galiläern lebt; in seiner zahlreichen Einwohnerschaft und in seinen starken Befestigungsanlagen besitzt es gute Hilfsmittel im Streit gegen diese Bevölkerung.

4. 106. Als Johannes in der Nacht keine römischen Wachtposten mehr sah, nutzte er die Gelegenheit aus und nahm nicht nur seine bewaffneten Anhänger, sondern auch eine Menge von Nichtkämpfern samt deren Familien mit und floh in der Richtung auf Jerusalem. Bis zu einer Entfernung von 20 Stadien gelang es dem von Angst vor der Gefangenschaft und Sorge um sein Leben umgetriebenen Manne, die Menge von Frauen und Kindern auf der Flucht zusammenzuhalten; als er aber weiter marschierte, blieben sie zurück, und furchtbar war das Geschrei derer, die nun verlassen wurden. Je weiter man sich von den Angehörigen entfernt sah, desto näher wähnte man den Feind; die Zurückgebliebenen glaubten die Häscher schon ganz nahe und gerieten darum in äußerste Bestürzung: bei jedem Geräusch, das die eigenen Leute bei ihrer hastigen Flucht verursachten, kehrten sie sich um, als ob die Feinde, denen sie entfliehen wollten, schon da wären. Eine große Zahl geriet in unwegsames Gelände, und beim Streit, auf der Heerstraße vorne an zu sein, wurden viele niedergetreten. Bejammernswert war das elende Schicksal von Frauen und Kindern, von denen einige sich ein Herz faßten, ihren Männern und Verwandten zuzurufen, wobei sie unter Schluchzen flehten, doch auf sie zu warten. Aber der Befehl des Johannes setzte sich durch. Dieser rief, ein jeder solle sich retten und dorthin flüchten, wo er sich für die zurückgelassenen Angehörigen, falls sie in Gefangenschaft gerieten, an den Römern rächen könnte. So löste sich der Haufe der Fliehenden auf; ein jeder lief so rasch, wie es ihm seine Kraft und Behendigkeit gestatteten.

5. 112. Am nächsten Tage erschien Titus vor der Mauer der Stadt, um den Vertrag zu schließen. Das Volk öffnete ihm die Tore, zog ihm mit Frauen und Kindern entgegen und pries ihn als Wohltäter, der die Stadt von ihrer Besatzung befreit habe. Man setzte ihn dabei von der Flucht des Johannes in Kenntnis, bat ihn, die Bürgerschaft zu schonen und nach seinem Einmarsch die verbliebenen Aufständischen zu bestrafen. Titus betrachtete die Bitte des Volkes als zweitrangig und schickte eine Reiterschar ab, mit dem Auftrag, Johannes nachzusetzen. Ihn selbst konnten sie zwar nicht mehr fassen, denn es war ihm gerade noch gelungen, nach Jerusalem durchzukommen; von denen aber, die mit ihm zusammen aufgebrochen waren, brachten sie fast 6000 um, während sie fast 3000 Frauen und Kinder umzingelten und zurücktrieben. Titus war unwillig darüber, daß er den Johannes für den Mißbrauch seines Entgegenkommens nicht bestrafen konnte; doch verschaffte ihm die große Zahl der Gefangenen und Erschlagenen eine gewisse Genugtuung für seinen unbefriedigten Zorn. Unter lauten Heilrufen des Volkes zog er in die Stadt ein und befahl seinen Soldaten, ein kleines Stück der Mauer zu schleifen, wie es nach einer Eroberung Brauch ist; die Aufrührer der Stadt zwang er mehr durch Drohungen als durch Strafen zur Ruhe. Denn falls er diejenigen, die Strafe verdient hätten, aussondern würde, könnten viele, möglicherweise aufgrund privater Haßgefühle und persönlicher Zwistigkeiten, Unschuldige anzeigen. Es sei besser, den Missetäter in Furcht schweben zu lassen, als zusammen mit ihm jeman-

120 μενον, ἀδιόρθωτον δὲ τὴν ἐπὶ τοῖς παραναλωθεῖσι τιμωρίαν εἶναι. φρουρᾷ μέντοι τὴν πόλιν ἠσφαλίσατο, δι' ἧς τούς τε νεωτερίζοντας ἐφέξειν καὶ τοὺς εἰρηνικὰ φρονοῦντας θαρραλεωτέρους καταλείψειν ἔμελλεν. Γαλιλαία μὲν οὖν[48] οὕτως ἑάλω πᾶσα, πολλοῖς ἱδρῶσι προγυμνάσασα Ῥωμαίους ἐπὶ τὰ Ἱεροσόλυμα.

121 III. 1. Πρὸς δὲ τὴν εἴσοδον τοῦ Ἰωάννου ὁ πᾶς δῆμος ἐξεκέχυτο, καὶ περὶ ἕκαστον τῶν συμπεφευγότων μυρίος ὅμιλος συνηθροισμένοι τὰς ἔξω- **122** θεν συμφορὰς ἀνεπυνθάνοντο. τῶν δὲ τὸ μὲν ἆσθμα θερμὸν ἔτι κοπτόμενον ἐδήλου τὴν ἀνάγκην, ἠλαζονεύοντο δὲ κἀν κακοῖς, οὐ πεφευγέναι Ῥωμαί- **123** ους φάσκοντες, ἀλλ' ἥκειν πολεμήσοντες αὐτοὺς ἐξ ἀσφαλοῦς· ἀλογίστων γὰρ εἶναι καὶ ἀχρήστων παραβόλως προκινδυνεύειν περὶ Γίσχαλα καὶ πολίχνας ἀσθενεῖς, δέον τὰ ὅπλα καὶ τὰς ἀκμὰς[49] ταμιεύεσθαι τῇ μητρο- **124** πόλει καὶ συμφυλάσσειν. ἔνθα δὴ παρεδήλουν τὴν ἅλωσιν τῶν Γισχάλων, καὶ τὴν λεγομένην εὐσχημόνως ὑποχώρησιν αὐτῶν οἱ πολλοὶ δρασμὸν **125** ἐνενόουν. ὡς μέντοι τὰ περὶ τοὺς αἰχμαλωτισθέντας ἠκούσθη, σύγχυσις οὐ μετρία κατέσχε τὸν δῆμον, καὶ μεγάλα τῆς ἑαυτῶν ἁλώσεως συνελο- **126** γίζοντο τὰ τεκμήρια. Ἰωάννης δ' ἐπὶ μὲν τοῖς καταληφθεῖσιν[50] ἧττον ἠρυθρία, περιιὼν δ' ἑκάστους ἐπὶ τὸν πόλεμον ἐνῆγεν ταῖς ἐλπίσιν, τὰ μὲν **127** Ῥωμαίων ἀσθενῆ κατασκευάζων, τὴν δ' οἰκείαν δύναμιν ἐξαίρων, καὶ κατειρωνευόμενος τῆς τῶν ἀπείρων ἀγνοίας, ὡς οὐδ' ἂν πτερὰ λαβόντες ὑπερβαῖέν ποτε Ῥωμαῖοι τὸ Ἱεροσολύμων τεῖχος οἱ περὶ ταῖς Γαλιλαίων κώμαις κακοπαθοῦντες καὶ πρὸς τοῖς ἐκεῖ τείχεσι κατατρίψαντες τὰς μηχανάς.

128 2. Τούτοις τὸ πολὺ[51] μὲν τῶν νέων προσδιεφθείρετο καὶ πρὸς τὸν πόλεμον ἦρτο, τῶν δὲ σωφρονούντων καὶ γηραιῶν οὐκ ἦν ὅστις οὐ τὰ μέλλοντα **129** προορώμενος ὡς ἤδη τῆς πόλεως οἰχομένης ἐπένθει. ὁ μὲν οὖν δῆμος ἦν ἐν τοιαύτῃ συγχύσει, προδιέστη δὲ τὸ κατὰ τὴν χώραν πλῆθος τῆς ἐν **130** Ἱεροσολύμοις στάσεως. ὁ μὲν γὰρ Τίτος ἀπὸ Γισχάλων εἰς Καισάρειαν,

[48] οὖν nur bei P, dagegen in allen Textausgaben.
[49] VRC haben αἰχμὰς = Streitkräfte.
[50] A^1L^1 Lat Thack haben καταλειφθεῖσιν; vgl. § 103.
[51] Das μὲν hinter πολὺ ist nur durch eine Korrektur des Codex A bezeugt, die anderen Codices haben es erst hinter πρὸς. Nach Niese und Thack ist die von uns angesetzte Stellung wahrscheinlich die ursprüngliche.

den umzubringen, der es nicht verdient hätte. Denn es sei vielleicht möglich, daß der Schuldige aus Furcht vor Strafe zur Vernunft komme und die für die vergangenen Vergehen gewährte Vergebung zu Herzen nehme, während die Todesstrafe, die unschuldige Opfer treffe, nicht wiedergutzumachen sei[24]. Freilich sicherte er die Stadt durch eine Wache, mit der er etwaige Umstürzler im Zaume halten und die friedlich Gesinnten nach seinem Weggang um so zuversichtlicher stimmen wollte. So war nun Galiläa ganz bezwungen, nachdem es den Römern viel Schweiß gekostet und zugleich als gute Vorübung für die Belagerung Jerusalems gedient hatte.

3. Kapitel

1. 121. Beim Eintreffen des Johannes in Jerusalem strömte das ganze Volk auf die Straße, und um jeden der mit ihm Geflohenen sammelte sich ein riesiger Schwarm von Menschen, die sich nach den traurigen Vorfällen in den Außengebieten erkundigten. Obwohl ihr noch heißer und keuchender Atem deutlich die ausgestandene Not verriet, prahlten sie noch mitten in ihrem Elend und behaupteten, sie seien nicht vor den Römern geflohen, sondern gekommen, um sie hier von einem sicheren Ort her zu bekämpfen[25]. Denn nur unvernünftige und wirklichkeitsfremde Männer könnten für Gischala und ähnliche schwache Städtchen tollkühn ihr Leben in die Schanze schlagen; es sei vielmehr erforderlich, mit den Waffen und den besten Kräften im Interesse der Hauptstadt haushälterisch umzugehen und sie nicht zu zersplittern. Beiläufig mußten sie dann allerdings den Fall von Gischala mitteilen, wobei die meisten merkten, daß das, was so schön als Absetzbewegung bezeichnet wurde, in Wirklichkeit eine Flucht gewesen war. Als dann vollends die näheren Umstände bei der Gefangennahme der Flüchtenden bekannt wurde, erfaßte eine tiefe Bestürzung das Volk, das folgern mußte, diese Vorgänge seien deutliche Vorzeichen für ihre eigene Gefangennahme. Aber Johannes wurde wegen des Schicksals der Gefangenen kaum verlegen, sondern ging bei den einzelnen Bürgern herum und stachelte sie zum Kriege an, indem er allerlei Hoffnungen in ihnen weckte: die Römer stellte er als schwach dar, während er die eigene Streitkraft in den Himmel hob. Dabei machte er sich noch über die Unkenntnis der guten Bürger lustig, die noch nichts vom Kriege gesehen hätten: nicht einmal, wenn die Römer Flügel nähmen, würden sie jemals über die Mauern Jerusalems kommen, nachdem sie doch mit den Dörfern Galiläas ihre liebe Not gehabt und ihre Kriegsmaschinen an den Mauern dort verbraucht hätten.

2. 128. Auf diese Vorstellungen hin ließ sich der größte Teil der jungen Leute auch noch verblenden und in eine Kriegsbegeisterung versetzen, während es unter den Besonnenen und Alten keinen gab, der nicht die Zukunft vorausgesehen und das Schicksal der Stadt beklagt hätte, als ob sie schon verloren sei. In einer solchen Verwirrung befand sich die Bevölkerung der Stadt, die offene Entzweiung aber brach unter der Menge des Landvolks noch früher aus als in Jerusalem. Denn in der Zwischenzeit war Titus von Gischala nach Caesarea gerückt, Vespasian von Caesarea nach Jamnia und Azotos marschiert,

Οὐεσπασιανὸς δὲ ἀπὸ Καισαρείας εἰς Ἰάμνειαν καὶ Ἄζωτον ἀφικόμενος παρίσταταί τε αὐτάς[52] καὶ φρουροὺς ἐγκαταστήσας ὑπέστρεψε πολὺ πλῆθος
131 ἐπαγόμενος τῶν ἐπὶ δεξιᾷ προσκεχωρηκότων. ἐκινεῖτο δ' ἐν ἑκάστῃ πόλει ταραχὴ καὶ πόλεμος ἐμφύλιος, ὅσον τε ἀπὸ Ῥωμαίων ἀνέπνεον εἰς ἀλλήλους τὰς χεῖρας ἐπέστρεφον. ἦν δὲ τῶν ἐρώντων τοῦ πολέμου πρὸς τοὺς
132 ἐπιθυμοῦντας εἰρήνης ἔρις χαλεπή. καὶ πρῶτον μὲν ἐν οἰκίαις ἥπτετο τῶν ὁμονοούντων[53] πάλαι τὸ φιλόνεικον, ἔπειτα ἀφηνιάζοντες ἀλλήλων οἱ φίλτατοι λαοί[54] καὶ συνιὼν ἕκαστος πρὸς τοὺς τὰ αὐτὰ προαιρουμένους ἤδη
133 κατὰ πλῆθος ἀντετάσσοντο. καὶ στάσις μὲν ἦν πανταχοῦ, τὸ νεωτερίζον δὲ καὶ τῶν ὅπλων ἐπιθυμοῦν ἐπεκράτει νεότητι καὶ τόλμῃ γηραιῶν καὶ
134 σωφρόνων. ἐτράποντο δὲ πρῶτον μὲν εἰς ἁρπαγὰς ἕκαστοι τῶν ἐπιχωρίων, ἔπειτα συντασσόμενοι κατὰ λόχους ἐπὶ λῃστείαν τῶν κατὰ τὴν χώραν, ὡς ὠμότητος καὶ παρανομίας ἕνεκεν αὐτοῖς μηδὲν Ῥωμαίων τοὺς ὁμοφύλους διαφέρειν καὶ πολὺ τοῖς πορθουμένοις κουφοτέραν δοκεῖν τὴν ὑπὸ Ῥωμαίοις ἅλωσιν.

135 3. Οἱ φρουροὶ δὲ τῶν πόλεων τὰ μὲν ὄκνῳ τοῦ κακοπαθεῖν, τὰ δὲ μίσει τοῦ ἔθνους οὐδὲν ἢ μικρὰ προσήμυνον τοῖς κακουμένοις, μέχρι κόρῳ τῶν κατὰ τὴν χώραν ἁρπαγῶν ἀθροισθέντες οἱ τῶν πανταχοῦ συνταγμάτων ἀρχιλῃσταὶ καὶ γενόμενοι πονηρίας στῖφος εἰς τὰ Ἱεροσόλυμα παρεισφθεί-
136 ρονται, πόλιν ἀστρατήγητον καὶ πατρίῳ μὲν ἔθει πᾶν ἀπαρατηρήτως δεχομένην τὸ ὁμόφυλον, τότε δ' οἰομένων ἁπάντων τοὺς ἐπιχεομένους
137 πάντας ἀπ' εὐνοίας ἥκειν συμμάχους. ὃ δὴ καὶ δίχα τῆς στάσεως ὕστερον ἐβάπτισεν τὴν πόλιν· πλήθει γὰρ ἀχρήστῳ καὶ ἀργῷ προεξαναλώθη τὰ τοῖς μαχίμοις διαρκεῖν δυνάμενα, καὶ πρὸς τῷ πολέμῳ στάσιν τε ἑαυτοῖς καὶ λιμὸν ἐπικατεσκεύασαν.

138 4. Ἄλλοι τε ἀπὸ τῆς χώρας λῃσταὶ παρελθόντες εἰς τὴν πόλιν καὶ τοὺς
139 ἔνδον προσλαβόντες χαλεπωτέρους οὐδὲν ἔτι[55] τῶν δεινῶν παρίεσαν· οἵ γε οὐ μόνον ἁρπαγαῖς καὶ λωποδυσίαις τὴν τόλμαν ἐμέτρουν, ἀλλὰ καὶ μέχρι φόνων ἐχώρουν, οὐ νυκτὸς ἢ λαθραίως ἢ ἐπὶ τοὺς τυχόντας, ἀλλὰ φανερῶς
140 καὶ μεθ' ἡμέραν καὶ τῶν ἐπισημοτάτων καταρχόμενοι. πρῶτον μὲν γὰρ Ἀντίπαν, ἄνδρα τοῦ βασιλικοῦ γένους καὶ τῶν κατὰ τὴν πόλιν δυνατωτάτων, ὡς καὶ τοὺς δημοσίους θησαυροὺς πεπιστεῦσθαι, συλλαβόντες
141 εἶρξαν· ἐπὶ τούτῳ Ληουίαν τινὰ τῶν ἐπισήμων καὶ Συφάν[56] υἱὸν Ἀρεγέτου[57], βασιλικὸν δ' ἦν καὶ τούτων τὸ γένος, πρὸς δὲ τοὺς κατὰ τὴν χώραν
142 προύχειν δοκοῦντας. δεινὴ δὲ κατάπληξις εἶχε τὸν δῆμον, καὶ καθάπερ κατειλημμένης τῆς πόλεως πολέμῳ τὴν καθ' αὑτὸν ἕκαστος σωτηρίαν ἠγάπα.

[52] αὐταῖς PAMLVR; αὐτὰς C Lat Niese Na Thack; *utramque* Lat.
[53] V hat τῶν μὴ ὁμονοούντων; Kohout übersetzt: „bei Leuten, die schon von jeher nicht gerade in der besten Eintracht miteinander gelebt hatten".
[54] A hat λαοὶ ausgestrichen; auch Thack läßt es aus. Clementz: „dann befehdeten sich auch die Stämme". [55] MVRC Naber lesen οὐδέν τι (Niese: *fortasse recte*); *nullum* Lat.
[56] ALExc lesen Συφᾶν. Die griechische Endung -ας steht für die aramäische -a.
[57] PA haben Ἀρεγέτου, L liest Ῥεγέτου, M Ῥαγώλου, VR Ῥεγώλου, C Ῥαγουήλου. Der Name Raguel ist aus dem Buch Tobit (1,1; 3,7.17; 6,11.13; 7,1.6) und aus dem äthiopischen Henoch (20,4; 23,4) bekannt.

wobei er beide Städte unterworfen und durch Besatzungen gesichert hatte; darauf kehrte er mit einer großen Menge, die seine Friedensbedingungen angenommen hatte, zurück[26]. Nun brach also in jeder Stadt Unruhe und Bürgerkrieg aus, und je mehr man vom Druck der Römer aufatmen konnte, desto mehr geriet man ins Handgemenge untereinander; zwischen denen, die zum Krieg drängten, und denen, die nach Frieden verlangten, kam es zum harten Zwist. Zuerst entbrannte der Streit in den Familien, unter Menschen, die sonst immer eines Sinnes waren, dann lehnten sich die besten Freunde gegeneinander auf, und ein jeder schloß sich denen an, die seine politische Ansicht teilten; so standen sich schließlich alle in zwei großen Lagern einander gegenüber[27]. Überall herrschte der Zwist, und dabei setzte sich die aufständische und kriegsbegeisterte Gruppe dank ihrer Jugendkraft und ihres Wagemutes gegenüber den Alten und Besonnenen durch. Zunächst begann man damit, einzeln die Einwohner der eigenen Ortschaft auszuplündern, dann rottete man sich zu militärischen Gruppen zusammen, um über das ganze Land hin Raubzüge durchzuführen[28]. Dabei verfuhr man mit einer solchen Grausamkeit und Willkür, daß es den geschädigten Opfern vorkam, als unterschieden sich die eigenen Landsleute in keiner Weise von den Römern, ja als sei es erheblich leichter, das Los der römischen Gefangenschaft zu tragen.

3. 135. Die Besatzungen der Städte leisteten den Mißhandelten, teils aus Furcht, selbst Schaden zu leiden, teils aus Haß gegen das jüdische Volk, keine oder nur geringe Hilfe[29]. Nachdem sie von ihren Raubzügen über das ganze Land hin genug hatten, sammelten sich schließlich die Rädelsführer der überall zerstreuten Einheiten und stahlen sich so, eine Rotte von Schurken, zum Verderben der Stadt nach Jerusalem hinein. Die Stadt besaß damals kein einheitliches Oberkommando und nahm nach althergebrachter Sitte jeden Volksgenossen ohne besondere Vorsichtsmaßnahmen auf; außerdem glaubte damals jedermann, alle Hereinströmenden kämen aus ehrlicher Überzeugung als Bundesgenossen. Das war nun gerade der Umstand, der auch abgesehen vom inneren Zwist die Stadt schließlich Schiffbruch erleiden ließ. Denn von dem militärisch untauglichen und faulen Haufen wurden die Lebensmittel, die für die kampffähige Truppe hätten ausreichen können, im voraus verbraucht. Und zusätzlich zum Krieg lud man sich so noch Aufruhr und Hunger auf den Hals.

4. 138. Andere Räuber strömten vom Land in die Stadt, gesellten sich zu den schon darin befindlichen noch wilderen und ließen nun keine Gelegenheit zu Greueltaten mehr aus. Dabei beschränkten sie sich in ihrer hemmungslosen Verwegenheit nicht auf Räuberei und Plünderung, sondern schritten auch zu Morden, und zwar nicht nur bei Nacht oder heimlich oder an geringen Leuten, sondern ganz offen, am hellichten Tage, wobei man mit den hervorragendsten Männern begann. Zuerst verhafteten sie nämlich den Antipas, einen Mann aus königlichem Geschlecht, und warfen ihn ins Gefängnis; er gehörte zu den einflußreichsten Persönlichkeiten der Stadt, so daß ihm sogar die öffentlichen Gelder anvertraut worden waren[30]. Dasselbe Schicksal teilten dann Levias, einer der hervorragendsten Männer, und Syphas, der Sohn des Aregetes, beide auch aus königlichem Geschlecht, ferner andere Leute, die im ganzen Lande in hohem Ansehen standen. Eine furchtbare Bestürzung ergriff das Volk, und als

143 5. Τοῖς δ' οὐκ ἀπέχρη τὰ δεσμὰ τῶν συνειλημμένων, οὐδὲ ἀσφαλὲς
144 ᾤοντο τὸ μέχρι πολλοῦ δυνατοὺς ἄνδρας οὕτω φυλάσσειν· ἱκανοὺς μὲν γὰρ εἶναι καὶ τοὺς οἴκους αὐτῶν πρὸς ἄμυναν οὐκ ὀλιγάνδρους ὄντας, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τὸν δῆμον ἐπαναστήσεσθαι τάχα κινηθέντα πρὸς τὴν παρα-
145 νομίαν. δόξαν οὖν ἀναιρεῖν αὐτοὺς Ἰωάννην τινὰ πέμπουσιν τὸν ἐξ αὐτῶν εἰς φόνους προχειρότατον· Δορκάδος οὗτος ἐκαλεῖτο παῖς κατὰ τὴν ἐπιχώριον γλῶσσαν· ᾧ δέκα συνελθόντες εἰς τὴν εἱρκτὴν ξιφήρεις ἀποσφάττουσιν
146 τοὺς συνειλημμένους[58]. παρανομήματι δ' ἐν τηλικούτῳ μεγάλως[59] ἀπεψεύδοντο καὶ προφάσεις[60] ἀνέπλαττον[61]· διαλεχθῆναι γὰρ αὐτοὺς Ῥωμαίοις περὶ παραδόσεως τῶν Ἱεροσολύμων, καὶ προδότας ἀνῃρηκέναι τῆς κοινῆς ἐλευθερίας ἔφασκον, καθόλου τ' ἐπηλαζονεύοντο τοῖς τολμήμασιν ὡς εὐεργέται καὶ σωτῆρες τῆς πόλεως γεγενημένοι.

147 6. Συνέβη δὲ εἰς τοσοῦτον τὸν μὲν δῆμον ταπεινότητος καὶ δέους, ἐκείνους δὲ ἀπονοίας προελθεῖν, ὡς ἐπ' αὐτοῖς εἶναι καὶ τὰς χειροτονίας τῶν
148 ἀρχιερέων. ἄκυρα γοῦν τὰ γένη ποιήσαντες, ἐξ ὧν κατὰ διαδοχὰς οἱ ἀρχιερεῖς ἀπεδείκνυντο, καθίστασαν ἀσήμους καὶ ἀγενεῖς, ἵν' ἔχοιεν συνερ-
149 γοὺς τῶν ἀσεβημάτων· τοῖς γὰρ παρ' ἀξίαν ἐπιτυχοῦσι τῆς ἀνωτάτω
150 τιμῆς ὑπακούειν ἦν ἀνάγκη τοῖς παρασχοῦσι. συνέκρουον δὲ καὶ τοὺς ἐν τέλει ποικίλαις ἐπινοίαις καὶ λογοποιίαις, καιρὸν ἑαυτοῖς ἐν ταῖς πρὸς ἀλλήλους τῶν κωλυόντων φιλονεικίαις ποιούμενοι, μέχρι τῶν εἰς ἀνθρώπους ὑπερεμπλησθέντες ἀδικημάτων ἐπὶ τὸ θεῖον μετήνεγκαν τὴν ὕβριν καὶ μεμιασμένοις τοῖς ποσὶ παρῄεσαν εἰς τὸ ἅγιον.

151 7. Ἐπανισταμένου τε αὐτοῖς ἤδη τοῦ πλήθους, ἐνῆγε γὰρ ὁ γεραίτατος τῶν ἀρχιερέων Ἄνανος, ἀνὴρ σωφρονέστατος καὶ τάχα ἂν διασώσας τὴν πόλιν, εἰ τὰς τῶν ἐπιβούλων χεῖρας ἐξέφυγεν, οἱ δὲ τὸν νεὼν τοῦ θεοῦ φρούριον αὐτοῖς καὶ τῶν ἀπὸ τοῦ δήμου ταραχῶν ποιοῦνται καταφυγήν,
152 καὶ τυραννεῖον ἦν αὐτοῖς τὸ ἅγιον. παρεκίρνατο δὲ τοῖς δεινοῖς εἰρωνεία,
153 τὸ τῶν ἐνεργουμένων ἀλγεινότερον· ἀποπειρώμενοι γὰρ τῆς τοῦ δήμου καταπλήξεως καὶ τὴν αὐτῶν δοκιμάζοντες ἰσχὺν κληρωτοὺς ἐπεχείρησαν ποιεῖν τοὺς ἀρχιερεῖς οὔσης, ὡς ἔφαμεν, κατὰ γένος αὐτῶν τῆς διαδοχῆς.
154 ἦν δὲ πρόσχημα μὲν τῆς ἐπιβολῆς[62] ἔθος ἀρχαῖον, ἐπειδὴ καὶ πάλαι κληρωτὴν ἔφασαν εἶναι τὴν ἀρχιερωσύνην, τὸ δὲ ἀληθὲς τοῦ βεβαιοτέρου νόμου[63] κατάλυσις καὶ τέχνη πρὸς δυναστείαν τὰς ἀρχὰς δι' αὐτῶν καθισταμένοις.

[58] εἰργμένους LC Exc Mmarg; εἱργμένους Pmarg Amarg.

[59] μεγάλως PAMLR Niese Thack; μεγάλην VC Pmarg Amarg Mmarg Na Kohout, Reinach.

[60] L¹VRC Exc Lat und PAM am Rande haben πρόφασιν; wir lesen mit PAML Niese das schwierigere προφάσεις.

[61] ἀνέπλαττον fehlt bei L¹VRC Exc Lat und ist vielleicht Zusatz, bei Niese in Klammer, fehlt bei Naber.

[62] Wir lesen gegen Niese (Text) und die Handschriften mit Niese cj Thack und Reinach ἐπιβολῆς statt ἐπιβουλῆς („List").

[63] νόμου fehlt bei L¹ Thack (Niese in Klammer).

ob die Stadt schon in offener Schlacht genommen sei, war jeder nur noch darauf bedacht, selber heil durchzukommen.

5. 143. Den Räubern war es aber nicht genug, die Verhafteten in Fesseln zu wissen, auch hielten sie es nicht für sicher genug, so einflußreiche Männer auf längere Zeit in dieser Weise in Gewahrsam zu halten, denn ihre Sippen, die ja recht zahlreich waren, könnten wohl imstande sein, Gegenmaßnahmen zu ergreifen; außerdem könnte sich auch das Volk möglicherweise doch bald dazu bewegen lassen, gegen ihr gesetzwidriges Vorgehen einzuschreiten. Deshalb beschlossen sie, ihre Opfer umzubringen, und entsandten dazu denjenigen Mann unter ihnen, der zu Mordtaten am meisten geeignet war, einen gewissen Johannes, der in der einheimischen Sprache „Gazellensohn" hieß[31]. Mit ihm zusammen drangen zehn Mann mit gezücktem Schwert in den Kerker ein und schlachteten die Gefangenen hin. Für solch ein ungeheuerliches Vergehen erfanden sie in ebenso ungeheuerlicher Weise Vorwände: sie behaupteten, die Getöteten hätten mit den Römern über die Übergabe Jerusalems Verhandlungen gepflogen und man habe mit ihnen nur Verräter der gemeinsamen Freiheit beseitigt[32]. Kurz, sie rühmten sich noch ihrer frechen Greuel, als seien sie dadurch die Wohltäter und Retter der Stadt geworden[33].

6. 147. In gleichem Maße wie das Volk der Hilflosigkeit und Angst verfiel, steigerte sich der Wahnsinn der Räuber, so daß diese schließlich sogar die Wahl der Oberpriester als ihre Aufgabe betrachteten[34]. Sie erklärten die Ansprüche der Geschlechter für ungültig, aus denen der Reihe nach[35] die obersten Priester ernannt worden waren, und setzten dafür unbedeutende Männer von niedriger Abstammung ein, damit sie so Spießgesellen für ihre Frevel gewönnen. Denn Leute, die ohne Verdienst und Würdigkeit die höchste Ehrenstellung erlangten, mußten notwendig denen gefügig sein, die ihnen dazu verholfen hatten. Auch brachten sie die Behörden durch mancherlei Ränke und Klatschereien gegeneinander in Harnisch und zogen für sich Vorteile aus den gegenseitigen Eifersüchteleien all derer, die ihren Zielen hätten im Wege stehen können. Schließlich, als sie an Freveltaten gegen Menschen übersättigt waren, wandten sie ihre Überheblichkeit gegen die Gottheit und betraten mit befleckten Füßen das Heiligtum.

7. 151. Nunmehr lehnte sich die Menge gegen sie auf; Ananos, der älteste aus dem priesterlichen Hochadel, war dabei ihr Anführer, ein höchst verständiger Mann, der vielleicht auch imstande gewesen wäre, die Stadt zu retten, wenn er den Nachstellungen seiner Feinde hätte entgehen können. Diese aber verkehrten den Tempel zu einer Festung für sich selbst und zu einem Zufluchtsort, der sie gegen die Übergriffe einer Volkserhebung schützen sollte; so diente ihnen das Heiligtum als Zwingburg[36]. Zu diesen Greueltaten gesellte sich, schmerzhafter noch zu tragen als der angerichtete Schade, der Spott hinzu. Um den Grad der Bestürzung des Volkes zu erproben und zu prüfen, wieweit ihre Macht reichte, schickten sie sich an, die obersten Priester durch das Los zu bestimmen, obwohl, wie oben erwähnt, deren Amtsnachfolge aufgrund der Abstammung hätte erfolgen sollen[37]. In Wirklichkeit bedeutete dieser Schritt die Auflösung des besser begründeten Rechts und eine Machenschaft, um sich an der Macht zu halten, indem man die höchsten Stellen selbst besetzte.

155 8. Καὶ δὴ μεταπεμψάμενοι μίαν τῶν ἀρχιερατικῶν[64] φυλήν, Ἐνιάχιν[65] καλεῖται, διεκλήρουν ἀρχιερέα, λαγχάνει δ' ἀπὸ τύχης ὁ μάλιστα διαδείξας αὐτῶν τὴν παρανομίαν, Φαννί[66] τις ὄνομα, υἱὸς Σαμουήλου κώμης Ἀφθίας, ἀνὴρ οὐ μόνον οὐκ ἐξ ἀρχιερέων[67], ἀλλ' οὐδ' ἐπιστάμενος σαφῶς 156 τί ποτ' ἦν ἀρχιερωσύνη δι' ἀγροικίαν. ἀπὸ γοῦν τῆς χώρας αὐτὸν ἄκοντα σύραντες ὥσπερ ἐπὶ σκηνῆς ἀλλοτρίῳ κατεκόσμουν προσωπείῳ τήν τ' ἐσθῆτα περιτιθέντες τὴν ἱερὰν καὶ τὸ τί δεῖ ποιεῖν ἐπὶ καιροῦ διδάσκοντες. 157 χλεύη δ' ἦν ἐκείνοις καὶ παιδιὰ τὸ τηλικοῦτον ἀσέβημα, τοῖς δ' ἄλλοις ἱερεῦσιν ἐπιθεωμένοις πόρρωθεν παιζόμενον τὸν νόμον δακρύειν ἐπῄει καὶ κατέστενον τὴν τῶν ἱερῶν τιμῶν κατάλυσιν.

158 9. Ταύτην τὴν τόλμαν αὐτῶν οὐκ ἤνεγκεν ὁ δῆμος, ἀλλ' ὥσπερ ἐπὶ 159 τυραννίδος κατάλυσιν ὥρμηντο πάντες· καὶ γὰρ οἱ προύχειν αὐτῶν δοκοῦντες, Γωρίων τε υἱὸς Ἰωσήπου καὶ ὁ Γαμαλιήλου Συμεών, παρεκρότουν ἔν τε ταῖς ἐκκλησίαις ἀθρόους καὶ κατ' ἰδίαν περιιόντες ἕκαστον ἤδη ποτὲ τίσασθαι τοὺς λυμεῶνας τῆς ἐλευθερίας καὶ καθᾶραι τῶν μιαιφόνων τὸ 160 ἅγιον, οἵ τε δοκιμώτατοι τῶν ἀρχιερέων, Γαμάλα μὲν υἱὸς Ἰησοῦς Ἀνάνου δὲ Ἄνανος, πολλὰ τὸν δῆμον εἰς νωθείαν κατονειδίζοντες ἐν ταῖς συνόδοις 161 ἐπήγειρον τοῖς ζηλωταῖς· τοῦτο γὰρ αὐτοὺς[68] ἐκάλεσαν ὡς ἐπ' ἀγαθοῖς ἐπιτηδεύμασιν ἀλλ' οὐχὶ[69] ζηλώσαντες τὰ κάκιστα τῶν ἔργων καὶ[70] ὑπερβαλλόμενοι.

162 10. Καὶ δὴ συνελθόντος τοῦ πλήθους εἰς ἐκκλησίαν καὶ πάντων ἀγανακτούντων μὲν ἐπὶ τῇ καταλήψει τῶν ἁγίων ταῖς τε ἁρπαγαῖς καὶ τοῖς πεφονευμένοις, οὔπω δὲ πρὸς τὴν ἄμυναν ὡρμημένων τῷ δυσεπιχειρήτους, ὅπερ ἦν, τοὺς ζηλωτὰς ὑπολαμβάνειν, καταστὰς ἐν μέσοις ὁ Ἄνανος καὶ πολ- 163 λάκις εἰς τὸν ναὸν ἀπιδὼν ἐμπλήσας τε τοὺς ὀφθαλμοὺς δακρύων „ἦ καλόν γε, εἶπεν, ἦν ἐμοὶ τεθνάναι πρὶν ἐπιδεῖν τὸν οἶκον τοῦ θεοῦ τοσούτοις ἄγεσι καταγέμοντα καὶ τὰς ἀβάτους καὶ ἁγίας χώρας ποσὶ μιαιφόνων 164 στενοχωρουμένας. ἀλλὰ περικείμενος τὴν ἀρχιερατικὴν ἐσθῆτα καὶ τὸ τιμιώτατον καλούμενος τῶν σεβασμίων ὀνομάτων, ζῶ καὶ φιλοψυχῶ, μηδ'[71]

[64] VRLat lesen ἱερατικῶν.

[65] Ἐνιάχιν PALat; MVR lesen Ἐνιακεὶμ. Lowth konjiziert ἢ Ἰακὶμ und setzt den hier genannten Stamm mit der in 1 Chron. 24,12 erwähnten 12. Priesterabteilung Ἰακιμ gleich; diesem Vorschlag folgt auch J. Klausner V 208.

[66] MV lesen Φαννίτης, in *ant.* 20,227 wird dieser Hohepriester Φάνασος genannt. Dieser griechische Name entspricht dem hebräischen Pinehas (vgl. *ant.* 20,227 E und Sifra 'ämor par. 2).

[67] C liest ἀνάξιος ἀρχιερεύς. [68] αὐτοὺς PA; ἑαυτοὺς L.

[69] PAMVRC lesen statt ἀλλ' οὐχί (LLat) ἄλλους, was Destinon vorzieht; C fährt fort: ζηλώσαντας und ... ὑπερβαλομένους („während die anderen sich um schlechte Taten mühten ...").

[70] καὶ fehlt bei PALat; Niese und Thack setzen es in Klammer. Nach Reinach ist der Text unsicher, aber der Sinn im allgemeinen klar.

[71] μήθ' PAMLNa; μηκέτι VRC; *nec... quicquam* Lat; μηδ' Destinon cj. Thack.

8. 155. Deshalb beriefen sie eine der hochpriesterlichen Sippen, die Enjachin hieß[38], und warfen das Los für einen Hohenpriester. Zufällig traf dies Los auf einen Mann, mit dem die Ungesetzlichkeit dieser Wahl besonders deutlich in Erscheinung trat. Sein Name war Phanni (= Pinehas), Sohn des Samuel aus dem Dorfe Aphthia[39]. Aufgrund seines bäurischen Wesens wußte er nicht einmal genau, was es mit dem hohepriesterlichen Amt für eine Bewandtnis habe, geschweige denn, daß er die Anforderung hochpriesterlicher Abstammung erfüllt hätte[40]. Also schleppten sie ihn wider seinen Willen vom Lande herein und kleideten ihn, wie auf der Bühne, für eine ihm unpassende Rolle ein, indem sie ihm das heilige Gewand anlegten und ihn darüber belehrten, was er bei gegebener Gelegenheit zu tun habe[41]. Für sie war dieser ungeheure Frevel nur Spott und Scherz, während den anderen Priestern, die von ferne diesem Spiel mit dem Gesetz zusehen mußten, die Tränen in die Augen traten und sie über die Auflösung der heiligen, ehrwürdigen Ämter seufzten.

9. 158. Diese Frechheit der Frevler konnte das Volk nicht mehr ertragen; vielmehr stürmten nun alle los, wie zum Sturz einer Gewaltherrschaft. Die Angesehensten unter ihnen, Gorion, der Sohn des Joseph, und Simeon, der Sohn des Gamaliel[42], ermutigten in den Volksversammlungen alle gemeinsam und für sich jeden einzelnen, den sie antrafen, man solle doch endlich einmal die Verderber der Freiheit[43] bestrafen und das Heiligtum von den Männern befreien, die mit Mord besudelt seien. Die angesehensten unter den Oberpriestern, Jesus, der Sohn des Gamala[44], und Ananos, Sohn des Ananos, schalten bei den Zusammenkünften das Volk sehr hart wegen seiner Trägheit und stachelten es gegen die „Zeloten" auf. So nannten diese nämlich sich selbst[45], als ob sie edlen Zielen nachstrebten und nicht den schlimmsten Taten, worin sie sich gegenseitig noch übertrafen.

10. 162. Als man nun in großen Scharen zur Volksversammlung zusammenströmte, und alle ihren Unmut über die Besetzung der heiligen Stätten, die Beraubungen und die Erschlagenen offen zum Ausdruck brachten — freilich, zu einem offenen Widerstand machte man noch keine Anstalten, da man mit Recht vermutete, daß den Zeloten nur schwer beizukommen sei —, da trat in ihrer Mitte Ananos auf und sprach, nachdem er mehrmals mit Tränen in den Augen zum Tempel hingeblickt hatte[46]: „Wahrlich, es wäre gut für mich gewesen, ich wäre gestorben, bevor ich das Haus Gottes von solchen Greueln erfüllt und auf den durch Gebote abgegrenzten heiligen Plätzen die Füße blutbefleckter Mörder herumtrampeln sehen muß. Aber ich, der ich das hohepriesterliche Gewand trage und nach dem Namen genannt bin, der unter den ehrwürdigsten am meisten geachtet ist[47], lebe noch und hänge am Leben, anstatt einen Tod auf mich zu nehmen, der mein Alter mit Ruhm krönen würde. Könnte ich nicht, wenn nötig, allein hingehen und gleichsam in der Wüste mein eigenes Leben hingeben für die Sache Gottes[48]? Denn was soll ich leben in einem Volke, das dem Unglück gegenüber ganz abgestumpft ist und bei dem jegliche Handhabe gegen die Leiden, die ihm unter den Nägeln brennen, verlorengegangen ist? Plündert man euch aus, so ertragt ihr es ja, schlägt man euch, so schweigt ihr, und nicht einmal über die Ermordeten wagt einer offen zu klagen. O diese bittere Tyrannei! Doch was schelte ich die Tyrannen: sind sie nicht von euch

ὑπὲρ τοὐμοῦ γήρως ὑπομένων εὐκλεῆ θάνατον εἰ δεῖ μὴ μόνος εἶμι[72] καὶ
καθάπερ ἐν ἐρημίᾳ τὴν ἐμαυτοῦ ψυχὴν ἐπιδώσω μόνην ὑπὲρ τοῦ θεοῦ.
165 τί γὰρ καὶ δεῖ ζῆν ἐν δήμῳ συμφορῶν ἀναισθητοῦντι καὶ παρ' οἷς ἀπό-
λωλεν ἡ τῶν ἐν χερσὶ παθῶν ἀντίληψις; ἁρπαζόμενοι γοῦν ἀνέχεσθε καὶ
τυπτόμενοι σιωπᾶτε, καὶ τοῖς φονευομένοις οὐδ' ἐπιστένει τις ἀναφανδόν.
166 ὢ τῆς πικρᾶς τυραννίδος. τί δὲ[73] μέμφομαι τοὺς τυράννους; μὴ γὰρ οὐκ
167 ἐτράφησαν ὑφ' ὑμῶν καὶ τῆς ὑμετέρας ἀνεξικακίας; μὴ γὰρ οὐχ ὑμεῖς
περιιδόντες τοὺς πρώτους συνισταμένους, ἔτι δ' ἦσαν ὀλίγοι, πλείους
ἐποιήσατε τῇ σιωπῇ καὶ καθοπλιζομένων ἠρεμοῦντες καθ' ἑαυτῶν ἐπ-
168 εστρέψατε τὰ ὅπλα, δέον τὰς πρώτας αὐτῶν ἐπικόπτειν ὁρμάς, ὅτε λοι-
δορίαις καθήπτοντο τῶν συγγενῶν[74], ὑμεῖς δὲ ἀμελήσαντες ἐφ' ἁρπαγὰς
παρωξύνατε τοὺς ἀλιτηρίους, καὶ πορθουμένων οἴκων λόγος ἦν οὐδείς·
τοιγαροῦν αὐτοὺς ἥρπαζον τοὺς δεσπότας, καὶ συρομένοις διὰ μέσης τῆς
169 πόλεως οὐδεὶς ἐπήμυνεν. οἱ δὲ καὶ δεσμοῖς ᾐκίσαντο τοὺς ὑφ' ὑμῶν προδο-
θέντας, ἐῶ λέγειν πόσους καὶ ποδαπούς· ἀλλ' ἀκαταιτιάτοις ἀκρίτοις οὐδεὶς
170 ἐβοήθησε τοῖς δεδεμένοις. ἀκόλουθον ἦν ἐπιδεῖν τοὺς αὐτοὺς φονευομένους.
ἐπείδομεν καὶ τοῦτο καθάπερ ἐξ ἀγέλης ζῴων ἀλόγων ἑλκομένου τοῦ
κρατιστεύοντος ἀεὶ θύματος, οὐδὲ φωνήν τις ἀφῆκεν οὐχ ὅπως ἐκίνησε
171 τὴν δεξιάν. φέρετε δὴ τοίνυν, φέρετε πατούμενα βλέποντες τὰ ἅγια καὶ
πάντας ὑποθέντες αὐτοὶ τοῖς ἀνοσίοις τοὺς τῶν τολμημάτων βαθμοὺς μὴ
βαρύνεσθε τὴν ὑπεροχήν· καὶ γὰρ νῦν πάντως ἂν ἐπὶ μεῖζον προύκοψαν,
172 εἴ τι τῶν ἁγίων καταλῦσαι μεῖζον εἶχον. κεκράτηται μὲν οὖν τὸ
ὀχυρώτατον τῆς πόλεως· λεγέσθω γὰρ νῦν τὸ ἱερὸν ὡς ἄκρα τις ἢ φρούριον·
ἔχοντες δ' ἐπιτετειχισμένην τυραννίδα τοσαύτην καὶ τοὺς ἐχθροὺς ὑπὲρ
κορυφὴν βλέποντες, τί βουλεύεσθε καὶ τίσι τὰς γνώμας προσθάλπετε;
173 Ῥωμαίους ἄρα περιμενεῖτε, ἵν' ἡμῶν βοηθήσωσι τοῖς ἁγίοις; ἔχει μὲν
οὕτως τὰ πράγματα τῇ πόλει, καὶ πρὸς τοσοῦτον ἥκομεν συμφορῶν, ἵνα
174 ἡμᾶς ἐλεήσωσι καὶ πολέμιοι[75]; οὐκ ἐξαναστήσεσθε, ὦ τλημονέστατοι, καὶ
πρὸς τὰς πληγὰς ἐπιστραφέντες, ὃ κἀπὶ τῶν θηρίων ἔστιν ἰδεῖν, τοὺς
τύπτοντας ἀμυνεῖσθε; οὐκ ἀναμνήσεσθε τῶν ἰδίων ἕκαστος συμφορῶν οὐδὲ
ἃ πεπόνθατε πρὸ ὀφθαλμῶν θέμενοι τὰς ψυχὰς ἐπ' αὐτοὺς θήξετε πρὸς
175 τὴν ἄμυναν; ἀπόλωλεν ἄρα παρ' ὑμῖν τὸ τιμιώτατον τῶν παθῶν καὶ
φυσικώτατον, ἐλευθερίας ἐπιθυμία, φιλόδουλοι δὲ καὶ φιλοδέσποτοι γεγό-
176 ναμεν ὥσπερ ἐκ προγόνων τὸ ὑποτάσσεσθαι παραλαβόντες. ἀλλ' ἐκεῖνοί
γε πολλοὺς καὶ μεγάλους ὑπὲρ τῆς αὐτονομίας πολέμους διήνεγκαν καὶ
οὔτε τῆς Αἰγυπτίων οὔτε τῆς Μήδων δυναστείας ἡττήθησαν ὑπὲρ τοῦ μὴ
177 ποιεῖν τὸ κελευόμενον. καὶ τί δεῖ τὰ τῶν προγόνων λέγειν; ἀλλ' ὁ νῦν πρὸς

[72] εἰ δεῖ μὴ μόνος εἰμί PA Niese; εἰ δὲ δὴ MVRC; εἰ δὴ μὴ L; εἰ δὲ δεῖ Thack cj.; *ibo* Lat. Hier folgen wir Lat Destinon cj. Thack und lesen deshalb gegen Niese εἶμι, das zu dem gleichfalls futurischen ἐπιδώσω paßt.

[73] δὲ fehlt in PL^{1}CLat. [74] εὐγενῶν Destinon cj. Thack.

[75] πολέμιοι codd.; πολέμιοι Thack cj. Die Übersetzungen fassen den Satz wie wir als Frage auf.

und eurer so bequemen Langmut großgezogen worden? Habt ihr es denn nicht geflissentlich übersehen, als sich die ersten – damals waren es noch wenige – zusammenrotteten, durch euer Schweigen ihre Zahl vergrößert und, als sie zu den Waffen griffen, es durch euer untätiges Zusehen dahin gebracht, daß diese Waffen sich gegen euch selbst richteten? Ihre ersten Anläufe hättet ihr niederschlagen sollen, als sie euren Volksgenossen üble Nachrede anhängten; statt dessen habt ihr mit eurer Saumseligkeit die Frevler zu Raubzügen angestachelt, und als die Häuser verwüstet wurden, sprach keiner ein Wort. Kein Wunder, daß sie sich dann an den Besitzern selbst vergriffen, und als man diese mitten durch die Stadt schleppte, trat niemand für sie ein. Denen, die von euch verraten waren, hat man schmachvolle Ketten angelegt. Ich will unerwähnt lassen, wie viele und was für Männer das waren, aber soviel will ich sagen: den unschuldig und ohne Urteil Verhafteten hat niemand beigestanden. Die Folge war, daß wir zusehen mußten, wie sie hingeschlachtet wurden. Und dies alles haben wir wie eine Herde unvernünftiger Tiere, aus der man stets das Beste zum Opfer herauszieht, mit angesehen: keiner gab einen Laut von sich, geschweige denn, daß er die Hand gerührt hätte. Ertragt es also ruhig, ertragt es, sage ich, wenn ihr sehen müßt, wie das Heiligtum mit Füßen getreten wird und beschwert euch nicht, die ihr den Frevlern die Stufen zu ihren frechen Taten selbst gelegt habt, wenn sie auch noch den Gipfel erklimmen. Denn sicherlich wären sie jetzt noch weiter gestiegen, wenn es einen größeren Frevel gäbe als die Zerstörung des Heiligtums. Den stärksten Platz der Stadt haben sie nun in der Hand; eine Burg oder Festung sollte man nämlich jetzt den Tempel heißen. Nachdem ihr diese ungeheuerliche Zwangsherrschaft wohlbefestigt und den Feind über euren Häuptern seht, was wollt ihr da noch für Pläne machen und womit eure erkaltenden Hoffnungen wieder erwärmen? Wartet ihr denn etwa auf die Römer, daß sie unserem Heiligtum zu Hilfe kommen? Steht es so mit der Stadt, sind wir so tief ins Unglück geraten, daß sich sogar die Feinde unserer erbarmen müßten? Wollt ihr denn gar nicht aufstehen, ihr Übergeduldigen, euch gegen die Schläge wenden, wie man es bei den Tieren beobachten kann, und abwehren, die euch schlagen? Wollt ihr nicht an das Unglück denken, das jedem von euch zugestoßen ist, und euch das vor Augen halten, was ihr erlitten habt, um so euren Geist zum Widerstand anzustacheln? Ist denn bei euch das ehrenhafteste und natürlichste aller Gefühle, das Verlangen nach Freiheit, erstorben? Ja, wir sind so weit gekommen, daß wir gern Sklaven sind und mit Vorliebe Despoten über uns haben, als ob wir von unseren Vorfahren den Geist der Unterwürfigkeit übernommen hätten! Aber jene haben in vielen großen, um ihre Unabhängigkeit geführten Kriegen ausgehalten und sich weder der Macht der Ägypter noch der der Meder gebeugt, um nicht Befehle ausführen zu müssen[49]. Doch was soll ich von den Vorfahren reden? Denn was gilt in dem gegenwärtigen Krieg gegen die Römer – ob er vorteilhaft und nützlich oder das Gegenteil ist, möchte ich jetzt nicht näher erörtern – als Ursache? Ist das nicht die Freiheit? Wenn wir uns also den Herren der Welt nicht beugen, sollen wir dann eigene Volksgenossen als Tyrannen dulden? Den Gehorsam fremden Herrschern gegenüber könnte man dabei noch mit dem Schicksal entschuldigen, das uns in einem bestimmten Fall

'Ρωμαίους πόλεμος, ἐῶ διελέγχειν πότερον λυσιτελὴς ὢν καὶ σύμφορος
178 ἢ τοὐναντίον, τίνα δ' οὖν ἔχει πρόφασιν; οὐ τὴν ἐλευθερίαν; εἶτα τοὺς τῆς
οἰκουμένης δεσπότας μὴ φέροντες τῶν ὁμοφύλων τυράννων ἀνεξόμεθα;
179 καίτοι τὸ μὲν τοῖς ἔξωθεν ὑπακούειν ἀνενέγκαι τις ἂν εἰς τὴν ἅπαξ ἡττή-
σασαν[76] τύχην, τὸ δὲ τοῖς οἰκείοις εἴκειν πονηροῖς ἀγεννῶν ἐστι καὶ προ-
180 αιρουμένων. ἐπειδὴ δὲ ἅπαξ ἐμνήσθην 'Ρωμαίων, οὐκ ἀποκρύψομαι πρὸς
ὑμᾶς εἰπεῖν ὃ μεταξὺ τῶν λόγων ἐμπεσὸν ἐπέστρεψε τὴν διάνοιαν, ὅτι
κἂν ἁλῶμεν ὑπ' ἐκείνοις, ἀπείη δὲ ἡ πεῖρα τοῦ λόγου, χαλεπώτερον
181 οὐδὲν παθεῖν ἔχομεν ὧν ἡμᾶς διατεθείκασιν οὗτοι. πῶς δὲ οὐ δακρύων
ἄξιον ἐκείνων μὲν ἐν τῷ ἱερῷ καὶ ἀναθήματα βλέπειν, τῶν δὲ ὁμοφύλων
τὰ σκῦλα σεσυληκότων καὶ ἀνελόντων τὴν τῆς μητροπόλεως εὐγένειαν,
182 καὶ πεφονευμένους ἄνδρας ὧν ἀπέσχοντο ἂν κἀκεῖνοι κρατήσαντες; καὶ
'Ρωμαίους μὲν μηδέποτε ὑπερβῆναι τὸν ὅρον τῶν βεβήλων μηδὲ παρα-
βῆναί τι τῶν ἱερῶν ἐθῶν, πεφρικέναι δὲ πόρρωθεν ὁρῶντας τοὺς τῶν
183 ἁγίων περιβόλους, γεννηθέντας[77] δέ τινας ἐν τῇδε τῇ χώρᾳ καὶ τραφέντας
ὑπὸ τοῖς ἡμετέροις ἔθεσι καὶ 'Ιουδαίους καλουμένους ἐμπεριπατεῖν μέσοις
184 τοῖς ἁγίοις θερμὰς ἔτι τὰς χεῖρας ἐξ ὁμοφύλων ἔχοντας φόνων; εἶτά τις[78]
δέδοικεν τὸν ἔξωθεν πόλεμον καὶ τοὺς ἐν συγκρίσει πολλῷ τῶν οἰκείων
ἡμῖν μετριωτέρους; καὶ γὰρ ἂν[79], εἰ ἐτύμους δεῖ τοῖς πράγμασι τὰς κλήσεις
ἐφαρμόζειν, τάχα ἂν εὕροι τις 'Ρωμαίους μὲν ἡμῖν βεβαιωτὰς τῶν νόμων,
185 πολεμίους δὲ τοὺς ἔνδον. ἀλλ' ὅτι μὲν ἐξώλεις οἱ ἐπίβουλοι τῆς ἐλευθερίας,
καὶ πρὸς ἃ δεδράκασιν οὐκ ἄν τις ἐπινοήσειεν δίκην ἀξίαν κατ' αὐτῶν,
οἶμαι πάντας ἥκειν[80] πεπεισμένους οἴκοθεν καὶ πρὸ τῶν ἐμῶν λόγων
186 παρωξύνθαι τοῖς ἔργοις ἐπ' αὐτούς, ἃ πεπόνθατε. καταπλήσσονται δ'
ἴσως οἱ πολλοὶ τό τε πλῆθος αὐτῶν καὶ τὴν τόλμαν, ἔτι δὲ καὶ τὴν ἐκ τοῦ
187 τόπου πλεονεξίαν. ταῦτα δ' ὥσπερ συνέστη διὰ τὴν ὑμετέραν ἀμέλειαν,
καὶ νῦν αὐξηθήσεται πλέον ὑπερθεμένων· καὶ γὰρ τὸ πλῆθος αὐτοῖς
ἐπιτρέφεται καθ' ἡμέραν παντὸς πονηροῦ πρὸς τοὺς ὁμοίους αὐτομολοῦν-
188 τος, καὶ τὴν τόλμαν ἐξάπτει μέχρι νῦν μηδὲν ἐμπόδιον, τῷ τε τόπῳ
καθύπερθεν ὄντες χρήσαιντο[81] καὶ μετὰ παρασκευῆς, ἂν ἡμεῖς χρόνον
189 δῶμεν. πιστεύσατε δὲ ὡς, ἐὰν προσβαίνωμεν ἐπ' αὐτούς, ἔσονται τῇ
συνειδήσει ταπεινότεροι, καὶ τὸ πλεονέκτημα τοῦ ὕψους ὁ λογισμὸς ἀπολεῖ.
190 τάχα τὸ θεῖον ὑβρισμένον ἀναστρέψει κατ' αὐτῶν τὰ βαλλόμενα, καὶ τοῖς
σφετέροις διαφθαρήσονται βέλεσιν οἱ δυσσεβεῖς. μόνον ὀφθῶμεν αὐτοῖς,
191 καὶ καταλέλυνται. καλὸν δέ, κἂν προσῇ τις κίνδυνος, ἀποθνήσκειν πρὸς
τοῖς ἱεροῖς πυλῶσι καὶ τὴν ψυχὴν εἰ καὶ μὴ πρὸ παίδων ἢ γυναικῶν, ἀλλ'
192 ὑπὲρ τοῦ θεοῦ καὶ τῶν ἁγίων προέσθαι. προστήσομαι δ' ἐγὼ γνώμῃ τε
καὶ χειρί, καὶ οὔτε ἐπίνοιά τις ὑμῖν λείψει πρὸς ἀσφάλειαν ἐξ ἡμῶν οὔτε
τοῦ σώματος ὄψεσθε φειδόμενον."

[76] LC lesen ἡττηθεῖσαν: „das Schicksal, das uns einmal im Stich gelassen hat".
[77] γενηθέντας Niese cj. im Text.
[78] εἶτα τίς codd. Lat Clementz; εἶτά τις Bekker cj. Niese Na Thack.
[79] ἂν fehlt bei L (Niese vermutet: vielleicht richtig).
[80] Statt ἥκειν lesen LVRC εἴκειν.
[81] Es müßte χρήσονται oder χρήσαιντ' ἂν (so Thack) gelesen werden.

zu stark geworden ist; einheimischen Frevlern nachzugeben, ist aber die Art gemeiner Menschen, die dies Los aus freien Stücken bejahen. Und, da ich gerade die Römer erwähnt habe, so will ich euch nicht verbergen, was mir jetzt während meiner Rede einfiel und meinen Sinn in Beschlag genommen hat: auch wenn wir von jenen besiegt werden sollten – möge die Wirklichkeit mein Wort Lügen strafen! –, haben wir nichts Schlimmeres zu erleiden, als was uns diese Tyrannen schon zugefügt haben. Ist es nicht der Tränen wert, wenn man im Tempel einesteils die Weihgeschenke der Römer[50], auf der anderen Seite die Beutestücke der eigenen Landsleute sieht, die den Adel der Hauptstadt ausgeraubt und getötet und damit Männer schändlich umgebracht haben, die jene im Fall eines Sieges geschont hätten? Auch haben die Römer niemals die Schranke, die für die Ungeweihten[51] errichtet ist, überschritten noch einen unserer heiligen Bräuche angetastet, sondern nur von ferne mit ehrfürchtigem Schaudern auf die Mauern des Heiligtums geblickt. Dagegen haben einige, die in diesem Lande geboren sind, unter der Obhut unserer Sitten aufwuchsen und sich Juden nennen, es gewagt, mitten auf den heiligen Plätzen, die Hände noch warm vom Blut ihrer Landsleute, umherzugehen. Sollte sich da noch einer vor einem Kriege fürchten, der von außen her auf uns einstürmt, und vor Feinden, die im Vergleich mit denen im eigenen Hause weit gemäßigter sind? Ja, wenn man die Dinge beim rechten Namen nennen will, so wird man bald feststellen müssen, daß die Römer für uns Schirmherren der Gesetze sind, deren Feinde innerhalb unserer Mauern sitzen. Aber, daß diese Verräter der Freiheit abscheuliche Menschen sind und daß kaum jemand eine Strafe ausdenken kann, die ihren Taten angemessen wäre, davon seid ihr meiner Meinung nach schon fest überzeugt gewesen, ehe ihr von euern Häusern hierher gekommen seid, und schon vor meiner Rede wart ihr auf Grund der Übeltaten, die ihr erlitten habt, gegen sie aufgebracht. Erschreckt aber sind vielleicht die meisten von euch durch die große Zahl und die Kühnheit der Übeltäter, vor allem aber auch durch den Vorzug der Stätte[52], die sie besetzt haben. Aber, wie diese böse Lage durch eure Nachlässigkeit entstanden ist, so kann sie jetzt nur noch schlimmer werden, je länger ihr zaudert. Denn auch ihre Zahl wächst von Tag zu Tag, da jeder Bösewicht zu seinesgleichen überläuft; und da es bis jetzt kein ernsthaftes Hindernis gegeben hat, entzündet sich ihre Frechheit immer mehr und mehr. Die Stellung über unseren Häuptern werden sie sicherlich ausnutzen, und zwar mit allen militärischen Mitteln, wenn wir ihnen dazu Zeit lassen. Glaubt mir aber, wenn wir gegen sie vorgehen, wird die Stimme ihres Gewissens sie einschüchtern und die kluge Berechnung wird den Vorzug der überlegenen Stellung zunichte machen. Vielleicht wird die erzürnte Gottheit ihre Geschosse gegen sie selbst zurückfliegen lassen, so daß die Gottlosen durch ihre eigenen Pfeile zugrunde gehen. Wir brauchen uns ihnen nur zu zeigen, und ihr Schicksal ist besiegelt! Und sollte es dabei je gefährlich werden, so ist es schön, an den Toren des Heiligtums zu sterben und sein Leben, wenn auch nicht für Weib und Kind, so doch für die Sache Gottes und des Heiligtums hinzugeben. Ich selbst werde mich mit Rat und Tat an eure Spitze stellen, und unsererseits werden wir es nicht an der Fürsorge für euren Schutz fehlen lassen, noch werdet ihr es erleben, daß ich meine eigene Person schone[53]."

193 11. Τούτοις ὁ Ἄνανος παρακροτεῖ τὸ πλῆθος ἐπὶ τοὺς ζηλωτάς, οὐκ ἀγνοῶν μὲν ὡς εἶεν ἤδη δυσκατάλυτοι πλήθει τε καὶ νεότητι καὶ παραστήματι ψυχῆς, τὸ πλέον δὲ συνειδήσει τῶν εἰργασμένων· οὐ γὰρ ἐνδώ-
194 σειν αὐτοὺς εἰς ἐσχάτην[82] συγγνώμην ἐφ᾽ οἷς ἔδρασαν ἐλπίσαντας[83]· ὅμως δὲ πᾶν ὁτιοῦν παθεῖν προῃρεῖτο μᾶλλον ἢ περιιδεῖν ἐν τοιαύτῃ τὰ πρά-
195 γματα συγχύσει. τὸ δὲ πλῆθος ἄγειν αὐτοὺς ἐβόα καθ᾽ ὧν παρεκάλει, καὶ προκινδυνεύειν ἕκαστος ἦν ἑτοιμότατος.

196 12. Ἐν ὅσῳ δὲ ὁ Ἄνανος κατέλεγέ τε καὶ συνέτασσε τοὺς ἐπιτηδείους πρὸς μάχην, οἱ ζηλωταὶ πυνθανόμενοι τὴν ἐπιχείρησιν, παρῆσαν γὰρ οἱ ἀγγέλλοντες αὐτοῖς πάντα τὰ παρὰ τοῦ δήμου, παροξύνονται κἀκ τοῦ ἱεροῦ προπηδῶντες ἀθρόοι τε καὶ κατὰ λόχους οὐδενὸς ἐφείδοντο τῶν
197 προστυγχανόντων. ἀθροίζεται δὲ ὑπ᾽ Ἀνάνου ταχέως τὸ δημοτικόν, πλήθει μὲν ὑπερέχον, ὅπλοις δὲ καὶ τῷ μὴ συγκεκροτῆσθαι λειπόμενον τῶν
198 ζηλωτῶν. τὸ πρόθυμον δὲ παρ᾽ ἑκατέροις ἀνεπλήρου τὰ λείποντα, τῶν μὲν ἀπὸ τῆς πόλεως ἀνειληφότων ὀργὴν ἰσχυροτέραν τῶν ὅπλων, τῶν δὲ
199 ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ τόλμαν παντὸς πλήθους ὑπερέχουσαν· καὶ οἱ μὲν ἀοίκητον ὑπολαμβάνοντες αὐτοῖς τὴν πόλιν εἰ μὴ τοὺς λῃστὰς ἐκκόψειαν αὐτῆς, οἱ ζηλωταὶ δὲ εἰ μὴ κρατοῖεν οὐκ ἔστιν ἧστινος ὑστερήσειν τιμωρίας,
200 συνερρήγνυντο[84] στρατηγούμενοι τοῖς πάθεσι, τὸ μὲν πρῶτον κατὰ τὴν πόλιν καὶ πρὸ τοῦ ἱεροῦ λίθοις βάλλοντες ἀλλήλους καὶ πόρρωθεν διακοντιζόμενοι, κατὰ δὲ τὰς τροπὰς οἱ κρατοῦντες ἐχρῶντο τοῖς ξίφεσι·
201 καὶ πολὺς ἦν ἑκατέρων φόνος, τραυματίαι τε ἐγίνοντο συχνοί. καὶ τοὺς μὲν ἀπὸ τοῦ δήμου διεκόμιζον εἰς τὰς οἰκίας οἱ προσήκοντες, ὁ δὲ βληθεὶς τῶν ζηλωτῶν εἰς τὸ ἱερὸν ἀνῄει καθαιμάσσων τὸ θεῖον ἔδαφος· καὶ μόνον
202 ἄν τις εἴποι τὸ ἐκείνων αἷμα μιᾶναι τὰ ἅγια. κατὰ μὲν οὖν τὰς συμβολὰς ἐκτρέχοντες ἀεὶ περιῆσαν οἱ λῃστρικοί, τεθυμωμένοι δὲ οἱ δημοτικοὶ καὶ πλείους ἀεὶ γινόμενοι, κακίζοντες τοὺς ἐνδιδόντας καὶ μὴ διδόντες τοῖς τρεπομένοις ἀναχώρησιν οἱ κατόπιν βιαζόμενοι, πᾶν μὲν ἐπιστρέφουσι τὸ
203 σφέτερον εἰς τοὺς ὑπεναντίους· κἀκείνων μηκέτ᾽ ἀντεχόντων τῇ βίᾳ, κατὰ μικρὸν δ᾽ ἀναχωρούντων εἰς τὸ ἱερὸν συνεισπίπτουσιν οἱ περὶ τὸν Ἄνανον.
204 τοῖς δὲ κατάπληξις ἐμπίπτει στερομένοις τοῦ πρώτου περιβόλου, καὶ
205 καταφυγόντες εἰς τὸ ἐνδοτέρω ταχέως ἀποκλείουσι τὰς πύλας. τῷ δ᾽ Ἀνάνῳ προσβαλεῖν μὲν οὐκ ἐδόκει τοῖς ἱεροῖς πυλῶσιν ἄλλως τε κἀκείνων βαλλόντων ἄνωθεν, ἀθέμιτον δ᾽ ἡγεῖτο, κἂν κρατήσῃ, μὴ προηγνευκὸς
206 εἰσαγαγεῖν τὸ πλῆθος· διακληρώσας δ᾽ ἐκ πάντων εἰς ἑξακισχιλίους ὁπλί-
207 τας καθίστησιν ἐπὶ ταῖς στοαῖς φρουρούς· διεδέχοντο δὲ ἄλλοι τούτους, καὶ παντὶ μὲν ἀνάγκη παρεῖναι πρὸς τὴν φυλακὴν ἐκ περιόδου, πολλοὶ δὲ

[82] εἰς ἔσχατον aufgrund von Lugd. bei Hudson; Thack Na.
[83] ἐλπίσαντες PAL; ἀπελπίσαντες Destinon cj. (nach 5, 354) Thack.
[84] συνερρήγνυντο δὲ PA¹MLVRC; ohne δὲ A (in einer Korrektur) Niese Thack.

11. 193. Mit diesen Worten stachelte Ananos die Menge gegen die Zeloten auf. Dabei wußte er wohl, daß es schon schwer sei, ihnen beizukommen, einmal wegen ihrer großen Zahl, ihrer jugendlichen Kraft und ihrer Tapferkeit, vor allem aber deshalb, weil diese sich über ihre Frevel im Klaren waren. Denn sie würden niemals – etwa in der Hoffnung, daß ihnen zuletzt doch noch für ihre Taten vergeben würde – einlenken. Dennoch zog er es vor, eher alle Leiden auf sich zu nehmen, als länger mit anzusehen, daß die Lage des Staates derart zerrüttet werde. Das Volk schrie nun, er möge sie gegen die von ihm beschuldigten Gegner zum Kampfe führen, und jeder wollte dem anderen darin zuvorkommen, als erster der Gefahr entgegenzutreten.

12. 196. Während Ananos noch die kampffähigen Leute auslas und aufstellte, stürmten schon die Zeloten, die von dem Unternehmen erfahren hatten – denn es gab Leute, die ihnen alles hinterbrachten, was beim Volke geschah – voll Erbitterung in dichten Haufen und einzelnen Rotten aus dem Tempel hervor und schonten keinen, der ihnen in den Weg kam. Rasch wurde von Ananos das Volksheer zusammengezogen, das an Zahl überlegen war, aber in seiner Bewaffnung und militärischen Schulung den Zeloten nachstand. Auf beiden Seiten aber wog die Kampfbegier die Nachteile auf: das Volksheer aus der Stadt war mit einem Zorn gewappnet, der stärker als alle Waffen war, die Kämpfer des Tempels mit einer Kühnheit, die jede zahlenmäßige Überlegenheit ausglich. Auf der einen Seite glaubte man, die Stadt sei so lange für niemand mehr bewohnbar, als nicht die Räuber ausgemerzt seien; die Zeloten hingegen waren davon überzeugt, daß ihnen im Fall der Niederlage keine auch nur erdenkliche Strafe erspart bleibe. Von den Leidenschaften gelenkt, stürzte man auf einander los. Zuerst warf man von der Stadt aus und vom Tempelplatz her mit Steinen aufeinander und schoß aus größerer Entfernung mit Speeren; wandte sich aber ein Teil zur Flucht, so griffen die Sieger zum Schwert. Auf beiden Seiten kam es zu einem großen Morden, und außerdem wurden zahlreiche Leute verwundet. Die Verwundeten aus dem Volksheer wurden von ihren Angehörigen in die Häuser gebracht, wenn aber ein Zelot getroffen wurde, ging er in den Tempelbezirk hinauf und besudelte durch sein Blut den geweihten Boden. So könnte man sagen, daß nur das Blut dieser Menschen es war, das die heiligen Stätten unrein machte[54]. Bei den einzelnen Treffen behielten die herausstürmenden Räuber stets die Oberhand. Aber da die Kämpfer des Volkheeres erbittert waren und zahlenmäßig immer stärker wurden, da sie ferner diejenigen, die nachgaben, mit Scheltworten überhäuften und, von hinten drängend, den Zurückweichenden keinen Raum gaben, kehrten sie schließlich ihre gesamte Streitmacht geschlossen gegen die Feinde. Als diese dem starken Druck nicht länger standhalten konnten, zogen sie sich Schritt für Schritt in den Tempelbezirk zurück; dabei drangen die Leute des Ananos mit ihnen zusammen ein. Tiefe Bestürzung ergriff die Zeloten, als sie die erste Tempelmauer verloren hatten; nun flohen sie in den inneren Bezirk und schlossen rasch dessen Tore zu. Ananos glaubte, den Sturm auf die heiligen Tore nicht wagen zu dürfen, da er – abgesehen davon, daß die Gegner von oben herabschossen – es für frevelhaft hielt, auch im Falle seines Sieges die Volksmenge ohne voraufgehende Heiligung weiter hineinrücken zu lassen. Er bestimmte vielmehr aus

τῶν ἐν ἀξιώμασιν ἐφεθέντες ὑπὸ τῶν ἄρχειν δοκούντων μισθούμενοι πενιχροτέρους ἀνθ' ἑαυτῶν ἐπὶ τὴν φρουρὰν ἔπεμπον.

208 13. Γίνεται δὲ τούτοις πᾶσιν ὀλέθρου παραίτιος Ἰωάννης, ὃν ἔφαμεν ἀπὸ Γισχάλων διαδρᾶναι, δολιώτατος ἀνὴρ καὶ δεινὸν ἔρωτα τυραννίδος 209 ἐν τῇ ψυχῇ περιφέρων, ὃς πόρρωθεν ἐπεβούλευε τοῖς πράγμασιν. καὶ δὴ τότε τὰ τοῦ δήμου φρονεῖν ὑποκρινόμενος συμπεριῄει μὲν τῷ Ἀνάνῳ βουλευομένῳ σὺν τοῖς δυνατοῖς μεθ' ἡμέραν καὶ νύκτωρ ἐπιόντι τὰς φυλακάς, διήγγελλε δὲ τὰ ἀπόρρητα τοῖς ζηλωταῖς, καὶ πᾶν σκέμμα τοῦ δήμου 210 πρὶν καλῶς βουλευθῆναι παρὰ τοῖς ἐχθροῖς ἐγινώσκετο δι' αὐτοῦ. μηχανώμενος δὲ τὸ μὴ δι' ὑποψίας ἐλθεῖν ἀμέτροις ἐχρῆτο ταῖς θεραπείαις εἴς 211 τόν τε Ἄνανον καὶ τοὺς τοῦ δήμου προεστῶτας. ἐχώρει δ' εἰς τοὐναντίον αὐτῷ τὸ φιλότιμον· διὰ γὰρ τὰς ἀλόγους κολακείας μᾶλλον ὑπωπτεύετο, καὶ τὸ πανταχοῦ παρεῖναι μὴ καλούμενον ἔμφασιν προδοσίας τῶν ἀπορ- 212 ρήτων παρεῖχε. συνεώρων μὲν γὰρ αἰσθανομένους ἅπαντα τοὺς ἐχθροὺς τῶν παρ' αὐτοῖς βουλευμάτων, πιθανώτερος δ' οὐδεὶς ἦν Ἰωάννου πρὸς 213 ὑποψίας τοῦ διαγγέλλειν. ἀποσκευάσασθαι μὲν οὖν αὐτὸν οὐκ ἦν ῥᾴδιον ὄντα δυνατὸν ἐκ πονηρίας καὶ ἄλλως οὐ τῶν ἀσήμων ὑπεζωσμένον τε πολλοὺς τῶν συνεδρευόντων τοῖς ὅπλοις[85], ἐδόκει δὲ αὐτὸν ὅρκοις πιστώσασ- 214 θαι πρὸς εὔνοιαν. ὤμνυε δ' ὁ Ἰωάννης ἑτοίμως εὐνοήσειν τε τῷ δήμῳ καὶ μήτε βουλήν τινα μήτε πρᾶξιν προδώσειν τοῖς ἐχθροῖς, συγκαταλύσειν 215 δὲ τοὺς ἐπιτιθεμένους καὶ χειρὶ καὶ γνώμῃ. οἱ δὲ περὶ τὸν Ἄνανον πιστεύσαντες τοῖς ὅρκοις ἤδη χωρὶς ὑπονοίας εἰς τὰς συμβουλίας αὐτὸν παρελάμβανον, καὶ δὴ καὶ πρεσβευτὴν εἰσπέμπουσι πρὸς τοὺς ζηλωτὰς περὶ διαλύσεων· ἦν γὰρ αὐτοῖς σπουδὴ τὸ παρ' αὐτοῖς μὴ μιᾶναι τὸ ἱερὸν μηδέ τινα τῶν ὁμοφύλων ἐν αὐτῷ πεσεῖν.

216 14. Ὁ δ' ὥσπερ τοῖς ζηλωταῖς ὑπὲρ εὐνοίας ὀμόσας καὶ οὐ κατ' αὐτῶν, παρελθὼν εἴσω καὶ καταστὰς εἰς μέσους πολλάκις μὲν ἔφη κινδυνεῦσαι δι' αὐτούς, ἵνα μηδὲν ἀγνοήσωσι τῶν ἀπορρήτων, ὅσα κατ' αὐτῶν οἱ 217 περὶ τὸν Ἄνανον ἐβουλεύσαντο· νῦν δὲ τὸν μέγιστον ἀναρριπτεῖν κίνδυνον 218 σὺν πᾶσιν αὐτοῖς, εἰ μή τις προσγένοιτο βοήθεια δαιμόνιος. οὐ γὰρ ἔτι μέλλειν Ἄνανον, ἀλλὰ πείσαντα μὲν τὸν δῆμον πεπομφέναι πρέσβεις πρὸς Οὐεσπασιανόν, ἵν' ἐλθὼν κατὰ τάχος παραλάβῃ τὴν πόλιν, ἁγνείαν

[85] PAL² haben ὅπλοις, so auch Niese; ML¹VRCLat Na, Thack Reinach, Kohout und Ricc lesen ὅλοις („Wohl des Staates"). Wir folgen Niese, da Johannes von Gischala nach § 126f. als Autorität in militärischen Dingen (ὅπλα) gilt.

dem ganzen Volksheer 6000 Bewaffnete durch das Los und stellte sie als Wachen in den Hallen auf. Diese wurden von anderen abgelöst, und so war jeder verpflichtet, im Wechsel am Wachdienst teilzunehmen; viele von den Standespersonen ließen sich freilich durch die militärischen Befehlshaber davon befreien, indem sie ärmere Leute mieteten, die sie an ihrer Stelle auf den Wachdienst schickten.

13. 208. Am Verderben dieser ganzen Gruppe war schließlich Johannes schuld, von dem wir berichtet haben, daß er aus Gischala entflohen war, ein besonders verschlagener Mann, der ein ganz starkes Verlangen nach Alleinherrschaft in seiner Brust trug und der es seit langer Zeit heimlich im Sinne hatte, die Führung im Staat an sich zu reißen. So gab er denn in diesen Tagen vor, um das Wohl der Volkspartei besorgt zu sein, wich nicht von der Seite des Ananos, wenn dieser sich tagsüber mit den führenden Männern beriet, und nachts, wenn er bei den Wachen die Runde machte; dabei berichtete er den Zeloten alles, was hätte geheim bleiben müssen, und jede Erwägung auf seiten der Volkspartei wurde, noch ehe sie recht durchberaten war, durch ihn bei den Feinden bekannt. Dabei gab er sich Mühe, keinen Verdacht zu erregen, und erwies darum dem Ananos und den Männern an der Spitze des Volkes unzählige Gefälligkeiten. Dieser beflissene Eifer schlug für ihn freilich zum Gegenteil aus: mit seinen übertriebenen Schmeicheleien geriet er erst recht in Verdacht, und die Tatsache, daß er unaufgefordert überall anwesend war, erweckte den Anschein, als könne er Geheimnisse verraten. Denn man merkte, daß die Feinde über alle auf seiten der Volkspartei gefaßten Beschlüsse im Bilde seien, und keiner war dem Verdacht des Verrats mehr ausgesetzt als Johannes[55]. Freilich war es nicht einfach, ihn sich vom Halse zu schaffen, da er aufgrund seiner schlimmen Machenschaften eine mächtige Stellung errungen hatte und auch sonst eine eindrucksvolle Persönlichkeit war; ferner hatte er an vielen derer, die über die Kriegführung zu beraten hatten, seinen Rückhalt. So beschloß man, ihn durch Eidesleistung zur Ergebenheit für die Volkspartei zu verpflichten. Bereitwillig schwur Johannes, der Sache des Volkes treu ergeben zu sein und weder einen Beschluß noch irgendein Unternehmen den Feinden zu verraten, sondern mit Rat und Tat zur Vernichtung der Angreifer beizutragen. Im Vertrauen auf diese Eidesleistung ließen ihn die Leute des Ananos nunmehr ohne jeden Argwohn an den Beratungen teilnehmen, ja, sie schickten ihn sogar als ihren Abgesandten zu den Zeloten, damit er mit diesen über die Beilegung des Streites verhandele. Denn sie waren eifrig bemüht, soviel an ihnen lag, den Tempel vor Befleckung zu bewahren und zu verhüten, daß einer ihrer Landsleute an dieser Stätte im Kampf falle.

14. 216. Als ob er den Zeloten seine Ergebenheit eidlich zugesichert und nicht etwa gegen sie geschworen hätte, ging Johannes in das Heiligtum hinein, stellte sich in ihre Mitte und gab folgende Erklärung ab: „Ich habe euretwegen schon häufig in Gefahr geschwebt, damit ihr über keinen der geheimen Pläne im Unklaren bleibt, die man im Kreise des Ananos gegen euch geschmiedet hat. Jetzt aber setze ich mich mit euch allen zusammen der größten Gefahr aus, es sei denn, daß uns eine übermenschliche Hilfe zuteil wird. Denn Ananos ist nicht gewillt, noch länger zuzuwarten, sondern hat das Volk dazu zu überreden

δὲ παρηγγελκέναι κατ' αὐτῶν εἰς τὴν ἑξῆς ἡμέραν, ἵν' ἢ κατὰ θρησκείαν
219 εἰσελθόντες ἢ καὶ βιασάμενοι συμμίξωσιν αὐτοῖς. οὐχ ὁρᾶν δὲ μέχρι τίνος ἢ τὴν φρουρὰν οἴσουσιν ἢ παρατάξονται πρὸς τοσούτους. προσετίθει δ' ὡς αὐτὸς εἰσπεμφθείη κατὰ θεοῦ πρόνοιαν ὡς πρεσβευτὴς περὶ[86] διαλύσεων[87]· τὸν γὰρ Ἄνανον ταύτας αὐτοῖς προτείνειν, ὅπως ἀνυποπτοτέροις[88]
220 ἐπέλθῃ. δεῖν οὖν ἢ τῷ λόγῳ[89] τοῦ ζῆν τοὺς φρουροῦντας ἱκετεύειν ἢ
221 πορίζεσθαί τινα παρὰ τῶν ἔξωθεν ἐπικουρίαν· τοὺς δὲ θαλπομένους ἐλπίδι συγγνώμης εἰ κρατηθεῖεν, ἐπιλελῆσθαι τῶν ἰδίων τολμημάτων ἢ νομίζειν ἅμα τῷ μετανοεῖν τοὺς δεδρακότας εὐθέως ὀφείλειν διηλλάχθαι
222 καὶ τοὺς παθόντας. ἀλλὰ τῶν μὲν ἀδικησάντων διὰ μίσους πολλάκις γίνεσθαι καὶ τὴν μεταμέλειαν, τοῖς ἀδικηθεῖσι δὲ τὰς ὀργὰς ἐπ' ἐξουσίας
223 χαλεπωτέρας· ἐφεδρεύειν δέ γε ἐκείνοις φίλους καὶ συγγενεῖς τῶν ἀπολωλότων καὶ δῆμον τοσοῦτον ὑπὲρ καταλύσεως νόμων καὶ δικαστηρίων τεθυμωμένον, ὅπου κἂν ᾖ τι μέρος τὸ ἐλεοῦν, ὑπὸ πλείονος ἂν αὐτὸ τοῦ διαγανακτοῦντος ἀφανισθῆναι.

224 IV. 1. Τοιαῦτα μὲν ἐποίκιλλεν ἀθρόως δεδισσόμενος, καὶ τὴν ἔξωθεν βοήθειαν ἀναφανδὸν μὲν οὐκ ἐθάρρει λέγειν, ᾐνίσσετο δὲ τοὺς Ἰδουμαίους· ἵνα δὲ καὶ τοὺς ἡγεμόνας τῶν ζηλωτῶν ἰδίᾳ παροξύνῃ, τὸν Ἄνανον εἴς
225 τε ὠμότητα διέβαλλε καὶ ἀπειλεῖν ἐκείνοις ἐξαιρέτως ἔλεγεν. ἦσαν δὲ Ἐλεάζαρος μὲν υἱὸς Γίωνος[90], ὃς δὴ καὶ πιθανώτατος ἐδόκει τῶν ἐν αὐτοῖς νοῆσαί τε τὰ δέοντα καὶ τὰ νοηθέντα πρᾶξαι, Ζαχαρίας δέ τις
226 υἱὸς Ἀμφικάλλει[91], γένος ἐκ τῶν ἱερέων ἑκάτερος. οὗτοι πρὸς ταῖς κοιναῖς τὰς ἰδίας καθ' ἑαυτῶν ἀπειλὰς ἀκούσαντες, ἔτι δ' ὡς οἱ περὶ τὸν Ἄνανον δυναστείαν αὐτοῖς περιποιούμενοι Ῥωμαίους ἐπικαλοῖντο, καὶ γὰρ τοῦτο Ἰωάννης προσεψεύσατο, μέχρι πολλοῦ μὲν ἠποροῦντο, τί χρὴ
227 πράττειν εἰς ὀξὺν οὕτως καιρὸν συνεωσμένους· παρεσκευάσθαι μὲν γὰρ τὸν δῆμον ἐπιχειρεῖν αὐτοῖς οὐκ εἰς μακράν, αὐτῶν δὲ τὸ σύντομον[92] τῆς ἐπιβουλῆς[93] ὑποτετμῆσθαι τὰς ἔξωθεν ἐπικουρίας· πάντα γὰρ ἂν φθῆναι
228 παθεῖν πρὶν καὶ πυθέσθαι τινὰ τῶν συμμάχων. ἔδοξε δ' ὅμως ἐπικαλεῖσ-

[86] ὑπὲρ AMLVRC Naber, Thack; wir lesen mit P Niese περὶ.
[87] PAVRC lesen διαλύσεως.
[88] ἀνοπλοτέροις PALmarg; ἀνόπλοις MRC; ἀόπλοις V Na; ἀνυποπτοτέροις L Thack; *nihil suspicantes ... subito* Lat.
[89] Holwerda konjiziert εἴ τῳ λόγος τοῦ ζῆν = „wenn jemand sein Leben lieb ist".
[90] Γίωνος PAL Lat Niese Thack Reinach Ricc; MVRC Kohout, Klausner lesen Σίμωνος, vgl. Anm. 59.
[91] Ἀμφικάλλει PAR; CMmargVmarg haben Φαλέκου, vgl. Anm. 59. Reinach bezieht den Relativisatz ὃς... πρᾶξαι irrtümlicherweise auf beide Führer.
[92] σύντομον lesen PAL Lat Niese, Thack, σύντονον MVRC Naber.
[93] Niese konjiziert ἐπιβολῆς („Angriff"); ihm folgt Thack. Die Handschriften und Niese im Text haben ἐπιβουλῆς.

vermocht, daß eine Gesandtschaft an Vespasian abgeschickt wurde, er möge so schnell wie möglich die Stadt besetzen. Außerdem hat er als weiteren Schlag gegen euch für den nächsten Tag eine Reinigungszeremonie ausgerufen[56], damit seine Leute entweder als Gottesdienstbesucher in das Heiligtum hineinkommen[57] oder sich mit Gewalt den Zugang verschaffen und dann mit euch handgemein werden. Ich sehe aber nicht, wie lange ihr noch imstande sein werdet, die Belagerung auszuhalten oder euch im Kampf gegen eine so große Übermacht zu behaupten." Er fuhr dann fort: „Gerade ich bin nach Gottes Vorsehung als Botschafter zur Beilegung des Zwistes abgesandt. Denn Ananos benutzt diese Verhandlungen nur als Vorwand, um euch in einem Augenblick anzugreifen, in dem ihr so wenig wie möglich Verdacht haben könnt. Wir müssen also entweder die Belagerer aus Rücksicht auf die Erhaltung des eigenen Lebens um Gnade anflehen oder uns von außen Hilfe verschaffen. Sollte sich aber jemand mit der Hoffnung trösten, ihm werde im Fall der Gefangennahme verziehen werden, so hat er entweder seine eigenen kühnen Taten ganz vergessen, oder er ist der irrigen Meinung, der Reue des Täters müsse die Versöhnungsbereitschaft des Opfers auf dem Fuße folgen. Im Gegenteil – gerade die Reue der Übeltäter stößt häufig auf erbitterten Haß, und bei den Beleidigten wird der Zorn eher heftiger, wenn sie erst Herren der Lage geworden sind. In jedem Fall werden euch die Freunde und Verwandten der Ermordeten auf dem Halse sitzen, und darüber hinaus auch die große Mehrheit der Bevölkerung, die wegen der Beseitigung der Gesetze und der Gerichtshöfe erbittert ist; selbst wenn ein Teil von ihnen mit euch Mitleid hätte, so würde von ihm bei der großen Übermacht der erbitterten Menge bald nichts mehr übrig bleiben."

4. Kapitel

1. 224. Durch dieses bunte Lügengewebe jagte er ihnen allen einen gehörigen Schrecken ein; dabei wagte er nicht, offen zu sagen, was er mit der auswärtigen Hilfe meine, doch deutete er in versteckter Weise auf die Idumäer hin[58]. Um aber besonders die Führer der Zeloten scharf zu machen, verleumdete er den Ananos als einen grausamen Menschen und sagte, er drohe gerade ihnen mit ausgesuchten Strafen. Diese Führer waren Eleazar, der Sohn des Gion, der ja auch im Rufe stand, unter ihnen am meisten befähigt zu sein, notwendige Schritte zu erkennen und das Erkannte in die Tat umzusetzen, dazu ein gewisser Zacharias, der Sohn des Amphikallei, beide aus priesterlichem Geschlecht[59]. Als diese, abgesehen von den Drohungen gegen die ganze Gruppe, die gegen sie selbst geplanten Gewaltmaßnahmen erfahren hatten, ferner, daß die Gefolgsleute des Ananos die Römer aufgeboten hätten, um dadurch für sich die höchste Macht zu gewinnen – auch das hatte nämlich Johannes noch hinzugelogen –, waren sie lange im Zweifel, was sie angesichts des so unerbittlich gewordenen Zeitdrucks unternehmen sollten. Es war ihnen klar, daß das Volksheer bereit sei, sie in nicht allzu ferner Zeit anzugreifen, und daß die Kürze der Frist bis zur Durchführung des Anschlags ihnen die Möglichkeit auswärtiger Hilfe abschneiden könne; alles Unheil könne sie schon längst betroffen haben, ehe

θαι τοὺς Ἰδουμαίους, καὶ γράψαντες ἐπιστολὴν σύντομον, ὡς Ἄνανος μὲν προδιδοίη Ῥωμαίοις τὴν μητρόπολιν ἐξαπατήσας τὸν δῆμον, αὐτοὶ
229 δ' ὑπὲρ τῆς ἐλευθερίας ἀποστάντες ἐν τῷ ἱερῷ φρουροῖντο, ὀλίγος δ' ἔτι χρόνος αὐτοῖς βραβεύοι τὴν σωτηρίαν, εἰ δὲ μὴ βοηθήσουσιν ἐκεῖνοι κατὰ τάχος, αὐτοὶ μὲν ὑπ' Ἀνάνῳ τε καὶ τοῖς ἐχθροῖς, ἡ πόλις δ' ὑπὸ Ῥωμαίους[94] φθάσει γενομένη. τὰ δὲ πολλὰ τοῖς ἀγγέλοις ἐνετέλλοντο πρὸς τοὺς
230 ἄρχοντας τῶν Ἰδουμαίων διαλέγεσθαι. προεβλήθησαν δὲ ἐπὶ τὴν ἀγγελίαν δύο τῶν δραστηρίων ἀνδρῶν εἰπεῖν τε ἱκανοὶ καὶ πεῖσαι περὶ πραγμάτων,
231 τὸ δὲ τούτων χρησιμώτερον, ὠκύτητι ποδῶν διαφέροντες· τοὺς μὲν γὰρ Ἰδουμαίους αὐτόθεν ᾔδεισαν πεισθησομένους, ἅτε θορυβῶδες καὶ ἄτακτον ἔθνος αἰεί τε μετέωρον πρὸς τὰ κινήματα καὶ μεταβολαῖς χαῖρον, πρὸς ὀλίγην τε κολακείαν τῶν δεομένων τὰ ὅπλα κινοῦν καὶ καθάπερ εἰς
232 ἑορτὴν εἰς τὰς παρατάξεις ἐπειγόμενον. ἔδει δὲ τάχους εἰς τὴν ἀγγελίαν· εἰς ὃ μηδὲν ἐλλείποντες προθυμίας οἱ πεμφθέντες, ἐκαλεῖτο δ' αὐτῶν Ἀνανίας ἑκάτερος, καὶ δὴ πρὸς τοὺς ἄρχοντας τῶν Ἰδουμαίων παρῆσαν.

233 2. Οἱ δὲ πρὸς τὴν ἐπιστολὴν καὶ τὰ ῥηθέντα παρὰ τῶν ἀφιγμένων ἐκπλαγέντες, ὥσπερ ἐμμανεῖς περιέθεόν τε τὸ ἔθνος καὶ διεκήρυσσον
234 τὴν στρατείαν. ἤθροιστο δ' ἡ πληθὺς τάχιον τοῦ παραγγέλματος, καὶ
235 πάντες ὡς ἐπ' ἐλευθερίᾳ τῆς μητροπόλεως ἥρπαζον τὰ ὅπλα. συνταχθέντες δὲ εἰς δύο μυριάδας παραγίνονται πρὸς τὰ Ἱεροσόλυμα, χρώμενοι τέσσαρσιν ἡγεμόσιν Ἰωάννῃ τε καὶ Ἰακώβῳ παιδὶ[95] Σωσᾶ, πρὸς δὲ τούτοις ἦν Σίμων υἱὸς Θακήου[96] καὶ Φινέας Κλουσώθ.

236 3. Τὸν δὲ Ἄνανον ἡ μὲν ἔξοδος τῶν ἀγγέλων ὥσπερ καὶ τοὺς φρουροὺς ἔλαθεν, ἡ δ' ἔφοδος τῶν Ἰδουμαίων οὐκέτι· προγνοὺς γὰρ ἀπέκλειέ τε
237 τὰς πύλας αὐτοῖς καὶ διὰ φυλακῆς εἶχε τὰ τείχη. καθάπαν γε μὴν αὐτοὺς
238 ἐκπολεμεῖν οὐκ ἔδοξεν, ἀλλὰ λόγοις πείθειν πρὸ τῶν ὅπλων. στὰς οὖν ἐπὶ τὸν ἄντικρυς αὐτῶν πύργον ὁ μετὰ Ἄνανον γεραίτατσς τῶν ἀρχιερέων Ἰησοῦς, πολλῶν ἔφη καὶ ποικίλων τὴν πόλιν κατεσχηκότων θορύβων ἐν οὐδενὶ θαυμάσαι τὴν τύχην οὕτως, ὡς τῷ συμπράττειν τοῖς πονηροῖς καὶ
239 τὰ παράδοξα· παρεῖναι γοῦν ὑμᾶς ἀνθρώποις ἐξωλεστάτοις μετὰ τοσαύτης προθυμίας ἐπαμυνοῦντας καθ' ἡμῶν, μεθ' ὅσης εἰκὸς ἦν ἐλθεῖν οὐδὲ τῆς
240 μητροπόλεως καλούσης ἐπὶ βαρβάρους. καὶ εἰ μὲν ἑώρων τὴν σύνταξιν

[94] Ῥωμαίοις AML²VRC Na Thack. [95] παισὶ Holwerda Niese cjj.
[96] PA¹ lesen Θακήου, so Niese, Reinach, Thack, Ricc. V hat Κλαθὰ, R Καθλᾶ, so J. Klausner a.a.O. 212. A. Schlatter (Die hebräischen Namen bei Josephus, BFchTh 17 1913, Heft 3 S. 98) liest Qaṭēla'.

irgendein Bundesgenosse überhaupt davon erfahren habe. Dennoch beschlossen sie, die Idumäer zu Hilfe zu rufen. So schrieben sie in einem kurzen Brief, Ananos hintergehe das Volk und wolle die Hauptstadt den Römern preisgeben, sie aber hätten sich um der Freiheit willen von ihm getrennt und würden nun im Tempel belagert. Nur eine kleine Spanne Zeit bleibe noch, in der für ihre Rettung die Entscheidung fallen könne: wenn die Idumäer nicht in größter Eile zu Hilfe kämen, würden sie selbst dem Ananos und ihren Feinden, die Stadt aber den Römern in die Hände gefallen sein. Im übrigen hatten die Boten den Auftrag, das meiste mit den Führern der Idumäer mündlich abzusprechen. Vorgeschickt wurden für diese Meldung zwei besonders tatkräftige Männer, die geeignet waren, schwierige Fälle geschickt darzustellen und andere von ihrer Dringlichkeit zu überzeugen, sowie — was in solchem Fall noch nützlicher ist als diese Fähigkeiten — ausgezeichnete Schnelläufer waren. Daß die Idumäer sich ihrerseits leicht überreden lassen würden, davon war man überzeugt, handelte es sich doch um ein stürmisches und ungeordnetes Volk, das ständig auf Unruhen Ausschau hielt und an Umwälzungen seine Freude hatte. So würde es nur eines kleinen Aufwands an Schmeichelei seitens der Bittenden bedürfen, daß dies Volk zu den Waffen greife und in die Feldschlacht wie zu einem Feste eile. So war die Schnelligkeit die Hauptsache bei der Ausrichtung dieser Botschaft. Die Abgesandten — beide hießen übrigens Ananias — scheuten in dieser Hinsicht keine Mühe, und so standen sie bald vor den Führern der Idumäer.

2. 233. Diese gerieten über den Brief und den mündlichen Bericht der Ankömmlinge in Bestürzung, liefen wie besessen beim ganzen Volke umher und riefen zum Krieg auf. Die Menge versammelte sich in einer Schnelligkeit, die den Befehl geradezu überholte, und alle rissen die Waffen an sich, als gelte es, die Freiheit der Hauptstadt zu retten. Zwanzigtausend Mann füllten die Reihen, und so zog man nach Jerusalem unter vier Anführern: Johannes und Jakobus, Sohn des Sosas, ferner Simon, Sohn des Thakeas, und Pinehas, Sohn des Klusoth[60].

3. 236. Dem Ananos war zwar, ganz so wie seinen Wachposten, die heimliche Flucht der Boten noch entgangen[61], aber nicht mehr das Anrücken der Idumäer. Denn er hatte rechtzeitig davon erfahren, ließ vor ihnen die Tore schließen und die Mauern durch Wachen besetzen. Es schien ihm ratsam, sie sich nicht ganz zum Feinde zu machen, sondern sie durch gütliche Worte zu überreden, bevor man zu den Waffen schritte. Jesus, der nächst Ananos älteste unter den Oberpriestern, trat auf den Turm, der dem Heer der Idumäer gegenüberlag[62], und hielt folgende Ansprache: „Bei all den vielen bunten Wechselfällen, die unsere Stadt betroffen haben, wundert mich an den Launen des Geschicks nichts mehr, als wenn jetzt so unerwartete Umstände den Bösewichtern zu Hilfe kommen. Hier steht ihr nun vor der Stadt, um den verwerflichsten Menschen mit einer Begeisterung gegen uns beizuspringen, die man selbst dann kaum erwarten könnte, wenn euch die Hauptstadt gegen Barbaren zur Hilfe rufen würde. Ja, wenn ich in eurem Heerbann Leute sähe denen gleich, die euch hierher gerufen haben, so käme mir euer Eifer nicht so ungereimt vor; denn nichts fördert ja so sehr das gegenseitige Wohlwollen wie die Verwandtschaft der Charaktere. In Wahrheit verhält es sich so: Wenn jemand eure

ὑμῶν ἐξ ὁμοίων τοῖς καλέσασιν ἀνδρῶν, οὐκ ἂν ἄλογον τὴν ὁρμὴν ὑπε-
λάμβανον· οὐδὲν γὰρ οὕτως συνίστησι τὰς εὐνοίας ὡς τρόπων συγγένεια·
νῦν δ', εἰ μέν τις αὐτοὺς ἐξετάζοι καθ' ἕνα, μυρίων ἕκαστος εὑρεθήσεται
241 θανάτων ἄξιος. τὰ γὰρ θύματα[97] καὶ καθάρματα τῆς χώρας[98] ὅλης, κατα-
σωτευσάμενα τὰς ἰδίας οὐσίας[99] καὶ προγυνάσαντα τὴν ἀπόνοιαν ἐν ταῖς
πέριξ κώμαις τε καὶ πόλεσι, τελευταῖα λεληθότως παρεισέρρευσαν εἰς
242 τὴν ἱερὰν πόλιν, λησταὶ δι' ὑπερβολὴν ἀσεβημάτων μιαίνοντες καὶ τὸ
ἀβέβηλον ἔδαφος, οὓς ὁρᾶν ἔστι νῦν ἀδεεῖς ἐμμεθυσκομένους τοῖς ἁγίοις
καὶ τὰ σκῦλα τῶν πεφονευμένων καταναλίσκοντας εἰς τὰς ἀπλήστους
243 γαστέρας. τὸ δ' ὑμέτερον πλῆθος καὶ τὸν κόσμον τῶν ὅπλων ὁρᾶν ἔστιν
οἷος ἔπρεπεν καλούσης μὲν τῆς μητροπόλεως κοινῷ βουλευτηρίῳ, συμ-
μάχους δὲ κατ' ἀλλοφύλων. τί ἂν οὖν εἴποι τοῦτό τις ἢ τύχης ἐπήρειαν,
244 ὅταν λογάσι πονηροῖς αὔτανδρον ἔθνος ὁρᾷ συνασπίζον αὐτοῖς[100]; μέχρι
πολλοῦ μὲν ἀπορῶ, τί δή ποτε καὶ τὸ κινῆσαν ὑμᾶς οὕτω ταχέως ἐγένετο·
μὴ γὰρ ἂν δίχα μεγάλης αἰτίας ἀναλαβεῖν τὰς πανοπλίας ὑπὲρ λῃστῶν
245 καὶ κατὰ δήμου συγγενοῦς· ἐπεὶ δὲ ἠκούσαμεν Ῥωμαίους καὶ προδοσίαν,
ταῦτα γὰρ ὑμῶν ἐθορύβουν τινὲς ἀρτίως, καὶ τῆς μητροπόλεως ἐπ' ἐλευ-
θερώσει παρεῖναι, πλέον τῶν ἄλλων τολμημάτων ἐθαυμάσαμεν τοὺς
246 ἀλιτηρίους τῆς περὶ τοῦτο ψευδοῦς ἐπινοίας· ἄνδρας γὰρ φύσει φιλελευ-
θέρους καὶ διὰ τοῦτο μάλιστα τοῖς ἔξωθεν πολεμίοις μάχεσθαι παρ-
εσκευασμένους οὐκ ἐνῆν ἄλλως ἐξαγριῶσαι καθ' ἡμῶν ἢ λογοποιήσαντας
247 προδοσίαν τῆς ποθουμένης[101] ἐλευθερίας. ἀλλ' ὑμᾶς γε χρὴ σκέπτεσθαι
τούς τε διαβάλλοντας καὶ καθ' ὧν, συνάγειν τε τὴν ἀλήθειαν οὐκ ἐκ τῶν
248 ἐπιπλάστων λόγων ἀλλ' ἐκ τῶν κοινῶν πραγμάτων. τί γὰρ δὴ καὶ παθόν-
τες ἂν ἡμεῖς Ῥωμαίοις προσπωλοῖμεν[102] ἑαυτοὺς νῦν, παρὸν ἢ μηδὲ ἀπο-
στῆναι τὸ πρῶτον ἢ προσχωρῆσαι ταχέως ἀποστάντας ὄντων ἔτι τῶν
249 πέριξ ἀπορθήτων; νῦν μὲν γὰρ οὐδὲ βουλομένοις διαλύσασθαι ῥᾴδιον,
ὅτε Ῥωμαίους μὲν ὑπερόπτας πεποίηκεν ὑποχείριος ἡ Γαλιλαία, φέρει
δ' αἰσχύνην ἡμῖν θανάτου χαλεπωτέραν τὸ θεραπεύειν αὐτοὺς ὄντας ἤδη
250 πλησίον. καὶ ἐγὼ καθ' ἑαυτὸν μὲν ἂν εἰρήνην προτιμήσαιμι θανάτου[103],
πολεμούμενος δ' ἅπαξ καὶ συμβαλὼν θάνατον εὐκλεᾶ τοῦ ζῆν αἰχμάλω-
251 τος. πότερον δέ φασιν ἡμᾶς τοὺς τοῦ δήμου προεστῶτας πέμψαι κρύφα

[97] θύματα codd.; *ludibria* Lat, davon ἀθύρματα Hudson cj.; λύματα Lowth cj.; φθάρ-
ματα Naber cj.
[98] πόλεως PAL Niese; wir lesen χώρας mit MVRC, *rusticae plebis* Lat; πληθύος Desti-
non cj.; χώρας übernehmen Naber, Reinach, Thack, Ricciotti.
[99] θυσίας lesen PAL.
[100] συνασπίζον, αὐτὸς Bekker cj.; συνασπίζοντας Destinon cj.; συνασπίζον (ohne
αὐτοῖς) Thack.
[101] PMV¹RLat lesen πορθουμένης.
[102] προσπωλοῦμεν (—πολ—P) PAMVRC; προσπολεμοῦμεν L; προσπωλοῖμεν cod.
Lugd. (nach Korrektur) Niese Thack; *dederimus* Lat; προσεπωλοῦμεν Herwerden cj. Na.
[103] θανάτου codd; Destinon cj. θατέρου (d. h. den Krieg).

Bundesgenossen Mann für Mann durchprüfen würde, so fände er, ein jeder hätte tausendmal den Tod verdient. Denn sie sind der Schmutz und Abschaum des ganzen Landes: ihren eigenen Besitz haben sie sinnlos verpraßt und ihren Wahnsinn in den umliegenden Dörfern und Städten erprobt, ehe sie dann schließlich unbemerkt in großer Zahl in die heilige Stadt eingesickert sind. Um ihren Frevel auf die Spitze zu treiben, haben diese Räuber sogar den heiligen Boden entweiht: man kann jetzt sehen, wie die schamlosen Gesellen sich im Heiligtum betrinken, den widerrechtlich angeeigneten Besitz der Ermordeten verprassen und ihren unersättlichen Bauch damit füllen[63]. Dagegen sieht euer großes Volksheer und der Schmuck eurer Waffen so wohlgeordnet aus, als ob euch die Hauptstadt auf gemeinsamen Beschluß hin als Bundesgenossen gegen fremde Feinde aufgeboten hätte. Wie könnte jemand das anders als ein überhebliches Spiel des Schicksals nennen, wenn er ein ganzes Volk Mann für Mann neben solchen auserlesenen Schurken in einer Reihe fechten sieht! Schon lange frage ich mich, was denn in aller Welt euch dazu bewegt haben könnte, so schnell hierher zu marschieren. Denn ohne einen triftigen Grund hättet ihr ja doch wohl kaum für Räuber und gegen ein euch verwandtes Volk Waffen und Harnisch angelegt. Wenn wir nun aber etwas von „Römern" und „Verrat" gehört haben – diese Worte haben nämlich einige von euch im Lärm eben ausgesprochen und noch hinzugefügt, daß sie zur Befreiung der Hauptstadt gekommen seien –, so können wir nur sagen, daß uns keine Frechheit dieser Frevler mehr in Staunen versetzt, als solch eine kühn erfundene Lüge. Denn Männer, denen die Freiheitsliebe angeboren ist und die deshalb mehr als auf alles andere darauf vorbereitet sind, dem äußeren Feind im Kampf entgegenzutreten, hätte man ja auf keine andere Weise in Zorn gegen uns bringen können als durch den Schwindel vom Verrat der heißgeliebten Freiheit. Aber ihr solltet euch die Verleumder einmal etwas näher ansehen und dazu auch die, gegen die ihre Verleumdungen gerichtet sind, und dann die Wahrheit nicht aus erdichteten Geschichten erschließen, sondern auf Grund der allgemeinen Lage, wie sie wirklich ist. Denn was hätte uns dazu bewegen können, uns gerade jetzt an die Römer zu verkaufen, nachdem es doch möglich war, entweder von Anfang an am Abfall gar nicht teilzunehmen oder aber, nachdem dies nun einmal geschehen war, uns baldmöglichst den Römern wieder anzuschließen, ehe noch das ganze Land ringsum verwüstet war. Selbst wenn wir es wollten, wäre es jetzt durchaus nicht leicht, uns mit ihnen zu versöhnen, da die Unterwerfung Galiläas die Römer sehr stolz gemacht hat und da es für uns eine Schmach schlimmer als den Tod bedeuten würde, wenn wir ihnen jetzt, wo sie schon so nahe gerückt sind, mit sklavischer Unterwürfigkeit begegneten. Ich für meine Person würde freilich den Frieden dem Tode vorziehen, aber wenn ich mich nun einmal im Kriegszustand befinde und der Zusammenstoß erfolgt ist, dann möchte ich lieber ruhmvoll sterben als das Leben eines Gefangenen führen. Sagt man denn eigentlich, daß wir, die Führer des Volkes, heimlich mit den Römern Verhandlungen aufgenommen hätten oder daß das Volk selbst dies auf gemeinsamen Beschluß unternommen hätte? Wenn wir gemeint sind, dann sollen sie die Freunde namhaft machen, die wir abgesandt haben, die Sklaven, die als Unterhändler des Verrats dienten[64]. Hat man etwa einen

252 πρὸς Ῥωμαίους ἢ καὶ τὸν δῆμον κοινῇ ψηφισάμενον; εἰ μὲν ἡμᾶς, εἰπάτωσαν τοὺς πεμφθέντας φίλους, τοὺς διακονήσαντας τὴν προδοσίαν οἰκέτας. ἐφωράθη τις ἀπιών; ἀνακομιζόμενος ἑάλω; γραμμάτων γεγόνασιν
253 ἐγκρατεῖς; πῶς δὲ τοὺς μὲν τοσούτους πολίτας ἐλάθομεν, οἷς κατὰ πᾶσαν ὥραν συναναστρεφόμεθα, τοῖς δὲ ὀλίγοις καὶ φρουρουμένοις καὶ μηδ' εἰς τὴν πόλιν ἐκ τοῦ ἱεροῦ προελθεῖν δυναμένοις ἐγνώσθη τὰ κατὰ τὴν χώραν
254 λαθραίως ἐνεργούμενα; νῦν δ' ἔγνωσαν, ὅτε[104] δεῖ δοῦναι δίκας τῶν τετολμημένων, ἕως δ' ἦσαν ἀδεεῖς αὐτοί, προδότης ἡμῶν οὐδεὶς ὑπωπτεύετο;
255 εἰ δ' ἐπὶ τὸν δῆμον ἀναφέρουσι τὴν αἰτίαν, ἐν φανερῷ δήπουθεν ἐβουλεύσαντο, οὐδεὶς ἀπεστάτει τῆς ἐκκλησίας, ὥστε τάχιον ἂν τῆς μηνύσεως
256 ἔσπευσεν ἡ φήμη πρὸς ὑμᾶς φανερωτέρα. τί δέ; οὐχὶ καὶ πρέσβεις ἔδει πέμπειν ψηφισαμένους[105] τὰς διαλύσεις; καὶ τίς ὁ χειροτονηθείς; εἰπάτωσαν.
257 ἀλλὰ τοῦτο μὲν δυσθανατούντων καὶ πλησίον οὔσας τὰς τιμωρίας διακρουομένων σκῆψίς ἐστιν· εἰ γὰρ δὴ καὶ προδοθῆναι τὴν πόλιν εἵμαρτο, μόνους ἂν τολμῆσαι καὶ τοῦτο τοὺς διαβάλλοντας, ὧν τοῖς τολμήμασιν ἓν
258 μόνον κακὸν λείπει, προδοσία. χρὴ δὲ ὑμᾶς, ἐπειδήπερ ἅπαξ πάρεστε μετὰ τῶν ὅπλων, τὸ μὲν δικαιότατον, ἀμύνειν τῇ μητροπόλει καὶ συνεξαιρεῖν τοὺς τὰ δικαστήρια καταλύσαντας τυράννους, οἳ πατήσαντες τοὺς
259 νόμους ἐπὶ τοῖς αὐτῶν ξίφεσι πεποίηνται τὰς κρίσεις. ἄνδρας γοῦν ἀκαταιτιάτους τῶν ἐπιφανῶν ἐκ μέσης τῆς ἀγορᾶς ἁρπάσαντες δεσμοῖς τε
260 προῃκίσαντο καὶ μηδὲ φωνῆς μηδ' ἱκεσίας ἀνασχόμενοι διέφθειραν. ἔξεστιν δ' ὑμῖν παρελθοῦσιν εἴσω μὴ πολέμου νόμῳ θεάσασθαι τὰ τεκμήρια τῶν λεγομένων, οἴκους ἠρημωμένους ταῖς ἐκείνων ἁρπαγαῖς καὶ γύναια καὶ γενεὰς τῶν ἀπεσφαγμένων μελανειμονούσας, κωκυτὸν δὲ καὶ θρῆνον ἀνὰ τὴν πόλιν ὅλην· οὐδεὶς γάρ ἐστιν, ὃς οὐ γέγευται τῆς τῶν ἀνοσίων κατα-
261 δρομῆς· οἵ γε ἐπὶ τοσοῦτον ἐξώκειλαν ἀπονοίας, ὥστε μὴ μόνον ἐκ τῆς χώρας καὶ τῶν ἔξωθεν πόλεων ἐπὶ τὸ πρόσωπον καὶ τὴν κεφαλὴν ὅλου τοῦ ἔθνους μετενεγκεῖν τὴν λῃστρικὴν τόλμαν, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τῆς πόλεως
262 ἐπὶ τὸ ἱερόν. ὁρμητήριον γοῦν αὐτοῖς τοῦτο καὶ καταφυγὴ ταμιεῖόν τε τῶν ἐφ' ἡμᾶς παρασκευῶν γέγονεν, ὁ δ' ὑπὸ τῆς οἰκουμένης προσκυνούμενος χῶρος καὶ τοῖς ἀπὸ περάτων γῆς ἀλλοφύλοις ἀκοῇ τετιμημένος παρὰ τῶν
263 γεννηθέντων[106] ἐνθάδε θηρίων καταπατεῖται· νεανιεύονταί τε ἐν ταῖς ἀπο-

[104] ὅτι codd.; *quando* Lat; ὅτε Holwerda (vgl. Na) Bekker cj. Niese Na Thack.
[105] ψηφισομένους (auf die Gesandten zu beziehen) PAMVRC.
[106] παρὰ τῶν γεννηθέντων P Thack; ὑπὸ τῶν παραγεννηθέντων AMVNa; ὑπὸ τῶν παραγενηθέντων LRC; *per has quae apud nos praeternatae sunt bestiae* Lat; παρὰ τῶν γενηθέντων Niese cj. (ähnlich schon Niese § 183).

beim Aufbruch ertappt oder bei der Rückkehr gefangen? Sind ihnen die Briefe in die Hände gefallen? Wie hätten wir denn solche Unterhandlungen vor unseren Mitbürgern verbergen können, mit denen wir doch stündlich zu tun haben, während die Zeloten, eine Handvoll wohlbewachter Leute, die nicht einmal mehr in der Lage sind, aus dem Heiligtum in die Stadt herunter zu kommen, das genau in Erfahrung gebracht haben wollen, was wir in aller Heimlichkeit draußen im Land unternommen haben sollten? Und jetzt ausgerechnet, wo sie für ihre Schandtaten die Strafe zu erwarten haben, wollen sie davon erfahren haben, während keiner von uns als Verräter verdächtigt wurde, solange sie sich noch in Sicherheit fühlten? Wenn es aber das Volk sein sollte, dem sie die Schuld zuschieben, dann wurde doch wahrlich öffentlich darüber beraten, und keiner hat bei der Versammlung gefehlt; in diesem Fall hätte aber die Kunde davon euch schneller und eindeutiger erreichen müssen als die fragwürdige Anzeige der Zeloten. Und abgesehen davon: hätte man nicht auch Gesandte schicken müssen, nachdem man das Friedensangebot beschlossen hatte? Und wer wäre dazu gewählt worden? Das sollen sie uns sagen! Aber das ist ja alles nur ein Vorwand von Leuten, die nicht gern sterben und die die drohende Strafe noch abwenden möchten. Denn wenn es unserer Stadt beschieden sein sollte, verraten zu werden, dann nur so, daß unsere Verleumder das wagen würden, denen unter ihren verbrecherischen Wagnissen nur dies eine fehlt: der Verrat[65]. Eure Pflicht aber, nachdem ihr schon einmal in Waffen vor der Stadt steht, wäre es, das zu tun, was allein gerecht ist: die Hauptstadt in Schutz zu nehmen und bei der Ausrottung der Tyrannen mitzuhelfen, die die Gerichtshöfe aufgelöst und die Gesetze mit Füßen getreten haben, indem sie statt des Richters ihre eigenen Schwerter das Urteil sprechen ließen. Hervorragende Männer haben sie ohne gerichtliche Anklage mitten vom Marktplatz hinweggeschleppt, in quälende Fesseln gelegt und, ohne auf ihre Einrede oder ihr Flehen zu hören, umgebracht. Es steht euch frei, allerdings nicht nach Kriegsbrauch, in die Stadt zu kommen und den Beweis für diese Aussagen in Augenschein zu nehmen: die Häuser, die durch die Raubzüge dieser Verbrecher ausgeplündert sind, die Witwen und Waisen der Hingeschlachteten in ihren schwarzen Kleidern[66], das Jammergeschrei und die Wehklage in der ganzen Stadt. Denn es gibt ja keinen, der nicht von den Streifzügen dieser ruchlosen Gesellen etwas verschmeckt hat. Denn sie trieben es in ihrem Wahnsinn so weit, daß sie ihre räuberischen Übergriffe nicht nur aus dem Lande und den umliegenden Orten bis zu dieser Stadt, dem Antlitz, ja Haupt des ganzen Volkes ausgedehnt haben, sondern von dieser selbst sogar auf das Heiligtum[67]. Es ist nun für sie Festung und Zufluchtsort geworden, und außerdem eine Rüstkammer für die Angriffe gegen uns; und der Ort, der von der ganzen Welt verehrt und selbst den fernsten Völkern, die an den Enden der Erde wohnen, dem Hörensagen nach bekannt und ehrwürdig ist, wird nun von den hier geborenen Bestien zertreten[68]. Mitten in ihrer verzweifelten Lage bringen sie es in ihrem Übermut jetzt noch fertig, Volk gegen Volk und Stadt gegen Stadt aufzuhetzen und den eigenen Landsleuten die Waffen in die Hand zu drücken, die sie sich gegenseitig ins Herz stoßen sollen. In Anbetracht dieser Dinge[69] wäre es für euch am besten und richtigsten, wie ich schon sagte, uns zu helfen,

γνώσεσιν ἤδη δήμους τε δήμοις καὶ πόλεσι πόλεις συγκρούειν καὶ κατὰ
264 τῶν σπλάγχνων τῶν ἰδίων τὸ ἔθνος στρατολογεῖν. ἀνθ' ὧν τὸ μὲν κάλλιστον
καὶ πρέπον, ὡς ἔφην, ὑμῖν συνεξαιρεῖν τοὺς ἀλιτηρίους καὶ ὑπὲρ αὐτῆς τῆς
ἀπάτης ἀμυνομένους, ὅτι συμμάχους ἐτόλμησαν καλεῖν οὓς ἔδει τιμωροὺς
265 δεδιέναι· εἰ δὲ αἰδεῖσθε τὰς τῶν τοιούτων ἐπικλήσεις, ἀλλά τοι πάρεστι
θεμένοις τὰ ὅπλα καὶ παρελθοῦσιν εἰς τὴν πόλιν σχήματι συγγενῶν ἀναλα-
βεῖν τὸ μέσον συμμάχων τε καὶ πολεμίων ὄνομα δικαστὰς γενομένους.
266 καίτοι λογίσασθε, πόσον κερδήσουσιν ἐφ' ὁμολογουμένοις καὶ τηλικούτοις
κρινόμενοι παρ' ὑμῖν οἱ τοῖς ἀκαταιτιάτοις μηδὲ λόγου μεταδόντες· λαμβα-
267 νέτωσαν δ' οὖν ταύτην ἐκ τῆς ὑμετέρας ἀφίξεως τὴν χάριν. εἰ δ' οὔτε
συναγανακτεῖν ἡμῖν οὔτε κρίνεσθαι δεῖ, τρίτον ἐστὶ καταλιπεῖν ἑκατέρους
καὶ μήτε ταῖς ἡμετέραις ἐπιβαίνειν[107] συμφοραῖς μήτε τοῖς ἐπιβούλοις
268 τῆς μητροπόλεως συνέρχεσθαι. εἰ γὰρ καὶ τὰ μάλιστα Ῥωμαίοις ὑπο-
πτεύετε διειλέχθαι τινάς, παρατηρεῖν ἔξεστι τὰς ἐφόδους, κἄν τι τῶν
διαβεβλημένων ἔργῳ διακαλύπτηται, τότε φρουρεῖν τὴν μητρόπολιν ἐλθόν-
τας κολάζειν τε τοὺς αἰτίους πεφωραμένους· οὐ γὰρ ἂν ὑμᾶς φθάσειαν οἱ
269 πολέμιοι τῇ πόλει προσῳκημένους[108]. εἰ δ' οὐδὲν ὑμῖν τούτων εὔγνωμον ἢ
μέτριον δοκεῖ, μὴ θαυμάζετε τὰ κλεῖθρα τῶν πυλῶν, ἕως ἂν φέρητε τὰ
ὅπλα."

270 4. Τοιαῦτα μὲν ὁ Ἰησοῦς ἔλεγε· τῶν δὲ Ἰδουμαίων οὐδεν[109] τὸ πλῆθος
προσεῖχεν, ἀλλὰ τεθύμωτο μὴ τυχὸν ἑτοίμης τῆς εἰσόδου, καὶ διηγανάκ-
τουν οἱ στρατηγοὶ πρὸς ἀπόθεσιν τῶν ὅπλων αἰχμαλωσίαν ἡγούμενοι τὸ
271 κελευόντων τινῶν αὐτὰ ῥῖψαι. Σίμων δὲ υἱὸς Κααθὰ[110] τῶν ἡγεμόνων εἷς,
μόλις τῶν οἰκείων καταστείλας τὸν θόρυβον καὶ στὰς εἰς ἐπήκοον τοῖς
272 ἀρχιερεῦσιν, οὐκέτι θαυμάζειν ἔφη φρουρουμένων ἐν τῷ ἱερῷ τῶν προμάχων
τῆς ἐλευθερίας, εἴ γε καὶ τῷ ἔθνει κλείουσί τινες ἤδη τὴν κοινὴν πόλιν,
273 καὶ Ῥωμαίους μὲν εἰσδέχεσθαι παρασκευάζονται τάχα καὶ στεφανώσαντες
τὰς πύλας, Ἰδουμαίοις δὲ ἀπὸ τῶν πύργων διαλέγονται καὶ τὰ ὑπὲρ τῆς
274 ἐλευθερίας ὅπλα κελεύουσι ῥῖψαι, μὴ πιστεύοντες δὲ τοῖς συγγενέσι τὴν
τῆς μητροπόλεως φυλακὴν τοὺς αὐτοὺς δικαστὰς ποιοῦνται τῶν διαφόρων,
καὶ κατηγοροῦντές τινων ὡς ἀποκτείνειαν ἀκρίτους, αὐτοὶ καταδικάζοιεν
275 ὅλου τοῦ ἔθνους ἀτιμίαν· τὴν γοῦν ἅπασι τοῖς ἀλλοφύλοις ἀναπεπταμένην
276 εἰς θρησκείαν πόλιν τοῖς οἰκείοις νῦν ἀποτετειχίσθαι[111]. πάνυ γὰρ ἐπὶ
σφαγὰς ἐσπεύδομεν καὶ τὸν κατὰ τῶν ὁμοφύλων πόλεμον οἱ διὰ τοῦτο

[107] MVC lesen ἐπεμβαίνειν (mit Füßen treten bzw. beispringen).
[108] PAMVRC lesen προσωκισμένους.
[109] PAML lesen οὐδὲν, so Naber, Thack; VRC Niese haben οὔτε.
[110] VRC lesen Καθλᾶ; vgl. zu § 235.
[111] ἀποτετειχίσθαι PMLVRC Na Thack Ricc; ἀποτετέιχισθε A Lat Niese.

diese Frevler auszurotten und sie gerade für die Hinterlist zu züchtigen, mit der sie es gewagt haben, Männer als Bundesgenossen aufzubieten, die sie als Vollstrecker der Strafe hätten fürchten müssen. Wenn ihr aber immer noch das Vertrauen ehrt, mit dem euch diese Menschen zu Hilfe gerufen haben, so steht es euch ja frei, die Waffen abzulegen und in der Haltung von Landsleuten die Stadt zu betreten, um dort die Rolle zu übernehmen, die zwischen der eines Bundesgenossen und der eines Feindes die Mitte hält, nämlich Schiedsrichter zu sein. Allerdings müßt ihr dabei bedenken, wie günstig sie abschneiden, wenn sie bei solch unbestreitbaren, schweren Vergehen von euch schiedsrichterlich angehört werden, während sie selbst völlig unschuldigen Menschen nicht einmal ein einziges Wort zu ihrer Verteidigung gestatteten. Mögen sie aber immerhin diesen Vorteil aus eurem Hiersein ziehen! Wenn ihr aber sowohl zu unserer Empörung als auch zu dem Richteramt glaubt, nein sagen zu müssen, so bleibt als dritte Möglichkeit, beide Parteien sich selbst zu überlassen und weder uns in unserem Unglück einen Tritt zu geben noch mit den Verrätern der Hauptstadt gemeinsame Sache zu machen. Wenn ihr aber immer noch den unausrottbaren Verdacht habt, einige von uns könnten mit den Römern verhandelt haben, so habt ihr ja Gelegenheit, die Zugänge zur Stadt scharf zu bewachen. Und wenn sich dann irgendeine der Verleumdungen tatsächlich als wahr erweisen sollte, dann könnt ihr zum Schutz der Hauptstadt anrücken und die ertappten Schuldigen bestrafen. Denn die Feinde könnten euch ja nicht zuvor kommen, da ihr so nahe an der Stadt euer Lager aufgeschlagen habt. Wenn euch aber keiner dieser Vorschläge vernünftig oder angemessen scheint, dann braucht ihr euch nicht zu wundern, daß die Tore verschlossen bleiben, solange ihr selbst in Waffen bleibt."

4. 270. Das war die Rede des Jesus. Die Mannschaft der Idumäer schenkte ihr keinerlei Beachtung, sondern ereiferte sich darüber, daß sie den Zugang zur Stadt nicht sofort frei fand. Ihre Führer aber waren über die Zumutung, die Waffen abzulegen, höchst aufgebracht, da sie glaubten, es bedeute praktisch soviel wie Kriegsgefangenschaft, wenn man auf Befehl von irgendwelchen Leuten die Waffen wegwerfe. Da trat Simon, der Sohn des Kaatha, einer der Anführer vor und stellte sich, nachdem es ihm nur mit Mühe gelungen war, den Tumult seiner Landsleute niederzuhalten, in Hörweite der Oberpriester auf und sagte: „Ich wundere mich nicht mehr darüber, daß die Vorkämpfer für die Freiheit im Tempel gefangen gehalten werden, wenn es sogar Menschen gibt, die die gemeinsame Hauptstadt dem eigenen Volk jetzt verschließen. Während sie sich darauf rüsten, die Römer zu empfangen, ja vielleicht schon die Tore dafür bekränzt haben[70], unterhandeln sie mit den Idumäern von den Türmen herab und befehlen, die Waffen wegzuwerfen, die für die Sache der Freiheit aufgenommen wurden. Den eigenen Stammesgenossen wollen sie den Schutz der Hauptstadt nicht anvertrauen, aber die gleichen Leute zu Schlichtern in ihren Streitfällen ernennen, und während sie einige ihrer Mitbürger anschuldigen, sie hätten die Todesstrafe ohne Gerichtsverhandlung vollzogen, verurteilen sie selbst das ganze Volk zur Ehrlosigkeit. Die Stadt, die allen Fremden zum Gottesdienst weit offen stand, ist jetzt gegen die eigenen Landsleute verbarrikadiert. Ja, gewiß, wir sind ja nur deshalb herbeigeeilt, um ein

277 ταχύναντες, ἵν' ὑμᾶς τηρήσωμεν ἐλευθέρους. τοιαῦτα μέντοι καὶ πρὸς τῶν φρουρουμένων ἠδίκησθε, καὶ πιθανὰς οὕτως ὑποψίας οἶμαι κατ'
278 ἐκείνων συνελέξατε. ἔπειτα τῶν ἔνδον φρουρᾷ κρατοῦντες ὅσοι κήδονται τῶν κοινῶν πραγμάτων, καὶ τοῖς συγγενεστάτοις ἔθνεσιν ἀθρόοις ἀποκλείσαντες μὲν τὴν πόλιν ὑβριστικὰ δ' οὕτως προστάγματα κελεύοντες, τυραννεῖσθαι λέγετε καὶ τὸ τῆς δυναστείας ὄνομα τοῖς ὑφ' ὑμῶν τυραν-
279 νουμένοις περιάπτετε. τίς ἂν ἐνέγκαι τὴν εἰρωνείαν τῶν λόγων ἀφορῶν εἰς τὴν ἐναντιότητα τῶν πραγμάτων; εἰ μὴ καὶ νῦν ὑμᾶς[112] ἀποκλείουσιν Ἰδου-
280 μαῖοι[113] τῆς μητροπόλεως, οὓς αὐτοὶ τῶν πατρίων ἱερῶν εἴργετε. μέμψαιτ' ἂν εἰκότως τις τοὺς ἐν τῷ ἱερῷ πολιορκουμένους, ὅτι θαρσήσαντες τοὺς προδότας κολάζειν, οὓς ὑμεῖς ἄνδρας ἐπισήμους καὶ ἀκαταιτιάτους λέγετε διὰ τὴν κοινωνίαν, οὐκ ἀφ' ὑμῶν ἤρξαντο καὶ τὰ καιριώτατα τῆς προδοσίας
281 μέρη προαπέκοψαν. ἀλλ' εἰ κἀκεῖνοι τῆς χρείας ἐγένοντο μαλακώτεροι, τηρήσομεν Ἰδουμαῖοι τὸν οἶκον τοῦ θεοῦ καὶ τῆς κοινῆς πατρίδος προπολεμήσομεν ἅμα τούς τε ἔξωθεν ἐπιόντας καὶ τοὺς ἔνδον προδιδόντας
282 ἀμυνόμενοι πολεμίους. ἐνθάδε πρὸ τῶν τειχῶν μενοῦμεν ἐν τοῖς ὅπλοις, ἕως ἂν Ῥωμαῖοι κάμωσι προσέχοντες ὑμῖν[114] ἢ ὑμεῖς ἐλεύθερα φρονήσαντες μεταβάλησθε."

283 5. Τούτοις τὸ μὲν τῶν Ἰδουμαίων ἐπεβόα πλῆθος, ὁ δὲ Ἰησοῦς ἀθυμῶν ἀνεχώρει τοὺς μὲν Ἰδουμαίους μηδὲν φρονοῦντας ὁρῶν μέτριον, διχόθεν
284 δὲ τὴν πόλιν πολεμουμένην. ἦν δὲ οὐδὲ τοῖς Ἰδουμαίοις ἐν ἠρεμίᾳ τὰ φρονήματα· καὶ γὰρ τεθύμωντο πρὸς τὴν ὕβριν εἰρχθέντες τῆς πόλεως καὶ τὰ τῶν ζηλωτῶν ἰσχυρὰ δοκοῦντες ὡς οὐδὲν ἐπαμύνοντας ἑώρων,
285 ἠποροῦντο καὶ μετενόουν πολλοὶ τὴν ἄφιξιν. ἡ δὲ αἰδὼς τοῦ τέλεον ἀπράκτους ὑποστρέφειν ἐνίκα τὴν μεταμέλειαν, ὥστε μένειν[115] αὐτόθι πρὸ τοῦ
286 τείχους κακῶς αὐλιζομένους· διὰ γὰρ τῆς νυκτὸς ἀμήχανος ἐκρήγνυται χειμὼν ἄνεμοί τε βίαιοι σὺν ὄμβροις λαβροτάτοις καὶ συνεχεῖς ἀστραπαὶ
287 βρονταί τε φρικώδεις καὶ μυκήματα σειομένης τῆς γῆς ἐξαίσια. πρόδηλον δὲ ἦν ἐπ' ἀνθρώπων ὀλέθρῳ τὸ κατάστημα τῶν ὅλων συγκεχυμένον, καὶ οὐχὶ μικροῦ τις ἂν εἰκάσαι συμπτώματος[116] τὰ τέρατα.

288 6. Μία[117] δὲ τοῖς Ἰδουμαίοις καὶ τοῖς ἐν τῇ πόλει παρέστη δόξα, τοῖς μὲν ὀργίζεσθαι τὸν θεὸν ἐπὶ τῇ στρατείᾳ[118] καὶ οὐκ ἂν διαφυγεῖν ἐπενεγκόντας ὅπλα τῇ μητροπόλει, τοῖς δὲ περὶ τὸν Ἄνανον νενικηκέναι χωρὶς
289 παρατάξεως καὶ τὸν θεὸν ὑπὲρ αὐτῶν στρατηγεῖν. κακοὶ δ' ἦσαν ἄρα τῶν

[112] ἡμᾶς PAL Destinon.
[113] Ἰδουμαίους PAL Lat Destinon.
[114] ἡμῖν codd. Lat; ὑμῖν Hudson cj. Niese Na Thack.
[115] ἐμμένειν PAM.
[116] M liest συμπτῶτος.
[117] Hegesipp setzt *anceps et diversa*.
[118] PAMVRC haben στρατιᾷ.

großes Blutbad anzurichten und den Bürgerkrieg zu entfachen – während wir doch in Wahrheit in der Absicht so schnell gekommen sind, euch die Freiheit zu erhalten. Das gleiche Unrecht ist euch sicherlich auch von den oben im Tempel eingeschlossenen Männern angetan worden, und mit der Überzeugungskraft der von euch gegen sie zusammengesuchten Verdachtsgründe steht es, wie ich glaube, ähnlich. Und dann, während ihr diejenigen, die sich um das Wohl der Stadt besonders sorgen, in euren Mauern gefangen haltet und die große Schar eurer nächsten Stammesverwandten aus der Stadt ausschließt und ihnen darüber hinaus noch überhebliche Befehle zu geben geruht, behauptet ihr, geknechtet zu werden und hängt den Schimpfnamen „Tyrannen" den von euch selbst Tyrannisierten an. Wer könnte die Scheinheiligkeit solcher Worte ertragen, wenn er mit ansehen muß, wie der wahre Sachverhalt ihnen gerade entgegengesetzt ist? Es fehlte nur noch, daß angeblich die Idumäer euch aus der Hauptstadt ausschließen, denen ihr doch in Wahrheit den Weg zum angestammten Heiligtum versperrt. Mit Recht könnte man den im Tempel Belagerten diesen Vorwurf machen, daß sie es zwar wagten, die Verräter zu bestrafen, die ihr, deren Gesinnungsgenossen, als hervorragende und untadelige Männer ausgebt, aber nicht bei euch anfingen und so gleich die lebenskräftigsten Glieder des Verrats abhieben. Wenn jene milder verfahren sind, als es eigentlich nötig gewesen wäre, so werden wir Idumäer das Haus unseres Gottes beschützen und als Vorkämpfer für unser gemeinsames Vaterland fechten, indem wir sowohl die äußeren Feinde wie auch die Verräter da drinnen zurückschlagen. Hier werden wir vor den Mauern in Waffen stehen bleiben, bis die Römer es satt haben, euch anzuhören, oder ihr selber eure Gesinnung ändert und die Freiheit schätzen lernt."

5. 283. Diese Worte nahm die Menge der Idumäer mit Beifallsgeschrei auf, Jesus aber ging entmutigt in die Stadt zurück, sah er doch, daß die Idumäer keine Ziele verfolgten, über die sich hätte reden lassen, und daß die Stadt somit einem Kampf von zwei Seiten ausgesetzt war. Aber auch im Lager der Idumäer war man durchaus nicht ruhig und der eigenen Sache sicher. Denn einerseits war man über die Schmach, aus der Stadt ausgeschlossen zu sein, höchst erbost, andererseits geriet man in Verlegenheit, als man sah, daß die Zeloten, deren Truppen als recht stark gegolten hatten, keine Hilfe leisten konnten; und schon bedauerten viele, überhaupt gekommen zu sein. Aber das beschämende Gefühl, ganz unverrichteter Dinge abziehen zu müssen, war stärker als die Reue, und so verblieb man an Ort und Stelle in dem schlechten Lager vor der Mauer. Denn während der Nacht brach ein Unwetter von unwiderstehlicher Gewalt los: mächtige Stürme mit heftigen Regengüssen, ununterbrochen Blitze und schreckliche Donnerschläge, dazu ein unnatürliches Brüllen der bebenden Erde. Ganz offensichtlich war zum Verderben der Menschheit die Ordnung des Alls durcheinandergeraten; so lag es sehr nahe, zu vermuten, daß dies die Vorzeichen eines großen Unglücks seien[71].

6. 288. Es war die gleiche Deutung, die von den Idumäern und den Juden in der Stadt zu diesem Vorfall gegeben wurde: Jene glaubten, Gott sei über ihren Feldzug erzürnt und sie könnten nun der Strafe dafür, daß sie die Waffen gegen die Hauptstadt aufgenommen hätten, nicht entrinnen; Ananos und

μελλόντων στοχασταὶ καὶ κατεμαντεύοντο τῶν ἐχθρῶν ἃ τοῖς ἰδίοις αὐτῶν
290 ἐπῄει παθεῖν. οἱ μὲν γὰρ Ἰδουμαῖοι συσπειραθέντες[119] τοῖς σώμασιν ἀλλή-
λους ἀντέθαλπον καὶ τοὺς θυρεοὺς ὑπὲρ κεφαλῆς συμφράξαντες ἧττον
291 ἐκακοῦντο τοῖς ὑετοῖς, οἱ δὲ ζηλωταὶ μᾶλλον τοῦ καθ᾽ αὑτοὺς κινδύνου
ὑπὲρ ἐκείνων ἐβασανίζοντο καὶ συνελθόντες ἐσκόπουν, εἴ τινα μηχανὴν
292 αὐτοῖς ἀμύνης ἐπινοήσειαν. τοῖς μὲν οὖν θερμοτέροις ἐδόκει μετὰ τῶν
ὅπλων βιάζεσθαι τοὺς παραφυλάσσοντας, ἔπειτα δ᾽ εἰσπεσόντας εἰς μέσον
293 τῆς πόλεως ἀναφανδὸν ἀνοίγειν τοῖς συμμάχοις τὰς πύλας· τούς τε γὰρ
φύλακας εἴξειν πρὸς τὸ ἀδόκητον αὐτῶν τεταραγμένους ἄλλως τε καὶ τοὺς
πλείονας αὐτῶν ὄντας ἀνόπλους καὶ πολέμων ἀπείρους, καὶ τῶν κατὰ
τὴν πόλιν δυσσύνακτον ἔσεσθαι τὸ πλῆθος κατειλημένον[120] ὑπὸ τοῦ χειμῶνος
294 εἰς τὰς οἰκίας. εἰ δὲ καί τις γένοιτο κίνδυνος, πρέπειν αὐτοῖς πᾶν ὁτιοῦν
παθεῖν ἢ περιιδεῖν τοσοῦτον πλῆθος δι᾽ αὐτοὺς αἰσχρῶς ἀπολλύμενον.
295 οἱ δὲ συνετώτεροι βιάζεσθαι μὲν ἀπεγίνωσκον ὁρῶντες οὐ μόνον τὴν
αὐτῶν φρουρὰν πληθύουσαν ἀλλὰ καὶ τὸ τῆς πόλεως τεῖχος διὰ τοὺς
296 Ἰδουμαίους ἐπιμελῶς φυλασσόμενον, ᾤοντό τε πανταχοῦ τὸν Ἄνανον
297 παρεῖναι καὶ κατὰ πᾶσαν ὥραν ἐπισκέπτεσθαι τὰς φυλακάς· ὃ δὴ ταῖς
μὲν ἄλλαις νυξὶν οὕτως εἶχεν, ἀνείθη δὲ κατ᾽ ἐκείνην, οὐ κατὰ τὴν Ἀνάνου
ῥᾳθυμίαν, ἀλλ᾽ ὡς αὐτὸς ἐκεῖνος ἀπόλοιτο καὶ τὸ πλῆθος τῶν φυλάκων
298 στρατηγούσης τῆς εἱμαρμένης, ἣ δὴ καὶ τότε τῆς νυκτὸς προκοπτούσης
καὶ τοῦ χειμῶνος ἐπακμάζοντος κοιμίζει μὲν τοὺς ἐπὶ τῇ στοᾷ φρουρούς,
τοῖς δὲ ζηλωταῖς ἐπίνοιαν ἐμβάλλει τῶν ἱερῶν αἴροντας πριόνων ἐκτεμεῖν
299 τοὺς μοχλοὺς τῶν πυλῶν. συνήργησε δ᾽ αὐτοῖς πρὸς τὸ μὴ κατακουσθῆναι
τὸν ψόφον ὅ τε τῶν ἀνέμων ἦχος καὶ τὸ τῶν βροντῶν ἐπάλληλον.

300 7. Διαλανθάνοντες δὲ ἐκ τοῦ ἱεροῦ παραγίνονται πρὸς τὸ τεῖχος καὶ
τοῖς αὐτοῖς πρίοσι χρώμενοι τὴν κατὰ τοὺς Ἰδουμαίους ἀνοίγουσι πύλην.
301 τοῖς δὲ τὸ μὲν πρῶτον ἐμπίπτει ταραχὴ τοὺς περὶ τὸν Ἄνανον ἐπιχειρεῖν
οἰηθεῖσι, καὶ πᾶς ἐπὶ τοῦ ξίφους ἔσχε τὴν δεξιὰν ὡς ἀμυνούμενος[121]· ταχέως
302 δὲ γνωρίζοντες τοὺς ἥκοντας εἰσῄεσαν. εἰ μὲν οὖν ἐτράποντο περὶ τὴν
πόλιν, οὐδὲν ἐκώλυσεν ἂν ἀπολωλέναι τὸν δῆμον αὔτανδρον· οὕτως εἶχον
ὀργῆς· νῦν δὲ πρώτους τοὺς ζηλωτὰς σπεύδοντες τῆς φρουρᾶς ἐξελέσθαι,

[119] L liest συσπειραθέντες, PAMVR haben συστραφέντες, C συμπειραθέντες.
[120] κατειλημμένον codd.; κατειλημένον Bekker cj. Niese Na Thack.
[121] ἀμυνόμενος PA¹MLVC.

die Seinen dagegen wähnten, sie hätten ohne Schlacht schon gesiegt und Gott selbst habe ihre Sache im Streite geführt. Aber es stellte sich heraus, daß sie sich schlecht auf das Deuten der kommenden Dinge verstanden und von ihren Gegnern weissagten, was ihre eigenen Leute treffen sollte. Denn die Idumäer, die sich Mann an Mann eng zusammengedrängt hatten, wärmten einander und litten weniger unter den Regengüssen, da sie sich mit ihren Schilden über ihren Köpfen ein dichtes Dach gebildet hatten. Die Zeloten aber standen Ängste aus, und zwar nicht so sehr wegen der eigenen Gefahr als wegen der, die ihren Verbündeten drohte; so scharten sie sich zusammen und überlegten, ob sie irgendein Mittel fänden, das Ärgste von ihnen abzuwenden. Die Heißblütigeren waren der Ansicht, man solle mit der Waffe in der Hand die Wachen niederhalten, dann mitten in die Stadt einfallen und ganz ungescheut den Bundesgenossen die Tore öffnen. Denn die Posten würden, verwirrt bei dem für sie unerwarteten Angriff, zurückweichen, zumal auch die Mehrzahl von ihnen schlecht bewaffnet und ohne Kriegserfahrung sei; die Menge der in der Stadt wohnenden Bürger aber könne nur sehr schwer zum Einsatz aufgeboten werden, da sie von dem Unwetter in den Häusern festgehalten sei. Und falls ihnen dennoch etwas zustoßen könnte, so sei es ihre Ehrenpflicht, jedes erdenkliche Ungemach auf sich zu nehmen, anstatt zu dulden, daß eine so große Schar ihretwegen schmählich zugrunde ginge. Die Verständigeren aber zweifelten an der Möglichkeit, mit Gewalt etwas zu erreichen, da sie erkannten, daß nicht nur die gegen sie selbst gestellten Posten vollzählig vorhanden waren, sondern auch die Mauer der Stadt der Idumäer wegen sorgfältig bewacht wurde; sie meinten ferner, Ananos habe seine Augen überall und beaufsichtige stündlich die Waffen. Das war tatsächlich in allen bisherigen Nächten der Fall gewesen, unterblieb jedoch in dieser, und zwar nicht auf Grund einer Fahrlässigkeit des Ananos, sondern weil das Schicksal es so lenkte, daß er selbst und alle seine Wachen zugrunde gehen sollten. Diese Macht des Schicksals war es ja, die damals im weiteren Verlauf der Nacht, als das Unwetter seinen Höhepunkt erreichte, die Posten auf der Säulenhalle in Schlaf versenkte und andererseits den Zeloten den Einfall eingab, einige der Tempelsägen[72] zu nehmen und die Querriegel an den Toren durchzuschneiden. Dabei half ihnen das Sausen der Winde und das ununterbrochene Krachen der Donnerschläge, die verhinderten, daß man das dabei verursachte Geräusch hören konnte.

7. 300. Unbemerkt entkamen die Zeloten aus dem Tempel, gelangten an die Mauer und öffneten, indem sie dieselben Sägen benutzten, das den Idumäern gegenüberliegende Tor. Diese gerieten zunächst in Verwirrung, da sie glaubten, sie würden von den Leuten des Ananos angegriffen, und jeder griff mit seiner Rechten zum Schwert, um sich zu wehren. Aber bald erkannten sie, wer herauskam und stürzten in die Stadt. Hätten sie sich in alle Richtungen dort zerstreut, so hätte wohl nichts im Wege gestanden, daß das ganze Volk bis zum letzten Mann umgebracht worden wäre, so groß war ihre Wut. Tatsächlich aber eilten sie, zu allererst die Zeloten von ihren Bewachern zu befreien, da deren Freunde, die sie eingelassen hatten, dringend baten, diejenigen, um derentwillen sie gekommen seien und soviel Ungemach auf sich genommen hätten, nicht zu vergessen und auch nicht für sich selbst eine noch größere Gefahr heraufzu-

δεομένων πολλὰ καὶ τῶν εἰσδεξαμένων μὴ περιιδεῖν δι' οὓς ἦλθον ἐν μέσοις τοῖς δεινοῖς μηδ' αὐτοῖς[122] χαλεπώτερον ἐπισεῖσαι τὸν κίνδυνον·
303 τῶν μὲν γὰρ φρουρῶν ἁλόντων ῥᾴδιον αὐτοῖς εἶναι χωρεῖν ἐπὶ τὴν πόλιν,
304 εἰ δ' ἅπαξ ταύτην προκινήσειαν, οὐκ ἂν ἔτι ἐκείνων κρατῆσαι· πρὸς γὰρ τὴν αἴσθησιν συντάξεσθαι[123] αὐτοὺς καὶ τὰς ἀνόδους ἀποφράξειν.

305 V. 1. Συνεδόκει ταῦτα τοῖς Ἰδουμαίοις, καὶ διὰ τῆς πόλεως ἀνέβαινον πρὸς τὸ ἱερόν, μετέωροί τε οἱ ζηλωταὶ τὴν ἄφιξιν αὐτῶν ἐκαραδόκουν. καὶ παριόντων εἴσω καὶ αὐτοὶ θαρροῦντες προήεσαν ἐκ τοῦ ἐνδοτέρου ἱεροῦ.
306 μιγέντες δὲ τοῖς Ἰδουμαίοις προσέβαλλον ταῖς φυλακαῖς, καὶ τινὰς μὲν τῶν προκοιτούντων ἀπέσφαξαν κοιμωμένους, πρὸς δὲ τὴν τῶν ἐγρηγορότων βοὴν διανέστη πᾶν τὸ πλῆθος καὶ μετ' ἐκπλήξεως ἁρπάζοντες τὰ
307 ὅπλα πρὸς τὴν ἄμυναν ἐχώρουν. ἕως μὲν οὖν μόνους τοὺς ζηλωτὰς ἐπιχειρεῖν ὑπελάμβανον, ἐθάρρουν ὡς τῷ πλήθει περιεσόμενοι, κατιδόντες δὲ ἔξω-
308 θεν ἐπιχεομένους[124] ἄλλους ᾔσθοντο τὴν εἰσβολὴν τῶν Ἰδουμαίων, καὶ τὸ μὲν πλέον αὐτῶν ἅμα ταῖς ψυχαῖς κατέβαλλε τὰ ὅπλα καὶ πρὸς οἰμωγαῖς ἦν, φραξάμενοι δὲ ὀλίγοι τῶν νέων γενναίως ἐδέχοντο τοὺς Ἰδουμαίους
309 καὶ μέχρι πολλοῦ τὴν ἀργοτέραν[125] πληθὺν ἔσκεπον. οἱ δὲ κραυγῇ διεσήμαινον τοῖς κατὰ τὴν πόλιν τὰς συμφοράς, κἀκείνων ἀμῦναι μὲν οὐδεὶς ἐτόλμησεν, ὡς ἔμαθον εἰσπεπαικότας τοὺς Ἰδουμαίους, ἀργὰ δ' ἀντεβόων καὶ ἀντωλοφύροντο, καὶ πολὺς κωκυτὸς γυναικῶν ἠγείρετο κινδυνεύοντος
310 ἑκάστῃ τινὸς τῶν φυλάκων. οἱ δὲ ζηλωταὶ τοῖς Ἰδουμαίοις συνεπηλάλαζον καὶ τὴν ἐκ πάντων βοὴν ὁ χειμὼν ἐποίει φοβερωτέραν. ἐφείδοντό τε οὐδενὸς Ἰδουμαῖοι φύσει τε ὠμότατοι φονεύειν ὄντες καὶ τῷ χειμῶνι
311 κεκακωμένοι κατὰ τῶν ἀποκλεισάντων ἐχρῶντο τοῖς θυμοῖς[126]· ἦσαν δ' ὅμοιοι τοῖς ἱκετεύουσι καὶ τοῖς ἀμυνομένοις καὶ πολλοὺς τήν τε συγγένειαν ἀναμιμνήσκοντας καὶ δεομένους τοῦ κοινοῦ ἱεροῦ λαβεῖν αἰδῶ δι-
312 ήλαυνον τοῖς ξίφεσιν. ἦν δὲ φυγῆς μὲν οὐδεὶς τόπος οὐδὲ σωτηρίας ἐλπίς, συνωθούμενοι δὲ περὶ ἀλλήλους κατεκόπτοντο, καὶ τὸ πλέον ἐκβιαζόμενοι, ὡς οὐκέτ' ἦν ὑποχωρήσεως τόπος ἐπῄεσαν δὲ οἱ φονεύοντες, ὑπ' ἀμηχανίας κατεκρήμνιζον ἑαυτοὺς εἰς τὴν πόλιν, οἰκτρότερον ἔμοιγε δοκεῖν[127]
313 οὗ διέφευγον ὀλέθρου τὸν αὐθαίρετον ὑπομένοντες. ἐπεκλύσθη δὲ τὸ ἔξωθεν ἱερὸν πᾶν αἵματι, καὶ νεκροὺς ὀκτακισχιλίους πεντακοσίους ἡ ἡμέρα κατελάμβανεν.

[122] Bekker cj. αὑτοῖς, so Na Thack Ricc; αὐτοῖς (so die Handschriften, Kohout, Clementz) ginge auf die eingeschlossenen Zeloten, auf die sich dann wohl auch die Wendung ἐν μέσοις τοῖς δεινοῖς bezöge. Der folgende Satz spricht jedoch für die Lesung αὑτοῖς.

[123] συντάξασθαι codd.; συντάξεσθαι Bekker cj. Niese Na Thack.

[124] ἐπεισχέομενους MLVR Thack; ἐπισχεομένους C; *circumfundi* Lat.

[125] γεραιτέραν Hudson auf Grund der fehlerhaften lat. Lesart, die *seniorem* anstelle von *segiorem* hat.

[126] V und am Rande M, dazu Niese, Thack, Ricc lesen θυμοῖς, PAMC Naber haben ὅπλοις; ἐχθροῖς lesen LR Lat.

[127] δοκεῖ codd.; δοκεῖν L. Dindorf cj. Niese Na Thack.

beschwören. Denn hätten sie erst einmal die Besatzung überwältigt, so wäre es für sie ein Leichtes, in die Stadt einzurücken; hätten sie aber die Stadt erst einmal in Bewegung gebracht, so wäre es nicht mehr möglich, sich der Wachen zu bemächtigen. Denn sobald diese einmal aufmerksam geworden seien, würden sie sich zum Kampf bereitstellen und die Aufgänge zum Tempel sperren.

5. Kapitel

1. 305. Die Idumäer stimmten diesem Vorschlag zu und eilten durch die Stadt zum Tempel hinauf, wo die Zeloten auf ihr Kommen gespannt Ausschau hielten. Als ihre Befreier eindrangen, faßten sie selbst wieder Mut und rückten aus dem inneren Bezirk des Tempels vor. Sie mischten sich unter die Idumäer und fielen die Wachen an; einige der vor den Hallen eingesetzten Posten, die noch im Schlafe lagen, schlugen sie nieder. Auf das Geschrei der Aufgewachten hin sprang die ganze Schar auf, griff bestürzt zu den Waffen und schritt zur Verteidigung. Solange sie noch glaubten, die Zeloten allein seien ihre Angreifer, blieben sie unverzagt, weil sie auf ihre Überzahl vertrauten; als sie aber sahen, wie fremde Truppen von außerhalb des Tempels hereinströmten, da merkten sie den Einfall der Idumäer. Da warfen die meisten von ihnen mit ihrem Mut auch die Waffen weg und brachen in laute Klagen aus. Nur einige wenige von den Jüngeren schlossen sich zu einer Abwehrstellung zusammen, hielten sich wacker gegen den Ansturm der Idumäer und schützten geraume Zeit die gelähmte Haupttruppe. Diese machten durch ihr Wehgeschrei die Bewohner in der Stadt auf das Unglück aufmerksam. Doch keiner von ihnen wagte, zur Hilfe herbeizueilen, als sie erfahren hatten, die Idumäer seien eingefallen; statt dessen antworteten sie mit nutzlosem Rufen und Wehklagen, und besonders bei den Frauen, von denen jede einen ihrer Verwandten bei der Wache in Gefahr wußte, brach ein lautes Jammern los. Die Zeloten stimmten in den Schlachtruf der Idumäer mit ein, und das Heulen des Sturmes machte das an allen Enden erschallende Geschrei nur noch furchtbarer. Die Idumäer, schon von Natur grausam und mordlustig, schonten niemand, zumal sie vom Unwetter mitgenommen waren und nun ihrem Zorn gegen die, die sie ausgeschlossen hatten, die Zügel schießen ließen. Alle wurden gleich behandelt, ob sie nun um Erbarmen flehten oder sich wehrten, und viele wurden in dem Augenblick vom Schwert durchbohrt, als sie die Idumäer an ihre Stammverwandtschaft erinnerten und sie baten, doch dem gemeinsamen Heiligtum Ehrfurcht zu bezeugen. Für die Flucht gab es keine Möglichkeit und auch keine Hoffnung auf Rettung; so wurden sie dicht zusammengedrängt Mann für Mann erschlagen. Dabei wurde der größte Teil der Kämpfer so sehr bedrängt, daß kein Raum zum Zurückweichen mehr blieb, und da die mordlustigen Verfolger nicht nachgaben, stürzten sie sich in ihrer Hilflosigkeit kopfüber in die Stadt hinunter, wobei sie mit diesem selbstgewählten Tod nach meiner Ansicht ein schlimmeres Schicksal erlitten als das, dem sie sich entzogen. Der äußere Vorhof des Tempels war völlig mit Blut überschwemmt, und das Licht des kommenden Tages legte das Bild von 8500 Toten frei.

314 2. Οὐκ ἐκορέσθησαν δὲ τούτοις οἱ θυμοὶ τῶν Ἰδουμαίων, ἀλλ' ἐπὶ τὴν πόλιν τραπόμενοι πᾶσαν μὲν οἰκίαν διήρπαζον, ἔκτεινον δὲ τὸν περιτυχόντα. **315** καὶ τὸ μὲν ἄλλο πλῆθος αὐτοῖς ἐδόκει παρανάλωμα, τοὺς δὲ ἀρχιερεῖς **316** ἀνεζήτουν, καὶ κατ' ἐκείνων ἦν τοῖς πλείστοις ἡ φορά. ταχέως δ' ἁλόντες διεφθείροντο, καὶ τοῖς νεκροῖς αὐτῶν ἐπιστάντες τὸν μὲν Ἄνανον τῆς πρὸς τὸν δῆμον εὐνοίας, τὸν δὲ Ἰησοῦν τῶν ἀπὸ τοῦ τείχους λόγων ἐπέσκωπτον. **317** προῆλθον δὲ εἰς τοσοῦτον ἀσεβείας ὥστε καὶ ἀτάφους ῥῖψαι, καίτοι τοσαύτην Ἰουδαίων περὶ τὰς ταφὰς πρόνοιαν ποιουμένων, ὥστε καὶ τοὺς ἐκ καταδίκης ἀνεσταυρωμένους πρὸ δύντος ἡλίου καθελεῖν[128] τε καὶ θάπτειν. **318** οὐκ ἂν ἁμάρτοιμι δ' εἰπὼν ἁλώσεως ἄρξαι τῇ πόλει τὸν Ἀνάνου θάνατον, καὶ ἀπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας ἀνατραπῆναι τὸ τεῖχος καὶ διαφθαρῆναι τὰ πράγματα Ἰουδαίοις, ἐν ᾗ τὸν ἀρχιερέα καὶ ἡγεμόνα τῆς ἰδίας σωτηρίας **319** αὐτῶν[129] ἐπὶ μέσης τῆς πόλεως εἶδον ἀπεσφαγμένον. ἦν γὰρ δὴ τά τε ἄλλα σεμνὸς ἀνὴρ καὶ δικαιότατος, καὶ παρὰ τὸν ὄγκον τῆς τε εὐγενείας καὶ τῆς ἀξίας καὶ ἧς εἶχε τιμῆς ἠγαπηκὼς τὸ ἰσότιμον καὶ πρὸς τοὺς ταπεινοτάτους, φιλελεύθερός τε ἐκτόπως καὶ δημοκρατίας ἐραστής, **320** πρό[130] τε τῶν ἰδίων λυσιτελῶν τὸ κοινῇ συμφέρον ἀεὶ τιθέμενος καὶ περὶ παντὸς ποιούμενος τὴν εἰρήνην· ἄμαχα γὰρ ᾔδει τὰ Ῥωμαίων· προσκοπούμενος δ' ὑπ' ἀνάγκης καὶ τὰ κατὰ τὸν πόλεμον, ὅπως, εἰ μὴ δια- **321** λύσαιντο Ἰουδαῖοι, δεξιῶς διαφέροιντο[131]. καθόλου δ' εἰπεῖν, ζῶντος Ἀνάνου πάντως ἂν διελύθησαν[132]· δεινὸς γὰρ ἦν εἰπεῖν τε καὶ πεῖσαι τὸν δῆμον, ἤδη δὲ ἐχειροῦτο καὶ τοὺς ἐμποδίζοντας· ἢ πολεμοῦντες[133] πλείστην **322** ἂν τριβὴν Ῥωμαίοις παρέσχον ὑπὸ τοιούτῳ στρατηγῷ. παρέζευκτο δ' αὐτῷ καὶ ὁ Ἰησοῦς, αὐτοῦ μὲν λειπόμενος κατὰ σύγκρισιν, προύχων δὲ **323** τῶν ἄλλων. ἀλλ' οἶμαι κατακρίνας ὁ θεὸς ὡς μεμιασμένης τῆς πόλεως ἀπώλειαν καὶ πυρὶ βουλόμενος ἐκκαθαρθῆναι τὰ ἅγια τοὺς ἀντεχομένους **324** αὐτῶν καὶ φιλοστοργοῦντας περιέκοπτεν. οἱ δὲ πρὸ ὀλίγου τὴν ἱερὰν ἐσθῆτα περικείμενοι καὶ τῆς κοσμικῆς θρησκείας κατάρχοντες προσκυνούμενοί τε τοῖς ἐκ τῆς οἰκουμένης παραβάλλουσιν εἰς τὴν πόλιν, ἐρριμμένοι **325** γυμνοὶ βορὰ κυνῶν καὶ θηρίων ἐβλέποντο. αὐτὴν ἐπ' ἐκείνοις στενάξαι τοῖς ἀνδράσι δοκῶ τὴν ἀρετήν, ὀλοφυρομένην ὅτι τοσοῦτον ἥττητο τῆς κακίας. ἀλλὰ γὰρ τὸ μὲν Ἀνάνου καὶ Ἰησοῦ τέλος τοιοῦτον ἀπέβη.

326 3. Μετὰ δ' ἐκείνους οἵ τε ζηλωταὶ καὶ τῶν Ἰδουμαίων τὸ πλῆθος τὸν **327** λαὸν ὥσπερ ἀνοσίων ζῴων ἀγέλην ἐπιόντες ἔσφαζον. καὶ τὸ μὲν εἰκαῖον ἐφ'

[128] M liest καθαιρεῖν, L καθαίρειν, Destinon cj. καταστέλλειν.
[129] von Herwerden gestrichen.
[130] P liest πρότερον.
[131] PAMLVC lesen διαφθείροιντο.
[132] Niese cj. ἢ διελύθησαν, so Thack.
[133] Die Handschriften und Naber lesen πολεμοῦντας, Destinon und Niese cjj. πολεμοῦντες, ihnen folgen Thack, Ricc.

2. 314. Damit war die Wut der Idumäer noch keineswegs gestillt; sie wandten sich vielmehr der Stadt zu, plünderten jedes Haus und töteten jeden, den sie trafen. Sich mit dem gemeinen Volk abzugeben, erschien ihnen dabei als unnützer Kraftaufwand; sie suchten vielmehr nach den Oberpriestern, und gegen diese wandte sich das Ungestüm des größten Teils der Truppe. So wurden sie bald gefangen und niedergemacht, ja, man stellte sich auf deren Leichen und höhnte den Ananos wegen seiner väterlichen Güte gegenüber dem Volk, Jesus aber wegen seiner Rede, die er von der Mauer herunter gehalten hatte. Sie trieben ihren Frevel damit auf die Spitze, daß sie die Leichen unbeerdigt hinauswarfen, obwohl doch die Juden für die Beerdigung der Toten so sehr besorgt sind, daß sie sogar die Leichen der zum Kreuzestod Verurteilten vor Sonnenuntergang herunternehmen und beerdigen[73]. Ich gehe wohl kaum fehl mit der Behauptung, die Eroberung der Stadt habe mit dem Tod des Ananos begonnen[74], und der Einsturz der Mauer, der Untergang des jüdischen Staates habe mit jenem Tage eingesetzt, an dem die Bürger Jerusalems den Hohenpriester und Führer, auf dem ihr eigenes Heil beruhte[75], mitten in der Stadt hingeschlachtet sahen. Er war nämlich überhaupt ein ehrwürdiger und besonders rechtschaffener Mann; trotz der Würde seiner hohen Geburt, seines Ranges und der Ehre, die er erworben hatte, liebte er es, auch Menschen von ganz niederer Stellung wie seinesgleichen zu behandeln[76]. Er besaß eine außerordentliche Liebe zur Freiheit und war ein Freund der Volksherrschaft, der stets das Wohl des Staates vor den eigenen Nutzen stellte und die Erhaltung des Friedens als oberstes Ziel seiner Bemühungen ansah. Denn er wußte zwar, daß die Macht der römischen Waffen unwiderstehlich war; dennoch traf er notgedrungen Vorbereitungen für den Krieg, damit die Juden, wenn sie schon zu keiner Verständigung mit den Römern kämen, wenigstens ehrenvoll abschnitten. Um es kurz zu sagen: wäre Ananos am Leben geblieben, so wäre sicherlich ein Vergleich zustande gekommen. Denn er war ein eindrucksvoller Redner und imstande, das Volk zu überzeugen; ja, er war schon auf dem besten Wege, auch mit seinen Widersachern fertig zu werden. Falls ihm das nicht gelungen wäre, so hätten die Juden unter einem solchen Feldherrn den Sieg der Römer zum mindesten sehr stark verzögert[77]. Mit ihm war Jesus verbunden, der zwar an Ananos gemessen zurückstand, alle anderen jedoch überragte. Aber ich glaube, weil Gott die Stadt wegen ihrer Befleckung zum Untergang verurteilt hatte und den Tempel durch Feuer vollständig reinigen wollte[78], darum raffte er die hinweg[79], die diesem Heiligtum in so großer Liebe anhingen. So sah man die Männer, die noch vor kurzem das heilige Gewand getragen und den dem ganzen Weltall zugeordneten Gottesdienst[80] geleitet hatten, die ferner von den aus allen Gegenden der Erde nach Jerusalem kommenden Besuchern hoch geehrt waren, nackt zum Fraß der Hunde und wilden Tiere hinausgeworfen. Die Tugend selbst, wie mir scheint, seufzte über das Schicksal dieser Männer auf und wehklagte darüber, daß sie dadurch von der Bosheit eine so schwere Niederlage erlitten hatte. Aber so hat sich das Ende des Ananos und des Jesus abgespielt.

3. 326. Nach ihrer Ermordung fielen die Zeloten und die Scharen der Idumäer das Volk an, als wäre es eine Herde unreiner Tiere, und schlachteten es hin. Die gewöhnlichen Leute wurden niedergemetzelt, wo man sie gerade faßte.

οὗ καταληφθείη τόπου διεφθείρετο, τοὺς δὲ εὐγενεῖς καὶ νέους συλλαμβάνοντες εἰς εἱρκτὴν κατέκλειον δεδεμένους, κατ' ἐλπίδα τοῦ προσθήσεσθαί τινας αὐτοῖς τὴν ἀναίρεσιν ὑπερτιθέμενοι. 328 προσέσχε δ' οὐδείς, ἀλλὰ πάντες τοῦ τάξασθαι μετὰ τῶν πονηρῶν κατὰ τῆς πατρίδος προείλοντο τὸν θάνατον. 329 δεινὰς δὲ τῆς ἀρνήσεως αἰκίας ὑπέμενον μαστιγούμενοί τε καὶ στρεβλούμενοι, μετὰ δὲ τὸ μηκέτ' ἀρκεῖν τὸ σῶμα ταῖς βασάνοις μόλις ἠξιοῦντο τοῦ ξίφους. 330 οἱ συλληφθέντες δὲ μεθ' ἡμέραν ἀνῃροῦντο[134] νύκτωρ, καὶ τοὺς νεκροὺς ἐκφοροῦντες ἔρριπτον, ὡς ἑτέροις εἴη δεσμώταις τόπος. 331 ἦν δὲ τοσαύτη τοῦ δήμου κατάπληξις, ὡς μηδένα τολμῆσαι μήτε κλαίειν φανερῶς τὸν προσήκοντα νεκρὸν μήτε θάπτειν, ἀλλὰ λαθραῖα μὲν ἦν αὐτῶν κατακεκλεισμένων τὰ δάκρυα καὶ μετὰ περισκέψεως, μή τις ἐπακούσῃ τῶν ἐχθρῶν, ἔστενον· 332 ἴσα γὰρ τοῖς πενθουμένοις ὁ πενθήσας εὐθὺς ἔπασχε· νύκτωρ δὲ κόνιν αἴροντες χεροῖν ὀλίγην ἐπερρίπτουν τοῖς σώμασι, καὶ μεθ' ἡμέραν εἴ τις παράβολος. 333 μύριοι καὶ δισχίλιοι τῶν εὐγενῶν νέων[135] οὕτως διεφθάρησαν.

334 4. Οἱ δὲ ἤδη διαμεμισηκότες τὸ φονεύειν ἀνέδην[136] εἰρωνεύοντο δικαστήρια καὶ κρίσεις. 335 καὶ δή τινα τῶν ἐπιφανεστάτων ἀποκτείνειν προθέμενοι Ζαχαρίαν υἱὸν Βάρεις[137]· παρώξυνε δὲ αὐτοὺς τὸ λίαν τἀνδρὸς μισοπόνηρον καὶ φιλελεύθερον, ἦν δὲ καὶ πλούσιος, ὥστε μὴ μόνον ἐλπίζειν τὴν ἁρπαγὴν τῆς οὐσίας, ἀλλὰ καὶ προσαποσκευάσεσθαι[138] δυνατὸν ἄνθρωπον εἰς τὴν αὐτῶν κατάλυσιν· 336 συγκαλοῦσι μὲν ἐξ ἐπιτάγματος ἑβδομήκοντα τῶν ἐν τέλει δημοτῶν εἰς τὸ ἱερόν, περιθέντες δ' αὐτοῖς ὥσπερ ἐπὶ σκηνῆς σχῆμα δικαστῶν ἔρημον ἐξουσίας τοῦ Ζαχαρίου κατηγόρουν, ὡς ἐνδιδοίη τὰ πράγματα Ῥωμαίοις καὶ περὶ προδοσίας διαπέμψαιτο πρὸς Οὐεσπασιανόν. 337 ἦν δὲ οὔτ' ἔλεγχός τις τῶν κατηγορουμένων οὔτε τεκμήριον, ἀλλ' αὐτοὶ πεπεῖσθαι καλῶς ἔφασαν καὶ τοῦτ' εἶναι πίστιν τῆς ἀληθείας ἠξίουν. 338 ὅ γε μὴν Ζαχαρίας συνιδὼν μηδεμίαν αὐτῷ καταλειπομένην σωτηρίας ἐλπίδα, κεκλῆσθαι γὰρ κατ' ἐνέδραν εἰς εἱρκτήν, οὐκ ἐπὶ δικαστήριον, ἐποιήσατο τὴν τοῦ ζῆν ἀπόγνωσιν οὐκ ἀπαρρησίαστον, ἀλλὰ καταστὰς τὸ μὲν πιθανὸν τῶν κατηγορημένων διεχλεύασε καὶ διὰ βραχέων ἀπελύσατο τὰς ἐπιφερομένας αἰτίας. 339 ἔπειτα δὲ τὸν λόγον εἰς τοὺς κατηγόρους ἀποστρέψας ἑξῆς πάσας αὐτῶν διεξῄει τὰς παρανομίας καὶ πολλὰ περὶ τῆς συγχύσεως κατωλοφύρατο τῶν πραγμάτων. 340 οἱ ζηλωταὶ δ' ἐθορύβουν καὶ μόλις τῶν ξιφῶν ἀπεκράτουν, τὸ σχῆμα καὶ τὴν εἰρωνείαν τοῦ δικαστη-

[134] L Lat lesen ἀνήγοντο.
[135] Bei L Lat fehlt νέων; Hudson cj. καὶ νέων (vgl. § 327).
[136] LVR lesen ἀναίδην.
[137] Βάρεις lesen PALat, Niese, Thack, Reinach und Ricc; Βαρεῖς VR; Βαρούχου MC, Naber, Klausner.
[138] προσαποσκευάζεσθαι codd. Na; *remotum iri* Lat; προσαποσκευάσεσθαι *ed. pr.* Niese Thack.

Edle und Junge dagegen verhaftete man und warf sie ins Gefängnis, wobei man ihre Hinrichtung aufschob, weil man hoffte, sie könnten sich ihrer Partei anschließen[81]. Aber keiner schenkte ihnen Gehör, vielmehr zogen es alle vor, zu sterben, anstatt sich auf die Seite dieser Verbrecher und damit gegen die Sache des Vaterlandes zu stellen. Für ihre Weigerung mußten sie schreckliche Mißhandlungen erdulden: sie wurden gegeißelt und gefoltert, und erst wenn ihr Leib den Marterwerkzeugen nicht mehr gewachsen war, gab man ihnen mit dem Schwert den Gnadenstoß[82]. Die bei Tag Verhafteten wurden bei Nacht hingerichtet, ihre Leichen schaffte man weg und warf sie auf die Straße, um für andere Gefangene Raum zu gewinnen. So sehr war das Volk vom Schrecken gelähmt, daß niemand es wagte, einen ihm nahestehenden Toten öffentlich zu beweinen oder zu begraben; nur hinter verschlossenen Türen vergoß man für sie heimliche Tränen, und wenn man sie beseufzte, sah man sich vorher um, ob keiner der Gegner es höre. Denn wer trauerte, erlitt sofort das gleiche Schicksal wie der Betrauerte selbst. Nachts nahm man mit beiden Händen ein wenig Staub und warf ihn über die Leichen[83]; bei Tag trauten sich dies nur die Verwegenen zu. 12 000 junge adlige Männer gingen auf diese Weise zugrunde[84].

4. 334. Schließlich war es den Zeloten verleidet, so ohne weiteres die Menschen hinzuschlachten; deshalb richteten sie zum Schein Gerichtshöfe und Prozeßverfahren ein[85]. Dabei hatten sie sich vorgenommen, einen besonders angesehenen Mann, den Zacharias, Sohn des Bareis, zu töten[86]. Was sie gegen diesen Mann aufbrachten, war dessen außerordentlicher Haß gegen das Gemeine und seine Liebe zur Freiheit; außerdem war er reich, so daß man nicht nur die Aussicht auf die Beschlagnahme seines Vermögens hatte, sondern auch glaubte, sich einen Mann vom Halse schaffen zu können, der sehr wohl imstande gewesen wäre, ihren eigenen Sturz herbeizuführen. So beriefen sie durch Befehl siebzig im öffentlichen Dienst stehende Männer in den Tempel, legten ihnen wie auf einer Bühne[87] die Rolle von Richtern ohne jede Amtsgewalt bei und verklagten den Zacharias, er gebe die Sache des Volkes den Römern preis und unterhalte verräterische Beziehungen zu Vespasian. Es gab aber keine rechtliche Erhärtung und kein Beweismittel für ihre Anklagen, vielmehr behaupteten sie, sie selbst seien von diesem Sachverhalt völlig überzeugt, und forderten, man solle das als Unterpfand der Wahrheit betrachten. Zacharias war sich dessen wohl bewußt, daß es für ihn keine Hoffnung auf Rettung mehr gab, sondern daß er nicht vor einen Gerichtshof, sondern auf hinterlistige Weise in ein Gefängnis geladen worden sei; dennoch glaubte er, die Aussichtslosigkeit, lebend davonzukommen, dürfe ihm nicht den Mund verschließen. So stand er auf und verspottete die Glaubwürdigkeit der Anschuldigungen und zerstreute mit kurzen Worten die gegen ihn erhobenen Bezichtigungen. Darauf richtete er das Wort unmittelbar an seine Ankläger, zählte der Reihe nach alle ihre Verstöße gegen das Gesetz einzeln auf und beklagte in ausführlicher Rede die Zerrüttung der staatlichen Ordnung. Die Zeloten aber lärmten und ließen sich gerade noch davon abhalten, zum Schwert zu greifen, hatten sie sich doch vorgenommen, das heuchlerische Schauspiel einer Gerichtsverhandlung bis zum Ende durchzuspielen; überdies wollten sie die Richter auf die Probe stellen,

ριου μέχρι τέλους παῖξαι προαιρούμενοι, καὶ ἄλλως πειράσαι θέλοντες
τοὺς δικαστάς, εἰ παρὰ τὸν αὐτῶν κίνδυνον μνησθήσονται τοῦ δικαίου.
341 φέρουσι δὲ οἱ ἑβδομήκοντα τῷ κρινομένῳ τὰς ψήφους ἅπαντες καὶ σὺν
αὐτῷ προείλοντο τεθνάναι μᾶλλον ἢ τῆς ἀναιρέσεως αὐτοῦ λαβεῖν τὴν
342 ἐπιγραφήν. ἤρθη δὲ βοὴ τῶν ζηλωτῶν πρὸς τὴν ἀπόλυσιν, καὶ πάντων μὲν
ἦν ἀγανάκτησις ἐπὶ τοῖς δικασταῖς ὡς μὴ συνιεῖσι τὴν εἰρωνείαν τῆς
343 δοθείσης αὐτοῖς ἐξουσίας, δύο δὲ τολμηρότατοι προσπεσόντες ἐν μέσῳ
τῷ ἱερῷ διαφθείρουσι τὸν Ζαχαρίαν καὶ πεσόντι ἐπιχλευάσαντες ἔφασαν
„καὶ παρ' ἡμῶν τὴν ψῆφον ἔχεις καὶ βεβαιοτέραν ἀπόλυσιν“ ῥίπτουσί τε
344 αὐτὸν εὐθέως[139] ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ κατὰ τῆς ὑποκειμένης φάραγγος. τοὺς δὲ
δικαστὰς πρὸς ὕβριν ἀπεστραμμένοις τοῖς ξίφεσι τύπτοντες ἐξέωσαν τοῦ
περιβόλου, δι' ἓν τοῦτο φεισάμενοι τῆς σφαγῆς αὐτῶν, ἵνα σκεδασθέντες
ἀνὰ τὴν πόλιν ἄγγελοι πᾶσι τῆς δουλείας γένωνται.

345 5. Τοῖς δὲ Ἰδουμαίοις ἤδη τῆς παρουσίας μετέμελε καὶ προσίστατο τὰ
346 πραττόμενα. συναγαγὼν δὲ αὐτούς τις ἀπὸ τῶν ζηλωτῶν κατ' ἰδίαν ἐλθὼν
ἐνεδείκνυτο τὰ συμπαρανομηθέντα τοῖς καλέσασι καὶ τὸ κατὰ τῆς μητρο-
347 πόλεως διεξῄει· παρατάσσεσθαι[140] μὲν γὰρ ὡς ὑπὸ τῶν ἀρχιερέων προ-
διδομένης Ῥωμαίοις τῆς μητροπόλεως, εὑρηκέναι δὲ προδοσίας μὲν τεκ-
μήριον οὐδέν, τοὺς δ' ἐκείνην ὑποκρινομένους φυλάττεσθαι καὶ πολέμου
348 καὶ τυραννίδος ἔργα τολμῶντας. προσήκειν μὲν οὖν αὐτοῖς διακωλύειν ἀπ'
ἀρχῆς· ἐπειδὴ δὲ ἅπαξ εἰς κοινωνίαν ἐμφυλίου φόνου προέπεσον[141], ὅρον
γοῦν ἐπιθεῖναι τοῖς ἁμαρτήμασι καὶ μὴ παραμένειν χορηγοῦντας ἰσχὺν τοῖς
349 καταλύουσι τὰ πάτρια. καὶ γὰρ εἴ τινες χαλεπαίνουσι τὸ κλεισθῆναι τὰς
πύλας καὶ μὴ δοθῆναι μετὰ τῶν ὅπλων αὐτοῖς ἑτοίμην τὴν εἴσοδον, ἀλλὰ
τοὺς εἴρξαντας τετιμωρῆσθαι· καὶ τεθνάναι μὲν Ἄνανον, διεφθάρθαι δὲ
350 ἐπὶ μιᾶς νυκτὸς ὀλίγου δεῖν πάντα τὸν δῆμον· ἐφ' οἷς τῶν μὲν οἰκείων πολ-
λοὺς αἰσθάνεσθαι μετανοοῦντας, τῶν ἐπικαλεσαμένων δὲ ὁρᾶν ἄμετρον τὴν
351 ὠμότητα μηδὲ δι' οὓς ἐσώθησαν αἰδουμένων· ἐν ὄμμασι γοῦν τῶν συμμά-
χων τὰ αἴσχιστα τολμᾶν, καὶ τὰς ἐκείνων παρανομίας Ἰδουμαίοις προσ-
352 άπτεσθαι, μέχρις ἂν μήτε κωλύῃ τις μήτε χωρίζηται τῶν δρωμένων. δεῖν οὖν,
ἐπειδὴ διαβολὴ μὲν πέφηνε τὰ τῆς προδοσίας, ἔφοδος δὲ Ῥωμαίων οὐδε-
μία προσδοκᾶται, δυναστεία δ' ἐπιτετείχισται τῇ πόλει δυσκατάλυτος,
αὐτοὺς ἀναχωρεῖν ἐπ' οἴκου καὶ τῷ μὴ κοινωνεῖν τοῖς φαύλοις ἁπάντων
ἀπολογήσασθαι πέρι[142], ὧν φενακισθέντες μετάσχοιεν.

[139] εὐθέως fehlt bei P und A.
[140] L liest παραγενέσθαι, ebenso Kohout.
[141] προσέπεσον PAMVC Niese Thack; μετέπεσον L; προέπεσον R.
[142] Die Handschriften lesen περί, Destinon cj. πέρι.

ob sie sich trotz der Gefahr für ihr Leben der Rücksicht auf die Gerechtigkeit bewußt blieben. Die Siebzig aber gaben sämtlich ihre Stimmen zugunsten des Angeklagten ab und zogen es vor, eher mit ihm zu sterben als für seine Hinrichtung ihren Namen herzugeben. Auf den Freispruch hin erhob sich bei den Zeloten ein lautes Geschrei, und alle waren über die Richter aufgebracht, weil diese nicht begreifen wollten, daß ihnen ihre Vollmacht nur zum Schein gegeben war. Zwei besonders Verwegene fielen den Zacharias mitten im Tempel an, schlugen ihn nieder und riefen zum Spott, während er stürzte: „Da hast du auch von uns die Stimme und eine noch sicherere Entlassung in die Freiheit[88]!“ Darauf warfen sie ihn sogleich vom Tempel in die darunter liegende Schlucht[89]. Die Richter aber schlug man im Übermut mit der flachen Klinge des Schwertes und trieb sie aus dem umfriedeten Tempelgelände hinaus, wobei die Zeloten deren Leben nur deshalb schonten, damit sie, über die ganze Stadt zerstreut, für alle zu Boten der Knechtschaft würden.

5. 345. Die Idumäer bereuten schon, nach Jerusalem gekommen zu sein, denn diese Vorgänge waren für sie anstoßerregend. Da ließ sie einer der Zeloten zusammenrufen, ging auf eigene Faust zu ihnen hin und legte ihnen die Verstöße gegen das Gesetz dar, die sie zusammen mit ihren Auftraggebern begangen hatten, und gab ferner einen ausführlichen Bericht über die wahren Verhältnisse in der Hauptstadt[90]. „Ihr seid in den Kampf gezogen“, führte er aus, „in der Überzeugung, die Hauptstadt werde von den Oberpriestern den Römern verraten; aber ihr habt keinen Beweis für den Verrat gefunden, während dagegen diejenigen, die die Stadt zu schützen vorgeben, ungescheut Taten des Krieges und der Tyrannei begehen. Richtig wäre es gewesen, wenn ihr sie gleich im Anfang daran gehindert hättet. Aber nachdem ihr euch nun einmal mit ihnen im Bunde bis zum Mord an den eigenen Stammesgenossen habt hinreißen lassen, solltet ihr euren Vergehen jetzt wenigstens eine Grenze setzen und nicht dabei verharren, denen euren starken Arm zu leihen, die die angestammten Gesetze auflösen. Und wenn einige noch immer darüber verbittert sind, daß euch die Tore verschlossen waren und der Einzug unter Waffen nicht freigegeben wurde, so sind doch diejenigen, die euch ausgeschlossen haben, jetzt dafür bestraft: Ananos ist tot, und wenig hätte gefehlt, so wäre in einer einzigen Nacht das ganze Volk vernichtet worden. Ihr merkt es selbst, daß von euren eigenen Leuten viele die Reue über diese Greuel ergreift, während ihr bei denen, die euch herbeigerufen haben, nur unmäßige Grausamkeit seht, wobei man sich nicht einmal vor seinen Rettern schämt. Ja, unter den Augen ihrer Bundesgenossen wagen sie die schändlichsten Taten, und diese ihre Vergehen bleiben solange auch an euch Idumäern hängen, als keiner von euch sie daran hindert oder von solchen Handlungen klar Abstand nimmt. Nachdem sich die Nachrichten über den Verrat als Verleumdung erwiesen haben, ferner kein Anmarsch der Römer zu erwarten ist und sich schließlich in der Stadt eine Herrschaft gefestigt hat, die schwer zu beseitigen ist, wird es nun notwendig, daß ihr wieder nach Hause abzieht und nicht länger mit diesen üblen Menschen Gemeinschaft habt; dadurch werdet ihr euch im Hinblick auf all die Dinge, in die ihr durch Täuschung hineingeraten seid, rechtfertigen können[91].“

353 VI. 1. Τούτοις πεισθέντες οἱ Ἰδουμαῖοι πρῶτον μὲν λύουσι τοὺς ἐν τοῖς δεσμωτηρίοις περὶ δισχιλίους δημότας[143], οἳ παραχρῆμα φυγόντες ἐκ τῆς πόλεως ἀφικνοῦνται πρὸς Σίμωνα, περὶ οὗ μικρὸν ὕστερον ἐροῦμεν·
354 ἔπειτα ἐκ τῶν Ἱεροσολύμων ἀνεχώρησαν ἐπ᾽ οἴκου. καὶ συνέβη τὸν χωρισμὸν αὐτῶν γενέσθαι παράδοξον ἀμφοτέροις· ὅ τε γὰρ δῆμος ἀγνοῶν
355 τὴν μετάνοιαν ἀνεθάρσησε πρὸς ὀλίγον ὡς ἐχθρῶν κεκουφισμένος, οἵ τε ζηλωταὶ μᾶλλον ἐπανέστησαν, οὐχ ὡς ὑπὸ συμμάχων καταλειφθέντες, ἀλλ᾽ ἀπηλλαγμένοι τῶν δυσωπούντων καὶ διατρεπόντων παρανομεῖν.
356 οὐκέτι γοῦν μέλλησις ἢ σκέψις ἦν τῶν ἀδικημάτων, ἀλλ᾽ ὀξυτάταις μὲν ἐχρῶντο ταῖς ἐπινοίαις εἰς ἕκαστα, τὰ δοχθέντα δὲ τάχιον καὶ τῆς ἐπι-
357 νοίας ἐνήργουν. μάλιστα δ᾽ ἐπ᾽ ἀνδρείαν τε καὶ εὐγένειαν ἐφόνων, τὴν μὲν φθόνῳ λυμαινόμενοι, τὸ δὲ γενναῖον δέει· μόνην γὰρ αὐτῶν ἀσφάλειαν
358 ὑπελάμβανον τὸ μηδένα τῶν δυνατῶν καταλιπεῖν. ἀνῃρέθη γοῦν σὺν πολλοῖς ἑτέροις καὶ Γουρίων, ἀξιώματι μὲν καὶ γένει προύχων, δημοκρατικὸς δὲ καὶ φρονήματος ἐλευθερίου μεστός, εἰ καί τις ἕτερος Ἰουδαίων· ἀπώλεσε δὲ αὐτὸν ἡ παρρησία μάλιστα πρὸς τοῖς ἄλλοις πλεονεκτήμασιν.
359 οὐδ᾽ ὁ Περαΐτης Νίγερ αὐτῶν τὰς χεῖρας διέφυγεν, ἀνὴρ ἄριστος ἐν τοῖς πρὸς Ῥωμαίους πολέμοις γενόμενος· ὃς καὶ βοῶν πολλάκις τάς τε ὠτειλὰς
360 ἐπιδεικνὺς διὰ μέσης ἐσύρετο τῆς πόλεως. ἐπεὶ δὲ ἔξω τῶν πυλῶν ἦκτο, τὴν σωτηρίαν ἀπογνοὺς περὶ ταφῆς ἱκέτευεν· οἱ δὲ προαπειλήσαντες ἧς
361 ἐπεθύμει μάλιστα γῆς μὴ μεταδώσειν αὐτῷ, τὸν φόνον ἐνήργουν. ἀναιρούμενος δὲ ὁ Νίγερ τιμωροὺς Ῥωμαίους αὐτοῖς ἐπηράσατο λιμόν τε καὶ
362 λοιμὸν ἐπὶ τῷ πολέμῳ καὶ πρὸς ἅπασι τὰς ἀλλήλων χεῖρας· ἃ δὴ πάντα κατὰ τῶν ἀσεβῶν ἐκύρωσεν ὁ θεός, καὶ τὸ δικαιότατον, ὅτι γεύσασθαι
363 τῆς ἀλλήλων ἀπονοίας ἔμελλον οὐκ εἰς μακρὰν στασιάσαντες. Νίγερ μὲν οὖν ἀνῃρημένος τοὺς περὶ τῆς καταλύσεως αὐτῶν φόβους ἐπεκούφισε, τοῦ
364 λαοῦ δὲ μέρος οὐδὲν ἦν, ᾧ μὴ πρὸς ἀπώλειαν ἐπενοεῖτο πρόφασις. τὸ μὲν γὰρ αὐτῶν διενεχθέν τινι πάλαι διέφθαρτο, τὸ δὲ μὴ προσκροῦσαν κατ᾽ εἰρήνην ἐπικαίρους[144] ἐλάμβανε τὰς αἰτίας· καὶ ὁ μὲν μηδ᾽ ὅλως αὐτοῖς προσιὼν ὡς ὑπερήφανος, ὁ προσιὼν δὲ μετὰ παρρησίας ὡς καταφρονῶν,
365 ὁ θεραπεύων δ᾽ ὡς ἐπίβουλος ὑπωπτεύετο. μία δὲ ἦν τῶν τε μεγίστων καὶ μετριωτάτων ἐγκλημάτων τιμωρία θάνατος· καὶ διέφυγεν οὐδείς, εἰ μὴ σφόδρα τις ἦν ταπεινὸς ἢ[145] δι᾽ ἀγένειαν[146] ἢ διὰ τύχην.

[143] δημώτας A; δεσμῶτας M.
[144] ἐπικαιροὺς P; ἐπὶ καιροὺς AVR; *subitas* Lat.
[145] ἢ fehlt bei L; τύχη könnte dann als „Zufall“ übersetzt werden (Thack).
[146] διὰ πενίαν L.

6. Kapitel

1. 353. Die Idumäer ließen sich durch diese Ausführungen überzeugen. Zuerst befreiten sie etwa 2000 Bürger[92], die in den Gefängnissen saßen und dann sofort aus der Stadt flohen, bis sie zu Simon gelangten, von dem wir etwas später sprechen werden. Dann traten die Idumäer von Jerusalem den Rückzug in ihre Heimat an. Der Abzug der Idumäer kam für beide Teile völlig unerwartet, denn dem Volk war der Stimmungsumschwung im Lager der Idumäer entgangen; so faßte es für kurze Zeit wieder Mut, als sei es von dem Druck eines Feindes befreit. Die Zeloten aber traten erst recht auf, als seien sie nicht von Bundesgenossen verlassen, sondern wie von Männern befreit, die sie beschämen und von ihren Übertretungen abwenden konnten. Ja, nun gab es kein Zögern und kein langes Überlegen mehr bei ihren Freveln, vielmehr wurden zu ihren Taten blitzschnell die Anschläge entworfen, und die Ausführung des geplanten Unternehmens ging noch rascher als der Anschlag. Besonders richtete sich ihre Mordlust auf tapfere und adlige Männer; die einen vernichteten sie aus Neid, die Edlen[93] aber aus Furcht. Denn nur dann meinten sie, völlig sicher zu sein, wenn sie keinen der Mächtigen mehr am Leben gelassen hätten. Hingerichtet wurde neben vielen anderen auch Gurion, ein an Ansehen und Adel hervorragender Mann, der besonders der Volksherrschaft zugetan war und von einer Freiheitsliebe durchdrungen, wie nur irgendein Jude. Neben seinen sonstigen Vorzügen trug ihm vor allem der Freimut seiner Rede den Tod ein. Nicht einmal Niger aus Peräa, ein Mann, der sich in den Kämpfen gegen die Römer besonders tapfer gehalten hatte, entging ihren Händen[94]. Als man ihn mitten durch die Stadt schleppte, stieß er laute Schreie aus und zeigte auf seine Narben. Als man ihn außerhalb der Tore gebracht hatte, verzweifelte er an der Möglichkeit der Rettung und bat nur um ein Begräbnis. Seine Henker aber drohten ihm im voraus, daß sie ihm die Erde, die er so sehnlich begehrte, nicht zubilligen würden, und führten dann den Mord aus. Im Sterben verfluchte sie Niger, die Rache der Römer möge auf ihr Haupt kommen, außer den Schrecken des Krieges noch Hunger und Pest, und zu alledem der gegenseitige Mord[95]. Das alles hat Gott gegen die Frevler bestätigt, und, was am gerechtesten war, sie sollten binnen kurzem bei ihrem Zwist im eigenen Lager den Wahnsinn des gegenseitigen Mordens schmecken. Nigers Tod entlastete sie zwar hinsichtlich ihrer Furcht vor dem eigenen Sturz; dennoch aber blieb keine Gruppe innerhalb des Volkes, für deren Vernichtung von ihnen nicht irgendein Vorwand ersonnen wurde. Diejenigen, die in irgendeiner Weise früher ihre Gegner gewesen waren, hatte man ausgemerzt; die anderen, die ihnen in Friedenszeiten keinen Anstoß gegeben hatten, wurden jetzt mit zweckdienlichen Anschuldigungen bedacht. Wer überhaupt nie an sie herantrat, wurde des Hochmutes, wer es selbstbewußt tat, der Verachtung bezichtigt; wer ihnen den Hof machte, kam in den Verdacht, ein Verschwörer zu sein[96]. Nur eine einzige Strafe gab es bei den größten und den geringfügigsten Anschuldigungen: den Tod, und keiner entging ihnen, es sei denn, er habe der alleruntersten Schicht angehört, entweder wegen seiner niedrigen Herkunft oder aufgrund von Schicksalsschlägen.

366 2. Ῥωμαίων δὲ οἱ μὲν ἄλλοι πάντες ἡγεμόνες ἕρμαιον ἡγούμενοι τὴν στάσιν τῶν πολεμίων ὥρμηντο πρὸς τὴν πόλιν καὶ τὸν Οὐεσπασιανὸν ἤπειγον ὡς ἂν ὄντα κύριον τῶν ὅλων, φάμενοι πρόνοιαν θεοῦ σύμμαχον[147] 367 σφίσι τῷ τετράφθαι τοὺς ἐχθροὺς κατ᾽ ἀλλήλων· εἶναι μέντοι τὴν ῥοπὴν ὀξεῖαν, καὶ ταχέως Ἰουδαίους ὁμονοήσειν[148] ἢ κοπιάσαντας ἐν τοῖς ἐμφυ- 368 λίοις κακοῖς ἢ μετανοήσαντας. Οὐεσπασιανὸς δὲ πλεῖστον αὐτοὺς ἔφη τοῦ δέοντος ἁμαρτάνειν, ὥσπερ ἐν θεάτρῳ χειρῶν τε καὶ ὅπλων ἐπίδειξιν ποιήσασθαι γλιχομένους οὐκ ἀκίνδυνον, ἀλλὰ μὴ τὸ συμφέρον καὶ τἀσφα- 369 λὲς σκοποῦντας. εἰ μὲν γὰρ εὐθέως ὁρμήσειεν[149] ἐπὶ τὴν πόλιν, αἴτιος ὁμονοίας ἔσεσθαι τοῖς πολεμίοις καὶ τὴν ἰσχὺν αὐτῶν ἀκμάζουσαν ἐφ᾽ ἑαυτὸν ἐπιστρέψειν[150]· εἰ δὲ περιμείνειεν, ὀλιγωτέροις χρήσεσθαι δαπανηθεῖ- 370 σιν ἐν τῇ στάσει. στρατηγεῖν μὲν γὰρ ἄμεινον αὐτοῦ τὸν θεὸν ἀπονητὶ[151] Ῥωμαίοις παραδιδόντα Ἰουδαίους καὶ τὴν νίκην ἀκινδύνως τῇ στρατηγίᾳ[152] 371 χαριζόμενον· ὥστε χρῆναι διαφθειρομένων χερσὶν οἰκείαις τῶν ἐχθρῶν καὶ τῷ μεγίστῳ κακῷ στάσει χρωμένων θεατὰς μᾶλλον αὐτοὺς ἀποκαθῆσθαι τῶν κινδύνων ἢ θανατῶσιν ἀνθρώποις καὶ λελυσσηκόσιν κατ᾽ ἀλλήλων 372 χεῖρα μίσγειν. εἰ δέ τις οἴεται τὴν δόξαν τῆς νίκης ἑωλοτέραν ἔσεσθαι δίχα μάχης, γνώτω τοῦ διὰ τῶν ὅπλων σφαλεροῦ τὸ μετὰ ἡσυχίας κατόρθωμα 373 λυσιτελέστερον[153]· καὶ γὰρ οὐχ ἧττον εὐκλεεῖς οἴεσθαι χρὴ τῶν κατὰ χεῖρα λαμπρῶν τοὺς ἐγκρατείᾳ καὶ συνέσει τὰ ἴσα πράξαντας. ἅμα μέντοι μειουμένων τῶν πολεμίων καὶ τὴν αὑτοῦ στρατιὰν ἀναληφθεῖσαν ἐκ τῶν συνεχῶν 374 πόνων ἐρρωμενέστερον ἄξειν[154]. ἄλλως τε καὶ τῶν στοχαζομένων[155] τῆς 375 περὶ τὴν νίκην λαμπρότητος οὐ τοῦτον εἶναι τὸν καιρόν· οὐ γὰρ περὶ κατασκευὴν ὅπλων ἢ τειχῶν οὐδὲ περὶ συλλογὴν ἐπικούρων Ἰουδαίους ἀσχολεῖσθαι, καὶ[156] τὴν ὑπέρθεσιν ἔσεσθαι κατὰ τῶν διδόντων, ἀλλ᾽ ἐπφυλίῳ πολέμῳ καὶ διχονοίᾳ τραχηλιζομένους καθ᾽ ἡμέραν οἰκτρότερα πάσχειν 376 ὧν ἂν ἐπελθόντες αὐτοὶ διαθεῖεν αὐτοὺς ἁλόντας. εἴτ᾽ οὖν τἀσφαλές τις σκοποίη, χρῆναι τοὺς ὑφ᾽ ἑαυτῶν ἀναλισκομένους ἐᾶν, εἴτε τὸ εὐκλεέστερον τοῦ κατορθώματος, οὐ δεῖν τοῖς οἴκοι νοσοῦσιν ἐπιχειρεῖν· ῥηθήσεσθαι γὰρ εὐλόγως οὐκ αὐτῶν τὴν νίκην ἀλλὰ τῆς στάσεως.

377 3. Ταῦτα Οὐεσπασιανῷ λέγοντι συνῄνουν οἱ ἡγεμόνες, καὶ παραχρῆμα

[147] M liest συμμαχεῖν, nach Niese vielleicht richtig.

[148] Die Handschriften haben ὁμονοήσειν ἡμῖν; ἡμῖν fehlt in Lat und *ed. pr.*, auch Thack, Naber lassen es weg. Der Sinn wäre dann, die Juden könnten sich mit den Römern aussöhnen.

[149] ὁρμήσειεν nur A^{corr}; die andern Handschriften haben Plural. Doch ist der Singular im weiteren Verlauf des Satzes besser bezeugt: αἴτιος und ἐφ᾽ ἑαυτὸν (αὐτὸν A) PAL.

[150] ἐπιστρέφειν codd.; *provocaturos* Lat; ἐπιστρέψειν Bekker cj. Niese Na Thack.

[151] PAM Niese haben ἀπονητί; ἀκονιτὶ („ohne Schlachtenstaub") VRC; L liest ἀκοντὶ.

[152] LVC lesen στρατιᾷ.

[153] λυσιτελέστερον ὄν Herwerden Na (Thack).

[154] A liest ἕξειν, so Na Thack.

[155] τοῖς στοχαζομένοις Hudson cj.; τῷ στοχαζομένῳ Destinon cj.

[156] ὡς Destinon cj.; *atque ideo* Lat.

2. 366. Auf der Seite der Römer glaubten alle Heerführer, die Zwietracht im Lager der Feinde sei ein unverhoffter Vorteil, sie verlangten ungestüm den Angriff gegen die Stadt und drängten dazu den Vespasian, da er ja Herr der ganzen Lage[97] sei. Sie behaupteten, die Vorsehung Gottes sei ihnen zu Hilfe gekommen, hätten sich doch die Feinde gegen einander gewandt. Freilich stehe die Entscheidung auf des Messers Schneide, und die Juden könnten sehr rasch wieder eines Sinnes werden, sei es, daß sie ihrer inneren Schwierigkeiten überdrüssig würden oder daß sie sie bereuten. Vespasian entgegnete: „Das Ziel, das jetzt angestrebt werden muß, verfehlt ihr gründlich, wenn ihr danach trachtet, wie im Theater eine Schaustellung eures persönlichen Einsatzes und eurer Waffen zu geben, die in diesem Fall nicht ungefährlich wäre; statt dessen solltet ihr das im Auge behalten, was zweckmäßig und sicher ist. Denn wenn ich sofort gegen die Stadt marschierte, so würde ich lediglich verursachen, daß sich die Feinde wieder einigen und ihre ungebrochene Kraft auf mich selbst lenken; bleibe ich aber an Ort und Stelle stehen, so werde ich es mit wenigeren zu tun haben, da sie sich bei ihrem Bürgerkrieg bis dahin selbst verbrauchen. Ein besserer Feldherr als ich ist Gott, der den Römern, ohne daß sie sich zu mühen brauchten, die Juden in die Hand gibt und den Sieg ohne Gefährdung der Feldherrnkunst schenkt[98]. Deshalb ist es unsere Aufgabe, während sich die Gegner mit eigenen Händen umbringen und unter dem größten Übel, dem Bürgerkrieg leiden, uns als Zuschauer von jeder Gefahr abseits zu halten und nicht etwa mit Menschen handgemein zu werden, die den Tod suchen und rasend aufeinander losgehen. Sollte aber jemand glauben, der Glanz eines Sieges, der ohne Schlacht errungen wird, sei halb verblaßt, der soll wissen, daß ein Erfolg, der in aller Ruhe errungen wird, vorteilhafter ist, als der eines Waffengangs, der ja immer eine unsichere Sache bleibt. Auch darf man Sieger, die durch Waffentaten glänzen, nicht für würdiger des Ruhmes halten als diejenigen, die durch Zurückhaltung und besonnene Klugheit das gleiche Ziel erreichen. Denn während die Zahl der Feinde immer geringer wird, werde ich mein eigenes Heer, das sich von den andauernden Anstrengungen inzwischen erholt hat, in um so schlagkräftigerem Zustand ins Feld führen können. Im übrigen ist es jetzt nicht die rechte Zeit für Leute, deren Streben nur darauf geht, der zu erwartende Sieg müsse besonders glanzvoll ausfallen. Denn die Juden sind ja nicht damit beschäftigt, Waffen herzustellen, Mauern zu bauen oder Hilfstruppen anzuwerben – in diesem Falle würde ein Aufschub allerdings zum Nachteil derer ausschlagen, die ihn gewähren –, sondern sie geben sich durch den Bürgerkrieg und ihre Uneinigkeit eine gefährliche Blöße und machen täglich viel jämmerlichere Leiden durch, als wir ihnen bei einem siegreichen Angriff zufügen könnten. Also: wenn man nur die Sicherheit im Auge hat, muß man die Juden, die sich gegenseitig aufreiben, sich selbst überlassen; wenn man andererseits den größeren Ruhm eines militärischen Erfolges erstrebt, darf man nicht ein innerlich krankes Volk angreifen. Denn dann heißt es mit gutem Recht, der Sieg sei nicht der Leistung der Angreifer, sondern der Uneinigkeit der Besiegten zuzuschreiben[99]."

3. 377. Diesen Worten Vespasians stimmten die Heerführer bei, und bald zeigte sich, wie weitblickend der Feldherr mit diesem Urteil gewesen war; denn

τὸ στρατηγικὸν τῆς γνώμης ἀνεφαίνετο· πολλοὶ γοῦν καθ' ἡμέραν ηὐτο-
378 μόλουν τοὺς ζηλωτὰς διαδιδράσκοντες. χαλεπὴ δ' ἦν ἡ φυγὴ φρουραῖς διειληφότων τὰς διεξόδους πάσας καὶ τὸν ὁπωσοῦν ἐν αὐταῖς ἁλισκόμενον
379 ὡς πρὸς Ῥωμαίους ἀπιόντα διαχρωμένων. ὅ γε μὴν χρήματα δοὺς ἐξηφίετο καὶ μόνος ἦν ὁ μὴ διδοὺς προδότης, ὥστε κατελείπετο τῶν εὐπόρων
380 τὴν φυγὴν ὠνουμένων μόνους ἐναποσφάττεσθαι τοὺς πένητας. νεκροὶ δὲ κατὰ τὰς λεωφόρους πάσας ἐσωρεύοντο παμπληθεῖς, καὶ πολλοὶ τῶν ὁρμωμένων αὐτομολεῖν πάλιν τὴν ἔνδον ἀπώλειαν ᾑροῦντο· τὸν γὰρ ἐπὶ
381 τῆς πατρίδος θάνατον ἐλπὶς ταφῆς ἐποίει δοκεῖν μετριώτερον. οἱ δὲ εἰς τοσοῦτον ὠμότητος ἐξώκειλαν, ὡς μήτε τοῖς ἔνδον ἀναιρουμένοις μήτε
382 τοῖς ἀνὰ τὰς ὁδοὺς μεταδοῦναι γῆς, ἀλλὰ καθάπερ συνθήκας πεποιημένοι τοῖς τῆς πατρίδος συγκαταλῦσαι καὶ τοὺς τῆς φύσεως νόμους ἅμα τε τοῖς εἰς ἀνθρώπους ἀδικήμασιν συμμιᾶναι καὶ τὸ θεῖον, ὑφ' ἡλίῳ τοὺς νεκροὺς
383 μυδῶντας ἀπέλειπον. τοῖς δὲ θάπτουσί τινα τῶν προσηκόντων ὃ καὶ τοῖς αὐτομολοῦσιν ἐπιτίμιον θάνατος ἦν, καὶ δεῖσθαι παραχρῆμα ταφῆς ἔδει τὸν
384 ἑτέρῳ χαριζόμενον. καθόλου τε εἰπεῖν, οὐδὲν οὕτως ἀπολώλει[157] χρηστὸν πάθος ἐν ταῖς τότε συμφοραῖς ὡς ἔλεος· ἃ γὰρ ἐχρῆν οἰκτείρειν, ταῦτα παρώξυνε τοὺς ἀλιτηρίους, καὶ ἀπὸ μὲν τῶν ζώντων ἐπὶ τοὺς ἀνῃρημένους,
385 ἀπὸ δὲ τῶν νεκρῶν ἐπὶ τοὺς ζῶντας τὰς ὀργὰς μετέφερον· καὶ δι' ὑπερβολὴν δέους ὁ περιὼν τοὺς προληφθέντας ὡς ἀναπαυσαμένους ἐμακάριζεν οἵ τε ἐν τοῖς δεσμωτηρίοις αἰκιζόμενοι κατὰ σύγκρισιν καὶ τοὺς ἀτάφους ἀπ-
386 έφαινον εὐδαίμονας. κατεπατεῖτο μὲν οὖν πᾶς αὐτοῖς θεσμὸς ἀνθρώπων, ἐγελᾶτο δὲ τὰ θεῖα, καὶ τοὺς τῶν προφητῶν χρησμοὺς[158] ὥσπερ ἀγυρτικὰς
387 λογοποιίας ἐχλεύαζον. πολλὰ δ' οὗτοι περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας προεθέσπισαν, ἃ παραβάντες οἱ ζηλωταὶ καὶ τὴν κατὰ τῆς πατρίδος προφητείαν
388 τέλους ἠξίωσαν. ἦν γὰρ δή τις παλαιὸς λόγος ἀνδρῶν ἐνθέων[159] τότε τὴν πόλιν ἁλώσεσθαι καὶ καταφλέξεσθαι τὸ ἁγιώτατον[160] νόμῳ πολέμου, στάσις ἐὰν κατασκήψῃ[161] καὶ χεῖρες οἰκεῖαι προμιάνωσι τὸ τοῦ θεοῦ τέμενος· οἷς οὐκ ἀπιστήσαντες[162] οἱ ζηλωταὶ διακόνους αὑτοὺς ἐπέδοσαν.

389 VII. 1. Ἤδη δὲ Ἰωάννῃ τυραννιῶντι τὸ πρὸς τοὺς ὁμοίους ἰσότιμον ἠδοξεῖτο, καὶ κατ' ὀλίγους προσποιούμενος τῶν πονηροτέρων ἀφηνίαζε
390 τοῦ συντάγματος. ἀεὶ δὲ τοῖς μὲν τῶν ἄλλων δόγμασιν ἀπειθῶν, τὰ δὲ

[157] AMLV²Exc lesen Korrektur ἀπωλώλει, so auch Na.
[158] PAMVRC lesen θεσμούς, LExc χρησμούς.
[159] Die Handschriften lesen ἔνθα, cod. Lugd. hat ἔνθεον, Holwerda cj. ἐνθέων, so Na Thack Kohout, Reinach, Ricc. Niese hat † ἔνθα.
[160] MLExc lesen τὰ ἅγια ὅταν, C hat τὰ ἅγια.
[161] PAMLExc haben ἐγκατασκήψῃ.
[162] Exc lesen ἀποστήσαντες.

in der Tat trafen täglich viele Überläufer ein, die den Zeloten entronnen waren. Aber die Flucht war schwierig, weil die Zeloten alle Ausgänge durch Wachen besetzt hatten und jeden, der, aus welchem Grunde auch immer, dort festgenommen wurde, niedermachten, als wolle er zu den Römern überlaufen. In Wirklichkeit allerdings durfte jeder gehen, der ihnen Geld gab, und nur wer nichts zu bieten hatte, galt als Verräter, so daß schließlich, da sich die Reichen die Flucht erkaufen konnten, lediglich die Armen abgeschlachtet wurden. Auf allen Landstraßen lagen in großer Zahl Leichen aufgehäuft, und viele, die zur Flucht aufgebrochen waren, wählten daraufhin den Untergang in der Stadt. Denn die Hoffnung auf ein Grab ließ den Tod in der Heimatstadt etwas erträglicher erscheinen. Die Zeloten aber ließen sich zu einer solchen Grausamkeit hinreißen, daß sie weder den in der Stadt noch den auf den Landstraßen Umgekommenen die Erde gönnten. Im Gegenteil: als hätten sie sich förmlich verschworen, zusammen mit den Gesetzen ihrer Heimat auch die der Natur aufzulösen und abgesehen von ihren Greueln an den Menschen auch die Gottheit zu beflecken, ließen sie die Toten unter Gottes Sonne verwesen[100]. Denen, die einen ihrer Verwandten begruben, wurde die gleiche Strafe zuteil, wie den Überläufern: der Tod, und wer einem anderen ein Grab gewährt hatte, mußte es gleich darauf selbst entbehren. Kurz gesagt: keines der edleren Gefühle war in diesen Unglückstagen so gänzlich verloren gegangen wie das Mitleid. Was nämlich hätte Barmherzigkeit wecken müssen, das brachte diese Frevler noch mehr in Harnisch, und abwechslungsweise übertrugen sie ihren Zorn von den Lebenden auf die Gemordeten und dann wieder von den Toten auf die Lebenden. So groß war die Angst vor künftiger Drangsal, daß der Überlebende die vor ihm Weggerafften glücklich pries, weil sie nun zu ihrer Ruhe gekommen waren; diejenigen wiederum, die in den Gefängnissen gemartert wurden, bezeichneten im Vergleich zu ihrer Lage selbst das Los der Unbeerdigten als beneidenswert. Jede menschliche Satzung wurde von ihnen mit Füßen getreten, aber auch die Ehrfurcht vor Gott verlacht, und über die Aussprüche der Propheten spotteten sie, als seien sie das Geschwätz von Gauklern. Denn diese hatten in alter Zeit viel von Tugend und Bosheit verkündet; und die Zeloten, die diesen Sprüchen zuwider handelten, sorgten so dafür, daß sich die Weissagung gegen ihr Heimatland erfüllte. Denn es gab ein altes Wort von gottbegeisterten Männern, die Stadt werde dann eingenommen und das Allerheiligste nach Kriegsbrauch den Flammen preisgegeben werden, wenn es durch einen Aufstand heimgesucht werde und einheimische Hände den Bezirk Gottes befleckten. Diese Weissagungen wiesen die Zeloten nicht ungläubig ab und machten sich dennoch selbst zu Werkzeugen ihrer Erfüllung[101].

7. Kapitel

1. 389. Johannes, der nach der Gewaltherrschaft strebte[102], hielt es bereits für unter seiner Würde, lediglich die gleiche Achtung zu genießen wie seine Genossen; er gewann kleinere Gruppen von den besonders Verwerflichen nach und nach für sich und machte sich vom Hauptverband der Zeloten frei. Immer

αὐτοῦ προστάσσων δεσποτικώτερον, δῆλος ἦν μοναρχίας ἀντιποιούμενος.
391 εἶκον δ' αὐτῷ τινὲς μὲν δέει, τινὲς δὲ κατ' εὔνοιαν, δεινὸς γὰρ ἦν ἀπάτῃ
καὶ λόγῳ προσαγαγέσθαι, πολλοὶ δὲ πρὸς ἀσφαλείας ἡγούμενοι τῆς
αὐτῶν τὰς αἰτίας ἤδη τῶν τολμωμένων[163] ἐφ' ἕνα καὶ μὴ πολλοὺς ἀνα-
392 φέρεσθαι. τό γε μὴν δραστήριον αὐτοῦ κατά τε χεῖρα καὶ κατὰ γνώμην
393 δορυφόρους εἶχεν οὐκ ὀλίγους. πολλὴ δὲ μοῖρα τῶν ἀντικαθισταμένων[164]
ἀπελείπετο, παρ' οἷς ἴσχυε[165] μὲν καὶ φθόνος δεινὸν ἡγουμένων ὑποτετάχ-
θαι τὸ[166] πρὶν ἰσοτίμῳ, τὸ πλέον δ' εὐλάβεια τῆς μοναρχίας ἀπέτρεπεν·
394 οὔτε γὰρ καταλύσειν ῥᾳδίως ἤλπιζον αὐτὸν ἅπαξ κρατήσαντα, καὶ καθ'
αὐτῶν[167] πρόφασιν ἕξειν τὸ τὴν ἀρχὴν ἀντιπρᾶξαι· προῃρεῖτο δ' οὖν πολε-
μῶν ἕκαστος ὁτιοῦν παθεῖν ἢ δουλεύσας ἑκουσίως ἐν ἀνδραπόδου μοίρᾳ
395 παραπολέσθαι. διαιρεῖται μὲν οὖν ἡ στάσις ἐκ τούτων, καὶ τοῖς ἐναντι-
396 ωθεῖσιν Ἰωάννης ἀντεβασίλευσεν. ἀλλὰ τὰ μὲν πρὸς ἀλλήλους αὐτοῖς διὰ
φυλακῆς ἦν, καὶ οὐδὲν ἢ μικρὸν εἴ ποτε διηκροβολίζοντο τοῖς ὅπλοις,
ἤριζον δὲ κατὰ τοῦ δήμου καὶ πότεροι πλείονα λείαν ἄξουσιν ἀντεφιλο-
397 νείκουν. ἐπεὶ δὲ ἡ πόλις τρισὶ τοῖς μεγίστοις κακοῖς ἐχειμάζετο, πολέμῳ
καὶ τυραννίδι καὶ στάσει, κατὰ σύγκρισιν μετριώτερον ἦν τοῖς δημοτικοῖς
ὁ πόλεμος· ἀμέλει διαδιδράσκοντες ἐκ τῶν οἰκείων ἔφευγον πρὸς τοὺς
ἀλλοφύλους καὶ παρὰ Ῥωμαίοις ἧς ἀπήλπισαν ἐν τοῖς ἰδίοις σωτηρίας
ἠξιοῦντο.

398 2. Τέταρτον δὲ ἄλλο κακὸν ἐκινεῖτο πρὸς τὴν τοῦ ἔθνους κατάλυσιν.
399 φρούριον ἦν οὐ πόρρω Ἱεροσολύμων καρτερώτατον, ὑπὸ τῶν ἀρχαίων βασι-
λέων εἴς τε ὑπέκθεσιν κτήσεως ἐν πολέμου ῥοπαῖς καὶ σωμάτων ἀσφά-
400 λειαν κατεσκευασμένον, ὃ ἐκαλεῖτο Μασάδα. τοῦτο κατειληφότες οἱ προσ-
αγορευόμενοι σικάριοι τέως μὲν τὰς πλησίον χώρας κατέτρεχον οὐδὲν
πλέον τῶν ἐπιτηδείων πορίζόμενοι[168]· δέει γὰρ ἀνεστέλλοντο τῆς πλείονος
401 ἁρπαγῆς· ὡς δὲ[169] τὴν Ῥωμαίων στρατιὰν ἠρεμοῦσαν, στάσει δὲ καὶ
τυραννίδι ἰδίᾳ τοὺς ἐν Ἱεροσολύμοις Ἰουδαίους ἐπύθοντο διῃρημένους,
402 ἁδροτέρων[170] ἥπτοντο τολμημάτων. καὶ κατὰ τὴν ἑορτὴν τῶν ἀζύμων, ἣν
ἄγουσιν Ἰουδαῖοι σωτήρια ἐξ οὗ τῆς ὑπ' Αἰγυπτίοις δουλείας ἀνεθέντες
εἰς τὴν πάτριον γῆν κατῆλθον, νύκτωρ τοὺς ἐμποδὼν ὄντας διαλαθόντες
403 πολίχνην τινὰ κατατρέχουσιν καλουμένην Ἐνγαδδί, ἐν ᾗ τὸ μὲν ἀμύνεσθαι

[163] Lat übersetzt *priorum delictorum*, liest also wahrscheinlich τετολμημένων, vgl. die ursprüngliche Lesart von C τολμημένων. Bei der von den Handschriften bezeugten Lesart τολμωμένων ist ἤδη wohl mit ἀναφέρεσθαι zu verbinden.
[164] AMLVRExc lesen ἀντικαθημένων, so Na.
[165] ἰσχὺς lesen LExc.
[166] MLVRExc lesen τῷ.
[167] A hat κατ' αὐτῶν, LExc lesen καθ' ἑαυτόν, Lat hat *in se*. Ricc erwägt, ob nicht vor τὴν ἀρχὴν ein μὴ ausgefallen sei.
[168] LVRCLatExc lassen die Periode von τέως — πορίζόμενοι weg.
[169] δὲ fehlt bei PALat.
[170] PA¹Exc haben ἀνδροτέρων, VR ἁδροτέρων.

widersetzte er sich den Richtlinien der übrigen, während er die eigenen in herrischer Weise als Befehle ausgab; somit war es klar, daß er auf alleinige Führung Anspruch erhob. Einige gaben ihm nach aus Furcht, andere wieder aus echter Zuneigung, denn er verstand es hervorragend, Menschen durch Betrug und eindrucksvolle Reden auf seine Seite zu bringen; ferner glaubten viele, es diene ihrer eigenen Sicherheit, wenn die Schuld an den kühnen Freveltaten nunmehr einem und nicht vielen zugeschoben werde. Begreiflicherweise sicherte ihm seine körperliche und geistige Energie eine stattliche Zahl von Gefolgsleuten. Immerhin blieb eine beträchtliche Gruppe von Gegnern übrig; von diesen wurde die kleinere Zahl durch Neid bestimmt, da man es hier für unerträglich hielt, einem bisher Gleichgestellten untergeordnet zu sein. Die meisten jedoch schreckte die Furcht vor der Herrschaft eines einzelnen. Denn sie sahen es kommen, daß man ihn nicht leicht wieder würde beseitigen können, wenn er einmal die Macht ergriffen hätte, und daß er dann ihren anfänglichen Widerstand als Vorwand gegen sie ins Feld führen würde[103]. Jeder von diesen zog es vor, als Krieger zu kämpfen und dabei alle erdenklichen Leiden zu erdulden anstatt freiwillig Knechtsdienst zu leisten und den unwürdigen Tod eines Sklaven zu sterben. Aus diesem Grunde kam es zu einer Spaltung in der Partei, und Johannes trat seinen Widersachern gegenüber wie ein feindseliger König auf. Aber beim gegenseitigen Verhältnis beschränkte man sich darauf, vor einander auf der Hut zu sein, und nur selten oder überhaupt nicht kam es zu einem Geplänkel mit den Waffen; statt dessen wetteiferte man in der Unterdrückung des Volkes und stritt ehrgeizig darum, wer die größte Beute nach Hause bringen könnte[104]. Als nun die Stadt von den drei schlimmsten Plagen, dem Krieg, der Gewaltherrschaft und dem Aufruhr, heimgesucht war, erschien den Bürgern der Krieg im Vergleich zu den anderen noch als das geringste Übel. So geschah es dann auch, daß sie ihren Mitbürgern entliefen, zu den Fremden flohen und bei den Römern des Schutzes gewürdigt wurden, den sie von ihren eigenen Landsleuten nicht erwarten konnten.

2. 398. Da brach ein viertes, andersartiges Unheil[105] zum Verderben des Volkes herein. Denn unweit von Jerusalem lag eine sehr starke Festung, die von den alten Königen zur Bergung ihres Besitzes in den Wechselfällen des Krieges und zur persönlichen Sicherheit eingerichtet worden war; sie hieß Masada[106]. Diese hatten die sogenannten Sikarier eingenommen[107], die sich bis dahin auf Streifzüge in dem umliegenden Gebiet beschränkt und sich dabei außer den notwendigsten Lebensmitteln nichts weiter verschafft hatten, denn die Furcht hielt sie von ausgiebigerem Raub zurück. Als sie aber erfahren hatten, daß das römische Heer untätig verharre, während die Juden in Jerusalem durch Aufruhr und Gewaltherrschaft innerhalb der eigenen Mauern in verschiedene Gruppen aufgespalten seien, da befaßten sie sich mit beträchtlicheren und kühneren Unternehmungen. Und während des Festes der ungesäuerten Brote, das die Juden in dankbarer Erinnerung an ihre Rettung seit dem Tage begehen, an dem sie von der Knechtschaft der Ägypter befreit in ihr Heimatland zurückkehrten, da zogen die Sikarier während der Nacht und unbemerkt von etwaigen Aufpassern aus ihrer Festung herab und überfielen ein Städtchen namens Engedi[108]. Dort vertrieben sie alle wehrhaften Männer, bevor sie noch

δυνάμενον πρὶν ὅπλων ἅψασθαι καὶ συνελθεῖν φθάσαντες ἐκόλασαν[171] καὶ
τῆς πόλεως ἐξέβαλον, τὸ δὲ φυγεῖν ἧττον ὄν, γύναιά τε καὶ παῖδας, ὑπὲρ
404 ἑπτακοσίους ἀναιροῦσιν. ἔπειτα τούς τε οἴκους ἐξεσκευασμένοι καὶ τῶν
405 καρπῶν τοὺς ἀκμαιοτάτους ἁρπάσαντες ἀνήνεγκαν εἰς τὴν Μασάδαν. καὶ
οἱ μὲν ἐλῄζοντο πάσας τὰς περὶ τὸ φρούριον κώμας καὶ τὴν χώραν ἐπόρ-
θουν ἅπασαν προσδιαφθειρομένων αὐτοῖς καθ' ἡμέραν ἑκασταχόθεν οὐκ
406 ὀλίγων· ἐκινεῖτο δὲ καὶ κατὰ τὰ ἄλλα τῆς Ἰουδαίας κλίματα τὸ τέως
ἠρεμοῦν τὸ ληστρικόν, καθάπερ δὲ ἐν σώματι τοῦ κυριωτάτου φλεγμαί-
407 νοντος πάντα τὰ μέλη συνενόσει· διὰ γοῦν τὴν ἐν τῇ μητροπόλει στάσιν
καὶ ταραχὴν ἄδειαν ἔσχον οἱ κατὰ τὴν χώραν πονηροὶ τῶν ἁρπαγῶν καὶ
τὰς οἰκείας ἕκαστος κώμας ἁρπάζοντες ἔπειτα εἰς τὴν ἐρημίαν ἀφίσταντο.
408 συναθροιζόμενοί τε καὶ συνομνύμενοι κατὰ λόχους στρατιᾶς μὲν ὀλιγώ-
409 τεροι πλείους δὲ ληστηρίου προσέπιπτον ἱεροῖς καὶ πόλεσιν, καὶ κακοῦσ-
θαι μὲν συνέβαινεν ἐφ' οὓς ὁρμήσειαν ὡς ἐν πολέμῳ καταληφθέντας,
φθάνεσθαι δὲ τὰς ἀμύνας ὡς ληστῶν ἅμα ταῖς ἁρπαγαῖς ἀποδιδρασκόντων.
οὐδὲν δὲ μέρος ἦν τῆς Ἰουδαίας, ὃ μὴ τῇ προανεχούσῃ πόλει συναπώλλυτο.

410 3. Ταῦτα Οὐεσπασιανῷ παρὰ τῶν αὐτομόλων διηγγέλλετο. καίπερ γὰρ
φρουρούντων τὰς ἐξόδους τῶν στασιαστῶν ἁπάσας καὶ διαφθειρόντων τοὺς
ὁπωσοῦν προσιόντας, ὅμως ἦσαν οἳ διελάνθανον καὶ καταφεύγοντες εἰς
τοὺς Ῥωμαίους τὸν στρατηγὸν ἐνῆγον ἀμῦναι τῇ πόλει καὶ τὰ τοῦ δήμου
411 περισῶσαι λείψανα· διὰ γὰρ τὴν πρὸς Ῥωμαίους εὔνοιαν ἀνῃρῆσθαί τε τοὺς
412 πολλοὺς καὶ κινδυνεύειν τοὺς περιόντας. ὁ δὲ οἰκτείρων ἤδη τὰς συμφορὰς
αὐτῶν τὸ μὲν δοκεῖν ἐκπολιορκήσων ἐφίσταται[172] τὰ Ἱεροσόλυμα, τὸ δὲ
413 ἀληθὲς ἀπαλλάξων πολιορκίας. ἔδει μὲν[173] προκαταστρέψασθαι τὰ λειπό-
μενα καὶ μηδὲν ἔξωθεν ἐμπόδιον τῇ πολιορκίᾳ καταλιπεῖν· ἐλθὼν οὖν ἐπὶ τὰ
Γάδαρα μητρόπολιν τῆς Περαίας καρτερὰν τετράδι Δύστρου μηνὸς εἴσεισιν
414 εἰς τὴν πόλιν· καὶ γὰρ ἔτυχον οἱ δυνατοὶ λάθρα τῶν στασιωδῶν πρεσβευ-
σάμενοι πρὸς αὐτὸν περὶ παραδόσεως πόθῳ τε εἰρήνης καὶ διὰ τὰς οὐσίας·
415 πολλοὶ δὲ τὰ Γάδαρα κατῴκουν πλούσιοι. τούτων τὴν πρεσβείαν ἠγνο-
ήκεσαν οἱ διάφοροι, πλησίον δὲ ἤδη ὄντος Οὐεσπασιανοῦ διεπύθοντο, καὶ
κατασχεῖν μὲν αὐτοὶ τὴν πόλιν ἀπέγνωσαν δύνασθαι τῶν τε ἔνδον ἐχθρῶν
πλήθει λειπόμενοι καὶ Ῥωμαίους ὁρῶντες οὐ μακρὰν τῆς πόλεως, φεύ-
γειν δὲ κρίνοντες ἠδόξουν ἀναιμωτὶ καὶ μηδεμίαν παρὰ τῶν αἰτίων εἰσπρα-

[171] ἐκόλασαν PAVR; ἐσκέδασαν MLC Exc Pmarg Amarg Niese Na Thack Kohout Reinach Ricc. Destinon bezweifelt die Richtigkeit von ἐσκέδασαν; vgl. Anm. 109.

[172] VRC lesen ἀνίσταται, Thack (aus Niese *ed. min.*) ἀρίσταται; Lat: *propius ad eos... accedit.*

[173] δὲ haben MVRC; μὲν τοῦ liest L; μέντοι Destinon Thack cj.

zu den Waffen greifen und gemeinsam antreten konnten, durch ein rasches Strafgericht aus der Stadt, während sie, was der Flucht nicht gewachsen war, Frauen und Kinder über 700 an der Zahl, niedermetzelten. Dann räumten sie die Häuser aus, raubten die reifsten Früchte und schleppten sie hinauf nach Masada[109]. Sie machten ähnliche Raubzüge in alle Dörfer der Umgebung der Festung und verwüsteten das ganze Land; von allen Seiten gesellten sich zu ihnen täglich zahlreiche Männer, die in das gleiche Verderben hineingezogen wurden. Aber auch in den anderen Gegenden Judäas rührte sich das Räubergesindel, das sich bis dahin ruhig verhalten hatte, wie in einem Körper alle Glieder mit erkranken, wenn das wichtigste entzündet ist: Wegen des Aufruhrs und der Verwirrung in der Hauptstadt erhielten die schlechten Elemente auf dem Lande freie Hand für ihre Raubzüge, und jede Gruppe plünderte zunächst die heimischen Dörfer und setzte sich daraufhin in die Wüste ab. Sie sammelten sich, legten miteinander einen Eid ab und fielen nun in Rotten, die zwar kleiner als ein Heer, jedoch größer als eine Räuberbande waren, über Heiligtümer[110] und Städte her. Die Leute, die von ihnen überfallen worden waren, hatten einerseits ein Schicksal zu erleiden, wie wenn sie vom Kriege hart geschlagen worden wären, anderseits war für sie die Möglichkeit einer Vergeltung im voraus abgeschnitten, da ihre Gegner sich mit ihrer Beute wie Räuber aus dem Staube machten[111]. So gab es keine Landschaft Judäas, die nicht in das Verderben der ihnen allen übergeordneten Stadt mit hineingezogen worden wäre.

3. 410. Diese Ereignisse wurden Vespasian von Überläufern berichtet. Denn wenn die Aufständischen auch alle Ausgänge bewachten und jeden umbrachten, der sich ihnen aus irgendeinem Grunde näherte, so gelang es doch einigen, unbemerkt durchzukommen und zu den Römern zu fliehen, wo sie in den Feldherrn drangen, der Hauptstadt zu helfen und wenigstens die Reste des Volkes zu retten. Denn wegen ihrer römerfreundlichen Gesinnung seien die meisten erschlagen und die Überlebenden in großer Gefahr. Vespasian, der mit ihrem Unglück geradezu schon Mitleid empfand, setzte sich in Bewegung, scheinbar um Jerusalem zu belagern, in Wahrheit aber, um es von dem Belagerungszustand zu befreien[112]. Freilich mußte er vorher das übriggebliebene Gebiet unterwerfen, um keinen Platz in seinem Rücken zu belassen, der ihm bei der Belagerung hätte im Wege sein können. Er marschierte nun gegen Gadara, die stark befestigte Hauptstadt von Peräa, und zog am 4. des Monats Dystros (21. März 68) in die Stadt ein[113]. Denn die führenden Männer dort hatten damals gerade, ohne daß die aufrührerischen Elemente es merkten, zu Vespasian eine Gesandtschaft geschickt und die Übergabe angeboten, aus Liebe zum Frieden und aus Sorge um den Besitz; in Gadara wohnten nämlich viele wohlhabende Leute. Ihre Gegner hatten von der Gesandtschaft nichts gewußt, und erst als Vespasian schon nahe herangerückt war, erfuhren sie durch ihre Nachforschungen davon. Sie verzweifelten an der Möglichkeit, selbst die Stadt behaupten zu können, da ihnen ihre Feinde drinnen zahlenmäßig überlegen waren und sie außerdem bemerkten, daß die Römer sich unweit von der Stadt befanden; sie hielten es jedoch für unrühmlich, ohne Blutvergießen zu fliehen und ohne sich durch eine Züchtigung an den Schuldigen schadlos zu halten. Sie verhafteten den Dolesos — dieser war nämlich nicht nur auf Grund seiner hohen

416 ξάμενοι τιμωρίαν. συλλαβόντες δὴ τὸν Δόλεσον, οὗτος γὰρ ἦν οὐ μόνον ἀξιώματι καὶ γένει τῆς πόλεως πρῶτος, ἀλλ' ἐδόκει καὶ τῆς πρεσβείας αἴτιος, κτείνουσί τε αὐτὸν καὶ δι' ὑπερβολὴν ὀργῆς νεκρὸν αἰκισάμενοι 417 διέδρασαν ἐκ τῆς πόλεως. ἐπιούσης δὲ ἤδη τῆς Ῥωμαϊκῆς δυνάμεως ὅ τε δῆμος τῶν Γαδαρέων μετ' εὐφημίας τὸν Οὐεσπασιανὸν εἰσδεξάμενοι δεξιὰς παρ' αὐτοῦ πίστεως ἔλαβον καὶ φρουρὰν ἱππέων τε καὶ πεζῶν 418 πρὸς τὰς τῶν φυγάδων καταδρομάς· τὸ γὰρ τεῖχος αὐτοὶ πρὶν ἀξιῶσαι Ῥωμαίους καθεῖλον, ὅπως εἴη πίστις αὐτοῖς τοῦ τὴν εἰρήνην ἀγαπᾶν τὸ μηδὲ βουληθέντας δύνασθαι[174] πολεμεῖν.

419 4. Οὐεσπασιανὸς δὲ ἐπὶ μὲν τοὺς διαδράντας ἐκ τῶν Γαδάρων Πλάκιδον σὺν ἱππεῦσιν πεντακοσίοις καὶ πεζοῖς τρισχιλίοις πέμπει, αὐτὸς δὲ μετὰ 420 τῆς ἄλλης στρατιᾶς ὑπέστρεψεν εἰς Καισάρειαν. οἱ δὲ φυγάδες ὡς αἰφνίδιον τοὺς διώκοντας ἱππεῖς ἐθεάσαντο, πρὶν εἰς χεῖρας ἐλθεῖν εἴς τινα κώμην συνει-421 λοῦνται Βηθενναβρὶν προσαγορευομένην· ἐν ᾗ νέων[175] πλῆθος οὐκ ὀλίγον εὑρόντες καὶ τοὺς μὲν ἑκόντας τοὺς δὲ βίᾳ καθοπλίσαντες εἰκαίως, προ-422 πηδῶσιν ἐπὶ τοὺς περὶ τὸν Πλάκιδον. οἱ δὲ πρὸς μὲν τὴν πρώτην ἐμβολὴν ὀλίγον εἶξαν ἅμα καὶ προκαλέσασθαι τεχνιτεύοντες αὐτοὺς ἀπὸ τοῦ τεί-423 χους πορρωτέρω, λαβόντες δ' εἰς ἐπιτήδειον[176] περιήλαυνόν τε καὶ κατ-ηκόντιζον, καὶ τοὺς μὲν φυγάδας[177] αὐτῶν οἱ ἱππεῖς ὑπετέμνοντο, τὰς 424 συμπλοκὰς δὲ τὸ πεζὸν εὐτόνως διέφθειρον[178]. οὐ μέντοι πλέον τι τόλμης ἐπιδεικνύμενοι Ἰουδαῖοι διεφθείροντο· πεπυκνωμένοις γὰρ τοῖς Ῥωμαίοις προσπίπτοντες καὶ ταῖς πανοπλίαις ὥσπερ τετειχισμένοις, αὐτοὶ μὲν οὐχ 425 εὕρισκον βέλους παράδυσιν οὐδ' ηὐτόνουν ῥῆξαι τὴν φάλαγγα, περιεπεί-ροντο δὲ τοῖς ἐκείνων βέλεσι καὶ τοῖς ἀγριωτάτοις παραπλήσιοι θηρίοις ὥρμων ἐπὶ τὸν σίδηρον, διεφθείροντο δ' οἱ μὲν κατὰ στόμα παιόμενοι τοῖς ξίφεσιν, οἱ δὲ ὑπὸ τῶν ἱππέων σκεδαννύμενοι.

426 5. Σπουδὴ γὰρ ἦν τῷ Πλακίδῳ τὰς ἐπὶ τὴν κώμην ὁρμὰς αὐτῶν δια-427 κλείειν. καὶ συνεχῶς παρελαύνων κατ' ἐκεῖνο τὸ μέρος, ἔπειτα ἐπιστρέφων ἅμα καὶ τοῖς βέλεσι χρώμενος εὐστόχως ἀνῄρει τοὺς πλησιάζοντας καὶ δέει τοὺς πόρρωθεν ἀνέστρεφεν, μέχρι βίᾳ διεκπεσόντες οἱ γενναιότατοι 428 πρὸς τὸ τεῖχος διέφευγον. ἀπορία δ' εἶχε τοὺς φύλακας· οὔτε γὰρ ἀπο-κλεῖσαι τοὺς ἀπὸ τῶν Γαδάρων ὑπέμενον διὰ τοὺς σφετέρους καὶ δεξάμε-429 νοι συναπολεῖσθαι[179] προσεδόκων. ὃ δὴ καὶ συνέβη· συνωσθέντων γὰρ αὐτῶν εἰς τὸ τεῖχος παρ' ὀλίγον μὲν οἱ τῶν Ῥωμαίων ἱππεῖς συνεισέπεσον, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ φθασάντων ἀποκλεῖσαι τὰς πύλας προσβαλὼν ὁ Πλάκιδος καὶ μέχρι δείλης γενναίως ἀγωνισάμενος τοῦ τείχους καὶ τῶν ἐν τῇ κώμῃ 430 ἐκράτει[180]. τὰ μὲν οὖν ἀργὰ πλήθη διεφθείρετο, φυγὴ δὲ ἦν τῶν δυνατωτέ-ρων, τὰς δ' οἰκίας οἱ στρατιῶται διήρπασαν καὶ τὴν κώμην ἐνέπρησαν.

[174] δύνασθαι fehlt bei PA¹MLVRC und Destinon; unser Text folgt A^{corr} Lat Niese.
[175] PAML lesen Ἰουδαίων.
[176] ἐπιτήδειον τόπον Na cj.
[177] τὰς μὲν φυγὰς Destinon cj.
[178] διέφερον Destinon cj.
[179] συναπολέσθαι P; συναποκλεῖσθαι R; συναποκεκλεῖσθαι C.
[180] δὲ κρατεῖ L; κρατεῖ Niese cj. Thack.

Stellung und Abkunft der erste Mann der Stadt, sondern schien ihnen auch der Urheber der Gesandtschaft zu sein — töteten ihn, schändeten im Übermaß ihres Zornes die Leiche und flüchteten aus der Stadt. Als nun die römische Heeresmacht heranrückte, nahmen die Bewohner von Gadara den Vespasian mit freudigem Zuruf auf, empfingen von ihm die Zusicherung seiner Treue und eine Besatzung von Reitern und Fußvolk gegen etwaige Angriffe der Geflüchteten. Sie hatten nämlich die Mauer, schon ehe die Römer es verlangten, geschleift; so gaben sie diesen als Unterpfand ihrer Friedensliebe das eigene Unvermögen, in Zukunft einen Krieg, selbst wenn sie ihn wollten, führen zu können.

4. 419. Vespasian sandte zur Verfolgung der aus Gadara Geflüchteten den Placidus mit 500 Reitern und 3000 Fußsoldaten; er selbst kehrte mit der Hauptmacht nach Caesarea zurück. Als die Flüchtlinge plötzlich die Reiter sahen, die sie verfolgten, zogen sie sich, bevor es zu einem Handgemenge kam, in wildem Gedränge auf ein Dorf namens Bethennabris[114] zurück. Dort fanden sie eine nicht unbeträchtliche Menge junger Leute vor, die sie in aller Eile, teils mit, teils gegen deren Willen, bewaffneten; dann machten sie gegen die Truppen des Placidus einen Vorstoß. Diese wichen beim ersten Angriff etwas zurück, um zugleich mit diesem Manöver die Juden von der Mauer weiter wegzulocken. Nachdem sie diese genügend weit abgezogen hatten, machten die Römer eine Umgehungsbewegung und schossen die Lanzen ab; wer von den Juden die Flucht ergriff, wurde von den Reitern abgeschnitten, während das Fußvolk kraftvoll die dichten Haufen zerschlug. So wurden die Juden vernichtet, freilich ohne viel mehr als einen Beweis ihrer Kühnheit geliefert zu haben. Denn sie stürzten sich auf die fest zusammengeschlossenen römischen Truppen, die durch ihre Waffenrüstung wie ummauert waren, und fanden dort für ihre Geschosse keinen ungeschützten Raum, und erst recht waren sie nicht stark genug, die Schlachtreihe aufzureißen; vielmehr wurden sie von den Geschossen der Römer durchbohrt, und wilden Tieren gleich stürmten sie auf das tödliche Eisen. So kamen die Juden um, teils im Kampf Mann gegen Mann mit dem Schwert erschlagen, teils von den Reitern zersprengt.

5. 426. Placidus hatte es nämlich besonders darauf abgesehen, die zum Dorf zurückdrängenden Juden abzuschneiden, und warf deshalb seine Reiterei unablässig in diese Richtung, ließ sie dann plötzlich kehrtmachen und schoß die nächsten Feinde, die ein gutes Ziel boten, mit den Wurfspießen nieder, während er die ferner stehenden durch den bloßen Schrecken abhielt; schließlich brachen die tapfersten Juden doch mit Gewalt durch und flüchteten zur Mauer hin. Die Wachen wußten nicht ein noch aus. Sie konnten es nicht über sich bringen, die Gadarener auszuschließen, wegen der eigenen Leute, die sich zwischen diesen befanden, andererseits mußten sie damit rechnen, daß sie im Fall der Aufnahme selbst mit ihnen zugrunde gingen. So geschah es auch wirklich. Denn während die Juden auf die Mauer zu gedrängt wurden, wären um ein Haar auch die römischen Reiter mit ihnen hineingestürmt; freilich kam man ihnen noch zuvor und schloß die Tore, aber Placidus griff an, kämpfte tapfer bis zum Abend, gewann die Mauer und überwältigte die Verteidiger des Dorfes. Die wehrlosen Massen wurden umgebracht, während die kräftigeren Mannschaften die Möglichkeit zur Flucht nutzten; die römischen Soldaten plünderten die Häuser aus

431 οἱ δὲ διαδράντες ἐξ αὐτῆς τοὺς κατὰ τὴν χώραν συνανέστησαν, καὶ τὰς μὲν αὐτῶν συμφορὰς ἐξαίροντες ἐπὶ μεῖζον, τῶν δὲ Ῥωμαίων τὴν στρατιὰν πᾶσαν ἐπιέναι λέγοντες πάντας πανταχόθεν ἐξέσεισαν τῷ δέει, γενόμενοί
432 τε παμπληθεῖς ἔφευγον ἐπὶ Ἱεριχοῦντος· αὕτη γὰρ ἔτι μόνη τὰς ἐλπίδας
433 αὐτῶν ἔθαλπε τῆς σωτηρίας καρτερὰ πλήθει γε οἰκητόρων. Πλάκιδος δὲ τοῖς ἱππεῦσι καὶ ταῖς προαγούσαις εὐπραγίαις τεθαρρηκὼς εἵπετο, καὶ μέχρι μὲν Ἰορδάνου τοὺς ἀεὶ καταλαμβανομένους ἀνῄρει, συνελάσας δὲ πρὸς τὸν ποταμὸν πᾶν τὸ πλῆθος εἰργομένοις[181] ὑπὸ τοῦ ῥεύματος, τραφὲν
434 γὰρ ὑπ' ὄμβρων ἄβατον ἦν, ἀντικρὺ παρετάσσετο. παρώξυνε δ' ἡ ἀνάγκη πρὸς μάχην τοὺς φυγῆς τόπον οὐκ ἔχοντας, καὶ ταῖς ὄχθαις ἐπὶ μήκιστον παρεκτείναντες σφᾶς αὐτοὺς ἐδέχοντο τὰ βέλη καὶ τὰς τῶν ἱππέων ἐμβο-
435 λάς, οἳ πολλοὺς αὐτῶν παίοντες εἰς τὸ ῥεῦμα κατέβαλον. καὶ τὸ μὲν ἐν χερσὶν αὐτῶν διαφθαρὲν μύριοι πεντακισχίλιοι, τὸ δὲ βιασθὲν ἐμπηδῆσαι
436 εἰς τὸν Ἰορδάνην πλῆθος ἑκουσίως[182] ἄπειρον ἦν. ἑάλωσαν δὲ περὶ δισχιλίους καὶ διακοσίους λεία τε παμπληθὴς ὄνων τε καὶ προβάτων καὶ καμήλων καὶ βοῶν.

437 6. Ἰουδαίοις μὲν οὖν οὐδὲν[183] ἐλάττων ἥδε ἡ πληγὴ προσπεσοῦσα καὶ μείζων ἔδοξεν ἑαυτῆς διὰ τὸ μὴ μόνον τὴν χώραν ἅπασαν δι' ἧς ἔφευγον πληρωθῆναι φόνου μηδὲ νεκροῖς διαβατὸν γενέσθαι τὸν Ἰορδάνην, ἐμπλησθῆναι δὲ τῶν σωμάτων καὶ τὴν Ἀσφαλτικὴν[184] λίμνην, εἰς ἣν παμπληθεῖς
438 ὑπὸ τοῦ ποταμοῦ κατεσύρησαν. Πλάκιδος δὲ δεξιᾷ τύχῃ χρώμενος ὥρμησεν ἐπὶ τὰς πέριξ πολίχνας τε καὶ κώμας, καταλαμβανόμενός τε Ἄβιλα καὶ Ἰουλιάδα καὶ Βησιμὼ[185] τάς τε μέχρι τῆς Ἀσφαλτίτιδος πάσας
439 ἐγκαθίστησιν ἑκάστῃ τοὺς ἐπιτηδείους τῶν αὐτομόλων. ἔπειτα σκάφεσιν ἐπιβήσας τοὺς στρατιώτας αἱρεῖ[186] τοὺς εἰς τὴν λίμνην καταφεύγοντας. καὶ τὰ μὲν κατὰ τὴν Περαίαν προσεχώρησεν ἢ ἑάλω πάντα μέχρι Μαχαιροῦντος.

440 VIII. 1. Ἐν δὲ τούτῳ τὸ περὶ τὴν Γαλατίαν[187] ἀγγέλλεται κίνημα καὶ Οὐίνδιξ ἅμα τοῖς δυνατοῖς τῶν ἐπιχωρίων ἀφεστὼς Νέρωνος, περὶ ὧν ἐν
441 ἀκριβεστέροις ἀναγέγραπται. Οὐεσπασιανὸν δ' ἐπήγειρεν εἰς τὴν ὁρμὴν τοῦ πολέμου τὰ ἠγγελμένα προορώμενον ἤδη τοὺς μέλλοντας ἐμφυλίους πολέμους καὶ τὸν ὅλης κίνδυνον τῆς ἡγεμονίας, ἐν ᾧ προειρηνεύσας τὰ κατὰ τὴν ἀνατολὴν ἐπικουφίσειν ᾤετο τοὺς κατὰ τὴν Ἰταλίαν φόβους.
442 ἕως μὲν οὖν ἐπεῖχεν ὁ χειμὼν τὰς ὑπηγμένας διησφαλίζετο κώμας τε καὶ πολίχνας φρουραῖς, δεκαδάρχας μὲν κώμαις ἐγκαθιστάς, ἑκατοντάρ-

[181] AL haben εἰργομένοις, VR εἰργομένοις, so Na Thack; Niese liest mit PM εἰργομένους.
[182] L liest ἀκουσίως, so Na.
[183] *quamvis par superioribus* Lat; *maxima* Heg; οὐδεμιᾶς ἐλάττων Herwerden cj.; οὐδενός Thack cj.
[184] Ἀσφαλτίτιν MVR; Ἀσφαλτῖτιν LC Na Thack.
[185] MVRC lesen Βησιμὼθ, so Thack.
[186] PA lesen αἷρει, MVRC ἀναιρεῖ, *subegit* Lat.
[187] τῆς Γαλατίας PAMLVR.

und zündeten das Dorf an. Die von dort Entflohenen brachten auch die Bevölkerung auf dem Lande in Bewegung; indem sie ihr eigenes Unglück stark übertrieben und dazu behaupteten, das ganze römische Heer sei im Anmarsch begriffen, jagten sie alle durch den großen Schrecken aus ihren Wohnsitzen auf. So schwollen sie zu einer großen Masse an und flohen auf Jericho zu; denn diese Stadt hielt allein ihre Hoffnung auf Rettung aufrecht, da sie zum mindesten an Einwohnerzahl recht stark war. Im Vertrauen auf seine Reiterei und die voraufgegangenen Erfolge setzte ihnen Placidus nach, wobei er bis zum Jordan hin immer wieder Leute aufgriff und niedermachte. Die Hauptmasse trieb er bis zum Fluß hin, wo sie durch die von Regengüssen angeschwollene und darum nicht durchschreitbare Strömung abgeschnitten war, und stellte ihr gegenüber sein Heer in Schlachtordnung auf. Die Not spornte die Juden zum Kampfe an, da es zur Flucht keine Möglichkeit gab; nachdem sie sich an den Uferrändern[115] entlang so weit als möglich auseinandergezogen hatten, stellten sie sich dem Hagel der Geschosse und den Angriffen der Reiter, die viele von ihnen verwundeten und in die Strömung hineinwarfen. 15 000 Juden fielen unter den Streichen der Römer, und die Zahl derer, die sich notgedrungen auf eigene Gefahr in den Jordan stürzten, war ungeheuer. Ungefähr 2200 wurden gefangen genommen, dazu fiel eine reiche Beute von Eseln, Schafen, Kamelen und Rindern den Römern in die Hände.

6. 437. Dieser Schlag, der keineswegs geringer war als die voraufgegangenen, erschien den Juden sogar noch größer als er in Wirklichkeit war, weil nicht nur das ganze Land, durch das sie flüchteten, von Ermordeten erfüllt und der Jordan wegen der Leichen nicht mehr passierbar war, sondern sogar der Asphaltsee voll von Toten dalag, die der Fluß in großer Zahl dorthin geschwemmt hatte. Placidus nutzte sein Kriegsglück aus, griff in Eile die umliegenden kleinen Städtchen und Dörfer an, nahm dabei Abila, Julias, Besimo[116] und alle Orte bis zum Asphaltsee und richtete in jedem von ihnen mit den ihm geeignet erscheinenden Überläufern eine Besatzung ein. Dann bemannte er einige Kähne mit Soldaten und ließ die auf den See Geflüchteten einfangen. So wurde das ganze Gebiet von Peräa, Machärus ausgenommen, entweder freiwillig oder durch Gewalt den Römern hörig[117].

8. Kapitel

1. 440. Zu dieser Zeit kam die Meldung vom Aufstand in Gallien: Vindex war mit den maßgebenden Führern dieser Gebiete von Nero abgefallen; über diese Ereignisse wird anderwärts in Einzeldarstellungen berichtet[118]. Vespasian wurde durch diese Meldungen dazu veranlaßt, die Kriegführung energischer zu betreiben, da er die kommenden Bürgerkriege und die Gefahr für das gesamte römische Reich jetzt schon vorhersah und glaubte, durch eine voraufgehende Befriedung der Ostgebiete die Besorgnisse Italiens mildern zu können. Solange nun der Winter anhielt, sicherte er die unterworfenen Dörfer und Städtchen durch Besatzungen, wobei er in den Dörfern als Ortskommandanten Rottenführer, in den Städtchen Hauptleute einsetzte[119]; außerdem baute er

443 χας δὲ πόλεσι· πολλὰ δὲ ἀνῴκιζε καὶ τῶν πεπορθημένων. ὑπὸ δὲ τὴν ἀρχὴν τοῦ ἔαρος ἀναλαβὼν τὸ πλέον τῆς δυνάμεως ἤγαγεν ἀπὸ τῆς Καισαρείας ἐπὶ Ἀντιπατρίδος, ἔνθα δυσὶν ἡμέραις καταστησάμενος[188] τὴν
444 πόλιν τῇ τρίτῃ προῄει πορθῶν καὶ καίων τὰς πέριξ πάσας. καταστρεψάμενος δὲ τὰ περὶ τὴν Θαμνὰ τοπαρχίαν ἐπὶ Λύδδων καὶ Ἰαμνείας ἐχώρει καὶ προκεχειρωμέναις ἑκατέραις ἐγκαταστήσας οἰκήτορας τῶν
445 προσκεχωρηκότων ἱκανοὺς εἰς Ἀμμαοῦντα ἀφικνεῖται. καταλαβόμενος δὲ τὰς ἐπὶ τὴν μητρόπολιν αὐτῶν εἰσβολὰς στρατόπεδόν τε τειχίζει καὶ τὸ πέμπτον ἐν αὐτῇ τάγμα καταλιπὼν πρόεισι[189] μετὰ τῆς ἄλλης δυνάμεως
446 ἐπὶ τὴν Βεθλεπτηνφῶν τοπαρχίαν. πυρὶ δὲ αὐτήν τε καὶ τὴν γειτνιῶσαν ἀνελὼν καὶ τὰ πέριξ τῆς Ἰδουμαίας φρούρια τοῖς ἐπικαίροις τόποις ἐπε-
447 τείχισε· καταλαβόμενος δὲ δύο κώμας τὰς μεσαιτάτας τῆς Ἰδουμαίας, Βήταβριν[190] καὶ Καφάρτοβαν[191], κτείνει μὲν ξ ἐρ μυρίους, αἰχμαλωτίζεται
448 δὲ ὑπὲρ χιλίους, καὶ τὸ λοιπὸν πλῆθος ἐξελάσας ἐγκαθίστησιν τῆς οἰκείας δυνάμεως οὐκ ὀλίγην, οἳ κατατρέχοντες ἐπόρθουν ἅπασαν τὴν ὀρεινήν.
449 αὐτὸς δὲ μετὰ τῆς λοιπῆς δυνάμεως ὑπέστρεψεν εἰς Ἀμμαοῦν, ὅθεν διὰ τῆς Σαμαρείτιδος καὶ παρὰ τὴν Νέαν πόλιν[192] καλουμένην, Μαβαρθὰ[193] δ' ὑπὸ τῶν ἐπιχωρίων, καταβὰς εἰς Κορέαν[194] δευτέρᾳ Δαισίου μηνὸς στρατο-
450 πεδεύεται. τῇ δ' ἑξῆς εἰς Ἱεριχοῦντα ἀφικνεῖται, καθ' ἣν αὐτῷ συμμίσγει Τραϊανὸς εἷς τῶν ἡγεμόνων τὴν ἐκ τῆς Περαίας ἄγων δύναμιν ἤδη τῶν ὑπὲρ τὸν Ἰορδάνην κεχειρωμένων.

451 2. Τὸ μὲν οὖν πολὺ πλῆθος ἐκ τῆς Ἱεριχοῦς φθάσαν τὴν ἔφοδον αὐτῶν εἰς τὴν ἄντικρυς Ἱεροσολύμων ὀρεινὴν διαπεφεύγει, καταλειφθὲν[195] δὲ
452 οὐκ ὀλίγον διαφθείρεται. τὴν δὲ πόλιν ἔρημον κατειλήφεσαν, ἥτις ἵδρυται
453 μὲν ἐν πεδίῳ, ψιλὸν δὲ ὑπέρκειται αὐτῇ καὶ ἄκαρπον ὄρος μήκιστον· κατὰ γὰρ τὸ βόρειον κλίμα μέχρι τῆς Σκυθοπολιτῶν γῆς ἐκτείνεται, κατὰ δὲ τὸ μεσημβρινὸν μέχρι τῆς Σοδομιτῶν χώρας καὶ τῶν περάτων τῆς Ἀσφαλτί-
454 τιδος. ἔστιν δὲ ἀνώμαλόν τε πᾶν καὶ ἀοίκητον διὰ τὴν ἀγονίαν. ἀντίκειται δὲ τούτῳ τὸ περὶ τὸν Ἰορδάνην ὄρος ἀρχόμενον ἀπὸ Ἰουλιάδος καὶ τῶν βορείων κλιμάτων, παρατεῖνον δὲ εἰς μεσημβρίαν ἕως Σομόρων[196], ἥπερ ὁρίζει τὴν Πέτραν τῆς Ἀραβίας. ἐν τούτῳ δ' ἐστὶ καὶ τὸ Σιδηροῦν καλού-
455 μενον ὄρος μηκυνόμενον μέχρι τῆς Μωαβίτιδος. ἡ μέση δὲ τῶν δύο ὀρέων χώρα τὸ μέγα πεδίον καλεῖται, ἀπὸ κώμης Γινναβρὶν[197] διῆκον μέχρι τῆς
456 Ἀσφαλτίτιδος. ἔστι δὲ αὐτοῦ μῆκος μὲν σταδίων χιλίων διακοσίων[198], εὖρος δ' εἴκοσι καὶ ἑκατόν, καὶ μέσον ὑπὸ τοῦ Ἰορδάνου τέμνεται λίμνας τε ἔχει τήν τε Ἀσφαλτῖτιν καὶ τὴν Τιβεριέων φύσιν ἐναντίας· ἡ μὲν γὰρ
457 ἁλμυρώδης καὶ ἄγονος, ἡ Τιβεριέων δὲ γλυκεῖα καὶ γόνιμος. ἐκπυροῦται

[188] PAMVRC lesen ἐγκαταστησάμενος, LLat καταστησάμενος, so Niese Thack.
[189] πρόσεισι PAMVRC.
[190] Βήταριν MVRC; *Begabri* (abl.) Lat; *Legarim* Heg.
[191] Καταφάρτοβαν PAC, ähnlich MVR; *Cafartobran* Lat; Καφάρτοβαν *ed pr.*
[192] Νεάπολιν PAMVRC. [193] Lat liest *Mabortham.*
[194] MLVRC lesen Κοραίαν. [195] VRC lesen καταληφθὲν.
[196] VR lesen Σομόρρων, Lat *Sobara*, Heg *Sobaros.* Cocceji cj. Γομόρρα, Ζωάρων Weber (nach Heg).
[197] L liest Δενναβρὶ, C Γινναβαρὶν, Lat *Gennabra.* In 3,447 lesen PAL Ἔνναβρις MR Σενναβρὶς. [198] L Lat Heg haben τριάκοντα καὶ διακοσίων statt χιλίων διακοσίων.

viele der zerstörten Orte wieder auf. Kaum daß der Frühling begann, rückte er an der Spitze der Hauptmacht seines Heeres von Caesarea nach Antipatris, wo er innerhalb von zwei Tagen die Ordnung in der Stadt herstellte. Dann marschierte er am dritten Tag weiter, indem er die umliegenden Orte verwüstete und niederbrannte. Nachdem er die Umgebung der Toparchie von Thamna unterworfen hatte, rückte er nach Lydda und Jamnia vor; in beiden Städten, die er schon vorher in seine Hand bekommen hatte, siedelte er eine beträchtliche Anzahl von Juden, die sich ihm ergeben hatten, als Einwohner an[120] und marschierte dann bis nach Emmaus. Er besetzte die Pässe, die zu ihrer Hauptstadt[121] führen, schlug ein festes Lager auf und marschierte, nachdem er die fünfte Legion dort zurückgelassen hatte, mit dem Rest seiner Truppen in die Toparchie Bethleptepha[122]. Er verheerte diesen Bezirk und den benachbarten durch Feuer und verstärkte in der Umgebung von Idumäa die an günstigen Orten gelegenen Stützpunkte[123]. Er nahm die beiden im Herzen von Idumäa gelegenen Dörfer Betabris und Kaphartoba[124] ein, brachte über 10 000 Menschen um, nahm über 1000 gefangen, vertrieb den Rest und legte als Besatzung in dies Gebiet eine nicht geringe Zahl seiner eigenen Truppen, die das ganze Bergland durchstreiften und verwüsteten. Vespasian aber kehrte mit dem Rest seines Heeres nach Emmaus zurück, von wo er durch Samarien und an Neapolis[125] vorbei, welches von den Einwohnern Mabartha genannt wird, nach Korea[126] hinunterzog; dort schlug er am 2. des Monats Däsius (20. Juni 68 n. Chr.) sein Lager auf. Am folgenden Tag erreichte er Jericho, wo er mit Trajan, einem seiner Offiziere, der die aus Peräa kommenden Truppen befehligte, zusammentraf; denn das Gebiet jenseits des Jordans war nunmehr völlig in der Hand der Römer.

2. 451. Der Hauptteil der Bevölkerung kam dem Anmarsch der Römer zuvor und konnte sich aus Jericho in das Jerusalem gegenüber liegende Bergland flüchten; nicht wenige jedoch, die auf der Flucht zurückblieben, wurden niedergemacht[127]. Die Römer besetzten eine verlassene Stadt.

Jericho liegt in einer Ebene, aber am Fuß eines kahlen und unfruchtbaren Gebirgszugs von beträchtlicher Länge. Dieser erstreckt sich nach Norden hin bis in die Gegend von Skythopolis, nach Süden bis zum Lande von Sodom und den äußersten Grenzen des Asphaltsees. Er ist durchweg zerrissen und unbewohnt, weil dort nichts gedeiht. Diesem Gebirgszug gegenüber liegt den Jordan entlang ein zweiter, der im Norden bei Julias beginnt und sich dann parallel zum ersten nach Süden bis Somorra[128] erstreckt, welches an Petra in Arabien angrenzt. Dazu gehört auch der sogenannte „Eisenberg"[129], der bis ins Moabiterland hineinreicht. Die Landschaft zwischen den beiden Gebirgszügen heißt „die große Ebene" und erstreckt sich von dem Dorf Ginnabris[130] bis zum Asphaltsee. Ihre Länge beträgt 1200 Stadien, ihre Breite 120[131]; sie wird in der Mitte vom Jordan durchschnitten und enthält zwei Seen von recht verschiedener Natur, den Asphaltsee und den See von Tiberias. Das Wasser des ersten ist salzig und bringt kein Leben hervor, das Wasser des Sees von Tiberias aber ist lebenfördernd. Zur Sommerzeit ist diese Ebene ganz ausgebrannt und verbreitet wegen der starken Trockenheit um sich eine ungesunde Luft. Denn abgesehen vom Jordan ist sie völlig wasserlos; und daher kommt es auch, daß

δὲ ὥρᾳ θέρους τὸ πεδίον καὶ δι' ὑπερβολὴν αὐχμοῦ περιέχει νοσώδη τὸν
458 ἀέρα· πᾶν γὰρ ἄνυδρον πλὴν τοῦ Ἰορδάνου, παρὸ καὶ τοὺς μὲν ἐπὶ ταῖς ὄχθαις φοινικῶνας εὐθαλεστέρους καὶ πολυφορωτέρους εἶναι συμβέβηκεν, ἧττον δὲ τοὺς πόρρω κεχωρισμένους.

459 3. Παρὰ μέντοι τὴν Ἱεριχοῦν ἐστι πηγὴ δαψιλής τε καὶ πρὸς ἀρδείας λιπαρωτάτη παρὰ τὴν παλαιὰν ἀναβλύζουσα πόλιν, ἣν Ἰησοῦς ὁ Ναυῆ
460 παῖς στρατηγὸς Ἑβραίων πρώτην εἷλε γῆς Χαναναίων δορίκτητον. ταύτην τὴν πηγὴν λόγος ἔχει κατ' ἀρχὰς οὐ μόνον γῆς καὶ δένδρων καρποὺς ἀπαμβλύνειν, ἀλλὰ καὶ γυναικῶν γονάς, καθόλου τε πᾶσιν εἶναι νοσώδη τε καὶ φθαρτικήν, ἐξημερωθῆναι δὲ καὶ γενέσθαι τοὐναντίον ὑγιεινοτάτην τε καὶ γονιμωτάτην ὑπὸ Ἐλισσαίου τινὸς[199] προφήτου· γνώριμος δ' ἦν
461 οὗτος Ἠλία καὶ διάδοχος· ὃς ἐπιξενωθεὶς τοῖς κατὰ τὴν Ἱεριχοῦν, περισσὸν δή τι φιλοφρονησαμένων αὐτὸν τῶν ἀνθρώπων αὐτούς τε ἀμείβεται
462 καὶ τὴν χώραν αἰωνίῳ χάριτι. προελθὼν γὰρ ἐπὶ τὴν πηγὴν καὶ καταβαλὼν εἰς τὸ ῥεῦμα πλῆρες ἁλῶν ἀγγεῖον κεράμου[200], ἔπειτα εἰς οὐρανὸν δεξιὰν ἀνατείνας δικαίαν κἀπὶ γῆς[201] σπονδὰς μειλικτηρίους χεόμενος, τὴν μὲν ᾐτεῖτο
463 μαλάξαι τὸ ῥεῦμα καὶ γλυκυτέρας φλέβας ἀνοῖξαι, τὸν δὲ ἐγκεράσασθαι τῷ ῥεύματι γονιμωτέρους ἀέρας δοῦναί τε ἅμα καὶ καρπῶν εὐθηνίαν τοῖς ἐπιχωρίοις καὶ τέκνων διαδοχήν, μηδ' ἐπιλιπεῖν αὐτοῖς τὸ τούτων
464 γεννητικὸν ὕδωρ, ἕως μένουσι δίκαιοι. ταύταις ταῖς εὐχαῖς πολλὰ προσχειρουργήσας[202] ἐξ ἐπιστήμης[203] ἔτρεψε τὴν πηγήν, καὶ τὸ πρὶν ὀρφανίας αὐτοῖς καὶ λιμοῦ παραίτιον ὕδωρ ἔκτοτε εὐτεκνίας καὶ κόρου χορηγὸν
465 κατέστη. τοσαύτην γοῦν ἐν ταῖς ἀρδείαις ἔχει δύναμιν ὡς, εἰ καὶ μόνον ἐφάψαιτο τῆς χώρας, νοστιμώτερον εἶναι τῶν μέχρι κόρου[204] χρονιζόν-
466 των[205]. παρὸ καὶ τῶν μὲν[206] δαψιλεστέρως χρωμένων ἡ ὄνησίς ἐστιν ὀλίγη,
467 τοῦ δ'[207] ὀλίγου χορηγία δαψιλής. ἄρδει γοῦν πλέονα τῶν ἄλλων ἁπάντων, καὶ πεδίον μὲν ἔπεισιν ἑβδομήκοντα σταδίων μῆκος εὖρος δ' εἴκοσιν,
468 ἐκτρέφει δ' ἐν αὐτῷ παραδείσους καλλίστους τε καὶ πυκνοτάτους. τῶν δὲ φοινίκων ἐπαρδομένων γένη πολλὰ ταῖς γεύσεσι καὶ ταῖς παρηγορίαις[208] διάφορα· τούτων οἱ πιότεροι πατούμενοι καὶ μέλι δαψιλὲς ἀνιᾶσιν οὐ
469 πολλῷ τοῦ λοιποῦ[209] χεῖρον. καὶ μελιττοτρόφος δὲ ἡ χώρα· φέρει δὲ καὶ ὀποβάλσαμον, ὃ δὴ τιμιώτατον τῶν τῇδε καρπῶν, κύπρον τε καὶ μυροβάλανον, ὡς οὐκ ἂν ἁμαρτεῖν τινα εἰπόντα θεῖον εἶναι τὸ χωρίον, ἐν ᾧ δαψιλῆ
470 τὰ σπανιώτατα καὶ κάλλιστα γεννᾶται. τῶν μὲν γὰρ ἄλλων αὐτῷ καρπῶν ἕνεκεν οὐκ ἂν ῥᾳδίως τι παραβληθείη κλίμα τῆς οἰκουμένης· οὕτως τὸ

[198] PAMVRC Niese Na lesen τοῦ; L Lat Thack haben τινὸς, Niese: *fortasse recte.*

[200] κεραμοῦν Na cj. Thack.

[201] καὶ πηγῆς PAL; καὶ τῇ πηγῇ M; καὶ πηγῇ VRC; καὶ ἐπὶ γῆς Amarg; *fontique* Lat.

[202] PAMLVC haben προχειρουργήσας; προσχειρουργήσας Niese cj. aus Lat Destinon; so Thack.

[203] Für ταύταις bis ἐπιστήμης liest Lat: *ad has preces ex disciplina manibus quoque multa operatus.* [204] L hat καιροῦ. [205] Destinon cj. νοτιζόντων (tränken).

[206] Bei PL fehlt μέν. Dann wäre in beiden Satzhälften das Wasser der Quelle von Jericho gemeint, das bei reichlichem Gebrauch weniger wirksam ist als bei sparsamem. Niese setzt das μὲν in Klammern.

[207] Die Handschriften und Niese im Text haben τούτου δὲ τοῦ, Lat: *qui vero parcius utuntur;* τοῦ δ' ὀλίγου Niese cj.

an den Ufern die Palmenhaine üppig aufsprossen und außerordentlich reich tragen, während die weiter entfernten kümmerlicher sind[132].

3. 459. Freilich befindet sich in der Nähe von Jericho eine reichlich fließende und für die Bewässerung der Felder sehr geeignete Quelle; sie sprudelt bei der alten Stadt hervor, die Jesus, der Sohn des Nave, der Feldherr der Hebräer, als erste unter den Städten des kanaanäischen Landes mit der Waffe in der Hand eroberte[133]. Von dieser Quelle wird erzählt, sie habe in alter Zeit nicht nur den Früchten der Erde und der Bäume, sondern auch der Leibesfrucht der Frauen Eintrag getan, sie habe überhaupt auf alle eine krankheitsfördernde und verderbenbringende Wirkung gehabt, bis sie von einem Propheten Elisa ihrer unheilvollen Kraft beraubt und in das Gegenteil, eine sehr gesunde und Leben fördernde Quelle, verwandelt wurde. Dieser, Schüler und Nachfolger des Elia, war von den Einwohnern Jerichos gastlich aufgenommen und darüber hinaus außerordentlich freundlich behandelt worden; dafür vergalt er ihnen und dem ganzen Land mit einer ewig bleibenden Wohltat. Er trat nämlich an die Quelle und warf in den Strudel ein mit Salz gefülltes Tongefäß, dann hob er seine gerechte Rechte zum Himmel und goß besänftigende Trankopfer auf die Erde[134]. Diese bat er, den Strudel zu mildern und ihm süßere Wasseradern zu öffnen, den Himmel aber, dem Strudel fruchtbarere Lüfte beizumischen und den Bewohnern dieser Gegend sowohl reiche Ernten als auch Kindersegen zu schenken und es für sie an dem in beider Hinsicht lebenzeugenden Wasser so lange nicht fehlen zu lassen, als sie gerechte Menschen verblieben. Diese Gebete begleitete er mit allerlei sachkundig ausgeführten Handlungen und verwandelte so die Natur der Quelle: das Wasser, das bis dahin für diese Leute Kinderlosigkeit und Hunger verursacht hatte, wurde zu einem Spender von Kindersegen und reicher Nahrung. Denn es besitzt eine solche Kraft für die Bewässerung des Bodens, daß es selbst bei einer kurzen Benetzung des Landes heilsamer wirkt als anderes Wasser, das bis zur völligen Durchtränkung des Bodens stehen bleibt. Darüber hinaus ist der Nutzen von anderem Wasser, selbst wenn man reichlich davon Gebrauch macht, gering; diese Quelle dagegen liefert, auch wenn man sie sparsam benutzt, reichen Ertrag[135]. Tatsächlich bewässert sie mehr Land als alle anderen, denn sie deckt ein Gebiet von 70 Stadien Länge und 20 Breite, und nährt darin besonders schöne und dicht stehende Gärten[136]. Von den so bewässerten Dattelpalmen gibt es viele an Geschmack und Heilkraft verschiedene Arten. Werden die fettesten von den Datteln mit den Füßen zertreten, so liefern sie auch eine reichliche Menge Honig, kaum geringwertiger als der sonstige Honig[137]. Übrigens bietet diese Gegend auch Bienen ihre Nahrung[138]; dort bildet sich ferner der Saft der Balsamstaude, des wertvollsten der einheimischen Erzeugnisse, dann die Kyprosblume und der Myrobalanos[139], so daß man nicht fehlgehen würde, wenn man diesen Ort, an dem die seltensten und schönsten Pflanzen so reichlich wachsen, als göttlich bezeichnete. Denn auch hinsichtlich der sonst dort wachsenden Früchte läßt sich

[208] *nominibus* Lat; προσηγορίαις (= „Namen") Niese cj. Na Reinach Kohout Clementz.

[209] Niese cj. τοῦ Ὑβλαίου. Es gab eine nach der Stadt Hybla minor auf Sizilien benannte Honigart (Strabo 6,267).

471 καταβληθὲν πολύχουν ἀναδίδωσιν. αἴτιόν μοι δοκεῖ τὸ θερμὸν τῶν ἀέρων καὶ τὸ τῶν ὑδάτων εὔτονον[210], τῶν μὲν προκαλουμένων[211] τὰ φυόμενα καὶ διαχεόντων, τῆς δὲ ἰκμάδος ῥιζούσης ἕκαστον ἰσχυρῶς καὶ χορηγούσης τὴν ἐν θέρει δύναμιν· περικαὲς δὲ ἐστιν οὕτως τὸ χωρίον, ὡς μηδένα 472 ῥᾳδίως προϊέναι. τὸ δὲ ὕδωρ πρὸ ἀνατολῆς ἀντλούμενον, ἔπειτα ἐξαιθριασθὲν γίνεται ψυχρότατον καὶ τὴν ἐναντίαν πρὸς τὸ περιέχον φύσιν λαμβάνει, χειμῶνος δὲ ἀνάπαλιν χλιαίνεται καὶ τοῖς ἐμβαίνουσι γίνεται προσηνέστα- 473 τον. ἔστι δὲ καὶ τὸ περιέχον οὕτως εὔκρατον, ὡς λινοῦν ἀμφιέννυσθαι 474 τοὺς ἐπιχωρίους νιφομένης τῆς ἄλλης Ἰουδαίας. ἀπέχει δὲ ἀπὸ Ἱεροσολύμων μὲν σταδίους ἑκατὸν πεντήκοντα, τοῦ δὲ Ἰορδάνου ἑξήκοντα, καὶ τὸ μὲν μέχρι Ἱεροσολύμων αὐτῆς ἔρημον καὶ πετρῶδες, τὸ δὲ μέχρι τοῦ Ἰορδάνου καὶ τῆς Ἀσφαλτίτιδος χθαμαλώτερον μέν, ἔρημον δὲ 475 ὁμοίως καὶ ἄκαρπον. ἀλλὰ γὰρ τὰ μὲν περὶ Ἱεριχοῦν εὐδαιμονεστάτην οὖσαν ἀποχρώντως δεδήλωται.

476 4. Ἄξιον δὲ ἀφηγήσασθαι καὶ τὴν φύσιν τῆς Ἀσφαλτίτιδος λίμνης, ἥτις ἐστὶ μέν, ὡς ἔφην, πικρὰ καὶ ἄγονος, ὑπὸ δὲ κουφότητος καὶ τὰ βαρύτατα τῶν εἰς αὐτὴν ῥιφέντων ἀναφέρει, καταδῦναι δ' εἰς τὸν βυθὸν 477 οὐδὲ ἐπιτηδεύσαντα ῥᾴδιον. ἀφικόμενος γοῦν καθ' ἱστορίαν ἐπ' αὐτὴν Οὐεσπασιανὸς ἐκέλευσέ τινας τῶν νεῖν οὐκ ἐπισταμένων δεθέντας ὀπίσω τὰς χεῖρας ῥιφῆναι κατὰ τοῦ βυθοῦ, καὶ συνέβη πάντας ἐπινήξασθαι 478 καθάπερ ὑπὸ πνεύματος ἄνω βιαζομένους. ἔστι δ' ἐπὶ τούτῳ καὶ ἡ τῆς χρόας μεταβολὴ θαυμάσιος· τρὶς γὰρ ἑκάστης ἡμέρας τὴν ἐπιφάνειαν 479 ἀλλάσσεται καὶ πρὸς τὰς ἡλιακὰς ἀκτῖνας ἀνταυγεῖ ποικίλως. τῆς μέντοι ἀσφάλτου κατὰ πολλὰ μέρη βώλους μελαίνας ἀναδίδωσιν· αἱ δ' ἐπινήχον- 480 ται τό τε σχῆμα καὶ τὸ μέγεθος ταύροις ἀκεφάλοις παραπλήσιαι. προσελαύνοντες δὲ οἱ τῆς λίμνης ἐργάται καὶ δρασσόμενοι τοῦ συνεστῶτος ἕλκουσιν εἰς τὰ σκάφη, πληρώσασι δὲ ἀποκόπτειν οὐ ῥᾴδιον, ἀλλὰ δι' εὐτονίαν προσήρτηται τῷ μηρύματι τὸ σκάφος, ἕως ἂν ἐμμηνίῳ γυναικῶν 481 αἵματι καὶ οὔρῳ διαλύσωσιν αὐτήν, οἷς μόνοις εἴκει. καὶ χρήσιμος δὲ οὐ μόνον εἰς ἁρμονίας νεῶν ἀλλὰ καὶ πρὸς ἄκεσιν σωμάτων· εἰς πολλὰ 482 γοῦν τῶν φαρμάκων παραμίσγεται. ταύτης τῆς λίμνης μῆκος μὲν ὀγδοήκοντα καὶ πεντακόσιοι στάδιοι, καθὸ δὴ μέχρι Ζοάρων[212] τῆς Ἀραβίας 483 ἐκτείνεται, εὖρος δὲ πεντήκοντα καὶ ἑκατόν. γειτνιᾷ δ' ἡ Σοδομῖτις αὐτῇ, πάλαι μὲν εὐδαίμων γῆ καρπῶν τε ἕνεκεν καὶ τῆς κατὰ πόλιν περιουσίας, 484 νῦν δὲ κεκαυμένη πᾶσα. φασὶ δὲ ὡς δι' ἀσέβειαν οἰκητόρων κεραυνοῖς καταφλεγῆναι· ἔστι γοῦν ἔτι λείψανα τοῦ θείου πυρός, καὶ πέντε μὲν πόλεων ἰδεῖν σκιάς, ἔτι δὲ κἀν τοῖς καρποῖς σποδιὰν ἀναγεννωμένην,

[210] Die Handschriften haben εὔγονον, PAM am Rande εὔτονον.

[211] Die Handschriften haben προσκαλουμένων, *ed. pr.* liest προκαλουμένων, Lat *provocet.*

[212] C hat Ζωάρων, PAM lesen Ζοβάρων, L Ζοβαρῶν, Lat *Zoaran*, Heg *Zoaros*. Die LXX schreibt Σηγωρ.

schwerlich eine Gegend auf Erden finden, die mit dieser verglichen werden könnte; so vielfältig gibt ihr Boden zurück, was man in ihn eingesenkt hat. Die Ursache dafür scheint mir in der Wärme der Luft und der Kraft des Wassers zu liegen: während die erstere die Pflanzen zum Leben hervorlockt und weithin verbreitet, läßt die Feuchtigkeit eine jede fest Wurzel fassen und gewährt ihr die Widerstandskraft, in der Sommerhitze durchzuhalten, ist doch dieser Landstrich so glühend heiß, daß kaum jemand aus dem Hause zu treten wagt. Das Wasser aber, das man vor Sonnenuntergang schöpft und dann der freien Luft aussetzt, wird ganz kalt und nimmt so eine seiner Umgebung genau entgegengesetzte Eigenart an. Umgekehrt wird es im Winter lau und ist für Leute, die darin baden, sehr angenehm[140]. Auch ist dann die Witterung so milde, daß die Bewohner dieser Gegend linnene Gewänder tragen, wenn es im übrigen Land Judäa schneit. Die Entfernung nach Jerusalem beträgt 150 Stadien, die zum Jordan 60[141]; dabei ist das bis nach Jerusalem sich erstreckende Gebiet menschenleer und felsig, der Landstrich bis zum Jordan und zum Asphaltsee zwar flacher und tiefer gelegen, jedoch ebenfalls unbewohnt und unfruchtbar. Aber nun ist von Jericho, diesem so überaus gesegneten Fleck Erde, genug berichtet.

4. 476. Ich halte es für wert, auch über die Beschaffenheit des Asphaltsees[142] zu berichten. Dessen Wasser ist, wie ich schon erwähnt habe, zwar bitter und ohne lebenschaffende Kraft, bringt aber wegen seines Auftriebs[143] auch die schwersten Gegenstände, die man hineingeworfen hat, wieder an die Oberfläche; in die Tiefe zu tauchen ist selbst dann nicht einfach, wenn man sich sehr anstrengt. Tatsächlich geschah es, als Vespasian, um diesen Sachverhalt zu erforschen, zum See gekommen war und einige des Schwimmens unkundige Leute mit auf den Rücken gebundenen Händen in das tiefe Wasser hatte werfen lassen, daß alle an der Oberfläche schwammen, als ob sie von einem Windstoß nach oben gerissen worden seien. Außerdem ist der Wechsel der Farbe wunderbar. Denn dreimal täglich ändert das Wasser sein Aussehen und leuchtet beim Einfallen der Sonnenstrahlen auf verschiedene Weise zurück. Und was nun den Asphalt anlangt, so schwemmt der See an vielen Stellen davon schwarze Klumpen herauf; diese treiben an der Oberfläche und sind nach Gestalt und Größe Stieren ohne Kopf ähnlich[144]. Die an dem See beschäftigten Arbeiter rudern heran, fassen die fest zusammengebackene Masse und ziehen sie in die Boote. Hat man diese gefüllt, so ist es jedoch schwer, die Ladung vom Schiff abzulösen, denn das Fahrzeug hängt wegen der Zähigkeit seiner Fracht so lange eng mit dieser zusammen, bis man den Asphalt mit Hilfe von Menstruationsblut der Frauen und Urin abtrennt; diesen allein gibt er nach[145]. Er ist nicht nur zur Abdichtung von Schiffen, sondern auch zur Heilung von körperlichen Leiden brauchbar; tatsächlich wird er vielen Arzneien beigemischt. Die Länge des Sees beträgt 580 Stadien, wie er sich denn ja bis nach Zoar in Arabien erstreckt, seine Breite 150 Stadien[146]. An den See grenzt die Landschaft von Sodom an, in alter Zeit eine glückliche Gegend wegen ihrer Früchte und des Reichtums in allen ihren Städten, jetzt aber völlig vom Feuer zerstört. Man erzählt, sie sei wegen der Gottlosigkeit ihrer Bewohner von Blitzschlägen in Brand gesetzt worden. In der Tat gibt es jetzt noch Spuren des göttlichen Feuers, auch kann

οἳ χροιὰν μὲν ἔχουσι τῶν ἐδωδίμων ὁμοίαν, δρεψαμένων δὲ χερσὶν εἰς
485 καπνὸν διαλύονται καὶ τέφραν. τὰ μὲν δὴ περὶ τὴν Σοδομῖτιν μυθευόμενα
τοιαύτην ἔχει πίστιν ἀπὸ τῆς ὄψεως.

486 IX. 1. Ὁ δὲ Οὐεσπασιανὸς πανταχόθεν[213] περιτειχίζων τοὺς ἐν τοῖς
Ἱεροσολύμοις ἔν τε τῇ Ἱεριχοῖ καὶ ἐν Ἀδίδοις ἐγείρει στρατόπεδα καὶ
φρουροὺς ἀμφοτέραις ἐγκαθίστησιν ἔκ τε τοῦ Ῥωμαϊκοῦ καὶ συμμαχικοῦ
487 συντάγματος[214]. πέμπει δὲ καὶ εἰς Γέρασα Λούκιον Ἄννιον παραδοὺς μοῖραν
488 ἱππέων καὶ συχνοὺς πεζούς. ὁ μὲν οὖν ἐξ ἐφόδου τὴν πόλιν ἑλὼν ἀποκτείνει
μὲν χιλίους τῶν νέων, ὅσοι μὴ διαφυγεῖν ἔφθασαν, γενεὰς δὲ ᾐχμαλωτίσατο
καὶ τὰς κτήσεις διαρπάσαι τοῖς στρατιώταις ἐπέτρεψεν· ἔπειτα τὰς οἰκίας
489 ἐμπρήσας ἐπὶ τὰς πέριξ κώμας ἐχώρει. φυγαὶ δ᾽ ἦσαν τῶν δυνατῶν καὶ
490 φθοραὶ τῶν ἀσθενεστέρων, τὸ καταλειφθὲν δὲ πᾶν ἐνεπίμπρατο. καὶ διει-
ληφότος τοῦ πολέμου τήν τε ὀρεινὴν ὅλην καὶ τὴν πεδιάδα πάσας[215] οἱ ἐν
τοῖς Ἱεροσολύμοις τὰς ἐξόδους ἀφῄρηντο· τοὺς μέν γε[216] αὐτομολεῖν προ-
αιρουμένους οἱ ζηλωταὶ παρεφυλάσσοντο, τοὺς δὲ οὔπω τὰ Ῥωμαίων
φρονοῦντας εἶργεν ἡ στρατιὰ πανταχόθεν τὴν πόλιν περιέχουσα.
491 2. Οὐεσπασιανῷ δ᾽ εἰς Καισάρειαν ἐπιστρέψαντι καὶ παρασκευαζομένῳ
μετὰ πάσης τῆς δυνάμεως ἐπ᾽ αὐτῶν τῶν Ἱεροσολύμων ἐξελαύνειν ἀγγέλ-
λεται Νέρων ἀνῃρημένος, τρία καὶ δέκα βασιλεύσας ἔτη[217] καὶ ἡμέρας ὀκτώ.
492 περὶ οὗ λέγειν ὃν τρόπον εἰς τὴν ἀρχὴν ἐξύβρισεν πιστεύσας τὰ πράγματα
493 τοῖς πονηροτάτοις, Νυμφιδίῳ καὶ Τιγελλίνῳ, τοῖς γε[218] ἀναξίοις τῶν
ἐξελευθέρων, καὶ ὡς ὑπὸ τούτων ἐπιβουλευθεὶς κατελείφθη μὲν ὑπὸ
τῶν φυλάκων ἁπάντων, διαδρὰς[219] δὲ σὺν τέτρασι τῶν πιστῶν ἀπελευ-
θέρων ἐν τοῖς προαστείοις ἑαυτὸν ἀνεῖλεν[220], καὶ ὡς οἱ καταλύσαντες
494 αὐτὸν μετ᾽ οὐ[221] πολὺν χρόνον δίκας ἔδοσαν, τόν τε κατὰ τὴν Γαλατίαν
πόλεμον ὡς ἐτελεύτησε, καὶ πῶς Γάλβας ἀποδειχθεὶς αὐτοκράτωρ εἰς
Ῥώμην ἐπανῆλθεν ἐκ τῆς Ἱσπανίας, καὶ ὡς ὑπὸ τῶν στρατιωτῶν αἰτιαθεὶς
ἐπὶ ταπεινοφροσύνῃ ἐδολοφονήθη κατὰ μέσην τὴν Ῥωμαίων ἀγορὰν ἀπε-
495 δείχθη τε αὐτοκράτωρ Ὄθων· τήν τε τούτου στρατείαν[222] ἐπὶ τοὺς Οὐιτελ-
λίου στρατηγοὺς καὶ κατάλυσιν, ἔπειτα τοὺς κατὰ Οὐιτέλλιον ταράχους
καὶ τὴν περὶ τὸ Καπετώλιον συμβολήν, ὅπως τε Ἀντώνιος Πρῖμος καὶ
Μουκιανὸς διαφθείραντες Οὐιτέλλιον καὶ τὰ Γερμανικὰ τάγματα κατέ-
496 στειλαν τὸν ἐμφύλιον πόλεμον. πάντα ταῦτα διεξιέναι μὲν ἐπ᾽ ἀκριβὲς
παρῃτησάμην, ἐπειδὴ δι᾽ ὄχλου πᾶσίν ἐστιν καὶ πολλοῖς Ἑλλήνων τε καὶ

[213] PAMVR lesen πανταχόσε, Lat hat *undique*.
[214] τάγματος PMLVRC.
[215] πᾶσαν codd. Lat; πάσας Destinon cj. Niese Na Thack.
[216] μέντοι γε PA; μὲν γὰρ MLVRC Na Thack; μέν γε Destinon cj. Niese.
[217] Niese vermutet, daß hinter ἔτη die Monatsausgabe καὶ μῆνας ὀκτὼ ausgefallen ist, so auch Thack Ricc.
[218] PAL Niesc Na haben τε; wir lesen mit MRC Thack γε.
[219] P liest διαδιδράσκει, was Destinon empfiehlt.
[220] P liest ἀνελών, was Destinon empfiehlt.
[221] μετὰ codd. Lat; μετ᾽ οὐ Cardwell cj. Niese Na Thack.
[222] Die Handschriften haben στρατιάν; Niese nach Dindorf cj. στρατείαν.

man die Schatten von fünf Städten sehen[147]. Ferner wird in den Früchten immer wieder Asche erzeugt: diese haben zwar eine äußere Schale, die der eßbarer Früchte gleicht, pflückt man sie aber, so lösen sie sich in den Händen in Rauch und Asche auf[148]. Insoweit werden die Sagen über die Gegend von Sodom durch den Augenschein bestätigt.

9. Kapitel

1. 486. Vespasian, der die Verteidiger Jerusalems von allen Seiten einschloß, baute Lager in Jericho und Adida[149] und richtete an beiden Orten Besatzungen aus römischen und verbündeten Truppenkörpern ein. Er schickte auch Lucius Annius, dem er eine Reiterschar und viele Fußsoldaten mitgab, nach Gerasa[150]. Dieser nahm die Stadt beim ersten Angriff, brachte tausend junge Männer, die nicht rechtzeitig vor ihm fliehen konnten, um, führte ihre Familien gefangen weg und überließ deren Besitz den Soldaten zur Plünderung. Dann setzte er ihre Häuser in Brand und rückte gegen die umliegenden Dörfer vor. Die Kräftigeren wandten sich zur Flucht, die Schwächeren fielen durchs Schwert; alles, was sie zurückgelassen hatten, wurde ein Raub der Flammen. Da der Krieg nun das ganze Bergland und die Ebene erfaßt hatte, war den Einwohnern von Jerusalem jeder Ausweg gesperrt. Denn die Zeloten wachten scharf über alle, die gern überlaufen wollten; wer aber noch nicht romfreundlich gesinnt war, wurde vom Heer, das die Stadt von allen Seiten einschloß, in Schach gehalten.

2. 491. Als Vespasian nach Caesarea zurückgekehrt war und sich darauf vorbereitete, mit seinem ganzen Heer gegen Jerusalem selbst zu marschieren, wurde ihm das gewaltsame Ende Neros gemeldet, der 13 Jahre und 8 Tage Kaiser gewesen war[151]. Es ist ja schon bekannt, wie dieser die Befehlsgewalt mißbrauchte, indem er die Führung der Staatsgeschäfte den verruchtesten Männern, Nymphidius und Tigellinus[152], überließ; ferner wie er dann, als diese sich gegen ihn verschworen, von all seinen Leibwachen im Stich gelassen, mit 4 seiner treu gebliebenen Freigelassenen[153] flüchtete und im Vorstadtgelände sich selbst das Leben nahm, schließlich wie jene, die ihn ins Verderben gestürzt hatten, nur wenig später ihre Strafe fanden. Auch das weiß man, wie der Krieg in Gallien sein Ende fand und wie Galba, zum Kaiser ausgerufen, von Spanien nach Rom zurückkehrte, wie er dann von seinen Soldaten wegen seiner Schäbigkeit[154] beschuldigt und mitten auf dem Forum in Rom hinterrücks erschlagen wurde, worauf man Otho zum Kaiser ausrief. Dann folgten dessen Feldzug gegen die Feldherren des Vitellius und sein Scheitern[155], darauf die Wirren unter Vitellius und die Kämpfe um das Kapitol, schließlich unterdrückten Antonius Primus und Mucianus durch die Vernichtung des Vitellius und seiner germanischen Truppen den Bürgerkrieg[156]. Alle diese Vorgänge im einzelnen genau zu schildern, wollte ich mir ersparen, da sie allgemein bekannt und außerdem von zahlreichen Griechen und Römern[157] beschrieben worden sind. Aber um den Zusammenhang der Ereignisse zu wahren und um den folgenden Bericht nicht in der Luft hängen zu lassen, gebe ich hiermit jedes einzelne in kurzer Zusammenfassung an.

'Ρωμαίων ἀναγέγραπται, συναφείας δὲ ἕνεκεν τῶν πραγμάτων καὶ τοῦ μὴ διηρτῆσθαι[223] τὴν ἱστορίαν κεφαλαιωδῶς ἕκαστον ἐπισημαίνομαι.

497 Οὐεσπασιανὸς τοίνυν τὸ μὲν πρῶτον ἀνεβάλλετο τὴν τῶν 'Ιεροσολύμων 498 στρατείαν, καραδοκῶν πρὸς τίνα ῥέψει τὸ κρατεῖν μετὰ Νέρωνα· αὖθις δὲ Γάλβαν ἀκούσας αὐτοκράτορα, πρὶν ἐπιστεῖλαί τι περὶ τοῦ πολέμου κἀκεῖνον, οὐκ ἐπεχείρει, πέμπει δὲ πρὸς αὐτὸν καὶ τὸν υἱὸν Τίτον ἀσπασόμενόν τε καὶ ληψόμενον τὰς περὶ 'Ιουδαίων ἐντολάς. διὰ δὲ τὰς αὐτὰς 499 αἰτίας ἅμα Τίτῳ καὶ 'Αγρίππας ὁ βασιλεὺς πρὸς Γάλβαν ἔπλει. καὶ διὰ τῆς 'Αχαΐας, χειμῶνος γὰρ ἦν ὥρα[224], μακραῖς ναυσὶ περιπλεόντων[225] φθάνει Γάλβας ἀναιρεθεὶς μετὰ μῆνας ἑπτὰ καὶ ἴσας ἡμέρας· ἐξ οὗ καὶ 500 τὴν ἡγεμονίαν παρέλαβεν Ὄθων ἀντιποιούμενος τῶν πραγμάτων. ὁ μὲν οὖν 'Αγρίππας εἰς τὴν 'Ρώμην ἀφικέσθαι διέγνω μηδὲν ὀρρωδήσας πρὸς 501 τὴν μεταβολήν· Τίτος δὲ κατὰ δαιμόνιον ὁρμὴν ἀπὸ τῆς 'Ελλάδος εἰς τὴν Συρίαν ἀνέπλει καὶ κατὰ τάχος εἰς Καισάρειαν ἀφικνεῖται πρὸς τὸν 502 πατέρα. καὶ οἱ μὲν μετέωροι περὶ τῶν ὅλων ὄντες ὡς ἂν σαλευομένης τῆς 'Ρωμαίων ἡγεμονίας ὑπερεώρων τὴν ἐπὶ 'Ιουδαίους στρατείαν[226], καὶ διὰ τὸν περὶ τῆς πατρίδος φόβον τὴν ἐπὶ τοὺς ἀλλοφύλους ὁρμὴν ἄωρον ἐνόμιζον.

503 3. 'Επανίσταται δὲ ἄλλος τοῖς 'Ιεροσολύμοις πόλεμος. υἱὸς ἦν Γιώρα[227] Σίμων τις, Γερασηνὸς τὸ γένος, νεανίας πανουργίᾳ μὲν ἡττώμενος 'Ιωάννου τοῦ προκατέχοντος ἤδη τὴν πόλιν, ἀλκῇ δὲ σώματος καὶ τόλμῃ διαφέρων, 504 δι' ἣν καὶ ὑπὸ 'Ανάνου τοῦ ἀρχιερέως φυγαδευθεὶς ἐξ ἧς εἶχε[228] τοπαρχίας 'Ακραβετηνῆς πρὸς τοὺς κατειληφότας τὴν Μασάδαν λῃστὰς παρα- 505 γίνεται. τὸ μὲν οὖν πρῶτον ἦν αὐτοῖς δι' ὑποψίας· εἰς τὸ κατωτέρω γοῦν φρούριον ἐπέτρεψαν αὐτῷ παρελθεῖν ἅμα ταῖς γυναιξίν, ἃς ἄγων ἧκεν, 506 αὐτοὶ τὸ ὑψηλότερον οἰκοῦντες· αὖθις δὲ διὰ συγγένειαν ἠθῶν καὶ ὅτι πιστὸς ἐδόκει, συμπροενόμευε[229] γοῦν αὐτοῖς ἐξιὼν καὶ συνεπόρθει τὰ 507 περὶ τὴν Μασάδαν. οὐ μὴν ἐπὶ τὰ μείζω παρακαλῶν ἔπεισεν· οἱ μὲν 508 γὰρ ἐν ἔθει ὄντες τῷ φρουρίῳ[230], καθάπερ φωλεοῦ χωρίζεσθαι μακρὰν ἐδεδοίκεσαν, ὁ δὲ τυραννιῶν καὶ μεγάλων ἐφιέμενος ἐπειδὴ καὶ τὴν 'Ανάνου τελευτὴν ἤκουσεν, εἰς τὴν ὀρεινὴν ἀφίσταται, καὶ προκηρύξας δούλοις μὲν ἐλευθερίαν, γέρας δὲ ἐλευθέροις τοὺς πανταχόθεν πονηροὺς συνήθροιζεν.

509 4. 'Ως δ' ἦν αὐτῷ καρτερὸν ἤδη τὸ σύνταγμα, τὰς ἀνὰ τὴν ὀρεινὴν κώμας κατέτρεχεν, ἀεὶ δὲ προσγινομένων πλειόνων ἐθάρρει καταβαίνειν 510 εἰς τὰ χθαμαλώτερα. κἀπειδὴ πόλεσιν ἤδη φοβερὸς ἦν, πολλοὶ πρὸς τὴν ἰσχὺν καὶ τὴν εὔροιαν τῶν κατορθωμάτων ἐφθείροντο δυνατοί, καὶ οὐκέτι ἦν δούλων μόνων οὐδὲ λῃστῶν στρατός, ἀλλὰ καὶ δημοτικῶν οὐκ ὀλίγων ὡς 511 πρὸς βασιλέα πειθαρχεῖν. κατέτρεχε δὲ τήν τε 'Ακραβετηνὴν τοπαρχίαν

[223] PΛ lesen διηρῆσθαι; Lat: *ne intercisa pendeat.*
[224] Lat hat: *sed dum Achaiam, quod hiemps erat, longis navibus praetervehuntur.*
[225] Hudson cj. παραπλεόντων. [226] PAM lesen στρατηγίαν, VR στρατάν.
[227] Lat. cod. Vat. et Berol. lesen *Diorae.*
[228] C liest ἦχε, Dindorf cj. ἦρχε auf Grund von cod. Lugd.
[229] Lat hat συμπροενόμευε durch *ductor erat* wiedergegeben.
[230] C liest τοῦ φρουρίου, was Herwerden empfiehlt.

Vespasian schob deshalb fürs erste den Feldzug gegen Jerusalem auf und wartete gespannt, wem die Herrschaft nach Nero zufallen werde. Auch als er dann hörte, Galba sei Alleinherrscher geworden, wollte er nichts unternehmen, bevor er nicht von diesem eine Weisung über die Fortsetzung des Krieges erhielte, vielmehr sandte er seinen Sohn Titus zu ihm, um ihm zu huldigen und Befehle bezüglich der Juden entgegenzunehmen. Aus demselben Grunde schiffte sich mit Titus auch der König Agrippa für eine Reise zu Galba ein. Als sie nun mit Kriegsschiffen am Lande entlang fuhren und durch Achaja zogen – es war nämlich gerade Winterzeit –, war Galba schon, nach einer Regierungszeit von 7 Monaten und ebensoviel Tagen, ermordet worden[158]. Nach ihm übernahm Otho den Oberbefehl, der im Kampf um die Kaiserwürde als Gegner Galbas aufgetreten war. Agrippa entschloß sich nun, nach Rom weiterzufahren, da ihn die plötzliche Wendung der Dinge nicht abzuschrecken vermochte. Dagegen segelte Titus auf göttlichen Antrieb hin von Griechenland nach Syrien zurück und kam sehr bald in Caesarea bei seinem Vater an. Da beide angesichts der Erschütterung des römischen Reiches voller Sorge um die Staatsgewalt waren, schenkten sie dem Feldzug gegen die Juden zunächst keine Beachtung mehr; sie waren der Ansicht, ein Angriff gegen ein fremdes Volk sei unzeitgemäß, solange man um das Schicksal des eigenen Vaterlandes bangen müsse.

3. 503. Aber ein anderer Krieg brach nun gegen Jerusalem los. Schuld daran war ein gewisser Simon, Sohn des Giora, der aus Gerasa stammte. Er war noch jung und an Schläue dem Johannes, der vor ihm die Hauptstadt in seine Gewalt bekommen hatte, unterlegen, doch übertraf er ihn an Körperkraft und Wagemut. Dieser zuletzt erwähnten Eigenschaft wegen war er von dem Hohenpriester Ananos aus der Toparchie Akrabatene, die ihm damals unterstand, verjagt worden und hatte sich den Räubern, die Masada erobert hatten, angeschlossen[159]. Zunächst begegneten ihm diese mit Argwohn und gestatteten ihm, mit den Frauen, die er bei seiner Ankunft mit sich führte, lediglich den unteren Teil[160] der Festung zu betreten, während sie selbst den höher gelegenen bewohnten. Später aber konnte er, da er in seiner ganzen Haltung gut zu ihnen paßte und als zuverlässig galt, mit ihnen zusammen in Ausfällen das Land abgrasen und die Umgebung von Masada verwüsten. Wenn er sie zu größeren Unternehmungen anspornen wollte, setzte er sich freilich nicht durch, denn sie hatten sich an das Leben in der Festung gewöhnt und fürchteten sich davor, sich weit von diesem ihrem Fuchsbau zu entfernen. Er aber strebte nach Alleinherrschaft und trachtete nach hohen Dingen; und als er nun vom Ende des Ananos erfuhr, setzte er sich in das Bergland ab, verkündigte den Sklaven die Freiheit und den Freien Geschenke und sammelte auf diese Weise von allen Seiten her die schlechten Menschen um sich.

4. 509. So hatte er nun schon eine ziemlich starke Truppe um sich versammelt, mit der er Streifzüge in die auf dem Bergland liegenden Dörfer machte; als dann immer mehr Leute zu ihm stießen, erkühnte er sich, auch in die tiefer gelegenen Gegenden hinabzustoßen. Da er nun auch für die festen Städte schon eine furchtbare Gefahr bedeutete, ließen sich viele angesehene Leute angesichts seiner Stärke und der nicht abreißenden Kette seiner Erfolge in das Verderben reißen: sein Heer bestand jetzt nicht mehr nur aus Sklaven oder Räubern,

καὶ τὰ μέχρι τῆς μεγάλης Ἰδουμαίας· κατὰ γὰρ κώμην τινὰ καλουμένην
512 Ναΐν[231] τεῖχος κατασκευάσας ὥσπερ φρουρίῳ πρὸς ἀσφάλειαν ἐχρῆτο, κατὰ δὲ τὴν φάραγγα προσαγορευομένην Φερεταὶ[232] πολλὰ μὲν ἀνευρύνας σπήλαια, πολλὰ δ' εὑρὼν ἕτοιμα ταμιείοις ἐχρῆτο θησαυρῶν καὶ τῆς
513 λείας ἐκδοχείοις. ἀνετίθει δὲ καὶ τοὺς ἁρπαζομένους εἰς αὐτὰ καρπούς, οἵ τε πολλοὶ τῶν λόχων δίαιταν εἶχον ἐν ἐκείνοις· δῆλος δ' ἦν τό τε σύνταγμα προγυμνάζων καὶ τὰς παρασκευὰς κατὰ τῶν Ἱεροσολύμων.

514 5. Ὅθεν οἱ ζηλωταὶ δείσαντες αὐτοῦ τὴν ἐπιβουλὴν[233] καὶ προλαβεῖν βουλόμενοι τὸν κατ' αὐτῶν τρεφόμενον[234] ἐξίασι μετὰ τῶν ὅπλων οἱ πλείους· ὑπαντιάζει δὲ Σίμων, καὶ παραταξάμενος συχνοὺς μὲν αὐτῶν
515 ἀναιρεῖ, συνελαύνει δὲ τοὺς λοιποὺς εἰς τὴν πόλιν. οὔπω δὲ θαρρῶν τῇ δυνάμει τοῦ μὲν τοῖς τείχεσιν προσβάλλειν ἀπετράπη, χειρώσασθαι δὲ πρότερον τὴν Ἰδουμαίαν ἐπεβάλετο· καὶ δὴ δισμυρίους ἔχων ὁπλίτας
516 ἤλαυνεν ἐπὶ τοὺς ὅρους αὐτῆς. οἱ δὲ ἄρχοντες τῆς Ἰδουμαίας κατὰ τάχος ἀθροίσαντες ἐκ τῆς χώρας τὸ μαχιμώτατον περὶ πεντακισχιλίους καὶ δισμυρίους, τοὺς δὲ πολλοὺς ἐάσαντες φρουρεῖν τὰ σφέτερα διὰ τὰς τῶν ἐν Μασάδᾳ σικαρίων καταδρομάς, ἐδέχοντο τὸν Σίμωνα πρὸς τοῖς ὅροις.
517 ἔνθα συμβαλὼν αὐτοῖς καὶ δι' ὅλης πολεμήσας ἡμέρας, οὔτε νενικηκὼς οὔτε νενικημένος διεκρίθη, καὶ ὁ μὲν εἰς τὴν Ναΐν[235], οἱ δὲ Ἰδουμαῖοι διελύ-
518 θησαν ἐπ' οἴκου. καὶ μετ' οὐ πολὺ Σίμων μείζονι δυνάμει πάλιν εἰς τὴν χώραν αὐτῶν ὥρμητο, στρατοπεδευσάμενος δὲ κατά τινα κώμην, Θεκουὲ καλεῖται, πρὸς τοὺς ἐν Ἡρωδείῳ φρουρούς, ὅπερ ἦν πλησίον, Ἐλεάζαρόν
519 τινα τῶν ἑταίρων ἔπεμψε πείσοντα παραδοῦναι τὸ ἔρυμα. τοῦτον οἱ φύλακες ἑτοίμως[236] ἐδέξαντο τὴν αἰτίαν ἀγνοοῦντες δι' ἣν ἥκοι, φθεγξάμενον δὲ περὶ παραδόσεως ἐδίωκον σπασάμενοι τὰ ξίφη, μέχρι φυγῆς τόπον οὐκ ἔχων ἔρριψεν ἀπὸ τοῦ τείχους ἑαυτὸν εἰς τὴν ὑποκειμένην φάραγγα.
520 καὶ ὁ μὲν αὐτίκα τελευτᾷ, τοῖς δ' Ἰδουμαίοις ἤδη κατορρωδοῦσι τὴν ἰσχὺν τοῦ Σίμωνος ἔδοξε πρὸ τοῦ συμβαλεῖν κατασκέψασθαι τὴν στρατιὰν τῶν πολεμίων.

521 6. Εἰς τοῦτο δὲ ὑπηρέτην αὑτὸν ἑτοίμως ἐπεδίδου Ἰάκωβος, εἷς τῶν
522 ἡγεμόνων, προδοσίαν ἐνθυμούμενος. ὁρμήσας γοῦν ἀπὸ τῆς Ἀλούρου, κατὰ γὰρ ταύτην συνήθροιστο τὴν κώμην τότε τῶν Ἰδουμαίων τὸ στρά-
523 τευμα, παραγίνεται πρὸς Σίμωνα, καὶ πρώτην αὐτῷ παραδώσειν συντίθεται τὴν αὐτοῦ πατρίδα, λαβὼν ὅρκους ὡς ἀεὶ τίμιος ὢν διατελέσει,
524 συνεργήσειν δὲ ὑπέσχετο καὶ περὶ τῆς ὅλης Ἰδουμαίας. ἐφ' οἷς ἑστιαθεὶς

[231] PA Niese Na haben Ἀΐν, Lat *Aiam;* wir lesen mit MLVRC Thack Ναΐν.
[232] Φαρὰν MVR Na; Φαρὰ C; *(in) valle (autem) quae appellatur Faragga* Lat.
[233] *successus* (Anrücken) Heg; ἐπιβολήν (Angriff) Destinon cj. Thack.
[234] L hat στρεφόμενον (der sich gegen sie selbst wandte).
[235] *Aiam* Lat; Ἀΐν Destinon cj. Na, vgl. § 511.
[236] P Niese haben προθύμως.

sondern umfaßte auch eine stattliche Zahl von Bürgern, die ihm wie einem Könige gehorchten. Er durchstreifte auch die Toparchie Akrabatene und die ganze Gegend bis hin zu Großidumäa. Bei einem Dorf namens Nain[161] errichtete er eine Art von Bollwerk und benutzte dies als Stützpunkt zu seiner eigenen Sicherheit; in einer Schlucht namens Pheretai[162] verbreiterte er zahlreiche Höhlen und fand viele andere, die von Natur geeignet waren, als Kammern für seine Schätze und als Bergungsorte für seine Beute zu dienen. In diesen Höhlen stapelte er auch die von ihm geraubten Feldfrüchte, und die meisten seiner Abteilungen hausten dort. Es war offensichtlich, daß er seine Truppe im voraus für einen Angriff auf Jerusalem einübte und auch seine Vorbereitungen diesem Zweck dienten[163].

5. 514. Da die Zeloten seinen heimlichen Anschlag fürchteten und dem Manne zuvorkommen wollten, dessen zunehmende Kraft gegen sie selbst gerichtet war, zogen sie mit ihrer Hauptmacht in voller Bewaffnung zur Stadt hinaus; Simon rückte ihnen entgegen, nahm den Kampf an, schlug viele von ihnen nieder und trieb die übrigen wieder in die Stadt zurück. Da er sich aber mit seinen Truppen noch nicht stark genug fühlte, wagte er keinen Angriff auf die Mauern; statt dessen trachtete er danach, zunächst Idumäa zu unterwerfen und zog deshalb mit 20 000 Schwerbewaffneten gegen dessen Grenzen. Die Führer Idumäas[164] riefen rasch den kampffähigen Teil der Bevölkerung, rund 25 000 Mann, zusammen, ließen die Hauptmenge aus Angst vor den Überfällen, die von den Sikariern in Masada drohten, zum Schutz ihrer Habe zurück und erwarteten Simon abwehrbereit an ihren Grenzen. Dort lieferte dieser ihnen ein Treffen, kämpfte einen ganzen Tag lang und trennte sich schließlich, ohne der Sieger oder auch der Besiegte zu sein; er marschierte nach Nain[165], während die Idumäer in ihre Heimat abzogen. Wenig später drang Simon mit noch stärkeren Streitkräften erneut in ihr Land ein und schlug in einem Thekoa[166] genannten Ort ein festes Lager auf. Dann sandte er zur Besatzung des in der Nähe gelegenen Herodeion[167] den Eleazar, einen seiner Kampfgenossen, mit dem Auftrag, diese zur Übergabe der Festung zu bewegen. Die Wachen, die den Grund seines Kommens nicht kannten, nahmen ihn gerne auf; als er aber etwas von Übergabe äußerte, zogen sie das Schwert und setzten ihm nach, bis er sich, da er keine weitere Möglichkeit zur Flucht besaß, von der Mauer in den darunter liegenden Abgrund stürzte. Er war auf der Stelle tot. Die Idumäer aber, die angesichts der Stärke Simons von Furcht ergriffen waren, glaubten, vor einem etwaigen Kampf das Heer der Feinde auskundschaften zu müssen.

6. 521. Dazu bot sich Jakobus[168], einer der Führer, bereitwillig als Gehilfe an; er sann nämlich auf Verrat. Folglich machte er sich eilends von Alurus[169] auf — bei diesem Dorf war nämlich das Heer der Idumäer versammelt — und stellte sich bei Simon ein. Mit ihm verabredete er, als erstes seine Vaterstadt auszuliefern, nachdem ihm eidlich zugesichert war, er werde allzeit in einer ehrenvollen Stellung verbleiben; darüber hinaus versprach er sogar, bei der Unterwerfung ganz Idumäas behilflich zu sein. Infolgedessen wurde er von Simon freundlich bewirtet und durch glänzende Versprechungen angespornt. Als er nun zu seinen Landsleuten zurückgekehrt war, schwindelte er zunächst

φιλοφρόνως ὑπὸ τοῦ Σίμωνος καὶ λαμπραῖς ἐπαρθεὶς ὑποσχέσεσιν, ἐπειδήπερ εἰς τοὺς σφετέρους ὑπέστρεψε, τὸ μὲν πρῶτον πολλαπλασίονα τὴν
525 στρατιὰν ἐψεύδετο τοῦ Σίμωνος, ἔπειτα δεξιούμενος τούς τε ἡγεμόνας καὶ κατ' ὀλίγους πᾶν τὸ πλῆθος ἐνῆγεν ὥστε δέξασθαι τὸν Σίμωνα καὶ
526 παραδοῦναι δίχα μάχης αὐτῷ τὴν τῶν ὅλων ἀρχήν. ἅμα δὲ ταῦτα διαπραττόμενος καὶ Σίμωνα δι' ἀγγέλων ἐκάλει σκεδάσειν ὑπισχνούμενος
527 τοὺς Ἰδουμαίους· ὃ δὴ παρέσχεν. ὡς γὰρ ἦν ἤδη πλησίον ἡ στρατιά, πρῶτος
528 ἀναπηδήσας ἐπὶ τὸν ἵππον μετὰ τῶν συνδιεφθαρμένων ἔφευγε. πτοία δ' ἐμπίπτει παντὶ τῷ πλήθει, καὶ πρὶν εἰς χεῖρας ἐλθεῖν λυθέντες ἐκ τῆς τάξεως ἀνεχώρουν ἕκαστοι πρὸς τὰ ἴδια.

529 7. Σίμων δὲ παρὰ δόξαν εἰς τὴν Ἰδουμαίαν εἰσήλασεν ἀναιμωτὶ καὶ προσβαλὼν ἀδοκήτως πρώτην αἱρεῖ τὴν πολίχνην Χεβρών, ἐν ᾗ πλείστης
530 ἐκράτησε λείας, πάμπολυν δὲ διήρπασε καρπόν. ὡς δέ φασιν οἱ ἐπιχώριοι τὴν Χεβρὼν οὐ μόνον τῶν τῇδε πόλεων ἀλλὰ καὶ τῆς ἐν Αἰγύπτῳ Μέμφεως
531 ἀρχαιοτέραν· δισχίλια γοῦν αὐτῇ καὶ τριακόσια ἔτη συναριθμεῖται. μυθεύουσι δὲ αὐτὴν καὶ οἰκητήριον Ἀβράμου τοῦ Ἰουδαίων προγόνου γεγονέναι μετὰ τὴν ἐκ τῆς Μεσοποταμίας ἀπανάστασιν, τούς τε παῖδας αὐτοῦ
532 λέγουσι καταβῆναι εἰς Αἴγυπτον ἔνθεν· ὧν καὶ τὰ μνημεῖα μέχρι νῦν ἐν τῇδε τῇ πολίχνῃ δείκνυται πάνυ καλῆς μαρμάρου καὶ φιλοτίμως εἰργασ-
533 μένα. δείκνυται δ' ἀπὸ σταδίων ἓξ τοῦ ἄστεος τερέβινθος μεγίστη, καὶ
534 φασὶ τὸ δένδρον ἀπὸ τῆς κτίσεως μέχρι νῦν διαμένειν. ἔνθεν ὁ Σίμων ἐχώρει διὰ πάσης τῆς Ἰδουμαίας, οὐ μόνον κώμας καὶ πόλεις πορθῶν, λυμαινόμενος δὲ καὶ τὴν χώραν· δίχα γὰρ τῶν ὁπλιτῶν τέσσαρες αὐτῷ συνείποντο μυριάδες, ὡς μηδὲ τῶν ἐπιτηδείων ἐξαρκούντων πρὸς τὸ
535 πλῆθος[237]. προσῆν δὲ ταῖς χρείαις ὠμότης τε αὐτοῦ καὶ πρὸς τὸ γένος
536 ὀργή, δι' ἃ μᾶλλον ἐξερημοῦσθαι συνέβαινε τὴν Ἰδουμαίαν. καθάπερ δὲ ὑπὸ τῶν ἀκρίδων κατόπιν ὕλην ἔστιν ἰδεῖν ἐψιλωμένην πᾶσαν, οὕτω τὸ
537 κατὰ νώτου τῆς Σίμωνος στρατιᾶς ἐρημία κατελείπετο· καὶ τὰ μὲν ἐμπιπρῶντες τὰ δὲ κατασκάπτοντες, πᾶν δὲ τὸ πεφυκὸς ἀνὰ τὴν χώραν ἢ συμπατοῦντες ἠφάνιζον ἢ νεμόμενοι καὶ τὴν ἐνεργὸν ὑπὸ τῆς πορείας σκληροτέραν ἐποίουν τῆς ἀκάρπου, καθόλου τε εἰπεῖν, οὐδὲ σημεῖόν τι κατελείπετο τοῖς πορθουμένοις[238] τοῦ γεγονέναι.

538 8. Ταῦτα πάλιν τοὺς ζηλωτὰς ἐπήγειρεν, καὶ φανερῶς μὲν ἀντιπαρατάξασθαι κατέδεισαν, προλοχίσαντες δ' ἐν ταῖς παρόδοις ἁρπάζουσι τοῦ
539 Σίμωνος τὴν γυναῖκα καὶ τῆς περὶ αὐτὴν θεραπείας συχνούς. ἔπειτα ὡς αὐτὸν αἰχμαλωτισάμενοι τὸν Σίμωνα γεγηθότες εἰς τὴν πόλιν ὑπέστρεψαν καὶ ὅσον οὐδέπω προσεδόκων καταθέμενον τὰ ὅπλα περὶ τῆς γυναικὸς
540 ἱκετεύσειν. τὸν δὲ οὐκ ἔλεος εἰσῆλθεν ἀλλ' ὀργὴ περὶ τῆς ἡρπασμένης, καὶ πρὸς τὸ τεῖχος τῶν Ἱεροσολύμων ἐλθὼν καθάπερ τὰ τρωθέντα τῶν θηρίων, ἐπειδὴ τοὺς τρώσαντας οὐ κατέλαβεν, ἐφ' οὓς εὗρε τὸν θυμὸν

[237] Na, Thack, Simchoni stellen aufgrund einer Konjektur von Bekker den Satzteil δίχα – μυρίαδες hinter den folgenden ὡς – πλῆθος.
[238] PA haben außerdem τούτοις.

vielfach übertriebene Angaben über das Heer Simons vor; danach hielt er vertrauliche Versprechungen mit den Führern und gruppenweise auch mit dem ganzen Heer und brachte sie schließlich soweit, daß sie Simon empfangen und ihm die ganze Befehlsgewalt kampflos übergeben wollten. Noch während er all dies zuwege brachte, forderte er Simon durch Boten auf, heranzurücken, und versprach, die Idumäer zu zerstreuen, was er auch getreulich erfüllte. Als nämlich Simons Heer schon ganz nahe war, sprang Jakobus als erster auf sein Pferd und floh mit seinem gleichfalls verderbten Genossen. Große Bestürzung befiel den ganzen Haufen, und ehe es zu einem Handgemenge kam, brachen sie alle aus der Schlachtordnung aus und zogen jeder für sich an seinen Heimatort.

7. 529. Simon konnte so wider Erwarten und ohne jeglichen Blutzoll in Idumäa einrücken; dort nahm er in überraschendem Angriff zuerst die kleine Stadt Hebron, wo ihm eine überaus reiche Beute in die Hände fiel, vor allem raubte er sehr viel Getreide. Wie die Einheimischen behaupten, ist Hebron nicht nur älter als jede andere Stadt dieser Gegend, sondern auch als Memphis in Ägypten; man berechnet das Alter von Hebron auf 2300 Jahre[170]. Ferner berichtet man, Hebron habe Abraham, dem Stammvater der Juden, nach seiner Wanderung aus Mesopotamien als Wohnsitz gedient, und dessen Nachkommen seien von dort aus nach Ägypten gezogen[171]. Deren Grabmäler werden heute noch in diesem Städtchen gezeigt; sie bestehen ganz aus schönem Marmor und sind prachtvoll ausgearbeitet[172]. Sechs Stadien von der Stadt entfernt zeigt man eine ungeheuer große Terebinthe und erzählt, dieser Baum habe dort seit der Weltschöpfung bis zur Gegenwart dauernd gestanden[173]. Von dort zog Simon durch ganz Idumäa, wobei er nicht nur Dörfer und Städte zerstörte, sondern auch das Land verwüstete, denn abgesehen von den Schwerbewaffneten folgten ihm 40 000 Menschen, so daß nicht einmal die notwendigsten Lebensmittel für eine solche Menge hinreichend vorhanden waren. Abgesehen von seinem mannigfachen Bedarf trugen außerdem seine Grausamkeit und sein Haß gegen das Volk der Idumäer dazu bei, daß ihr Land verheert wurde. Wie man nämlich nach einem Überfall von Heuschrecken einen ganzen Wald kahlgefressen sehen kann, so blieb auch im Rücken von Simons Heer eine Wüste zurück. Einige der Orte steckten sie in Brand, andere machten sie dem Erdboden gleich; alles, was landauf, landab angebaut war, verschwand: entweder wurde es niedergetreten oder aber für den Lebensunterhalt verbraucht. Den ergiebigen Boden machten sie durch ihren Marsch härter als unfruchtbares Gebiet. Kurzum, von den verwüsteten Städten blieb nicht einmal irgendein Zeichen zurück, das an ihr ehemaliges Dasein erinnerte[174].

8. 538. Diese Vorgänge riefen wieder die Zeloten auf den Plan. Da sie sich aber fürchteten, dem Simon in offener Feldschlacht entgegenzutreten, legten sie ihm vorher bei den Pässen einen Hinterhalt und raubten seine Frau mit vielen ihrer Bediensteten. Darauf kehrten sie, als hätten sie den Simon selbst gefangen genommen, in großer Freude in die Stadt zurück, wobei sie erwarteten, er werde unverzüglich die Waffen niederlegen und die Rückgabe seiner Frau erbitten. Aber diesen erfaßte nicht etwa das Mitleid, sondern der Zorn über den Raub seiner Frau. Er rückte vor die Mauer Jerusalems, wobei er, wie verwundete Tiere es tun, die ihre Jäger nicht anfallen können, an jedem, der ihm

541 ἠφίει. ὅσοι γοῦν λαχανείας ἕνεκεν ἢ φρυγανισμοῦ προεληλύθεσαν ἔξω πυλῶν ἀνόπλους καὶ γέροντας συλλαμβάνων ᾐκίζετο καὶ διέφθειρεν, δι' ὑπερβολὴν ἀγανακτήσεως μονονουχὶ καὶ νεκρῶν γευόμενος τῶν σωμάτων.
542 πολλοὺς δὲ καὶ χειροκοπήσας εἰσέπεμπε καταπλήξασθαι τοὺς ἐχθροὺς
543 ἅμα καὶ διαστῆσαι τὸν δῆμον ἐπιχειρῶν πρὸς τοὺς αἰτίους. ἐντέταλτο δ' αὐτοῖς λέγειν, ὅτι Σίμων θεὸν ὄμνυσι τὸν πάντων ἔφορον, εἰ μὴ θᾶττον ἀποδώσουσιν αὐτῷ τὴν γυναῖκα, ῥήξας τὸ τεῖχος τοιαῦτα διαθήσειν πάντας τοὺς κατὰ τὴν πόλιν, μηδεμιᾶς φεισάμενος ἡλικίας μηδὲ ἀπὸ τῶν
544 ἀναιτίων διακρίνας τοὺς αἰτίους. τούτοις οὐ μόνον ὁ δῆμος ἀλλὰ καὶ οἱ ζηλωταὶ καταπλαγέντες ἀποπέμπουσιν αὐτῷ τὴν γυναῖκα· καὶ τότε μὲν ἐκμειλιχθεὶς ὀλίγον ἀνεπαύσατο τοῦ συνεχοῦς φόνου.

545 9. Οὐ μόνον δὲ κατὰ τὴν Ἰουδαίαν στάσις ἦν καὶ πόλεμος ἐμφύλιος,
546 ἀλλὰ κἀπὶ τῆς Ἰταλίας. ἀνῄρητο μὲν γὰρ κατὰ μέσην τὴν Ῥωμαίων ἀγορὰν Γάλβας, ἀποδεδειγμένος δὲ αὐτοκράτωρ Ὄθων ἐπολέμει Οὐιτελ-
547 λίῳ βασιλειῶντι· τοῦτον γὰρ ᾕρητο τὰ κατὰ Γερμανίαν τάγματα. καὶ γενομένης συμβολῆς κατὰ Φρηγδίακον[239] τῆς Γαλατίας πρός τε Οὐάλεντα καὶ Καικίνναν[240] τοὺς Οὐιτελλίου στρατηγούς, τῇ πρώτῃ μὲν ἡμέρᾳ περιῆν
548 Ὄθων, τῇ δὲ δευτέρᾳ τὸ Οὐιτελλίου στρατιωτικόν· καὶ πολλοῦ φόνου γενομένου διεχρήσατο μὲν Ὄθων αὑτὸν ἐν Βριξέλλῳ[241] τὴν ἧτταν πυθό-
549 μενος ἡμέρας δύο καὶ τρεῖς μῆνας κρατήσας τῶν πραγμάτων, προσεχώρησε δὲ τοῖς Οὐιτελλίου στρατηγοῖς ἡ στρατιά, καὶ κατέβαινεν αὐτὸς
550 εἰς τὴν Ῥώμην μετὰ τῆς δυνάμεως. ἐν δὲ τούτῳ καὶ Οὐεσπασιανὸς ἀναστὰς ἐκ τῆς Καισαρείας πέμπτῃ Δαισίου μηνὸς ὥρμησεν ἐπὶ τὰ μηδέπω
551 κατεστραμμένα τῶν τῆς Ἰουδαίας χωρίων. ἀναβὰς δὲ εἰς τὴν ὀρεινὴν αἱρεῖ δύο τοπαρχίας, τήν τε Γοφνιτικὴν καὶ τὴν Ἀκραβετηνὴν καλουμένην, μεθ' ἃς Βηθηλά[242] τε καὶ Ἐφραὶμ πολίχνια, οἷς φρουροὺς ἐγκαταστήσας μέχρι Ἱεροσολύμων ἱππάζετο· φθορὰ δ' ἦν πολλῶν καταλαμβανομένων
552 καὶ συχνοὺς ᾐχμαλωτίζετο. Κερεάλιος δὲ αὐτῷ τῶν ἡγεμόνων μοῖραν ἱππέων καὶ πεζῶν ἀναλαβὼν τὴν ἄνω καλουμένην Ἰδουμαίαν ἐπόρθει, καὶ Κάφεθρα[243] μὲν ψευδοπολίχνιον ἐξ ἐφόδου λαβὼν ἐμπίπρησιν, ἑτέραν
553 δὲ καλουμένην Καφαραβὶν[244] προσβαλὼν ἐπολιόρκει. πάνυ δ' ἦν ἰσχυρὸν τὸ τεῖχος, καὶ τρίψεσθαι προσδοκῶντι πλείω χρόνον αἰφνιδίως ἀνοίγουσιν οἱ ἔνδον τὰς πύλας καὶ μεθ' ἱκετηριῶν προελθόντες ἑαυτοὺς παρέδοσαν.
554 Κερεάλιος δὲ τούτους παραστησάμενος ἐπὶ Χεβρὼν ἑτέρας πόλεως ἀρχαιοτάτης ἐχώρει· κεῖται δ', ὡς ἔφην, αὕτη κατὰ τὴν ὀρεινὴν οὐ πόρρω Ἱεροσολύμων· βιασάμενος δὲ τὰς εἰσόδους τὸ μὲν ἐγκαταληφθὲν πλῆθος

[239] MVRC lesen Φρηγδιακὸν; Βηδριακόν Hudson cj.
[240] Κίνναν PALVRC; Κίννα M Lat; *Caccina* Heg; Καικίνναν *ed. pr.*
[241] Βριξέμῳ codd.; Βριξέλλῳ *ed. pr.*
[242] Βήθηγά PA Niese; Βηθηλά VRC Na Thack (aramaisierende Form, vgl. *ant.* 1,284; 5,82.130 u. ö.).
[243] Χαφεθραμὶν PAMVRC; Καφαιορα L Lat; Κάφεθρα Hudson cj. Niese Thack.
[244] Χαραβὶν PAMC, ähnlich VR; Χαραβεῖν L; Καφαραβὶν cod. Berol. und cod. Lips.; *Capharim* Lat. Nach A. Schlatter schrieb Josephus vermutlich Καφαρβὶν, vgl. Anm. 184.

in den Weg kam, seine Wut ausließ. Alle, die sich etwa zum Gemüseholen oder zum Holzsammeln vor die Tore gewagt hatten, Unbewaffnete und alte Leute, griff er auf, marterte sie und brachte sie um, wobei er im Übermaß seines Ärgers beinahe die toten Leiber aufgefressen hätte[175]. Vielen anderen ließ er die Hände abschlagen und sandte sie dann in die Stadt zurück, um seinen Gegnern Angst einzujagen; gleichzeitig beabsichtigte er damit, das Volk von den verantwortlichen Rädelsführern abzuspalten. Die so Entsandten erhielten den Auftrag, auszusagen: Simon schwört bei Gott, dem Aufseher über alle Dinge[176], falls man ihm nicht unverzüglich seine Frau zurückgebe, werde er die Mauer durchbrechen und alle Bewohner der Stadt genau so verstümmeln, wobei er kein Alter schonen oder auch zwischen Unschuldigen und Schuldigen groß unterscheiden werde. Diese Drohungen versetzten nicht nur das Volk, sondern auch die Zeloten in Bestürzung, so daß sie ihm seine Frau zurücksandten. Das besänftigte ihn, und für eine kleine Weile stand er von seinem ununterbrochenen Morden ab.

9. 545. Aufruhr und Bürgerkrieg waren indessen nicht nur auf Judäa beschränkt, sondern wüteten auch in Italien. Denn Galba wurde mitten auf dem römischen Forum umgebracht[177], und Otho kämpfte, zum Kaiser ausgerufen, gegen Vitellius, der seinerseits diese Würde erstrebte; den letzteren hatten nämlich die in Germanien stehenden Legionen erwählt. Bei Bedriacum in Gallien kam es zu einem Zusammenstoß mit den Feldherren des Vitellius, Valens und Caecina, wobei am ersten Tag Otho die Überhand behielt, am zweiten aber das Heer des Vitellius[178]. Und so groß war das Morden, daß Otho, als er von der Niederlage erfuhr, sich in Brixellum selbst das Leben nahm, nachdem er drei Monate und zwei Tage die Staatsgewalt in den Händen gehabt hatte[179]. Sein Heer ging zu den Feldherren des Vitellius über, und dieser marschierte nun mit seiner ganzen Streitmacht nach Rom.

Während dies geschah, war Vespasian am 5. des Monats Däsius (23. Juni 68) von Caesarea aufgebrochen und zog nun gegen die noch nicht unterworfenen Gebiete Judäas[180]. Er rückte auf das Bergland hinauf, gewann dort die beiden nach Gophna[181] und Akrabeta benannten Toparchien und im Anschluß daran die Städtchen Bethel und Ephraim[182], in die er eine Besatzungstruppe legte. Dann ritt er mit seinen Reitern bis vor Jerusalem, wobei er viele, die er unterwegs überraschte, umbringen ließ und zahlreiche gefangennahm. Außerdem verwüstete Cerealius[183], einer seiner Offiziere, an der Spitze einer Abteilung von Reitern und Fußsoldaten das sogenannte Obere Idumäa, nahm beim ersten Ansturm das fälschlich „Städtchen" genannte Kaphethra und brannte es nieder; dann griff er ein zweites an, das Kapharabin hieß, und belagerte es[184]. Die Mauer dieser Ortschaft war sehr stark, so daß er sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, dort für längere Zeit beschäftigt zu sein; dann aber öffneten ihm die Einwohner plötzlich die Tore, kamen ihm als Bittende mit Ölbaumzweigen entgegen und lieferten sich ihm aus. Nach ihrer Unterwerfung rückte Cerealius vor Hebron, eine andere sehr alte Stadt; wie schon erwähnt, liegt sie auf dem Bergland unweit Jerusalems[185]. Als er gewaltsam durch die Tore eingedrungen war, ließ er die gesamte waffenfähige Mannschaft der dort verbliebenen Einwohner niedermachen und legte Feuer an die Stadt. So waren

555 ἡβηδὸν ἀναιρεῖ, τὸ δ' ἄστυ καταπίμπρησι. καὶ πάντων ἤδη κεχειρωμένων
πλὴν Ἡρωδείου καὶ Μασάδας καὶ Μαχαιροῦντος, ταῦτα δ' ὑπὸ τῶν λῃστῶν
κατείληπτο, σκοπὸς ἤδη τὰ Ἱεροσόλυμα προύκειτο Ῥωμαίοις.
556 10. Ὁ δὲ Σίμων ὡς ἐρρύσατο παρὰ τῶν ζηλωτῶν τὴν γυναῖκα, πάλιν
ἐπὶ τὰ λείψανα τῆς Ἰδουμαίας ὑπέστρεψεν, καὶ περιελαύνων πανταχόθεν
557 τὸ ἔθνος εἰς Ἱεροσόλυμα τοὺς πολλοὺς φεύγειν συνηνάγκασεν. εἵπετο δὲ
καὶ αὐτὸς ἐπὶ τὴν πόλιν καὶ κυκλωσάμενος αὖθις τὸ τεῖχος ὅντινα λάβοι
558 τῶν προϊόντων κατὰ τὴν χώραν ἐργατῶν διέφθειρεν. ἦν δὲ τῷ δήμῳ
Σίμων μὲν ἔξωθεν Ῥωμαίων φοβερώτερος, οἱ ζηλωταὶ δ' ἔνδον ἑκατέρων
χαλεπώτεροι, κἀν τούτοις ἐπινοίᾳ κακῶν καὶ τόλμῃ τὸ σύνταγμα τῶν
559 Γαλιλαίων διέφερεν[245]· τόν τε γὰρ Ἰωάννην παρήγαγον εἰς ἰσχὺν οὗτοι,
κἀκεῖνος αὐτοὺς ἐξ ἧς περιεποιήσατο[246] δυναστείας ἠμείβετο πάντα ἐπιτρέ-
560 πων δρᾶν ὧν ἕκαστος ἐπεθύμει. πόθοι δ' ἦσαν ἁρπαγῆς ἀπλήρωτοι καὶ
τῶν πλουσίων οἴκων ἔρευνα φόνος τε ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν ὕβρεις ἐπαί-
561 ζοντο, μεθ' αἵματός τε τὰ συληθέντα κατέπινον καὶ μετ' ἀδείας ἐνεθηλυ-
πάθουν τῷ κόρῳ, κόμας συνθετιζόμενοι καὶ γυναικείας ἐσθῆτας ἀνα-
λαμβάνοντες, καταντλούμενοι δὲ μύροις καὶ πρὸς εὐπρέπειαν ὑπογράφον-
562 τες ὀφθαλμούς. οὐ μόνον δὲ κόσμον, ἀλλὰ καὶ πάθη γυναικῶν ἐμιμοῦντο
καὶ δι' ὑπερβολὴν ἀσελγείας ἀθεμίτους ἐπενόησαν ἔρωτας· ἐνηλινδοῦντο
563 δ' ὡς πορνείῳ τῇ πόλει καὶ πᾶσαν ἀκαθάρτοις ἐμίαναν ἔργοις. γυναικι-
ζόμενοι δὲ τὰς ὄψεις ἐφόνων ταῖς δεξιαῖς θρυπτόμενοί τε τοῖς βαδίσμασιν
ἐπιόντες ἐξαπίνης ἐγίνοντο πολεμισταὶ τά τε ξίφη προφέροντες[247] ἀπὸ
564 τῶν βεβαμμένων[248] χλανιδίων τὸν προστυχόντα διήλαυνον. τοὺς ἀποδιδρά-
σκοντας δὲ Ἰωάννην Σίμων φονικώτερον ἐξεδέχετο, καὶ διαφυγών τις
565 τὸν ἐντὸς τείχους τύραννον ὑπὸ τοῦ πρὸ πυλῶν διεφθείρετο. πᾶσα δὲ
φυγῆς ὁδὸς τοῖς αὐτομολεῖν πρὸς Ῥωμαίους βουλομένοις ἀπεκέκοπτο.
566 11. Διεστασιάζετο δὲ πρὸς τὸν Ἰωάννην ἡ δύναμις, καὶ πᾶν ὅσον ἦν[249]
Ἰδουμαίων[250] ἐν αὐτῇ χωρισθὲν ἐπεχείρει τῷ τυράννῳ φθόνῳ τε τῆς
567 ἰσχύος αὐτοῦ καὶ μίσει τῆς ὠμότητος. συμβαλόντες δὲ ἀναιροῦσί τε πολ-
λοὺς τῶν ζηλωτῶν καὶ συνελαύνουσι τοὺς λοιποὺς εἰς τὴν βασιλικὴν αὐλὴν
κατασκευασθεῖσαν ὑπὸ Γραπτῆς· συγγενὴς δὲ ἦν αὕτη τοῦ τῶν Ἀδια-
568 βηνῶν βασιλέως Ἰζᾶ[251]· συνεισπίπτουσι δὲ οἱ Ἰδουμαῖοι, κἀκεῖθεν εἰς
τὸ ἱερὸν ἐξώσαντες τοὺς ζηλωτὰς ἐφ' ἁρπαγὴν ἐτράποντο τῶν Ἰωάννου
569 χρημάτων· κατὰ γὰρ τὴν προειρημένην αὐλὴν αὐτός τε ὢν ἐκεῖ καὶ[252]

[245] Die Handschriften haben διέφθειρε; Cardwell cj. διεφθείρετο; nach cod. Lugd. lesen Niese, Na, Thack, Reinach διέφερεν.

[246] περιεποίησαν PAM Thack; περιεποιήσαντο LVR Exc; περιεποιήσατο CNa Niese; *comparaverat* Lat.

[247] LExc lesen προβάλλοντες.

[248] PAMVRC haben περιβεβλημένων; Lat liest *versicoloribus*, Heg *reconciliatis*. Niese hat nach LExc βεβαμμένων (vgl. Niese Einleitung XXXIV).

[249] ἦν fehlt in P; bei Niese in eckiger Klammer.

[250] ALRExc lesen Ἰδουμαῖον.

[251] PA lesen Αἰζά, Ἰζάτου Coccejus cj.

[252] ἦν ἐκεῖ καὶ M; ἦν κἀκεῖ C Na; *degebat et* Lat; ᾤκει καὶ Destinon cj. Thack.

nun schon alle festen Orte bezwungen außer den von den Zeloten besetzten Burgen Herodeion, Masada und Machärus; Jerusalem stand jetzt als einziges Ziel den Römern vor Augen.

10. 556. Als Simon seine Frau aus den Händen der Zeloten errettet hatte, wandte er sich erneut den Trümmern Idumäas zu und zwang, indem er diese Nation nach allen Richtungen durchkämmte, eine große Menge, sich nach Jerusalem zu flüchten. Er selbst folgte ihnen bis hin zur Stadt[186], bildete wieder einen Einschließungsring um die Mauer und brachte jeden um, der herauskam, um auf dem Lande zu arbeiten, und dabei ergriffen wurde. Vor den Toren stand nun mit Simon ein Gegner, der für das Volk noch schrecklicher war als die Römer, innerhalb der Stadt aber hausten die Zeloten noch schlimmer als jene beiden, und unter diesen wiederum übertraf die aus Galiläa stammende Truppe alle anderen an verbrecherischer Gesinnung und Wagemut. Sie waren es ja gewesen, die dem Johannes zu seiner starken Stellung verholfen hatten, und dieser vergalt ihnen nun auf Grund der ihm so verschafften Herrschermacht, indem er jeden tun und treiben ließ, wonach ihn gelüstete. Unersättlich war ihr Verlangen, Beute zu machen; das Durchstöbern der Häuser von Reichen, den Mord an Männern und die Schändung von Frauen betrieben sie als Spiel. Noch blutbefleckt vertranken sie ihre Beute und gaben sich hemmungslos aus Überdruß weibischen Vergnügungen hin: sie machten sich die Haare künstlich zurecht, legten Frauenkleider an, begossen sich mit wohlriechenden Ölen und bemalten sich zur Verschönerung ihres Aussehens die Augenlider[187]. Aber nicht nur den Putz, sondern auch die geschlechtlichen Leidenschaften der Frauen ahmten sie nach und ersannen Liebesfreuden, die das Gesetz streng verwirft: wie in einem Hurenhaus wälzten sie sich in der Stadt herum und befleckten diese gänzlich durch ihre schmutzigen Taten[188]. Während sie aber im Gesicht wie Frauen aussehen wollten, mordeten sie mit ihrer Rechten: mit gezierten Schritten traten sie an die Menschen heran und wurden dann plötzlich zu Kriegern, indem sie unter dem purpurgefärbten Mäntelchen das Schwert hervorzogen und den Nächstbesten niederstießen. Wer vor Johannes floh, fiel dem noch mordlustigeren Simon in die Hände; konnte er sich vor dem Gewaltherrscher innerhalb der Mauer flüchten, fand er durch den vor den Toren stehenden ein Ende[189]. Vollends war jeder Fluchtweg für solche, die zu den Römern überlaufen wollten, abgeschnitten.

11. 566. Im Heere des Johannes kam es zu einer Meuterei gegen den Führer, und alles, was bei dieser Truppe idumäisch war, sonderte sich ab und machte gegen den Gewaltherrscher Front, da man ihn um seine starke Stellung beneidete und wegen seiner Grausamkeit haßte[190]. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem die Idumäer viele Zeloten erschlugen und den ganzen Rest in den königlichen Palast trieben, der von Grapte[191], einer Verwandten des adiabenischen Königs Izates, erbaut worden war. In diesen stürmten die Idumäer gleichzeitig mit den Verfolgten hinein, drängten sie von dort hinaus in das Tempelgelände und machten sich dann an die Plünderung der von Johannes angesammelten Gelder. In diesem eben erwähnten Palast pflegte sich nämlich Johannes aufzuhalten und hatte dort auch die dank seiner Gewaltherrschaft gewonnene Beute aufgespeichert[192]. Inzwischen hatte sich die über die ganze

570 τὰ λάφυρα τῆς τυραννίδος κατέθετο. ἐν δὲ τούτῳ τὸ κατὰ τὴν πόλιν ἐσκεδασμένον πλῆθος τῶν ζηλωτῶν εἰς τὸ ἱερὸν πρὸς τοὺς διαπεφευγότας ἠθροίσθη, καὶ κατάγειν αὐτοὺς παρεσκευάσατο Ἰωάννης ἐπί τε τὸν δῆμον
571 καὶ τοὺς Ἰδουμαίους. τοῖς δὲ οὐχ οὕτω τὴν ἔφοδον αὐτῶν καταδεῖσαι παρέστη μαχιμωτέροις οὖσιν ὡς τὴν ἀπόνοιαν, μὴ νύκτωρ ἐκ τοῦ ἱεροῦ
572 παρεισθύντες αὐτούς τε διαφθείρωσι καὶ τὸ ἄστυ καταπιμπρῶσι. συνελθόντες οὖν μετὰ τῶν ἀρχιερέων ἐβουλεύοντο, τίνα χρὴ τρόπον φυλάξασθαι
573 τὴν ἐπίθεσιν. θεὸς δὲ ἄρα τὰς γνώμας αὐτῶν εἰς κακὸν ἔτρεψε, καὶ χαλεπώτερον ἀπωλείας ἐπενόησαν τὸ πρὸς σωτηρίαν φάρμακον· ἵνα γοῦν καταλύσωσιν Ἰωάννην, ἔκριναν δέχεσθαι Σίμωνα καὶ μετὰ ἱκετηριῶν
574 δεύτερον[253] εἰσαγαγεῖν ἑαυτοῖς τύραννον. ἐπεραίνετο δ' ἡ βουλή, καὶ τὸν ἀρχιερέα Ματθίαν πέμψαντες ἐδέοντο Σίμωνι εἰσελθεῖν ὃν πολλὰ ἔδεισαν· συμπαρεκάλουν δὲ οἱ ἐκ τῶν Ἱεροσολύμων τοὺς ζηλωτὰς φεύγοντες πόθῳ
575 τῶν οἴκων καὶ τῶν κτημάτων. ὁ δ' αὐτοῖς ὑπερηφάνως κατανεύσας τὸ δεσπόζειν εἰσέρχεται μὲν ὡς ἀπαλλάξων τῶν ζηλωτῶν τὴν πόλιν σωτὴρ
576 ὑπὸ τοῦ δήμου καὶ κηδεμὼν εὐφημούμενος, παρελθὼν δὲ μετὰ τῆς δυνάμεως ἐσκόπει τὰ περὶ τῆς ἑαυτοῦ δυναστείας καὶ τοὺς καλέσαντας οὐχ ἧττον ἐχθροὺς ἐνόμιζεν ἢ καθ' ὧν ἐκέκλητο.
577 12. Σίμων μὲν οὕτως ἐνιαυτῷ τρίτῳ τοῦ πολέμου Ξανθικῷ μηνὶ Ἱεροσολύμων ἐγκρατὴς γίνεται· Ἰωάννης δὲ καὶ τὸ τῶν ζηλωτῶν πλῆθος εἰργόμενοι τῶν ἐξόδων τοῦ ἱεροῦ καὶ τὰ τῆς πόλεως ἀπολωλεκότες, παραχρῆμα γὰρ τὰ ἐκείνων οἱ περὶ τὸν Σίμωνα διήρπασαν, ἐν ἀπόρῳ
578 τὴν σωτηρίαν εἶχον. προσέβαλλε δὲ τῷ ἱερῷ Σίμων τοῦ δήμου βοηθοῦντος, κἀκεῖνοι καταστάντες ἐπὶ τῶν στοῶν καὶ τῶν ἐπάλξεων ἠμύνοντο τὰς
579 προσβολάς. συχνοὶ δ' ἔπιπτον τῶν περὶ Σίμωνα καὶ πολλοὶ τραυματίαι κατεφέροντο· ῥᾳδίως γὰρ ἐξ ὑπερδεξίου τὰς βολὰς οἱ ζηλωταὶ καὶ οὐκ
580 ἀστόχους ἐποιοῦντο. πλεονεκτοῦντες δὲ τῷ τόπῳ καὶ πύργους ἔτι προσκατεσκεύασαν τέσσαρας μεγίστους, ὡς ἀφ' ὑψηλοτέρων ποιοῖντο τὰς
581 ἀφέσεις, τὸν μὲν κατὰ τὴν ἀνατολικὴν καὶ βόρειον γωνίαν, τὸν δὲ τοῦ ξυστοῦ καθύπερθεν, τὸν δὲ τρίτον κατὰ γωνίαν ἄλλην ἀντικρὺ τῆς κάτω
582 πόλεως· ὁ δὲ λοιπὸς ὑπὲρ τὴν κορυφὴν κατεσκεύαστο τῶν παστοφορίων, ἔνθα τῶν ἱερέων εἷς ἐξ ἔθους ἱστάμενος ἑκάστην ἑβδομάδα εἰσιοῦσαν προεσήμαινε σάλπιγγι δείλης καὶ τελεσθεῖσαν αὖθις περὶ ἑσπέραν, ὅτε
583 μὲν ἀνέργειαν τῷ λαῷ καταγγέλλων, ὅτε δ' ἔργων ἔχεσθαι. διέστησαν δ' ἐπὶ τῶν πύργων ὀξυβελεῖς τε καὶ λιθοβόλους μηχανὰς τούς τε τοξότας
584 καὶ σφενδονήτας. ἔνθα δὴ τὰς μὲν προσβολὰς ὀκνηροτέρας ἐποιεῖτο ὁ

[253] Zonaras hat χείρονα, Heg *perniciosiorem*, Destinon cj. δεινότερον.

Stadt versprengte Schar von Zeloten zu den in den Tempel Geflüchteten gesellt, und Johannes machte bereits Anstalten dazu, sie gegen das Volk und die Idumäer herunterzuführen. Als die besseren Soldaten hatten die letzteren weniger Anlaß, den Angriff, als vielmehr den Wahnsinn der Zeloten zu fürchten: diese konnten sich bei Nacht aus dem Tempel stehlen, ihre Gegner niedermachen und die Stadt in Asche legen. Sie trafen sich mit dem Oberpriester und beratschlagten gemeinsam darüber, welche Maßnahmen man ergreifen müsse, um sich gegen einen Angriff zu schützen[193]. Gott wandte jedoch ihre Beschlüsse zum Unheil, denn das von ihnen zur Rettung ersonnene Heilmittel war noch schlimmer als ein rascher Untergang. Um den Johannes überwältigen zu können, entschlossen sie sich, den Simon aufzunehmen und mit den Ölzweigen einen zweiten Gewaltherrscher zu sich hereinzubitten. Dieser Beschluß wurde in die Tat umgesetzt, und durch den abgeordneten Oberpriester Matthias[194] drangen sie in den viel gefürchteten Simon, hereinzukommen; die Bitte wurde außerdem von denen unterstützt, die vor den Zeloten aus Jerusalem geflohen waren und die jetzt die Sehnsucht nach Haus und Habe ergriff[195]. Mit stolzer Herablassung willigte Simon ein, ihr Herrscher zu sein, und rückte in die Stadt ein, um diese von den Zeloten zu befreien; dabei umjubelte ihn das Volk als seinen Retter und Beschützer. Als er nun aber mit seiner ganzen Truppe Zutritt erlangt hatte, trachtete er lediglich danach, wie er seine Vormachtstellung befestigen könne, und sah die Männer, die ihn eingeladen hatten, ebenso als Feinde an wie diejenigen, gegen die er aufgeboten worden war.

12. 577. So hatte nun Simon im dritten Jahr des Krieges, im Monat Xanthikus (April—Mai 69) Jerusalem in seine Hand bekommen. Für Johannes und den Haufen der Zeloten waren die Ausgänge des Tempels versperrt, außerdem hatten sie ihr Hab und Gut, das sich in der Stadt befand und sofort von den Truppen Simons geraubt worden war, verloren; ihre Rettung schien damit unmöglich geworden zu sein. Unterstützt von den Bürgern stürmte nun Simon gegen das Tempelgelände an, jedoch hatten die Verteidiger auf den Hallen und Mauerzinnen Stellung bezogen und wehrten so die Angriffe ab. In den Reihen um Simon gab es zahlreiche Verluste, und viele wurden verwundet weggetragen. Denn die Zeloten konnten von ihrer hoch gelegenen Stellung herab leicht die Gegner mit gut gezielten Schüssen eindecken. Ihren geländebedingten Vorteil wußten sie noch zu steigern; sie errichteten zusätzlich vier gewaltige Türme, um so aus noch größerer Höhe ihre Geschosse herabsenden zu können. Einer befand sich an der Nordwestecke, ein zweiter stand oberhalb des Xystos und ein dritter an einer anderen, der Unterstadt gegenüberliegenden Ecke. Den letzten hatte man auf dem Dach der Kammern errichtet, wo nach altem Brauch einer der Priester stand und durch Trompetensignal am Rüsttag zur Mittagszeit den Anbruch des Sabbats und ebenso am Abend des anderen Tages dessen Ende anzeigte, um so dem Volk den Beginn der Arbeitsruhe bzw. die Wiederaufnahme der Arbeit kundzutun[196]. Auf diese Türme stellten sie Maschinen, die spitze Geschosse und Steine schleuderten, dazu Bogenschützen und Steinschleuderer. Von da an zögerte Simon immer mehr, seine Angriffe vorzutragen, zumal die Mehrzahl seiner Leute mutlos wurden. Dennoch konnte er sich auf

Σίμων μαλακιζομένων αὐτῷ τῶν πλειόνων, ἀντεῖχε δ' ὅμως περιουσίᾳ δυνάμεως· τὰ δὲ ἀπὸ τῶν ὀργάνων βέλη πορρωτέρω φερόμενα πολλοὺς τῶν μαχομένων ἀνῄρει.

585 X. 1. Κατὰ δὲ τὸν αὐτὸν καιρὸν περιέσχε καὶ τὴν Ῥώμην πάθη χαλεπά. 586 παρῆν μὲν γὰρ ἀπὸ Γερμανίας Οὐιτέλλιος ἅμα τῷ στρατιωτικῷ πολὺ πλῆθος ἐπισυρόμενος ἕτερον, μὴ χωρούμενος δὲ τοῖς ἀποδεδειγμένοις εἰς τοὺς στρατιώτας περιβόλοις ὅλην ἐποιήσατο τὴν Ῥώμην στρατόπεδον 587 καὶ πᾶσαν οἰκίαν ὁπλιτῶν ἐπλήρωσεν. οἱ δὲ ἀήθεσιν ὀφθαλμοῖς τὸν Ῥωμαίων πλοῦτον θεασάμενοι καὶ περιλαμφθέντες πάντοθεν ἀργύρῳ τε καὶ χρυσῷ τὰς ἐπιθυμίας μόλις κατεῖχον, ὥστε μὴ ἐφ' ἁρπαγὰς τρέπεσθαί τε καὶ τοὺς ἐμποδὼν γινομένους ἀναιρεῖν. καὶ τὰ μὲν κατὰ τὴν Ἰταλίαν ἐν τούτοις ἦν.

588 2. Οὐεσπασιανὸς δὲ ὡς τὰ πλησίον Ἱεροσολύμων καταστρεψάμενος ὑπέστρεψεν εἰς Καισάρειαν, ἀκούει τὰς κατὰ τὴν Ῥώμην ταραχὰς καὶ 589 Οὐιτέλλιον αὐτοκράτορα. τοῦτο αὐτὸν καίπερ ἄρχεσθαι καθάπερ ἄρχειν καλῶς ἐπιστάμενον εἰς ἀγανάκτησιν προήγαγεν, καὶ τὸν μὲν ὡς ἐρήμου 590 καταμανέντα τῆς ἡγεμονίας ἠδόξει δεσπότην, περιαλγήσας δὲ τῷ πάθει καρτερεῖν τὴν βάσανον οὐχ οἷός τε ἦν καὶ τῆς πατρίδος πορθουμένης 591 ἑτέροις προσευσχολεῖν[254] πολέμοις. ἀλλ' ὅσον ὁ θυμὸς ἤπειγεν ἐπὶ τὴν ἄμυναν, τοσοῦτον εἶργεν ἔννοια τοῦ διαστήματος· πολλὰ γὰρ[255] φθάσαι πανουργήσασαν τὴν τύχην πρὶν αὐτὸν εἰς τὴν Ἰταλίαν περαιωθῆναι καὶ ταῦτα χειμῶνος ὥρᾳ πλέοντα· σφαδάζουσαν[256] ἤδη κατεῖχεν τὴν ὀργήν.

592 3. Συνιόντες δὲ οἵ τε ἡγεμόνες καὶ στρατιῶται καθ' ἑταιρίαν φανερῶς ἤδη μεταβολὴν ἐβουλεύοντο καὶ διαγανακτοῦντες ἐβόων, ὡς οἱ μὲν ἐπὶ τῆς Ῥώμης στρατιῶται τρυφῶντες καὶ μηδ' ἀκούειν πολέμου φήμην ὑπομένοντες διαχειροτονοῦσιν οἷς βούλονται τὴν ἡγεμονίαν καὶ πρὸς 593 ἐλπίδα λημμάτων ἀποδεικνύουσιν αὐτοκράτορας, αὐτοὶ δὲ διὰ τοσούτων κεχωρηκότες πόνων καὶ γηρῶντες ὑπὸ τοῖς κράνεσιν ἑτέροις χαρίζονται 594 τὴν ἐξουσίαν καὶ ταῦτα τὸν ἀξιώτερον ἄρχειν παρ' αὐτοῖς ἔχοντες. ᾧ τίνα δικαιοτέραν[257] ποτὲ τῆς εἰς αὐτοὺς εὐνοίας ἀποδώσειν ἀμοιβήν, εἰ τὴν νῦν[258] καταπροοῖντο; τοσούτῳ δ' εἶναι Οὐεσπασιανὸν ἡγεμονεύειν

[254] M liest προσασχολεῖν, Lat *vacare*.
[255] γὰρ ἂν Herwerden cj. Na Thack.
[256] καὶ σφαδάζουσαν Destinon cj. Thack; σφαδᾷζουσαν Herwerden cj. Na.
[257] VRC lesen δικαιότερον; vgl. den Schluß des Paragraphen.
[258] M liest τὸν νῦν καιρὸν.

Grund der zahlenmäßigen Überlegenheit seiner Truppe behaupten; allerdings verlor er durch die recht weittragenden Geschosse der Kriegsmaschinen[197] viele seiner kampffähigen Soldaten.

10. Kapitel

1. 585. Um eben diese Zeit wurde auch Rom von einem schweren Unglück erfaßt. Vitellius war nämlich von Germanien her dort eingetroffen, wobei er mit seinem Heer ein zahlreiches Gefolge hinter sich her zog; da er nicht genügend Raum in den für die Soldaten bestimmten Kasernen fand, verwandelte er ganz Rom in ein einziges Heerlager und belegte jedes Haus bis zur Grenze des Möglichen mit Schwerbewaffneten[198]. Als diese den für ihre Augen ungewohnten Reichtum der römischen Bevölkerung erblickten und sich auf allen Seiten von Silber und Gold umgeben sahen, konnten sie nur mit knapper Mühe ihre Begierde so weit im Zaume halten, daß sie sich nicht ans Plündern machten und jeden, der ihnen dabei in den Weg getreten wäre, niederstießen. Das war die Lage der Dinge in Italien.

2. 588. Nachdem Vespasian die ganze Umgebung von Jerusalem unterworfen hatte, kehrte er nach Caesarea zurück; dort erfuhr er von den Wirren in Rom und dem Herrschaftsantritt des Vitellius. Obwohl er nun das Gehorchen ebenso gut verstand wie das Gebieten, erregte diese Nachricht seinen Unwillen: Er hielt einen Herrscher, der mit den Händen eines Irren nach dem leerstehenden Thron gegriffen hatte, für unwürdig, und in seinem übergroßen Schmerz über dies Unglück konnte er die Folterqual nicht ertragen, für Kriege mit fremden Völkern Zeit und Muße zu haben, während die eigene Heimat dem Untergang entgegentrieb. Aber in gleichem Maße wie ihn seine Erregung dazu drängte, das Schlimmste abzuwenden, hemmte ihn der Gedanke an die große Entfernung von Rom: Das Schicksal hatte ja viel Gelegenheit, ihm durch einen schlimmen Streich, noch ehe er in Italien angelangt wäre, zuvorzukommen, zumal er zur Winterszeit hätte segeln müssen. Und ebendas hielt den vor Ungeduld brennenden Zorn in Schranken.

3. 592. Aber seine Offiziere und Soldaten berieten sich im Kameradenkreise schon ganz offen über die Möglichkeit eines Umsturzes und machten ihrem Unmut in lauten Worten Luft: die Soldaten in Rom[199], die üppig leben und die schon erzittern, wenn sie auch nur das Gerücht eines kommenden Krieges erreicht, wählen, wen sie gerade wollen, als Oberherren im Staat, und die Hoffnung auf ein Trinkgeld bestimmt sie dazu, Kaiser auszurufen. Wir selbst dagegen, die wir durch so viele Strapazen gegangen und unter den Helmen vorzeitig ergraut sind, sollen dies Vorrecht anderen überlassen und das, wo wir doch einen zum Herrschen weit würdigeren Mann unter uns haben? Können wir ihm jemals für das Wohlwollen, das er uns entgegenbrachte, einen angemessenen Gegendienst leisten, wenn wir die jetzt gebotene Gegenleistung auslassen? Denn gemessen an Vitellius ist ja Vespasian zur Führung im Staat weit mehr berechtigt, und genau so sind wir im Vergleich zu jenen, die den Vitellius ausriefen, die würdigeren Wähler. Denn wir haben keine geringeren

595 Οὐιτελλίου δικαιότερον, ὅσῳ καὶ αὐτοὺς τῶν ἐκεῖνον ἀποδειξάντων· οὐ γὰρ δὴ μικροτέρους τῶν ἀπὸ Γερμανίας διενηνοχέναι πολέμους οὐδὲ τῶν
596 ἐκεῖθεν καταγαγόντων τὸν τύραννον ἡττῆσθαι τοῖς ὅπλοις. ἀγῶνος δὲ ἐνδεήσειν οὐδέν· οὐ γὰρ τὴν σύγκλητον ἢ τὸν Ῥωμαίων δῆμον ἀνέξεσθαι τῆς Οὐιτελλίου λαγνείας ἀντὶ τῆς Οὐεσπασιανοῦ σωφροσύνης, οὐδ' ἀντὶ μὲν ἡγεμόνος ἀγαθοῦ τύραννον ὠμότατον, ἄπαιδα[259] δὲ ἀντὶ πατρὸς αἱρήσεσθαι προστάτην· μέγιστον γὰρ δὴ πρὸς ἀσφάλειαν εἰρήνης εἶναι τὰς
597 γνησίους τῶν βασιλέων διαδοχάς[260]. εἴτε οὖν ἐμπειρίᾳ γήρως προσήκει τὸ ἄρχειν, Οὐεσπασιανὸν αὐτοὺς ἔχειν, εἴτε νεότητος ἀλκῇ, Τίτον· κραθήσεσ-
598 θαι[261] γὰρ τῆς παρ' ἀμφοῖν ἡλικίας τὸ ὠφέλιμον. χορηγήσειν δὲ οὐ μόνον αὐτοὶ[262] τὴν ἰσχὺν τοῖς ἀποδειχθεῖσι τρία τάγματα καὶ τὰς παρὰ τῶν βασιλέων συμμαχίας ἔχοντες συνεργήσειν δὲ[263] τά τε πρὸς ἕω πάντα καὶ τῆς Εὐρώπης ὅσα τῶν ἀπὸ Οὐιτελλίου φόβων κεχώρισται, καὶ τοὺς ἐπὶ τῆς
599 Ἰταλίας δὲ συμμάχους, ἀδελφὸν Οὐεσπασιανοῦ καὶ παῖδα ἕτερον, ὧν τῷ μὲν προσθήσεσθαι πολλοὺς τῶν ἐν ἀξιώματι νέων, τὸν δὲ καὶ τὴν τῆς πόλεως φυλακὴν πεπιστεῦσθαι, μέρος οὐκ ὀλίγον εἰς ἐπιβολὴν[264] ἡγε-
600 μονίας. καθόλου τε ἂν βραδύνωσιν αὐτοί, τάχα τὴν σύγκλητον ἀποδείξειν τὸν ὑπὸ τῶν συντετηρηκότων[265] στρατιωτῶν ἀτιμούμενον.

601 4. Τοιαῦτα κατὰ συστροφὰς οἱ στρατιῶται διελάλουν· ἔπειτα συναθροισθέντες καὶ παρακροτήσαντες ἀλλήλους ἀναγορεύουσι τὸν Οὐεσπασιανὸν αὐτοκράτορα καὶ σώζειν τὴν κινδυνεύουσαν ἡγεμονίαν παρεκάλουν.
602 τῷ δὲ φροντὶς μὲν ἦν πάλαι περὶ τῶν ὅλων, οὔτι γε μὴν αὐτὸς ἄρχειν προῄρητο, τοῖς μὲν ἔργοις ἑαυτὸν ἄξιον ἡγούμενος, προκρίνων δὲ τῶν ἐν
603 λαμπρότητι κινδύνων τὴν ἐν ἰδιώταις ἀσφάλειαν. ἀρνουμένῳ δὲ μᾶλλον οἱ ἡγεμόνες ἐπέκειντο καὶ περιχυθέντες οἱ στρατιῶται ξιφήρεις ἀναιρεῖν
604 αὐτὸν ἠπείλουν, εἰ μὴ βούλοιτο ζῆν ἀξίως. πολλὰ δὲ πρὸς αὐτοὺς διατεινάμενος ἐξ ὧν διωθεῖτο τὴν ἀρχὴν τελευταῖον, ὡς οὐκ ἔπειθεν, εἴκει τοῖς ὀνομάσασι.

605 5. Προτρεπομένων δ' αὐτὸν ἤδη Μουκιανοῦ τε καὶ τῶν ἄλλων ἡγεμόνων ὡς αὐτοκράτορα καὶ τῆς ἄλλης στρατιᾶς ἄγειν[266] ἐπὶ πᾶν τὸ ἀντίπαλον, ὁ δὲ πρῶτον τῶν ἐπ' Ἀλεξανδρείας εἴχετο πραγμάτων, εἰδὼς πλεῖστον τῆς ἡγεμονίας μέρος τὴν Αἴγυπτον οὖσαν διὰ τὴν τοῦ σίτου
606 χορηγίαν, ἧς κρατήσας εἰ παρέλκοι[267] καὶ βίᾳ καθαιρήσειν ἤλπιζεν Οὐιτέλλιον, οὐ γὰρ ἀνέξεσθαι πείνης ἐπὶ Ῥώμης τὸ πλῆθος, τά δύο τε ἐπὶ τῆς
607 Ἀλεξανδρείας τάγματα προσποιήσασθαι βουλόμενος. ἐνεθυμεῖτο δὲ καὶ πρόβλημα τὴν χώραν ἔχειν τῶν ἀπὸ τῆς τύχης ἀδήλων· ἔστι γὰρ κατά τε

[259] παῖδα codd. Lat; ἄπαιδα *ed. pr.*
[260] ὑπεροχάς codd. Na; *praestantiam* Lat; διαδοχάς Bekker cj. Thack.
[261] VR lesen καρπήσεσθαι.
[262] αὐτοὺς PAM; αὐτοῖς L; αὐτοὺς τότε VRC; αὐτοὶ τότε cod. Lugd. Bekker Na; αὐτοὶ Niese cj. Thack.
[263] PAL Niese lesen συνετηρήσαμεν; συνεργήσειν δὲ M Thack, ähnlich VRC Na.
[264] PAMVRC lesen ἐπιβουλὴν, Lat hat *principia.*
[265] συγγεγηρακότων Destinon cj. Thack; συνηργηκότων Herwerden cj.
[266] ἄγειν βοώσης VR; ἄγειν βοώσης αὐτὸν LC; ἄγειν βοώσης αὐτὴν *ed. pr.* Na Thack. In den meisten neueren Übersetzungen ist βοώσης αὐτὴν bzw. αὐτόν vorausgesetzt.
[267] C hat παρέλθοι, Cardwell cj. παρείκοι.

Kriege durchstehen müssen als jene aus Germanien kommenden Truppen, noch sind wir ihnen, die von dort ihren Tyrannen nach Italien brachten, an Schlagkraft unterlegen. Überdies wird ein Kampf durchaus nicht nötig sein, denn weder der Senat noch das römische Volk werden die Ausschweifungen des Vitellius angesichts der Genügsamkeit Vespasians auf die Dauer ertragen und anstelle eines guten Regenten einen grausamen Tyrannen und einen Kinderlosen anstatt eines Vaters sich zum Oberherrn erwählen. Denn das Beste zur Sicherung des Friedens ist ja eine rechtmäßige Thronfolge[200]. Gehört zum Amt des Herrschers die Erfahrung des Alters, so haben wir Vespasian, steht ihm die Tatkraft der Jugend wohl an, so den Titus; auf diese Weise kann man den Nutzen eines bei beiden günstigen Alters gewinnen. Außerdem können sich die von uns benannten Männer nicht nur auf die Kraft von unseren drei Legionen[201] und der von den Königen gestellten Hilfstruppen stützen, vielmehr werden auch alle im Osten stehenden Einheiten tatkräftig mitarbeiten, ferner die in Europa, soweit sie vom Schreckensregiment des Vitellius genügend entfernt sind; das Gleiche gilt schließlich von unseren Verbündeten in Italien, dem Bruder Vespasians und dessen zweitem Sohn[202]. Von diesen wird der letztere viele der angesehenen jungen Männer für sich gewinnen können, während dem ersteren sogar der Schutz der Hauptstadt anvertraut ist, was für einen Angriff auf die oberste Führung von nicht geringer Bedeutung ist. Kurz gesagt: wenn wir selbst zögern, wird vielleicht der Senat von sich aus den Mann berufen, dem wir, die treuen Wächter des Reichs, die gebührende Ehre schuldig geblieben sind[203].

4. 601. Solche Erwägungen wurden von den Soldaten bei ihren gruppenweisen Zusammenkünften angestellt. Dann versammelten sie sich alle, machten einander Mut, riefen den Vespasian öffentlich als Kaiser aus und forderten ihn auf, das Reich aus seiner Gefahr zu retten. Dieser war schon länger in Sorge um das Wohl des Staates, doch hatte er wirklich niemals mit dem Gedanken gespielt, selbst die Regierung zu übernehmen. Zwar glaubte er, aufgrund seiner Taten dessen würdig zu sein, zog aber die im Privatleben liegende Sicherheit den Gefahren einer glänzenden öffentlichen Stellung vor[204]. Aber als er ablehnte, setzten ihm die Offiziere desto stärker zu, und die Soldaten umdrängten ihn mit gezücktem Schwert, wobei sie ihm mit dem Tode drohten, falls er kein seiner würdiges Leben führen wolle. Nachdem er ihnen nachdrücklich die vielerlei Gründe, die ihn zur Ablehnung der Herrscherwürde bewogen, dargelegt hatte, gab er schließlich, als er sie nicht zu überzeugen vermochte, seinen Wählern nach[205].

5. 605. Sogleich redeten ihm Mucianus und die anderen Offiziere zu, als alleiniger Herr auch des übrigen stehenden Heeres gegen den gesamten Anhang seines Widersachers zu Felde zu ziehen. Er wollte aber zuerst Alexandria in seine Hand bekommen, da er wußte, daß die Kornkammer Ägypten ein besonders wichtiger Teil des Reiches war[206]. Er hoffte, als Herrscher über dies Land, falls der Krieg sich länger hinzöge, den Vitellius gewaltsam stürzen zu können, da die große Bevölkerung Roms den Hunger auf die Dauer nicht werde ertragen können. Außerdem wollte Vespasian die beiden in Alexandria stehenden Legionen auf seine Seite ziehen; schließlich hatte er im Sinn, dies Land als ein Boll-

608 γῆν δυσέμβολος καὶ τὰ πρὸς θαλάσσης ἀλίμενος, κατὰ μὲν ἑσπέραν προβεβλημένη τὰ ἄνυδρα τῆς Λιβύης, κατὰ δὲ μεσημβρίαν τὴν διορίζουσαν ἀπὸ Αἰθιόπων τὴν Συήνην καὶ τοὺς ἀπλώτους τοῦ ποταμοῦ καταράκτας, ἀπὸ δὲ τῆς ἀνατολῆς τὴν[268] ἐρυθρὰν θάλασσαν ἀναχεομένην μέχρι Κοπτοῦ.
609 βόρειον δὲ τεῖχος αὐτῇ[269] ἥ τε μέχρι Συρίας γῆ καὶ τὸ καλούμενον Αἰγύπτιον
610 πέλαγος, πᾶν ἄπορον ὅρμων. τετείχισται μὲν οὕτως ἡ Αἴγυπτος πάντοθεν· τὸ μεταξὺ δὲ Πηλουσίου καὶ Συήνης μῆκος αὐτῆς σταδίων δισχιλίων, ὅ τε ἀπὸ τῆς Πλινθίνης ἀνάπλους εἰς τὸ Πηλούσιον σταδίων τρισχιλίων
611 ἑξακοσίων. ὁ δὲ Νεῖλος ἀναπλεῖται μέχρι τῆς Ἐλεφάντων καλουμένης πόλεως, ὑπὲρ ἣν εἴργουσι προσωτέρω χωρεῖν οὓς προειρήκαμεν κατα-
612 ράκτας. δυσπρόσιτος δὲ λιμὴν ναυσὶ καὶ κατ' εἰρήνην Ἀλεξανδρείας· στενός τε γὰρ εἴσπλους καὶ πέτραις ὑφάλοις τὸν ἐπ' εὐθὺ καμπτόμενος
613 δρόμον. καὶ τὸ μὲν ἀριστερὸν αὐτοῦ μέρος πέφρακται χειροκμήτοις σκέλεσιν, ἐν δεξιᾷ δὲ ἡ προσαγορευομένη Φάρος νῆσος πρόκειται, πύργον ἔχουσα μέγιστον ἐκπυρσεύοντα τοῖς καταπλέουσιν ἐπὶ τριακοσίους σταδίους, ὡς ἐν νυκτὶ πόρρωθεν ὁρμίζοιντο πρὸς τὴν δυσχέρειαν τοῦ κατάπλου.
614 περὶ ταύτην τὴν νῆσον καταβέβληται χειροποίητα τείχη μέγιστα, προσαρασσόμενον δὲ τούτοις τὸ πέλαγος καὶ τοῖς ἄντικρυς ἕρκεσιν ἀμφαγνυμένον[270] ἐκτραχύνει τὸν πόρον καὶ σφαλερὰν διὰ στενοῦ τὴν εἴσοδον ἀπεργά-
615 ζεται. ὁ μέντοι γε λιμὴν ἀσφαλέστατος ἔνδον καὶ τριάκοντα σταδίων τὸ μέγεθος, εἰς ὃν τά τε λείποντα τῇ χώρᾳ πρὸς εὐδαιμονίαν κατάγεται καὶ τὰ περισσεύοντα τῶν ἐπιχωρίων ἀγαθῶν εἰς πᾶσαν χωρίζεται[271] τὴν οἰκουμένην.
616 6. Ἐφίετο μὲν οὖν εἰκότως τῶν ταύτῃ πραγμάτων Οὐεσπασιανὸς εἰς βεβαίωσιν τῆς ὅλης ἡγεμονίας, ἐπιστέλλει δ' εὐθὺς τῷ διέποντι τὴν Αἴγυπτον καὶ τὴν Ἀλεξάνδρειαν Τιβερίῳ Ἀλεξάνδρῳ, δηλῶν τὸ τῆς στρατιᾶς πρόθυμον, καὶ ὡς αὐτὸς ὑποδὺς ἀναγκαίως τὸ βάρος τῆς ἡγε-
617 μονίας συνεργὸν αὐτὸν καὶ βοηθὸν προσλαμβάνοι. παραναγνοὺς[272] δὲ τὴν ἐπιστολὴν Ἀλέξανδρος προθύμως τά τε τάγματα καὶ τὸ πλῆθος εἰς αὐτὸν ὥρκωσεν. ἑκάτεροι δὲ ἀσμένως ὑπήκουσαν τὴν ἀρετὴν τἀνδρὸς ἐκ
618 τῆς ἐγγὺς στρατηγίας εἰδότες. καὶ ὁ μὲν πεπιστευμένος ἤδη τὰ περὶ τὴν ἀρχὴν προπαρεσκεύαζεν αὐτῷ καὶ τὰ πρὸς τὴν ἄφιξιν, τάχιον δ' ἐπινοίας διήγγελλον αἱ φῆμαι τὸν ἐπὶ τῆς ἀνατολῆς αὐτοκράτορα, καὶ πᾶσα μὲν
619 πόλις ἑώρταζεν εὐαγγέλια δὲ καὶ θυσίας ὑπὲρ αὐτοῦ ἐπετέλει. τὰ δὲ κατὰ Μυσίαν καὶ Παννονίαν τάγματα, μικρῷ πρόσθεν κεκινημένα πρὸς τὴν Οὐιτελλίου τόλμαν, μείζονι χαρᾷ Οὐεσπασιανῷ τὴν ἡγεμονίαν ὤμνυον.
620 ὁ δ' ἀναζεύξας ἀπὸ Καισαρείας εἰς Βηρυτὸν παρῆν, ἔνθα πολλαὶ μὲν ἀπὸ τῆς Συρίας αὐτῷ, πολλαὶ δὲ κἀπὸ τῶν ἄλλων ἐπαρχιῶν πρεσβεῖαι

[268] ἐπὶ τὴν codd.; ἔτι τὴν Hudson cj. Na; τὴν Niese (aufgrund von Lat), so auch Thack.
[269] αὐτῆς Niese cj. Na Thack.
[270] ἀφικνύμενον P; ἀφικνούμενον AM; *fractum* Lat; *recurrentibus* Heg; ἀμφαγνυμένον Dindorf cj. Niese; ἀμφιρρηγνύμενον Na cj. Ricc; ἀμφηγνυμένον Thack cj. Das vorausgesetzte Verbum ἀμφάγνυσθαι ist sonst nirgends belegt.
[271] MVRC Na lesen μερίζεται, Lat *divisa exportantur*.
[272] VRC lesen προσαναγνούς.

werk gegenüber den Wechselfällen des Schicksals zu benutzen. Ägypten ist nämlich auf dem Landweg schwer zugängig und besitzt auf der Seeseite keinen Hafen. Gegen Westen sind ihm die wasserarmen Landstriche Libyens vorgelagert, im Süden hat es gegen Äthiopien eine feste Grenze, nämlich Syene und die nicht schiffbaren Stromschnellen des Nil, im Osten liegt das Rote Meer, das sich bis nach Koptos hinauf erstreckt[207]. Den nördlichen Schutzwall Ägyptens stellen das bis nach Syrien reichende Gebiet und das sogenannte ägyptische Meer dar, dessen Küste ganz ohne Häfen ist. So wird Ägypten auf allen Seiten wie von Mauern geschützt. Seine Ausdehnung von Pelusium bis nach Syene beträgt 2000 Stadien, auf der Schiffsreise von Plinthine nach Pelusium legt man 3600 Stadien zurück[208]. Der Nil ist schiffbar bis zu der sogenannten Elefantenstadt, jenseits davon hindern die oben erwähnten Stromschnellen die Weiterfahrt. Auch der Hafen von Alexandria ist selbst in Friedenszeiten für Schiffe nur schwer zugängig. Denn die Einfahrt ist eng und wegen der unter Wasser befindlichen Felsen statt auf geradem Wege nur in Windungen möglich. Ihre linke Flanke ist durch künstliche Molen abgesichert, auf der rechten liegt die „Pharos" genannte Insel, die einen riesigen Turm trägt, der den einlaufenden Schiffen bis auf 300 Stadien seinen Feuerschein entgegensendet, damit sie bei Nacht wegen der schwierigen Einfahrt weit draußen vor Anker gehen. Rings um diese Insel sind von Menschenhand gewaltige Dämme aufgeführt, und da die See gegen sie schlägt und sich auch überall an der gegenüberliegenden Mole bricht, bewirkt sie, daß die Durchfahrt rauh wird und macht die Einfahrt wegen der Enge gefährlich. Innen ist der Hafen allerdings völlig sicher; seine Ausdehnung beträgt 30 Stadien[209]. In ihm werden alle die zur Wohlfahrt des Landes fehlenden Erzeugnisse eingeführt, und der Überschuß der einheimischen Güter nimmt von dort seinen Weg in die ganze Welt.

6. 616. So war es nur allzu verständlich, daß Vespasian zur Festigung des ganzen Reiches danach strebte, dieses Land in seine Hand zu bekommen. Deshalb schrieb er sofort an Tiberius Alexander, der Ägypten und Alexandrien verwaltete[210], und teilte ihm das Verlangen des Heeres mit, ferner, daß er, nachdem er notgedrungen die Last der Staatsführung sich aufgeladen habe, ihn als Mitarbeiter und Helfer für sich gewinnen möchte. Nachdem Alexander dieses Schreiben öffentlich verlesen hatte, forderte er entschlossen die Legionen und die Bevölkerung auf, dem Vespasian den Treueid zu leisten. Beide Gruppen folgten freudig seinem Verlangen, da ihnen die Tüchtigkeit dieses Mannes aufgrund des in ihrer Nähe durchgeführten Feldzuges bekannt war. Da Tiberius nunmehr mit der Sorge um die Regierung betraut war, traf er auch die notwendigen Vorkehrungen für die Ankunft Vespasians; schneller als der Flug des Gedankens verkündigten die Gerüchte die Botschaft vom neuen Herrscher über den Osten, und jede Stadt feierte die gute Nachricht und brachte zu seinen Gunsten Opfer dar. Die in Moesien und Pannonien stehenden Legionen, die noch kurz zuvor wegen der ungebührlichen Kühnheit des Vitellius in Bewegung geraten waren, schworen mit noch größerer Freude dem Vespasian als ihrem Oberbefehlshaber[211]. Dieser brach nun von Caesarea auf und reiste nach Berytos, wo ihm zahlreiche Gesandtschaften aus Syrien und ebenso viele aus den anderen Provinzen entgegenkamen, die von jeder Stadt Kränze und

συνήντων, στεφάνους παρ' ἑκάστης πόλεως καὶ συγχαρτικὰ προσφέρουσαι
621 ψηφίσματα. παρῆν δὲ καὶ Μουκιανὸς ὁ τῆς ἐπαρχίας ἡγεμὼν τὸ πρό-
θυμον τῶν δήμων καὶ τοὺς κατὰ πόλιν ὅρκους ἀπαγγέλλων.

622 7. Προχωρούσης δὲ πανταχοῦ κατὰ νοῦν τῆς τύχης καὶ τῶν πραγμάτων
συννενευκότων ἐκ τοῦ πλείστου μέρους, ἤδη παρίστατο τῷ Οὐεσπασιανῷ
νοεῖν, ὡς οὐ δίχα δαιμονίου προνοίας ἅψαιτο τῆς ἀρχῆς, ἀλλὰ δικαία τις
623 εἱμαρμένη περιαγάγοι τὸ κρατεῖν τῶν ὅλων ἐπ' αὐτόν· ἀναμιμνήσκεται
γὰρ τά τε ἄλλα σημεῖα, πολλὰ δ' αὐτῷ γεγόνει πανταχοῦ προφαίνοντα
τὴν ἡγεμονίαν, καὶ τὰς τοῦ Ἰωσήπου φωνάς, ὃς[273] αὐτὸν ἔτι ζῶντος
624 Νέρωνος αὐτοκράτορα προσειπεῖν ἐθάρσησεν. ἐξεπέπληκτο δὲ τὸν ἄνδρα
δεσμώτην ἔτι ὄντα παρ' αὐτῷ, καὶ προσκαλεσάμενος Μουκιανὸν ἅμα τοῖς
ἄλλοις ἡγεμόσι καὶ φίλοις πρῶτον μὲν αὐτοῦ τὸ δραστήριον ἐκδιηγεῖτο
625 καὶ ὅσα περὶ[274] τοῖς Ἰωταπάτοις δι' αὐτὸν ἔκαμον, ἔπειτα τὰς μαντείας,
ἃς αὐτὸς μὲν ὑπώπτευσε τότε πλάσματα τοῦ δέους, ἀποδειχθῆναι δὲ
626 ὑπὸ τοῦ χρόνου καὶ τῶν πραγμάτων θείας. „αἰσχρὸν οὖν, ἔφη, τὸν προ-
θεσπίσαντά μοι τὴν ἀρχὴν καὶ διάκονον τῆς τοῦ θεοῦ φωνῆς ἔτι αἰχμα-
λώτου τάξιν ἢ δεσμώτου τύχην ὑπομένειν“ καὶ καλέσας τὸν Ἰώσηπον
627 λυθῆναι κελεύει. τοῖς μὲν οὖν ἡγεμόσιν ἐκ τῆς εἰς τὸν ἀλλόφυλον ἀμοιβῆς
λαμπρὰ καὶ περὶ αὐτῶν ἐλπίζειν παρέστη, συνὼν δὲ τῷ πατρὶ Τίτος
628 „δίκαιον, ὦ πάτερ, ἔφη, τοῦ Ἰωσήπου καὶ τὸ ὄνειδος ἀφαιρεθῆναι σὺν τῷ
σιδήρῳ· γενήσεται γὰρ ὅμοιος τῷ μὴ δεθέντι τὴν ἀρχήν, ἂν αὐτοῦ μὴ
λύσωμεν ἀλλὰ κόψωμεν τὰ δεσμά.“ τοῦτο γὰρ ἐπὶ τῶν μὴ δεόντως
629 δεθέντων πράττεται. συνεδόκει ταῦτα, καὶ παρελθών τις πελέκει διέκοψε
τὴν ἅλυσιν. ὁ δὲ Ἰώσηπος εἰληφὼς περὶ[275] τῶν προειρημένων γέρας τὴν
ἐπιτιμίαν ἤδη καὶ περὶ τῶν μελλόντων ἀξιόπιστος ἦν.

630 XI. 1. Οὐεσπασιανὸς δὲ ταῖς πρεσβείαις χρηματίσας καὶ καταστησάμε-
νος ἑκάστοις τὰς ἀρχὰς δικαίως καὶ διὰ τῶν ἀξίων εἰς Ἀντιόχειαν ἀφικνεῖ-
631 ται. καὶ βουλευόμενος, ποῖ τρέπεσθαι, προυργιαίτερα[276] τῆς εἰς Ἀλεξάν-
δρειαν ὁρμῆς τὰ κατὰ τὴν Ῥώμην ἔκρινε, τὴν μὲν βέβαιον οὖσαν ὁρῶν,
632 τὰ δ' ὑπὸ Οὐιτελλίου ταρασσόμενα. πέμπει δὴ Μουκιανὸν εἰς τὴν Ἰταλίαν
παραδοὺς ἱππέων τε καὶ πεζῶν συχνὴν δύναμιν. ὁ δὲ διὰ τὴν τοῦ χειμῶνος

[273] PA lesen ὡς.
[274] περὶ fehlt bei PAMVRC.
[275] ὑπὲρ Niese cj. Thack.
[276] PA[1] lesen προυχιότερα, Lat hat *praestabilius*.

Glückwunschadressen überbrachten. Dorthin kam auch der Statthalter dieser Provinz, Mucianus, um ihm die Ergebenheit der Völkerschaften und die Ableistung des Treueides in den einzelnen Städten zu melden[212].

7. 622. Da nun aber an allen Orten das Glück nach Vespasians Wunsch viel Boden gewann, und die Lage sich größtenteils zu seinen Gunsten entwickelte, drängte sich diesem der Gedanke auf, daß er nicht ohne göttliche Voraussicht den Oberbefehl habe gewinnen können, sondern daß eine gerechte Entscheidung des Geschicks ihm die Weltherrschaft zugewandt habe. Neben anderen Vorzeichen – überall waren ihm viele zugefallen, die ihm die Führung im Staate voraus verkündigten – erinnerte er sich auch an die Worte des Josephus, der es gewagt hatte, ihn noch zu Lebzeiten Neros als Kaiser anzusprechen[213]. Er war darüber betroffen, daß dieser Mann noch als ein Gefesselter bei ihm weilte, bestellte den Mucianus nebst den anderen Offizieren und Freunden zu sich und legte ihnen zunächst das tatkräftige Handeln des Josephus dar und wie man sich seinetwegen bei der Belagerung Jotapatas hatte abmühen müssen. Dann sprach er von dessen Weissagungen, die er damals selbst als bloße aus der Furcht geborene Erdichtung beargwöhnt habe, deren göttliche Herkunft nun aber von der Zeit und den Tatsachen ganz offen erwiesen worden sei. Er stellte fest: „Es wäre schändlich, wenn der Mann, der mir die Kaiserwürde vorhergesagt und dabei als Organ der Stimme Gottes gesprochen hat, noch immer die Stellung eines Kriegsgefangenen einnehmen und das Los eines Gefesselten tragen müßte.“ Er ließ den Josephus vor sich kommen und befahl, man solle ihn seiner Bande entledigen. Während nun angesichts dieser einem Fremdstämmigen gewährten Belohnung den Offizieren lediglich der Gedanke kam, daß auch sie auf glänzende Ehrungen hoffen dürften, sagte der an der Seite des Vaters stehende Titus: „Vater, die Gerechtigkeit erfordert es, daß mit den Ketten auch die Schmach von Josephus genommen wird. Er ist nämlich, wenn wir seine Fesseln nicht nur lösen, sondern zerschlagen, einem Manne gleichgestellt, der überhaupt nicht gefangen war[214].“ So wird nämlich bei denen verfahren, die zu Unrecht in Ketten gelegt worden sind. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt, und es trat einer vor, der die Kette mit einem Beile abschlug. So erlangte nun Josephus als Lohn für seine Vorhersage den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte[215] und kam in den Ruf eines Mannes, der zuverlässig von der Zukunft künden konnte.

11. Kapitel

1. 630. Als Vespasian die Gesandtschaften empfangen und die einzelnen Regierungsstellen gerecht und aufgrund der Würdigkeit der Bewerber besetzt hatte, begab er sich nach Antiochien. Bei der Überlegung, wohin er sich nun wenden solle, hielt er den Gang der Dinge in Rom für wichtiger als die Reise nach Alexandrien, da er sah, daß diese Stadt ihm sicher war, während in Rom Vitellius große Verwirrung stiftete. So sandte er Mucianus, dem er ein starkes Heer von Reitern und Fußsoldaten übergeben hatte, nach Italien. Da dieser

ἀκμὴν δείσας τὸ πλεῖν[277] πεζῇ τὴν στρατιὰν ἦγε διὰ Καππαδοκίας καὶ Φρυγίας.

633 2. Ἐν δὲ τούτῳ καὶ Ἀντώνιος Πρῖμος ἀναλαβὼν τὸ τρίτον τάγμα τῶν κατὰ Μυσίαν, ἔτυχεν δ' ἡγεμονεύων αὐτόθι, Οὐιτελλίῳ παραταξόμενος
634 ἠπείγετο. Οὐιτέλλιος δὲ αὐτῷ συναντήσοντα μετὰ πολλῆς δυνάμεως Καικίναν[278] Ἀλιηνὸν ἐκπέμπει, μέγα θαρρῶν τἀνδρὶ διὰ τὴν ἐπ' Ὄθωνι νίκην. ὁ δὲ ἀπὸ τῆς Ῥώμης ἐλαύνων διὰ τάχους περὶ Κρέμωνα τῆς Γαλατίας τὸν Ἀντώνιον καταλαμβάνει· μεθόριος δ' ἐστὶν ἡ πόλις αὕτη τῆς Ἰταλίας.
635 κατιδὼν δὲ ἐνταῦθα τὸ πλῆθος τῶν πολεμίων καὶ τὴν εὐταξίαν, συμβαλεῖν μὲν οὐκ ἐθάρρει, σφαλερὰν δὲ τὴν ἀναχώρησιν λογιζόμενος προδοσίαν
636 ἐβουλεύετο. συναγαγὼν δὲ τοὺς ὑπ' αὐτὸν ἑκατοντάρχας καὶ χιλιάρχους ἐνῆγεν μεταβῆναι πρὸς τὸν Ἀντώνιον, ταπεινῶν μὲν τὰ Οὐιτελλίου πράγ-
637 ματα, τὴν Οὐεσπασιανοῦ δ' ἰσχὺν ἐπαίρων, καὶ παρ' ᾧ μὲν εἶναι λέγων μόνον τῆς ἀρχῆς ὄνομα, παρ' ᾧ δὲ τὴν δύναμιν, καὶ αὐτοὺς δὲ ἄμεινον[279] προλαβόντας τὴν ἀνάγκην ποιῆσαι χάριν καὶ μέλλοντας ἡττᾶσθαι τοῖς
638 ὅπλοις ταῖς γνώμαις τὸν κίνδυνον φθάσαι· Οὐεσπασιανὸν μὲν γὰρ ἱκανὸν εἶναι καὶ χωρὶς αὐτῶν προσκτήσασθαι[280] καὶ τὰ λείποντα, Οὐιτέλλιον δ' οὐδὲ σὺν αὐτοῖς τηρῆσαι τὰ ὄντα.

639 3. Πολλὰ τοιαῦτα λέγων ἔπεισε καὶ πρὸς τὸν Ἀντώνιον αὐτομολεῖ
640 μετὰ τῆς δυνάμεως. τῆς δ' αὐτῆς νυκτὸς ἐμπίπτει μετάνοια τοῖς στρατιώταις καὶ δέος τοῦ προπέμψαντος, εἰ κρείσσων γένοιτο· σπασάμενοι δὲ τὰ ξίφη τὸν Καικίναν ὥρμησαν ἀνελεῖν, κἂν ἐπράχθη τὸ ἔργον αὐτοῖς,
641 εἰ μὴ προσπίπτοντες οἱ χιλίαρχοι καθικέτευσαν αὐτούς[281]. οἱ δὲ τοῦ μὲν κτείνειν ἀπέσχοντο, δήσαντες δὲ τὸν προδότην οἷοί τε ἦσαν πέμπειν[282] Οὐιτελλίῳ. ταῦτ' ἀκούσας ὁ Πρῖμος αὐτίκα τοὺς σφετέρους ἀνίστησι καὶ
642 μετὰ τῶν ὅπλων ἦγεν ἐπὶ τοὺς ἀποστάντας. οἱ δὲ παραταξάμενοι πρὸς ὀλίγον μὲν ἀντέσχον, αὖθις δὲ τραπέντες ἔφευγον εἰς τὴν Κρέμωνα. τοὺς δὲ ἱππεῖς ἀναλαβὼν Πρῖμος ὑποτέμνεται τὰς εἰσόδους αὐτῶν, καὶ τὸ μὲν πολὺ πλῆθος κυκλωσάμενος πρὸ τῆς πόλεως διαφθείρει, τῷ δὲ λοιπῷ
643 συνεισπεσὼν διαρπάσαι τὸ ἄστυ τοῖς στρατιώταις ἐφῆκεν. ἔνθα δὴ πολλοὶ μὲν τῶν ξένων ἔμποροι, πολλοὶ δὲ τῶν ἐπιχωρίων ἀπώλοντο, πᾶσα δὲ καὶ ἡ Οὐιτελλίου στρατιά, μυριάδες ἀνδρῶν τρεῖς καὶ διακόσιοι· τῶν δ' ἀπὸ τῆς Μυσίας Ἀντώνιος τετρακισχιλίους ἀποβάλλει καὶ πεντακοσίους.
644 λύσας δὲ τὸν Καικίναν πέμπει πρὸς Οὐεσπασιανὸν ἀγγελοῦντα τὰ πεπραγμένα. καὶ ὃς ἐλθὼν ἀπεδέχθη τε ὑπ' αὐτοῦ καὶ τὰ τῆς προδοσίας ὀνείδη ταῖς παρ' ἐλπίδα τιμαῖς ἐπεκάλυψεν.

645 4. Ἀνεθάρσει δὲ ἤδη καὶ κατὰ τὴν Ῥώμην Σαβῖνος, ὡς πλησίον Ἀντώνιος ὢν ἀπηγγέλλετο, καὶ συναθροίσας τὰ τῶν νυκτοφυλάκων στρα-

[277] Die Handschriften lesen πᾶν, Hudson cj. πλεῖν aufgrund von *navigare* Lat.
[278] Die Handschriften lesen Κικίλ(λ)ιον; *Cecinam* oder *Cecinium* Lat, *Caecinam* Heg, Καικίνναν *ed. pr.*; Καικίναν Niese Na Thack.
[279] ἄμεινον εἶναι L (Lat?) Na Thack.
[280] PAMVRC lesen προσθήσεσθαι, L hat προκτήσασθαι; προσκτήσασθαι Dindorf cj. Niese Na Thack.
[281] ἑκάστους L Thack.
[282] ἀναπέμπειν L Thack.

beim Gedanken an den tiefen Winter eine Seereise scheute, führte er das Heer auf dem Landweg durch Kappadozien und Phrygien[216].

2. 633. Mittlerweile drängte auch Antonius Primus an der Spitze der dritten Legion danach, dem Vitellius kämpfend entgegenzutreten; diese Legion zählte zu den Truppen in Moesien, wo Antonius gerade Befehlshaber war[217]. Vitellius entsandte den Caecina Alienus mit einem starken Heere und dem Auftrag, Antonius entgegenzutreten; in diesen Mann setzte er wegen dessen Sieg über Otho ein großes Vertrauen. Caecina rückte von Rom ab und konnte nach einem Eilmarsch den Antonius bei Cremona in Gallien[218] erreichen; diese Stadt liegt an der Grenze Italiens. Als er dort die große Zahl und die gute Ordnung der gegnerischen Truppen erkannte, wagte er die Schlacht nicht, sondern sann, da er den Rückzug für gefährlich hielt, auf Verrat. Er ließ deshalb die seinem Kommando unterstellten Centurionen und Tribunen zusammenkommen und beredete sie, zu Antonius überzugehen; dabei stellte er die Sache des Vitellius absichtlich als recht schwach dar, während er die Stärke Vespasians kräftig herausstrich. Der eine, sagte er, habe nur den Namen des Herrschers, der andere die Macht; für sie selbst sei es darum besser, sich im voraus dafür zu entscheiden, aus der Not eine Tugend zu machen und, da ihnen bei einem Kampf mit den Waffen die Niederlage so gut wie sicher sei, durch kluges Verhalten der Gefahr zu begegnen. Denn Vespasian sei in der Lage, auch ohne ihren Beistand das zu gewinnen, was ihm noch fehle, während Vitellius nicht einmal mit ihrer Hilfe seine augenblickliche Stellung halten könne.

3. 639. Mit vielen solchen Gründen konnte Caecina sie umstimmen und ging dann mit seinem Heer zu Antonius über. In der gleichen Nacht aber befiel seine Soldaten die Reue und dazu die Furcht, der Kaiser, der sie entsandt hatte, könne vielleicht doch der Stärkere bleiben. So stürzten sie sich mit gezückten Schwertern auf Caecina, um ihn umzubringen, und sie hätten dies auch wirklich getan, wenn nicht die Tribunen herbeigestürzt wären und ihre Leute angefleht hätten, davon abzustehen. So schonten sie zwar sein Leben, fesselten jedoch den Verräter und schickten sich an, ihn an Vitellius zurückzusenden. Als Primus dies erfuhr, ließ er sofort Soldaten antreten und führte sie in voller Bewaffnung gegen die Abtrünnigen. Diese stellten sich zum Kampf und leisteten nur kurze Zeit Widerstand; dann aber machten sie kehrt und flohen in Richtung auf Cremona. An der Spitze seiner Reiter verlegte ihnen Primus den Einmarsch, umzingelte den größten Teil vor der Stadt und machte ihn nieder. Zur gleichen Zeit wie der Rest der Fliehenden stürmte auch er hinein und überließ die Stadt seinen Soldaten zur Plünderung. Dabei kamen viele auswärtige Händler und zahlreiche Bürger um, dazu das ganze Heer des Vitellius von insgesamt 30 200 Mann. Von seinen aus Moesien kommenden Truppen verlor Antonius 4500 Mann[219]. Er befreite den Caecina und sandte ihn zu Vespasian, damit er diesem über die vorgefallenen Ereignisse Bericht erstatte. Als Caecina dort anlangte, wurde er vom Kaiser gnädig empfangen und konnte die Schmach seines Verrats durch unerwartet hohe Ehrungen zudecken.

4. 645. Bei der Meldung, Antonius sei schon ganz nahe, schöpfte nun auch Sabinus in Rom Mut, zog die zur Nachtwache bestimmten Abteilungen zusammen und besetzte in der Nacht das Kapitol[220]. Bei Tagesanbruch traten viele

646 τιωτῶν τάγματα νύκτωρ καταλαμβάνει τὸ Καπετώλιον. μεθ' ἡμέραν δ'
αὐτῷ πολλοὶ τῶν ἐπισήμων προσεγένοντο καὶ Δομετιανὸς ὁ τἀδελφοῦ
647 παῖς, μεγίστη μοῖρα τῶν εἰς τὸ κρατεῖν ἐλπίδων. Οὐιτελλίῳ δὲ Πρίμου
μὲν ἐλάττων φροντὶς ἦν, τεθύμωτο[283] δ' ἐπὶ τοὺς συναποστάντας τῷ Σαβίνῳ,
καὶ διὰ τὴν ἔμφυτον ὠμότητα διψῶν αἵματος εὐγενοῦς τοῦ στρατιωτικοῦ
648 τὴν συγκατελθοῦσαν αὐτῷ δύναμιν ἐπαφίησι τῷ Καπετωλίῳ. πολλὰ μὲν
οὖν ἔκ τε ταύτης καὶ τῶν ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ μαχομένων ἐτολμήθη, τέλος δὲ
649 τῷ πλήθει περιόντες οἱ ἀπὸ τῆς Γερμανίας ἐκράτησαν τοῦ λόφου. καὶ
Δομετιανὸς μὲν[284] σὺν πολλοῖς τῶν ἐν τέλει Ῥωμαίων δαιμονιώτερον δια-
σώζεται, τὸ δὲ λοιπὸν πλῆθος ἅπαν κατεκόπη, καὶ Σαβῖνος ἀναχθεὶς ἐπὶ
Οὐιτέλλιον ἀναιρεῖται διαρπάσαντές τε οἱ στρατιῶται τὰ ἀναθήματα τὸν
650 ναὸν ἐνέπρησαν. καὶ μετὰ μίαν ἡμέραν εἰσελαύνει μὲν Ἀντώνιος μετὰ
τῆς δυνάμεως, ὑπήντων δ' οἱ Οὐιτελλίου καὶ τριχῇ κατὰ τὴν πόλιν συμβα-
651 λόντες ἀπώλοντο πάντες. προέρχεται[285] δὲ μεθύων ἐκ τοῦ βασιλείου Οὐιτέλ-
λιος καὶ δαψιλέστερον ὥσπερ ἐν ἐσχάτοις τῆς ἀσώτου τραπέζης κεκορεσ-
652 μένος. συρεὶς δὲ διὰ τοῦ πλήθους καὶ παντοδαπαῖς αἰκίαις ἐξυβρισθεὶς
ἐπὶ μέσης τῆς Ῥώμης ἀποσφάττεται, μῆνας ὀκτὼ κρατήσας καὶ ἡμέρας
πέντε, ὃν εἰ συνέβη πλείω βιῶσαι χρόνον, ἐπιλιπεῖν ἂν αὐτοῦ τῇ λαγνείᾳ
653 τὴν ἡγεμονίαν οἶμαι. τῶν δ' ἄλλων νεκρῶν ὑπὲρ πέντε μυριάδες[286] ἠριθμήθη-
654 σαν. ταῦτα μὲν τρίτῃ μηνὸς Ἀπελλαίου πέπρακτο, τῇ δ' ὑστεραίᾳ Μου-
κιανὸς εἴσεισι μετὰ τῆς στρατιᾶς, καὶ τοὺς σὺν Ἀντωνίῳ παύσας τοῦ
κτείνειν, ἔτι γὰρ ἐξερευνώμενοι τὰς οἰκίας πολλοὺς μὲν τῶν Οὐιτελλίου
στρατιωτῶν πολλοὺς δὲ τῶν δημοτικῶν ὡς ἐκείνου ἀνῄρουν φθάνοντες
τῷ θυμῷ τὴν ἀκριβῆ διάκρισιν, προαγαγὼν δὲ τὸν Δομετιανὸν συνίστησι
655 τῷ πλήθει μέχρι τῆς τοῦ πατρὸς ἀφίξεως ἡγεμόνα. ὁ δὲ δῆμος ἀπηλ-
λαγμένος ἤδη τῶν φόβων αὐτοκράτορα Οὐεσπασιανὸν εὐφήμει, καὶ ἅμα
τήν τε τούτου βεβαίωσιν ἑώρταζε καὶ τὴν Οὐιτελλίου κατάλυσιν.

656 5. Εἰς δὲ τὴν Ἀλεξάνδρειαν ἀφιγμένῳ τῷ Οὐεσπασιανῷ τὰ ἀπὸ τῆς
Ῥώμης εὐαγγέλια ἧκε καὶ πρέσβεις ἐκ πάσης τῆς ἰδίας οἰκουμένης συνη-
δόμενοι· μεγίστη τε οὖσα μετὰ τὴν Ῥώμην ἡ πόλις στενοτέρα τοῦ πλή-
657 θους ἠλέγχετο. κεκυρωμένης δὲ ἤδη τῆς ἀρχῆς ἁπάσης καὶ σεσωσμένων
παρ' ἐλπίδα Ῥωμαίοις τῶν πραγμάτων Οὐεσπασιανὸς ἐπὶ τὰ λείψανα
658 τῆς Ἰουδαίας τὸν λογισμὸν ἐπέστρεφεν. αὐτὸς μέντοι γε[287] εἰς τὴν Ῥώμην
ὥρμητο λήξαντος τοῦ χειμῶνος ἀνάγεσθαι καὶ τάχος τὰ κατὰ τὴν Ἀλε-
ξάνδρειαν διῴκει, τὸν δὲ υἱὸν Τίτον μετὰ τῆς ἐκκρίτου δυνάμεως ἀπέστει-
659 λεν ἐξαιρήσοντα τὰ Ἱεροσόλυμα. ὁ δὲ προελθὼν πεζῇ μέχρι Νικοπόλεως,
εἴκοσι δὲ αὕτη διέχει τῆς Ἀλεξανδρείας σταδίους, κἀκεῖθεν ἐπιβήσας
τὴν στρατιὰν μακρῶν πλοίων ἀναπλεῖ διὰ τοῦ Νείλου κατὰ τὸν Μενδήσιον

[283] τεθυμωμένος L Lat (Niese: *fortasse recte*).
[284] δὲ codd.; *quidem* Lat; μὲν Bekker cj. Niese.
[285] *rapitur* Heg; προέλκεται Destinon cj. (vgl. Tac. hist. 3, 84: *protrahitur*).
[286] μυριάδας AVRC Na Thack.
[287] Ohne γε PAMVRC.

vornehme Männer auf seine Seite, darunter auch sein Neffe Domitian, auf den man den größten Teil der Siegeshoffnungen gesetzt hatte. Vitellius machte sich weniger Sorgen um Primus, vielmehr war die ganze Kraft seines Zornes gegen die am Aufstand des Sabinus Beteiligten gerichtet, und die ihm angeborene Grausamkeit ließ ihn nach dem Blut der Edlen dürsten; so befahl er dem Teil des Heeres, der ihn in Germanien begleitet hatte, zum Angriff auf das Kapitol anzutreten. Von dieser Truppe und den Männern, die sie vom Tempel her bekämpften, wurde manche tapfere Tat vollbracht, bis schließlich die zahlenmäßig überlegenen Legionen aus Germanien den Hügel gewannen. Domitian konnte sich zwar mit vielen angesehenen Römern auf wunderbare Weise durchretten, aber die ganze restliche Schar wurde niedergehauen, Sabinus zu Vitellius abgeführt und umgebracht, während die Soldaten nach der Plünderung der Weihgeschenke den Tempel in Brand setzten[221]. Nur einen Tag später zog Antonius mit seinem Heere ein. Die Vitellianer traten ihm entgegen und lieferten ihm an drei Punkten der Stadt eine Schlacht; dabei kamen sie alle um[222]. Da kam Vitellius betrunken aus dem Palast; er hatte sich angesichts des nahen Endes noch einmal besonders reichlich an seiner liederlichen Tafel gelabt. Man schleppte ihn durch die Reihen des Volkes, ließ an ihm mit allerlei Mißhandlungen seinen Mutwillen aus und brachte ihn mitten in Rom um. Er hatte 8 Monate und 5 Tage die Macht in den Händen gehabt; wäre ihm ein längeres Leben vergönnt gewesen, so hätte nach meinem Ermessen das ganze Reich für seinen Hang zu Ausschweifungen nicht mehr aufkommen können. Außerdem verloren über 50000 Menschen das Leben. All dies geschah am 3. Tag des Monats Apellaios (20. Dezember 69 n. Chr.). Am darauffolgenden Tage zog Mucianus mit seinem Heere ein und setzte dem Morden der Truppen des Antonius ein Ende. Denn diese durchstöberten noch immer die Häuser und ermordeten nicht nur viele Soldaten des Vitellius, sondern auch zahlreiche Bürger, in denen sie dessen Anhänger sahen; dabei ließ ihnen der Zorn zu genauer Prüfung keine Zeit. Mucianus ließ dann den Domitian heraustreten und stellte ihn der Menge als den Mann vor, der bis zur Ankunft seines Vaters die Staatsführung innehabe. Das Volk, das nun von den Schrecken erlöst war, begrüßte die Wahl Vespasians zum Kaiser und feierte gleichzeitig beides, dessen Bestätigung im Amt und den Sturz des Vitellius[223].

5. 656. Als Vespasian in Alexandrien angekommen war, trafen gerade die frohen Nachrichten von Rom ein, dazu Gesandtschaften aus allen Teilen der ihm zu eigen gewordenen Welt, die ihm Glückwünsche überbrachten. Obwohl es nach Rom die größte Stadt ist, erwies Alexandria sich angesichts dieser Menschenmenge als zu eng. Da die Unterwerfung des ganzen Reiches nunmehr endgültig entschieden und die römische Stadt wider Erwarten gerettet war, richtete Vespasian sein Augenmerk wiederum auf die noch nicht unterworfenen Teile Judäas[224]. Er selbst trachtete freilich danach, sobald der Winter zu Ende sei, nach Rom abzusegeln und regelte in aller Eile die in Alexandria vorliegenden Geschäfte. Er sandte seinen Sohn Titus mit auserlesenen Streitkräften zur Eroberung Jerusalems ab[225]. Titus marschierte auf dem Landweg bis zu dem 20 Stadien von Alexandrien entfernt gelegenen Nikopolis, verlud dort sein Heer auf Kriegsschiffe, fuhr den Nil hinauf und dann in den Mendesischen

660 νομὸν μέχρι πόλεως Θμούεως. ἐκεῖθεν δ' ἀποβὰς ὁδεύει καὶ κατὰ πολίχνην Τάνιν αὐλίζεται. δεύτερος αὐτῷ σταθμὸς Ἡρακλέους πόλις καὶ τρίτος **661** Πηλούσιον γίνεται. δυσὶ δ' ἡμέραις ἐνταῦθα τὴν στρατιὰν ἀναλαβὼν τῇ τρίτῃ διέξεισι τὰς ἐμβολὰς τοῦ Πηλουσίου, καὶ προελθὼν σταθμὸν ἕνα διὰ τῆς ἐρήμου πρὸς τῷ τοῦ Κασίου Διὸς ἱερῷ στρατοπεδεύεται, τῇ δ' ὑστεραίᾳ κατὰ τὴν Ὀστρακίνην· οὗτος ὁ σταθμὸς ἦν ἄνυδρος, ἐπεισάκτοις **662** δὲ ὕδασιν οἱ ἐπιχώριοι χρῶνται. μετὰ ταῦτα πρὸς Ῥινοκουρούροις ἀναπαύεται, κἀκεῖθεν εἰς Ῥάφειαν προελθὼν σταθμὸν τέταρτον, ἔστι δ' ἡ **663** πόλις αὕτη Συρίας ἀρχή, τὸ πέμπτον ἐν Γάζῃ τίθεται στρατόπεδον, μεθ' ἣν εἰς Ἀσκάλωνα κἀκεῖθεν εἰς Ἰάμνειαν, ἔπειτα εἰς Ἰόππην κἀξ Ἰόππης εἰς Καισάρειαν ἀφικνεῖται διεγνωκὼς αὐτόθι τὰς ἄλλας δυνάμεις ἀθροίζειν.

Bezirk bis zur Stadt Thmuis[226]. Dort ging er an Land, setzte seinen Marsch fort und blieb über Nacht in einem Städtchen namens Tanis. Das nächste Marschziel war die Stadt Herakleopolis[227], das dritte Pelusium. Nachdem er dort die Truppe sich zwei Tage lang hatte erholen lassen, überquerte er am dritten Tag die Pelusischen Mündungsarme und zog dann einen Tagmarsch lang durch das Wüstengebiet. Er schlug nahe bei dem Tempel des Zeus Kasios sein Lager auf und am folgenden Tag bei Ostrakine[228]; an diesem Rastplatz gibt es kein Wasser, und die Einheimischen müssen es von anderen Orten herbeischaffen. Das nächste Ruhequartier bezog er in Rhinokorura, von wo er zum vierten Rastplatz Raphia[229] gelangte; mit dieser Stadt beginnt die Provinz Syrien. Das fünfte Lager schlug er in Gaza auf, danach marschierte er nach Askalon, von dort nach Jamnia und schließlich nach Joppe. Von Joppe gelangte er nach Caesarea, das er als Sammelplatz für die anderen Streitkräfte bestimmt hatte.

Φλαυίου Ἰωσήπου ἱστορία Ἰουδαϊκοῦ πολέμου πρὸς Ῥωμαίους βιβλίον ε΄.

1 I. 1. Ὁ μὲν Τίτος ὃν προειρήκαμεν τρόπον διοδεύσας τὴν ὑπὲρ
Αἴγυπτου μέχρι Συρίας ἐρημίαν εἰς Καισάρειαν παρῆν ταύτῃ διεγνωκὼς
2 προσυντάξασθαι τὰς δυνάμεις. ἔτι δ᾽ αὐτοῦ κατὰ τὴν Ἀλεξάνδρειαν
συγκαθισταμένου τῷ πατρὶ τὴν ἡγεμονίαν νέον[1] αὐτοῖς ἐγκεχειρισμένην
ὑπὸ τοῦ θεοῦ συνέβη καὶ τὴν ἐν τοῖς Ἱεροσολύμοις στάσιν ἀνακμάσασαν
τριμερῆ γενέσθαι καὶ καθ᾽ αὑτοῦ θάτερον ἐπιστρέψαι μέρος, ὅπερ ἄν τις
3 ὡς ἐν κακοῖς ἀγαθὸν εἴποι καὶ δίκης ἔργον. ἡ μὲν γὰρ κατὰ τοῦ δήμου τῶν
ζηλωτῶν ἐπίθεσις, ἥπερ κατῆρξεν ἁλώσεως τῇ πόλει, προδεδήλωται μετὰ
4 ἀκριβείας ὅθεν τε ἔφυ καὶ πρὸς ὅσον κακῶν ηὐξήθη[2]· ταύτην δ᾽ οὐκ ἂν
ἁμάρτοι τις εἰπὼν στάσει στάσιν ἐγγενέσθαι, καὶ καθάπερ θηρίον λυσ-
σῆσαν ἐνδείᾳ τῶν ἔξωθεν ἐπὶ τὰς ἰδίας ἤδη σάρκας ὁρμᾷ[3].

5 2. Ἐλεάζαρος γὰρ ὁ τοῦ Σίμωνος, ὃς δὴ καὶ τὰ πρῶτα τοῦ δήμου τοὺς
ζηλωτὰς ἀπέστησεν εἰς τὸ τέμενος ὡς ἀγανακτῶν δῆθεν ἐπὶ τοῖς ὁσημέραι
τῷ Ἰωάννῃ τολμωμένοις, οὐ γὰρ ἀνεπαύετο φονῶν οὗτος, τὸ δ᾽ ἀληθὲς
αὐτοῦ μεταγενεστέρῳ τυράννῳ μὴ φέρων ὑποτετάχθαι, πόθῳ τῶν ὅλων
6 καὶ δυναστείας ἰδίας ἐπιθυμίᾳ διίσταται, παραλαβὼν Ἰούδην τε τὸν
Χέλικα[4] καὶ Σίμωνα τὸν Ἐσρῶνος τῶν δυνατῶν, πρὸς οἷς Ἐζεκίας
7 Χωβαρεῖ παῖς οὐκ ἄσημος. καθ᾽ ἕκαστον δὲ οὐκ ὀλίγοι τῶν ζηλωτῶν
ἠκολούθησαν, καὶ καταλαβόμενοι τὸν ἐνδότερον τοῦ νεὼ περίβολον ὑπὲρ
8 τὰς ἱερὰς πύλας ἐπὶ τῶν ἁγίων μετώπων τίθενται τὰ ὅπλα. πλήρεις μὲν
οὖν ἐπιτηδείων ὄντες ἐθάρρουν, καὶ γὰρ ἀφθονία τῶν ἱερῶν ἐγίνετο πραγ-
μάτων τοῖς γε μηδὲν ἀσεβὲς ἡγουμένοις, ὀλιγότητι δὲ[5] τῇ κατὰ σφᾶς
9 ὀρρωδοῦντες ἐγκαθήμενοι τὰ πολλὰ[6] κατὰ χώραν ἔμενον. ὁ δὲ Ἰωάννης
ὅσον ἀνδρῶν ὑπερεῖχε πλήθει, τοσοῦτον ἐλείπετο τῷ τόπῳ καὶ κατὰ
κορυφὴν ἔχων τοὺς πολεμίους οὔτ᾽ ἀδεεῖς ἐποιεῖτο τὰς προσβολὰς οὔτε
10 δι᾽ ὀργὴν ἠρέμει, κακούμενος δὲ πλέον ἤπερ διατιθεὶς τοὺς περὶ τὸν
Ἐλεάζαρον ὅμως οὐκ ἀνίει, συνεχεῖς δ᾽ ἐκδρομαὶ[7] καὶ βελῶν ἀφέσεις
ἐγίνοντο, καὶ φόνοις ἐμιαίνετο πανταχοῦ τὸ ἱερόν.

11 3. Ὁ δὲ τοῦ Γιώρα Σίμων, ὃν ἐν ταῖς ἀμηχανίαις ἐπίκλητον αὑτῷ
τύραννον ὁ δῆμος ἐλπίδι βοηθείας προσεισήγαγε[8], τήν τε ἄνω πόλιν ἔχων

[1] νέαν PAMLRC; *nuper* Lat.
[2] ἀνηυξήθη ALVRC Na Thack.
[3] PAMVRCLat lesen ὁρμᾷ, οὕτως Ἐλεάζαρος, so auch Niese. L hat ὁρμᾶν· Ἐλεάζαρος γάρ. Dieser Lesart folgen Na Thack Ricc.
[4] Χελκία Hudson cj. Na Thack.
[5] δ᾽ἐν PA; δ᾽ἐπὶ Destinon cj.
[6] ἐγκαθιστάμενοι τὰ πολλὰ AMVC; ἐγκαθισάμενοι τὰ ὅπλα L Exc.
[7] ἐκδρομαὶ κατ᾽ ἀλλήλων C Na.
[8] προσήγαγε PAMR Exc; προσεισήγαγεν L (προσεισήγαγε Niese Thack); προσηγάγετο C Na.

1. Kapitel

1. 1. Als nun Titus auf die oben beschriebene Weise die Wüste, die sich über Ägypten hinaus bis nach Syrien erstreckt, durchquert hatte, traf er in Caesarea ein, das er zum Treffpunkt für seine Streitkräfte vor dem Feldzug bestimmt hatte. Noch als er in Alexandria seinem Vater bei der ordnungsmäßigen Übernahme der ihnen soeben von Gott anvertrauten Regierungsgewalt behilflich war, geschah es, daß auch der innere Zwist in Jerusalem einen Höhepunkt erreichte und zu einem Dreifrontenkrieg führte: in einer der beiden Parteien bekämpfte man sich gegenseitig – übrigens ein Vorgang, den man, falls er unter Schurken geschieht, nur als einen Vorzug und als eine Tat der Gerechtigkeit bezeichnen kann. Was den Angriff der Zeloten auf das Volk anlangt, der für die Stadt recht eigentlich den Beginn des Falls[1] bedeutete, so haben wir schon oben dargelegt, aus welcher Ursache er entstand und zu welchem Ausmaß von Mißständen er sich entwickelte. Man geht nicht fehl mit dem Urteil, daß hier im Schoße eines Zwistes ein zweiter geboren wurde und daß man sich wie ein toll gewordenes Tier gebärdete, das aus Mangel an anderem Fraß die Zähne sogar ins eigene Fleisch schlägt.

2. 5. Denn Eleazar, der Sohn des Simon, der schon anfangs die Zeloten von der Bürgerschaft entfremdet und in den Tempelbezirk geführt hatte, trennte sich von dieser Gruppe, angeblich aus Unwillen über die täglichen Übergriffe des Johannes – dieser hatte nämlich sein Morden immer noch nicht eingestellt –, in Wahrheit aber, weil er es nicht ertragen konnte, dem später aufgekommenen Tyrannen gehorchen zu müssen; er trachtete selbst nach der obersten Führung und begehrte für sich die Gewaltherrschaft. Dazu gewann er unter den einflußreichen Männern Judas, den Sohn des Chelika[2], und Simon, den Sohn des Esron, außerdem den nicht unbedeutenden Ezechias, Sohn des Chobar. Jedem dieser Männer folgten nicht wenige Zeloten. Die neue Gruppe besetzte den Innenbezirk des Tempels und stellte ihre Waffen jenseits der Tempeltore auf die Vorderfront des heiligen Gebäudes[3]. Da ihnen Lebensmittel in reichem Maße zur Verfügung standen, waren sie guten Mutes; denn es stand dort eine große Menge an geweihten Gaben den Männern, die nichts als gottlos erachteten, zur Verfügung. Andererseits waren sie auf Grund ihrer geringen Zahl um ihr Leben besorgt und blieben so die meiste Zeit über untätig an Ort und Stelle sitzen. Bei Johannes hingegen wurde die zahlenmäßige Überlegenheit an Soldaten durch die ungünstigere Stellung aufgewogen: Da er die Feinde über seinem Kopf hatte, konnte er, ohne sich selbst zu gefährden, keinen Angriff durchführen, andererseits aber auch wegen seiner Erbitterung nicht Ruhe halten. Obwohl er stärkere Verluste erlitt, als er den Männern um Eleazar zufügen konnte, ließ er nicht ab; so gab es unablässig Ausfälle und Schießereien, und überall wurde das Heiligtum durch Leichen befleckt.

3. 11. Dagegen hielt Simon bar Giora, den das Volk bei seinen unüberwindlichen Schwierigkeiten in der Hoffnung auf Hilfe zusätzlich hereingelassen, mit ihm aber sich einen Tyrannen auf den Hals geladen hatte, die Oberstadt

καὶ τῆς κάτω πολὺ μέρος ἐρρωμενέστερον ἤδη τοῖς περὶ τὸν Ἰωάννην προσέβαλλεν ὡς ἂν καὶ καθύπερθεν πολεμουμένοις· ἦν δ' ὑπὸ χεῖρα
12 προσιὼν αὐτοῖς[9], ὥσπερ ἐκεῖνοι τοῖς ἄνωθεν. καὶ τῷ Ἰωάννῃ διχόθεν πολεμουμένῳ συνέβαινε βλάπτεσθαί τε καὶ βλάπτειν εὐκόλως, καὶ καθ' ὅσον ἡττᾶτο τῶν ἀμφὶ τὸν Ἐλεάζαρον ὢν ταπεινότερος, τοσοῦτον ἐπλεον-
13 έκτει τῷ ὑψηλῷ τοῦ Σίμωνος. παρὸ καὶ χειρὶ μὲν τὰς κάτωθεν προσβολὰς ἰσχυρῶς[10] εἶργε, τοὺς δὲ ἄνωθεν ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ κατακοντίζοντας
14 ἀνέστελλε τοῖς ὀργάνοις· ὀξυβελεῖς τε γὰρ αὐτῷ καὶ καταπέλται παρῆσαν οὐκ ὀλίγοι καὶ λιθοβόλοι, δι' ὧν οὐ μόνον ἠμύνετο τοὺς πολεμοῦντας,
15 ἀλλὰ καὶ πολλοὺς τῶν ἱερουργούντων ἀνῄρει. καίπερ γὰρ πρὸς πᾶσαν ἀσέβειαν ἐκλελυσσηκότες, ὅμως τοὺς θύειν ἐθέλοντας εἰσηφίεσαν, μεθ' ὑποψιῶν μὲν καὶ φυλακῆς τοὺς ἐπιχωρίους, διερευνώμενοι[11] δὲ τοὺς ξένους· οἳ καίπερ περὶ τὰς εἰσόδους δυσωπήσαντες αὐτῶν τὴν ὠμότητα
16 παρανάλωμα τῆς στάσεως ἐγίνοντο. τὰ γὰρ ἀπὸ τῶν ὀργάνων βέλη μέχρι τοῦ βωμοῦ καὶ τοῦ νεὼ διὰ τὴν βίαν ὑπερφερόμενα τοῖς τε ἱερεῦσι καὶ
17 τοῖς ἱερουργοῦσιν ἐνέπιπτε, καὶ πολλοὶ σπεύσαντες ἀπὸ γῆς περάτων περὶ τὸν διώνυμον καὶ πᾶσιν ἀνθρώποις χῶρον ἅγιον πρὸ τῶν θυμάτων ἔπεσον αὐτοὶ καὶ τὸν Ἕλλησι πᾶσι καὶ βαρβάροις σεβάσμιον βωμὸν κατέσπεισαν
18 ἰδίῳ φόνῳ, νεκροῖς δ' ἐπιχωρίοις ἀλλόφυλοι καὶ ἱερεῦσι βέβηλοι συνεφύροντο, καὶ παντοδαπῶν αἷμα πτωμάτων ἐν τοῖς θείοις περιβόλοις ἐλιμ-
19 νάζετο. τί τηλικοῦτον, ὦ τλημονεστάτη πόλις, πέπονθας ὑπὸ Ῥωμαίων, οἵ σου τὰ ἐμφύλια μύση πυρὶ καθαροῦντες[12] εἰσῆλθον· θεοῦ μὲν γὰρ οὔτε ἦς ἔτι χῶρος οὔτε μένειν ἐδύνασο, τάφος οἰκείων γενομένη σωμάτων καὶ πολέμου τὸν ναὸν ἐμφυλίου ποιήσασα[13] πολυάνδριον· δύναιο δ' ἂν γενέσ-
20 θαι πάλιν ἀμείνων, εἴγε ποτὲ τὸν πορθήσαντα θεὸν ἐξιλάσῃ. ἀλλὰ καθεκτέον γὰρ καὶ τὰ πάθη τῷ νόμῳ τῆς γραφῆς[14], ὡς οὐκ ὀλοφυρμῶν οἰκείων ὁ καιρός, ἀλλ' ἀφηγήσεως πραγμάτων. δίειμι δὲ τὰ ἑξῆς ἔργα τῆς στάσεως.
21 4. Τριχῇ τῶν ἐπιβούλων τῆς πόλεως διῃρημένων οἱ μὲν περὶ τὸν Ἐλεάζαρον τὰς ἱερὰς ἀπαρχὰς διαφυλάσσοντες κατὰ τοῦ Ἰωάννου τὴν μέθην ἔφερον, οἱ δὲ σὺν τούτῳ διαρπάζοντες τοὺς δημότας ἠγείροντο

[9] αὐτός codd.; αὐτοῖς Exc Hudson Niese.
[10] εὐμαρῶς LVRC Na.
[11] τοὺς ἐπιχωρίους (προ — C) διερευνώμενοι, τοὺς δὲ ξένους ἀδεέστερον L C Exc Na Kohout Clementz Simchoni.
[12] PMVR lesen περικαθαιροῦντες, AC περὶ καθαιροῦντες; *purgaturi flammis* Lat, entsprechend πυρὶ καθαροῦντες Niese (mit Hinweis auf 4, 323) Thack; περικαθαροῦντες Hudson cj. Na; πυρὶ καθαροῦντες Lat Niese.
[13] Die Handschriften lesen πλήσασα; ποιήσασα Hudson cj. Niese Na Thack; πλήσασα εἰς Destinon cj.
[14] συγγραφῆς MVRC Na.

und einen großen Teil der Unterstadt besetzt. Er griff nämlich die Parteigänger des Johannes[4] um so entschlossener an, als er sah, wie sie auch von oben her bekämpft wurden; dabei mußte er genau so von unten her gegen sie vorgehen wie diese auf die über ihnen in Stellung befindlichen Gegner. Bei diesem Zweifrontenkampf war Johannes in einer Lage, in der er ebenso leicht Verlusten ausgesetzt war als er sie seinen Gegnern zufügen konnte: war er durch seine tiefer gelegene Stellung den Männern um Eleazar gegenüber benachteiligt, so glich das der Vorteil aus, den ihm das im Verhältnis zu Simon höhere Gelände bot[5]. Infolgedessen konnte er sich der von unten her erfolgenden Angriffe im Nahkampf kräftig erwehren, während er die von ober her aus dem Heiligtum kämpfenden Schützen mit Hilfe von Kriegsmaschinen in Schach hielt. Denn ihm standen nicht wenige Schnellwurfmaschinen, Flachschußmaschinen und schwere Steinwerfer zur Verfügung, mit denen er nicht nur kriegführende Soldaten abwehrte, sondern auch viele Opfernde tödlich traf[6]. Obwohl nämlich die Aufständischen in ihrer Raserei vor keinem Frevel zurückschreckten, ließen sie doch die Menschen, die ein Opfer darbringen wollten, ein: freilich mit Äußerungen des Argwohns und unter Aufsicht die Einheimischen, während sie die Fremden genau untersuchten[7]. Selbst wenn es ihnen an den Eingängen gelang, die Grausamkeit der Bewacher durch Bitten zu entwaffnen, wurden sie dann gerade unnötige Opfer des inneren Zwists. Denn die von den Wurfmaschinen geschleuderten Geschosse flogen dank ihrer Wucht bis zum Altar und zum Tempelgebäude und trafen die Priester samt den Opfernden. Und viele, die von den Enden der Erde zu diesem weltberühmten und allen Menschen heiligen Ort herbeigeeilt waren, fielen selbst noch vor ihren Opfertieren und benetzten mit ihrem eigenen Blut den bei allen Griechen und Barbaren verehrten Altar. Mit den Leichen der Einheimischen lagen die von Fremden, mit denen von Priestern die von Laien durcheinander gemengt zusammen, und das Blut von mancherlei Erschlagenen bildete Lachen in den Vorhöfen Gottes. Hast du denn, unglücklichste aller Städte, ein solches Leid von den Römern erfahren, welche bei dir Einzug hielten, um dich durch Feuer von den Greueln zu reinigen, mit denen die Einheimischen dich befleckt hatten? Denn du warst nicht mehr Gottes Stadt noch konntest du es länger bleiben, nachdem du zum Totenfeld deiner Hausgenossen geworden warst und den Tempel zum Massengrab der Opfer eines Bürgerkriegs gemacht hattest! Du könntest freilich wieder bessere Tage sehen, wenn du jemals Gott, der dich verheeren ließ, versöhnen wolltest[8]. Aber die leidenschaftlichen Gefühle müssen zugunsten des Gesetzes der Geschichtsschreibung unterdrückt werden, da hier nicht der Ort für persönliche Wehklagen, sondern für den Bericht über die geschichtlichen Tatsachen ist[9]. Deshalb will ich den weiteren Verlauf der Ereignisse des Aufstandes schildern.

4. 21. Nachdem nun die hinterlistigen Feinde der Stadt in drei Lager aufgespalten waren, richteten die Männer um Eleazar, die über die heiligen Erstlingsgaben verfügten, ihre in Trunkenheit geführten Angriffe gegen die Gruppe des Johannes; diese raubte unter ihrem Führer die Bürger aus und ließ sich gegen Simons Truppe zum Kampf treiben. Und auch jener betrachtete die Stadt als Vorratskammer, aus der er die Lebensmittel zur Bekämpfung der ihm feind-

κατὰ τοῦ Σίμωνος· ἦν δὲ κἀκείνῳ τροφὴ κατὰ τῶν ἀντιστασιαστῶν ἡ
22 πόλις. ὁπότε μὲν οὖν ἀμφοτέρωθεν ἐπιχειροῖτο, τοὺς συνόντας ὁ Ἰωάννης
ἀντέστρεφε, καὶ τοὺς μὲν ἐκ τῆς πόλεως ἀνιόντας ἀπὸ τῶν στοῶν βάλλων,
23 τοὺς δ' ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ κατακοντίζοντας ἠμύνετο τοῖς ὀργάνοις· εἰ δ'
ἐλευθερωθείη ποτὲ τῶν καθύπερθεν ἐπικειμένων, διανέπαυε δ' αὐτοὺς
πολλάκις μέθη καὶ κάματος, ἀδεέστερον τοῖς περὶ τὸν Σίμωνα μετὰ
24 πλειόνων ἐπεξέθεεν. ἀεὶ δ' ἐφ' ὅσον τρέψαιτο τῆς πόλεως ὑπεπίμπρη
τὰς οἰκίας σίτου μεστὰς καὶ παντοδαπῶν ἐπιτηδείων· τὸ δ' αὐτὸ πάλιν
ὑποχωροῦντος ἐπιὼν ὁ Σίμων ἔπραττεν, ὥσπερ ἐπίτηδες Ῥωμαίοις δια-
φθείροντες ἃ παρεσκευάσατο πρὸς πολιορκίαν ἡ πόλις, καὶ τὰ νεῦρα τῆς
25 αὐτῶν ὑποκόπτοντες δυνάμεως. συνέβη γοῦν τὰ μὲν περὶ τὸ ἱερὸν πάντα
συμφλεγῆναι καὶ μεταίχμιον ἐρημίας γενέσθαι παρατάξεως οἰκείας τὴν
πόλιν, κατακαῆναι δὲ πλὴν ὀλίγου πάντα τὸν σῖτον, ὃς ἂν αὐτοῖς οὐκ ἐπ'
26 ὀλίγα διήρκεσεν ἔτη πολιορκουμένοις. λιμῷ γοῦν ἑάλωσαν, ὅπερ[15] ἥκιστα
δυνατὸν ἦν, εἰ μὴ τοῦτον αὑτοῖς προπαρεσκεύασαν.

27 5. Πανταχόθεν δὲ τῆς πόλεως πολεμουμένης ὑπὸ τῶν ἐπιβούλων καὶ
28 συγκλύδων μέσος ὁ δῆμος ὥσπερ μέγα σῶμα διεσπαράσσετο. γηραιοὶ δὲ
καὶ γυναῖκες ὑπ' ἀμηχανίας τῶν εἴσω κακῶν[16] ηὔχοντο Ῥωμαίοις[17] καὶ τὸν
29 ἔξωθεν πόλεμον ἐπ' ἐλευθερίᾳ τῶν εἴσω[18] κακῶν ἐκαραδόκουν. κατάπλη-
ξις δὲ δεινὴ καὶ δέος ἦν τοῖς γνησίοις, καὶ οὔτε βουλῆς καιρὸς εἰς μετα-
30 βολὴν οὔτε συμβάσεως ἐλπὶς οὔτε φυγὴ[19] τοῖς ἐθέλουσιν. ἐφρουρεῖτο γὰρ
πάντα, καὶ τὰ λοιπὰ στασιάζοντες οἱ ἀρχιλησταὶ τοὺς εἰρηνικὰ Ῥωμαίοις
φρονοῦντας ἢ πρὸς αὐτομολίαν ὑπόπτους ὡς κοινοὺς πολεμίους ἀνῄρουν
31 καὶ μόνον ὡμονόουν τὸ φονεύειν τοὺς σωτηρίας ἀξίους. καὶ τῶν μὲν
μαχομένων ἀδιάλειπτος ἦν κραυγὴ μεθ' ἡμέραν τε καὶ νύκτωρ, δει-
32 νότεροι δὲ οἱ τῶν πενθούντων ὀδυρμοὶ δέει[20]. καὶ θρήνων μὲν αἰτίας
ἐπαλλήλους αἱ συμφοραὶ προσέφερον, τὰς δ' οἰμωγὰς ἐνέκλειεν ἡ κατά-
πληξις αὐτῶν, φιμούμενοι δὲ τά γε πάθη τῷ φόβῳ μεμυκόσι τοῖς στεναγ-
33 μοῖς ἐβασανίζοντο. καὶ οὔτε πρὸς τοὺς ζῶντας ἦν αἰδὼς ἔτι τοῖς προσ-
ήκουσιν οὔτε πρόνοια τῶν ἀπολωλότων ταφῆς. αἴτιον δὲ ἀμφοτέρων ἡ
καθ' ἑαυτὸν ἀπόγνωσις ἑκάστου· παρεῖσαν γὰρ εἰς πάντα τὰς προθυμίας
34 οἱ μὴ στασιάζοντες ὡς ἀπολούμενοι πάντως ὅσον οὐδέπω. πατοῦντες δὴ
τοὺς νεκροὺς ἐπ' ἀλλήλοις σεσωρευμένους οἱ στασιασταὶ συνεπλέκοντο
καὶ τὴν ἀπόνοιαν ἀπὸ[21] τῶν ἐν ποσὶ πτωμάτων σπῶντες ἦσαν ἀγριώτεροι.

[15] PAL lesen ὥσπερ; *qua* Lat; ᾧπερ Destinon cj.
[16] τῶν εἴσω κακῶν ist zwar von allen Handschriften bezeugt, aber nach Niese vielleicht irrtümliche Vorwegnahme der am Schluß des Satzes notwendigen gleichen Wendung.
[17] Ῥωμαίους Destinon cj. Thack.
[18] οἰκείων L Exc Na; *domesticis* Lat.
[19] φυγῆς L C Exc Lat Na Thack.
[20] ἀεί LVRCExc Na.
[21] ἀπὸ fehlt bei PA Destinon.

lichen Aufständischen bezog. Sooft also Johannes von beiden Seiten her angegriffen wurde, setzte er seine Anhänger auf einander entgegengesetzten Fronten ein: die aus der Stadt Heraufstürmenden beschoß er von den Tempelhallen aus, die Schützen, die vom Tempel herab angriffen, wehrte er mit den Wurfmaschinen ab. Und wenn er einmal von dem Druck der oberhalb von ihm in Stellung befindlichen Bedränger frei war – diese zwang des öfteren Trunkenheit oder Ermüdung zu einer Pause –, so machte er mit stärkeren Kräften einen um so verwegeneren Ausfall auf die Simongruppe. Und im ganzen Stadtgebiet, das er bei solchen Vorstößen erreichen konnte, pflegte er die mit Getreide und mancherlei Vorräten angefüllten Gebäude in Brand zu setzen; zog aber Johannes sich zurück, so griff Simon an und tat das gleiche. Es hatte den Anschein, als wollten sie absichtlich zugunsten der Römer das vernichten, was die Stadt für den Belagerungsfall bereitgestellt hatte und so die Nervenstränge ihrer eigenen Kraft durchschneiden. So geschah es tatsächlich, daß das Wohngebiet um den Tempel völlig niedergebrannt und die Stadt zu einem öden Niemandsland und Schauplatz des Bürgerkriegs wurde, daß ferner bis auf einen kleinen Rest alles Getreide verbrannt war, das sonst den Belagerten für nicht wenige Jahre hätte reichen können. Tatsächlich sind sie durch Hunger bezwungen worden, was am allerwenigsten zu befürchten gewesen wäre, hätten sie dieser Not nicht selbst schon im voraus den Weg bereitet[10].

5. 27. So wurde die Stadt in allen ihren Teilen von den hinterlistigen Feinden und deren Gesindel in Kämpfe gestürzt, und mitten darin das Volk wie ein großer Leib[11] in Stücke gerissen. Greise und Frauen beteten in ihrer Hilflosigkeit angesichts der inneren Mißstände für die Römer und erwarteten sehnlichst den Krieg mit dem äußeren Feind, damit er sie von den Mißständen innerhalb der Stadt befreie. Entsetzliche Niedergeschlagenheit und Furcht befielen die echten Bürger der Stadt: es bot sich weder die Gelegenheit, über eine Änderung der Lage zu beraten, noch bestand die Hoffnung auf eine gütliche Einigung oder, falls jemand das beabsichtigte, auf Flucht. Denn alles wurde scharf bewacht; und die Rädelsführer, die sonst in jeder Hinsicht uneins waren, brachten alle, die nach einem Frieden mit den Römern trachteten oder in Verdacht standen, überlaufen zu wollen, als ihre gemeinsamen Feinde um und waren sich nur in diesem Punkte einig, die zu ermorden, die der Rettung wert gewesen wären. Unaufhörlich erscholl der Lärm der Kämpfenden bei Tag und Nacht, aber noch furchtbarer waren die voll Angst ausgestoßenen Wehklagen der Trauernden. Zu solcher Klage gaben Schicksalsschläge ständig neuen Anlaß, aber den Betroffenen verschloß die große Niedergeschlagenheit die Weherufe in der Brust, und weil sie ihre Leiden verschwiegen, wurden sie von halberstickten Seufzern gequält. Die eigenen Angehörigen nahmen weder Rücksicht auf die Lebenden, noch kümmerten sie sich um Bestattung der Toten. Beides war durch die gänzliche Verzweiflung verursacht, die jedermann ergriff. Denn wer sich nicht am Aufstand beteiligte, ließ überhaupt jegliche Zuversicht fahren, es war ihm zumute, als könne er jeden Augenblick völlig zugrunde gehen[12]. Die Aufständischen schlugen sich indessen miteinander herum, wobei sie über die aufeinander gehäuften Leichen traten und sich, als ob sie die Kraft der Raserei gleichsam aus den Körpern unter ihren Füßen in

35 προσεξευρίσκοντες δ' ἀεί τι καθ' αὐτῶν ὀλέθριον καὶ πᾶν τὸ δοχθὲν
ἀφειδῶς δρῶντες οὐδεμίαν οὔτ' αἰκίας ὁδὸν οὔτε ὠμότητος παρέλειπον.
36 ἀμέλει Ἰωάννης τὴν ἱερὰν ὕλην εἰς πολεμιστηρίων κατασκευὴν ὀργάνων
ἀπεχρήσατο· δόξαν γάρ ποτε τῷ λαῷ καὶ τοῖς ἀρχιερεῦσιν ὑποστηρίξαντας
τὸν ναὸν εἴκοσι πήχεις προσυψῶσαι, κατάγει μὲν ἀπὸ τοῦ Λιβάνου μεγίσ-
τοις ἀναλώμασι καὶ πόνοις τὴν χρήσιμον ὕλην ὁ βασιλεὺς Ἀγρίππας,
37 ξύλα θέας ἄξια τήν τε εὐθύτητα καὶ τὸ μέγεθος· μεσολαβήσαντος δὲ τοῦ
πολέμου τὸ ἔργον Ἰωάννης τεμὼν αὐτὰ πύργους κατεσκεύασεν ἐξαρκοῦν
38 τὸ μῆκος εὑρὼν πρὸς τοὺς ἀπὸ τοῦ καθύπερθεν ἱεροῦ μαχομένους, ἵστησί
τε προσαγαγὼν κατόπιν τοῦ περιβόλου τῆς πρὸς δύσιν ἐξέδρας ἄντικρυς,
ᾗπερ καὶ μόνῃ δυνατὸν ἦν τῶν ἄλλων μερῶν βαθμοῖς πόρρωθεν διειλημ-
μένων.

39 6. Καὶ ὁ μὲν τοῖς κατασκευασθεῖσιν ἐξ ἀσεβείας ὀργάνοις κρατήσειν
ἤλπισε τῶν ἐχθρῶν, ὁ δὲ θεὸς ἄχρηστον αὐτῷ τὸν πόνον ἀπέδειξε πρὶν
40 ἐπιστῆσαί τινα τῶν πύργων Ῥωμαίους ἐπαγαγών. ὁ γὰρ δὴ Τίτος ἐπειδὴ
τὰ μὲν συνήγαγε τῆς δυνάμεως πρὸς αὐτόν, τοῖς δὲ ἐπὶ Ἱεροσολύμων
41 συναντᾶν ἐπέστειλεν[22], ἐξήλαυνε τῆς Καισαρείας. ἦν δὲ τρία μὲν τὰ πρό-
τερον αὐτοῦ τῷ πατρὶ συνδῃώσαντα τὴν Ἰουδαίαν τάγματα καὶ τὸ πάλαι
σὺν Κεστίῳ πταῖσαν δωδέκατον, ὅπερ καὶ ἄλλως ἐπίσημον δι' ἀνδρείαν
ὑπάρχον τότε κατὰ μνήμην ὧν ἔπαθεν εἰς ἄμυναν ᾔει προθυμότερον.
42 τούτων μὲν οὖν τὸ πέμπτον δι' Ἀμμαοῦς ἐκέλευσεν αὐτῷ συναντᾶν καὶ
διὰ Ἱεριχοῦντος τὸ δέκατον ἀναβαίνειν, αὐτὸς δ' ἀνέζευξε μετὰ τῶν
λοιπῶν, πρὸς οἷς αἵ τε τῶν βασιλέων συμμαχίαι πολὺ[23] πλείους καὶ συχνοὶ
43 τῶν ἀπὸ τῆς Συρίας ἐπίκουροι συνῆλθον. ἀνεπληρώθη δὲ καὶ τῶν τεσσά-
ρων ταγμάτων ὅσον Οὐεσπασιανὸς ἐπιλέξας Μουκιανῷ συνέπεμψεν εἰς
44 Ἰταλίαν ἐκ τῶν ἐπελθόντων μετὰ Τίτου. δισχίλιοι μὲν γὰρ αὐτῷ τῶν ἀπ'
Ἀλεξανδρείας στρατευμάτων ἐπίλεκτοι, τρισχίλιοι δὲ συνείποντο τῶν ἀπ'
45 Εὐφράτου φυλάκων. φίλων δὲ δοκιμώτατος εὔνοιάν τε καὶ σύνεσιν Τιβέριος
46 Ἀλέξανδρος, πρότερον μὲν αὐτοῖς[24] τὴν Αἴγυπτον διέπων, τότε δὲ τῶν
στρατευμάτων ἄρχων[25], κριθεὶς ἄξιος ἐξ ὧν ἐδεξιώσατο πρῶτος ἐγειρο-
μένην ἄρτι τὴν ἡγεμονίαν καὶ μετὰ πίστεως λαμπρᾶς ἐξ ἀδήλου[26] τῇ
τύχῃ προσέθετο, σύμβουλός γε μὴν ταῖς τοῦ πολέμου χρείαις ἡλικίᾳ τε
προύχων καὶ κατ' ἐμπειρίαν εἵπετο.

[22] ἐπέστελλεν P; ἐπιστείλας L Thack.
[23] πάλιν A; πᾶσαι MVRC Na; πάλαι L.
[24] αὐτὸς LR Na.
[25] ἄρχειν Hudson cj. (aufgrund von Lat) Na, Niese: *fortasse recte.*
[26] ἔτ' ἀδήλῳ Niese cj.

sich hineinzogen, um so wilder gebärdeten. Stets erfanden sie neue Mittel, sich gegenseitig zu vernichten, und da sie alles, was ihnen in den Sinn kam, rücksichtslos in die Tat umsetzten, ließen sie keine Art von Mißhandlung und Grausamkeit ungenutzt. Ja, Johannes mißbrauchte das für das Heiligtum bestimmte Holz zum Bau von Belagerungsmaschinen. Da nämlich das Volk und die Oberpriester früher einmal beschlossen hatten, das Tempelgebäude in seinen Fundamenten zu verstärken und es 20 Ellen höher aufzuführen, ließ der König Agrippa damals unter größten Aufwendungen und Anstrengungen dazu geeignetes Holz aus dem Libanon heranschaffen, und zwar Stämme, die wegen ihres geraden Wuchses und ihrer Länge sehenswert waren[13]. Als nun der Krieg dies Vorhaben unterbrochen hatte, ließ Johannes die Stämme zersägen und mit ihnen Belagerungstürme errichten; denn er fand, deren Länge sei gerade ausreichend, um die oben auf dem Tempel stehenden Angreifer abzuwehren. Er führte die Türme an die Rückseite der Tempelmauer heran und stellte sie gegenüber der nach Westen gelegenen Torhalle[14] auf. Dort war die dafür einzig mögliche Stelle, da an allen anderen Seiten die Mauer durch lange Reihen von Stufen abgetrennt war.

6. 39. So hoffte Johannes mit den frevelhaft erbauten Kriegsmaschinen seine Gegner überwältigen zu können; aber noch ehe er einen einzigen Mann auf die Türme gestellt hatte, verurteilte Gott all seine Arbeit zum Scheitern, indem er die Römer heranführte. Denn Titus marschierte eben jetzt, nachdem er einen Teil der Truppen an seinem Standort zusammengezogen und dem restlichen Heer den Auftrag gegeben hatte, bei Jerusalem zu ihm zu stoßen, von Caesarea ab. Er befehligte die drei Legionen, die vorher unter seinem Vater Judäa verwüstet hatten, ferner die noch früher unter Cestius geschlagene 12. Legion, die allgemein wegen ihrer Tapferkeit bekannt war, gerade damals aber in Erinnerung an die erlittene Schmach mit besonderer Begeisterung zum Vergeltungsschlag ins Feld zog. Von diesen Legionen gab er der fünften den Auftrag, auf der über Emmaus führenden Straße zu ihm zu stoßen, und ließ die zehnte durch Jericho nach Jerusalem hinaufziehen. Er selbst brach mit den restlichen Truppen auf, zu denen die beträchtlich vermehrten Hilfsvölker der Könige und viele der aus Syrien stammenden Söldner hinzukamen[15]. Die Lücken, die in den 4 Legionen durch das von Vespasian ausgewählte und mit Mucian nach Italien abgesandte Aufgebot entstanden waren, wurden durch die von Titus herangeführten Truppen aufgefüllt. Denn 2000 Mann waren von den in Alexandrien eingesetzten Streitkräften für ihn ausgesucht worden, und außerdem schlossen sich ihm noch 3000 von den am Euphrat stehenden Schutztruppen an. Unter den Freunden war derjenige mit dabei, der sich, was Ergebenheit und Verstand anlangt, am besten bewährt hatte: Tiberius Alexander. Dieser hatte bis dahin in Ägypten die Geschäfte zugunsten des Kaiserhauses geregelt. Er wurde darum als würdig befunden, die Truppen des Titus zu befehligen, da er als erster die eben an die Macht gelangte Herrschaft willkommen geheißen und sich dieser mit entschiedener Treue angeschlossen hatte, obwohl er sich dabei in einer unsicheren Lage dem Glück anvertrauen mußte. So folgte er dem Titus, dem er an Alter und Erfahrung voraus war, als ein Berater in allen Angelegenheiten des Krieges.

47 II. 1. Προϊόντι δὲ εἰς τὴν πολεμίαν Τίτῳ προῆγον μὲν οἱ βασιλικοὶ καὶ πᾶν τὸ συμμαχικόν, ἐφ᾽ οἷς ὁδοποιοὶ καὶ μετρηταὶ στρατοπέδων, ἔπειτα τὰ τῶν ἡγεμόνων σκευοφόρα καὶ μετὰ τοὺς τούτων ὁπλίτας αὐτὸς τούς τε ἄλλους ἐπιλέκτους καὶ τοὺς λογχοφόρους ἔχων, κατόπιν δ᾽ αὐτῷ
48 τοῦ τάγματος τὸ ἱππικόν· οὗτοι δὲ πρὸ τῶν μηχανημάτων, κἀπ᾽ ἐκείνοις μετ᾽ ἐπιλέκτων χιλίαρχοι καὶ σπειρῶν ἔπαρχοι, μετὰ δὲ τούτους περὶ τὸν αἰετὸν αἱ σημαῖαι, καὶ ἔμπροσθεν οἱ σαλπικταὶ τῶν σημαιῶν, ἐπὶ δὲ
49 τούτοις ἡ φάλαγξ τὸ στῖφος εἰς ἓξ πλατύνασα. τὸ δ᾽ οἰκετικὸν ἑκάστου τάγματος ὀπίσω καὶ πρὸ τούτων τὰ σκευοφόρα, τελευταῖοι δὲ πάντων οἱ
50 μίσθιοι καὶ τούτων φύλακες οὐραγοί. προάγων δὲ τὴν δύναμιν ἐν κόσμῳ, καθὰ Ῥωμαίοις σύνηθες, ἐμβάλλει διὰ τῆς Σαμαρείτιδος εἰς Γόφνα κατει-
51 λημμένην τε πρότερον ὑπὸ τοῦ πατρὸς καὶ τότε φρουρουμένην· ἔνθα μίαν ἑσπέραν[27] αὐλισάμενος ὑπὸ τὴν ἕω πρόεισι, καὶ διανύσας ἡμέρας σταθμὸν στρατοπεδεύεται κατὰ τὸν ὑπὸ Ἰουδαίων πατρίως Ἀκανθῶν αὐλῶνα καλούμενον πρός τινι κώμῃ Γαβὰθ Σαοὺλ λεγομένῃ, σημαίνει δὲ τοῦτο λόφον Σαούλου, διέχων ἀπὸ τῶν Ἱεροσολύμων ὅσον ἀπὸ τριάκοντα στα-
52 δίων. ἀναλαβὼν δ᾽ ἐντεῦθεν ὅσον εἰς ἑξακοσίους τῶν ἐπιλέκτων ἱππέων ᾔει τήν τε πόλιν περισκεψόμενος, ὅπως ὀχυρότητος ἔχοι, καὶ τὰ φρονήματα τῶν Ἰουδαίων, εἰ πρὸς τὴν ὄψιν αὐτοῦ πρὶν εἰς χεῖρας ἐλθεῖν ὑποδείσαντες
53 ἐνδοῖεν· πέπυστο[28] γάρ, ὅπερ ἦν ἀληθές, τοῖς στασιώδεσι καὶ ληστρικοῖς τὸν δῆμον ὑποπεπτηχότα ποθεῖν μὲν εἰρήνην, ἀσθενέστερον δὲ ὄντα τῆς ἐπαναστάσεως ἠρεμεῖν.

54 2. Ἕως μὲν οὖν ὄρθιον ἱππάζετο τὴν λεωφόρον κατατείνουσαν πρὸς
55 τὸ τεῖχος οὐδεὶς προυφαίνετο τῶν πυλῶν[29], ἐπεὶ δ᾽ ἐκ τῆς ὁδοῦ πρὸς τὸν Ψήφινον πύργον ἀποκλίνας πλάγιον ἦγε τὸ τῶν ἱππέων στῖφος, προπηδήσαντες ἐξαίφνης ἄπειροι κατὰ τοὺς Γυναικείους καλουμένους πύργους διὰ τῆς ἀντικρὺ τῶν Ἑλένης μνημείων πύλης διεκπαίουσι τῆς ἵππου,
56 καὶ τοὺς μὲν ἔτι κατὰ τὴν ὁδὸν θέοντας ἀντιμέτωποι στάντες ἐκώλυσαν
57 συνάψαι τοῖς ἐκκλίνασι, τὸν δὲ Τίτον ἀποτέμνονται σὺν ὀλίγοις. τῷ δὲ πρόσω μὲν ἦν χωρεῖν ἀδύνατον· ἐκτετάφρευτο γὰρ ἀπὸ τοῦ τείχους περὶ τὰς κηπείας ἅπαντα τοίχοις[30] τε ἐπικαρσίοις καὶ πολλοῖς ἕρκεσι διειλημ-
58 μένα· τὴν δὲ πρὸς τοὺς σφετέρους ἀναδρομὴν πλήθει τῶν ἐν μέσῳ πολεμίων ἀμήχανον ἑώρα καὶ τραπέντας τοὺς ἀνὰ τὴν λεωφόρον, ὧν οἱ πολλοὶ

[27] ἡμέραν PAMVR.
[28] πέπιστο P; πέπειστο AMLVRC; *audierat* Lat; πέπυστο Hudson cj. nach cod. Lugd., so auch Niese Na Thack.
[29] MVRC lesen πύργων.
[30] MLVRC lesen κήποις.

2. Kapitel

1. 47. Als Titus in das feindliche Gebiet einzog, marschierten die königlichen Truppen und das ganze Heer der Verbündeten an der Spitze. Ihnen folgten die Pioniere für den Straßenbau und die Soldaten, die das Lager auszumessen hatten, dann die Träger des Gepäcks der Stabsoffiziere. Hinter den zu ihrem Schutz bestellten Schwerbewaffneten ritt der Feldherr selbst, der, abgesehen von sonstigen auserlesenen Soldaten, von den Lanzenträgern begleitet war; als Rückendeckung folgte ihm die Reiterei der Legion. Diese selbst zog den Kriegsmaschinen voran, denen die Tribunen und Führer der Kohorten mit auserlesenen Truppen folgten; nach diesen wurden, um den Adler geschart, die Feldzeichen getragen, vor denen die dazu gehörigen Trompeter gingen. Hinter ihnen marschierte die eigentliche Kampftruppe, deren Marschkolonne in Sechserreihe gegliedert war. Den nächsten Trupp bildeten die zu jeder Legion gehörenden Troßknechte, die die Lasttiere vor sich her trieben, und den Abschluß des ganzen Zuges die Söldner, wobei die letzten Rotten als sichernde Nachhut dienten[16]. Indem er das Heer nach römischem Brauch in guter Ordnung marschieren ließ, zog Titus durch Samarien rasch nach Gophna, das früher von seinem Vater erobert worden war und damals eine Besatzungstruppe erhalten hatte[17]. Nachdem er dort eine Nacht im Freien gelagert hatte, zog er bei Tagesanbruch weiter und schlug nach einem vollen Tagesmarsch im „Dornental", wie es von den Juden in der einheimischen Sprache genannt wird, das Lager auf; das war in der Nähe eines Dorfes mit dem Namen „Gibea Sauls", was „Hügel Sauls" meint, von Jerusalem etwa 30 Stadien entfernt[18]. Von dort aus ritt Titus in Begleitung von etwa 600 auserlesenen Reitern nach vorne, um die Art der Festungsanlage Jerusalems auszukundschaften und die Gesinnung der Juden zu erproben: er hoffte, diese könnten sich vielleicht aus Furcht ergeben, bevor es überhaupt zu Kampfhandlungen käme. Denn er hatte erfahren — was ja auch zutraf —, daß die Bevölkerung sich zwar unter den Aufständischen und Räubern ängstlich ducke, aber nach Frieden verlange und nur deshalb Ruhe halte, weil sie zur Empörung zu schwach sei.

2. 54. Solange nun Titus auf der Hauptstraße, die bis zur Mauer hinführt, geradeaus ritt, ließ sich keiner vor den Toren blicken. Sowie er aber von diesem Weg in Richtung auf den Psephinusturm abschwenkte und dabei die Reiterei seitwärts entfaltet der Mauer entlangführte, machten plötzlich zahllose Juden in der Gegend der sogenannten Frauentürme durch das den Grabdenkmälern der Helena gegenüberliegende Tor einen Ausfall[19]. Sie stießen durch die Reiterkette hindurch, stellten sich den noch auf der Straße Dahersprengenden frontal entgegen und hinderten sie daran, zu der abgeschwenkten Gruppe aufzuschließen; so schnitten sie den Titus mit nur wenigen Begleitern ab. Vorwärts konnte er nicht mehr, da das ganze Gelände an der Mauer entlang zur Anlage von Gärten mit Gräben durchzogen und außerdem durch Quermauern und viele Zäune abgeteilt war. Den Anschluß an die eigene Truppe zu gewinnen war, wie er sah, einmal wegen der Menge der dazwischen stehenden Feinde unmöglich und zum anderen deshalb, weil seine Reiter auf der Hauptstraße zurückgewichen

μηδὲ γινώσκοντες τὸν τοῦ βασιλέως κίνδυνον, ἀλλ' οἰόμενοι συναναστρα-
59 φῆναι κἀκεῖνον ἀνέφευγον. ὁ δὲ κατιδὼν ὡς ἐν μόνῃ τῇ καθ' αὐτὸν ἀλκῇ κεῖται τὸ σώζεσθαι τόν τε ἵππον ἐπιστρέφει καὶ τοῖς περὶ αὐτὸν ἐμβοήσας ἕπεσθαι μέσοις ἐμπηδᾷ τοῖς πολεμίοις διεκπαῖσαι πρὸς τοὺς σφετέρους
60 βιαζόμενος. ἔνθα δὴ μάλιστα παρέστη[31] νοεῖν, ὅτι καὶ πολέμων ῥοπαὶ καὶ
61 βασιλέων κίνδυνοι μέλονται θεῷ· τοσούτων γὰρ ἐπὶ τὸν Τίτον ἀφιεμένων βελῶν μήτε κράνος ἔχοντα μήτε θώρακα, προῆλθε γὰρ ὡς ἔφην οὐ πολεμιστὴς ἀλλὰ κατάσκοπος, οὐδὲν ἥψατο τοῦ σώματος, κενὰ δ' ὥσπερ
62 ἐπίτηδες ἀστοχούντων[32] παρερροιζεῖτο πάντα. ὁ[33] δὲ ξίφει τοὺς κατὰ πλευρὸν ἀεὶ διαστέλλων καὶ πολλοὺς τῶν ἀντιπροσώπων ἀνατρέπων ἤλαυνεν
63 ὑπὲρ τοὺς ἐρειπομένους τὸν ἵππον. τῶν δὲ κραυγή τε ἦν πρὸς τὸ παράστημα τοῦ Καίσαρος καὶ παρακέλευσις ὁρμᾶν ἐπ' αὐτόν, φυγὴ δὲ καὶ
64 χωρισμὸς[34] ἄθρους καθ' οὓς ἐπελαύνων γένοιτο. συνῆπτον δὲ οἱ τοῦ κινδύνου μετέχοντες κατὰ νῶτα καὶ κατὰ πλευρὰν νυσσόμενοι· μία γὰρ ἐλπὶς ἦν σωτηρίας ἑκάστῳ τὸ συνεξανύτειν[35] τῷ Τίτῳ καὶ μὴ φθάσαντα[36]
65 κυκλωθῆναι. δύο γοῦν τῶν ἀπωτέρω[37] τὸν μὲν σὺν τῷ ἵππῳ περισχόντες κατηκόντισαν, θάτερον δὲ καταπηδήσαντα διαφθείραντες τὸν ἵππον ἀπή-
66 γαγον, μετὰ δὲ τῶν λοιπῶν Τίτος ἐπὶ τὸ στρατόπεδον διασώζεται. τοῖς μὲν οὖν Ἰουδαίοις πλεονεκτήσασι κατὰ τὴν πρώτην ἐπίθεσιν ἐπήγειρε τὰς διανοίας ἄσκεπτος[38] ἐλπίς, καὶ πολὺ θάρσος αὐτοῖς εἰς τὸ μέλλον ἡ πρόσκαιρος ῥοπὴ προυξένει.

67 3. Καῖσαρ δ' ὡς αὐτῷ συνέμιξε διὰ νυκτὸς τὸ ἀπὸ τῆς Ἀμμαοῦς τάγμα, μεθ' ἡμέραν ἐκεῖθεν ἄρας ἐπὶ τὸν Σκοπὸν καλούμενον πρόεισιν[39] ἔνθεν ἥ τε πόλις ἤδη κατεφαίνετο καὶ τὸ τοῦ ναοῦ μέγεθος ἐκλάμπον[40], καθὰ τῷ βορείῳ κλίματι τῆς πόλεως χθαμαλὸς συνάπτων ὁ χῶρος ἐτύμως
68 Σκοπὸς ὠνόμασται. τῆς δὲ πόλεως σταδίους ἑπτὰ διέχων ἐκέλευσε περιβαλέσθαι στρατόπεδον τοῖς δύο τάγμασιν ὁμοῦ, τὸ δὲ πέμπτον τούτων ὀπίσω τρισὶ σταδίοις· κόπῳ γὰρ τῆς διὰ νυκτὸς πορείας τετριμμένους[41] ἐδόκει
69 σκέπης ἀξίους εἶναι, ὡς ἂν ἀδεέστερον τειχίσαιντο. καταρχομένων δ' ἄρτι τῆς δομήσεως καὶ τὸ δέκατον τάγμα διὰ Ἱεριχοῦντος ἤδη παρῆν, ἔνθα καθῆστό τις ὁπλιτικὴ μοῖρα φρουροῦσα τὴν ἐμβολὴν ὑπὸ Οὐεσπασιανοῦ
70 προκατειλημμένην. προσετέτακτο δ' αὐτοῖς ἓξ ἀπέχοντας τῶν Ἱεροσολύμων σταδίους στρατοπεδεύσασθαι κατὰ τὸ Ἐλαιῶν καλούμενον ὄρος, ὃ τῇ πόλει πρὸς ἀνατολὴν ἀντίκειται μέσῃ φάραγγι βαθείᾳ διειργόμενον, ἣ Κεδρὼν ὠνόμασται.

[31] πάρεστί μοι PA; παρέστι L; παρέστη μοι MVRC Na; παρέστη nach *potuit* Lat, Niese Thack. [32] PAM lesen ἀστοχοῦντα. [33] τῷ AMLVRC.
[34] διαχωρισμὸς LVRC Na.
[35] PAMVRC Na lesen συνεξανοίγειν („eine freie Bahn bekommen").
[36] L hat φθάντα, M φθάσαι, C φθάσαντι.
[37] ἀποτέρων PA (R?); ἀποτέρω M; ἀπωτέρων V; ἀτονωτέρων L Lat.
[38] ἄσχετος cod. Lugd. Na.
[39] πρόσεισιν codd. Lat; πρόεισιν Bekker cj. Niese Na Thack.
[40] ἐκλάμπων P; ἔκλαμπρον VRC Na. [41] τετρυμένους Niese cj. Na.

waren; die meisten von ihnen bemerkten die dem Kronprinzen drohende Gefahr überhaupt nicht, sondern glaubten, er sei ebenfalls umgekehrt, und machten sich deshalb aus dem Staube. Als Titus nun sah, daß seine Rettung mit seiner persönlichen Tatkraft stehe und falle, riß er sein Pferd herum, rief seinen Begleitern zu, sie sollten ihm folgten, sprengte geradeswegs auf die Feinde los und strebte mit aller Macht danach, sich zu den Seinigen einen Weg zu bahnen. Angesichts dieses Vorfalls drängt sich besonders stark der Gedanke auf, Gott kümmere sich auch um die entscheidenden Augenblicke der Kriege und die Gefahren der Könige. Denn obwohl so viele Geschosse auf Titus abgesandt wurden, der weder Helm noch Panzer trug – er war ja, wie gesagt, nicht als Kämpfer, sondern als Beobachter nach vorn geritten –, streifte doch kein einziges seinen Leib. Vielmehr schwirrten alle wirkungslos vorbei, als ob die Schützen absichtlich ihr Ziel hätten verfehlen wollen. Er aber hielt sich mit dem Schwert stets alle auf der Seite Angreifenden vom Leibe, ritt viele, die ihm von vorn in den Weg traten, nieder und setzte mit seinem Pferd über die zu Boden Stürzenden hinweg. Das tapfere Auftreten des Caesar[20] löste zwar bei den Juden Wutgeschrei aus und anfeuernde Rufe, auf ihn loszugehen, aber wohin er sein Pferd wandte, dort wich man haufenweise zurück und floh. Die der gleichen Gefahr ausgesetzten Begleiter schlossen sich dicht an ihn an, obwohl sie im Rücken und von der Seite mit Geschossen überschüttet wurden; denn die Hoffnung auf Rettung bestand für jeden einzig darin, mit Titus ans Ziel zu kommen, ehe man selbst völlig eingeschlossen sei. In der Tat wurde von zwei weiter weg befindlichen Reitern der eine mit samt seinem Pferd umzingelt und von Speeren durchbohrt; den anderen aber, der abgesessen war, brachten die Juden um und führten sein Pferd als Beute fort. Mit den restlichen Reitern rettete sich Titus zum Lager zurück. Die Juden aber, die im ersten Treffen die Oberhand behielten, wurden deshalb von einer unbegründeten Hoffnung angespornt, und ihr Augenblickserfolg gewährte ihnen viel Zuversicht für die Zukunft.

3. 67. Als nun in der Nacht die von Emmaus kommende Legion zu ihm stieß, brach der Caesar am folgenden Tage von seinem Lager auf und rückte zu dem sogenannten „Skopus" vor, von wo man schon die Stadt und den Tempel in seiner herrlichen Pracht zu Gesicht bekommt. Deshalb führt diese an den Nordteil der Stadt angrenzende Hochebene zu Recht den Namen „Skopus"[21]. Sieben Stadien von der Stadt entfernt ließ Titus für seine zwei Legionen einen gemeinsamen Lagerwall aufwerfen, für die fünfte aber drei Stadien dahinter. Denn er glaubte, daß die Soldaten, die von dem anstrengenden Nachtmarsch erschöpft waren, eine Deckung verdienten, damit sie um so sicherer schanzen könnten. Kaum hatten sie mit dem Lagerbau begonnen, als auch schon die 10. Legion von Jericho her eintraf, wo sich eine Abteilung von Schwerbewaffneten zum Schutz des früher von Vespasian eroberten Eingangstores in das Gebirge befand[22]. Diese Truppen hatten den Auftrag erhalten, sechs Stadien von Jerusalem entfernt auf dem sogenannten Ölberg ihr Lager aufzuschlagen, der im Osten der Stadt gegenüber liegt und von ihr durch eine genau in der Mitte verlaufende tiefe Schlucht mit dem Namen Kidron getrennt ist.

71 4. Τῶν δ' ἀνὰ τὸ ἄστυ συρρηγνυμένων ἀδιαλείπτως τότε πρῶτον ἀνέπαυσεν τὴν ἐπ' ἀλλήλοις ἔριν ὁ ἔξωθεν πόλεμος ἐξαίφνης πολὺς ἐπελθών·
72 καὶ μετ' ἐκπλήξεως οἱ στασιασταὶ τοὺς Ῥωμαίους ἀφορῶντες στρατοπεδευομένους τριχῇ κακῆς ὁμονοίας κατήρχοντο καὶ λόγον ἀλλήλοις
73 ἐδίδοσαν, τί μένοιεν ἢ τί παθόντες ἀνέχοιντο τρία ταῖς ἀναπνοαῖς αὐτῶν ἐπιφρασσόμενα τείχη, καὶ τοῦ πολέμου[42] μετ' ἀδείας ἀντιπολίζοντος[43] ἑαυτόν, οἱ δ' ὥσπερ θεαταὶ καλῶν καὶ συμφόρων ἔργων καθέζοιντο
74 τειχήρεις τὼ χεῖρε καὶ τὰς πανοπλίας παρέντες; „καθ' αὑτῶν ἄρα γενναῖοι μόνον ἡμεῖς, ἐξεβόησαν, Ῥωμαῖοι δὲ ἐκ τῆς ἡμετέρας στάσεως
75 κερδήσουσιν ἀναιμωτὶ τὴν πόλιν." τούτοις ἀθροίζοντες ἀλλήλους παρεκρότουν, καὶ τὰς πανοπλίας ἁρπάσαντες αἰφνιδίως ἐπεκθέουσι τῷ δεκάτῳ τάγματι καὶ διὰ τῆς φάραγγος ᾄξαντες μετὰ κραυγῆς ἐξαισίου τειχιζο-
76 μένοις προσπίπτουσι τοῖς πολεμίοις. οἱ δὲ πρὸς τὸ ἔργον διῃρημένοι καὶ διὰ τοῦτο τὰ πολλὰ τεθεικότες τῶν ὅπλων, οὔτε γὰρ θαρρήσειν[44] τοὺς Ἰουδαίους πρὸς ἐκδρομὴν ὑπελάμβανον καὶ προθυμουμένων περισπασ-
77 θήσεσθαι τὰς ὁρμὰς τῇ στάσει, συνεταράχθησαν ἀδοκήτως, καὶ τῶν ἔργων ἀφέμενοι τινὲς μὲν ἀνεχώρουν εὐθέως, πολλοὶ δ' ἐπὶ τὰ ὅπλα θέοντες
78 πρὶν ἐπιστραφῆναι πρὸς τοὺς ἐχθροὺς ἐφθάνοντο[45] παιόμενοι. προσεγίνοντο δὲ τοῖς Ἰουδαίοις ἀεὶ πλείους ἐπὶ τῷ κρατεῖν τοὺς πρώτους τεθαρρηκότες, καὶ τῶν ὄντων πολλαπλασίους ἐδόκουν σφίσι τε καὶ τοῖς πολεμίοις δεξιᾷ
79 χρώμενοι τῇ τύχῃ. μάλιστα δὲ τοὺς ἐν ἔθει συντάξεως ὄντας καὶ μετὰ κόσμου καὶ παραγγελμάτων πολεμεῖν εἰδότας ἀταξία φθάσασα θορυβεῖ.
80 διὸ καὶ τότε προληφθέντες οἱ Ῥωμαῖοι ταῖς ἐμβολαῖς εἶκον. καὶ ὁπότε[46] μὲν ἐπιστραφεῖεν οἱ καταλαμβανόμενοι, τοῦ τε δρόμου τοὺς Ἰουδαίους ἐπεῖχον καὶ διὰ τὴν ὁρμὴν ἧττον φυλαττομένους ἐτίτρωσκον, ἀεὶ δὲ πληθυούσης τῆς ἐκδρομῆς μᾶλλον ταραττόμενοι τελευταῖον[47] ἀπὸ τοῦ στρατο-
81 πέδου τρέπονται. καὶ δοκεῖ[48] τότε ἂν κινδυνεῦσαι τὸ τάγμα πᾶν, εἰ μὴ Τίτος ἀγγελθὲν αὐτῷ τάχος ἐπεβοήθησε, καὶ πολλὰ ὀνειδίσας εἰς ἀναν-
82 δρίαν ἐπιστρέφει μὲν τοὺς φεύγοντας, αὐτὸς δὲ πλαγίοις τοῖς Ἰουδαίοις προσπεσὼν μεθ' ὧν ἧκεν ἐπιλέκτων συχνοὺς μὲν ἀναιρεῖ, τιτρώσκει δὲ
83 πλείους, τρέπεται δὲ πάντας καὶ συνωθεῖ κατὰ τῆς φάραγγος. οἱ δ' ἐν τῷ κατάντει πολλὰ κακωθέντες ὡς διεξέπεσον, ἄντικρυς ἐπιστρέφονται
84 καὶ μέσην ἔχοντες τὴν χαράδραν τοῖς Ῥωμαίοις διεμάχοντο. μέχρι μὲν δὴ μέσης ἡμέρας οὕτως ἐπολέμουν, ὀλίγον δ' ἀπὸ μεσημβρίας ἐκκλίνον-

[42] πολεμίου M Thack.
[43] L liest ἀντιπολεμίζοντος.
[44] θαρσεῖν PAMVRC; θαρρήσειν L Lat Niese Na Thack.
[45] PAMVR lesen ἐφονεύοντο.
[46] Lat hat *si quando tamen*, ὁπότε μέντοι Destinon cj.
[47] τελευταῖον fehlt bei VR.
[48] LLat lesen ἐδόκει.

4. 71. Dem gegenseitigen Streit der innerhalb der Stadt unaufhörlich aufeinander losstürmenden Parteien setzte jetzt zum erstenmal der von außen her so plötzlich und mächtig anbrandende Krieg ein Ende. Mit Bestürzung sahen die Aufständischen, wie die Römer an drei Stellen ein Lager aufschlugen, schlossen feierlich eine unrühmliche Übereinkunft miteinander ab und stellten dabei gemeinsam folgende Überlegungen an: „Worauf warten wir eigentlich noch, und was ist geschehen, daß wir es ruhig ertragen, wenn drei Mauern aufgeführt werden, die uns den Atem abschnüren sollen, und der Krieg ganz unbehelligt eine Gegenfestung bauen läßt?[23] Und wir selbst sitzen wie Zuschauer bei guten und nützlichen Arbeiten, beide Hände im Schoß und die Rüstung unbenutzt, im Schutz unserer Festung! Nur im Bruderkrieg also schlagen wir uns wacker", riefen sie aus, „die Römer aber gewinnen wegen unserer Zwietracht ohne blutige Verluste die Stadt!" Mit solchen Worten riefen sie ihre Männer zusammen und machten sich gegenseitig Mut. Rasch griffen sie zu ihren Waffen, stürmten in einem plötzlichen Ausfall in Richtung auf die 10. Legion, eilten durch die Schlucht und stürzten sich mit wildem Geschrei auf die beim Schanzen beschäftigten Feinde. Diese waren zur besseren Durchführung der Arbeit gruppenweise verteilt und hatten außerdem ihre Waffen großenteils abgelegt. Sie argwöhnten nämlich keineswegs, daß die Juden einen Ausfall wagen könnten, und selbst wenn sie den Mut dazu aufbringen sollten, so meinten sie, hätte der innere Zwist ihre ganze Stoßkraft schon verbraucht. So wurden sie in ihrer Ahnungslosigkeit durch den Angriff völlig verwirrt: sie ließen die Arbeit im Stich, einige wichen rasch zurück, viele dagegen eilten zu den Waffen, wurden jedoch, noch ehe sie sich dem Feind entgegenstellen konnten, eingeholt und niedergeschlagen. Vom Erfolg der ersten Angriffswelle kühn geworden, stießen immer neue Kräfte zu den Juden, und da das Glück auf ihrer Seite stand, wähnten sie selbst wie auch ihre Gegner, sie seien weit stärker an Zahl, als sie es tatsächlich waren[24]. Vor allem aber geraten ja Soldaten, die an eine geschlossene Schlachtreihe gewöhnt sind und in guter Ordnung sowie nach Kommando zu kämpfen gelernt haben, in Verwirrung, wenn plötzlich Unordnung entsteht. So ist es verständlich, daß die überraschten Römer auch damals den wiederholten Angriffen wichen. Freilich, wo immer sie eingeholt wurden, machten sie kehrt, fingen den Ansturm der Juden auf und verwundeten die in ihrem Angriffseifer allzu wenig auf Schutz bedachten Gegner; als sich aber stets stärkere Kräfte am Ausfall beteiligten, wurde die Verwirrung unter den Legionären vermehrt, und schließlich wurden sie ganz vom Lager abgedrängt. In diesem Augenblick, so scheint es, wäre die ganze Legion dem Untergang anheimgefallen, wenn nicht Titus, dem man ihre Lage gemeldet hatte, rasch zu Hilfe geeilt wäre. Nachdem er ihre Feigheit kräftig geschmäht hatte, ließ er die Flüchtenden kehrt machen, während er selbst mit den herangeführten auserlesenen Truppen den Juden in die Flanke fiel, viele erschlug und noch mehr verwundete, dadurch alle zum Weichen brachte und sie in die Schlucht hinabstieß. Diese hatten zwar an dem steilen Abhang schwere Verluste, schlugen sich aber auf die andere Seite durch, machten Front zum Gegner und setzten, durch die Schlucht getrennt, den Kampf mit den Römern fort. Auf diese Weise wurde bis zum Mittag gekämpft; dann aber, als die Mittagsstunde schon ein wenig überschrit-

τος ἤδη, Τίτος τοὺς μεθ' αὐτοῦ προσβοηθήσαντας καὶ τοὺς ἀπὸ τῶν σπειρῶν τοῖς ἐκτρέχουσιν ἀντιπαρατάξας τὸ λοίπὸν τάγμα πρὸς τὸν τειχισμὸν ἀνέπεμπεν εἰς τὴν ἀκρώρειαν.

85 5. Ἰουδαίοις δὲ τοῦτ' ἐδόκει φυγή, καὶ τοῦ σκοποῦ κατασείσαντος θοιμάτιον, ὃς αὐτοῖς ἐπὶ τοῦ τείχους καθῆστο, προπηδῶσι πλῆθος ἀκραιφνέστερον[49] μετὰ τοσαύτης ὁρμῆς, ὡς τὸν δρόμον αὐτῶν τοῖς ἀγριωτάτοις **86** εἰκάζειν θηρίοις. ἀμέλει τῶν ἀντιπαραταχθέντων οὐδεὶς ἔμεινεν τὴν συμβολήν[50] ἀλλ' ὥσπερ ἐξ ὀργάνου παιόμενοι διέρρηξαν τὴν τάξιν καὶ πρὸς **87** τὸ ὄρος τραπέντες ἀνέφευγον. λείπεται δ' ἐν μέσῳ τῷ προσάντει Τίτος μετ' ὀλίγων, καὶ πολλὰ τῶν φίλων παραινούντων, ὅσοι δι' αἰδῶ τὴν πρὸς **88** τὸν ἡγεμόνα τοῦ κινδύνου καταφρονήσαντες ἔστησαν, εἶξαι θανατῶσιν Ἰουδαίοις καὶ μὴ προκινδυνεύειν τούτων, οὓς ἐχρῆν πρὸ αὐτοῦ μένειν, λαμβάνειν δὲ ἔννοιαν τῆς καθ' αὐτὸν τύχης καὶ μὴ στρατιώτου τάξιν ἀποπληροῦν ὄντα[51] καὶ τοῦ πολέμου καὶ τῆς οἰκουμένης δεσπότην, μηδ' **89** ὀξεῖαν οὕτως ὑφίστασθαι ῥοπὴν ἐν ᾧ σαλεύει τὰ πάντα, τούτων οὐδ' ἀκούειν ἔδοξε, τοῖς δὲ καθ' αὐτὸν ἀνατρέχουσιν ἀνθίσταται καὶ κατὰ στόμα παίων βιαζομένους ἀνῄρει κατά τε τοῦ πρανοῦς ἀθρόοις ἐμπίπτων **90** ἀνεώθει τὸ πλῆθος. οἱ δὲ πρός τε τὸ παράστημα καὶ τὴν ἰσχὺν καταπλαγέντες οὐδ' οὕτως μὲν ἀνέφευγον εἰς τὴν πόλιν, καθ' ἕτερον[52] δ' ἐκκλίνοντες ἀπ' αὐτοῦ τοῖς ἀνωτέρω φεύγουσι προσέκειντο. καὶ τούτοις δὲ **91** κατὰ πλευρὰν προσβάλλων τὰς ὁρμὰς ὑπετέμνετο. κἀν τούτῳ καὶ τοῖς ἄνω τειχίζουσι τὸ στρατόπεδον, ὡς ἐθεάσαντο τοὺς κάτω φεύγοντας, πάλιν **92** ἐμπίπτει ταραχὴ καὶ δέος, καὶ διασκίδναται πᾶν τὸ τάγμα, δοκούντων ἀνυπόστατον μὲν εἶναι τὴν τῶν Ἰουδαίων ἐκδρομήν, τετράφθαι δ' αὐτὸν **93** Τίτον· οὐ γὰρ ἄν ποτε τοὺς ἄλλους φεύγειν[53] ἐκείνου μένοντος. καὶ καθάπερ πανικῷ δείματι κυκλωθέντες ἄλλος ἀλλαχῇ διεφέροντο, μέχρι τινὲς κατιδόντες ἐν μέσῳ τοῦ πολέμου τὸν ἡγεμόνα στρεφόμενον καὶ μέγα **94** δείσαντες ἀμφ' αὐτῷ διαβοῶσι τὸν κίνδυνον ὅλῳ τῷ τάγματι. τοὺς δ' αἰδὼς ἐπέστρεφε, καὶ πλεῖόν τι φυγῆς κακίζοντες ἀλλήλους ἐπὶ τῷ καταλιπεῖν Καίσαρα πάσῃ βίᾳ κατὰ τῶν Ἰουδαίων ἐχρῶντο καὶ κλίναντες **95** ἅπαξ ἀπὸ κατάντους συνώθουν αὐτοὺς εἰς τὸ κοῖλον. οἱ δ' ὑπὸ πόδα χωροῦντες ἐμάχοντο, καὶ πλεονεκτοῦντες οἱ Ῥωμαῖοι τῷ καθύπερθεν **96** εἶναι συνελαύνουσι πάντας εἰς τὴν φάραγγα. προσέκειτο δὲ τοῖς καθ' αὐτὸν ὁ Τίτος καὶ τὸ μὲν τάγμα πάλιν ἐπὶ τὴν τειχοποιίαν ἔπεμψεν, **97** αὐτὸς δὲ σὺν οἷς πρότερον ἀντιστὰς εἶργε τοὺς πολεμίους· ὥστ', εἰ χρὴ

[49] ἀκραιφνέστατον L Na; *frequentissima* Lat.
[50] ἐμβολήν LC Na.
[51] VRC lesen ἀποπληροῦντα.
[52] ἑκάτερον LVRC Lat Na Thack.
[53] φυγεῖν VRC Na.

ten war, stellte Titus die mit ihm gekommenen, von den Kohorten abgezweigten Entlastungstruppen als Sicherung gegen weitere Ausfälle auf und sandte den Rest der Legion zur Befestigung des Lagers auf den Bergrücken zurück.

5. 85. Die Juden freilich sahen darin eine Flucht, und als der Beobachtungsposten, den sie auf die Mauer gestellt hatten, seinen Mantel als Signal hin und her schwenkte, brach ein noch frischer Haufe mit solchem Ungestüm hervor, daß sein Anlauf dem besonders wilder Bestien glich. Tatsächlich wartete keiner von der kampfbereit aufgestellten Deckung diesen Angriff ab, vielmehr brachen sie, wie von einer Wurfmaschine getroffen, aus ihrer Kampflinie aus, machten kehrt und flohen den Berg hinauf. Titus jedoch hielt mit wenigen Begleitern mitten auf dem Berghang aus. Die Freunde, die aus Achtung vor der Person des Oberbefehlshabers, die Gefahr mißachtend, stehen geblieben waren, drangen mit vielen Worten in ihn, er möge sich vor den Juden, die den Tod geradezu suchten, zurückziehen und sein Leben nicht für solche in die Schanze schlagen, die zu seinem Schutze hätten stehen bleiben müssen. Er möge doch bedenken, was er bisher schon dem Kriegsglück verdanke, und nicht den Platz eines gemeinen Soldaten ausfüllen wollen, da er doch Führer dieses Feldzugs und Herr der ganzen Welt sei; deshalb dürfe er sich keiner so zugespitzten Lage aussetzen, da mit seiner Person alles stehe und falle. Diese Warnungen schien Titus nicht einmal zu hören, vielmehr trat er den Juden, die gegen ihn den Berg heraufstürmten, entgegen, schlug im Kampf Mann gegen Mann die Herandrängenden nieder, griff dann die dicht gedrängte Hauptmasse an und stieß sie wieder den Abhang hinunter. Die Juden waren zwar von seiner Tapferkeit und kraftvollen Abwehr betroffen, flohen aber selbst jetzt nicht in die Stadt zurück, sondern bogen an Titus vorbei nach rechts und links aus und blieben den weiter nach oben Flüchtenden auf den Fersen. Daraufhin warf er sich in ihre Flanke und versuchte so, die Angriffe zu unterbinden. Inzwischen wurden auch die Legionäre, die oben das Lager befestigten, beim Anblick der weiter unten in voller Flucht befindlichen Sicherungstruppen wieder von Verwirrung und Furcht befallen. Die ganze Legion zerstreute sich, denn man glaubte, der Ausfall der Juden sei unwiderstehlich und Titus selbst habe sich in Sicherheit gebracht, da ja, so lange er seine Stellung hielte, die anderen niemals fliehen würden. Wie Menschen, die ringsum von panischem Schrecken erfaßt sind[25], stürzten sie überall hin auseinander, bis einige von ihnen den mitten in das Kampfgetümmel eingekeilten Feldherrn erblickten und in großer Furcht um seine Person dessen Gefahr mit lautem Ruf der ganzen Legion bekannt machten. Diese brachte die Scham zur Vernunft: Sie beschimpften einander, weil man den Caesar in Stich gelassen habe, was noch schlimmer sei als die Flucht; sie setzten ihre ganze Kraft gegen die Juden ein, und nachdem es ihnen ein erstes Mal gelungen war, sie hangabwärts zu drängen, konnten sie alle in die Niederung hinabstoßen. Die Juden wichen kämpfend Schritt für Schritt zurück; die Römer aber, die den Vorzug der höheren Stellung hatten, trieben alle in die Schlucht. Titus setzte indessen seinen persönlichen Angreifern hart zu; er ließ dann die Legion wieder zum Lagerbau abrücken, während er selbst mit den gleichen Kräften wie vorher die Sicherung übernahm und die Feinde in Schach hielt. Wenn man, ohne aus Schmeichelei etwas hinzuzufügen oder aus

μήτε θεραπείᾳ τι προστιθέντα μήθ' ὑφελόντα φθόνῳ τἀληθὲς εἰπεῖν, αὐτὸς Καῖσαρ δὶς μὲν ἐρρύσατο κινδυνεῦσαν ὅλον τὸ τάγμα καὶ τοῦ περιβαλέσθαι τὸ στρατόπεδον αὐτοῖς ἄδειαν παρέσχε.

98 III. 1. Λωφήσαντος δὲ πρὸς βραχὺ τοῦ θύραζε πολέμου πάλιν τὸν
99 ἔνδον ἡ στάσις ἐπήγειρεν[54]. καὶ τῆς τῶν ἀζύμων ἐνστάσης ἡμέρας τεσσαρεσκαιδεκάτῃ Ξανθικοῦ μηνός, ἐν ᾗ δοκοῦσιν Ἰουδαῖοι τὸν πρῶτον ἀπαλλαγῆναι καιρὸν Αἰγυπτίων, οἱ μὲν περὶ τὸν Ἐλεάζαρον παρανοίγοντες τὰς πύλας ἐδέχοντο ἐκ τοῦ δήμου τοὺς προσκυνεῖν ἐθέλοντας εἴσω,
100 Ἰωάννης δὲ προκάλυμμα τῆς ἐπιβουλῆς ποιησάμενος τὴν ἑορτὴν τῶν σὺν αὐτῷ κρυπτοῖς ὅπλοις ἐνσκευάσας[55] τοὺς ἀσημοτέρους, ὧν οἱ πλείους ἦσαν ἄναγνοι, διὰ σπουδῆς παρεισπέμπει προκαταληψομένους τὸ ἱερόν. οἱ δ' ὡς ἔνδον ἐγένοντο, τὰς ἐσθῆτας ἀπορρίψαντες ἐφάνησαν ἐξαπίνης ὁπλῖται.
101 ταραχὴ δὲ μεγίστη περὶ τὸν ναὸν αὐτίκα καὶ θόρυβος ἦν, τοῦ μὲν ἔξω τῆς στάσεως λαοῦ κατὰ πάντων ἄκριτον οἰομένων εἶναι τὴν ἐπίθεσιν,
102 τῶν δὲ ζηλωτῶν ἐπὶ σφίσι μόνοις. ἀλλ' οἱ μὲν ἀφέμενοι τὸ φρουρεῖν ἔτι τὰς πύλας καὶ τῶν ἐπάλξεων καταπηδήσαντες πρὶν εἰς χεῖρας ἐλθεῖν εἰς τοὺς ὑπονόμους τοῦ ἱεροῦ κατέφυγον· οἱ δ' ἀπὸ τοῦ δήμου πρὸς τῷ βωμῷ καταπτήσσοντες καὶ περὶ τὸν ναὸν συνειλούμενοι κατεπατοῦντο ξύλοις τε
103 ἀνέδην παιόμενοι καὶ σιδήρῳ. πολλοὺς δὲ τῶν ἡσυχίων κατ' ἔχθραν καὶ μῖσος ἴδιον ὡς ἀντιστασιαστὰς ἀνῄρουν οἱ διάφοροι, καὶ πᾶς ὁ προσκρούσας τῳ[56] τῶν ἐπιβούλων πάλαι τηνικαῦτα ἐπιγνωσθεὶς ὡς[57] ζηλωτὴς πρὸς
104 αἰκίαν ἀνήγετο[58]. πολλὰ δὲ δεινὰ τοὺς ἀναιτίους διαθέντες ἐκεχειρίαν τοῖς αἰτίοις ἔδοσαν, καὶ προελθόντας ἐκ τῶν ὑπονόμων διίεσαν. αὐτοὶ δὲ καὶ τὸ ἐνδότερον ἱερὸν κατασχόντες καὶ τὰς ἐν αὐτῷ παρασκευὰς πάσας κατε-
105 θάρρουν ἤδη τοῦ Σίμωνος. ἡ μὲν οὖν στάσις οὕτω τριμερὴς οὖσα πρότερον εἰς δύο μοίρας περιίσταται.

106 2. Ὁ δὲ Τίτος ἔγγιον ἀπὸ τοῦ Σκοποῦ τῇ πόλει παραστρατοπεδεύσασθαι προαιρούμενος πρὸς μὲν τοὺς ἐκτρέχοντας ἔστησεν ἐπιλέξας ἱππέων τε καὶ πεζῶν ὅσους ἀρκέσειν ὑπελάμβανεν, τῇ δ' ὅλῃ δυνάμει προσέταξεν
107 ἐξομαλίζειν τὸ μέχρι τοῦ τείχους διάστημα. καταβληθέντος δὲ παντὸς ἕρκους καὶ περιφράγματος, ὅσα κήπων προανεστήσαντο καὶ δένδρων[59] οἱ οἰκήτορες, ὕλης τε ἡμέρου τῆς μεταξὺ πάσης ἐκκοπείσης ἀνεπλήσθη μὲν

[54] PAMVRC Na lesen πάλιν ἔνδον ἡ στάσις ἐπηγείρετο.
[55] συσκευάσας PAMVRC.
[56] τῷ PAL; fehlt bei M; τινὶ VRC Na; τῳ Destinon cj. Niese Thack.
[57] In PALVR fehlt ὡς.
[58] PAM lesen ἐνήγετο, VRC ἀνελέγετο; Lat hat *ducebatur*, aufgrund dessen Niese ἤγετο für wahrscheinlich hält.
[59] δενδρώνων (Dickicht) Destinon cj.

Neid etwas abzuziehen, einfach die Wahrheit sagen soll, so hat der Caesar zweimal die ganze Legion aus höchster Gefahr gerettet und es ihr ermöglicht, ungestört ihr Lager aufzuschlagen[26].

3. Kapitel

1. 98. Als für kurze Zeit der Kampf vor den Toren nachließ, brach der Zwist im Inneren erneut aus. Es kam nämlich der Tag der ungesäuerten Brote, der 14. Tag des Monats Xanthikos, heran, an welchem nach jüdischem Glauben der Anfang der Befreiung von den Ägyptern geschah. Deshalb öffneten die Anhänger des Eleazar unter Vorsichtsmaßnahmen die Tore und ließen die Volksgenossen, die am Gottesdienst teilnehmen wollten, in den inneren Tempelbezirk ein[27]. Johannes mißbrauchte das Fest dazu, einen von ihm geplanten Anschlag heimlich durchzuführen: Er versah die weniger bekannten unter seinen Parteigängern mit versteckt gehaltenen Waffen und schmuggelte sie, obschon die Mehrzahl unrein war, mit großer Sorgfalt unter den anderen Besuchern hinein, damit sie den Tempel unter ihre Kontrolle brächten. Als sie sich drinnen befanden, warfen sie ihre Obergewänder ab und standen plötzlich als schwerbewaffnete Männer da. Sofort entstand beim Tempelgebäude der denkbar größte Tumult und Lärm: Das am Aufstand unbeteiligte Volk glaubte, der Angriff sei ohne Unterschied gegen alle gerichtet, die Zeloten dagegen merkten, daß er ihnen allein galt. Die letzteren gaben es auf, noch länger an den Toren Wache zu halten, sprangen von den Mauerzinnen herunter und flüchteten, ehe es zu einem Handgemenge kam, in die unterirdischen Gänge des Tempelgeländes[28]. Die Festbesucher aus dem Volk, die sich am Altar niedergeduckt hatten und um das Tempelgebäude herum zusammengedrängt standen, wurden niedergetreten und ohne Hemmung mit Keulen und Schwertern bearbeitet. Viele friedliebende Bürger wurden von ihren Widersachern aus persönlicher Feindschaft und Abneigung unter dem Vorwand, sie seien Gegner der Aufstandsbewegung, erschlagen; und jeder, der früher einmal einen der Verschwörer beleidigt hatte, wurde nun, falls man ihn wiedererkannte, wie ein Zelot[29] zur Bestrafung abgeführt. Während die Eindringlinge so an den Unschuldigen viele Greuel begingen, gewährten sie den eigentlichen Schuldigen einen Waffenstillstand und ließen sie frei ausgehen, als sie aus den unterirdischen Gängen hervorkamen. Nachdem sie auch den inneren Tempelbezirk und alle darin befindlichen Vorräte in ihre Hand bekommen hatten, konnten sie der Auseinandersetzung mit Simon getrost entgegensehen. Auf diese Weise wurde die Aufstandsbewegung, die bis dahin in drei Parteien gespalten war, auf nur zwei Gruppen zurückgeführt[30].

2. 106. Titus, der nun gern das Lager vom Skopus weg näher an die Stadt heran verlegen wollte, suchte eine ihm genügend stark erscheinende Zahl von Reitern und Fußsoldaten aus, setzte sie als Sicherung gegen etwaige Ausfälle ein und befahl dann dem ganzen übrigen Heer, das Gelände bis zur Stadtmauer hin einzuebnen. Jeden Zaun und Steinwall, mit denen die Bewohner Jerusalems ihre Gärten und Baumpflanzungen geschützt hatten, wurden nie-

108 τὰ κοῖλα καὶ χαραδρώδη τοῦ τόπου, τὰς δὲ πετρώδεις ἐξοχὰς σιδήρῳ
κατεργαζόμενοι χθαμαλὸν ἐποίουν πάντα τὸν τόπον ἀπὸ τοῦ Σκοποῦ
μέχρι τῶν Ἡρώδου μνημείων, ἃ προσέχει τῇ τῶν ὄφεων ἐπικαλουμένῃ
κολυμβήθρᾳ.

109 3. Καὶ κατὰ ταύτας τὰς ἡμέρας ἐνέδραν οἱ Ἰουδαῖοι κατὰ τῶν Ῥω-
110 μαίων συσκευάζονται τοιάνδε. τῶν στασιαστῶν οἱ τολμηροὶ[60] προελθόν-
τες ἔξω τῶν Γυναικείων καλουμένων πύργων, ὡς ἐκβεβλημένοι δῆθεν
ὑπὸ τῶν εἰρηνικὰ φρονούντων καὶ δεδοικότες τὴν τῶν Ῥωμαίων ἔφοδον
111 ἀνειλοῦντο καὶ παρ' ἀλλήλους ὑπέπτησσον. οἱ δὲ διαστάντες ἐπὶ τοῦ
τείχους δῆμος εἶναι δοκῶν εἰρήνην ἐβόων καὶ δεξιὰν ᾐτοῦντο καὶ τοὺς
Ῥωμαίους ἐκάλουν ἀνοίξειν ὑπισχνούμενοι τὰς πύλας· ἅμα δὲ ταῦτα
κεκραγότες καὶ τοὺς σφετέρους ἔβαλλον λίθοις ὡς ἀπελαύνοντες τῶν
112 πυλῶν. κἀκεῖνοι βιάζεσθαι τὰς εἰσόδους ὑπεκρίνοντο καὶ τοὺς ἔνδον
ἱκετεύειν, συνεχῶς τε πρὸς τοὺς Ῥωμαίους ὁρμήσαντες[61] ἐπιστρεφόμενοι
113 ταραττομένοις προσεῴκεισαν. παρὰ μὲν οὖν τοῖς στρατιώταις τὸ πανοῦρ-
γον αὐτῶν οὐκ ἐλείπετο πίστεως, ἀλλ' ὡς τοὺς μὲν ἐν χερσὶν ἔχοντες
ἑτοίμους πρὸς τιμωρίαν, τοὺς δὲ ἀνοίξειν τὴν πόλιν ἐλπίζοντες ἐχώρουν
114 ἐπὶ τὴν πρᾶξιν. Τίτῳ δὲ δι' ὑποψίας ἦν τὸ τῆς ἐπικλήσεως παράλογον·
καὶ γὰρ πρὸ μιᾶς ἡμέρας προκαλούμενος αὐτοὺς ἐπὶ συμβάσεις διὰ τοῦ
Ἰωσήπου μέτριον οὐδὲν εὕρισκε· καὶ τότε τοὺς στρατιώτας κατὰ χώραν
115 μένειν ἐκέλευσεν. ἔφθασαν δέ τινες τῶν ἐπὶ τοῖς ἔργοις προτεταγμένων[62]
116 ἁρπάσαντες τὰ ὅπλα πρὸς τὰς πύλας ἐκδραμεῖν. τούτοις οἱ μὲν ἐκβεβλῆ-
σθαι δοκοῦντες τὸ πρῶτον ὑπεχώρουν, ἐπεὶ δὲ μεταξὺ τῶν τῆς πύλης
ἐγίνοντο πύργων, ἐκθέοντες ἐκυκλοῦτό σφας καὶ προσέκειντο κατόπιν·
117 οἱ δ' ἀπὸ τοῦ τείχους πλῆθος χερμάδων καὶ βελῶν παντοίων ἄθρουν
118 κατέχεαν, ὡς συχνοὺς μὲν ἀνελεῖν, τρῶσαι δὲ πλείστους. ἦν γὰρ οὐ
ῥᾴδιον τοῦ τείχους διαφυγεῖν τῶν κατόπιν βιαζομένων, καὶ ἄλλως αἰδὼς
τῆς διαμαρτίας καὶ τῶν ἡγεμόνων δέος παρεκελεύετο τῷ πταίσματι
119 προσλιπαρεῖν. διὸ δὴ μέχρι πλείστου διαδορατιζόμενοι καὶ πολλὰς ὑπὸ
τῶν Ἰουδαίων λαμβάνοντες πληγάς, ἀμέλει δ' οὐκ ἐλάττους ἀντιδιδόντες,
τέλος ἀνωθοῦσι τοὺς κυκλωσαμένους· ὑποχωροῦσι δ' αὐτοῖς οἱ Ἰουδαῖοι
καὶ μέχρι τῶν Ἑλένης μνημείων εἵποντο βάλλοντες.

120 4. Ἔπειθ' οἱ μὲν ἀπειροκάλως ἐξυβρίζοντες εἰς τὴν τύχην ἔσκωπτόν
τε τοὺς Ῥωμαίους δελεασθέντας ἀπάτῃ καὶ τοὺς θυρεοὺς ἀνασείοντες
121 ἐσκίρτων καὶ μετὰ χαρᾶς ἀνεβόων. τοὺς δὲ στρατιώτας ἀπειλή τε τῶν
ταξιάρχων καὶ χαλεπαίνων Καῖσαρ τούτοις ἐξεδέχετο, φάσκων ὡς Ἰου-

[60] τολμηρότατοι L; τολμηρότεροι VRC Na; *audacissimi* Lat.
[61] ὁρμήσαντας PMVRC Niese; ὁρμήσαντες A L Lat Na Thack.
[62] PAMVRC lesen προστεταγμένων, L hat προστεταγμένοι, Lat *adpositi*. Wir lesen mit *ed. pr.* Niese, Na, Thack προτεταγμένων.

dergerissen, ferner alle Fruchtbäume in diesem Zwischenbereich herausgehauen und die Senken und Schluchten dieses Geländes aufgefüllt. Da die Legionäre schließlich auch hervorstehende Felsbrocken mit eisernen Werkzeugen bearbeiteten, machten sie jede Stelle eben vom Skopus an bis hin zu den in der Nähe des sogenannten Schlangenteiches gelegenen Grabdenkmälern des Herodes[31].

3. 109. Ungefähr zu dieser Zeit führten die Juden folgenden Anschlag gegen die Römer durch: Die wagemutigsten unter den Aufständischen verließen aus den sogenannten Frauentürmen die Stadt, wobei sie so taten, als seien sie von den Anhängern der Friedenspartei hinausgeworfen worden und fürchteten das Eingreifen der Römer; sie drängten sich zusammen und kauerten sich aneinander. Andere, dem Anschein nach Vertreter des friedliebenden Volkes, hatten sich inzwischen an verschiedenen Punkten der Mauer aufgestellt und schrieen: „Frieden!". Sie forderten einen Vertrag und riefen zu den Römern hinüber, wobei sie versprachen, die Tore zu öffnen. Während dieses Geschreis warfen sie nach ihren eigenen Leuten mit Steinen, als wollten sie diese von den Toren wegtreiben. Die Männer vor der Mauer ihrerseits täuschten vor, sich mit aller Kraft Eingang verschaffen und ihre Landsleute drinnen anflehen zu wollen; sie rannten beständig auf die Römer zu, zogen sich dann wieder zurück und erweckten so den Eindruck, als seien sie gänzlich außer sich geraten. Ihr listiger Anschlag verfehlte bei den Soldaten des Titus seine Wirkung nicht, vielmehr glaubten sie, ein Teil der Juden sei schon, zur Entgegennahme der Bestrafung bereit, in ihrer Hand, und hofften vom anderen, er werde ihnen die Stadttore öffnen; so schickten sie sich gerade an, entsprechend zu handeln. Titus dagegen betrachtete mit Argwohn das überraschende Angebot. Er hatte nämlich gerade Tags zuvor die Juden durch Josephus aufgefordert, einen Vergleich einzugehen, ohne bei ihnen ein Zeichen der Mäßigung zu entdecken. So gab er nun den Soldaten den Befehl, an Ort und Stelle zu bleiben. Aber einige der ganz vorn zu den Schanzarbeiten eingesetzten Truppen hatten, ohne seinen Befehl abzuwarten, die Waffen ergriffen und liefen auf die Tore zu. Im ersten Augenblick wichen die anscheinend Ausgestoßenen vor ihnen zurück; als sich aber die Römer zwischen den Tortürmen befanden, schwärmten sie aus, schlossen einen Kreis und griffen von hinten an. Die anderen Juden überschütteten sie von der Mauer herab mit einem dichten Hagel von Feldsteinen und mancherlei Geschossen, so daß sie viele töten und die meisten verwunden konnten. Denn einmal war es wegen der im Rücken drängenden Juden nicht leicht, aus dem Bereich der Mauer zu flüchten, zum anderen aber gebot ihnen die Scham über ihren Fehler und die Furcht vor den Offizieren, in ihrem Unglück auszuhalten. Deshalb konnten sie erst nach einem außerordentlich heftigen Speerkampf und mit vielen von den Juden beigebrachten Wunden bedeckt — selbstverständlich zahlten sie diesen mit nicht weniger Hieben zurück — endlich den Einschließungsring durchbrechen. Aber die Juden blieben den Zurückweichenden bis hin zu den Grabmälern auf den Fersen und beschossen sie[32].

4. 120. In unanständigem Frevel gegen das Glück verspotteten sie daraufhin die Römer, die auf ihr Täuschungsmanöver hereingefallen waren, tanzten, indem sie ihre Schilde in die Höhe schwenkten, und schrieen laut vor Freude[33]. Die römischen Soldaten aber empfing das Drohwort ihrer Hauptleute und der

δαῖοι, οἷς ἀπόνοια μόνη στρατηγεῖ, πάντα μετὰ προνοίας πράττουσι καὶ σκέψεως ἐπιβουλάς τε συντάσσοντες καὶ λόχους, ἕπεται δ' αὐτῶν ταῖς ἐνέδραις καὶ τύχη διὰ τὸ πειθήνιον καὶ τὴν πρὸς ἀλλήλους εὔνοιάν
122 τε καὶ πίστιν· Ῥωμαῖοι δέ, οἷς δι' εὐταξίαν καὶ τὸ πρὸς τοὺς ἡγεμόνας εὐπειθὲς ἀεὶ δουλεύει καὶ τύχη, νῦν ὑπὸ τῶν ἐναντίων πταίουσι καὶ διὰ χειρῶν ἀκρασίαν ἁλίσκονται, τὸ πάντων αἴσχιστον, ἀστρατήγητοι μαχό-
123 μενοι παρόντος Καίσαρος. ἦ μεγάλα μὲν στενάξειν ἔφη τοὺς τῆς στρατείας νόμους, μεγάλα δὲ αὐτοῦ τὸν πατέρα τήνδε τὴν πληγὴν πυθόμενον,
124 εἴ γε ὁ μὲν ἐν πολέμοις γηράσας οὐδέποτ' ἔπταισεν οὕτως, οἱ νόμοι δ' ἀεὶ καὶ τοὺς βραχύ τι τῆς τάξεως παρακινήσαντας θανάτῳ κολάζουσιν, νῦν
125 δ' ὅλην στρατιὰν ἑωράκασι λιποτάκτην. γνώσεσθαί γε μὴν αὐτίκα τοὺς ἀπαυθαδισαμένους, ὅτι καὶ τὸ νικᾶν παρὰ Ῥωμαίοις δίχα παραγγέλ-
126 ματος ἀδοξεῖται. τοιαῦτα διατεινάμενος πρὸς τοὺς ἡγεμόνας δῆλος ἦν κατὰ πάντων χρήσεσθαι[63] τῷ νόμῳ. καὶ οἱ μὲν παρεῖσαν τὰς ψυχὰς ὡς
127 ὅσον οὔπω τεθνηξόμενοι δικαίως, περιχυθέντα δὲ τὰ τάγματα τῷ Τίτῳ περὶ τῶν συστρατιωτῶν ἱκέτευε καὶ τὴν ὀλίγων προπέτειαν χαρίσασθαι τῇ πάντων εὐπειθείᾳ κατηντιβόλουν· ἀναλήψεσθαι γὰρ τὸ παρὸν πταῖσμα ταῖς εἰς τὸ μέλλον ἀρεταῖς.

128 5. Πείθεται Καῖσαρ ἅμα ταῖς τε ἱκεσίαις καὶ τῷ συμφέροντι· τὴν μὲν γὰρ καθ' ἑνὸς τιμωρίαν ᾤετο χρῆναι μέχρις ἔργου προκόπτειν,
129 τὴν δ' ἐπὶ πλήθους μέχρι λόγου. τοῖς μὲν οὖν στρατιώταις διηλλάττετο πολλὰ νουθετήσας αὖθις εἶναι φρονιμωτέρους, αὐτὸς δ' ὅπως ἀμυνεῖται
130 τὴν Ἰουδαίων ἐπιβουλὴν ἐσκόπει. τέσσαρσι δ' ἡμέραις ἐξισωθέντος τοῦ μέχρι τῶν τειχῶν διαστήματος, βουλόμενος μετὰ ἀσφαλείας τάς τε ἀποσκευὰς καὶ τὸ λοιπὸν πλῆθος παράγειν[64] τὸ καρτερώτατον τῆς δυνάμεως ἀντιπαρεξέτεινεν τῷ τείχει κατὰ τὸ βόρειον κλίμα καὶ πρὸς ἑσπέραν ἐφ'
131 ἑπτὰ βαθύνας τὴν φάλαγγα, τῶν τε πεζῶν προτεταγμένων καὶ κατόπιν τῶν ἱππέων, τριστοίχων ἑκατέρων, ἕβδομοι κατὰ μέσον εἱστήκεσαν οἱ
132 τοξόται. τοσούτῳ δὲ στίφει πεφραγμένων Ἰουδαίοις τῶν ἐκδρομῶν τά τε ὑποζύγια τῶν τριῶν ταγμάτων καὶ ἡ πληθὺς ἀδεῶς παρώδευσεν.
133 αὐτὸς μὲν οὖν Τίτος ἀπέχων ὅσον εἰς σταδίους δύο τοῦ τείχους κατὰ τὸ γωνιαῖον αὐτοῦ μέρος ἀντικρὺ τοῦ καλουμένου Ψηφίνου πύργου στρατοπεδεύεται, πρὸς ὃν ὁ κύκλος τοῦ τείχους ἀπ' ἄρκτων[65] καθήκων
134 ἀνακάμπτει πρὸς δύσιν· ἡ δ' ἑτέρα μοῖρα τῆς στρατιᾶς κατὰ τὸν Ἱππικὸν προσαγορευθέντα πύργον τειχίζεται διεστῶσα τῆς πόλεως
135 ὁμοίως δύο σταδίους. τὸ μέντοι δέκατον τάγμα κατὰ χώραν ἐπὶ τοῦ Ἐλαιῶν ὄρους ἔμενε.

[63] χρήσασθαι PL; χρῆσθαι AMVRC; *erat usurus* Lat; χρήσεσθαι Destinon cj. Niese Na Thack.

[64] παραγαγεῖν MLVRC Na Thack.

[65] P liest ἀπάρκτον, AML haben ἀπ' ἄρκτου, VRC Na πρὸς ἄρκτον; ἀπ' ἄρκτων Destinon cj. Niese Thack.

Groll des Caesars. Dieser hob an: „Die Juden, deren Feldherr allein die Verzweiflung ist, unternehmen alles mit Vorbedacht und Umsicht. Sie wenden Kriegslisten an und ihren Anschlägen folgt auch das Kriegsglück, da es ihnen an Gehorsam, guter gegenseitiger Verständigung und fester Zuversicht nicht fehlt. Die römischen Soldaten aber, denen wegen ihrer guten Ordnung und ihrer Manneszucht gegenüber den Offizieren auch das Kriegsglück stets gedient hat, erleiden nun durch die gegenteilige Haltung eine Schlappe, werden wegen ihrer ungezügelten Kampfeslust überwältigt und kämpfen daher – was bei weitem das Schlimmste ist! – ohne Befehl unter den Augen des Caesar. Schwer seufzen da" – so fuhr er fort – „die Gesetze der Kriegskunst und nicht weniger mein Vater, wenn er von dieser Schlappe erfährt, hat er doch, der in Kriegszügen ergraut ist, niemals eine solche Niederlage erlitten! Immer ahnden die Gesetze selbst einen geringen Verstoß gegen die militärische Ordnung mit dem Tod, und nun mußten sie gar mit ansehen, wie eine ganze Heeresabteilung diese Ordnung verließ. Doch die übermütigen Abenteurer sollen bald merken, daß bei den Römern sogar ein Sieg, der ohne Befehl erfochten wird, in Unehre steht!"[34]. Diese entschiedene Sprache den Offizieren gegenüber zeigte deutlich, daß Titus bei allen vom Kriegsrecht Gebrauch machen werde. Die Schuldigen hielten sich für verloren, so als ob sie in Kürze die gerechte Todesstrafe hinnehmen müßten, die Legionen dagegen umdrängten Titus, legten für ihre Kameraden Fürbitte ein und flehten ihn an, die Unbesonnenheit einiger weniger im Blick auf die gute Zucht aller anderen verzeihen zu wollen. Der jetzt begangene Fehler werde nämlich in Zukunft durch tapfere Taten wieder gutgemacht werden.

5. 128. Der Caesar gab auf Grund dieser Bitten, ferner in Erwägung des eigenen Nutzens schließlich nach. Er war nämlich der Ansicht, man müsse bei der Bestrafung eines einzelnen auch zum Vollzuge schreiten, sich dagegen bei einem Vergehen vieler mit der blossen Drohung begnügen. Er verzieh also seinen Soldaten, wobei er sie eindringlich ermahnte, im Wiederholungsfalle besonnener zu sein; er selbst dachte darüber nach, wie er sich gegen einen weiteren Anschlag der Juden schützen könne. Nachdem in vier Tagen der Zwischenraum bis zu den Mauern eingeebnet war, ließ Titus, der das Gepäck und die restliche Truppe sicher an die Stadt heranführen wollte, die kampfstärksten Teile seines Heeres mit der Front zur Stadt nach Norden und nach Westen der Mauer entlang in Stellung gehen. Die Schlachtreihe war sieben Linien tief, vorn standen die Fußsoldaten und hinten die Reiter, beide je drei Linien stark; die siebte Linie bildeten die in der Mitte stehenden Bogenschützen[35]. Da durch diese geschlossene Streitmacht etwaige Ausfälle der Juden abgefangen worden wären, konnten die Troßtiere von drei Legionen und all das dazu gehörige Begleitpersonal sicher entlang ziehen. Titus selbst schlug sein Lager ungefähr zwei Stadien von der Mauer entfernt auf, an der Ecke, die sie dem sogenannten Psephinusturm gegenüber bildet; dort biegt der nach Norden gewandte Mauerring zur Westseite um. Der restliche Teil des Heeres verschanzte sich beim sogenannten Hippikusturm, ebenfalls zwei Stadien von der Stadt entfernt. Die 10. Legion indessen blieb in ihrer Stellung auf dem Ölberg.

136 IV. 1. Τρισὶ δ' ὠχυρωμένη τείχεσιν ἡ πόλις καθ' ἣν[66] μὴ ταῖς ἀβάτοις φάραγξι κεκύκλωτο, ταύτῃ γὰρ εἷς ἦν περίβολος, αὐτὴ μὲν ὑπὲρ δύο λόφων ἀντιπρόσωπος ἔκτιστο μέσῃ φάραγγι διῃρημένων, εἰς ἣν ἐπάλληλοι κατέληγον αἱ οἰκίαι. **137** τῶν δὲ λόφων ὁ μὲν τὴν ἄνω πόλιν ἔχων ὑψηλότερός τε πολλῷ καὶ τὸ μῆκος ἰθύτερος ἦν· διὰ γοῦν τὴν ὀχυρότητα φρούριον μὲν ὑπὸ Δαυίδου τοῦ βασιλέως ἐκαλεῖτο, πατὴρ Σολομῶνος ἦν οὗτος τοῦ τὸν πρῶτον[67] ναὸν[68] κτίσαντος, ἡ ἄνω δὲ ἀγορὰ πρὸς ἡμῶν· ἅτερος δὲ ὁ καλούμενος Ἄκρα καὶ τὴν κάτω πόλιν ὑφεστὼς ἀμφίκυρτος. **138** τούτου δ' ἄντικρυς τρίτος ἦν λόφος, ταπεινότερός τε φύσει τῆς Ἄκρας καὶ πλατείᾳ φάραγγι διειργόμενος ἄλλῃ πρότερον. **139** αὖθίς γε μὴν καθ' οὓς οἱ Ἀσαμωναῖοι χρόνους ἐβασίλευον τήν τε φάραγγα ἔχωσαν συνάψαι βουλόμενοι τῷ ἱερῷ τὴν πόλιν καὶ τῆς Ἄκρας κατεργασάμενοι τὸ ὕψος ἐποίησαν χθαμαλώτερον, ὡς ὑπερφαίνοιτο καὶ ταύτῃ τὸ ἱερόν. **140** ἡ δὲ τῶν τυροποιῶν προσαγορευομένη φάραγξ, ἣν ἔφαμεν τόν τε τῆς ἄνω πόλεως καὶ τὸν κάτω λόφον διαστέλλειν, καθήκει μέχρι Σιλωᾶς· οὕτω γὰρ τὴν πηγὴν γλυκεῖάν τε καὶ πολλὴν οὖσαν ἐκαλοῦμεν. **141** ἔξωθεν δ' οἱ τῆς πόλεως δύο λόφοι βαθείαις φάραγξιν περιείχοντο, καὶ διὰ τοὺς ἑκατέρωθεν κρημνοὺς προσιτὸν οὐδαμόθεν ἦν.

142 2. Τῶν δὲ τριῶν τειχῶν τὸ μὲν ἀρχαῖον διά τε τὰς φάραγγας καὶ τὸν ὑπὲρ τούτων λόφον, ἐφ' οὗ κατεσκεύαστο, δυσάλωτον ἦν· **143** πρὸς δὲ τῷ πλεονεκτήματι τοῦ τόπου καὶ καρτερῶς ἐδεδόμητο, Δαυίδου τε καὶ Σολομῶνος, ἔτι δὲ τῶν μεταξὺ τούτων βασιλέων φιλοτιμηθέντων περὶ τὸ ἔργον. **144** ἀρχόμενον δὲ κατὰ βορρᾶν ἀπὸ τοῦ Ἱππικοῦ καλουμένου πύργου καὶ διατεῖνον ἐπὶ τὸν ξυστόν[69], ἔπειτα τῇ βουλῇ συνάπτον ἐπὶ τὴν ἑσπέριον τοῦ ἱεροῦ στοὰν ἀπηρτίζετο. **145** κατὰ θάτερα δὲ πρὸς δύσιν, ἀπὸ ταὐτοῦ μὲν ἀρχόμενον, διὰ δὲ τοῦ Βηθσὼ[70] καλουμένου χώρου κατατεῖνον ἐπὶ τὴν Ἐσσηνῶν πύλην, κἄπειτα πρὸς νότον ὑπὲρ τὴν Σιλωὰν ἐπιστρέφον πηγήν, ἔνθεν τε πάλιν ἐκκλῖνον πρὸς ἀνατολὴν ἐπὶ τὴν Σολομῶνος κολυμβήθραν καὶ διῆκον μέχρι χώρου τινός, ὃν καλοῦσιν Ὀφλάς[71], τῇ πρὸς ἀνατολὴν στοᾷ τοῦ ἱεροῦ συνῆπτε. **146** τὸ δὲ δεύτερον τὴν μὲν ἀρχὴν ἀπὸ πύλης εἶχεν, ἣν Γεννὰθ[72] ἐκάλουν τοῦ πρώτου τείχους οὖσαν, κυκλούμενον δὲ τὸ προσάρκτιον κλίμα μόνον ἀνῄει μέχρι τῆς Ἀντωνίας. **147** τῷ τρίτῳ δ' ἀρχὴ ἦν ὁ Ἱππικὸς πύργος, ὅθεν μέχρι τοῦ βορείου κλίματος κατατεῖνον ἐπὶ τὸν Ψήφινον πύργον, ἔπειτα καθῆκον ἀντικρὺ τῶν Ἑλένης μνημείων, Ἀδιαβηνὴ βασιλὶς ἦν αὕτη Ἰζάτου[73] βασιλέως θυγάτηρ[74], καὶ διὰ σπηλαίων βασιλικῶν μηκυνόμενον ἐκάμπτετο μὲν γωνιαίῳ πύργῳ κατὰ τὸ τοῦ Γναφέως προσαγορευόμενον μνῆμα, τῷ δ' ἀρχαίῳ περιβόλῳ συνάπτον εἰς τὴν Κεδρῶνα καλουμένην φάραγγα κατέ-

[66] καθὰ LVRC Na Thack.
[67] οὗτος τοῦ πρώτου τὸν AMLVRC Lat Na Thack. [68] νεὼν VRC Na.
[69] ξυστὸν καλούμενον M; ξύστον (ξυστὸν VRC) λεγόμενον LVRC Na; *quae dicitur xystos* Lat. [70] Βησοῦ PA Niese; Βηθσῶ LC; *Betiso* Lat.
[71] Ὀφλᾶς MVRC; Ὀφλάμ L; *Oflan (acc.)* Lat; Ὀφλάν Hudson cj. Na Thack.
[72] Γενὰθ PC Niese.
[73] Ἰαζὰ τοῦ PAM; Ἰζάτου Niese Na Thack, vgl. die Konjektur von Coccejus 4, 567.
[74] μήτηρ Hudson cj. (aufgrund von *ant.* 20, 17—53) Na.

4. Kapitel

1. 136. Die Stadt war durch drei Mauern befestigt, abgesehen von den Stellen, wo unüberschreitbare Schluchten sie umgaben; dort genügte nämlich ein einziger Mauerring. Sie war mit einander gegenüberliegenden Teilen auf zwei Hügeln erbaut; diese trennte eine dazwischen verlaufende Schlucht, an der die dicht gedrängt stehenden Häuser aufhörten. Von den Hügeln ist derjenige, auf dem die Oberstadt liegt, der bei weitem höhere und in der Längsrichtung geradlinigere. Wegen seiner Stärke wurde er vom König David, dem Vater Salomos, des ersten Erbauers des Tempels, „Festung" genannt; bei uns dagegen heißt er „der obere Markt". Der zweite Hügel, der „Akra" heißt und die Unterstadt trägt, ist dagegen auf beiden Seiten gekrümmt[36]. Diesem gegenüber lag ein dritter Hügel, von Natur niedriger als die Akra und früher durch eine weitere breite Schlucht von ihr getrennt[37]. Später aber schütteten die Hasmonäer während der Zeit ihrer Regierung die Schlucht zu, da sie die Stadt mit dem Tempel verbinden wollten; sie arbeiteten am Gipfel der Akra, um deren Höhe zu verringern, damit das Heiligtum sie überragen möge. Die Schlucht aber, die den Namen „Käsemachertal" trägt und die, wie erwähnt, den Hügel der Oberstadt von dem der Unterstadt trennt, erstreckt sich bis zum Siloah[38]; so nennen wir nämlich die süße und reichlich fließende Quelle. An ihren Außenseiten wurden die zwei Stadthügel von tiefen Schluchten umschlossen, und die auf beiden Seiten befindlichen Steilhänge machten die Stadt überall unzugänglich[39].

2. 142. Von den drei Mauern war die älteste wegen der Schluchten und des darüber aufragenden Hügels, auf dem sie errichtet war, nur schwer überwindlich. Denn abgesehen von ihrer vorteilhaften Lage war sie auch stark ausgebaut, da David und Salomo sowie noch deren Nachfolger auf dem Königsthron in die Förderung dieses Werkes ihren ganzen Ehrgeiz gesetzt hatten. Diese Mauer begann im Norden beim sogenannten Hippikusturm und erstreckte sich bis zum Xystos; sie traf dann auf das Rathaus und endete an der westlichen Säulenhalle des Tempels[40]. Auf der anderen, westlichen Seite führte sie von dem gleichen Anfangspunkt durch eine Bethso genannte Gegend bis zum Essenertor, bog dann zur Südseite und verlief jenseits des Siloahteiches. Von dort wiederum wandte sie sich mit ihrer Front nach Osten gegen den Salomonsteich, zog sich dann bis zu einem gewissen Ophel genannten Ort und traf schließlich auf die östliche Säulenhalle des Tempels[41]. Die zweite Mauer nahm ihren Anfang bei einem Tor, das in der ersten Mauer lag und Gennath genannt wurde; indem sie lediglich den Nordteil der Stadt umschloß, führte sie bis hin zur Antonia[42]. Für die dritte Mauer bildete wieder der Hippikusturm den Ausgangspunkt. Von ihm erstreckte sie sich nach Norden bis zum Psephinusturm, zog dann den Grabdenkmälern der Helena gegenüber — sie war die Königin von Adiabene und Tochter des Königs Izates — durch die Königshöhlen weiter und bog um einen Eckturm dem sogenannten Walkergrab gegenüber herum und traf dann auf die alte Mauer, wo sie im sogenannten Kidrontal endete[43]. Mit dieser Mauer hatte Agrippa den neu erbauten Stadtteil, der gänzlich ungeschützt war, umgeben; denn die Stadt, die ihre Einwohner nicht mehr fassen konnte, war allmählich über ihre Mauern hinausgerückt. Das Gebiet nördlich des Tempels

148 ληγεν. τοῦτο τῇ προσκτισθείσῃ πόλει περιέθηκεν Ἀγρίππας, ἥπερ ἦν πᾶσα γυμνή· πλήθει γὰρ ὑπερχεομένη κατὰ μικρὸν ἐξεῖρπε τῶν περι-
149 βόλων. καὶ τοῦ ἱεροῦ τὰ προσάρκτια πρὸς τῷ λόφῳ συμπολίζοντες ἐπ' οὐκ ὀλίγον προῆλθον καὶ[75] τέταρτον περιοικηθῆναι λόφον, ὃς καλεῖται Βεζεθά, κείμενος μὲν ἀντικρὺ τῆς Ἀντωνίας, ἀποτεμνόμενος δὲ ὀρύγματι βαθεῖ·
150 διεταφρεύθη γὰρ ἐπίτηδες, ὡς μὴ τῷ λόφῳ συνάπτοντες οἱ θεμέλιοι
151 τῆς Ἀντωνίας εὐπρόσιτοί τε εἶεν καὶ ἧττον ὑψηλοί· διὸ δὴ καὶ πλεῖστον ὕψος τοῖς πύργοις προσεδίδου τὸ βάθος τῆς τάφρου. ἐκλήθη δ' ἐπιχωρίως Βεζεθὰ τὸ νεόκτιστον μέρος, ὃ μεθερμηνευόμενον Ἑλλάδι γλώσσῃ
152 καινὴ λέγοιτ' ἂν πόλις. δεομένων οὖν τῶν ταύτῃ σκέπης ὁ πατὴρ τοῦ νῦν βασιλέως καὶ ὁμώνυμος Ἀγρίππας ἄρχεται μὲν οὗ προείπομεν τείχους, δείσας δὲ Κλαύδιον Καίσαρα, μὴ τὸ μέγεθος τῆς κατασκευῆς ἐπὶ νεωτερισμῷ πραγμάτων ὑπονοήσῃ καὶ στάσεως, παύεται θεμελίους
153 μόνον βαλόμενος. καὶ γὰρ οὐδ' ἂν ἦν ἁλώσιμος ἡ πόλις, εἰ προὔκοπτε τὸ τεῖχος ὡς ἤρξατο· λίθοις μὲν γὰρ εἰκοσαπήχεσι τὸ μῆκος καὶ τὸ εὖρος δεκαπήχεσι συνηρμόζετο μήθ' ὑπορυγῆναι σιδήρῳ ῥᾳδίως μήθ' ὑπ'
154 ὀργάνοις διασεισθῆναι δυνάμενον[76], δέκα δὲ πήχεις αὐτὸ καὶ[77] τὸ τεῖχος ἐπλατύνετο, καὶ τὸ ὕψος πλεῖον μὲν ἄν, ὡς εἰκός, ἔσχε μὴ διακωλυθείσης
155 τῆς τοῦ καταρξαμένου φιλοτιμίας. αὖθις δὲ καίτοι μετὰ σπουδῆς ἐγειρόμενον ὑπὸ Ἰουδαίων εἰς εἴκοσι πήχεις ἀνέστη, καὶ διπήχεις μὲν τὰς ἐπάλξεις, τριπήχεις δὲ τοὺς προμαχῶνας εἶχεν, ὡς τὸ πᾶν ὕψος εἰς εἰκοσιπέντε πήχεις ἀνατετάσθαι.

156 3. Τοῦ δὲ τείχους ὑπερεῖχον οἱ πύργοι πήχεις εἴκοσι μὲν εἰς εὖρος, εἴκοσι δὲ εἰς ὕψος, τετράγωνοί τε καὶ πλήρεις ὥσπερ αὐτὸ τὸ τεῖχος[78] ὄντες· ἥ γε μὴν ἁρμονία καὶ τὸ κάλλος τῶν λίθων οὐδὲν ἀπέδει ναοῦ.
157 μετὰ δὲ τὸ ναστὸν ὕψος τῶν πύργων, ὅπερ ἦν εἰκοσάπηχυ, πολυτελεῖς ἦσαν οἶκοι, καὶ καθύπερθεν ὑπερῷα, δεξαμεναί τε πρὸς τὰς τῶν ὑετῶν
158 ὑποδοχάς, ἕλικές τε καὶ πλατεῖαι[79] καθ' ἕκαστον ἄνοδοι. τοιούτους μὲν οὖν πύργους τὸ τρίτον τεῖχος εἶχεν ἐνενήκοντα, τὰ μεταπύργια δὲ τούτων ἀνὰ πήχεις διακοσίους· τὸ δ' αὖ μέσον εἰς τέσσαρας καὶ δέκα πύργους,
159 τὸ δ' ἀρχαῖον εἰς ἑξήκοντα μεμέριστο. τῆς πόλεως δ' ὁ πᾶς κύκλος σταδίων ἦν τριακοντατριῶν. θαυμασίου δ' ὄντος ὅλου τοῦ τρίτου τείχους θαυμασιώτερος ἀνεῖχε κατὰ γωνίαν βόρειός τε καὶ πρὸς δύσιν ὁ Ψήφινος
160 πύργος, καθ' ὃν ἐστρατοπεδεύσατο Τίτος. ἐπὶ γὰρ ἑβδομήκοντα πήχεις ὑψηλὸς ὢν Ἀραβίαν τε ἀνίσχοντος ἡλίου παρεῖχεν ἀφορᾶν καὶ μέχρι
161 θαλάττης τὰ τῆς Ἑβραίων κληρουχίας ἔσχατα· ὀκτάγωνος δὲ ἦν. τούτου δ' ἄντικρυς ὁ Ἱππικὸς καὶ παρ' αὐτὸν δύο κατεσκευάσθησαν μὲν ὑφ' Ἡρώδου βασιλέως ἐν τῷ ἀρχαίῳ τείχει, μέγεθος δὲ καὶ κάλλος ἦσαν
162 καὶ ὀχυρότητα τῶν κατὰ τὴν οἰκουμένην διάφοροι· πρὸς γὰρ τῷ φύσει μεγαλοψύχῳ καὶ τῇ περὶ τὴν πόλιν φιλοτιμίᾳ τὴν ὑπεροχὴν τῶν ἔργων

[75] ὡς καὶ M Na.
[76] δυναμένοις VRC Lat Na.
[77] αὐτῷ καὶ P Niese; αὐτῷ M; αὐτὸ LVRC Na Thack; αὐτίκα Destinon cj.
[78] PA lesen αὐτοτεῖχος.
[79] PAM lesen ἕλικές τε πλατεῖαι καὶ; LVRC Na ἐκεῖ πλεῖσται, καὶ πλατεῖαι; ἕλικές τε καὶ πλατεῖαι Destinon cj. (aufgrund von Lat) Niese Thack.

vor dem Tempelhügel hatte man in das Stadtgebiet einbezogen und war dabei soweit vorgestoßen, daß sogar ein vierter Hügel ringsum mit Häusern bedeckt wurde. Dieser heißt Bezetha, liegt der Antonia gegenüber, ist aber von ihr durch einen tiefen Wallgraben abgetrennt. Den Graben hatte man absichtlich gezogen, damit die Unterbauten der Antonia nicht mit diesem Hügel in Verbindung stünden, dadurch leicht zugängig seien und allzu niedrig erschienen: die Tiefe des Wallgrabens trug zur Erhöhung der Türme ganz beträchtlich bei. Der neu gegründete Stadtteil hieß bei den Einheimischen Bezetha, was man in der griechischen Sprache durch „Neustadt" wiedergeben könnte[44]. Als nun der Vater des jetzigen Königs, der ebenfalls den Namen Agrippa trug, sah, daß die Bewohner dieser Gegend einer Schutzmauer bedurften, begann er mit dem Bau der oben erwähnten Mauer; da er aber befürchtete, der Kaiser Claudius könne angesichts der Größe dieses Werkes den Verdacht schöpfen, es seien politische Veränderungen oder ein Aufstand geplant, ließ er die Arbeit einstellen, nachdem er lediglich die Fundamente gelegt hatte[45]. In der Tat wäre die Stadt uneinnehmbar geworden, hätte er den Bau der Mauer so fortgesetzt, wie er ihn begonnen hatte. Denn diese war aus Steinen von 20 Ellen Länge und 10 Ellen Breite so fest zusammengefügt, daß man sie weder mit eisernen Werkzeugen hätte leicht untergraben noch durch Kriegsmaschinen erschüttern können. Auch die Mauer selbst hatte eine Breite von 10 Ellen, ihre Höhe wäre selbstverständlich noch größer gewesen, wenn man das ehrgeizige Streben dessen, der sie begann, nicht durchkreuzt hätte. Später wurde sie freilich von den Juden mit großem Eifer aufgebaut[46] und erreichte eine Höhe von 20 Ellen; sie hatte außerdem Brustwehren von zwei Ellen Höhe und drei Ellen hohe Zinnen, so daß ihre Gesamthöhe 25 Ellen betrug.

3. 156. Über die Mauer ragten die Türme hinaus, 20 Ellen breit und 20 Ellen hoch; sie waren rechteckig und wie die Mauer selbst massiv gebaut. Das Gefüge und die Schönheit der Steine standen sogar denen des Tempels in keiner Weise nach. Über dem massiven, 20 Ellen hohen Unterteil der Türme befanden sich prächtige Wohnräume, darüber Obergemächer und Zisternen zur Aufnahme des Regenwassers; jeder der Türme hatte gewundene, breite Treppen. Von solchen Türmen besaß nun die dritte Mauer 90, die Mauerabschnitte zwischen den Türmen maßen 200 Ellen. Auf die mittlere Mauer waren 14, auf die alte 60 Türme verteilt[47]. Der Gesamtumfang der Stadt betrug 33 Stadien[48]. So war nun die ganze dritte Mauer ein wunderbares Bauwerk, aber noch mehr Bewunderung verdiente der an der Nordwestecke aufragende Psephinusturm, in dessen Nähe Titus sein Lager aufgeschlagen hatte. Er war nämlich 70 Ellen hoch und gewährte bei Sonnenaufgang eine Fernsicht bis nach Arabien und bis zum Meer, den äußersten Grenzen des den Hebräern zugeteilten Landes. Er war achteckig[49]. Ihm gegenüber hatte der König Herodes den Hippikusturm und nahe bei diesem zwei andere Türme in der alten Mauer erbaut; an Größe, Schönheit und Festigkeit hatten sie unter den Türmen der Welt nicht ihresgleichen. Denn abgesehen von der ihm angeborenen Prachtliebe und dem Ehrgeiz, mit dem er die Ausgestaltung Jerusalems betrieb, wollte der König mit der Aufführung dieser erhabenen Bauten seinen leidenschaftlichen Gefühlen für Menschen, die ihm besonders nahestanden, Ausdruck verleihen. Er stiftete da-

ὁ βασιλεὺς πάθεσιν οἰκείοις ἐχαρίζετο καὶ τρισὶ τοῖς ἡδίστοις προσώποις, ἀφ' ὧν ὠνόμασε τοὺς πύργους, ἀδελφῷ καὶ φίλῳ καὶ γυναικί, τὴν μνήμην ἀνέθηκε, τὴν μὲν ὡς προειρήκαμεν κτείνας[80] δι' ἔρωτα, τοὺς δὲ ἀποβαλὼν **163** ἐν πολέμῳ γενναίως ἀγωνισαμένους. ὁ μὲν οὖν Ἱππικὸς ἀπὸ τοῦ φίλου προσαγορευθεὶς τετράγωνος μὲν ἦν, εὖρος δὲ καὶ μῆκος εἰκοσιπέντε **164** πηχῶν ἕκαστον καὶ ὕψος τριάκοντα, οὐδαμοῦ διάκενος. ὑπὲρ δὲ τὸ πλῆρες καὶ ταῖς πέτραις συνηνωμένον εἰς ἐκδοχὴν ὄμβρων εἰκοσάπηχυς **165** λάκκος ἦν τὸ βάθος, ἐπάνω δὲ τούτου δίστεγος οἶκος ἦν εἴκοσι[81] καὶ πέντε πηχῶν τὸ ὕψος εἰς ποικίλα τέγη διῃρημένος, ὑπὲρ ὃν τύρσεις μὲν διπήχεις προμαχῶνες δὲ περιβέβληντο τριπήχεις, ὡς τὸ πᾶν ὕψος εἰς ὀγδοήκοντα **166** πήχεις συναριθμεῖσθαι. ὁ δὲ δεύτερος πύργος, ὃν ὠνόμασεν ἀπὸ τἀδελφοῦ Φασάηλον, τὸ μὲν πλάτος καὶ τὸ μῆκος ἴσον εἶχεν, τεσσαράκοντα **167** πηχῶν ἕκαστον, ἐπὶ τεσσαράκοντα δ' αὐτοῦ τὸ ναστὸν ἦν ὕψος. ἐπάνω δὲ αὐτοῦ περιῄει στοὰ δεκάπηχυς τὸ ὕψος θωρακίοις τε καὶ προβόλοις **168** σκεπομένη. μέσην δὲ ὑπερῳκοδόμητο τὴν στοὰν πύργος ἕτερος εἴς τε οἴκους πολυτελεῖς καὶ δὴ καὶ βαλανεῖον διῃρημένος, ὡς μηδὲν ἐνδέοι τῷ πύργῳ βασίλειον δοκεῖν. τὰ δ' ἄκρα τοῖς προμαχῶσι καὶ ταῖς τύρσεσιν **169** ἢ περιαυτοῦ[82] κεκόσμητο. πηχῶν δ' ἦν τὸ πᾶν ὕψος ὡς ἐνενήκοντα, καὶ τὸ μὲν σχῆμα παρεῴκει τῷ κατὰ τὴν Φάρον ἐκπυρσεύοντι τοῖς ἐπὶ Ἀλεξανδρείας πλέουσι, τῇ περιοχῇ δὲ πολὺ μείζων ἦν· τηνικαῦτά γε **170** μὴν τυραννεῖον ἀπεδείχθη τοῦ Σίμωνος. ὁ δὲ τρίτος πύργος ἡ Μαριάμμη, τοῦτο γὰρ ἡ βασιλὶς ἐκαλεῖτο, μέχρι μὲν εἴκοσι πηχῶν ναστὸς ἦν, εἴκοσι **171** δὲ πήχεις εἰς εὖρος διέβαινε καὶ μῆκος ἴσον, πολυτελεστέραν δὲ καὶ ποικιλωτέραν τῶν ἄλλων τὴν οἴκησιν εἶχεν ἐπάνω, τοῦ βασιλέως οἰκεῖον ὑπολαβόντος τὸν ἀπὸ γυναικὸς ὀνομασθέντα κεκοσμῆσθαι πλέον ἢ τοὺς ἀπ' ἀνδρῶν, ὥσπερ ἐκείνους τοῦ τῆς γυναικὸς ἰσχυροτέρους. τούτου τὸ πᾶν ὕψος πεντήκοντα καὶ πέντε πηχῶν ἦν.

172 4. Τηλικοῦτοι δ' ὄντες οἱ τρεῖς τὸ μέγεθος πολὺ μείζονες ἐφαίνοντο **173** διὰ τὸν τόπον· αὐτό τε γὰρ τὸ ἀρχαῖον τεῖχος, ἐν ᾧ ἦσαν, ἐφ' ὑψηλῷ λόφῳ δεδόμητο, καὶ τοῦ λόφου καθάπερ κορυφή τις ὑψηλοτέρα προανεῖχεν εἰς τριάκοντα πήχεις, ὑπὲρ ἣν οἱ πύργοι κείμενοι πολὺ δή τι τοῦ **174** μετεώρου προσελάμβανον. θαυμάσιον δὲ καὶ τῶν λίθων ἦν τὸ μέγεθος· οὐ γὰρ ἐξ εἰκαίας χερμάδος οὐδὲ φορητῶν ἀνθρώποις πετρῶν συνειστή**175**κεσαν, λευκὴ δὲ μάρμαρος ἐτμήθη· καὶ τὸ μὲν μῆκος ἑκάστης πηχῶν ἦν εἴκοσι, δέκα δὲ εὖρος καὶ βάθος πέντε, συνήνωντο δ' ἐπ' ἀλλήλοις ὡς δοκεῖν ἕκαστον πύργον μίαν εἶναι πέτραν ἀναπεφυκυῖαν, ἔπειτα δὲ περιεξέσθαι χερσὶ τεχνιτῶν εἰς σχῆμα καὶ γωνίας· οὕτως οὐδαμόθεν ἡ συνά-

[80] καὶ κτείνας AL (Niese: *fortasse recte*) Thack.
[81] ὅσον εἴκοσι Bekker cj. Na.
[82] MLVRC Na lesen τύρσεσι μᾶλλον ἤπερ ὁ πρὸ αὐτοῦ („mehr als der vor ihm erwähnte Turm"). Der Text ist unsicher.

mit eine Erinnerung an die drei Personen, die er am meisten liebte, indem er nach ihnen die Türme benannte: Bruder, Freund und Frau[50]. Die letztere hatte er, wie wir oben berichteten, aus eifersüchtiger Liebe umgebracht, die anderen aber im Kriege verloren, wo sie sich wacker geschlagen hatten. Der nach dem Freunde genannte Hippikusturm war viereckig, seine Breite und Länge betrug je 25 Ellen, seine Höhe 30. In seinem Inneren wies er nirgends einen Hohlraum auf. Über diesem massiven, aus Felssteinen festgefügten Bau befand sich eine 20 Ellen tiefe Zisterne zur Aufnahme des Regenwassers und darüber ein mit Doppeldach versehener Wohnblock, dessen Höhe 25 Ellen betrug und der in verschiedenartig geschmückte Räume eingeteilt war. Über diesen Bau ragten ringsum zwei Ellen hohe Türmchen und darüber drei Ellen hohe Zinnen auf, so daß die gesamte Höhe sich auf 80 Ellen belief. Der zweite Turm, den Herodes nach seinem Bruder Phasael benannte, hatte gleiche Breite und Länge, und zwar je 40 Ellen; 40 Ellen hoch war auch der massiv gemauerte Teil. Auf ihm führte eine 10 Ellen hohe Säulenhalle im Geviert herum, die durch Mauerschilde und Vormauern geschützt war. Inmitten der Säulenhalle war ein zweiter Turm aufgebaut, der in prächtige Wohnräume unterteilt war und sogar ein Bad enthielt, so daß dem Turm nichts fehlte, was zum Bild eines Königspalastes gehört. Oben aber war er im ganzen Umfang mit Zinnen und Türmchen gekrönt. Seine Höhe betrug ungefähr 90 Ellen, und sein Aussehen glich dem Turm auf der Insel Pharos, der für die nach Alexandrien fahrenden Schiffer sein Licht ausstrahlt; an Umfang jedoch übertraf er diesen beträchtlich. Zur Zeit diente er als Sitz für die Tyrannei des Simon[51]. Der dritte Turm „Mariamme" — so hieß nämlich die Königin — war 20 Ellen hoch massiv gemauert; er erstreckte sich 20 Ellen in die Breite und ebensoviel in die Länge. Die Wohnung aber, die er oben trug, war noch prächtiger und schöner geschmückt als die der beiden anderen Türme, da der König die Meinung vertrat, der nach einer Frau benannte Turm müsse mehr geziert sein als diejenigen, welche die Namen von Männern trugen; umgekehrt waren diese Türme stärker als der jener Frau gewidmete. Die Gesamthöhe des Mariammeturmes betrug 55 Ellen.

4. 172. Die drei so gewaltigen Türme erschienen auf Grund der Lage in ihrer Höhe noch viel mächtiger. Denn die alte Mauer, in der sie standen, war selbst auf einem hohen Hügel erbaut und überragte diesen Hügel um 30 Ellen gleichsam als ein ziemlich hoher Kamm; auf diesem erhoben sich die Türme und gewannen somit sehr viel an Höhe. Auch die Größe der einzelnen Blöcke war bewundernswert: sie bestanden nicht aus gewöhnlichen Feldsteinen oder Felsstücken, wie Menschen sie tragen können, sondern waren weißer Marmor, den man herausgeschnitten hatte[52]. Die Länge jedes Steinblocks maß 20 Ellen, 10 seine Breite und 5 die Höhe; sie waren außerdem so eng zusammengefügt, daß jeder Turm als ein einziger naturgewachsener und hoch ragender Fels erschien, der erst nachträglich von den Händen der Steinhauer geglättet wurde und dadurch seine Gestalt und seine Ecken erhielt. So wenig ließ sich an irgendeiner Stelle das Bindemittel des ganzen Gefüges erkennen. Den nach Norden gelegenen Türmen war auf deren Südseite der königliche Palast angegliedert, der jede Beschreibung übertraf. Denn sowohl hinsichtlich des aufgewandten Materials als auch dessen Bearbeitung war er unübertrefflich. Er war überall

176 φεια τῆς ἁρμονίας διεφαίνετο. κειμένοις δὲ πρὸς ἄρκτον αὐτοῖς ἔνδοθεν **177** ἡ τοῦ βασιλέως αὐλὴ προσέζευκτο, παντὸς λόγου κρείσσων· οὔτε γὰρ πολυτελείας οὔτε κατασκευῆς τινος ἔλειπεν ὑπερβολήν, ἀλλὰ τετείχιστο μὲν ἅπασα τριάκοντα πήχεις τὸ ὕψος κύκλῳ κατ᾽ ἴσον διάστημα, κεκοσμημένοις δὲ πύργοις διείληπτο ἀνδρῶσί τε μεγίστοις καὶ εἰς ξενῶνας **178** ἑκατοντακλίνους· ἐν οἷς ἀδιήγητος μὲν ἡ ποικιλία τῶν λίθων ἦν, συνῆκτο γὰρ πολὺς ὁ πανταχοῦ σπάνιος, θαυμασταὶ δὲ ὀροφαὶ μήκει τε δοκῶν **179** καὶ λαμπρότητι προκοσμημάτων, οἴκων δὲ πλῆθος καὶ διαφοραὶ σχημάτων περὶ τούτους μυρίαι, πᾶσίν γε μὴν ἀποσκευαὶ πλήρεις, καὶ τὰ πλείω **180** τῶν ἐν ἑκάστοις κειμένων ἐξ ἀργύρου τε καὶ χρυσοῦ. περίστοα δὲ δι᾽ ἀλλήλων ἐν κύκλῳ πολλά, καὶ στῦλοι πρὸς ἑκάστῳ διάφοροι, τά γε μὴν **181** τούτων ὕπαιθρα πάντα[83] χλοερά, καὶ ποικίλαι μὲν ὕλαι μακροὶ δὲ δι᾽ αὐτῶν περίπατοι καὶ περὶ τούτους εὔριποι βαθεῖς δεξαμεναί τε πανταχοῦ[84] χαλκουργημάτων περίπλεοι, δι᾽ ὧν τὸ ὕδωρ ἐξεχεῖτο, καὶ πολλοὶ περὶ τὰ **182** νάματα πύργοι πελειάδων ἡμέρων. ἀλλὰ γὰρ οὔθ᾽ ἑρμηνεῦσαι δυνατὸν ἀξίως τὰ βασίλεια, καὶ φέρει βάσανον ἡ μνήμη τὰς τοῦ λῃστρικοῦ πυρὸς **183** δαπάνας ἀναφέρουσα· οὐ γὰρ ταῦτα Ῥωμαῖοι κατέφλεξαν, ἀλλ᾽ ὑπὸ τῶν ἔνδον ἐπιβούλων, ὡς προειρήκαμεν, ἐν ἀρχῇ τῆς ἀποστάσεως[85] ἀπὸ μὲν τῆς Ἀντωνίας ἤρξατο τὸ πῦρ, μετέβη δ᾽ ἐπὶ τὰ βασίλεια καὶ τῶν τριῶν πύργων τὰς στέγας ἐπενεμήθη.

184 V. 1. Τὸ δ᾽ ἱερὸν ἵδρυτο μέν, ὥσπερ ἔφην, ἐπὶ λόφου καρτεροῦ, κατ᾽ ἀρχὰς δὲ μόλις ἐξήρκει τὸ ἀνωτάτω χθαμαλὸν αὐτοῦ τῷ τε ναῷ καὶ τῷ **185** βωμῷ· τὰ γὰρ πέριξ ἀπόκρημνος ἦν καὶ κατάντης. τοῦ δὲ βασιλέως Σολομῶνος, ὃς δὴ καὶ τὸν ναὸν ἔκτισεν, τὸ κατ᾽ ἀνατολὰς μέρος ἐκτειχίσαντος, ἐπετέθη μία στοὰ τῷ χώματι· καὶ κατά γε τὰ λοιπὰ μέρη γυμνὸς ὁ ναὸς ἦν. τοῖς δ᾽ ἑξῆς αἰῶσιν ἀεί τι τοῦ λαοῦ προσχωννύντος **186** ἀνισούμενος ὁ λόφος ηὐρύνετο. διακόψαντες δὲ καὶ τὸ προσάρκτιον τεῖχος τοσοῦτον προσελάμβανον ὅσον ὕστερον ἐπεῖχεν ὁ τοῦ παντὸς ἱεροῦ **187** περίβολος. τειχίσαντες δ᾽ ἐκ ῥίζης τριχῇ κυκλόθεν τὸν λόφον καὶ μεῖζον ἐλπίδος ἐκπονήσαντες ἔργον, εἰς ὃ μακροὶ μὲν ἐξαναλώθησαν αἰῶνες αὐτοῖς καὶ οἱ ἱεροὶ δὲ θησαυροὶ πάντες, οὓς ἀνεπίμπλασαν οἱ παρὰ τῆς οἰκουμένης δασμοὶ πεμπόμενοι τῷ θεῷ, τούς τε ἄνω περιβόλους καὶ τὸ **188** κάτω ἱερὸν ἀμφεδείμαντο. τούτου τὸ ταπεινότατον ἀπὸ τριακοσίων ἀνετειχίσαντο πηχῶν, κατὰ δέ τινας τόπους καὶ[86] πλείονος. οὐ μέντοι πᾶν τὸ

[83] πανταχοῦ LVRC Na.
[84] MVRC Na lesen πολλαχοῦ.
[85] ἀποστάσεως καὶ PAMVR Lat; ἀποστάσεως κατεφλέχθησαν καὶ C Na.
[86] ἐκ PAMVRC.

durch eine 30 Ellen hohe Ringmauer geschützt und in gleichen Abständen von Ziertürmen gegliedert; ferner enthielt er riesige Säle und Gastzimmer mit insgesamt 100 Ruhebetten. Diese Räume waren mit unsagbar mannigfaltigen Steinen ausgestattet, denn man hatte seltene Stücke aus aller Herren Länder in großer Zahl darin angesammelt, und wunderbar waren die Decken mit ihren langen Balken und den herrlichen Ornamenten. Groß war die Zahl der Gemächer, und ihre Ausstattung wechselte in unendlich vielen Formen; alle waren mit Geräten reichlich versehen, dabei war die Mehrzahl der in jedem einzelnen Gemach befindlichen Gegenstände aus Silber und Gold. Ringsherum führten viele Säulenhallen, die ineinander übergingen; in jeder waren die Säulen verschieden. Die unter freiem Himmel liegenden Innenhöfe prangten alle in frischem Grün. Hier standen verschiedenartige Haine, durch die lange Spazierwege führten und die von stark fließenden tiefen Kanälen umgeben waren. Ferner gab es dort Teiche, an denen sich überall zahlreiche Bronzestatuen erhoben, aus denen sich das Wasser ergoß. Schließlich standen zwischen den künstlichen Gewässern viele Türme für zahme Tauben[53]. Jedoch ist es gar nicht möglich, den Königpalast in gebührender Weise darzustellen; außerdem verursacht die Erinnerung daran nur Qual, weil sie die maßlose Zerstörungswut des von den Zeloten gelegten Feuers vor Augen führt. Denn nicht die Römer haben dies Bauwerk niedergebrannt, vielmehr waren es — wie wir oben erzählten — einheimische Verschwörer zu Beginn des Aufstandes. Dabei nahm das Feuer in der Antonia seinen Anfang, wurde dann zum Palast übertragen und griff schließlich auf die Dächer der drei Türme über.

5. Kapitel

1. 184. Obwohl der Tempel, wie ich schon sagte[54], auf einem festen Hügel errichtet war, so genügte ursprünglich dessen Grundfläche an der Spitze kaum für das Tempelgebäude und den Altar, da der Hügel ringsum abschüssig war und steil abfiel. Aber der König Salomo, der ja auch der erste Erbauer des Tempels war[55], befestigte das Gelände an der Ostseite durch eine Mauer; dann wurde eine einzige Halle auf der Aufschüttung errichtet. Nach den übrigen Seiten hin blieb das Tempelgebäude ungeschützt. Aber in den folgenden Zeiten schüttete das Volk immer mehr Erde an; dadurch wurde der Hügel auf eine einheitliche Höhe gebracht und somit verbreitert[56]. Man riß auch die Nordmauer nieder und gewann auf diese Weise eine so große Fläche hinzu, wie sie später der gesamte Mauerring um den Tempel einschloß[57]. Zuerst umgaben sie den Hügel an seinem Fuß auf drei Seiten mit Stützmauern und führten damit ein Werk aus, das jede Erwartung übertraf[58]; hierfür brauchten sie lange Zeiträume und verwendeten ferner alle heiligen Schätze, die von den aus der bewohnten Welt für Gott entrichteten Abgaben aufgehäuft worden waren. Dann bauten sie rings um die oben gelegenen Höfe und um den unteren Teil des Heiligtums eine Umfassungsmauer. An den niedrigsten Punkten ihrer Fundamente wurde diese Umfassungsmauer 300 Ellen hoch, an manchen Stellen sogar noch höher aufgeführt. Wie tief die Fundamente eigentlich lagen, trat

βάθος ἐφαίνετο τῶν θεμελίων· ἐπὶ πολὺ γὰρ ἔχωσαν τὰς φάραγγας
189 ἀνισοῦν βουλόμενοι τοὺς στενωποὺς τοῦ ἄστεος. πέτραι δὲ τεσσαρακονταπήχεις τὸ μέγεθος ἦσαν τοῦ δομήματος· ἥ τε γὰρ δαψίλεια τῶν χρημάτων καὶ τοῦ λαοῦ φιλοτιμία λόγου μείζονας ἐποιεῖτο τὰς ἐπιβολάς, καὶ τὸ μηδὲ ἐλπισθὲν ἕξειν πέρας ἐπιμονῇ καὶ χρόνοις ἦν ἀνύσιμον.

190 2. Ἦν δὲ ἄξια τῶν τηλικούτων θεμελίων καὶ τὰ ὑπὲρ αὐτῶν ἔργα. διπλαῖ μὲν γὰρ αἱ στοαὶ πᾶσαι, κίονες δ᾽ αὐταῖς εἰκοσιπέντε πηχῶν τὸ ὕψος ἐφεστήκεσαν μονόλιθοι λευκοτάτης μαρμάρου, κεδρίνοις δὲ φατνώμασιν
191 ὠρόφωντο. τούτων ἡ μὲν φυσικὴ πολυτέλεια καὶ τὸ εὔξεστον καὶ τὸ ἁρμόνιον παρεῖχε θεωρίαν ἀξιόλογον, οὐδενὶ δὲ ἔξωθεν οὔτε
192 ζωγραφίας οὔτε γλυφίδος ἔργῳ προσηγλάϊστο. καὶ πλατεῖαι μὲν ἦσαν ἐπὶ τριάκοντα πήχεις, ὁ δὲ πᾶς κύκλος αὐτῶν εἰς ἓξ σταδίους συνεμετρεῖτο περιλαμβανομένης καὶ τῆς Ἀντωνίας· τὸ δ᾽ ὕπαιθρον ἅπαν πεποί-
193 κιλτο παντοδαπῷ λίθῳ[87] κατεστρωμένον. διὰ τούτου προϊόντων ἐπὶ τὸ δεύτερον ἱερὸν δρύφακτος περιβέβλητο λίθινος, τρίπηχυς μὲν ὕψος, πάνυ
194 δὲ χαριέντως διειργασμένος· ἐν αὐτῷ δὲ εἱστήκεσαν ἐξ ἴσου διαστήματος στῆλαι τὸν τῆς ἁγνείας προσημαίνουσαι νόμον αἱ μὲν Ἑλληνικοῖς αἱ δὲ Ῥωμαϊκοῖς γράμμασιν μηδένα ἀλλόφυλον ἐντὸς τοῦ ἁγίου παριέναι· τὸ
195 γὰρ δεύτερον ἱερὸν ἅγιον ἐκαλεῖτο. καὶ τεσσαρεσκαίδεκα μὲν[88] βαθμοῖς ἦν ἀναβατὸν ἀπὸ τοῦ πρώτου, τετράγωνον δὲ ἄνω καὶ τείχει περι-
196 πεφραγμένον ἰδίῳ. τούτου τὸ μὲν ἔξωθεν ὕψος καίπερ τεσσαράκοντα πηχῶν ὑπάρχον ὑπὸ τῶν βαθμῶν ἐκαλύπτετο, τὸ δὲ ἔνδον εἴκοσι καὶ πέντε πηχῶν ἦν· πρὸς γὰρ ὑψηλοτέρῳ δεδομημένου τοῦ βάθρου[89] οὐκέτ᾽
197 ἦν ἅπαν εἴσω καταφανὲς καλυπτόμενον ὑπὸ τοῦ λόφου. μετὰ δὲ τοὺς δεκατέσσαρας βαθμοὺς τὸ μέχρι τοῦ τείχους διάστημα πηχῶν ἦν δέκα,
198 πᾶν ἰσόπεδον. ἔνθεν ἄλλοι πάλιν πεντέβαθμοι[90] κλίμακες ἀνῆγον ἐπὶ τὰς πύλας, αἳ ἀπὸ μὲν ἄρκτου καὶ μεσημβρίας ὀκτώ, καθ᾽ ἑκάτερον τέσσαρες, δύο δ᾽ ἦσαν ἐξ ἀνατολῆς κατ᾽ ἀνάγκην· διατετειχισμένου γὰρ κατὰ τοῦτο τὸ κλίμα ταῖς γυναιξὶν ἰδίου πρὸς θρησκείαν χώρου ἔδει
199 δευτέραν εἶναι πύλην· τέτμητο δ᾽ αὕτη τῆς πρώτης ἄντικρυς. κἀκ τῶν ἄλλων δὲ κλιμάτων μία μεσημβρινὴ πύλη καὶ μία βόρειος, δι᾽ ἧς εἰς τὴν γυναικωνῖτιν εἰσῆγον· κατὰ γὰρ τὰς ἄλλας οὐκ ἐξῆν παρελθεῖν γυναιξίν, ἀλλ᾽ οὐδὲ κατὰ τὴν σφετέραν ὑπερβῆναι τὸ διατείχισμα. ἀνεῖτό γε μὴν ταῖς τ᾽ ἐπιχωρίοις καὶ ταῖς ἔξωθεν ὁμοφύλοις ἐν ἴσῳ πρὸς θρησκείαν
200 ὁ χῶρος. τὸ δὲ πρὸς δύσιν μέρος οὐκ εἶχε πύλην, ἀλλὰ διηνεκὲς ἐδεδόμητο ταύτῃ τὸ τεῖχος. αἱ στοαὶ δὲ μεταξὺ τῶν πυλῶν ἀπὸ τοῦ τείχους ἔνδον ἐστραμμέναι πρὸ τῶν γαζοφυλακίων σφόδρα μὲν καλοῖς καὶ μεγάλοις

[87] παντοδαπῶν λίθων codd. Lat; παντοδαπῷ λίθῳ Destinon cj. Niese.
[88] μὲν fehlt bei PA Lat.
[89] PAM Niese lesen τοῦ βαθμοῦ, VRC Na τοῖς βαθμοῖς, L hat βαθμοῖς, Lat *per gradus*. Niese konjiziert τοῦ βάθους. Wir folgen mit Thack Ricc der Konjektur Destinons τοῦ βάθρου.
[90] PA¹M lesen ἕνδεκα βαθμοὶ; ἕνδεκα L; πεντεβαθμοὶ V; πέντε βαθμοὶ RC; ἑνδεκάβαθμοι Acorr; Lat liest *quinque gradus et scalae;* πεντέβαθμοι Hudson cj. Bekker Niese.

freilich gar nicht in Erscheinung, da man die Schluchten in der Absicht, die zur Stadt führenden Hohlwege einzuebnen, großenteils zugeschüttet hatte. Für den Bau der Stützmauern wurden 40 Ellen große Felsblöcke verwendet[59]. Die reichlich fließenden Geldmittel und der Ehrgeiz des Volkes führten zu Unternehmungen, die jede Vorstellung übertreffen; und das Werk, von dem niemand hoffen konnte, daß es ans Ende gelange, wurde durch Beharrlichkeit in langen Zeiträumen erfolgreich abgeschlossen.

2. 190. Dieses gewaltigen Fundaments würdig waren auch die darauf errichteten Bauten. Denn alle Säulenhallen waren doppelreihig, und ihr Dach ruhte auf 25 Ellen hohen Säulen, von denen jede aus einem einzigen Stück blendend weißen Marmors bestand; sie waren mit Decken aus Zedernholz oben abgeschlossen. Das kostbare Material, die feine Bearbeitung und das harmonische Gefüge gewährten einen bemerkenswerten Anblick, obwohl die Säulenhallen außen durch kein Werk der Malerei oder der Bildhauerkunst verschönert worden waren[60]. Sie waren 30 Ellen breit; ihr ganzer Umfang betrug insgesamt sechs Stadien, wenn man auch die Antonia mit einbezieht[61]. Der ungedeckte Innenhof schimmerte in bunten Farben, da er mit Steinen von jeder Art gepflastert war. Ging man über diesen offenen Platz in Richtung auf das „zweite Heiligtum"[62], so fand man dieses von einer steinernen Schranke umgeben, die drei Ellen hoch und vortrefflich gearbeitet war[63]. Auf ihr standen in gleichen Zwischenräumen Steintafeln, die teils in griechischen, teils in lateinischen Lettern das die Reinheit schützende Gebot bekannt machten, kein Nichtjude dürfe die heilige Stätte betreten[64], denn der zweite Bezirk wurde „heilig" genannt. Zu diesem stieg man vom ersten Bezirk her auf 14 Stufen hinauf; die obere Anlage war rechteckig und von einer eigenen Mauer umgeben. Die Höhe dieser Mauer betrug zwar nach außen hin 40 Ellen, war jedoch von den Stufen verdeckt; von innen gesehen maß sie 25 Ellen. Denn da die Plattform des inneren Vorhofs in Anlehnung an ein höheres Gelände erbaut worden war, wurde die Mauer von innen her nicht in ihrer ganzen Höhe sichtbar, sondern in ihrem Unterteil von dem Hügel verdeckt. Nach den 14 Stufen war noch ein Abstand von 10 Ellen bis hin zur Mauer, der zu einer überall gleich hohen Terrasse ausgenutzt worden war[65]. Von dort führten wieder andere Treppen mit fünf Stufen zu den Toren. Tore gab es nach Norden und Süden acht, auf jeder Seite vier. Zwei befanden sich notwendigerweise auf der Ostseite; denn da nach dieser Himmelsrichtung hin für die Frauen ein eigener Raum zum Gottesdienst durch eine Trennungswand abgeteilt war, brauchte man ein weiteres Tor, das dem ersten gegenüber in der Mauer angebracht war[66]. Auch von den anderen Himmelsrichtungen, nämlich von Süden und Norden, führte je ein Tor in den Vorhof der Frauen. Den Frauen war nämlich nicht erlaubt, durch die anderen Tore einzutreten, ja nicht einmal bei ihrem eigenen Tor[67] über die Trennungswand hinaus zu gehen. Dieser Hof war ja tatsächlich den einheimischen wie auch den aus der Fremde kommenden Frauen des jüdischen Volkes in gleicher Weise zum Gottesdienst überlassen. An der Westseite des inneren Vorhofes befand sich kein Tor, vielmehr war dort die Mauer ohne Unterbrechung durchgebaut. Die Dächer der Säulenhallen, die an der Innenseite der Mauer vor den Schatzkammern[68] standen, ruhten auf besonders schönen und großen Säulen. Die

ἀνείχοντο κίοσιν, ἦσαν δ' ἁπλαῖ, καὶ πλὴν τοῦ μεγέθους τῶν κάτω κατ' οὐδὲν ἀπελείποντο.

201 3. Τῶν δὲ πυλῶν αἱ μὲν ἐννέα χρυσῷ καὶ ἀργύρῳ κεκαλυμμέναι πανταχόθεν ἦσαν ὁμοίως τε αἵ τε παραστάδες καὶ τὰ ὑπέρθυρα, μία δ' ἡ ἔξωθεν τοῦ νεὼ Κορινθίου χαλκοῦ πολὺ τῇ τιμῇ τὰς καταργύρους 202 καὶ περιχρύσους ὑπεράγουσα. καὶ δύο μὲν ἑκάστου πυλῶνος θύραι, τριάκοντα δὲ πηχῶν τὸ ὕψος ἑκάστης καὶ τὸ πλάτος ἦν πεντεκαίδεκα. 203 μετὰ μέντοι τὰς εἰσόδους ἐνδοτέρω πλατυνόμενοι παρ' ἑκάτερον τριακονταπήχεις ἐξέδρας εἶχον εὖρός τε καὶ μῆκος πυργοειδεῖς, ὑψηλὰς[91] δ' ὑπὲρ τεσσαράκοντα πήχεις· δύο δ' ἀνεῖχον ἑκάστην κίονες δώδεκα πηχῶν 204 τὴν περιοχὴν ἔχοντες. καὶ τῶν μὲν ἄλλων ἴσον ἦν τὸ μέγεθος, ἡ δ' ὑπὲρ τὴν Κορινθίαν ἀπὸ τῆς γυναικωνίτιδος ἐξ ἀνατολῆς ἀνοιγομένη τῆς τοῦ 205 ναοῦ πύλης ἀντικρὺ πολὺ μείζων· πεντήκοντα γὰρ πηχῶν οὖσα τὴν ἀνάστασιν τεσσαρακονταπήχεις τὰς θύρας εἶχε καὶ τὸν κόσμον πολυτελέστερον ἐπὶ δαψιλὲς πάχος ἀργύρου τε καὶ χρυσοῦ. τοῦτον δὲ ταῖς 206 ἐννέα πύλαις ἐπέχεεν ὁ Τιβερίου πατὴρ Ἀλέξανδρος. βαθμοὶ δὲ δεκαπέντε πρὸς τὴν μείζονα πύλην ἀπὸ τοῦ τῶν γυναικῶν διατειχίσματος ἀνῆγον· τῶν γὰρ κατὰ τὰς ἄλλας πέντε βαθμῶν ἦσαν βραχύτεροι.

207 4. Αὐτὸς δὲ ὁ ναὸς κατὰ μέσον κείμενος, τὸ ἅγιον ἱερόν, δώδεκα βαθμοῖς ἦν ἀναβατός, καὶ τὸ μὲν κατὰ πρόσωπον ὕψος τε καὶ εὖρος ἴσον ἀνὰ πήχεις ἑκατόν, κατόπιν δὲ τεσσαράκοντα πήχεσι στενότερος· 208 ἔμπροσθεν γὰρ ὥσπερ ὦμοι παρ' ἑκάτερον εἰκοσαπήχεις διέβαινον. ἡ πρώτη δ' αὐτοῦ πύλη πηχῶν ἑβδομήκοντα τὸ ὕψος οὖσα καὶ εὖρος εἴκοσι καὶ πέντε, θύρας οὐκ εἶχε· τοῦ γὰρ οὐρανοῦ τὸ ἀφανὲς[92] καὶ ἀδιάκλειστον ἐνέφαινε· κεχρύσωτο δὲ τὰ μέτωπα πάντα, καὶ δι' αὐτῆς ὅ τε πρῶτος οἶκος ἔξωθεν πᾶς κατεφαίνετο μέγιστος ὤν, καὶ τὰ περὶ τὴν 209 εἴσω πύλην πάντα λαμπόμενα χρυσῷ τοῖς ὁρῶσιν ὑπέπιπτεν. τοῦ δὲ ναοῦ ὄντος εἴσω διστέγου μόνος ὁ πρῶτος οἶκος προύκειτο καὶ διηνεκὲς εἰς τὸ ὕψος, ἀνατεινόμενος μὲν ἐπ' ἐνενήκοντα πήχεις, μηκυνόμενος δὲ 210 ἐπὶ πεντήκοντα καὶ διαβαίνων ἐπ' εἴκοσιν. ἡ δὲ διὰ τοῦ οἴκου πύλη κεχρύσωτο μέν, ὡς ἔφην, πᾶσα καὶ ὅλος ὁ περὶ αὐτὴν τοῖχος, εἶχε δὲ καὶ τὰς χρυσᾶς ὑπὲρ αὐτῆς ἀμπέλους, ἀφ' ὧν βότρυες ἀνδρομήκεις κατε- 211 κρέμαντο. ὄντος δὲ ἤδη τοῦ ναοῦ διστέγου, ταπεινοτέρα τῆς ἔξωθεν ὄψεως ἡ ἔνδον ἦν καὶ θύρας εἶχε χρυσᾶς πεντηκονταπέντε[93] πήχεων τὸ 212 ὕψος, εὖρος δ' ἑκκαίδεκα. πρὸ δὲ τούτων ἰσόμηκες καταπέτασμα πέπλος ἦν Βαβυλώνιος ποικιλτὸς ἐξ ὑακίνθου καὶ βύσσου κόκκου τε καὶ πορφύρας, θαυμαστῶς μὲν εἰργασμένος, οὐκ ἀθεώρητον δὲ τῆς ὕλης τὴν κρᾶσιν 213 ἔχων, ἀλλ' ὥσπερ εἰκόνα τῶν ὅλων· ἐδόκει γὰρ αἰνίττεσθαι τῇ κόκκῳ μὲν τὸ πῦρ, τῇ βύσσῳ δὲ τὴν γῆν, τῇ δ' ὑακίνθῳ τὸν ἀέρα, καὶ τῇ πορφύρᾳ τὴν θάλασσαν, τῶν μὲν ἐκ τῆς χροίας ὁμοιουμένων, τῆς δὲ βύσσου καὶ τῆς πορφύρας διὰ τὴν γένεσιν, ἐπειδὴ τὴν μὲν ἀναδίδωσιν ἡ γῆ, τὴν

[91] ὑψηλαὶ codd.; ὑψηλὰς Coccejus cj. Niese Na Thack.
[92] ἀχανὲς Bekker cj. Na Thack Kohout Ricc.
[93] πεντήκοντα PA.

Säulenhallen waren einreihig, gaben aber, von der Größe abgesehen, denen des unteren Vorhofes nichts nach.

3. 201. Von den Toren waren neun vollständig mit Gold und Silber überzogen, auch die Türpfosten und die Oberschwellen; eines aber, an der Außenseite[69] des Tempels, war aus korinthischem Erz und übertraf an Wert bei weitem die übersilberten und vergoldeten. Jeder Torbau hatte zwei Türflügel von je 30 Ellen Höhe und 15 Ellen Breite[70]. Hinter dem eigentlichen Eingang, im Innenraum, verbreiterten sich allerdings die Torbauten: sie besassen auf jeder Seite turmähnliche Hallen von je 30 Ellen Breite und Länge und über 40 Ellen Höhe[71]. Jeder Torbau wurde durch zwei Säulen gestützt, deren Umfang 12 Ellen betrug. Die Tore hatten sonst alle die gleiche Größe, nur das jenseits des korinthischen Tores gelegene war viel größer; dieses Tor öffnete sich vom Frauenvorhof aus östlich gegenüber dem Eingangstor des Tempelgebäudes. Sein Aufbau war 50 Ellen hoch, dazu hatte es 40 Ellen hohe Türen und besonders wertvollen Schmuck, da ziemlich dicke Silber- und Goldbeläge angebracht worden waren. Mit solchem Schmuck hatte Alexander, der Vater des Tiberius[72], die neun Tore versehen lassen. 15 Stufen führten von der Trennmauer des Frauenvorhofs zu diesem größeren Tor hinauf; sie waren nämlich niedriger als die fünf Stufen bei den anderen Toren[73].

4. 207. Zum Tempelgebäude selbst, dem heiligsten Teil der Gesamtanlage, der sich in deren Mitte befand, stieg man auf 12 Stufen hinauf. Die Vorderfront hatte gleiche Höhe und Breite, nämlich je 100 Ellen. Dahinter war das Gebäude um 40 Ellen schmaler, denn vorn ragten gleichsam zwei Schultern von je 20 Ellen nach beiden Seiten hinaus[74]. Das erste Tor des Tempelgebäudes war 70 Ellen hoch und 25 Ellen breit; es hatte keine Türflügel. Damit sollte nämlich zur Darstellung gelangen, daß der Himmel, obzwar verborgen, so doch nicht verschlossen ist. Die ganze Stirnseite war mit Gold bedeckt; durch die Türöffnung konnte man den ersten Raum in seiner riesigen Größe von außen her sehen; dazu fiel die ganze in Gold schimmernde Umgebung des inneren Tores den Beschauern ins Auge[75]. Während das Tempelgebäude innen zwei Stockwerke besaß, war nur die Vorhalle in ihrer ganzen ungeteilten Höhe sichtbar; sie ragte 90 Ellen empor, war 50 Ellen breit und 20 tief[76]. Das Tor, durch das man den eigentlichen Tempelraum betrat, war, wie ich schon sagte, ganz mit Gold belegt, desgleichen auch die Wandfläche um es her. Über sich trug es auch die goldenen Weinstöcke, von denen mannshohe Trauben herabhingen[77]. Da also nun das Tempelgebäude aus zwei Stockwerken bestand, so war es von innen niedriger anzusehen als von außen[78]. Es hatte goldene Türflügel von 55 Ellen Höhe und 16 Ellen Breite. Vor diesen hing ein ebenso langer Vorhang, ein babylonisches Gewebe, buntgewirkt aus violetter Wolle, weißem Linnen, scharlachroter und purpurner Wolle, eine wunderbare Arbeit. Dabei hatte man diese Zusammenstellung des Materials nicht ohne Überlegung gewählt, denn sie sollte gleichsam ein Abbild des Alls sein. Denn mit dem Scharlachrot schien das Feuer auf versteckte Weise angezeigt, mit dem weißen Linnen die Erde, mit dem Violett die Luft, mit dem Purpur das Meer. Dabei war in zwei Fällen der Vergleich auf Grund der Farbe, beim weißen Linnen aber und beim Purpur auf Grund der Herkunft angestellt; denn jenes liefert die Erde, dieser stammt

214 δ' ἡ θάλασσα. κατεγέγραπτο δ' ὁ πέπλος ἅπασαν[94] τὴν οὐράνιον θεωρίαν πλὴν ζῳδίων.

215 5. Παριόντας δ' εἴσω τὸ ἐπίπεδον τοῦ ναοῦ μέρος ἐξεδέχετο. τούτου τοίνυν τὸ μὲν ὕψος ἑξήκοντα πηχῶν καὶ τὸ μῆκος ἴσον, εἴκοσι[95] δὲ πηχῶν **216** τὸ πλάτος ἦν. τὸ δ' ἑξηκοντάπηχυ πάλιν διῄρητο, καὶ τὸ μὲν πρῶτον μέρος ἀποτετμημένον ἐπὶ τεσσαράκοντα πήχεις εἶχεν ἐν αὐτῷ τρία θαυμασιώτατα καὶ περιβόητα πᾶσιν ἀνθρώποις ἔργα, λυχνίαν τράπεζαν **217** θυμιατήριον. ἐνέφαινον δ' οἱ μὲν ἑπτὰ λύχνοι τοὺς πλανήτας· τοσοῦτοι γὰρ ἀπ' αὐτῆς διῄρηντο τῆς λυχνίας· οἱ δὲ ἐπὶ τῆς τραπέζης ἄρτοι **218** δώδεκα τὸν ζῳδιακὸν κύκλον καὶ τὸν ἐνιαυτόν. τὸ θυμιατήριον δὲ διὰ τῶν τρισκαίδεκα θυμιαμάτων, οἷς ἐκ θαλάσσης ἀνεπίμπλατο καὶ τῆς τε ἀοικήτου[96] καὶ οἰκουμένης, ἐσήμαινεν ὅτι τοῦ θεοῦ πάντα καὶ τῷ θεῷ. **219** τὸ δ' ἐνδοτάτω μέρος εἴκοσι μὲν πηχῶν ἦν· διείργετο δὲ ὁμοίως καταπετάσματι πρὸς τὸ ἔξωθεν. ἔκειτο δὲ οὐδὲν ὅλως ἐν αὐτῷ, ἄβατον δὲ **220** καὶ ἄχραντον καὶ ἀθέατον ἦν πᾶσιν, ἁγίου δὲ ἅγιον ἐκαλεῖτο. περὶ δὲ τὰ πλευρὰ τοῦ κάτω ναοῦ δι' ἀλλήλων ἦσαν οἶκοι τρίστεγοι πολλοί, καὶ **221** παρ' ἑκάτερον εἰς αὐτοὺς ἀπὸ τῆς πύλης εἴσοδοι. τὸ δ' ὑπερῷον μέρος τούτους μὲν οὐκέτι εἶχεν τοὺς οἴκους παρόσον ἦν καὶ στενότερον, ὑψηλὸν[97] δ' ἐπὶ τεσσαράκοντα πήχεις καὶ λιτότερον τοῦ κάτω· συνάγεται γὰρ οὕτως πρὸς ἑξήκοντα τοῖς τοῦ ἐπιπέδου πηχῶν ἑκατὸν τὸ πᾶν ὕψος.

222 6. Τὸ δ' ἔξωθεν αὐτοῦ πρόσωπον οὐδὲν οὔτ' εἰς ψυχῆς[98] οὔτ' εἰς ὀμμάτων ἔκπληξιν ἀπέλειπεν· πλαξὶ γὰρ χρυσοῦ στιβαραῖς κεκαλυμμένος πάντοθεν ὑπὸ τὰς πρώτας ἀνατολὰς πυρωδεστάτην ἀπέπαλλεν[99] αὐγὴν καὶ τῶν βιαζομένων ἰδεῖν τὰς ὄψεις ὥσπερ ἡλιακαῖς ἀκτῖσιν ἀπέστρεφεν. **223** τοῖς γε μὴν ἀφικνουμένοις[100] ξένοις πόρρωθεν ὅμοιος ὄρει χιόνος πλήρει **224** κατεφαίνετο· καὶ γὰρ καθὰ μὴ κεχρύσωτο λευκότατος ἦν. κατὰ κορυφὴν δὲ χρυσέους ὀβελοὺς ἀνεῖχεν τεθηγμένους, ὡς μή τινι προσκαθεζομένῳ μολύνοιτο τῶν ὀρνέων. τῶν δ' ἐν αὐτῷ λίθων ἔνιοι μῆκος πέντε καὶ **225** τεσσαράκοντα πηχῶν ἦσαν, ὕψος πέντε, εὖρος δ' ἕξ. πρὸ αὐτοῦ δ' ὁ βωμὸς πεντεκαίδεκα μὲν ὕψος ἦν πήχεων, εὖρος δὲ καὶ μῆκος ἐκτείνων ἴσον ἀνὰ πεντήκοντα[101] πήχεις τετράγωνος ἵδρυτο, κερατοειδεῖς[102] προανέχων γωνίας, καὶ ἀπὸ μεσημβρίας ἐπ' αὐτὸν ἄνοδος ἠρέμα προσάντης ὑπτίαστο. κατεσκευάσθη δὲ ἄνευ σιδήρου, καὶ οὐδέποτ' ἔψαυεν αὐτοῦ **226** σίδηρος. περιέστεφε δὲ τόν τε ναὸν καὶ τὸν βωμὸν εὔλιθόν τι καὶ χαρίεν γείσιον ὅσον πηχυαῖον ὕψος, ὃ διεῖργεν[103] ἔξωτέρω τὸν δῆμον ἀπὸ **227** τῶν ἱερέων. γονορροίοις[104] μὲν δὴ καὶ λεπροῖς ἡ πόλις ὅλη, τὸ δ' ἱερὸν[105] γυναικῶν ἐμμήνοις ἀπεκέκλειστο, παρελθεῖν δὲ ταύταις οὐδὲ καθαραῖς ἐξῆν ὃν προείπαμεν ὅρον. ἀνδρῶν δ' οἱ μὴ καθάπαν ἡγνευκότες

[94] πᾶσαν LVRC Na. [95] L liest εἰκοσιτεσσάρων.
[96] καὶ γῆς τῆς τε ἀοικήτου Holwerda cj. (Niese); παὶ γῆς ἀοικήτου τε Thack cj.
[97] ὑψηλότερον PAMVRC Lat Thack. [98] PA lesen ψυχὴν.
[99] L liest ἀπέλαμπεν. [100] LVRC Na haben εἰσαφικνουμένοις.
[101] Lat hat *quadragenis*. [102] VRC¹ lesen κερατοειδὴς. [103] V liest διήγειρεν.
[104] PA haben γονορύοις, L liest γονορρίοις, VR γονοροίοις.
[105] PAM lesen τὸ διεῖργον τὸ δ' ἱερὸν; εἶχεν τὸ διεῖργον L; τὸ διεῖργον VR cod. Lugd.; διείργετο C; τὸ δ'ἱερὸν Niese cj. Na Thack (vgl. Niese S. XXV).
[106] μὴ fehlt bei Lat Thack.

aus dem Meer. Auf das Gewebe war das ganze sichtbare Himmelsgewölbe, mit Ausnahme der Bilder des Tierkreises, aufgestickt[80].

5. 215. Schritt man in das Innere, so wurde man vom Erdgeschoß des Tempelgebäudes aufgenommen. Dieses selbst war nun 60 Ellen hoch und ebenso lang, und 20 Ellen betrug die Breite[81]. Die Länge von 60 Ellen war wieder unterteilt; im ersten Raum, der auf 40 Ellen bemessen war, befanden sich drei besonders wunderbare und bei allen Menschen weit berühmte Werke: Leuchter, Tisch und Räucheraltar[82]. Die sieben Lampen, die vom Leuchter abgezweigt waren, zeigten die Planeten, die auf dem Tisch liegenden 12 Brote den Tierkreis und das Jahr an[83]. Der Räucheraltar sollte durch die 13 Arten von Räucherwerk, die ihn ganz bedeckten, und die vom Meer, vom unbewohnten Land und von der bewohnten Welt stammten, deutlich machen, alles ist von Gott und für Gott[84]. Der innerste Raum war 20 Ellen groß und ebenfalls durch einen Vorhang nach außen hin geschieden. In ihm befand sich überhaupt nichts: keiner durfte ihn betreten, niemand ihn berühren oder auch nur einen Blick in ihn werfen. Er hieß „Allerheiligstes“[85]. An den Seiten des unteren Teils des Tempels waren viele, in 3 Stockwerken angeordnete und unter einander verbundene Räume, zu denen auf jeder Seite vom Tor her Zugänge führten[86]. Der obere Teil des Gebäudes war dagegen nicht mehr mit solchen Kammern ausgestattet und darum entsprechend schmaler; er überragte aber den unteren um 40 Ellen und war schlichter als jener[87]. Rechnet man diese Höhe zu den 60 Ellen des Erdgeschosses hinzu, so ergeben sich 100 Ellen als Gesamthöhe.

6. 222. Die äußere Gestalt des Tempels bot alles, was sowohl die Seele als auch das Auge des Beschauers in großes Erstaunen versetzen konnte. Denn der Tempel war überall mit massiven Goldplatten belegt, und mit Beginn des Sonnenaufgangs strahlte er einen ganz feurigen Glanz von sich aus, so daß die Beschauer, sogar wenn sie durchaus hinsehen wollten, ihre Augen wie von den Sonnenstrahlen abwenden mußten[88]. In der Tat erschien er den nach Jerusalem kommenden Fremden wie eine schneebedeckte Bergkuppe, denn wo man ihn nicht vergoldet hatte, war er blendend weiß. Auf dem Dachfirst trug das Tempelgebäude spitze Stangen aus Gold, damit es durch keinen Vogel, der sich dort niederlassen wollte, beschmutzt würde. Von den in das Tempelgebäude eingebauten Steinen hatten einige eine Länge von 45 Ellen bei fünf Ellen Höhe und sechs Breite[89]. Vor dem Tempelhaus stand der Altar, der 15 Ellen hoch war; da seine Ausdehnung der Länge und Breite nach mit je 50 Ellen gleich groß war, stand er als ein Block mit quadratischer Deckfläche da. Seine Ecken ragten hörnerartig in die Höhe, von Süden her zog sich zu ihm eine sanft ansteigende Rampe hinauf. Bei der Errichtung des Altars wurde kein eisernes Gerät verwendet, auch später durfte ihn nie ein Eisen berühren[90].

Das Tempelgebäude und den Altar umgab eine aus schönen Steinen gefertigte gefällige Schranke, etwa eine Elle hoch; sie trennte das draußen stehende Volk von den Priestern[91]. Samenflüssigen und Aussätzigen war sogar der Zutritt zur Stadt überhaupt verboten. Das Heiligtum blieb menstuierenden Frauen verschlossen; diese durften, selbst wenn sie rein waren, die oben erwähnte Grenze nicht überschreiten. Männer, die sich nicht gänzlich geheiligt

εἴργοντο τῆς ἔνδον αὐλῆς, καὶ τῶν ἱερέων πάλιν οἱ μὴ[106] καθαρεύοντες εἴργοντο.

228 7. Τῶν δ' ἀπὸ γένους ἱερέων ὅσοι διὰ πήρωσιν[107] οὐκ ἐλειτούργουν παρῆσάν τε ἅμα τοῖς ὁλοκλήροις ἐνδοτέρω τοῦ γεισίου καὶ τὰς ἀπὸ τοῦ γένους ἐλάμβανον μερίδας, ταῖς γε μὴν ἐσθῆσιν[108] ἰδιωτικαῖς ἐχρῶντο· **229** τὴν γὰρ ἱερὰν ὁ λειτουργῶν ἠμφιέννυτο μόνος. ἐπὶ δὲ τὸ θυσιαστήριον καὶ τὸν ναὸν ἀνέβαινον οἱ τῶν ἱερέων ἄμωμοι, βύσσον μὲν ἀμπεχόμενοι, μάλιστα δὲ ἀπὸ ἀκράτου νήφοντες δέει τῆς θρησκείας, ὡς μή τι παρα- **230** βαῖεν ἐν τῇ λειτουργίᾳ. ὁ δὲ ἀρχιερεὺς ἀνῄει μὲν σὺν αὐτοῖς, ἀλλ' οὐκ ἀεί, ταῖς δ' ἑβδομάσι καὶ νουμηνίαις καὶ εἴ τις ἑορτὴ πάτριος ἢ πανήγυρις **231** ἦν[109] πάνδημος ἀγομένη δι' ἔτους. ἐλειτούργει δὲ τοὺς μηροὺς μέχρις αἰδοίου διαζώματι καλύπτων λινοῦν τε ὑποδύτην ἔνδοθεν λαμβάνων καὶ ποδήρη καθύπερθεν ὑακίνθινον, ἔνδυμα στρογγύλον θυσανωτόν[110]· τῶν δὲ θυσάνων ἀπήρτηντο κώδωνες χρύσεοι καὶ ῥοαὶ παράλληλοι, βροντῆς **232** μὲν οἱ κώδωνες, ἀστραπῆς δ' αἱ ῥοαὶ σημεῖον. ἡ δὲ τὸ ἔνδυμα τῷ στέρνῳ προσηλοῦσα ταινία πέντε διηνθισμένη ζώναις πεποίκιλτο, χρυσοῦ τε καὶ πορφύρας καὶ κόκκου πρὸς δὲ βύσσου καὶ ὑακίνθου, δι' ὧν ἔφαμεν **233** καὶ τὰ τοῦ ναοῦ καταπετάσματα συνυφάνθαι. τούτοις δὲ καὶ ἐπωμίδα κεκραμένην εἶχεν, ἐν ᾗ πλείων χρυσὸς ἦν. σχῆμα μὲν οὖν ἐνδυτοῦ θώρακος εἶχεν, δύο δ' αὐτὴν ἐνεπόρπων ἀσπιδίσκαι χρυσαῖ, κατεκέκλειντο δ' ἐν ταύταις κάλλιστοί τε καὶ μέγιστοι σαρδόνυχες, τοὺς ἐπωνύμους τῶν **234** τοῦ ἔθνους φυλῶν ἐπιγεγραμμέναι. κατὰ δὲ θάτερον ἄλλοι προσήρτηντο λίθοι δώδεκα, κατὰ τρεῖς εἰς τέσσαρα μέρη διῃρημένοι, σάρδιον τόπαζος σμάραγδος, ἄνθραξ ἴασπις σάπφειρος, ἀχάτης ἀμέθυστος λιγύριον, ὄνυξ βήρυλλος χρυσόλιθος, ὧν ἐφ' ἑκάστου πάλιν εἷς τῶν ἐπωνύμων ἐγέγραπτο. **235** τὴν δὲ κεφαλὴν βυσσίνη μὲν ἔσκεπεν τιάρα, κατέστεπτο δ' ὑακίνθῳ, περὶ ἣν χρυσοῦς ἄλλος ἦν στέφανος ἔκτυπα φέρων τὰ ἱερὰ γράμματα· ταῦτα **236** δ' ἐστὶ φωνήεντα τέσσαρα. ταύτην μὲν οὖν τὴν ἐσθῆτα οὐκ ἐφόρει χρόνιον, λιτοτέραν δ'[111] ἀνελάμβανεν, ὁπότε δ'[112] εἰσίοι εἰς τὸ ἄδυτον· εἰσῄει δ' ἅπαξ κατ' ἐνιαυτὸν μόνος ἐν ᾗ νηστεύειν ἔθος ἡμέρᾳ πάντας τῷ θεῷ. **237** καὶ τὰ μὲν περὶ τῆς πόλεως καὶ τοῦ ναοῦ τῶν τε περὶ τοῦτον[113] ἐθῶν καὶ νόμων αὖθις ἀκριβέστερον ἐροῦμεν· οὐ γὰρ ὀλίγος περὶ αὐτῶν καταλείπεται λόγος.

238 8. Ἡ δ' Ἀντωνία κατὰ γωνίαν μὲν δύο στοῶν ἔκειτο τοῦ πρώτου ἱεροῦ, τῆς τε πρὸς ἑσπέραν καὶ τῆς πρὸς ἄρκτον, δεδόμητο δὲ ὑπὲρ πέτρας πεντηκονταπήχους μὲν ὕψος, περικρήμνου δὲ πάσης· ἔργον δ'

[107] L liest διαπηρώσεις, C liest διαπείρωσιν.
[108] ἐσθήτεσιν P; ἐσθήσεσιν AMVRC Thack.
[109] ἢ PAL (fehlt bei MVRC); ἦν Destinon cj. Niese Na Thack.
[110] MVRC Na lesen θυσανωτὸν ἔργον.
[111] γὰρ C.
[112] δὲ ist bei Lat nicht wiedergegeben; nach älteren Ausgaben sowie nach Kohout 710 und Simchoni 295 ist es zu streichen.
[113] ἐπὶ τούτοις PAMVRC Na.

hatten, mußten dem inneren Vorhof fernbleiben, desgleichen von den Priestern diejenigen, die sich gerade einer Reinigungshandlung unterzogen[92].

7. 228. Männer, die ihrer Abstammung nach Priester waren, aber wegen eines leiblichen Gebrechens keinen Dienst ausüben durften, wurden mit den leiblich ganz untadeligen in den von der Schranke abgetrennten Bezirk eingelassen und empfingen den ihnen auf Grund ihrer Abstammung zustehenden Opferanteil, trugen aber freilich nur gewöhnliche Kleider[93]. Denn das heilige Gewand durfte nur der diensttuende Priester anlegen. Zum Brandopferaltar und zum Tempelgebäude schritten nur die makellosen Priester hinauf, wobei sie in weißes Linnen gekleidet waren; dabei enthielten sie sich aus Ehrfurcht vor dem Gottesdienst des ungemischten Weines, um bei der Ausführung der heiligen Handlung ja keinen Fehler zu begehen[94]. Auch der Hohepriester stieg mit ihnen hinauf, jedoch nicht immer, sondern an den Sabbaten und Neumonden, auch wenn eines der althergebrachten Feste oder eine Festversammlung des ganzen Volkes stattfand, wie sie das Jahr hindurch abgehalten wurden[95]. Tat er Dienst, so verhüllte er seine Oberschenkel bis zur Hüfte durch ein Lendentuch. An seinem Leibe trug er ein linnenes Unterkleid und darüber ein purpurblaues, bis zu den Füßen reichendes Obergewand, das weit und mit Fransen versehen war, an denen abwechselnd goldene Glöckchen und Granatäpfel angebracht waren; die Glöckchen sollten ein Bild des Donners, die Granatäpfel ein Zeichen des Blitzes sein[96]. Das Band, das das Obergewand an der Brust befestigte, bestand aus fünf verschiedenfarbigen und schön geschmückten Streifen, und zwar aus Gold, Purpur und Scharlachrot, dazu weißes Linnen und Purpurblau, Farben, aus denen auch, wie wir schon sagten, die Tempelvorhänge gewoben waren[97]. Aus dem gleichen buntfarbigen Material war auch das Schulterkleid, das der Hohepriester trug, verfertigt, jedoch befand sich an ihm mehr Gold. Es hatte das Aussehen eines Panzerhemdes, das zwei goldene Schildspangen befestigten, in die sehr schöne und große Sardonyxsteine eingesetzt waren. Auf diesen standen die Namen der Männer, nach denen die Stämme des Volkes benannt waren. An der vorderen Seite waren, auf vier Reihen mit je drei Steinen verteilt, 12 weitere Steine befestigt: ein Sarder, Topas und Smaragd; ein Karfunkel, Jaspis und Saphir; ein Achat, Amethyst und Ligurer; ein Onyx, Beryll und Chrysolith. Auf jedem stand wieder ein Name der Stammeshäupter[98]. Den Kopf des Hohenpriesters bedeckte ein Turban aus Leinen, der mit einem purpurblauen Streifen umwunden war; um ihn ging ein zweiter Kranz aus Gold, der die heiligen Buchstaben aufgeprägt trug: es sind dies vier Vokale[99]. Diese Tracht trug der Hohepriester nun freilich nicht für gewöhnlich, sondern er legte einfachere Kleidung an, zumal dann, wenn er das Allerheiligste betrat. Dorthin ging er nur einmal im Jahre ganz allein, und zwar an dem Tag, an welchem alle zur Ehre Gottes zu fasten pflegten[100]. Eine genauere Beschreibung der Stadt und des Tempels, ferner der Gebräuche und Gesetze, die dem letzteren gelten, werden wir an anderer Stelle geben, denn von diesen Dingen könnte man noch viel sagen[101].

8. 238. Die Burg Antonia lag an der Ecke, die von zwei Säulenhallen des ersten Vorhofes, der westlichen und der nördlichen, gebildet wurde; sie war auf einem 50 Ellen hohen Felsen erbaut, der überall sehr steil abfiel. Sie stellte

ἦν Ἡρώδου τοῦ βασιλέως, ἐν ᾧ μάλιστα τὸ φύσει μεγαλόνουν ἐπεδεί-
239 ξατο. πρῶτον μὲν γὰρ ἐκ ῥίζης ἡ πέτρα πλαξὶ κεκάλυπτο λείαις λίθων,
εἴς τε κάλλος καὶ ὡς ἀπολισθάνοι πᾶς ὁ προσβαίνειν ἢ[114] κατιέναι πειρώ-
240 μενος. ἔπειτα πρὸ τῆς τοῦ πύργου δομήσεως τριῶν πηχῶν τεῖχος ἦν,
ἐνδοτέρω δὲ τούτου τὸ πᾶν ἀνάστημα[115] τῆς Ἀντωνίας ἐπὶ τεσσαράκοντα
241 πήχεις ἠγείρετο. τὸ δ' ἔνδον βασιλείων εἶχε χώραν καὶ διάθεσιν· μεμέ-
ριστο γὰρ εἰς πᾶσαν οἴκων ἰδέαν τε καὶ χρῆσιν περίστοά τε καὶ βαλανεῖα
καὶ στρατοπέδων αὐλαῖς πλατείαις[116], ὡς τῷ μὲν πάντ' ἔχειν τὰ χρειώδη
242 πόλις εἶναι δοκεῖν, τῇ πολυτελείᾳ δὲ βασίλειον. πυργοειδὴς δὲ οὖσα τὸ
πᾶν σχῆμα κατὰ γωνίαν τέσσαρσιν ἑτέροις διείληπτο πύργοις, ὧν οἱ
μὲν ἄλλοι πεντήκοντα τὸ ὕψος, ὁ δ' ἐπὶ τῇ μεσημβρινῇ καὶ κατὰ ἀνατολὴν
γωνίᾳ κείμενος ἑβδομήκοντα πηχῶν ἦν, ὡς καθορᾶν ὅλον ἀπ' αὐτοῦ τὸ
243 ἱερόν. καθὰ δὲ συνῆπτε[117] ταῖς τοῦ ἱεροῦ στοαῖς εἰς ἀμφοτέρας εἶχε κατα-
244 βάσεις, δι' ὧν κατῄεσαν οἱ φρουροί· καθῆστο γὰρ ἀεὶ[118] ἐπ' αὐτῆς τάγμα
Ῥωμαίων, καὶ διιστάμενοι περὶ τὰς στοὰς μετὰ τῶν ὅπλων ἐν ταῖς
245 ἑορταῖς τὸν δῆμον, ὡς μή τι νεωτερισθείη, παρεφύλαττον. φρούριον γὰρ
ἐπέκειτο τῇ πόλει μὲν τὸ ἱερόν, τῷ ἱερῷ δ' ἡ Ἀντωνία, κατὰ δὲ ταύτην
οἱ τῶν τριῶν φύλακες ἦσαν· καὶ τῆς ἄνω δὲ πόλεως ἴδιον φρούριον ἦν τὰ
246 Ἡρώδου βασίλεια. ἡ Βεζαθὰ[119] δὲ λόφος διῄρητο μέν, ὡς ἔφην, ἀπὸ τῆς
Ἀντωνίας, πάντων δ' ὑψηλότατος ὢν μέρει τῆς καινῆς πόλεως προσῴ-
247 κιστο, καὶ μόνος τὸ ἱερὸν[120] κατ' ἄρκτον ἐπεσκότει[121]. περὶ μὲν δὴ τῆς
πόλεως καὶ τῶν τειχῶν αὖθις εἰπεῖν ἀκριβέστερον ἕκαστα προτεθει-
μένοις ἐπὶ τοῦ παρόντος ἀπόχρη.

248 VI. 1. Τὸ μάχιμον δ' ἐν αὐτῇ καὶ στασιάζον πλῆθος περὶ Σίμωνα μὲν
ἦσαν μύριοι δίχα τῶν Ἰδουμαίων, πεντήκοντα δ' ἡγεμόνες τῶν μυρίων,
249 ἐφ' οἷς οὗτος κύριος τῶν ὅλων. Ἰδουμαῖοι δ' αὐτῷ συντελοῦντες εἰς
πεντακισχιλίους ἄρχοντας εἶχον δέκα· τούτων προύχειν ἐδόκουν ὅ τε τοῦ
250 Σωσᾶ Ἰάκωβος καὶ Σίμων υἱὸς Καθλᾶ[122]. Ἰωάννης δὲ τὸ ἱερὸν κατειληφὼς
ἑξακισχιλίους ὁπλίτας εἶχεν ὑφ' ἡγεμόνας εἴκοσι. προσεγένοντο δὲ αὐτῷ
τότε καὶ οἱ ζηλωταὶ παυσάμενοι τοῦ διαφέρεσθαι, δισχίλιοι μὲν ὄντες
καὶ τετρακόσιοι, χρώμενοι δ' ἄρχοντι τῷ καὶ πρότερον Ἐλεαζάρῳ καὶ
251 Σίμωνι τῷ τοῦ Ἀρινοῦ[123]. πολεμούντων δὲ τούτων, ὡς ἔφαμεν, ἆθλον ὁ

[114] AMLVRC Na lesen καί.
[115] PAMVRC lesen διάστημα, Lat hat *spatium*.
[116] A[1] hat αὐλᾶς πλατείαις, C Na αὐλὰς πλατείας, Niese cj. αὐλαῖς πλατείας.
[117] A liest συνῆπται, MLVRC lesen συνῆπτο.
[118] ἀεὶ fehl bei P.
[119] AMVRC Na Thack lesen Βεζεθά, vgl. oben § 151; L hat Βησσαθή, Lat *Bessathe* oder *Bassathe*.
[120] τῷ ἱερῷ MLVRC Na Thack.
[121] LVRC lesen ἐπεσκόπει; Lat hat *obstabat*.
[122] Καθλὰ PA; Κλαθᾶ M; Κατθέα L; *Catiae* oder *Cattae* Lat; vgl. 4, 235. Nach A. Schlatter, Namen 98 wäre dem hebr. qahat entsprechend Κααθα zu schreiben.
[123] Ἀριανοῦ PAM; Ἀρειανοῦ VR; Ἰαείρου C; *Arini* Lat Heg; Ἀρὶ Na (vgl. 6, 92. 148).

ein Werk des Königs Herodes dar, der damit dem ihm angeborenen Stolz besonders deutlich Ausdruck verlieh. Denn zunächst einmal war der gewachsene Fels von unten an mit geglätteten Steinplatten bedeckt, aus Gründen der Schönheit und auch dazu, daß jeder, der daran hinauf- oder hinabzusteigen versuchte, herunterglitte. Dann befand sich unmittelbar vor dem eigentlichen Bauwerk der Festung eine drei Ellen hohe Mauer, hinter der sich die ganze Anlage der Antonia 40 Ellen hoch erhob. Das Innere hatte das Aussehen und die Einrichtung eines Palastes. Denn es war in Gemächer von jeder Art und für jeden Zweck aufgeteilt, hatte einen überdeckten Gang, Bäder und geräumige Höfe, in denen sich die Soldaten lagern konnten. Im Blick auf das Vorhandensein aller lebensnotwendigen Einrichtungen schien die Antonia eine Stadt, hinsichtlich ihrer prächtigen Ausstattung ein Palast zu sein. Das Gesamtbild der Anlage war das eines Turmes, auf dessen Ecken man vier andere Türme verteilt hatte; drei von ihnen waren 50 Ellen hoch, während der in der Südostecke stehende Turm eine Höhe von 70 Ellen besaß, so daß man von ihm herab das ganze Tempelgelände überschauen konnte. An der Stelle, an der die Antonia an die Säulenhallen des Tempelplatzes stieß, hatte sie Treppen, auf denen die Wachmannschaften zu den beiden Hallen hinabstiegen. Denn in der Festung lag stets eine römische Kohorte, deren Soldaten an den Festtagen in voller Bewaffnung auf die Säulenhallen verteilt wurden und das Volk im Auge behielten, damit ja kein Aufstand ausbräche. Wenn der Tempel als eine Festung über der Stadt lag, so bildete die Antonia die Zwingburg des Tempels, und die dort eingesetzten Truppen überwachten alle drei; die Oberstadt hatte in dem Palast des Herodes ihre eigene Zwingburg. Wie ich schon sagte, hatte man den Hügel Bezetha von der Antonia abgetrennt. Dieser war von allen Hügeln der höchste und durch Besiedlung mit einem Teil der Neustadt verbunden; er allein stellte von Norden her den Tempel in den Schatten. Da ich mir vorgenommen habe, über die Stadt und ihre Mauern an anderer Stelle genauer zu sprechen, mögen die hier dazu gemachten Ausführungen für den Augenblick genügen[102].

6. Kapitel

1. 248. Der kampffähige empörerische Haufe in der Stadt um Simon war 10 000 Mann stark, außer den Idumäern, und die 10 000 standen unter 50 Anführern, über die Simon unbeschränkter Herr war[103]. Die Idumäer, die mit ihm gemeinsame Sache machten, hatten 10 Anführer über ihre an 5000 Mann starke Truppe; unter ihnen galten Jakobus, der Sohn des Sosa, und Simon, der Sohn des Kathla, als die maßgebenden Männer[104]. Johannes, der sich in den Besitz des Tempels gesetzt hatte, verfügte über 6000 Schwerbewaffnete unter 20 Anführern. Ihm schlossen sich damals auch die Zeloten an, die aufgehört hatten, eine Sondergruppe zu bilden; sie waren 2400 Mann stark und unterstanden, wie schon vorher, dem Eleazar und Simon, dem Sohn des Arinos[105]. Während beide Gruppen, wie wir schon sagten, miteinander stritten, bildete das Volk für beide den Kampfpreis[106], und der Teil der Bürgerschaft, der sich am Unrecht nicht beteiligte, wurde von beiden gebrandschatzt. Simon hielt die

δῆμος ἦν ἑκατέρων, καὶ τὸ μὴ συναδικοῦν τοῦ λαοῦ μέρος ὑπ' ἀμφοῖν
252 διηρπάζετο. κατεῖχεν δ' ὁ μὲν Σίμων τήν τε ἄνω πόλιν καὶ τὸ μέγα τεῖχος
ἄχρι τοῦ Κεδρῶνος τοῦ τε ἀρχαίου τείχους ὅσον ἀπὸ τῆς Σιλωᾶς ἀνα-
κάμπτον εἰς ἀνατολὴν μέχρι τῆς Μονοβάζου κατέβαινεν αὐλῆς· βασιλεὺς
253 δ' οὗτος ἦν[124] τῶν ὑπὲρ Εὐφράτην Ἀδιαβηνῶν· κατεῖχε δὲ καὶ τὴν πηγὴν
καὶ τῆς Ἄκρας, αὕτη δ' ἦν ἡ κάτω πόλις, τὰ μέχρι τῶν Ἑλένης βασι-
254 λείων τῆς τοῦ Μονοβάζου μητρός, ὁ δ' Ἰωάννης τό θ' ἱερὸν καὶ τὰ πέριξ
ἐπ' οὐκ ὀλίγον τόν τε Ὀφλᾶν καὶ τὴν Κεδρῶνα καλουμένην φάραγγα.
τὸ μεταξὺ δὲ τούτων ἐμπρήσαντες τῷ πρὸς ἀλλήλους πολέμῳ χώραν
255 ἀνεῖσαν[125]· οὐδὲ γὰρ πρὸς τοῖς τείχεσιν ἐστρατοπεδευμένων Ῥωμαίων
ἔνδον ἡ στάσις ἠρέμει, βραχὺ δὲ πρὸς τὴν πρώτην ὑπονήψαντες ἐκδρο-
μὴν ἀνενόσουν καὶ κατὰ σφᾶς πάλιν διαστάντες ἐμάχοντο, τὰ κατ' εὐχήν
256 τε πάντα τοῖς πολιορκοῦσιν ἔπραττον. οὔτε γοῦν αὐτοί τι χεῖρον ὑπὸ
Ῥωμαίων ἔπαθον ὧν ἀλλήλους ἔδρασαν, οὔτε μετὰ τούτους ἡ πόλις
ἐπειράθη καινοτέρου πάθους, ἀλλ' ἡ μὲν χαλεπώτερόν τι πρὸ τοῦ πεσεῖν
257 ἠτύχησεν, οἱ δ' ἑλόντες αὐτὴν κατώρθωσάν τι μεῖζον. φημὶ γὰρ ὡς
τὴν μὲν πόλιν ἡ στάσις, Ῥωμαῖοι δ' εἷλον τὴν στάσιν, ἥπερ ἦν πολὺ τῶν
τειχῶν ὀχυρωτέρα· καὶ τὸ μὲν σκυθρωπὸν τοῖς οἰκείοις, τὸ δίκαιον δ'
ἄν τις εὐλόγως Ῥωμαίοις προσγράφοι. νοείτω δὲ ὅπῃ τοῖς πράγμασιν
ἕκαστος ἄγεται.

258 2. Τῶν γε μὴν ἔνδον οὕτως διακειμένων ὁ Τίτος μετ' ἐπιλέκτων
259 ἱππέων περιιὼν ἔξωθεν ᾗ προσβάλλοι[126] τοῖς τείχεσι κατεσκέπτετο. ἀπο-
ρουμένῳ δὲ πάντοθεν, οὔτε γὰρ κατὰ τὰς φάραγγας ἦν προσιτὸν καὶ κατὰ
θάτερα τὸ πρῶτον τεῖχος ἐφαίνετο τῶν ὀργάνων στερεώτερον, ἐδόκει
260 κατὰ τὸ Ἰωάννου τοῦ ἀρχιερέως μνημεῖον προσβαλεῖν· ταύτῃ γὰρ τό
τε πρῶτον ἦν ἔρυμα χθαμαλώτερον καὶ τὸ δεύτερον οὐ συνῆπτεν ἀμελη-
σάντων καθὰ μὴ λίαν ἡ καινὴ πόλις συνῴκιστο τειχίζειν, ἀλλ' ἐπὶ τὸ
τρίτον ἦν εὐπέτεια[127], δι' οὗ τὴν ἄνω πόλιν καὶ διὰ τῆς Ἀντωνίας τὸ
261 ἱερὸν αἱρήσειν ἐπενόει. ἐν δὲ τούτῳ περιιόντος αὐτοῦ τοξεύεταί τις τῶν
φίλων, ὄνομα Νικάνωρ, κατὰ τὸν λαιὸν ὦμον, ἔγγιον μετὰ τοῦ Ἰωσήπου
προσελθὼν καὶ πειρώμενος εἰρηνικὰ τοῖς ἐπὶ τοῦ τείχους, οὐ γὰρ ἄγνω-
262 στος ἦν, διαλέγεσθαι[128]. διὰ τούτου τὰς ὁρμὰς αὐτῶν ἐπιγνοὺς Καῖσαρ,
εἰ μηδὲ τῶν ἐπὶ σωτηρίᾳ προσιόντων ἀπέχοιντο, παροξύνεται πρὸς
τὴν πολιορκίαν, ἅμα τε καὶ[129] τοῖς τάγμασι δῃοῦν τὰ πρὸ τῆς πόλεως
263 ἠφίει καὶ συμφέροντας[130] ἐκέλευσε τὴν ὕλην ἐγείρειν χώματα. τριχῇ δὲ
διατάξας τὴν στρατιὰν πρὸς τὰ ἔργα μέσους ἵστησι τῶν χωμάτων τούς

[124] ἐστιν L Lat Thack.
[125] Lat übersetzt *spatium aperuerunt*.
[126] PAR Na haben προσβάλοι, M προσβαλεῖ, V προσβάλλει.
[127] P liest ἠνεπέτει, A hat ἦν εὐπέτει, M ἐπέτεινε, Lat *facilis aditus illa erat*.
[128] Lat liest *dicendi enim peritus erat*, ähnlich Heg; Hudson cj. οὐ γὰρ ἄγνωστος ἦν γλῶσσαν.
[129] Die Handschriften lesen σὺν; οὖν Holwerda cj. Na Thack; καὶ Destinon cj. Niese.
[130] συμφύραντας P; συμφοροῦντας L Thack.

obere Stadt und die große Mauer bis zum Kidron in seinem Besitz, von der alten Mauer auch noch denjenigen Teil, der am Siloahteich zur Ostseite hin abbog bis dahin, wo die Mauer zum Hof des Monobazos hinabführte; dieser war der König der jenseits des Euphrat gelegenen Landschaft Adiabene[107]. Ferner beherrschte Simon die Quelle selbst und die Akra, d. h. die Unterstadt, bis hin zum Palast der Helena, der Mutter des Monobazos. Johannes hingegen behauptete das Heiligtum und einen nicht geringen Teil von dessen Umgebung, den Ophel und die Kidron genannte Schlucht. Das zwischen den beiden Gegnern liegende Wohngebiet hatten diese niedergebrannt und zum Schauplatz ihres Bruderkrieges preisgegeben. Denn nicht einmal, als die Römer unmittelbar vor den Mauern ihr Lager aufschlugen, ruhte der im Inneren tobende Zwist; vielmehr brach bald nach der beim ersten Ausfall gezeigten Ernüchterung die Krankheit erneut aus: die wieder miteinander verfeindeten Gruppen bekämpften sich und handelten in allem ganz nach Wunsch der Belagerer. In der Tat erlitten weder sie selbst von den Römern etwas Schlimmeres als das, was sie sich gegenseitig antaten, noch mußte die Stadt, nachdem sie diese Männer ertragen hatte, ein ihr noch unbekanntes Leid erfahren; vielmehr traf sie schon vor ihrem Fall das widrigste Geschick, und ihre Eroberer vollbrachten dabei eher eine für die Stadt recht heilsame Tat. Ich behaupte nämlich, daß der Bruderkrieg die Stadt bezwang, während die Römer den Bruderkrieg überwanden, der viel stärker war als die Mauern. Und mit gutem Grunde könnte man das finstere Unheil den Einheimischen zur Last legen, das gerechte Handeln aber den Römern zuschreiben. Doch mag ein jeder selbst sehen, zu welchem Urteil er auf Grund der Tatsachen geführt wird[108].

2. 258. Während in Jerusalem die Dinge so standen, machte draußen Titus mit einigen auserlesenen Reitern einen Rundritt, um die Stelle auszukundschaften, an der er den Sturm auf die Mauern ansetzen könne. An allen Stellen war er in Verlegenheit, da die Stadt an den Seiten, wo die Schluchten verliefen, unzugängig war, während an den anderen die erste Mauer für die Belagerungsmaschinen als allzustark erschien. Deshalb beschloß er, beim Grabmal des Hohenpriesters Johannes anzugreifen[109]. Denn an dieser Stelle war die erste Mauer niedriger und die zweite schloß nicht an sie an, da man es versäumt hatte, die nicht sehr dicht bewohnte Neustadt zu befestigen. Außerdem bot sich dort ein leichter Zugang zur dritten Mauer, durch die hindurch Titus die Oberstadt und über die Antonia das Heiligtum einzunehmen gedachte. Während er so um die Mauer ritt, wurde einer seiner Freunde, Nikanor[110], an der linken Schulter von einem Pfeile getroffen; er war nämlich mit Josephus zu nahe herangeritten und hatte versucht, mit den auf der Mauer stehenden Juden, denen er kein unbekannter war, über einen möglichen Frieden zu verhandeln[111]. Als der Caesar an diesem Vorfall den leidenschaftlichen Eifer der Juden erkannte, die doch nicht einmal vor dem Angriff auf die zu ihrem Heil herannahenden Boten zurückschreckten, ließ er sich voll Erbitterung zur Durchführung der Belagerungsmaßnahmen bestimmen. Er gab sofort den Legionen das Gelände vor der Stadt zur Zerstörung frei und befahl, das Holz zusammenzutragen und Belagerungswälle zu errichten. Für diese Arbeiten gliederte er das Heer in 3 Abteilungen: zwischen die Wälle stellte er die Speerwerfer und die

τε ἀκοντιστὰς καὶ τοξότας καὶ πρὸ τούτων τοὺς ὀξυβελεῖς καὶ καταπέλτας καὶ τὰς λιθοβόλους μηχανάς, ὡς τάς τε ἐκδρομὰς εἴργοι τῶν πολεμίων ἐπὶ τὰ ἔργα καὶ τοὺς ἀπὸ τοῦ τείχους κωλύειν πειρωμένους. **264** κοπτομένων δὲ τῶν δένδρων τὰ προάστεια μὲν ἐν τάχει γεγύμνωτο, συμφερομένων δ' ἐπὶ τὰ χώματα τῶν ξύλων καὶ τῆς στρατιᾶς ἁπάσης **265** ἐπὶ τὸ ἔργον ὡρμημένης οὐδὲ τὰ παρὰ τῶν Ἰουδαίων ἠρέμει. τὸν μὲν οὖν δῆμον ἐν ἁρπαγαῖς ὄντα καὶ φόνοις συνέβαινε τότε θαρρεῖν· ἀναπνεύσειν τε γὰρ περισπωμένων πρὸς τοὺς ἔξωθεν ὑπελάμβανον καὶ λήψεσθαι παρὰ τῶν αἰτίων αὐτοὶ δίκας, εἰ Ῥωμαῖοι περιγένοιντο.

266 3. Ἰωάννης δὲ καίτοι χωρεῖν ἐπὶ τοὺς ἔξωθεν πολεμίους τῶν περὶ **267** αὐτὸν ὡρμημένων, δέει τοῦ Σίμωνος ἔμενεν. οὐ μὴν ὁ Σίμων ἠρέμει, καὶ γὰρ ἦν ἐγγίων[131] τῇ πολιορκίᾳ, τὰ δ' ἀφετήρια διίστησιν ἐπὶ τοῦ τείχους, ὅσα Κέστιόν τε ἀφῄρηντο πρότερον καὶ τὴν ἐπὶ τῆς Ἀντωνίας **268** φρουρὰν ἑλόντες ἔλαβον. ἀλλὰ τούτων μὲν τοῖς πολλοῖς ἀχρεῖος ἡ κτῆσις ἦν δι' ἀπειρίαν· ὀλίγοι δ' ὑπὸ τῶν αὐτομόλων διδαχθέντες ἐχρῶντο κακῶς τοῖς ὀργάνοις, χερμάσι δὲ καὶ τόξοις τοὺς χωννύντας ἔβαλλον ἀπὸ τοῦ τείχους καὶ κατὰ συντάξεις ἐκτρέχοντες αὐτοῖς συνεπλέκοντο. **269** τοῖς δὲ ἐργαζομένοις ἀπὸ μὲν τῶν βελῶν ἦν σκέπη γέρρα τῶν χαρακωμάτων ὑπερτεταμένα, τὰ δ' ἀφετήρια πρὸς τοὺς ἐκθέοντας· θαυμαστὰ δὲ πᾶσι μὲν κατεσκεύαστο τοῖς τάγμασι, διαφόρως δὲ τῷ δεκάτῳ[132] βιαιότεροί τε ὀξυβελεῖς καὶ μείζονα λιθοβόλα, δι' ὧν οὐ μόνον τὰς ἐκδρομὰς **270** ἀλλὰ καὶ τοὺς ἐπὶ τοῦ τείχους ἀνέτρεπον. ταλαντιαῖοι μὲν γὰρ ἦσαν αἱ βαλλόμεναι πέτραι, δύο δὲ καὶ πλείονας[133] ᾔεσαν[134] σταδίους· ἡ πληγὴ δ' οὐ τοῖς προεντυχοῦσι μόνον, ἐπὶ πολὺ δὲ καὶ τοῖς μετ' ἐκείνους ἦν **271** ἀνυπόστατος. οἵ γε μὴν Ἰουδαῖοι τὸ πρῶτον ἐφυλάττοντο τὴν πέτραν· λευκὴ γὰρ ἦν, ὥστε μὴ τῷ ῥοίζῳ σημαίνεσθαι μόνον, ἀλλὰ καὶ τῇ **272** λαμπρότητι προορᾶσθαι. σκοποὶ οὖν αὐτοῖς ἐπὶ τῶν πύργων καθεζόμενοι προεμήνυον, ὁπότε σχασθείη τὸ ὄργανον καὶ ἡ πέτρα φέροιτο, τῇ πατρίῳ γλώσσῃ βοῶντες „ὁ υἱὸς[135] ἔρχεται". διίσταντο δὲ καθ' οὓς ᾔει καὶ προκατεκλίνοντο, καὶ συνέβαινε φυλαττομένων ἄπρακτον διεκπίπτειν τὴν **273** πέτραν. ἀντεπινοοῦσι δὲ Ῥωμαῖοι μελαίνειν αὐτήν· τότε γὰρ οὐκέθ' ὁμοίως προορωμένης εὐστόχουν καὶ πολλοὺς ἅμα βολῇ μιᾷ διέφθειρον.

[131] P hat ἐτιών, A ἔτι ὤν; L liest ἐγγίζων, VRC haben ἐγγιῶν, Lat *proximus*, *ed. pr.* Na ἔγγιον.
[132] δωδεκάτῳ cod. Lugd.
[133] πλεῖον MVRC; πλέον L Lat Na.
[134] MLVRC lesen ἀπῄεσαν.
[135] MLC lesen οὗιος; ὁ ἰὸς Hudson cj. Na.

Bogenschützen und vor diesen die Schnellfeuerer, Katapulte und die Steinschleudermaschinen auf[112], um etwaige Ausfälle der Feinde gegen die Belagerungswerke fernzuhalten, desgleichen die etwa von der Mauer herab gemachten Versuche, die Arbeit zu hindern. Durch das Fällen der Bäume wurde die Gegend vor der Stadt rasch kahlgeschlagen. Während nun die Römer das Holz für die Belagerungswälle zusammentrugen und das ganze Heer sich mit Eifer an diese Arbeit gemacht hatte, blieb man auch auf jüdischer Seite nicht untätig. Infolgedessen hatte das Volk, das inmitten von Raub und Mordtaten leben mußte, nun eine Möglichkeit, wieder Mut zu fassen. Weil seine Bedränger mit dem äußeren Feind beschäftigt waren, glaubte man, aufatmen und selbst die Schuldigen zur Verantwortung ziehen zu können, falls die Römer die Oberhand gewönnen.

3. 266. Johannes blieb, obwohl seine Anhänger danach drängten, gegen die vor dem Tore befindlichen Feinde vorzustürmen, aus Furcht vor Simon an Ort und Stelle stehen. Dagegen verhielt sich Simon durchaus nicht untätig, zumal er den Belagerern viel näher war: er verteilte die einstmals von Cestius erbeuteten und ferner bei der Überwältigung der in der Antonia stationierten Besatzung gewonnenen Wurfmaschinen auf der Mauer[113]. Freilich war der Besitz dieser Geräte für die meisten seiner Soldaten nutzlos, da sie nicht mit ihnen umzugehen wußten; aber einige wenige, die von den Überläufern[114] belehrt worden waren, setzten die Maschinen, allerdings schlecht genug, in Tätigkeit. Mit Steinen und Pfeilen beschossen sie jedoch die Schanzenden von der Mauer herab, machten gruppenweise Ausfälle und schlugen sich dabei mit den Römern herum. Diesen dienten bei ihrer Arbeit über die Verhaue gehängte Flechtwerke als Schutz gegen die Geschosse, gegen die Ausfälle der Juden aber die eigenen Wurfmaschinen. Alle Legionen hatten bewundernswert gefertigte Kriegsmaschinen, aber die der 10. Legion[115] zeichneten sich besonders aus: die Schnellfeuerer waren stärker und die Steinschleuderer größer, so daß man mit ihnen nicht nur die Ausfälle, sondern auch die auf der Mauer stehenden Juden abwehren konnte. Die geschleuderten Steine wogen einen halben Zentner und flogen zwei oder mehrere Stadien weit; ihre Wucht war nicht nur für die in der vordersten Reihe Getroffenen, sondern auch für die beträchtlich weit dahinter Befindlichen unwiderstehlich. Die Juden wußten sich anfangs vor dem abgeschossenen Felsstück zu sichern, denn es war weiß; es meldete sich also nicht nur durch das schwirrende Geräusch vorher an, sondern man konnte es auch infolge des weißen Glanzes vorher sehen. Darum kündigten ihnen die Späher, die auf den Türmen ihren Platz hatten, es vorher an, wenn die Maschine abgeschossen wurde und das Felsstück zu fliegen begann, und riefen in ihrer einheimischen Sprache: „Der Sohn kommt!"[116]. Diejenigen, auf die es zukam, sprangen dann auseinander und warfen sich zu Boden, und wenn sie sich so in acht nahmen, geschah es, daß das Felsstück ohne Wirkung zwischen ihnen hindurch auf die Erde flog. Um dies zu verhindern, kamen die Römer auf den Gedanken, die Felsstücke zu schwärzen; da sie dann nicht mehr in derselben Weise vorher gesehen werden konnten, trafen die Schützen ihre Ziele und brachten mit einem einzigen Schuß viele ums Leben. Aber nicht einmal bei solchen Verlusten ließen die Verteidiger es zu, daß die Römer ungefährdet die Wälle errichten konnten,

274 ἀλλ' οὐδὲ κακούμενοι μετ' ἀδείας παρεῖχον Ῥωμαίοις ἐγείρειν τὰ χώματα, πάσῃ δ' ἐπινοίᾳ καὶ τόλμῃ χρώμενοι καὶ νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν εἶργον.
275 4. Τῶν δ' ἔργων συντετελεσμένων μολιβίδι μὲν καὶ λίνῳ διαμετροῦσιν οἱ τέκτονες τὸ διάστημα πρὸς τὸ τεῖχος, ἀπὸ τῶν χωμάτων ῥίψαντες· οὐ γὰρ ἐνῆν ἄλλως ἄνωθεν βαλλομένοις· εὑρόντες δ' ἐξικνεῖσθαι δυναμέ-
276 νας τὰς ἑλεπόλεις προσῆγον. καὶ Τίτος ἐγγυτέρω τὰ ἀφετήρια διαστήσας,
277 ὡς μὴ τοὺς κριοὺς εἴργοιεν ἀπὸ τοῦ τείχους, ἐκέλευσε τύπτειν. τριχόθεν δ' ἐξαισίου κτύπου περιηχήσαντος αἰφνιδίως τὴν πόλιν κραυγή τε παρὰ τῶν ἔνδον ἤρθη καὶ τοῖς στασιασταῖς ἴσον ἐμπίπτει δέος. κοινὸν δ' ἑκάτεροι τὸν κίνδυνον ἰδόντες κοινὴν ἐπενόουν ἤδη ποιεῖσθαι καὶ τὴν
278 ἄμυναν. διαβοώντων δὲ πρὸς ἀλλήλους τῶν διαφόρων ὡς πάντα πράττοιεν ὑπὲρ τῶν πολεμίων, δέον, εἰ καὶ μὴ διηνεκῆ δίδωσιν αὐτοῖς ὁμόνοιαν ὁ θεός, ἐν γοῦν τῷ παρόντι τὴν πρὸς ἀλλήλους φιλονεικίαν ὑπερθεμένους κατὰ Ῥωμαίων συνελθεῖν, κηρύσσει μὲν ἄδειαν ὁ Σίμων τοῖς ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ παρελθεῖν ἐπὶ τὸ τεῖχος, ἐπιτρέπει δὲ καίπερ ἀπιστῶν ὁ
279 Ἰωάννης. οἱ δὲ τοῦ μίσους καὶ τῶν ἰδίων διαφόρων λαβόντες ἀμνηστίαν ἓν σῶμα γίνονται, καὶ τὸ μὲν τεῖχος περισχόντες ἀπ' αὐτοῦ πυρά τε παμπληθῆ κατὰ τῶν μηχανημάτων ἵεσαν καὶ τοὺς ἐπιβρίθοντας τὰς
280 ἑλεπόλεις ἀδιαλείπτως ἔβαλλον, οἱ τολμηρότεροι δὲ κατὰ στίφη προπηδῶντες τὰ γέρρα τῶν μηχανημάτων ἐσπάραττον καὶ τοῖς ἐπ' αὐτῶν προσπίπτοντες ἐπιστήμῃ μὲν ὀλίγα, τόλμῃ δὲ τὰ πλείω περιεγίνοντο.
281 προσεβοήθει δὲ τοῖς πονοῦσιν αὐτὸς ἀεὶ Τίτος, καὶ παρ' ἑκάτερον τῶν ὀργάνων τούς τε ἱππέας καὶ τοὺς τοξότας διαστήσας εἶργεν μὲν τοὺς τὸ πῦρ ἐπιφέροντας, ἀνέστελλεν δὲ τοὺς ἀπὸ τῶν πύργων βάλλοντας, ἐνερ-
282 γοὺς δ' ἐποίει τὰς ἑλεπόλεις. οὐ μὴν ταῖς πληγαῖς ὑπήκουε τὸ τεῖχος, εἰ μὴ καθόσον ὁ τοῦ πεντεκαιδεκάτου τάγματος κριὸς γωνίαν διεκίνησε πύργου.
283 τὸ δὲ τεῖχος ἀκέραιον ἦν· οὐδὲ γὰρ εὐθέως συνεκινδύνευε τῷ πύργῳ προύχοντι πολὺ καὶ μὴ δυναμένῳ συναπορρῆξαί τι ῥᾳδίως τοῦ περιβόλου.
284 5. Παυσάμενοι δὲ τῶν ἐκδρομῶν πρὸς ὀλίγον καὶ τοὺς Ῥωμαίους ἐπιτηρήσαντες ἐσκεδασμένους ἐπὶ τὰ ἔργα καὶ[136] κατὰ τὰ στρατόπεδα, καμάτῳ γὰρ ἀναχωρῆσαι καὶ δέει τοὺς Ἰουδαίους ἠξίουν, ἐκθέουσι κατὰ τὸν Ἱππικὸν πύργον διὰ πύλης ἀφανοῦς πάντες πῦρ τε τοῖς ἔργοις ἐπιφέροντες καὶ μέχρι τῶν ἐρυμάτων ἐπὶ τοὺς Ῥωμαίους προελθεῖν
285 ὡρμημένοι. πρὸς δὲ τὴν κραυγὴν αὐτῶν οἵ τε πλησίον συνίσταντο ταχέως καὶ οἱ πόρρωθεν συνέθεον. ἔφθανε δ' ἡ Ἰουαδίων τόλμα τὴν Ῥωμαίων

[136] Bei L fehlt καὶ; Niese: *fortasse recte.*

sondern machten diesen, indem sie all ihren Scharfsinn und Wagemut einsetzten, bei Nacht und Tage zu schaffen.

4. 275. Als die Schanzarbeiten abgeschlossen waren, maßen die technischen Offiziere mit einer an einer Leine befestigten Bleikugel, die sie von den Wällen hinüberwarfen, den Abstand zur Mauer; da man von oben her beschossen wurde, gab es ja keine andere Möglichkeit. Als sie feststellten, daß die Mauerbrecher hinreichen konnten, führte man sie heran. Titus ließ außerdem die Wurfmaschinen in einer kürzeren Entfernung aufstellen, damit die Verteidiger nicht von der Mauer herab die Sturmböcke gefährden könnten[117], und gab dann den Befehl, zu stoßen. Als nun plötzlich von drei Seiten her ein gewaltiges Krachen die Stadt durchhallte, erhob sich bei den Einwohnern ein Geschrei, und auch die Aufständischen befiel der gleiche Schreck. Da nun die beiden Parteien erkannten, daß die Gefahr ihnen gemeinsam drohte, dachten sie jetzt endlich daran, auch ihre Verteidigung gemeinsam durchzuführen. Die einstigen Gegner riefen einander laut zu, sie täten alles zugunsten des Feindes, während sie doch, auch wenn ihnen Gott keine ewige Eintracht schenken sollte, wenigstens im gegenwärtigen Augenblick ihren inneren Zwist aufschieben und gegen die Römer gemeinsame Sache machen müßten. Simon ließ verkünden, wer von den Kämpfern im Tempel zu der bedrohten Mauer kommen wolle, könne dies ungestraft tun; Johannes gab, freilich ohne Simon ganz Glauben zu schenken, seine Einwilligung. Die beiden Parteien stellten ihren Haß und ihre eigenen Streitigkeiten der Vergessenheit anheim und wurden so ein Leib[118]. Sie verteilten sich ringsum auf der Mauer und schleuderten von ihr eine Unmenge von Feuerbränden auf die Maschinen herab; ferner beschossen sie unaufhörlich diejenigen, die diese Belagerungsmaschinen gegen die Mauer drücken mußten. Die Kühneren sprangen in Rotten nach vorn, rissen die Flechtwerke von den Maschinen herab und stürzten sich auf die Bedienungsmannschaften, wobei sie selten durch ihr überlegenes Können, sondern meist durch ihren Wagemut die Oberhand behielten. Immer kam Titus selbst den Bedrängten zu Hilfe und stellte an beiden Seiten der Geräte seine Reiter und seine Bogenschützen auf. Er drängte so die mit den Feuerbränden heranstürmenden Juden ab, hemmte die von den Türmen Herabschießenden und sorgte so dafür, daß die Belagerungsmaschinen wirksam arbeiten konnten. Tatsächlich aber trotzte die Mauer den Stößen, nur hatte der Sturmbock der 15. Legion die Ecke eines Turmes erschüttert. Dagegen blieb die eigentliche Mauer unbeschädigt; denn sie geriet nicht zugleich mit dem Turm in Gefahr, der beträchtlich weit vorstand und darum nicht leicht ein Stück von der Mauer hätte mit einreißen können.

5. 284. Die Verteidiger stellten dann für kurze Zeit ihre Ausfälle ein, beobachteten aber scharf die Römer, wie sie sich bei den Belagerungswerken und im Bereich ihrer Lager weit zerstreuten, da sie glaubten, die Juden hätten sich aus Erschöpfung und Furcht zurückgezogen. Diese stürmten aber beim Hippikusturm durch ein verdecktes Tor[119] heraus, wobei sie allesamt Feuerbrände an die Belagerungswerke herantrugen und bis zu den Schutzdämmen hin gegen die Römer vorzustoßen trachteten. Auf ihr Geschrei hin[120] stellten sich die in der Nähe befindlichen Römer in aller Eile kampfbereit auf, während die weiter entfernten zusammenliefen. Jedoch gewannen die Juden mit ihrem

εὐταξίαν[137], καὶ τοὺς προεντυγχάνοντας τρεψάμενοι προσέκειντο καὶ τοῖς
286 συλλεγομένοις. δεινὴ δὲ περὶ τὰς μηχανὰς σύμπίπτει μάχη, τῶν μὲν
ὑποπιμπράναι, τῶν δὲ κωλύειν βιαζομένων, κραυγή τε παρ' ἀμφοτέρων
287 ἀσήμαντος ἦν, καὶ πολλοὶ τῶν προαγωνιζομένων ἔπιπτον. Ἰουδαῖοι δ'
ὑπερεῖχον ἀπονοίᾳ, καὶ τῶν ἔργων ἥπτετο τὸ πῦρ, καταφλεγῆναί τ' ἂν
ἐκινδύνευσε πάντα μετὰ τῶν ὀργάνων, εἰ μὴ τῶν ἀπ' Ἀλεξανδρείας
ἐπιλέκτων ἀντέστησαν οἱ πολλοὶ παρὰ τὴν σφετέραν ὑπόληψιν ἀνδρι-
σάμενοι· καὶ γὰρ τῶν ἐνδοξοτέρων διήνεγκαν κατὰ ταύτην τὴν μάχην·
μέχρι Καῖσαρ τοὺς τῶν ἱππέων δυνατωτάτους ἀναλαβὼν ἐμβάλλει τοῖς
288 πολεμίοις. καὶ δώδεκα μὲν αὐτὸς τῶν προμάχων ἀναιρεῖ, πρὸς δὲ τὸ
τούτων πάθος ἐγκλίνοντος[138] τοῦ λοιποῦ πλήθους ἑπόμενος συνελαύνει
289 πάντας εἰς τὴν πόλιν κἀκ τοῦ πυρὸς διασώζει τὰ ἔργα. συνέβη δ' ἐν
ταύτῃ τῇ μάχῃ καὶ ζωγρηθῆναί τινα τῶν Ἰουδαίων, ὃν ὁ Τίτος ἀνα-
σταυρῶσαι πρὸ τοῦ τείχους ἐκέλευσεν, εἴ τι πρὸς τὴν ὄψιν ἐνδοῖεν οἱ
290 λοιποὶ καταπλαγέντες. μετὰ δὲ τὴν ἀναχώρησιν καὶ Ἰωάννης ὁ τῶν
Ἰδουμαίων ἡγεμὼν πρὸ τοῦ τείχους γνωρίμῳ τινὶ στρατιώτῃ διαλεγό-
μενος ὑπό τινος τῶν Ἀράβων κατὰ τοῦ στέρνου τοξεύεται καὶ παρα-
χρῆμα θνήσκει, μέγιστον τοῖς τε Ἰδουμαίοις[139] πένθος καὶ λύπην τοῖς
στασιασταῖς ἀπολιπών· καὶ γὰρ κατά τε χεῖρα καὶ συνέσει διάσημος ἦν.

291 VII. 1. Τῇ δ' ἐπιούσῃ νυκτὶ ταραχὴ καὶ τοῖς Ῥωμαίοις ἐμπίπτει
292 παράλογος. τοῦ γὰρ Τίτου πύργους τρεῖς κατασκευάσαι κελεύσαντος
πεντηκονταπήχεις, ἵν' ἑκάστου χώματος ἐπιστήσας ἀπὸ τούτων τοὺς
ἐπὶ τοῦ τείχους τρέποιτο, συνέβη πεσεῖν αὐτομάτως ἕνα[140] μέσης νυκτός.
293 μεγίστου δὲ ἀρθέντος ψόφου δέος ἐμπίπτει τῷ στρατῷ, καὶ τοὺς πολε-
294 μίους ἐπιχειρεῖν σφίσι δόξαντες ἐπὶ τὰ ὅπλα πάντες ἔθεον. ταραχὴ δὲ
τῶν ταγμάτων καὶ θόρυβος ἦν, καὶ τὸ συμβὰν οὐδενὸς εἰπεῖν ἔχοντος ἐπὶ
πλεῖστον ἀποδυρόμενοι[141] διεφέροντο[142] μηδενός τε φαινομένου πολεμίου
295 δι' ἀλλήλων ἐπτοοῦντο, καὶ τὸ σύνθημα μετὰ σπουδῆς ἕκαστος τὸν
πλησίον ἐπηρώτα καθάπερ Ἰουδαίων ἐμβεβληκότων εἰς τὰ στρατόπεδα,
πανικῷ τε δείματι κυκλουμένοις παρεῴκεσαν, ἄχρι μαθὼν τὸ συμβὰν
Τίτος διαγγέλλειν ἐκέλευσε πᾶσι, καὶ μόλις ἐπαύσαντο τῆς ταραχῆς.
296 2. Ἰουδαίους γε μὴν πρὸς τὰ λοιπὰ καρτερῶς ἀντέχοντας ἐκάκωσαν
οἱ πύργοι· καὶ γὰρ τῶν ὀργάνων τοῖς κουφοτέροις ἀπ' αὐτῶν ἐβάλλοντο
297 καὶ τοῖς ἀκοντισταῖς καὶ τοξόταις καὶ λιθοβόλοις. οὔτε δὲ τούτων αὐτοὶ

[137] Lat liest *Romanorum autem disciplina vincebat audaciam Iudaeorum.*
[138] ἐκκλίνοντος PA^corr L; ἐκλίνοντος A¹; ἐκκλίναντος MVRC; ἐγκλίναντος Bekker cj. Na Thack; ἐγκλίνοντος Niese cj.
[139] MVRCLat lesen Ἰουδαίοις.
[140] PAMVR lesen ἀνὰ, L διὰ. Nach Hegesipp V, 11,1 wären alle drei Türme eingestürzt.
[141] ἀπορούμενοι Holwerda cj. (aufgrund von cod. Lugd.) Na Thack.
[142] M hat διεφθείροντο.

Wagemut über die Ordnung der Römer die Oberhand, und nachdem sie die zuerst erreichten Soldaten geworfen hatten, machten sie auch Front gegen die sich noch sammelnden Truppen. Ein furchtbarer Kampf entspann sich um die Kriegsmaschinen: die einen drängten gewaltsam danach, sie in Brand zu setzen, die anderen wollten dies mit gleicher Leidenschaft verhindern. Auf beiden Seiten erscholl ein Geschrei, aus dem keinerlei Befehl zu entnehmen war, und viele der besten Kämpfer fielen. Die Juden waren mit ihrer Tollkühnheit überlegen. Das Feuer erfaßte schon die Belagerungswerke, und alles mitsamt den Kriegsmaschinen stand in Gefahr, niederzubrennen, hätten nicht die meisten der aus Alexandrien stammenden auserlesenen Soldaten Widerstand geleistet und tapferer, als man es ohnehin von ihnen erwartete, ihren Mann gestellt. Denn in diesem Kampf übertrafen sie selbst die weit berühmten Truppenteile. Schließlich führte der Caesar die kampfkräftigsten Reiter ins Gefecht und stürzte sich mit ihnen auf die Feinde. Er selber streckte zwölf der vordersten Kämpfer zu Boden; über ihr Schicksal erschreckt, wich der restliche Haufe zurück, worauf Titus folgte, sie alle in die Stadt zurücktrieb und so die Belagerungswerke den Flammen entreißen konnte. Bei diesem Kampf geschah es auch, daß einer der Juden gefangen genommen wurde. Titus ließ ihn vor der Mauer ans Kreuz schlagen, in der Hoffnung, die anderen möchten, durch diesen Anblick erschüttert, nachgeben. Ja, sogar Johannes, der Anführer der Idumäer, wurde nach dem Rückzug der Juden, während er sich vor der Mauer mit einem ihm bekannten Soldaten unterhielt, von einem arabischen Bogenschützen in der Brust getroffen und starb sofort[121]. Er ließ die Idumäer in tiefster Trauer und auch die Aufständischen in Leid zurück; denn er war, was seine Tapferkeit und sein Urteil anlangte, ein ausgezeichneter Mann.

7. Kapitel

1. 291. In der folgenden Nacht befiel auch die Römer ein Schrecken, auf den sie nicht gefaßt waren. Titus hatte nämlich drei 50 Ellen hohe Türme bauen lassen, um auf jedem Belagerungswall je einen aufzustellen und von ihnen aus die auf der Mauer stehenden Verteidiger zu vertreiben. Da geschah es, daß einer von ihnen mitten in der Nacht von selbst einstürzte[122]. Das verursachte ein ungeheures Krachen, worauf die Soldaten von Furcht gepackt wurden und, da sie sich von den Feinden angegriffen wähnten, alle zu den Waffen eilten. Bei den Legionen herrschte Verwirrung und Lärm: da keiner sagen konnte, was eigentlich vorgefallen war, liefen sie äußerst ratlos durcheinander, und da sich kein Feind zeigte, wurden sie einer vom anderen in Schrecken versetzt, und jeder fragte den Nächsten eilig nach dem Kennwort, als ob Juden in die Lager eingefallen wären. Die Legionäre glichen von panischem Schrecken[123] erfaßten Menschen, bis Titus von dem Vorfall erfahren hatte und ihn allen bekannt machen ließ; selbst dann waren sie nur mit Mühe zu beruhigen.

2. 296. Die Juden, die fürwahr allen sonstigen Angriffen tapfer standhielten, erlitten durch die Türme erhebliche Verluste. Denn von ihnen her wurden sie auch mit den leichteren Wurfmaschinen beschossen, dazu von Speerwerfern,

διὰ τὸ ὕψος ἐφικνοῦντο καὶ τοὺς πύργους ἦν ἀμήχανον ἑλεῖν, μήτ' ἀνατραπῆναι ῥᾳδίως διὰ τὸ βρῖθος[143] μήτ' ἐμπρησθῆναι διὰ τὸν σίδηρον
298 δυναμένους, ᾧ κατεκαλύπτοντο. τρεπόμενοι δὲ ἐξωτέρω βέλους οὐκέτι ἐκώλυον τῶν κριῶν τὰς ἐμβολάς, οἳ ἀδιαλείπτως παίοντες ἤνυον κατ'
299 ὀλίγον. ἤδη δὲ τῷ Νίκωνι τοῦ τείχους ἐνδιδόντος, αὐτοὶ γὰρ τοῦτο Ἰουδαῖοι τὴν μεγίστην ἐκάλεσαν Ῥωμαίων ἑλέπολιν ἀπὸ τοῦ πάντα νικᾶν, ἀπέκαμνον μὲν πάλαι πρός τε τὰς μάχας καὶ τὰς φυλακὰς πόρρω-
300 θεν τῆς πόλεως διανυκτερεύοντες, ἄλλως δ' ὑπὸ ῥᾳστώνης καὶ τοῦ βουλεύεσθαι πάντα κακῶς περιττὸν αὐτοῖς δόξαν τὸ τεῖχος ἑτέρων μετ'
301 αὐτὸ λειπομένων δύο, μαλακισθέντες ἀνεχώρουν οἱ πολλοί. καὶ τῶν Ῥωμαίων ἐπιβάντων καθὸ παρέρρηξεν ὁ Νίκων, καταλιπόντες τὰς φυλακὰς πάντες εἰς τὸ δεύτερον τεῖχος ἀναφεύγουσιν. οἱ δ' ὑπερβάντες τὰς
302 πύλας ἀνοίξαντες πᾶσαν εἰσδέχονται τὴν στρατιάν. καὶ Ῥωμαῖοι μὲν οὕτω τοῦ πρώτου τείχους πεντεκαιδεκάτῃ κρατήσαντες ἡμέρᾳ, ἑβδόμη δὲ ἦν Ἀρτεμισίου μηνός, αὐτοῦ τε πολὺ κατασκάπτουσι καὶ τὰ προσάρκτια τῆς πόλεως, ἃ καὶ πρότερον Κέστιος.

303 3. Μεταστρατοπεδεύεται δὲ Τίτος εἴσω κατὰ τὴν Ἀσσυρίων παρεμβολὴν καλουμένην, ἐπισχὼν πᾶν τὸ μεταξὺ μέχρι τοῦ Κεδρῶνος, ἀπὸ δὲ τοῦ δευτέρου τείχους ὅσον ἐξωτέρω βέλους εἶναι· προσβολὰς δ' εὐθέως
304 ἐποιεῖτο. ἐμμερισθέντες[144] δὲ οἱ Ἰουδαῖοι καρτερῶς ἀπημύναντο τοῦ τείχους, οἱ μὲν περὶ τὸν Ἰωάννην ἀπό τε τῆς Ἀντωνίας καὶ τῆς προσαρκτίου στοᾶς τοῦ ἱεροῦ καὶ πρὸ τῶν Ἀλεξάνδρου τοῦ βασιλέως αὐτῶν[145] μνημείων[146] μαχόμενοι, τὸ δὲ τοῦ Σίμωνος τάγμα τὴν παρὰ τὸ Ἰωάννου τοῦ ἀρχιερέως[147] μνημεῖον ἐμβολὴν διαλαβόντες ἐφράξαντο[148] μέχρι πύλης καθ'
305 ἣν τὸ ὕδωρ ἐπὶ τὸν Ἱππικὸν πύργον εἰσῆκτο. προπηδῶντές τε πολλάκις ἐκ τῶν πυλῶν συστάδην ἐπολέμουν καὶ συνδιωχθέντες ἀπὸ[149] τοῦ τείχους κατὰ μὲν τὰς συμπλοκὰς ἡττῶντο τῆς Ῥωμαίων ἐπιστήμης ὄντες ἄπει-
306 ροι, περιῆσαν δ' ἐν ταῖς τειχομαχίαις. καὶ τοὺς μὲν μετ' ἰσχύος ἐμπειρία παρεκρότει, Ἰουδαίους δὲ τόλμα δέει τρεφομένη καὶ τὸ φύσει καρτερικὸν ἐν συμφοραῖς· προσῆν δ' ἐλπὶς ἔτι σωτηρίας ἡ[150] καὶ Ῥωμαίοις τοῦ ταχέως
307 κρατήσειν. οὐδετέρων δὲ ἥπτετο κόπος, ἀλλὰ προσβολαὶ καὶ τειχομαχίαι καὶ κατὰ λόχους ἐκδρομαὶ συνεχεῖς δι' ὅλης ἡμέρας ἦσαν, οὐδ' ἔστιν
308 ἥτις ἰδέα μάχης ἀπελείπετο. νὺξ δὲ ἀνέπαυε μόλις ἕωθεν ἀρχομένους· ἦν δ' ἄυπνος ἀμφοτέροις καὶ χαλεπωτέρα τῆς ἡμέρας, δέει τῶν μὲν ὅσον οὔπω καταληφθήσεσθαι τὸ τεῖχος[152], τῶν δ' ἐπιθήσεσθαι Ἰουδαίους τοῖς στρατοπέδοις, ἔν τε τοῖς ὅπλοις ἑκάτεροι διανυκτερεύοντες ὑπὸ τὰς
309 πρώτας αὐγὰς ἕτοιμοι πρὸς μάχην ἦσαν. καὶ παρὰ μὲν Ἰουδαίοις ἔρις

[143] PAM lesen βάρος.
[144] καὶ μερισθέντες L; μερισθέντες VRC Na.
[145] Die Apposition τοῦ βασιλέως αὐτῶν fehlt bei Lat.
[146] μνημείου PA; *monumentum* Lat.
[147] Der Titel τοῦ ἀρχιερέως fehlt bei LLat.
[148] Hudson cj. ἔφραξαν τὸ.
[149] Hudson cj. ἐπὶ, so Na Thack („und wenn sie dann zur Mauer hinaufgedrängt wurden"). [150] PA haben ἢ (ἧ Thack), MRC Na ἥ, L liest ἡ.
[151] VR[1] lesen ἐνδρομαὶ.
[152] PAL haben τὸ τάχος, C τοῦ τείχους.

Bogenschützen und Steinschleuderern. Wegen der Höhe der Abschußstellen war es ihnen unmöglich, diese Schützen zu erreichen; auch gab es kein Mittel, die Türme selbst unschädlich zu machen, da man sie wegen ihres Gewichtes nicht leicht umstürzen noch wegen ihrer eisernen Verkleidung hätte in Brand setzen können. Da sie sich außerhalb der Schußweite aufhalten mußten, konnten sie die Stöße der Sturmböcke nicht mehr verhindern, die nun mit ununterbrochenen Schlägen langsam ihr Ziel erreichten. Schon gab die Mauer dem „Nikon"[124] nach — so nannten nämlich die Juden selbst die größte römische Belagerungsmaschine, weil sie jedes Hindernis siegreich überwand. Diese waren schon längst durch die Kämpfe ermüdet, dazu durch den Wachdienst, bei dem sie fern von der Stadt die Nächte verbringen mußten. Im übrigen waren die meisten aus Sorglosigkeit und, weil sie sich sowieso alles schlecht zu überlegen pflegten, der Meinung, sie brauchten diese Mauer nicht, da ja hinter ihr noch zwei weitere ständen; so zogen sie sich mürbe geworden, zurück. Als die Römer durch die vom „Nikon" geschlagene Bresche hinaufstürmten, verließen alle ihren Posten und zogen sich zur zweiten Mauer zurück. Die über die Mauer Eingedrungenen öffneten die Tore und ließen das ganze Heer herein. Auf diese Weise gewannen die Römer die erste Mauer am 15. Tag der Belagerung, dem 7. des Monats Artemisios (25. Mai), rissen ein großes Stück davon ein und dazu das nördliche Stadtgebiet, das schon vorher Cestius niedergelegt hatte[125].

3. 303. Titus verlegte nun das Lager hinein in das Stadtgebiet, das „Assyrerlager" genannt wird[126], wobei er das ganze Gelände bis zum Kidron hin besetzte, sich jedoch so weit von der zweiten Mauer entfernt hielt, daß er außerhalb der Schußweite blieb. Doch begann er sogleich mit dem Angriff. Die Juden, die sich verteilt hatten, verteidigten die Mauer hartnäckig. Dabei kämpften die Anhänger des Johannes von der Antonia und von der nördlichen Säulenhalle des Heiligtums her, dazu vor dem Grabmal ihres Königs Alexander, während die Truppen des Simon den Zugang beim Grab des Hohenpriesters Johannes sicherten und sich bis hin zum Tor, durch welches das Wasser zum Hippikusturm hereingeführt wurde, verschanzten[127]. Häufig machten die Juden aus den Toren heraus einen Ausfall und fochten Mann gegen Mann mit den Römern, wurden sie aber zurückgedrängt, so kämpften sie von der Mauer herab; bei den Nahkämpfen waren sie unterlegen, da sie die militärische Ausbildung der Römer nicht besaßen, dagegen behielten sie in den Gefechten um die Mauer die Oberhand. Während den Römern, abgesehen von der zahlenmäßigen Stärke, ihre Erfahrung Mut machte, zeichnete die Juden die durch Furcht genährte Tollkühnheit und die angeborene Fähigkeit aus, schwere Schläge standhaft zu ertragen. Dazu hegten diese immer noch die Hoffnung auf Rettung[128], die Römer aber, einen raschen Sieg zu erringen. Auf keiner Seite kam Müdigkeit auf, sondern Angriffe, Mauergefechte und die unablässigen Ausfälle kleiner Abteilungen gingen den ganzen Tag hindurch, und keine Art des Kampfes unterblieb. Die Nacht konnte kaum eine Unterbrechung bringen, obwohl man doch stets schon mit dem frühen Morgen den Kampf begann. Sie war schlaflos für beide Seiten und noch beschwerlicher als der Tag, hier, weil man sich argwöhnisch fragte, wie lange ein Angriff auf die Mauer noch auf sich warten lassen würde, dort, weil das Lager dauernd einen Überfall der Juden

ἦν ὅστις προκινδυνεύσας χαρίσαιτο τοῖς ἡγεμόσιν, μάλιστα δὲ τοῦ Σίμωνος αἰδὼς ἦν καὶ δέος, οὕτως τε προσεῖχεν ἕκαστος αὐτῷ τῶν ὑποτεταγμένων, ὡς καὶ πρὸς αὐτοχειρίαν ἑτοιμότατος εἶναι κελεύσαν-
310 τος· Ῥωμαίοις δὲ ἐπ' ἀνδρείαν ἦν προτροπὴ τοῦ τε κρατεῖν ἔθος καὶ ἥττης ἀήθεια συνεχής τε στρατεία καὶ διηνεκεῖς μελέται καὶ μέγεθος ἡγεμονίας, πρὸ δὲ πάντων Τίτος ἀεὶ πᾶσιν πανταχοῦ παρατυγχάνων.
311 τό τε γὰρ μαλακισθῆναι παρόντος καὶ συναγωνιζομένου Καίσαρος δεινὸν ἐδόκει, καὶ τῷ καλῶς ἀγωνισαμένῳ μάρτυς αὐτὸς· ὁ καὶ τιμήσων παρῆν· κέρδος[153] δ' ἦν ἤδη καὶ τὸ γνωσθῆναι Καίσαρι γενναῖον ὄντα. διὰ τοῦτο
312 πολλοὶ τῆς κατὰ σφᾶς ἰσχύος ἀμείνους τῇ προθυμίᾳ διεφάνησαν. παραταξαμένων γοῦν κατὰ ταύτας τὰς ἡμέρας τῶν Ἰουδαίων πρὸ τοῦ τείχους καρτερῷ στίφει καὶ διακοντιζομένων ἔτι πόρρωθεν τῶν ταγμάτων ἑκατέρων Λογγῖνός τις τῶν ἱππέων ἐξαλλόμενος τῆς Ῥωμαϊκῆς τάξεως
313 ἐμπηδᾷ μέσῃ τῇ τῶν Ἰουδαίων φάλαγγι, καὶ διασκεδασθέντων πρὸς τὴν ἐμβολὴν[154] δύο τοὺς γενναιοτάτους ἀναιρεῖ, τὸν μὲν κατὰ στόμα πλήξας ὑπαντιάσαντα, τὸν δ' ἀνασπάσας ἐκ τοῦ προτέρου τὸ δόρυ κατὰ πλευρὰν διαπείρει τραπόμενον, ἐκ μέσων τε τῶν πολεμίων ἄτρωτος[155] εἰς τοὺς
314 σφετέρους ἔδραμεν. ὁ μὲν οὖν δι' ἀρετὴν ἐπίσημος ἦν, ζηλωταὶ δὲ τῆς
315 ἀνδρείας ἐγίνοντο πολλοί. καὶ Ἰουδαῖοι μὲν ἀμελοῦντες τοῦ παθεῖν τὸ διαθεῖναι μόνον ἐσκόπουν, ὅ τε θάνατος αὐτοῖς ἐδόκει κουφότατος εἰ
316 μετὰ τοῦ κτεῖναί τινα τῶν πολεμίων προσπέσοι· Τίτος δὲ τῆς τῶν στρατιωτῶν ἀσφαλείας οὐχ ἧττον τοῦ κρατεῖν προυνόει, καὶ τὴν μὲν ἀπερίσκεπτον ὁρμὴν ἀπόνοιαν λέγων, μόνην δ' ἀρετὴν τὴν μετὰ προνοίας καὶ τοῦ μηδὲν τὸν δρῶντα παθεῖν, ἐν ἀκινδύνῳ τῷ κατὰ σφᾶς ἐκέλευσεν ἀνδρίζεσθαι.

317 4. Προσάγει δ' αὐτὸς τοῦ βορείου τείχους τῷ μέσῳ πύργῳ τὴν ἑλέπολιν, ἐν ᾧ τῶν Ἰουδαίων τις ἀνὴρ γόης ὄνομα Κάστωρ ἐλόχα μεθ'
318 ὁμοίων δέκα, τῶν λοιπῶν φυγόντων διὰ τοὺς τοξότας. οὗτοι μέχρι μέν τινος ὑπεπτηχότες τοῖς θωρακίοις ἠρέμουν, λυομένου[156] δὲ τοῦ πύργου διανίστανται, καὶ προτείνας ὁ Κάστωρ τὰς χεῖρας ὡς ἱκετεύων δῆθεν ἐκάλει τὸν Καίσαρα καὶ τῇ φωνῇ κατοικτιζόμενος ἐλεῆσαι σφᾶς παρ-
319 εκάλει. πιστεύσας δ' ἐξ ἁπλότητος ὁ Τίτος καὶ μετανοεῖν ἤδη τοὺς Ἰουδαίους ἐλπίσας, ἐπέχει μὲν τοῦ κριοῦ τὴν ἐμβολὴν κωλύει τε τοξεύειν
320 τοὺς ἱκέτας, λέγειν δ' ἐκέλευσεν ὅ τι βούλεται τῷ Κάστορι. τοῦ δ' εἰπόντος ἐπὶ δεξιᾷ[157] καταβῆναι θέλειν, ὁ Τίτος συνήδεσθαι μὲν αὐτῷ τῆς εὐβουλίας[158] ἔφη, συνήδεσθαι[159] δὲ εἰ πάντες ταῦτα ἤδη[160] φρονοῦσι

[153] VR lesen καρπὸς.
[154] Statt πρὸς τὴν ἐμβολὴν lesen PA τῶν ἐμβολῶν, Lat *hoc impetu;* Destinon cj. τῶν ἐν βολῇ.
[155] Die Handschriften lesen πρῶτας, *victor* Heg; ἄτρωτος Holwerda cj. Niese.
[156] σαλευομένου L Na (Niese: *fortasse recte*); *concussa* Lat.
[157] PA haben ἐπιδεξιὰ.
[158] Der Passus συνήδεσθαι bis εὐβουλίας fehlt bei Lat.
[159] Holwerda cj. ὑπερήδεσθαι.
[160] M hat ταὐτὰ ἤδη, so auch Thack (vielleicht richtig); ἤδη τὰ αὐτὰ L Na; *eadem* Lat.

befürchten mußte. Jede Partei brachte also die Nacht unter den Waffen zu und stand schon beim ersten Sonnenstrahl wieder kampfbereit. Die Juden stritten sich, wer als erster in Gefahr kommen und dadurch den Führern gefallen dürfe; am größten waren übrigens Scheu und Ehrfurcht vor Simon, und so sehr war jeder Untergebene an ihn gebunden, daß er auf dessen Befehl hin auch zum Selbstmord durchaus fähig gewesen wäre. Für die Römer war andererseits die Gewohnheit, stets zu siegen und niemals zu unterliegen, Ansporn zur Tapferkeit, ferner der ständige Kriegsdienst, die dauernde Übung und die Größe des Imperiums, vor allem aber Titus, der stets allen überall zur Seite war[129]. In Gegenwart des mitstreitenden Caesars sich als Schwächling zu erweisen, schien eine furchtbare Schande zu sein; wer aber sich wacker schlug, hatte den, der ihn belohnen würde, selbst als Augenzeugen neben sich. Da war es auch schon Gewinn, vom Caesar als tapferer Mann bemerkt worden zu sein. Darum leisteten viele aus lauter Eifer offensichtlich mehr, als ihre Kraft eigentlich hergab. Als sich zum Beispiel in jenen Tagen die Juden vor der Mauer in starkem Trupp zur Schlacht gestellt hatten und beide Fronten noch von weitem die Spieße schleuderten, sprengte einer von der Reiterei namens Longinus aus der römischen Schlachtreihe hervor und mitten hinein in die Gliederung der Juden, die auf diesen Ansturm hin auseinandergetrieben wurden. Zwei von den besten machte er nieder: den einen stieß er ins Gesicht, als er sich ihm entgegenwarf, den anderen durchbohrte er von der Seite, als er gerade ausweichen wollte, und zwar mit derselben Lanze, die er aus der Wunde des ersten herausgerissen hatte. Mitten aus der Schar der Feinde entkam er unversehrt zu seinen Kameraden. Dieser legte freilich eine ungewöhnliche Tapferkeit an den Tag, viele eiferten aber solchem Mannesmut nach. Auch die Juden strebten ungeachtet der eigenen Verluste nur danach, den Feinden zuzusetzen, und der Tod erschien ihnen ganz leicht, wenn er sie nach der Niederstreckung eines Feindes traf. Titus dagegen bedachte die Sicherheit der Soldaten nicht weniger als den militärischen Erfolg; weil er einen Angriff, der nicht umsichtig geplant war, für Wahnsinn hielt, für eine tapfere Tat aber nur ein Unternehmen, das mit vorsichtiger Abwägung und möglichster Schonung des beteiligten Soldaten verbunden war, gebot er, sich mannhaft zu zeigen und trotzdem Gefahr für Leib und Leben zu vermeiden.

4. 317. Titus ließ dann selbst an den mittleren Turm der Nordmauer den Sturmbock heranführen[130], in welchem ein jüdischer Zauberer[131] namens Castor mit zehn Genossen im Hinterhalt lag, während die übrigen vor den Bogenschützen geflohen waren. Diese blieben zunächst still hinter der Brustwehr hokken; als aber der Turm einzustürzen drohte, sprangen sie hoch. Mit ausgestreckten Händen, wie um Gnade bittend, rief Castor heuchlerisch den Caesar an und flehte in jämmerlichem Tone um Erbarmen. Titus glaubte ihm ohne Hintergedanken und hoffte zugleich, nunmehr würden sich die Juden besinnen. Er ließ also mit den Widderstößen aufhören, verbot, auf die Flehenden zu schießen und forderte dann Castor auf, zu sagen, was er wolle. Als dieser antwortete, er sei bereit, herunterzukommen, wenn ihm Sicherheit versprochen werde, erklärte Titus, er freue sich mit Castor sehr über diesen wohlüberlegten Entschluß und er freue sich ebenso, falls alle nunmehr die gleiche Gesinnung hätten, sogar der Stadt bereitwillig Bürgschaft zu geben. Von den zehn schlossen sich fünf dem heuchle-

321 καὶ τῇ πόλει γε διδόναι[161] πίστιν ἑτοίμως. τῶν δέκα δὲ οἱ πέντε μὲν αὐτῷ συνυπεκρίνοντο τὴν ἱκετηρίαν, οἱ λοιποὶ δ' οὐκ ἄν ποτε δουλεύσειν **322** Ῥωμαίοις ἐβόων παρὸν ἐλευθέρους ἀποθανεῖν. καὶ μέχρι πολλοῦ διαφερομένων ἐτρίβετο μὲν ἡ προσβολή, πέμπων δ' ὁ Κάστωρ πρὸς τὸν Σίμωνα σχολῇ βουλεύεσθαι περὶ τῶν ἐπειγόντων ἔλεγεν, ὡς οὐκ ἐπ' ὀλίγον αὐτὸς διαπαίζοι[162] τὴν Ῥωμαίων ἀρχήν. ἅμα δὲ ταῦτα πέμπων **323** καταφανὴς ἦν καὶ τοὺς ἀπειθοῦντας ἐπὶ τὴν δεξιὰν παρακαλῶν. οἱ δὲ ὥσπερ ἀγανακτοῦντες ὑπὲρ τὰ θωράκια διῄρουν τε[163] τὰ ξίφη γυμνὰ καὶ **324** τοὺς θώρακας αὐτῶν[164] πλήξαντες ὡς ἀπεσφαγμένοι κατέπεσον. θάμβος δὲ τὸν Τίτον καὶ τοὺς περὶ αὐτὸν εἰσῄει τοῦ τῶν ἀνδρῶν παραστήματος, καὶ μὴ δυνάμενοι κάτωθεν ἀκριβῶς τὸ γεγενημένον ἰδεῖν ἐθαύμαζόν τε **325** τῆς εὐτολμίας αὐτοὺς καὶ τοῦ πάθους ἠλέουν. τοξεύει δέ τις ἐν τούτῳ παρὰ τὴν ῥῖνα τὸν Κάστορα, κἀκεῖνος εὐθέως ἀνασπάσας τὸ βέλος ἐπεδείκνυ τῷ Τίτῳ καὶ ὡς οὐ δίκαια πάσχων κατεμέμφετο. πρὸς δὲ τὸν βαλόντα σχετλιάσας Καῖσαρ ἔπεμπε παρεστῶτα τὸν Ἰώσηπον δοῦναι **326** τῷ Κάστορι δεξιάν. ἀλλ' ὁ μὲν οὔτ' αὐτὸς ἔφη προσελεύσεσθαι[165], φρονεῖν γὰρ οὐδὲν ὑγιὲς τοὺς δεομένους, καὶ τοὺς ὡρμημένους τῶν φίλων κατέσχεν· Αἰνείας δέ τις τῶν αὐτομόλων αὐτὸς ἔφη προσελεύσεσθαι[165]. **327** καὶ τοῦ Κάστορος καλοῦντος, ὅπως δέξαιτό τις καὶ τὸ ἀργύριον ὃ φέροι μεθ' αὐτοῦ, σπουδαιότερον ὁ Αἰνείας διαπετάσας τὸν κόλπον προσέδρα-**328**μεν. ἀράμενος δὲ ὁ Κάστωρ πέτραν ἐπαφίησιν αὐτῷ, καὶ τούτου μὲν διήμαρτε φυλαξαμένου, τιτρώσκει δὲ στρατιώτην ἕτερον προσελθόντα. **329** συννοήσας δὲ Καῖσαρ τὴν ἀπάτην πρὸς βλάβης μὲν ἔγνω τὸν ἐν πολέμοις ἔλεον, τὸ γὰρ ἀπηνέστερον ἧττον ὑποπίπτειν τῷ πανούργῳ, τὰς **330** δ' ἐμβολὰς τῆς ἑλεπόλεως ὀργῇ τῆς χλεύης ἐποιεῖτο δυνατωτέρας. ὑποδιδόντα δὲ τὸν πύργον ἐμπιπρᾶσιν οἱ περὶ τὸν Κάστορα, καὶ διὰ τῆς φλογὸς εἰς τὴν ὑπ'[166] αὐτῷ κρυπτὴν ἁλλόμενοι πάλιν δόξαν ἀνδρείας Ῥωμαίοις παρέσχον ὡς ῥίψαντες σφᾶς αὐτοὺς εἰς τὸ πῦρ.

331 VIII. 1. Αἱρεῖ δὲ Καῖσαρ ταύτῃ τὸ τεῖχος ἡμέρᾳ πέμπτῃ μετὰ τὸ πρῶτον, καὶ τῶν Ἰουδαίων φυγόντων ἀπ' αὐτοῦ παρέρχεται μετὰ χιλίων ἔνδον ὁπλιτῶν καὶ τῶν περὶ αὐτὸν ἐπιλέκτων[167], καθὸ καὶ τῆς καινῆς πόλεως ἐριοπώλιά τε ἦν καὶ χαλκεῖα καὶ ἱματίων ἀγορά, πρός τε[168] τὸ **332** τεῖχος πλάγιοι κατέτεινον οἱ στενωποί. εἰ μὲν οὖν ἢ τοῦ τείχους εὐθέως πλέον διέλυσεν ἢ πολέμου νόμῳ παρελθὼν ἐπόρθει τὸ ληφθέν, οὐκ ἂν **333** οἶμαί τις ἐμίγη βλάβη τῷ κράτει. νῦν δὲ Ἰουδαίους μὲν ἐλπίσας δυσω-

[161] L liest διδόναι τε, so auch Niese Thack; VRC lesen διδόναι γε; Destinon cj. καὶ διδόναι; Holwerda cj. διδόναι δὲ, so Na; Lat bezieht wahrscheinlich richtig: *fidem pacis etiam civitati daturum.* [162] διαπέζοι PAM; διαπαίζει L.

[163] διῇράν τε Dindorf cj. (aufgrund von cod. Lugd.) Na; διάραντες Destinon cj.

[164] PAMVRC lesen αὐτῶν, L ἑαυτῶν; αὑτῶν Niese Na Thack.

[165] προελεύσεσθαι P Thack. [166] PAMVRC lesen ἐπ'.

[167] Lat bezieht ἐπιλέκτων auf ὁπλιτῶν: *intro cum lectis mille transit quos circa se habebat armatis.*

[168] PA lesen πρὸς, MLVRC Na πρὸς δὲ; *et ad* Lat; πρός τε Destinon cj. Niese Thack.

rischen Flehen Castors an, die übrigen aber schrieen, niemals würden sie Knechte der Römer sein, solange sie noch als freie Männer sterben könnten. Und während man noch lange stritt, verzögerte sich der Angriff; Castor aber ließ Simon melden, er möge in aller Ruhe über das Dringlichste beratschlagen, während er selbst wohl noch eine gute Weile den Feldherrn der Römer zum Narren halten wolle. Während er diese Botschaft absandte, forderte er vor aller Augen auch die widerspenstigen Kameraden zur Übergabe auf. Diese aber rissen wie außer sich über ein solches Ansinnen einer nach dem andern die blanken Schwerter hoch über die Brustwehr, stießen damit auf ihren Harnisch und fielen wie erstochen zu Boden. Eine große Verwunderung ergriff da den Titus und die Dabeistehenden über die Entschlossenheit der Männer, und sie empfanden Ehrfurcht vor ihnen wegen ihres Mutes und Mitleid über ihr Schicksal, denn sie konnten von unten nicht genau sehen, was geschehen war. In diesem Augenblick schoß jemand Castor neben die Nase, und jener zog sofort das Geschoß heraus, zeigte es Titus und beschwerte sich, als sei ihm Unrecht geschehen. Der Caesar verwarnte den Schützen nachdrücklich und wollte Josephus, der neben ihm stand, hinschicken, damit er Castor den Handschlag gäbe. Aber dieser weigerte sich hinzugehen, weil die Bittsteller nichts Gutes im Sinne hätten, und hielt auch einige Freunde zurück, die bereit waren, zu gehen. Doch ein gewisser Äneas, ein Überläufer, erklärte, er wolle hingehen. Als Castor dann rief, es solle jemand auch das Geld auffangen, das er bei sich habe, lief Äneas um so schneller und breitete schon das Oberkleid aus. Da hob Castor ein Felsstück und warf es auf ihn hinab, verfehlte jenen zwar, weil er sich in Acht genommen hatte, verwundete aber einen anderen Soldaten, der auch noch herbeigelaufen war. Als nun der Caesar diesen Betrug durchschaute, erkannte er, daß Mitleid im Kriege nur schaden kann, weil unerbittliche Härte noch am wenigsten einem hinterlistigen Gegner zum Opfer fallen könne[132]. Voll Zorn über solche Verhöhnung ließ Titus die Wucht der Widderstöße noch verstärken. Als der Turm nachgab, zündeten ihn Castors Leute an und sprangen durch die Flammen in den unter dem Turm befindlichen geheimen Gang[133]. So nötigten sie zum zweiten Mal die Römer zu einer hohen Meinung von ihrer Mannhaftigkeit, denn diese mußten annehmen, sie hätten sich selbst ins Feuer gestürzt.

8. Kapitel

1. 331. An dieser Stelle bekam der Caesar die zweite Mauer am fünften Tage nach dem Fall der ersten in seine Gewalt. Nachdem die Juden vor ihm geflohen waren, zog er mit 1000 Schwerbewaffneten und mit der auserlesenen Truppe, die zu seinem Schutz bestimmt war, dort ein, wo sich auch die Stände der Wollhändler, die Schmiedewerkstätten und der Kleidermarkt der Neustadt befanden und die Gassen schräg zur Mauer hinabliefen[134]. Hätte er nun entweder sofort einen größeren Teil der Mauer niederreißen lassen oder nach seinem Einzug dem Kriegsrecht folgend das eingenommene Gebiet verwüstet, hätte meiner Meinung nach kein Verlust diesen Sieg getrübt. Nun aber hoffte Titus, die Juden zu beschämen, wenn er ihnen nicht derart mitspielen wollte,

πήσειν ἐξὸν κακοῦν, τῷ μὴ θέλειν, πρὸς δ'[169] ἀναχώρησιν εὐμαρῆ τὴν εἰσβολὴν οὐκ ἐπλάτυνεν· οὐ γὰρ ἐπιβουλεύσειν οὓς εὐεργετεῖν ὑπελάμ-
334 βανεν. παρελθὼν γοῦν οὔτε κτείνειν τινὰ τῶν καταλαμβανομένων ἐπέτρεψεν οὔτε ὑποπιμπράναι τὰς οἰκίας, ἀλλὰ τοῖς μὲν στασιασταῖς εἰ βούλοιντο μάχεσθαι δίχα τῆς τοῦ δήμου βλάβης ἄδειαν ἐξόδου[170], τῷ δήμῳ δὲ τὰς κτήσεις ὑπισχνεῖτο δώσειν· περὶ πλείστου γὰρ ἐποιεῖτο
335 σῶσαι τὴν μὲν πόλιν αὑτῷ, τὸν δὲ ναὸν τῇ πόλει. τὸν μὲν οὖν λαὸν ἕτοιμον εἶχεν εἰς ἃ προύτρεπεν καὶ πάλαι, τοῖς μαχίμοις δ' ἐδόκει τὸ φιλάνθρωπον ἀσθένεια, καὶ τὸν Τίτον ἀδυναμίᾳ τοῦ τὴν ἄλλην[171] πόλιν
336 ἑλεῖν ταῦτα προτείνειν ὑπελάμβανον. διαπειλοῦντες δὲ τοῖς δημόταις θάνατον, εἰ περὶ παραδόσεως μνησθείη τις αὐτῶν, καὶ τοὺς παραφθεγγομένους εἰρήνην ἀποσφάττοντες, ἐπιτίθενται καὶ τοῖς εἰσελθοῦσι Ῥωμαίων, οἱ μὲν κατὰ τοὺς στενωποὺς ὑπαντιάσαντες, οἱ δ' ἀπὸ τῶν οἰκιῶν,
337 ἄλλοι δ' ἔξω τοῦ τείχους κατὰ τὰς ἄνω προπηδήσαντες πύλας. πρὸς οὓς ταραχθέντες οἱ φρουροὶ τοῦ τείχους καθαλλόμενοι τῶν πύργων
338 ἀνεχώρουν εἰς τὰ στρατόπεδα. κραυγὴ δ' ἦν τῶν μὲν εἴσω πάντοθεν πολεμίοις κεκυκλωμένων, τῶν δ' ἔξωθεν περὶ τοῖς ἀπολειφθεῖσι[172] δεδοικότων. πληθύνοντες δ' ἀεὶ Ἰουδαῖοι καὶ πολλὰ πλεονεκτοῦντες κατ' ἐμπειρίαν τῶν στενωπῶν ἐτίτρωσκόν τε πολλοὺς καὶ προσπίπτοντες
339 ἐξώθουν. οἱ δὲ κατ' ἀνάγκην τὸ πλέον ἀντεῖχον, οὐ γὰρ ἦν ἀθρόους διαφυγεῖν διὰ στενοῦ τοῦ τείχους, δοκοῦσί τε ἂν κατακοπῆναι πάντες οἱ
340 παρελθόντες μὴ προσαμύναντος τοῦ Τίτου. διαστήσας γὰρ ἐπ' ἄκροις τοῖς στενωποῖς τοὺς τοξότας καὶ κατὰ τὸν μάλιστα πληθύοντα σταθεὶς αὐτός, ἀνέστελλε τοῖς βέλεσι τοὺς πολεμίους, καὶ σὺν αὐτῷ Δομέτιος
341 Σαβῖνος, ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ κατὰ ταύτην φανεὶς τὴν μάχην. παρέμεινε δὲ συνεχῶς τοξεύων Καῖσαρ καὶ τοὺς Ἰουδαίους κωλύων παρελθεῖν, μέχρι πάντες ἀνεχώρησαν οἱ στρατιῶται.

342 2. Ῥωμαῖοι μὲν οὕτως κρατήσαντες τοῦ δευτέρου τείχους ἐξεώσθησαν[173], τῶν δ' ἀνὰ τὸ ἄστυ μαχίμων ἐπήρθη τὰ φρονήματα, καὶ μετέωροι πρὸς τὴν εὐπραγίαν ἦσαν, οὔτ' ἂν Ῥωμαίους εἰς τὴν πόλιν τολμήσειν ἔτι παρελθεῖν οὔτ' αὐτοὶ[174] παρελθόντων ἡττηθήσεσθαι δο-
343 κοῦντες. ἐπεσκότει γὰρ αὐτῶν ταῖς γνώμαις διὰ τὰς παρανομίας ὁ θεός, καὶ οὔτε τὴν Ῥωμαίων ἰσχὺν ὅσῳ πλείων κατελείπετο τῆς ἐξελαθείσης
344 ἔβλεπον οὔτε τὸν ὑφέρποντα λιμὸν αὐτοῖς· ἔτι γὰρ παρῆν ἐσθίειν ἐκ τῶν δημοσίων κακῶν καὶ τὸ τῆς πόλεως αἷμα πίνειν· ἔνδεια δὲ τοὺς ἀγαθοὺς ἐπεῖχε πάλαι[175], καὶ σπάνει τῶν ἐπιτηδείων διελύοντο πολλοί.

[169] δὲ fehlt bei C Na. Niese vermutet eine Textlücke vor πρὸς.

[170] P liest ἕξειν, A ἔξειν, L Lat Na ἐδίδου, C ἐξόδου ἐδίδου, Destinon cj. ἐξιέναι; vgl. 6, 95.

[171] Dindorf liest mit cod. Lugd. ὅλην; so auch Na.

[172] A liest ἀπολιφθεῖσι, M ὑπολειφθεῖσι, Lat *clausis*, ἀποληφθεῖσι Destinon cj. Thack.

[173] PAMVRC lesen ἐξεώθησαν, L ἐξώσθησαν, Lat *ad extremum pulsi sunt;* ἐξεώσθησαν Dindorf cj. Niese Na Thack.

[174] PAM haben αὐτῶν.

[175] Nach Lat lautet die erste Satzhälfte: *propter bonos autem continebatur exitium.*

wie er wohl dazu in der Lage war, und unterließ es daher, die Bresche für einen mühelosen Rückzug genügend zu verbreitern; denn er wollte nicht annehmen, daß diejenigen einen Anschlag gegen ihn machen würden, denen er jetzt gerade sein Wohlwollen bewies. Er verbot daher gleich nach seinem Einzug, Gefangene zu töten und Feuer an die Häuser zu legen; er versprach sogar den Aufrührern, wenn sie — allerdings ohne Behelligung des Volkes — weiterkämpfen wollten, den gesicherten Auszug, dem Volk selbst aber Erhaltung des Besitzes. Es lag ihm nämlich ganz besonders viel daran, sich selbst die Stadt und der Stadt den Tempel zu erhalten. Titus hatte nun ja das Volk zwar auf seiner Seite, bereitwillig auf das einzugehen, was er schon lange vorgeschlagen hatte, den Anhängern der Kriegspartei aber erschien diese Menschenfreundlichkeit als Schwäche und sie dachten sich, weil Titus nicht mehr die Kraft habe, die übrige Stadt einzunehmen, mache er dies Angebot. Sie bedrohten die Bürgerschaft mit dem Tode, wenn jemand auch nur an Übergabe zu denken wage; diejenigen, die etwas von Frieden verlauten ließen, brachten sie um. Als die Römer einrückten, fielen sie sofort über sie her, die einen stürzten sich die Gassen hinab ihnen entgegen, andere kämpften von den Häusern aus, wieder andere sprangen durch die oberen Tore in das Gebiet außerhalb der Mauer vor, so daß die Wachen, die die Mauer besetzt hielten, fassungslos von den Türmen hinabsprangen und ins Lager zurückwichen. Es gab ein großes Geschrei innerhalb der Mauer bei denen, die sich plötzlich allerseits von Feinden eingeschlossen sahen, draußen bei denen, die schon das Schlimmste für die Abgeschnittenen befürchteten. Die Juden wurden immer zahlreicher und konnten, da sie sich in den Gassen weit besser auskannten, viele Gegner verwunden und im Angriff vor sich hertreiben. Die Römer konnten meistenteils nicht anders[135], als notgedrungen Widerstand zu leisten, denn er war unmöglich, in gedrängtem Haufen durch die enge Lücke in der Mauer zu entkommen. Wie es schien, wären wohl alle niedergehauen worden, die durch die Bresche eingedrungen waren, wenn ihnen nicht Titus Hilfe gebracht hätte. Schnell verteilte er die Bogenschützen auf die Enden der Gassen, stellte sich selbst dorthin, wo das Gedränge am dichtesten war, und trieb mit seinen Geschossen die Feinde zurück. Zur Seite stand ihm Domitius Sabinus[136], ein trefflicher Mann, der sich auch in dieser Schlacht glänzend bewährte. Indem der Caesar unaufhörlich seine Pfeile abschoß und so die Juden hinderte, näherzukommen, harrte er aus, bis alle Soldaten abgezogen waren[137].

2. 342. So wurden die Römer, nachdem sie die zweite Mauer schon genommen hatten, wieder hinausgedrängt, während die Kriegslustigen in der ganzen Stadt von Siegesstimmung ergriffen wurden. Auf diesen Erfolg hin hegten sie hochgespannte Erwartungen, denn nunmehr hielten sie es für unmöglich, daß die Römer sich nochmals in die Stadt wagen würden, oder daß sie selbst, sollten jene doch kommen, noch unterliegen könnten. Ja, Gott hatte ihren Verstand wegen ihrer Übertretungen verfinstert; daher beachteten sie weder die übrige Heeresmacht der Römer, die unvergleichlich stärker als die zurückgeworfene Abteilung war, noch die Hungersnot, die heimlich an sie heranschlich. Denn es war ja noch möglich, sich vom allgemeinen Elend zu sättigen und das Blut der Stadt zu trinken, während bittere Not schon längst die Anständigen

345 τὴν δὲ τοῦ λαοῦ φθορὰν ἑαυτῶν οἱ στασιασταὶ κουφισμὸν ὑπελάμβανον· μόνους γὰρ ἠξίουν σώζεσθαι τοὺς μὴ ζητοῦντας[176] εἰρήνην καὶ κατὰ Ῥωμαίων ζῆν προῃρημένους, τὸ δ' ἐναντίον πλῆθος ὥσπερ βάρβαρον[177]
346 ἥδοντο δαπανώμενον[178]. τοιοῦτοι μὲν δὴ πρὸς τοὺς ἔνδον ἦσαν· Ῥωμαίους δὲ πάλιν τῆς εἰσόδου πειρωμένους ἐκώλυον φραξάμενοι καὶ τὸ καταρριφθὲν ἀντιτειχίσαντες τοῖς σώμασι τρισὶ μὲν ἀντέσχον ἡμέραις καρτερῶς ἀμυνόμενοι, τῇ τετάρτῃ δὲ προσβαλόντα γενναίως Τίτον οὐκ ἤνεγ-
347 καν, ἀλλὰ βιασθέντες ᾗ καὶ πρότερον ἀναφεύγουσιν. ὁ δὲ πάλιν τοῦ τείχους κρατήσας τὸ προσάρκτιον μὲν εὐθέως κατέρριψε πᾶν, ἐπὶ δὲ τοῦ κατὰ μεσημβρίαν φρουρὰς τοῖς πύργοις ἐγκαταστήσας τῷ τρίτῳ προσβάλλειν ἐπενόει.

348 IX. 1. Δόξαν δ' ἐπανεῖναι πρὸς ὀλίγον τὴν πολιορκίαν καὶ διωρίαν βουλῆς τοῖς στασιασταῖς παρέχειν, εἴ τι πρὸς τὴν καθαίρεσιν ἐνδοῖεν τοῦ δευτέρου τείχους ἢ καὶ τὸν λιμὸν[179] ὑποδείσαντες, οὐ γὰρ εἰς πολὺ
349 τὰς ἁρπαγὰς αὐτοῖς ἐξαρκέσειν, εἰς δέον κατεχρῆτο τὴν ἄνεσιν· ἐνστάσης γὰρ τῆς προθεσμίας, καθ' ἣν ἔδει διαδοῦναι τοῖς στρατιώταις τροφάς, ἐν ἀπόπτῳ τοῖς πολεμίοις ἐκέλευσε τοὺς ἡγεμόνας ἐκτάξαντας τὴν
350 δύναμιν ἀπαριθμεῖν ἑκάστῳ τἀργύριον. οἱ δέ, ὥσπερ ἔθος, ἀποκαλύψαντες τὰ ὅπλα θήκαις ἐσκεπασμένα τέως κατάφρακτοι προῄεσαν[180] καὶ τοὺς
351 ἵππους ἄγοντες οἱ ἱππεῖς κεκοσμημένους. ἐπὶ πλεῖστον δὲ τὰ πρὸ τῆς πόλεως ἀργύρῳ καὶ χρυσῷ περιελάμπετο, καὶ τῆς ὄψεως ἐκείνης οὐδὲν οὔτε τοῖς σφετέροις ἐπιτερπέστερον οὔτε τοῖς πολεμίοις παρέστη φοβε-
352 ρώτερον. κατεπλήσθη γὰρ ἀφορώντων τό τε ἀρχαῖον τεῖχος ἅπαν καὶ τοῦ ἱεροῦ τὸ βόρειον κλίμα, τάς τε οἰκίας μεστὰς ἦν προκυπτόντων ἰδεῖν[181],
353 καὶ τῆς πόλεως οὐδὲν ὃ μὴ κεκάλυπτο πλήθει διεφαίνετο. κατάπληξις δὲ δεινὴ καὶ τοῖς τολμηροτάτοις ἐνέπεσε τήν τε δύναμιν ἐπὶ ταὐτὸ πᾶσαν
354 ὁρῶσι καὶ τὸ κάλλος τῶν ὅπλων καὶ τὴν εὐταξίαν τῶν ἀνδρῶν· δοκοῦσί τε ἄν μοι πρὸς ἐκείνην οἱ στασιασταὶ μεταβαλέσθαι τὴν ὄψιν, εἰ μὴ δι' ὑπερβολὴν ὧν τὸν δῆμον ἔδρασαν κακῶν συγγνώμην παρὰ Ῥωμαίοις
355 ἀπήλπιζον. ἀποκειμένου δὲ τοῦ μετὰ κολάσεως, εἰ παύσαιντο, πολὺ

[176] L liest ζηλοῦντας, Lat *probarent*.
[177] AM haben βαρβάρων, C βαρβάρων βάρος; VR lesen ὑπὸ βαρβάρων βάρος; Lat hat *onus quoddam*, Thack cj. βάρος, während Cardwell daraus auf βάρος ὃν schließt; Destinon cj. βάρος ἀργόν.
[178] τοῦ δ' ἐναντίου πλήθους ὥσπερ ὑπερβάλλοντος βάρους ἥδοντο δαπανωμένων cod. Lugd. (nach Haverkamp) Na.
[179] VRC lesen δῆμον.
[180] προσήεσαν codd. Na; *procedunt* Lat, προῄεσαν Niese cj. Thack.
[181] M hat κατιδεῖν, ALVRC Na Thack lesen ὑπεριδεῖν, Lat liest *cerneres*.

im Volk erfaßt hatte und viele aus Mangel an Lebensmitteln verhungerten. Doch das Verderben des Volkes faßten die Aufständischen für sich als Erleichterung auf, denn nur die verdienten nach ihrer Ansicht gerettet zu werden, die nichts von Friedenswünschen wissen wollten und die entschlossen waren, nur noch dem Widerstand gegen die Römer zu leben. Wenn aber die Massen ihrer Gegner nur so dahinstarben, freuten sie sich, als wären es Untermenschen. So also gingen sie mit den Einwohnern der Stadt um. Gleichzeitig aber verschanzten sie sich an der Mauer gegen die Römer und brachten deren Angriff ins Stocken, als diese erneut den Durchbruch versuchten. Mit ihren Leibern deckten sie die Bresche und widerstanden so drei Tage lang in verbissener Gegenwehr, aber am vierten Tage konnten sie den heldenmütigen Sturmangriff des Titus nicht mehr aufhalten[138]. Sie wurden an der gleichen Stelle wie zuvor überwältigt und wichen zurück. Nachdem Titus also zum zweiten Mal die Mauer eingenommen hatte, ließ er sofort den ganzen nördlichen Teil niederreißen; auf dem nach Süden laufenden Mauerabschnitt legte er Besatzungen in die Türme und konnte dann an die Erstürmung der dritten Mauer denken.

9. Kapitel

1. 348. Zunächst beschloß man, mit der Belagerung etwas auszusetzen und den Aufrührern Bedenkzeit zu geben, ob sie vielleicht auf den Abbruch der zweiten Mauer hin oder auch aus Sorge vor dem Hunger nachgeben würden, weil ja die geraubten Vorräte ihnen nicht lange reichen könnten. Außerdem wußte Titus diese Pause noch in vorteilhafter Weise auszunutzen. Da der festgesetzte Tag, an dem man den Sold an die Soldaten auszahlen mußte, herangekommen war, befahl er den Offizieren, vor den Augen der Feinde das Heer in Reih und Glied aufmarschieren zu lassen und jedem Soldaten sein Geld abzuzählen. So rückten also die Truppen wie üblich in voller Rüstung aus, wobei sie die aus der Scheide gezogenen Schwerter sehen ließen, während die Reiter die prächtig aufgezäumten Pferde am Zügel führten. Weit und breit funkelte das ganze Gelände vor der Stadt nur so von Gold und Silber, und nichts gab es, was für die eigenen Kameraden erhebender und für die Feinde entsetzlicher als dies Schauspiel gewesen wäre. Sowohl die alte Mauer in ihrer ganzen Länge als auch die Nordseite des Tempels waren nämlich gedrängt voll von Zuschauern, deutlich konnte man erkennen, wie sie auch von den dicht besetzten Hausdächern die Köpfe hervorstreckten, und es gab keinen Platz in der Stadt, der nicht bedeckt war von der Menge der Menschen. Eine furchtbare Niedergeschlagenheit überfiel da auch die Verwegensten, als sie das gesamte Heer an einem Ort versammelt sahen, dazu den Glanz der Waffen und die tadellose Zucht seiner Mannschaften[139]. Mir scheint, auch die Aufrührer hätte dieser Anblick eigentlich zur Einsicht bringen müssen, aber wegen des übergroßen Unglücks, das sie über die Stadt gebracht hatten, war in ihnen alle Hoffnung erloschen, bei den Römern noch Gnade zu finden. Da ihnen doch wohl die Hinrichtung bevorstand, falls sie den Kampf aufgeben würden, zogen sie den Tod auf dem Schlachtfeld bei weitem vor. Zudem war es auch vom Schicksal

κρείττονα τὸν ἐν πολέμῳ θάνατον ἡγοῦντο. καὶ τὸ χρεὼν δ' ἐκράτει τούς
τε ἀναιτίους τοῖς αἰτίοις συναπολέσθαι καὶ τῇ στάσει τὴν πόλιν.

356 2. Τέσσαρσιν μὲν οὖν ἡμέραις οἱ Ῥωμαῖοι καθ' ἕκαστον τάγμα διε-
τέλεσαν τὰς τροφὰς κομιζόμενοι, τῇ πέμπτῃ δ' ὡς οὐδὲν ἀπήντα παρὰ
τῶν Ἰουδαίων εἰρηνικόν, διχῇ διελὼν τὰ τάγματα Τίτος ἤρχετο τῶν
χωμάτων κατά τε τὴν Ἀντωνίαν καὶ τὸ τοῦ Ἰωάννου μνημεῖον, ταύτῃ
μὲν τὴν ἄνω πόλιν αἱρήσειν ἐπινοῶν, τὸ δ' ἱερὸν κατὰ τὴν Ἀντωνίαν·
357 τούτου γὰρ μὴ ληφθέντος οὐδὲ τὸ ἄστυ κατέχειν ἀκίνδυνον ἦν· πρὸς
358 ἑκατέρῳ δὲ μέρει δύο χώματα ἠγείρετο καθ' ἓν ἑκάστου τάγματος. καὶ
τοὺς μὲν παρὰ τὸ μνημεῖον ἐργαζομένους οἵ τε Ἰδουμαῖοι καὶ τὸ μετὰ
τοῦ Σίμωνος ὁπλιτικὸν εἶργον ἐπεκθέοντες, τοὺς δὲ πρὸ τῆς Ἀντωνίας
359 οἱ περὶ τὸν Ἰωάννην καὶ τὸ τῶν ζηλωτῶν πλῆθος. ἐπλεονέκτουν δὲ οὐ
κατὰ χεῖρα μόνον ἀφ' ὑψηλοτέρων μαχόμενοι, καὶ τοῖς ὀργάνοις δὲ ἤδη
χρῆσθαι μεμαθηκότες· ἡ γὰρ καθ' ἡμέραν τριβὴ κατὰ μικρὸν ἔθρεψε
τὴν ἐμπειρίαν. εἶχον δ' ὀξυβελεῖς μὲν τριακοσίους, τεσσαράκοντα δὲ
τῶν λιθοβόλων, δι' ὧν τὰ χώματα τοῖς Ῥωμαίοις ἐποίουν δυσέργαστα[182].
360 Τίτος δὲ σώζεσθαί τε τὴν πόλιν καὶ ἀπόλλυσθαι εἰδὼς ἑαυτῷ, ἅμα καὶ
τῇ πολιορκίᾳ προσέκειτο καὶ τοῦ παραινεῖν Ἰουδαίοις μετάνοιαν οὐκ
361 ἠμέλει, τοῖς δ' ἔργοις ἀνέμισγε συμβουλίαν, καὶ πολλάκις γινώσκων
ἀνυτικώτερον ὅπλων τὸν λόγον αὐτός[183] τε σώζεσθαι παρεκάλει παρα-
δόντας τὴν πόλιν ἤδη παρειλημμένην[184] καὶ τὸν Ἰώσηπον καθίει τῇ
πατρίῳ γλώσσῃ διαλέγεσθαι, τάχ' ἂν[185] ἐνδοῦναι πρὸς ὁμόφυλον δοκῶν
αὐτούς.

362 3. Οὗτος περιιὼν τὸ τεῖχος καὶ πειρώμενος ἔξω τε[186] βέλους εἶναι καὶ
ἐν ἐπηκόῳ, πολλὰ κατηντιβόλει φείσασθαι μὲν αὑτῶν καὶ τοῦ δήμου,
φείσασθαι δὲ τῆς πατρίδος καὶ τοῦ ἱεροῦ μηδὲ γενέσθαι πρὸς ταῦτα
363 τῶν ἀλλοφύλων ἀπαθεστέρους[187]. Ῥωμαίους μέν γε τοὺς μὴ μετέχοντας
ἐντρέπεσθαι τὰ τῶν πολεμίων ἅγια καὶ μέχρι νῦν τὰς χεῖρας ἐπέχειν[188],
τοὺς δ' ἐντραφέντας αὐτοῖς κἂν περισωθῇ μόνους ἕξοντας ὡρμῆσθαι
364 πρὸς ἀπώλειαν αὐτῶν[189]. ἦ μὴν τὰ καρτερώτερα μὲν αὐτῶν ὁρᾶν τείχη
πεπτωκότα, λειπόμενον δὲ τὸ τῶν ἑαλωκότων ἀσθενέστερον· γινώσκειν
δὲ τὴν Ῥωμαίων ἰσχὺν ἀνυπόστατον καὶ τὸ δουλεύειν τούτοις οὐκ ἀπεί-
365 ρατον[190] αὐτοῖς. εἰ γὰρ δὴ καὶ πολεμεῖν ὑπὲρ ἐλευθερίας καλόν, χρῆναι τὸ
πρῶτον· τὸ δ' ἅπαξ ὑποπεσόντας καὶ μακροῖς εἴξαντας χρόνοις ἔπειτα
366 ἀποσείεσθαι τὸν ζυγὸν δυσθανατούντων, οὐ φιλελευθέρων εἶναι. δεῖν

[182] δυσεργότερα LVRC Na; δυσεργέστερα Destinon cj.
[183] PAMCLat haben αὐτούς, LVR αὐτοῖς; αὐτός Destinon cj. Niese.
[184] Destinon ergänzt mit Hinweis auf § 369 παρ' ὀλίγον παρειλημμένην.
[185] Die Handschriften lesen τάχα; τάχ' ἂν Destinon cj. Niese Na Thack.
[186] PAM haben ἔξω, LVRC ἐξωτέρω; ἔξω τε Niese cj. (aufgrund von Lat *simulque extra*) Na Thack.
[187] L liest ἀναισθητοτέρους, Lat *duriores*, Naber cj. ἀπηνεστέρους.
[188] L liest ἀντέχοντας ἀπειλεῖν.
[189] αὐτοῦ PA. Dem Zusammenhang von κἂν bis αὐτῶν entspricht in Lat: *cum servare possent sponte ad eorum interitum ruere.* Destinon nimmt an, daß dieser Übersetzung καίπερ σωθησομένους und ἑκόντας als griechischer Text vorgelegen hat; vgl. dazu auch die Lesart von L περισωθησομένους.
[190] ἀπείραστον PAVRC Thack.

so verhängt, daß die Unschuldigen mit samt den Schuldigen zugrunde gehen sollten, und mit den Aufrührern die ganze Stadt.

2. 356. Vier Tage brauchten die Römer, bis sie alle, eine Legion nach der anderen, den Sold empfangen hatten. Als aber am fünften Tage immer noch kein Friedensgesuch von seiten der Juden kommen wollte, teilte Titus die Legionen in zwei Abteilungen und begann, gegenüber der Antonia und beim Denkmal des Johannes Wälle aufzuwerfen. Sein Plan war dabei, an dieser Stelle die Oberstadt zu nehmen, den Tempel dagegen von der Antonia aus; denn solange dieser nicht erobert war, konnte auch die Stadt nicht ohne Gefahr besetzt werden. Auf jedem Abschnitt wurden zwei Wälle aufgeführt, einer von jeder Legion. Den Mannschaften, die in der Nähe des Denkmals arbeiteten, versuchten nun aber die Idumäer und die gutbewaffnete Heerschar Simons durch plötzliche Ausfälle zuzusetzen, während den Soldaten vor der Antonia die Leute des Johannes und der Haufe der Zeloten in gleicher Weise zu schaffen machten. Sie waren dabei nicht nur deswegen überlegen, weil sie mit ihren Handwaffen vom höheren Standort aus kämpften, sondern weil sie jetzt auch gelernt hatten, Maschinen zu verwenden. Durch den täglichen Umgang nämlich wuchs allmählich ihre Geschicklichkeit. Sie hatten 300 Katapulte und 40 Steinschleudermaschinen, mit denen sie den Römern die Arbeit an den Wällen schwer machten. Titus aber wußte wohl, was für ihn selbst die Erhaltung wie auch der Untergang der Stadt bedeuten würde. Darum versäumte er es nicht, während er die Belagerungsarbeiten eifrig weiter betrieb, die Juden zur Besinnung aufzurufen, und ließ seine militärischen Vorbereitungen von Friedensvorschlägen begleitet sein. Da er der Ansicht war, daß vielfach mit dem Wort mehr als mit Waffen auszurichten sei, ermahnte er sie wiederholt persönlich, doch die schon so gut wie eingenommene Stadt durch die Übergabe noch zu retten. Endlich entsandte er in der Hoffnung, sie würden vielleicht einem Landsmann gegenüber zugänglicher sein, auch Josephus, der sie in ihrer Muttersprache anreden sollte.

3. 362. Josephus ging nun an der Mauer entlang rings um die Stadt, wobei er versuchte, sich möglichst außerhalb des Schußbereiches zu halten, aber doch in Hörweite zu bleiben, und bat sie viele Male inständig, sie möchten doch Mitleid mit sich und dem Volk, wie auch mit der Vaterstadt und dem Tempel haben und gegen dies alles nicht gefühlloser als die Fremdstämmigen sein. Die Römer, die den Tempel nicht betreten dürften, empfänden Ehrfurcht vor dem Heiligtum ihrer Feinde und hätten bis jetzt ihre Hände von ihm zurückgehalten. Sie dagegen, die in ihm aufgewachsen seien und denen allein er auch gehören solle, falls er gerettet würde, brächten es dahin, ihn der Vernichtung preiszugeben. Tatsächlich seien nun einmal die stärksten Mauern, wie sie selbst sehen könnten, bereits gefallen und nur noch die von allen dreien schwächste übriggeblieben. Sie wüßten ja zudem, wie unwiderstehlich die Macht der Römer sei, und auch die Anerkennung ihrer Oberhoheit sei ihnen nicht fremd. Wenn es nämlich auch zweifellos recht und schön sei, für die Freiheit zu kämpfen, so hätten sie jedoch dies schon zu Anfang tun sollen. Wenn sie aber jetzt, nachdem sie sich einmal unterworfen und danach lange Zeit gefügt hätten, noch das Joch abschütteln wollten, so handelten sie in selbstmörderischer Verblendung und nicht wie ein

μέντοι καὶ δεσπότας ἀδοξεῖν[191] ταπεινοτέρους, οὐχ οἷς ὑποχείρια τὰ πάντα. τί γὰρ Ῥωμαίους διαπεφευγέναι, πλὴν εἰ μή τι διὰ θάλπος ἢ κρύος
367 ἄχρηστον; μεταβῆναι γὰρ πρὸς αὐτοὺς πάντοθεν τὴν τύχην, καὶ κατὰ ἔθνος τὸν θεὸν ἐμπεριάγοντα τὴν ἀρχὴν νῦν ἐπὶ τῆς Ἰταλίας εἶναι[192] νόμον γε μὴν ὡρίσθαι καὶ παρὰ θηρσὶν ἰσχυρότατον καὶ παρὰ ἀνθρώποις, εἴκειν τοῖς δυνατωτέροις καὶ τὸ κρατεῖν παρ᾽ οἷς ἀκμὴ τῶν ὅπλων
368 εἶναι. διὰ τοῦτο καὶ τοὺς προγόνους αὐτῶν καὶ[193] ταῖς ψυχαῖς καὶ τοῖς σώμασιν ἔτι δὲ καὶ ταῖς ἄλλαις ἀφορμαῖς ἀμείνους ὄντας εἶξαι Ῥωμαίοις,
369 οὐκ ἂν εἰ μὴ τὸν θεὸν ᾔδεσαν σὺν αὐτοῖς τοῦθ᾽ ὑπομείναντας. αὐτοὺς δὲ τίνι καὶ πεποιθότας ἀντέχειν, ἑαλωκυίας μὲν ἐκ πλείστου τῆς πόλεως μέρους, τῶν δ᾽ ἔνδον, εἰ καὶ τὰ τείχη παρέμενεν, ἁλώσεως χεῖρον διακει-
370 μένων; οὐ γὰρ λανθάνειν Ῥωμαίους τὸν ἐν τῇ πόλει λιμόν, ᾧ νῦν μὲν τὸν
371 δῆμον, μετ᾽ οὐ πολὺ δὲ διαφθαρήσεσθαι καὶ τοὺς μαχίμους. εἰ γὰρ δὴ καὶ παύσαιντο Ῥωμαῖοι τῆς πολιορκίας μηδ᾽ ἐπιπίπτοιεν[194] τῇ πόλει ξιφήρεις, αὐτοῖς γε τὸν ἄμαχον πόλεμον[195] ἔνδον παρακαθῆσθαι καθ᾽ ἑκάστην ὥραν τρεφόμενον, εἰ μὴ καὶ πρὸς τὸν λιμὸν ἆραι[196] τὰ ὅπλα καὶ μάχεσθαι
372 δύνανται μόνοι τε καὶ παθῶν ἐπικρατεῖν. προσετίθει δὲ ὡς καλὸν πρὸ ἀνηκέστου συμφορᾶς μεταβαλέσθαι καὶ πρὸς τὸ σωτήριον ἕως ἔξεστι ῥέψαι· καὶ γὰρ οὐδὲ μνησικακήσειν αὐτοῖς Ῥωμαίους τῶν γεγενημένων, εἰ μὴ μέχρι τέλους ἀπαυθαδίσαιντο· φύσει τε γὰρ ἐν τῷ κρατεῖν ἡμέρους
373 εἶναι καὶ πρὸ τῶν θυμῶν θήσεσθαι τὸ συμφέρον. τοῦτο δ᾽ εἶναι μήτε τὴν πόλιν ἀνδρῶν κενὴν μήτε τὴν χώραν ἔρημον ἔχειν. διὸ καὶ νῦν Καίσαρα βούλεσθαι δεξιὰν αὐτοῖς παρασχεῖν· οὐ γὰρ ἂν σῶσαί τινα βίᾳ λαβόντα[197] τὴν πόλιν, καὶ μάλιστα μηδ᾽ ἐν ἐσχάταις συμφοραῖς ὑπακου-
374 σάντων παρακαλοῦντι. τοῦ γε μὴν ταχέως τὸ τρίτον τεῖχος ἁλώσεσθαι τὰ προεαλωκότα πίστιν εἶναι· κἂν ἄρρηκτον δὲ ᾖ τὸ ἔρυμα, τὸν λιμὸν ὑπὲρ Ῥωμαίων αὐτοῖς μαχεῖσθαι[198].

375 4. Ταῦτα τὸν Ἰώσηπον παραινοῦντα πολλοὶ μὲν ἔσκωπτον ἀπὸ τοῦ τείχους, πολλοὶ δ᾽ ἐβλασφήμουν, ἔνιοι δ᾽ ἔβαλλον. ὁ δ᾽ ὡς ταῖς φανεραῖς
376 οὐκ ἔπειθε συμβουλίαις, ἐπὶ τὰς ὁμοφύλους μετέβαινεν ἱστορίας „ἆ δειλοί[199], βοῶν, καὶ τῶν ἰδίων ἀμνήμονες συμμάχων[200], ὅπλοις καὶ χερσὶ
377 πολεμεῖτε Ῥωμαίοις; τίνα γὰρ ἄλλον οὕτως ἐνικήσαμεν; πότε δ᾽ οὐ θεὸς ὁ κτίσας ἂν ἀδικῶνται Ἰουδαίων ἔκδικος; οὐκ ἐπιστραφέντες ὄψεσθε πόθεν ὁρμώμενοι μάχεσθε καὶ πηλίκον ἐμιάνατε σύμμαχον; οὐκ ἀναμνήσεσθε πατέρων ἔργα δαιμόνια, καὶ τὸν ἅγιον τόνδε χῶρον ἡλίκους
378 ἡμῖν πάλαι πολέμους[201] καθεῖλεν; ἐγὼ μὲν φρίττω τὰ ἔργα τοῦ θεοῦ λέγων

[191] L hat ἀποδείξειν, Lat *dedignari*.
[192] Na cj. στῆναι und verweist dabei auf § 412.
[193] πολὺ καὶ L Lat Na Thack. [194] ἐπίπτοιεν P^1A^1; ἐπεισπίπτοιεν LV Na.
[195] Die Handschriften lesen alle πόλεμον, außer C, der πολέμιος liest. Ebenso haben an der vergleichbaren Stelle § 377 alle Handschriften πολέμους, vgl. Anm. 142 S. 263 dieses Bandes. [196] C liest ἆρα, R ἄρα. [197] LVRC haben λαβὼν.
[198] μάχεσθαι codd.; *pugnaturam* Lat; μαχεῖσθαι Niese cj. Na Thack.
[199] δείλαιοι MLVRC; *miseri* Lat.
[200] L liest συμμάχων συμφορῶν.
[201] πολεμίους Hudson cj.; vgl, oben § 371.

Volk, das die Freiheit liebt[140]. Vernünftigerweise könne man allenfalls unbedeutende Herrscher mißachten, aber nicht solche, denen die ganze Welt untertan sei. Was sei denn bisher der Herrschaft der Römer entgangen, abgesehen von einigen Gebieten, die ihre Hitze oder Kälte unbewohnbar mache? Überall habe sich das Glück ihnen zugeneigt, und Gott, der unter den Völkern die Herrschaft von einem zum andern übergehen lasse, stehe jetzt zu Italien. Als mächtigstes Gesetz gelte eben tatsächlich bei den Tieren wie bei den Menschen, daß man dem Stärkeren weichen müsse und daß die Macht nur erlange, wer die schärfsten Waffen führe. Deswegen hätten sich auch ihre Vorfahren, die ihnen an Geist und Leib, dazu auch an sonstigen Hilfsmitteln überlegen gewesen seien, den Römern unterwerfen müssen, womit sie sich gewiß nicht hätten abfinden können, wenn sie nicht Gott auf der Seite Roms gewußt hätten. Und worauf wollten sie eigentlich selbst bei ihrem hartnäckigen Widerstand ihr Vertrauen setzen, da doch der größte Teil der Stadt schon eingenommen sei und es ihnen, wenn die Mauern überhaupt standhielten, innerhalb der Stadt noch schlimmer als bei ihrer Erstürmung ergehen würde? Es sei nämlich den Römern die Hungersnot in der Stadt nicht verborgen geblieben, an der zunächst nur das Volk, nach kurzer Zeit aber auch die kriegführende Mannschaft zugrunde gehen müßte[141]. Sollten also auch die Römer mit der Belagerung einhalten und nicht mehr mit gezogenem Schwert in die Stadt einbrechen, so warte doch auf die Belagerten immer noch dieser unbezwingbare Feind, der stündlich mächtiger werde, es sei denn, sie könnten auch gegen den Hunger mit erhobener Waffe kämpfen und als einzige über seine Qualen siegen[142]. Wenn sie nicht bis zum Schluß in ihrer Anmaßung verharrten, würden die Römer auch keinen Groll wegen des Geschehenen pflegen, denn deren Natur entspräche es, Milde im Sieg walten zu lassen und ihren Vorteil wichtiger zu nehmen als das Verlangen zorniger Erbitterung[143]. Es könnte aber weder eine menschenleere Stadt noch ein verödetes Land vorteilhaft für sie sein. Deshalb wolle auch jetzt wieder der Caesar ihnen die Übergabe anbieten, denn es werde wohl keiner mit dem Leben davonkommen, wenn er die Stadt mit Gewalt nehme, auf keinen Fall aber, wenn sie auch im schlimmsten Unglück nicht auf sein Angebot geachtet hätten. Daß er in Kürze auch die dritte Mauer bezwingen werde, könnten wahrlich die beiden schon genommenen bezeugen. Aber wenn auch dies Bollwerk unüberwindlich wäre, würde doch der Hunger für die Römer gegen sie kämpfen.

4. 375. Während Josephus sie mit diesen Worten verwarnte, beschimpften ihn viele von der Mauer herab, viele schmähten ihn, einige schossen sogar auf ihn. Da er sie mit diesen einleuchtenden Ratschlägen[144] nicht überzeugen konnte, ging er zu den Ereignissen aus der Geschichte seines Volkes über. Er rief: „O ihr Elenden, die ihr eure eigentlichen Bundesgenossen[145] vergeßt und mit Waffen und Fäusten gegen die Römer Krieg führen wollt! Wen haben wir denn jemals auf diese Weise besiegt? Wann aber ist Gott, unser Schöpfer, nicht zugleich auch unser Rächer gewesen, wenn den Juden Unrecht geschah? Seht ihr denn nicht, wenn ihr euch umschaut, von wo aus ihr die Kampfhandlungen unternehmt und welch machtvollen Verbündeten ihr schändlich beleidigt habt? Erinnert ihr euch nicht an die von Gott gewirkten Taten der Väter und welch starke Feinde einst dieser heilige Ort vor uns niedergeworfen hat? Mir schaudert

εἰς ἀναξίους ἀκοάς· ἀκούετε δ' ὅμως, ἵνα γνῶτε μὴ μόνον Ῥωμαίοις
379 πολεμοῦντες ἀλλὰ καὶ τῷ θεῷ. βασιλεὺς ὁ τότε Νεχαὼς Αἰγυπτίων, ὁ δ'
αὐτὸς ἐκαλεῖτο καὶ Φαραώ, μυρίᾳ χειρὶ καταβὰς ἥρπασε Σάρραν βασιλίδα,
380 τὴν μητέρα τοῦ γένους ἡμῶν. τί οὖν ὁ ταύτης ἀνὴρ Ἀβραάμ, προπάτωρ
δὲ ἡμέτερος; ἆρα τὸν ὑβριστὴν ἠμύνατο τοῖς ὅπλοις, καίτοι ὀκτωκαίδεκα
μὲν καὶ τριακοσίους ὑπάρχους ἔχων, δύναμιν δὲ ἐφ' ἑκάστῳ[202] τούτων
ἄπειρον; ἢ αὐτοὺς[203] μὲν ἐρημίαν[204] ἡγήσατο μὴ συμπαρόντος θεοῦ,
καθαρὰς δ' ἀνατείνας τὰς χεῖρας εἰς ὃν νῦν ἐμιάνατε χῶρον ὑμεῖς τὸν
381 ἀνίκητον αὐτῷ βοηθὸν ἐστρατολόγησεν; οὐ μετὰ μίαν ἑσπέραν ἄχραντος
μὲν ἡ βασίλισσα ἀνεπέμφθη πρὸς τὸν ἄνδρα, προσκυνῶν δὲ τὸν ὑφ'
ὑμῶν αἱμαχθέντα χῶρον ὁμοφύλῳ φόνῳ καὶ τρέμων ἀπὸ τῶν ἐν νυκτὶ
φαντασμάτων ἔφευγεν ὁ Αἰγύπτιος, ἀργύρῳ δὲ καὶ χρυσῷ τοὺς θεοφιλεῖς
382 Ἑβραίους ἐδωρεῖτο; εἴπω[205] τὴν εἰς Αἴγυπτον μετοικίαν τῶν πατέρων;
οὐ[206] τυραννούμενοι καὶ βασιλεῦσιν ἀλλοφύλοις ὑποπεπτωκότες τετρα-
κοσίοις ἔτεσι παρὸν ὅπλοις ἀμύνεσθαι καὶ χερσὶ σφᾶς αὐτοὺς ἐπέτρεψαν
383 τῷ θεῷ; τίς οὐκ οἶδεν τὴν παντὸς θηρίου καταπλησθεῖσαν Αἴγυπτον
καὶ πάσῃ φθαρεῖσαν νόσῳ, τὴν ἄκαρπον γῆν[207], τὸν ἐπιλείποντα Νεῖλον,
τὰς ἐπαλλήλους δέκα πληγάς, τοὺς διὰ ταῦτα μετὰ φρουρᾶς προπεμπο-
μένους πατέρας ἡμῶν ἀναιμάκτους ἀκινδύνους, οὓς ὁ θεὸς αὐτῷ νεωκό-
384 ρους ἦγεν; ἀλλὰ τὴν ὑπὸ Σύρων[208] ἁρπαγεῖσαν ἁγίαν ἡμῖν λάρνακα οὐκ
ἐστέναξε μὲν ἡ Παλαιστίνη καὶ Δαγὼν τὸ ξόανον, ἐστέναξε δὲ πᾶν τὸ
385 τῶν ἁρπασαμένων ἔθνος, σηπόμενοι δὲ τὰ κρυπτὰ τοῦ σώματος καὶ δι'
αὐτῶν τὰ σπλάγχνα μετὰ τῶν σιτίων καταφέροντες, χερσὶ ταῖς λησαμέ-
ναις[209] ἀνεκόμισαν κυμβάλων καὶ τυμπάνων ἤχῳ καὶ πᾶσι μειλικτηρίοις
386 ἱλασκόμενοι τὸ ἅγιον; θεὸς ἦν ὁ ταῦτα πατράσιν ἡμετέροις στρατηγῶν,
ὅτι τὰς χεῖρας καὶ τὰ ὅπλα παρέντες αὐτῷ κρῖναι τὸ ἔργον ἐπέτρεψαν.
387 βασιλεὺς Ἀσσυρίων Σενναχηρεὶμ ὅτε πᾶσαν τὴν Ἀσίαν ἐπισυρόμενος
τήνδε περιεστρατοπεδεύσατο τὴν πόλιν, ἆρα χερσὶν ἀνθρωπίναις ἔπεσεν;
388 οὐχ αἱ μὲν ἀπὸ τῶν ὅπλων ἠρεμοῦσαι ἐν προσευχαῖς ἦσαν, ἄγγελος δὲ
τοῦ θεοῦ μιᾷ νυκτὶ τὴν ἄπειρον στρατιὰν ἐλυμήνατο, καὶ μεθ' ἡμέραν
ἀναστὰς ὁ Ἀσσύριος ὀκτωκαίδεκα μυριάδας ἐπὶ πεντακισχιλίοις νεκρῶν
εὗρε, μετὰ δὲ τῶν καταλειπομένων ἀνόπλους καὶ μὴ διώκοντας Ἑβραίους
389 ἔφυγεν; ἴστε καὶ τὴν ἐν Βαβυλῶνι δουλείαν, ἔνθα μετανάστης ὁ λαὸς
ὢν ἔτεσιν ἑβδομήκοντα οὐ πρότερον εἰς ἐλευθερίαν ἀνεχαίτισεν ἢ Κῦρον
τοῦτο χαρίσασθαι τῷ θεῷ· προυπέμφθησαν γοῦν ὑπ' αὐτοῦ, καὶ πάλιν
390 τὸν αὐτῶν σύμμαχον ἐνεωκόρουν. καθόλου δ' εἰπεῖν, οὐκ ἔστιν ὅ τι

[202] ὑφ' ἑκάστον PMV; ὑφ' ἑκάστῳ C Na Thack; ἐφ' ἑκάστου AR. Wir folgen L.
[203] LLat haben αὐτός.
[204] L hat ἠρεμῆσαι, C[1] ἠρεμίαν, Lat *quiescere* (vgl. dazu § 388).
[205] VRC Na lesen σιγῶ ἢ εἴπω; danach übersetzt Kohout.
[206] PLVRCLat Na lesen οἵ.
[207] PA[1] haben τίνα καρπὸν; γῆν findet sich in PA nicht.
[208] MCLat lesen ὑπ' Ἀσσυρίων, L hat ὑπὸ Σύρων καὶ Ἀζωτίων (vgl. 1. Sam. 5,3 LXX; *ant.* 6, 3 ff.).
[209] P hat δηησαμέναις (verderbt), A δηισαμέναις (von δηΐω = δηόω); MLVRC lesen ληϊσαμέναις.

zwar, die Taten Gottes vor unwürdigen Ohren auszusprechen[146]. Trotzdem sollt ihr aber hören und somit wissen, daß ihr nicht nur gegen die Römer, sondern auch gegen Gott Krieg führt. Einst fiel der König Nechao von Ägypten, der auch Pharao genannt wird, mit gewaltigem Heer ins Land ein und raubte die Fürstin Sara[147], die Mutter unseres Geschlechtes. Was tat nun ihr Mann, unser Vater Abraham? Rächte er sich mit den Waffen an dem Frevler, da ihm doch 318 Vasallen zu Gebote standen und für jeden von ihnen wieder unzählige Streitkräfte? Nein, dies alles achtete er für nichts, wenn Gott ihm nicht beistand, und er hob seine reinen Hände zu diesem Ort empor, den ihr jetzt entweiht habt, damit er sich so die Hilfe des Allmächtigen erwerbe. Wurde dann nicht schon vor dem nächsten Abend die Fürstin unberührt zu ihrem Mann zurückgesandt, während der Ägypter an diesem Orte, den ihr mit dem Blut eurer Brüder besudelt habt, ehrfürchtig auf sein Angesicht fiel, um dann noch schaudernd vor den nächtlichen Erscheinungen in sein Land zurückzufliehen und die von Gott geliebten Hebräer mit Gold und Silber zu beschenken[148]? Soll ich auch noch ausdrücklich von der Übersiedlung unserer Väter nach Ägypten reden? Wurden sie nicht gewalttätig unterdrückt und für 400 Jahre fremden Königen unterworfen[149]? Obwohl es aber möglich war, sich mit Waffen und Fäusten zu wehren, vertrauten sie sich Gott an[150]. Wer weiß nicht, wie Ägypten von allerlei Getier wimmelte und von allen Seuchen heimgesucht wurde, wie das Land keine Frucht mehr trug, das Wasser des Nils versiegte, wie die zehn Plagen aufeinander folgten und daraufhin unsere Väter unter bewaffnetem Geleit ohne Blutvergießen und Gefahr hinausgeführt wurden, weil Gott ihnen, seinem zukünftigen Priestervolk, selbst voranzog. Mußte nicht vielmehr Palästina[151] und der Götze Dagon den Raub unserer heiligen Lade durch die Syrer schmerzlich beklagen? Da stöhnte das ganze Volk jener Räuber, weil ihnen der Unterleib[152] verfaulte und auf diesem Wege die Eingeweide zugleich mit den Speisen abgingen. Mit eigenen Händen brachten die Räuber die Lade wieder zurück und suchten mit dem Klang von Cymbeln und Pauken und Opfern[153] aller Art das Heiligtum zu versöhnen. Gottes Führung war es, die diesen Triumph unseren Vätern verschaffte, weil sie nicht die Waffen ergriffen, sondern Gott über ihre Sache entscheiden ließen. Fiel etwa Sennacherim, der König von Assyrien, in dessen Heer die Völker ganz Asiens heranzogen, durch Menschenhand, als er die Stadt umlagerte? Ließen diese Hände nicht die Waffen sinken, um sich zum Gebet zu erheben, während der Engel Gottes in einer einzigen Nacht dies unzählbare Kriegsheer schlug[154]? Als sich dann bei Tagesanbruch der Assyrer erhob und 185 000 Tote im Lager fand, wandte er sich mit dem Rest vor den Hebräern zur Flucht, die unbewaffnet waren und überhaupt nicht an Verfolgung dachten. Ihr wißt ja auch von der Gefangenschaft in Babylon, wo unser Volk 70 Jahre lang in der Fremde lebte, ohne sich zu sträuben, bis ihm Cyrus zu Gottes Ehre die Freiheit schenkte. So wurden sie von ihm entlassen und versahen erneut den Dienst am Tempel für den Gott ihres Bundes[155]. Kurz gesagt, es liegt kein Fall vor, in dem unsere Väter mit der Waffe in der Hand etwas ausgerichtet hätten oder waffenlos unterlegen wären, wenn sie ihre Sache Gott anheimstellten. Blieben sie wie Soldaten auf ihrem Posten[156], so siegten sie gemäß der Entscheidung des Richters, ließen sie sich aber auf

κατώρθωσαν οἱ πατέρες ἡμῶν τοῖς ὅπλοις ἢ δίχα τούτων διήμαρτον ἐπιτρέψαντες τῷ θεῷ· μένοντες μέν γε κατὰ χώραν ἐνίκων ὡς ἐδόκει τῷ
391 κριτῇ, μαχόμενοι δὲ ἔπταισαν ἀεί. τοῦτο μέν, ἡνίκα βασιλεὺς Βαβυλωνίων ἐπολιόρκει ταύτην τὴν πόλιν, συμβαλὼν Σεδεκίας ὁ ἡμέτερος βασιλεὺς παρὰ τὰς Ἱερεμίου προφητείας αὐτός τε ἑάλω καὶ τὸ ἄστυ μετὰ τοῦ ναοῦ κατασκαπτόμενον εἶδε· καίτοι πόσῳ μετριώτερος ὁ μὲν βασιλεὺς
392 ἐκεῖνος τῶν ὑμετέρων ἡγεμόνων ἦν, ὁ δ' ὑπ' αὐτῷ λαὸς ὑμῶν. βοῶντα γοῦν τὸν Ἱερεμίαν, ὡς ἀπέχθοιντο μὲν τῷ θεῷ διὰ τὰς εἰς αὐτὸν πλημμελείας, ἁλώσοιντο δ' εἰ μὴ παραδοῖεν τὴν πόλιν, οὔθ' ὁ βασιλεὺς οὔθ' ὁ
393 δῆμος ἀνεῖλεν. ἀλλ' ὑμεῖς, ἵν' ἐάσω τἄνδον, οὐ .γὰρ ἂν[210] ἑρμηνεῦσαι δυναίμην τὰς παρανομίας ὑμῶν ἀξίως, ἐμὲ τὸν παρακαλοῦντα πρὸς σωτηρίαν ὑμᾶς βλασφημεῖτε καὶ βάλλετε, παροξυνόμενοι πρὸς τὰς ὑπομνήσεις τῶν ἁμαρτημάτων καὶ μηδὲ τοὺς λόγους φέροντες ὧν τἆργα
394 δρᾶτε καθ' ἡμέραν. τοῦτο δ', ἡνίκα Ἀντιόχου τοῦ κληθέντος Ἐπιφανοῦς προσκαθεζομένου τῇ πόλει πολλὰ πρὸς τὸ θεῖον ἐξυβρικότος[211], οἱ πρόγονοι μετὰ τῶν ὅπλων προῆλθον, αὐτοὶ μὲν ἀπεσφάγησαν ἐν τῇ μάχῃ, διηρπάγη δὲ τὸ ἄστυ τοῖς πολεμίοις, ἠρημώθη δ' ἔτη τρία καὶ
395 μῆνας ἓξ τὸ ἅγιον. καὶ τί δεῖ τἆλλα λέγειν; ἀλλὰ Ῥωμαίους τίς ἐστρατολόγησε κατὰ τοῦ ἔθνους; οὐχ ἡ τῶν ἐπιχωρίων ἀσέβεια; πόθεν δ'
396 ἠρξάμεθα δουλείας; ἆρ' οὐχὶ ἐκ στάσεως τῶν προγόνων, ὅτε ἡ Ἀριστοβούλου καὶ Ὑρκανοῦ μανία καὶ πρὸς ἀλλήλους ἔρις Πομπήιον ἐπήγαγεν τῇ πόλει καὶ Ῥωμαίοις ὑπέταξεν ὁ θεὸς τοὺς οὐκ ἀξίους ἐλευθερίας;
397 τρισὶ γοῦν μησὶ πολιορκηθέντες ἑαυτοὺς παρέδοσαν, οὔθ' ἁμαρτόντες εἰς τὰ ἅγια καὶ τοὺς νόμους ἡλίκα ὑμεῖς καὶ πολὺ μείζοσιν ἀφορμαῖς πρὸς
398 τὸν πόλεμον χρώμενοι. τὸ δ' Ἀντιγόνου τέλος τοῦ Ἀριστοβούλου παιδὸς οὐκ ἴσμεν, οὗ βασιλεύοντος ὁ θεὸς ἁλώσει πάλιν τὸν λαὸν ἤλαυνε πλημμελοῦντα[212], καὶ Ἡρώδης μὲν ὁ Ἀντιπάτρου Σόσσιον, Σόσσιος δὲ Ῥωμαίων στρατιὰν ἤγαγεν, περισχεθέντες δ' ἐπὶ μῆνας ἓξ ἐπολιορκοῦντο, μέχρι δίκας τῶν ἁμαρτιῶν δόντες ἑάλωσαν καὶ διηρπάγη τοῖς
399 πολεμίοις ἡ πόλις; οὕτως οὐδέποτε τῷ ἔθνει τὰ ὅπλα δέδοται, τῷ δὲ
400 πολεμεῖσθαι καὶ τὸ ἁλώσεσθαι πάντως πρόσεστι. δεῖ γάρ, οἶμαι, τοὺς χωρίον ἅγιον νεμομένους ἐπιτρέπειν πάντα τῷ θεῷ δικάζειν καὶ καταφρονεῖν τότε χειρὸς ἀνθρωπίνης, ὅταν αὐτοὶ πείθωσι[213] τὸν ἄνω δικα-
401 στήν. ὑμῖν δὲ τί τῶν εὐλογηθέντων ὑπὸ τοῦ νομοθέτου πέπρακται; τί δὲ τῶν ὑπ' ἐκείνου κατηραμένων παραλέλειπται; πόσῳ δ' ἐστὲ τῶν
402 τάχιον ἁλόντων ἀσεβέστεροι; οὐ τὰ κρυπτὰ μὲν τῶν ἁμαρτημάτων ἠδοξήκατε, κλοπὰς λέγω καὶ ἐνέδρας καὶ μοιχείας, ἁρπαγαῖς δ' ἐρίζετε καὶ

[210] ἂν Destinon cj.; es fehlt in den Handschriften.
[211] L liest ἐξυβρικότες.
[212] L liest πολεμοῦντα und trägt πλημμελοῦντα auf dem Rand ein; C hat πλημμελοῦντα τὸν λαὸν, aber τὸν λαὸν ist durchgestrichen.
[213] MVR lesen πείθουσι, C hat περιθέωσι, Destinon cj. περιέπωσι.

Kampf ein, so erlitten sie stets eine Niederlage. Dazu ein Beispiel: als der König der Babylonier diese Stadt belagerte, ließ sich unser König Sedekias gegen die Weissagungen des Jeremia auf einen Kampf ein; dabei wurde er selbst gefangengenommen und mußte es mit ansehen, wie die Stadt samt dem Tempel der Zerstörung anheimfiel[157]. Und doch — wieviel gemäßigter als eure Anführer war jener König und das ihm unterstellte Volk als ihr! Als Jeremia laut ausrief, das Volk mache sich Gott durch seine Verfehlungen gegen ihn zum Feinde und werde in Gefangenschaft geraten, wenn es die Stadt nicht übergäbe, da hat weder der König noch das Volk das Leben des Jeremia angetastet. Aber wie verhaltet denn ihr euch? Ich will nicht von dem reden, was bei euch drinnen in der Stadt geschieht, denn ich wäre nicht imstande, eure Verstöße gegen das Gesetz gebührend wiederzugeben; ihr schmäht und schießt auf mich, der ich euch Ratschläge zu eurer Rettung gebe, ihr geratet in Zorn, wenn ihr an eure Sünden erinnert werdet und ertragt es nicht einmal, wenn die Dinge mit Namen genannt werden, die ihr täglich tut. Ein anderes Beispiel: als Antiochus, mit dem Beinamen Epiphanes, sich frevelhaft gegen die Gottheit erhoben hatte und vor der Stadt lagerte, sind unsere Vorfahren mit der Waffe gegen ihn vorgegangen; sie wurden in der Schlacht niedergemacht, die Stadt wurde von den Feinden ausgeraubt, und das Heiligtum lag drei Jahre und sechs Monate verödet[158].

Warum soll ich die weiteren Ereignisse aufzählen? Aber wer hat die Römer nun eigentlich gegen unser Volk aufgeboten? Ist es nicht die Gottlosigkeit der Bewohner des Landes selbst? Wann fing denn für uns die Knechtschaft an? Begann sie nicht mit dem Bürgerkrieg unserer Vorfahren, als der Wahnsinn Aristobuls und Hyrkans und deren gegenseitige Eifersucht Pompejus zum Vorgehen gegen die Stadt trieben und Gott jene Menschen den Römern unterwarf, die der Freiheit nicht mehr wert waren? Diese mußten sich also nach einer Belagerung von drei Monaten übergeben, obwohl sie sich nicht derart wie ihr gegen Heiligtum und Gesetz versündigt hatten und über weit bedeutendere Mittel zur Kriegsführung verfügten[159]. Kennen wir nicht das Ende des Antigonos, des Sohnes Aristobuls, unter dessen Regierung Gott das sündige Volk von neuem mit der Einnahme der Stadt schlug? Herodes, der Sohn des Antipater, brachte Sossius, Sossius aber das römische Heer ins Land. So wurden die Juden eingeschlossen und sechs Monate belagert, bis sie zur Strafe für ihre Sünden niedergezwungen wurden und ihre Feinde die Stadt brandschatzten. Niemals also wurde unserem Volke die Waffe in die Hand gegeben, vielmehr folgte unmittelbar auf jeden Krieg die Unterjochung. Nach meiner Meinung haben die Hüter der heiligen Stätte alles dem Richtspruch Gottes anheimzustellen und stets, wenn sie gnädiges Gehör bei dem höchsten Richter erlangen wollen, Menschenarm und -kraft zu verachten. Aber welche von den Werken, die der Gesetzgeber gesegnet hat, habt ihr nun eigentlich getan? Oder besser: welche von ihm verfluchten habt ihr nicht getan[160]? Wieviel gottloser seid ihr doch als eure Väter, die vor euch überwunden wurden[161]. Die verborgenen Sünden, ich meine Diebstahl, Anschläge, Ehebruch, waren euch zwar auch nicht zu gering[162], jedoch Raub und Mord betreibt ihr um die Wette, ja, ihr beschreitet in eurer Ruchlosigkeit sogar ganz neue und ungewöhnliche Wege[163]. Zum Tum-

φόνοις καὶ ξένας καινοτομεῖτε κακίας ὁδούς, ἐκδοχεῖον δὲ πάντων τὸ ἱερὸν γέγονεν καὶ χερσὶν ἐμφυλίοις ὁ θεῖος μεμίανται χῶρος, ὃν καὶ Ῥωμαῖοι πόρρωθεν προσεκύνουν, πολλὰ τῶν ἰδίων ἐθῶν εἰς τὸν ὑμέτερον

403 παραλύοντες νόμον[214]. εἶτ' ἐπὶ τούτοις τὸν ἀσεβηθέντα σύμμαχον προσδοκᾶτε; πάνυ γοῦν ἐστὲ δίκαιοι ἱκέται καὶ χερσὶ καθαραῖς τὸν βοηθὸν

404 ὑμῶν παρακαλεῖτε. τοιαύταις ὁ βασιλεὺς ἡμῶν[215] ἱκέτευσεν ἐπὶ τὸν Ἀσσύριον, ὅτε τὸν μέγαν ἐκεῖνον στρατὸν μιᾷ νυκτὶ κατέστρωσεν ὁ θεός; ὅμοια δὲ τῷ Ἀσσυρίῳ Ῥωμαῖοι δρῶσιν, ἵνα καὶ ἄμυναν ὑμεῖς

405 ὁμοίαν ἐλπίσητε; οὐχ ὁ μὲν χρήματα παρὰ τοῦ βασιλέως ἡμῶν λαβὼν ἐφ' ᾧ μὴ πορθήσει τὴν πόλιν κατέβη παρὰ τοὺς ὅρκους ἐμπρῆσαι τὸν ναόν, Ῥωμαῖοι δὲ τὸν συνήθη δασμὸν αἰτοῦσιν, ὃν οἱ πατέρες ἡμῶν τοῖς

406 ἐκείνων πατράσι παρέσχον; καὶ τούτου τυχόντες οὔτε πορθοῦσι τὴν πόλιν οὔτε ψαύουσι τῶν ἁγίων, διδόασι δὲ ὑμῖν τὰ ἄλλα, γενεάς τ' ἐλευθέρας καὶ κτήσεις τὰς ἑαυτῶν νέμεσθαι καὶ τοὺς ἱεροὺς νόμους

407 σώζουσι. μανία δὴ τὸν θεὸν προσδοκᾶν ἐπὶ δικαίοις οἷος ἐπ' ἀδίκοις ἐφάνη. καὶ παραχρῆμα δὲ ἀμύνειν οἶδεν ὅταν δέῃ· τοὺς γοῦν Ἀσσυρίους

408 κατὰ νύκτα τὴν πρώτην παραστρατοπεδευσαμένους ἔκλασεν· ὥστ' εἰ καὶ τὴν ἡμετέραν γενεὰν ἐλευθερίας ἢ Ῥωμαίους κολάσεως ἀξίους ἔκρινε, κἂν παραχρῆμα καθάπερ τοῖς Ἀσσυρίοις ἐνέσκηψεν, ὅτε τοῦ ἔθνους ἥπτετο Πομπήιος, ὅτε μετ' αὐτὸν ἀνῄει[216] Σόσσιος, ὅτε Οὐεσπασιανὸς ἐπόρθει τὴν Γαλιλαίαν, τὰ τελευταῖα νῦν, ὅτε ἤγγιζε Τίτος τῇ πόλει.

409 καίτοι Μάγνος μὲν καὶ Σόσσιος πρὸς τῷ μηδὲν παθεῖν καὶ ἀνὰ κράτος ἔλαβον τὴν πόλιν, Οὐεσπασιανὸς δ' ἐκ τοῦ πρὸς ἡμᾶς πολέμου καὶ βασιλείας ἤρξατο· Τίτῳ μὲν γὰρ[217] καὶ πηγαὶ πλουσιώτεραι ῥέουσιν αἱ

410 ξηρανθεῖσαι πρότερον ὑμῖν· πρὸ γοῦν τῆς αὐτοῦ παρουσίας τήν τε Σιλωὰν ἐπιλείπουσαν ἴστε καὶ τὰς πρὸ τοῦ ἄστεος ἁπάσας, ὥστε πρὸς ἀμφορέας[218] ὠνεῖσθαι τὸ ὕδωρ· τὸ δὲ νῦν οὕτως πληθύουσι τοῖς πολεμίοις ὑμῶν, ὡς

411 μὴ μόνον αὐτοῖς καὶ κτήνεσιν, ἀλλὰ καὶ κήποις διαρκεῖν. τό γε μὴν τέρας τοῦτο πεπείραται[219] καὶ πρότερον ἐφ' ἁλώσει τῆς πόλεως γεγενημένον, ὅτε ὁ προειρημένος Βαβυλώνιος ἐπεστράτευσεν, ὃς τήν τε πόλιν ἑλὼν ἐνέπρησε καὶ τὸν ναόν, οὐδὲν οἶμαι τῶν τότε ἠσεβηκότων τηλικοῦ-

412 τον ἡλίκα ὑμεῖς· ὥστε ἐγὼ πεφευγέναι μὲν ἐκ τῶν ἁγίων οἶμαι τὸ

413 θεῖον[220], ἑστάναι δὲ παρ' οἷς πολεμεῖτε[221] νῦν. ἀλλ' ἀνὴρ μὲν ἀγαθὸς οἰκίαν ἀσελγῆ φεύξεται καὶ τοὺς ἐν αὐτῇ στυγήσει, τὸν δὲ θεὸν ἔτι πείθεσθε τοῖς οἰκείοις κακοῖς παραμένειν, ὃς τά τε κρυπτὰ πάντα ἐφορᾷ καὶ

[214] PAMVR lesen παραλύοντες καὶ νόμων; παραλύοντες εἰς τὸν ἡμέτερον νόμον C Na; Lat hat *multa per legem nostram de suis moribus derogantes.*

[215] AMLVRLat haben ὑμῶν; im ganzen Zusammenhang findet sich noch häufig der Wechsel von ἡμεῖς und ὑμεῖς, ἡμετέρος und ὑμέτερος.

[216] P liest ἀνείῃ.

[217] Niese cj. μέντοι oder γε μήν.

[218] VRC Na haben ἀμφορεῖς, L ἀμφοτέραις, Lat *(ad) utrumque.*

[219] πεπείρασται PAMVR; πεπείρασθε L; πεπείρασθαι C; πεπείραται Niese cj. Na Thack.

[220] L hat τὸν θεόν.

[221] PA lesen πολεμεῖται.

melplatz für dies alles ist aber das Heiligtum geworden, und durch die Hände von Stammesgenossen wurde die gottgeweihte Stätte geschändet, der sogar die Römer von der Ferne ihre Ehrfurcht bezeigen, obwohl sie dabei viele Sitten ihres eigenen Volkes mit Rücksicht auf euer Gesetz außer acht lassen[164]. Und trotz alledem erwartet ihr nun wirklich Gott als Beistand, gegen den ihr derart gefrevelt habt? Aber natürlich, ihr seid sicherlich fromme Beter und ruft ›mit heiligen Händen‹ euren Helfer herbei. Nun, mit solchen Händen flehte jedenfalls damals unser König um Hilfe gegen den Assyrer, als Gott jenes große Heer in einer Nacht zu Boden streckte. Sind jetzt aber die Handlungen der Römer die gleichen wie die des Assyrers, so daß ihr auf eine ebensolche Vergeltung rechnen könnt? Nahm der Assyrer nicht Geld von unserem König mit dem Versprechen entgegen, die Stadt nicht zu verheeren und zog dann doch eidbrüchig heran, um den Tempel in Brand zu stecken[165]? Die Römer dagegen verlangen nichts als den gewöhnlichen Tribut, den unsere Väter ihren Vätern stets zahlten, und wenn sie diesen bekommen haben, wollen sie weder die Stadt verheeren noch das Heiligtum anrühren, vielmehr gewähren sie euch alles andere, was sonst noch in Frage kommt: die Freiheit eurer Familien und die uneingeschränkte Verfügung über den Besitz und den Schutz der heiligen Gesetze. Nun ist es aber bestimmt Wahnsinn, von Gott zu erwarten, er werde sich gegen die Gerechten so verhalten wie er sich gegen die Ungerechten geoffenbart hat[166]. Außerdem vermag er ja auf der Stelle Rache zu üben, wenn es nötig ist. Die Assyrer zum Beispiel hat er gleich in der ersten Nacht, nachdem sie sich um die Stadt gelagert hatten, vernichtet. Verdiente also unser Volk nach Gottes Urteilsspruch auch in seiner neueren Entwicklung[167] die Freiheit oder die Römer eine Bestrafung, dann wäre wohl sein Gericht wie über die Assyrer sofort hereingebrochen, schon als Pompejus in das Geschick unseres Volkes eingriff oder als nach ihm Sossius kam oder auch als Vespasian Galiläa verwüstete, spätestens aber, als Titus sich der Stadt näherte. Jedoch weder Magnus noch Sossius ist irgendein Unfall zugestoßen, ja sie durften dazu noch mit Gewalt die Stadt einnehmen, Vespasian trat sogar im Anschluß an den Krieg gegen uns das Kaisertum an und für Titus fließen tatsächlich auch noch die Quellen reichlicher, die euch zuvor vertrocknet waren[168]. Bevor er kam, versiegten ja, wie ihr wißt, die Siloahquelle und alle anderen Quellen vor der Stadt, so daß man das Wasser eimerweise kaufen mußte; jetzt aber geben sie euren Feinden soviel Wasser, daß es nicht für sie und ihr Vieh, sondern auch zum Begießen der Gärten ausreicht. Eben dies Zeichen hat man aber schon einmal bei einer früheren Einnahme der Stadt erlebt, als der schon erwähnte Babylonier zu Felde zog und Stadt und Tempel mit Feuer verbrannte, obwohl, wie ich meine, keiner von den damaligen Frevlern so ruchlos war wie ihr. Es ist daher meine Überzeugung, daß die Gottheit aus dem Heiligtum gewichen ist und sich auf die Seite derer gestellt hat, mit denen ihr Krieg führt[169]. Nein, wenn schon jeder anständige Mensch ein lasterhaftes Haus flieht und dessen Bewohner verabscheut, bildet ihr euch dann ein, daß Gott, der alles Verborgene schaut und jeden verschwiegenen Gedanken hört, in einem derart verkommenen Heiligtum noch bleiben könnte? Was wird denn bei euch überhaupt noch verschwiegen und verborgen? Oder was ist es denn, das euren Feinden nicht

414 τῶν σιγωμένων ἀκούει; τί δὲ σιγᾶται παρ' ὑμῖν ἢ τί κρύπτεται; τί δ' οὐχὶ καὶ τοῖς ἐχθροῖς φανερὸν γέγονε; πομπεύετε γὰρ παρανομοῦντες καὶ καθ' ἡμέραν ἐρίζετε, τίς χείρων γένηται, τῆς ἀδικίας ὥσπερ ἀρετῆς ἐπίδειξιν
415 ποιούμενοι. καταλείπεται δὲ ὅμως ἔτι σωτηρίας ὁδός[222], ἐὰν θέλητε, καὶ
416 τὸ θεῖον εὐδιάλλακτον ἐξομολογουμένοις καὶ μετανοοῦσιν. ὦ σιδήρειοι, ῥίψατε τὰς πανοπλίας, λάβετε ἤδη κατερειπομένης αἰδῶ πατρίδος, ἐπιστράφητε καὶ θεάσασθε τὸ κάλλος ἧς προδίδοτε, οἷον ἄστυ, οἷον ἱερόν,
417 ὅσων ἐθνῶν δῶρα. ἐπὶ ταῦτα τίς[223] ὁδηγεῖ φλόγα; ταῦτα τίς[223] μηκέτ' εἶναι θέλει; καὶ τί σώζεσθαι τούτων ἀξιώτερον, ἄτεγκτοι καὶ λίθων ἀπα-
418 θέστεροι. καὶ εἰ μὴ ταῦτα γνησίοις ὄμμασιν βλέπετε, γενεὰς γοῦν ὑμετέρας οἰκτείρατε, καὶ πρὸ ὀφθαλμῶν ἑκάστῳ γενέσθω τέκνα καὶ γυνὴ
419 καὶ γονεῖς, οὓς ἀναλώσει μετὰ μικρὸν ἢ λιμὸς ἢ πόλεμος. οἶδ' ὅτι μοι συγκινδυνεύει μήτηρ καὶ γυνὴ καὶ γένος οὐκ ἄσημον καὶ πάλαι λαμπρὸς οἶκος, καὶ τάχα δοκῶ διὰ ταῦτα συμβουλεύειν. ἀποκτείνατε αὐτούς, λάβετε μισθὸν τῆς ἑαυτῶν σωτηρίας τὸ ἐμὸν αἷμα· κἀγὼ θνήσκειν ἕτοιμος, εἰ μετ' ἐμὲ σωφρονεῖν μέλλετε."

420 X. 1. Τοιαῦτα τοῦ Ἰωσήπου μετὰ δακρύων ἐμβοῶντος οἱ στασιασταὶ μὲν οὔτε ἐνέδοσαν οὔτ' ἀσφαλῆ τὴν μεταβολὴν ἔκριναν, ὁ δὲ δῆμος
421 ἐκινήθη πρὸς αὐτομολίαν. καὶ οἱ μὲν τὰς κτήσεις ἐλαχίστου πωλοῦντες, οἱ δὲ τὰ πολυτελέστερα τῶν κειμηλίων, τοὺς μὲν χρυσοῦς, ὡς μὴ φωραθεῖεν ὑπὸ τῶν λῃστῶν, κατέπινον, ἔπειτα πρὸς τοὺς Ῥωμαίους δια-
422 διδράσκοντες, ὁπότε κατενέγκαιεν εὐπόρουν πρὸς ἃ δέοιντο. διηφίει γὰρ τοὺς πολλοὺς ὁ Τίτος εἰς τὴν χώραν ὅποι βούλοιτο ἕκαστος, καὶ τοῦτ' αὐτὸ[224] μᾶλλον πρὸς αὐτομολίαν[225] παρεκάλει τῶν μὲν εἴσω κακῶν
423 στερησομένους, μὴ δουλεύσοντας δὲ Ῥωμαίοις. οἱ δὲ περὶ τὸν Ἰωάννην καὶ τὸν Σίμωνα περιεφύλαττον[226] τὰς τούτων ἐξόδους πλέον ἢ τὰς Ῥωμαίων εἰσόδους, καὶ σκιάν τις ὑπονοίας παρασχὼν μόνον εὐθέως ἀπεσφάττετο.
424 2. Τοῖς γε μὴν εὐπόροις καὶ τὸ μένειν πρὸς ἀπώλειαν ἴσον ἦν· προφάσει γὰρ αὐτομολίας ἀνῃρεῖτό[227] τις διὰ τὴν οὐσίαν. τῷ λιμῷ δ' ἡ ἀπόνοια τῶν στασιαστῶν συνήκμαζε, καὶ καθ' ἡμέραν ἀμφότερα προσ-
425 εξεκαίετο τὰ δεινά. φανερὸς μὲν γὰρ οὐδαμοῦ σῖτος ἦν, ἐπεισπηδῶντες δὲ διηρεύνων τὰς οἰκίας, ἔπειθ' εὑρόντες μὲν ὡς ἀρνησαμένους ᾐκίζοντο,

[222] L hat ἐλπίς.
[223] ταῦτά τις Bekker cj. (aufgrund von Heg) Niese Na Thack.
[224] Lat liest *eos*, αὐτοὺς Hudson cj. Na.
[225] PA haben προσαυτομολεῖν, VR πρὸς αὐτομολεῖν, L liest πρὸς τὸ αὐτομολεῖν, Lat *ad perfugium*.
[226] περιεφύλαττων P; Lat liest *obstruebant;* Niese cj. παρεφύλαττον (vgl. § 493—96) Na Thack.
[227] PAML lesen ἀνήρητό („er war so gut wie verloren").

schon längst bekannt ist? Ihr brüstet euch ja mit euren Übertretungen des Gesetzes und wetteifert täglich darum, wer es am schlimmsten treibt, denn auf eine Gemeinheit seid ihr so stolz wie auf eine edle Tat[170]. Dennoch bleibt euch, wenn ihr wollt, noch ein Weg zur Rettung offen, und die Gottheit läßt sich durch Bekenntnis und Reue leicht versöhnen. Weh euch, ihr Männer, hart wie Eisen, werft die Rüstung weg! Habt Mitleid mit der schon jetzt verwüsteten Vaterstadt, wendet euch um und seht, welch eine Pracht ihr preisgeben wollt, was für eine herrliche Stadt, welch einen wunderbaren Tempel, was für reiche Geschenke von vielen Völkern! Wer wollte an dies alles den Feuerbrand legen, wer wünschte es vernichtet zu sehen? Was kann dann überhaupt noch der Erhaltung wert sein, ihr Unbarmherzigen? Die Steine haben ja mehr Gefühl als ihr[171]! Und wenn eure Augen schon zu trübe geworden sind, um das zu sehen, dann erbarmt euch doch wenigstens eurer Familien und stelle ein jeder sich Weib und Kind, Vater und Mutter vor, die gar bald dem Hunger oder dem Krieg zur Beute fallen müssen. Ich weiß, daß auch für mich das Leben der Mutter und der Frau, dazu eine hoch angesehene Familie und ein altberühmtes Geschlecht mit auf dem Spiele stehen, und vielleicht denkt mancher, ich riete solches aus diesem Grunde. Wohlan, tötet sie, nehmt mein eigenes Blut[172] als Preis für eure Rettung: auch ich bin bereit, mein Leben zu lassen, wenn ihr dadurch zur Vernunft kommen könntet."

10. Kapitel

1. 420. Obwohl Josephus solche Worte unter Tränen ausrief, blieben die Aufständischen bei ihrer Unnachgiebigkeit und hielten auch den Gesinnungswechsel in keiner Weise für einen sicheren Ausweg. Das Volk aber ließ sich zum Überlaufen bewegen. Die einen verkauften ihren Grundbesitz, andere die kostbarsten Wertsachen zu Spottpreisen und verschluckten die dafür erhaltenen Goldstücke, damit diese von den Räubern nicht entdeckt würden[173]. Wenn sie dann zu den Römern durchgekommen waren und das Gold ausgeschieden hatten, konnten sie sich ganz gut mit dem Notwendigsten versorgen. Titus entließ nämlich viele auf das Land, wohin jeder wollte, und schon dies allein veranlaßte immer mehr Juden zum Überlaufen, da sie auf diese Weise das Elend in der Stadt hinter sich bringen konnten, ohne Sklaven der Römer zu werden. Aber die Anhänger des Johannes und des Simon belauerten ringsum die Flucht der Überläufer mit noch größerem Argwohn als etwaige Annäherungen der Römer, und auf wen auch nur der Schatten eines Verdachtes fiel, der wurde sofort ermordet.

2. 424. Die Reichen ereilte ihr Verderben aber genauso auch, wenn sie bleiben wollten, denn jeder beliebige konnte unter dem Vorwand, er sei ein Überläufer, bloß um seines Vermögens willen umgebracht werden. Mit dem Hunger steigerte sich auch die Raserei der Aufrührer, und von Tag zu Tag wirkte sich diese doppelte Qual verzehrender aus. Da man öffentlich nirgends mehr Getreide zu sehen bekam, drangen sie plötzlich in die Häuser ein und durchsuchten sie[174]; fanden sie Eßwaren, dann mißhandelten sie die Bewohner, weil sie ge-

426 μὴ εὑρόντες δ' ὡς ἐπιμελέστερον κρύψαντας ἐβασάνιζον. τεκμήριον δὲ τοῦ τ' ἔχειν καὶ μὴ τὰ σώματα τῶν ἀθλίων, ὧν οἱ μὲν ἔτι συνεστῶτες εὐπορεῖν τροφῆς ἐδόκουν, οἱ τηκόμενοι δὲ ἤδη παρωδεύοντο, καὶ κτείνειν
427 ἄλογον ἐδόκει τοὺς[228] ὑπ' ἐνδείας τεθνηξομένους αὐτίκα. πολλοὶ δὲ λάθρα τὰς κτήσεις ἑνὸς ἀντηλλάξαντο μέτρου πυρῶν μὲν εἰ πλουσιώτεροι τυγχάνοιεν ὄντες, οἱ δὲ πενέστεροι κριθῆς, ἔπειτα κατακλείοντες αὑτοὺς εἰς τὰ μυχαίτατα τῶν οἰκιῶν τινὲς μὲν ὑπ' ἄκρας ἐνδείας ἀνέργαστον τὸν
428 σῖτον ἤσθιον, οἱ δ' ἔπεσσον ὡς ἥ τε ἀνάγκη καὶ τὸ δέος παρῄνει. καὶ τράπεζα μὲν οὐδαμοῦ παρετίθετο, τοῦ δὲ πυρὸς ὑφέλκοντες ἔτ' ὠμὰ τὰ σιτία διήρπαζον.
429 3. Ἐλεεινὴ δὲ ἦν ἡ τροφὴ καὶ δακρύων ἄξιος ἡ θέα, τῶν μὲν δυνατωτέρων πλεονεκτούντων, τῶν δ' ἀσθενῶν ὀδυρομένων. πάντων μὲν δὴ παθῶν ὑπερίσταται λιμός, οὐδὲν δ' οὕτως ἀπόλλυσιν ὡς αἰδῶ[229]· τὸ γὰρ
430 ἄλλως ἐντροπῆς ἄξιον ἐν τούτῳ καταφρονεῖται. γυναῖκες γοῦν ἀνδρῶν καὶ παῖδες πατέρων, καὶ τὸ οἰκτρότατον, μητέρες νηπίων ἐξήρπαζον ἐξ αὐτῶν τῶν στομάτων τὰς τροφάς, καὶ τῶν φιλτάτων ἐν χερσὶ μαραινο-
431 μένων οὐκ ἦν φειδὼ τοὺς τοῦ ζῆν ἀφελέσθαι σταλαγμούς. τοιαῦτα δ' ἐσθίοντες ὅμως οὐ διελάνθανον, πανταχοῦ δ' ἐφίσταντο οἱ στασιασταὶ[230]
432 καὶ τούτων ταῖς ἁρπαγαῖς. ὁπότε γὰρ κατίδοιεν ἀποκεκλεισμένην οἰκίαν, σημεῖον ἦν τοῦτο τοὺς ἔνδον προσφέρεσθαι τροφῆς· εὐθέως δ' ἐξαράξαντες[231] τὰς θύρας εἰσεπήδων, καὶ μόνον οὐκ ἐκ τῶν φαρύγγων ἀναθλίβον-
433 τες τὰς ἀκόλους ἀνέφερον. ἐτύπτοντο δὲ γέροντες ἀντεχόμενοι τῶν σιτίων, καὶ κόμης[232] ἐσπαράττοντο γυναῖκες συγκαλύπτουσαι τὰ ἐν χερσίν. οὐδέ τις ἦν οἶκτος πολιᾶς ἢ νηπίων, ἀλλὰ συνεπαίροντες τὰ
434 παιδία τῶν ψωμῶν ἐκκρεμάμενα κατέσειον εἰς ἔδαφος. τοῖς δὲ φθάσασι τὴν εἰσδρομὴν αὐτῶν καὶ προκαταπιοῦσι τὸ ἁρπαγησόμενον ὡς ἀδικη-
435 θέντες ἦσαν ὠμότεροι. δεινὰς δὲ βασάνων ὁδοὺς ἐπενόουν πρὸς ἔρευναν τροφῆς, ὀρόβοις μὲν ἐμφράττοντες τοῖς ἀθλίοις τοὺς τῶν αἰδοίων πόρους, ῥάβδοις δ' ὀξείαις ἀναπείροντες τὰς ἕδρας, τὰ φρικτὰ δὲ καὶ ἀκοαῖς ἔπασχέ τις εἰς ἐξομολόγησιν ἑνὸς ἄρτου καὶ ἵνα μηνύσῃ δράκα μίαν
436 κεκρυμμένην[233] ἀλφίτων. οἱ βασανισταὶ δ' οὐκ ἐπείνων, καὶ γὰρ ἧττον ἂν ὠμὸν ἦν τὸ μετ' ἀνάγκης, γυμνάζοντες δὲ τὴν ἀπόνοιαν καὶ προ-
437 παρασκευάζοντες αὑτοῖς εἰς τὰς ἑξῆς[234] ἡμέρας ἐφόδια. τοῖς δ' ἐπὶ τὴν Ῥωμαίων φρουρὰν νύκτωρ ἐξερπύσασιν[235] ἐπὶ λαχάνων συλλογὴν ἀγρίων καὶ πόας ὑπαντῶντες, ὅτ' ἤδη διαπεφευγέναι τοὺς πολεμίους ἐδόκουν,

[228] PVR lesen τοῖς, VR entsprechend auch τεθνηξομένοις (wahrscheinlich *dativus incommodi*).
[229] PAMLCLat Euseb haben αἰδώς.
[230] οἱ στασιασταὶ fehlt bei PAMLVR Lat; entsprechend konjiziert Destinon im folgenden τινὲς ταῖς ἁρπαγαῖς. Unsere Lesart ist bezeugt von C Euseb Zonaras, wohl auch Heg *(ministri seditionum)*.
[231] L liest ῥήξαντες, einige Eusebhandschriften lesen εἰσαράξαντες, Zonaras ῥήσσοντες.
[232] MC A^corr lesen κόμας, V hat κομίσαι, R[1] κομίσην, R[2] κομίσειν.
[233] Fehlt bei C Zonaras; PAMVR lesen κεκρυμμένων, L Lat und die besten Eusebhandschriften lesen κεκρυμμένην.
[234] LLat lesen ἐξ.
[235] C hat ἐξέρπυσαν.

leugnet hatten, noch etwas zu besitzen, fanden sie nichts, dann folterten sie dieselben, weil sie ihre Vorräte zu schlau versteckt hätten. Den Hinweis aber, ob noch etwas da sei oder nicht, gab der körperliche Zustand der Unglücklichen selbst. Wer noch einigermaßen bei Kräften war, mußte auch noch Nahrungsmittel vorrätig haben, nur die gänzlich Abgezehrten ließ man laufen, weil es keinen Sinn hatte, solche zu töten, die ja doch bald an den Entbehrungen sterben mußten. Viele tauschten ihren ganzen Besitz gegen ein Maß Weizen ein, wenn sie noch zu den Reicheren zählten, die Ärmeren bekamen gerade noch ein Maß Gerste dafür. Dann schlossen sie sich in die innerste Kammer des Hauses ein, wo manche in ihrer Gier die Körner, so roh wie sie waren, verzehrten, andere auch Brote buken, je nachdem es Not und Angst geboten. Ein Tisch wurde nirgends mehr gedeckt, halb roh holte man die Speisen aus dem Feuer und verschlang sie in großen Stücken.

3. 429. Zum Erbarmen war die Nahrung und zum Weinen der Anblick, wenn die Stärkeren sich ihr Teil sicherten, während die Schwächeren laut wehklagten. Das stärkste aller menschlichen Gefühle ist entschieden der Hunger, keines aber tötet er so vollständig ab wie das Empfinden für Anstand und Ehre. Worum sich sonst jeder voll Rücksicht kümmert, daran kehrt sich im Hunger kein Mensch mehr. Frauen rissen da den Männern, Kinder den Eltern und, was am entsetzlichsten ist, Mütter ihren Kleinen das Essen aus dem Mund. Ja, sie scheuten sich nicht einmal, ihren Lieblingen, wenn sie ihnen schon unter den Händen verschmachteten, den letzten Leben spendenden Tropfen[175] wegzunehmen. Bei diesem erbärmlichen Essen konnten sie dennoch nicht unbemerkt bleiben, denn überall lauerten die Aufständischen, um ihnen auch das noch zu rauben. Sobald diese nämlich ein Haus verschlossen fanden, war das für sie ein Zeichen, daß man drinnen etwas essen wollte. Sofort schlugen sie die Türen aus dem Rahmen, stürzten hinein und nahmen alles mit, wobei sie den Leuten die Brocken schier aus dem Schlund würgten. Greise wurden geschlagen, wenn sie die Speisen festhielten, Frauen an den Haaren herumgezerrt, wenn sie etwas in den Händen zu verbergen suchten. Kein Erbarmen gab es weder mit dem grauen Haar noch mit den kleinen Kindern. An ihren Bissen zogen sie die Kinder, so wie sie daran hingen, in die Höhe und schüttelten sie hin und her, bis sie auf den Boden fielen. Wenn aber die Hausbewohner schon vor einem solchen Überfall alles heruntergeschluckt hatten, was die Räuber erbeuten wollten, dann führten sie sich noch grausamer auf, als seien sie es, denen man Unrecht getan hatte. Martern schauderhafter Art dachten sie sich aus für das Aufspüren von Lebensmitteln: sie steckten den Unglücklichen Erbsen in die Harnröhre und stießen ihnen spitze Stäbe ins Gesäß. Das Grauen kommt einem schon beim Hören von diesen Dingen, die so mancher über sich ergehen lassen mußte, bloß damit er ein Brot anzeigen oder eine Hand voll Gerstenmehl verraten sollte. Die Folterknechte litten keine Not, denn solche Grausamkeiten wären in einer Notlage nicht vorgekommen[176], nein, wie einen täglichen Sport betrieben sie ihren Wahnsinn und versorgten sich für die kommenden Tage mit Vorräten. Hatte sich aber einmal jemand des Nachts bis in die Nähe der römischen Wachen geschlichen, um Wildgemüse und Kräuter zu sammeln, dann erwischten sie ihn gerade, wenn er meinte, jetzt den Feinden entkommen zu sein, und nah-

438 ἀφήρπαζον τὰ κομισθέντα, καὶ πολλάκις ἱκετευόντων καὶ τὸ φρικτὸν
ἐπικαλουμένων ὄνομα τοῦ θεοῦ μεταδοῦναί τι μέρος αὐτοῖς ὧν κινδυ-
νεύσαντες ἤνεγκαν, οὐδ' ὁτιοῦν μετέδοσαν· ἀγαπητὸν δ' ἦν τὸ μὴ καὶ
προσαπολέσθαι σεσυλημένον.

439 4. Οἱ μὲν δὴ ταπεινότεροι τοιαῦτα πρὸς τῶν δορυφόρων ἔπασχον, οἱ
δ' ἐν ἀξιώματι καὶ πλούτῳ πρὸς τοὺς τυράννους ἀνήγοντο. τούτων οἱ
μὲν ἐπιρβυλὰς ψευδεῖς ἐπικαλούμενοι διεφθείροντο, οἱ δὲ ὡς προδιδοῖεν
Ῥωμαίοις τὴν πόλιν, τὸ δ' ἑτοιμότατον ἦν μηνυτὴς[236] ὑπόβλητος ὡς
440 αὐτομολεῖν διεγνωκότων. ὁ δ' ὑπὸ Σίμωνος γυμνωθεὶς πρὸς Ἰωάννην
ἀνεπέμπετο, καὶ τὸν ὑπὸ Ἰωάννου σεσυλημένον ὁ Σίμων μετελάμβανεν·
ἀντιπροέπινον δὲ ἀλλήλοις τὸ αἷμα τῶν δημοτῶν[237] καὶ τὰ πτώματα[237]
441 τῶν ἀθλίων διεμερίζοντο. καὶ τοῦ μὲν κρατεῖν στάσις ἦν ἐν ἀμφοτέροις,
τῶν δ' ἀσεβημάτων ὁμόνοια· καὶ γὰρ ὁ μὴ μεταδοὺς ἐκ τῶν ἀλλοτρίων
κακῶν θατέρῳ μονοτρόπως ἐδόκει πονηρός, καὶ ὁ μὴ μεταλαβὼν ὡς
ἀγαθοῦ τινος ἤλγει τὸν νοσφισμὸν τῆς ὠμότητος.

442 5. Καθ' ἕκαστον μὲν οὖν ἐπεξιέναι τὴν παρανομίαν αὐτῶν ἀδύνατον,
συνελόντα[238] δὲ εἰπεῖν, μήτε πόλιν ἄλλην τοιαῦτα πεπονθέναι μήτε γενεὰν
443 ἐξ αἰῶνος γεγονέναι κακίας γονιμωτέραν, οἵ γε τελευταῖον καὶ τὸ γένος
ἐφαύλιζον τῶν Ἑβραίων, ὡς ἧττον ἀσεβεῖς δοκοῖεν πρὸς ἀλλοτρίους,
ἐξωμολογήσαντό δ' ὅπερ ἦσαν εἶναι δοῦλοι καὶ σύγκλυδες καὶ νόθα[239]
444 τοῦ ἔθνους φθάρματα. τὴν μὲν γε πόλιν ἀνέτρεψαν αὐτοί, Ῥωμαίους δ'
ἄκοντας ἠνάγκασαν ἐπιγραφῆναι σκυθρωπῷ κατορθώματι καὶ μόνον οὐχ
445 εἵλκυσαν ἐπὶ τὸν ναὸν βραδῦνον τὸ πῦρ. ἀμέλει καιόμενον ἐκ τῆς ἄνω
πόλεως[240] ἀφορῶντες οὔτ' ἤλγησαν οὔτ' ἐδάκρυσαν, ἀλλὰ ταῦτα τὰ πάθη
παρὰ Ῥωμαίοις εὑρέθη. καὶ ταῦτα μὲν κατὰ χώραν ὕστερον μετ' ἀπο-
δείξεως τῶν πραγμάτων ἐροῦμεν.

446 XI. 1. Τίτῳ δὲ τὰ μὲν χώματα προύκοπτεν καίτοι πολλὰ κακουμένων
ἀπὸ τοῦ τείχους τῶν στρατιωτῶν, πέμψας δ' αὐτὸς μοῖραν τῶν ἱππέων
ἐκέλευσεν τοὺς κατὰ τὰς φάραγγας ἐπὶ συγκομιδῇ τροφῆς ἐξιόντας
447 ἐνεδρεύειν. ἦσαν δέ τινες καὶ τῶν μαχίμων οὐκέτι διαρκούμενοι ταῖς
ἁρπαγαῖς, τὸ δὲ πλέον ἐκ τοῦ δήμου πένητες, οὓς αὐτομολεῖν ἀπέτρεπε
448 τὸ περὶ τῶν οἰκείων δέος. οὔτε γὰρ λήσεσθαι τοὺς στασιαστὰς ἤλπιζον
μετὰ γυναικῶν καὶ παιδίων διαδιδράσκοντες καὶ καταλιπεῖν τοῖς λῃσταῖς
449 ταῦτα οὐχ ὑπέμενον ὑπὲρ αὐτῶν σφαγησόμενα· τολμηροὺς δὲ πρὸς τὰς

[236] MVRC Na Thack haben μηνυτής τις.

[237] C liest ζηλωτῶν statt δημοτῶν, L κτήματα statt πτώματα. In beiden Fällen ist der ursprüngliche Sinn mißverstanden. [238] συνελόντι Niese cj. Na Thack.

[239] Statt καὶ νόθα hat L καινοτομοῦσι κατὰ, VR lesen καινοτομοῦσι θανάτους.

[240] Anstatt des Textes καιόμενον bis πόλεως hat Lat *ardere superiorem civitatem* (falsche Annahme, daß die Oberstadt brannte).

men ihm alles ab, was er mitbrachte. Nicht ein bißchen durfte er behalten, auch wenn er noch so sehr flehte und sie beim furchterregenden Namen Gottes beschwor, ihm doch wenigstens einen Teil von dem abzugeben, was er unter Lebensgefahr geholt hatte. Er konnte froh sein, daß sie ihn nur ausgeplündert und nicht gleich dabei umgebracht hatten.

4. 439. Solche Grausamkeiten waren es also, die das einfache Volk von den Waffenträgern[117] ausstehen mußte, die Angesehenen und Reichen dagegen wurden vor die Tyrannen selbst geschleppt; einige von ihnen mußten ihr Leben lassen, weil man sie fälschlich verschwörerischer Absichten beschuldigte, andere, weil sie angeblich die Stadt den Römern übergeben wollten. Das bewährteste Verfahren war aber, einen falschen Zeugen auftreten zu lassen, der behaupten mußte, sie wollten überlaufen. Wen Simon ausgeplündert hatte, den ließ er zu Johannes schicken, wer von Johannes ausgeraubt war, den nahm Simon in Empfang. So tranken sie sich gegenseitig das Blut der Bürger zu und verteilten unter sich die Leichen der Elenden[178]. So weit es um die Herrschaft ging, lagen die beiden mit einander im Streit, bei ihren Freveltaten aber waren sie ein Herz und eine Seele. Wenn nämlich einer von beiden den Genossen nicht an seinen Untaten gegen die Fremden[179] teilnehmen ließ, galt er als selbstsüchtiger Schuft, und wer bei irgendeiner Grausamkeit nicht beteiligt war, ärgerte sich, als wäre ihm ein Vergnügen entgangen.

5. 442. Bis ins einzelne ihre Gesetzlosigkeit darzulegen, ist unmöglich. Kurz gesagt, hat keine andere Stadt solches gelitten, und ist kein Geschlecht jemals zu solchen Untaten fähig gewesen. Zum Schluß beschimpften die Aufrührer auch noch das Volk der Hebräer, damit ihre Verruchtheit weniger groß erscheinen sollte, als hätten sie sich nur gegen Fremde vergangen. Damit gaben sie aber gerade zu, das zu sein, was sie in Wirklichkeit waren: Sklaven, Gesindel, Bastarde, der Abschaum des Volkes. Sie haben die Stadt zugrunde gerichtet, sie haben die Römer gegen deren eigenen Willen gezwungen, diesem düsteren Sieg ihren Namen zu leihen, sie haben das Feuer, das durchaus nicht brennen wollte, fast mit Gewalt bis an den Tempel gezerrt[180]. Als sie ihn dann von der Oberstadt aus brennen sahen, traten nicht ihnen vor Schmerz Tränen in die Augen, das ist ganz gewiß, sondern den Römern merkte man diese Gefühle an. Doch dies werden wir später noch an geeigneter Stelle ausführlich belegen.

11. Kapitel

1. 446. Die Wallarbeiten des Titus kamen dann schnell voran, obwohl die Soldaten von den Verteidigern der Mauer große Verluste erlitten. Titus selbst schickte überdies eine Reiterabteilung mit dem Befehl aus, den Juden aufzulauern, die aus der Stadt herauskamen, um in den Schluchten nach Nahrung zu suchen[181]. Es waren jetzt auch einige bewaffnete Aufständische dabei, die mit den geraubten Vorräten nicht mehr auskamen, meistens aber waren es arme Leute aus dem Volk, die nur die Angst um ihre Angehörigen vom Überlaufen zurückhielt. Sie konnten ja nicht hoffen, den Aufständischen zu entgehen, wenn sie sich mit Weib und Kind davonmachten; die Ihrigen aber

ἐξόδους ὁ λιμὸς ἐποίει, καὶ κατελείπετο λανθάνοντας εἰς[241] τοὺς πολεμίους ἁλίσκεσθαι. λαμβανόμενοι δὲ κατ᾽ ἀνάγκην ἠμύνοντο[242], καὶ μετὰ μάχην ἱκετεύειν ἄωρον ἐδόκει. μαστιγούμενοι δὴ καὶ προβασανιζόμενοι τοῦ
450 θανάτου πᾶσαν αἰκίαν ἀνεσταυροῦντο τοῦ τείχους ἀντικρύ. Τίτῳ μὲν οὖν οἰκτρὸν τὸ πάθος κατεφαίνετο πεντακοσίων ἑκάστης ἡμέρας ἔστι δὲ ὅτε καὶ πλειόνων ἁλισκομένων, οὔτε δὲ τοὺς βίᾳ ληφθέντας ἀφεῖναι ἀσφαλὲς καὶ φυλάττειν τοσούτους φρουρὰν τῶν φυλαξόντων[243] ἑώρα· τό γε μὴν πλέον οὐκ ἐκώλυεν τάχ᾽[244] ἂν ἐνδοῦναι πρὸς τὴν ὄψιν ἐλπίσας
451 αὐτούς[245], εἰ μὴ παραδοῖεν, ὅμοια πεισομένους. προσήλουν δὲ οἱ στρατιῶται δι᾽ ὀργὴν καὶ μῖσος τοὺς ἁλόντας ἄλλον ἄλλῳ σχήματι πρὸς χλεύην, καὶ διὰ τὸ πλῆθος χώρα τε ἐνέλειπε τοῖς σταυροῖς καὶ σταυροὶ τοῖς σώμασιν.

452 2. Οἱ στασιασταὶ δὲ τοσοῦτον ἀπεδέησαν τοῦ μεταβαλέσθαι πρὸς τὸ πάθος, ὥστε καὶ τοὐναντίον αὐτοὶ σοφίσασθαι πρὸς τὸ λοιπὸν πλῆθος.
453 σύροντες γὰρ τοὺς τῶν αὐτομόλων[246] οἰκείους ἐπὶ τὸ τεῖχος καὶ τῶν δημοτῶν τοὺς ἐπὶ πίστιν ὡρμημένους, οἷα πάσχουσιν οἱ Ῥωμαίοις προσφεύγοντες ἐπεδείκνυσαν καὶ τοὺς κεκρατημένους[247] ἱκέτας ἔλεγον, οὐκ
454 αἰχμαλώτους. τοῦτο πολλοὺς τῶν αὐτομολεῖν ὡρμημένων μέχρι τἀληθὲς ἐγνώσθη κατέσχεν· εἰσὶ δ᾽ οἳ[248] καὶ παραχρῆμα διέδρασαν ὡς ἐπὶ βέβαιον τιμωρίαν, ἀνάπαυσιν ἡγούμενοι τὸν ἐκ τῶν πολεμίων θάνατον
455 ἐν λιμοῦ συγκρίσει. πολλοὺς δὲ καὶ χειροκοπῆσαι κελεύσας Τίτος τῶν ἑαλωκότων, ὡς μὴ δοκοῖεν αὐτόμολοι καὶ[249] πιστεύοιντο διὰ τὴν συμ-
456 φοράν, εἰσέπεμψε πρὸς τὸν Σίμωνα καὶ τὸν Ἰωάννην, νῦν γε ἤδη παύσασθαι παραινῶν καὶ μὴ πρὸς ἀναίρεσιν τῆς πόλεως αὐτὸν βιάζεσθαι, κερδῆσαι δ᾽ ἐκ τῆς ἐν ὑστάτοις μεταμελείας τάς τε αὑτῶν ψυχὰς καὶ τηλικαύτην
457 πατρίδα καὶ ναὸν ἀκοινώνητον ἄλλοις. περιιὼν δὲ τὰ χώματα τοὺς ἐργαζομένους ἅμα κατήπειγεν ὡς οὐκ εἰς μακρὰν ἀκολουθήσων[250] ἔργοις τῷ
458 λόγῳ. πρὸς ταῦτα αὐτόν τε ἐβλασφήμουν ἀπὸ τοῦ τείχους Καίσαρα καὶ τὸν πατέρα αὐτοῦ, καὶ τοῦ μὲν θανάτου καταφρονεῖν ἐβόων, ᾑρῆσθαι[251] γὰρ αὐτὸν πρὸ δουλείας καλῶς, ἐργάσεσθαι[252] δὲ ὅσα ἂν δύνωνται κακὰ Ῥωμαίους ἕως ἐμπνέωσι, πατρίδος δὲ οὐ μέλειν τῆς ὡς αὐτός φησιν

[241] PA haben die Präposition εἰς nicht, was Niese Na als ursprünglichen Text annehmen. Lat gibt den Zusammenhang von λανθάνοντας bis ἁλίσκεσθαι wieder mit *restabatque iam latitantes egredi et ab hostibus capi;* Bekker liest μὴ λανθάνοντας ... ἁλίσκεσθαι, er stützt sich auf cod. Lugd., ihm folgt Na. Destinon vermutet λανθάνοντας ... μὴ ἁλίσκεσθαι oder etwas Ähnliches als ursprünglichen Text, Niese denkt an eine Textlücke vor ἁλίσκεσθαι.

[242] LLat Na lesen ἠμύνοντο δέει τῆς κολάσεως (vgl. die Übersetzung von Kohout).

[243] PA¹LVRC haben φυλαξάντων.

[244] P liest τάχα, M τάχα δὲ, L ταχεῖαν, VRC haben τάχα δ᾽ ἄν.

[245] Destinon cj. αὐτοὺς ὡς und verweist dabei auf die Lesart von Lat *tamquam similia passuros.* [246] Destinon cj. αἰχμαλώτων aufgrund von § 447.

[247] Destinon cj. κρεμαμένους, ihm folgen Na Kohout. [248] εἴσω, ἔνιοι δὲ VRC.

[249] Lat liest *nec.* [250] PAMVR haben ἀκολουθήσειν.

[251] P hat εἰρῆσθαι, L ἠρεῖσθαι. [252] PALVRC lesen ἐργάσασθαι, Lat *facere.*

zurückzulassen, damit diese an ihrer Statt von den Räubern abgeschlachtet würden, das brachten sie auch nicht übers Herz. Nur der Hunger verlieh ihnen den Mut, sich hinauszuwagen, und hatten sie auch die Stadt unbemerkt verlassen, war es immer noch nicht sicher, ob sie nicht den Feinden in die Hände fielen. Wenn sie aber gefaßt wurden, wehrten sie sich gewöhnlich aus ihrer Notlage heraus. Da es ihnen nach einem Kampf schon zu spät zu sein schien, noch um Gnade zu flehen, wurden sie folglich gegeißelt und mit Mißhandlungen jeder Art vor ihrem Tod gefoltert, um dann schließlich der Mauer gegenüber gekreuzigt zu werden[182]. Freilich war Titus für dies jammervolle Schicksal nicht blind, zumal an jedem Tag 500 oder mehr Gefangene eingebracht wurden; doch andererseits erkannte er auch, daß man vorsichtigerweise diese mit Gewalt Ergriffenen nicht einfach freilassen könne. Eine solche Menge aber bewachen zu lassen, bedeute eigentlich, die Wächter bewachen zu lassen. Der Hauptgrund aber, warum er die Kreuzigungen nicht untersagte, war in Wirklichkeit noch ein anderer: er hoffte, daß dieser Anblick vielleicht die Juden zur Übergabe veranlassen könnte, da sie das gleiche Schicksal zu erwarten hätten, wenn sie sich nicht ergeben wollten. Die Soldaten aber trieben voller Wut und Haß ihren Spott mit den Gefangenen, indem sie jeden in einer anderen Stellung ans Kreuz nagelten, und bald fehlte es an Platz für die Kreuze und an Kreuzen für die Leiber, so viele waren es.

2. 452. Die Aufständischen aber dachten so wenig daran, ihre Gesinnung bei diesem Schreckensanblick zu ändern, daß sie es im Gegenteil verstanden, damit die übrige Menge noch zu überlisten[183]. Sie schleppten nämlich die Angehörigen der Überläufer auf die Mauer, gleichfalls auch die Bürger, die für die Annahme der römischen Friedensvorschläge waren, und zeigten ihnen von dort, was mit jedem geschehe, der bei den Römern seine Zuflucht nehme. Dabei erklärten sie, daß es sich bei diesen Opfern um Schutzflehende und nicht um Kriegsgefangene handle. Dies hielt viele, die schon drauf und dran waren, überzulaufen, wieder zurück, bis schließlich die Wahrheit herauskam. Es gab jedoch auch solche, die trotzdem nicht zögerten, davonzulaufen, auch wenn ihnen die Bestrafung sicher sein sollte, denn der Tod durch die Feinde kam ihnen wie eine Erleichterung im Vergleich zu den Qualen des Hungers vor. Vielen Gefangenen ließ Titus auch die Hände abhauen, damit man sie nicht für Überläufer halte, sondern ihnen wegen ihrer Verstümmelung Glauben schenke; dann schickte er sie wieder zu Simon und Johannes in die Stadt zurück. Auf diese Weise ließ er die beiden auffordern, nun endlich Schluß zu machen und ihn nicht zur gänzlichen Zerstörung der Stadt zu zwingen, sondern noch im letzten Augenblick ihren Sinn zu ändern und ihr Leben, ihre herrliche Vaterstadt wie auch den Tempel zu schonen, der ja nur ihnen und niemand anders auch in Zukunft gehören solle[184]. Gleichzeitig aber schritt er die Wälle ab und drängte die arbeitenden Soldaten zur Eile, damit er möglichst schnell die Tat dem Worte folgen lassen könne. Die Juden aber lästerten ihn daraufhin und seinen Vater von der Mauer aus und schrieen, sie verachteten den Tod, denn sie seien längst als Männer der Ehre entschlossen, ihn der Knechtschaft vorzuziehen, den Römern aber wollten sie allen nur möglichen Schaden zufügen, solange sie noch Atem in ihrer Brust hätten. Die Vaterstadt kümmere sie nicht im geringsten, sie

ἀπολουμένης[253], καὶ ναοῦ[254] ἀπολομένου[255] ἀμείνω τούτου τῷ θεῷ τὸν
459 κόσμον εἶναι. σωθήσεσθαί γε μὴν καὶ τοῦτον ὑπὸ τοῦ κατοικοῦντος, ὃν
καὶ αὐτοὶ σύμμαχον ἔχοντες πᾶσαν χλευάσειν ἀπειλὴν ὑστεροῦσαν ἔργων·
τὸ γὰρ τέλος εἶναι τοῦ θεοῦ. τοιαῦτα ταῖς λοιδορίαις ἀναμίσγοντες
ἐκεκράγεσαν.

460 3. Ἐν δὲ τούτῳ καὶ ὁ Ἐπιφανὴς Ἀντίοχος παρῆν ἄλλους τε ὁπλίτας
συχνοὺς ἔχων καὶ περὶ αὐτὸν στῖφος Μακεδόνων καλούμενον, ἥλικας
πάντας, ὑψηλούς, ὀλίγον ὑπὲρ ἀντίπαιδας, τὸν Μακεδονικὸν τρόπον
ὡπλισμένους τε καὶ πεπαιδευμένους, ὅθεν καὶ τὴν ἐπίκλησιν εἶχον
461 ὑστεροῦντες οἱ πολλοὶ τοῦ γένους. εὐδαιμονῆσαι γὰρ δὴ μάλιστα τῶν
ὑπὸ Ῥωμαίοις βασιλέων τὸν Κομμαγηνὸν συνέβη πρὶν γεύσασθαι μετα-
βολῆς· ἀπέφηνε δὲ κἀκεῖνος ἐπὶ γήρως, ὡς οὐδένα χρὴ λέγειν πρὸ θανά-
462 του μακάριον. ἀλλ' ὅ γε παῖς ἀκμάζοντος αὐτοῦ τηνικαῦτα παρὼν θαυμά-
ζειν ἔφασκε, τί δήποτε Ῥωμαῖοι κατοκνοῖεν προσιέναι τῷ τείχει· πολε-
μιστὴς δέ τις αὐτὸς ἦν καὶ φύσει παράβολος κατά τε ἀλκὴν[256] τοσοῦτος,
463 ὡς ὀλίγῳ τὰ τῆς τόλμης[257] διαμαρτάνειν[258]. μειδιάσαντος δὲ τοῦ Τίτου
καὶ „κοινὸς ὁ πόνος“ εἰπόντος, ὡς εἶχεν ὥρμησεν ὁ Ἀντίοχος μετὰ τῶν
464 Μακεδόνων πρὸς τὸ τεῖχος. αὐτὸς μὲν οὖν διά τε ἰσχὺν καὶ κατ' ἐμπειρίαν
ἐφυλάττετο τὰ τῶν Ἰουδαίων βέλη τοξεύων[259] εἰς αὐτούς, τὰ μειράκια
δὲ αὐτῷ συνετρίβη πάντα πλὴν ὀλίγων· διὰ γὰρ αἰδῶ τῆς ὑποσχέσεως
465 προσεφιλονείκει μαχόμενα· καὶ τέλος ἀνεχώρουν τραυματίαι πολλοί,
συννοοῦντες ὅτι καὶ τοῖς ἀληθῶς Μακεδόσιν, εἰ μέλλοιεν κρατεῖν, δεῖ[260]
τῆς Ἀλεξάνδρου τύχης.

466 4. Τοῖς δὲ Ῥωμαίοις ἀρξαμένοις δωδεκάτῃ μηνὸς Ἀρτεμισίου συνετε-
λέσθη τὰ χώματα μόλις ἐνάτῃ καὶ εἰκάδι ταῖς δεχεπτὰ συνεχῶς πονου-
467 μένων ἡμέραις· μέγιστα γὰρ ἐχώσθη τὰ τέσσαρα, καὶ θάτερον μὲν τὸ
ἐπὶ τὴν Ἀντωνίαν ὑπὸ τοῦ πέμπτου τάγματος ἐβλήθη κατὰ μέσον τῆς
Στρουθίου[261] καλουμένης κολυμβήθρας, τὸ δ' ἕτερον ὑπὸ τοῦ δωδεκάτου
468 διεστῶτος[262] ὅσον εἰς πήχεις εἴκοσι. τῷ δεκάτῳ[263] δὲ τάγματι διέχοντι
πολὺ τούτων κατὰ τὸ βόρειον κλίμα τὸ ἔργον ἦν καὶ κολυμβήθραν
Ἀμύγδαλον προσαγορευομένην· τούτου δὲ τὸ πεντεκαιδέκατον ἀπὸ
469 τριάκοντα πηχῶν ἔχου[264] κατὰ τὸ τοῦ ἀρχιερέως μνημεῖον. προσαγο-

[253] MVRLat haben τοῖς ... ἀπολουμένοις, dem folgen Na Thack Reinach; L liest τοῖς ... ἀποκαλουμένοις, C τοῖς ... ἀπολλουμένοις.

[254] M hat τοῦ ναοῦ, Bekker cj. ναὸν (aufgrund von Lat *mundumque deo templum hoc melius esse*), dem folgen Na Thack Ricc.

[255] AMVC lesen ἀπολουμένου, L hat πυρπολουμένου, bei Lat und in der *ed. pr.* fehlt ein entsprechendes Wort, ebenso bei Na Thack.

[256] τὴν ἀλκὴν (ἄλλην C) ALVRC Na Thack.

[257] P liest ὀλιγοτάτης τόλμης, L ὀλιγωτάτης τόλμας, VRC haben ὀλίγω τὴν τόλμαν, Lat liest *(ut) non multum (peccaret) audacia*, Bekker cj. ὀλίγων τὴν τόλμαν, Destinon cj. ὀλίγα (oder ὀλίγον) τῆς τόλμης, Thack cj. ὀλὶγων τὰ τῆς τόλμης.

[258] L hat διαλανθάνειν. [259] Destinon cj. τοξευόντων. Ihm folgt Na.

[260] VRC lesen διὰ; δέοι cod. Lugd. (nach Haverkamp) Bekker Na.

[261] PAMVR haben τοῦ θείου, L liest τοῦ Στρουθίου, Lat *Struthiu*, Heg *Strutiam*. Es ist überaus auffallend, daß die führenden Handschriften beider Textgruppen den Namen des Teiches mit τὸ θεῖον (= Schwefel) in Verbindung bringen.

[262] Destinon cj. διεστῶς, Na cj. διεστὸς. [263] PA lesen δωδεκάτῳ.

sei ja nach seinen eigenen Worten sowieso dem Untergang verfallen; und wenn auch dieser Tempel dem Untergang geweiht sei, so habe doch Gott noch einen besseren als diesen, nämlich die Welt[185]. Aber trotzdem werde auch der irdische Tempel von dem gerettet werden, der in ihm wohne. Und weil sie diesen zum Verbündeten hätten, könnten sie über alle Drohungen nur lachen, hinter denen ja doch die Tat zurückbleibe, denn die letzte Entscheidung stehe bei Gott. Solche Sätze stießen sie unter Beschimpfungen hervor.

3. 460. Inzwischen traf auch Antiochus Epiphanes ein, der abgesehen von einer starken Abteilung Schwerbewaffneter auch eine Truppe von sogenannten Makedoniern als Leibwache mitbrachte. Diese waren alle gleich alt, hochgewachsen, kaum über die Knabenjahre hinaus und auf makedonische Art bewaffnet und ausgebildet. Daher trugen sie auch diesen Namen, obwohl die wenigsten wirklich von diesem Volk abstammten. Der König von Kommagene[186] war nämlich unter allen römischen Vasallen zweifellos der vom Glück am meisten begünstigte, bis auch er die Laune des Schicksals erfahren mußte. So bewies er noch in seinem Alter, daß man niemand vor seinem Tode glücklich preisen darf[187]. Noch zu der Zeit jedoch, als er auf dem Gipfel seines Glückes stand, erschien also sein Sohn im Lager und fragte sehr erstaunt, warum in aller Welt die Römer zögerten, gegen die Mauer vorzurücken. Er war nämlich ein Kämpfer, ein geborener Draufgänger und dabei von solcher Körperkraft, daß kaum einmal seine Verwegenheit ohne Erfolg blieb. Lächelnd entgegnete Titus nur: „Solche Arbeit kommt allen zu!“[188], worauf Antiochus ohne einen Augenblick zu zögern mit seinen Makedonen gegen die Mauer losstürmte. Er selber wußte freilich dank seiner Kampfkraft und Kriegserfahrung den Geschossen der Juden auszuweichen und ging ihnen selber mit dem Bogen zuleibe, seine Jünglinge aber wurden ihm alle bis auf wenige übel zugerichtet, denn aus Treue zu ihrem Versprechen setzten sie ihren Ehrgeiz darein, weiterzukämpfen. Als sie sich schließlich zurückziehen mußten, bluteten die meisten aus vielen Wunden. Im Stillen mußten sie wohl zugeben, daß auch die richtigen Makedonier, wenn sie siegen wollen, Alexanders Glück haben müssen[189].

4. 466. Die Römer brachten die am 12. Artemisios (30. Mai) begonnenen Wallarbeiten mit Mühe und Not am 29. des Monats (16. Juni), also nach 17tägiger ununterbrochener Arbeit, zum Abschluß; denn alle 4 Wälle waren von ungewöhnlicher Höhe. Den einen, der gegenüber der Antonia lag, hatte die 5. Legion mitten im sogenannten Struthionteich[190] aufgeworfen, den anderen die 12. Legion in einem Abstand von ungefähr 20 Ellen. Weiter entfernt an der Nordseite und am sogenannten Amygdalosteich[191] hatte die 10. Legion ihre Arbeit getan und daneben in einem Abstand von 30 Ellen die 15. Legion ihren Wall beim Denkmal des Hohenpriesters[192] aufgeschüttet. Schon führten sie die Maschinen in die vorgesehene Stellung, doch Johannes hatte inzwischen schon von innen her das Gebiet vor der Antonia bis zu den Wällen unterhöhlt,

[264] PA lesen ἔχουσα, LR ἔχουσιν, cod. Lugd. Bekker Na ἐχώννυ, Destinon cj. ἔχου τὰ. – Unsere Übersetzung der Verben in den §§ 467 und 468 im Sinn der Vorzeitigkeit schließt sich an die Aussage von § 466 an. Thack und Reinach übersetzen unter dem Einfluß von § 473 perfektisch.

μένων δὲ ἤδη αὐτῶν[265] ὁ μὲν Ἰωάννης ἔνδοθεν ὑπορύξας τὸ κατὰ τὴν Ἀντωνίαν μέχρι τῶν χωμάτων καὶ διαλαβὼν σταυροῖς τοὺς ὑπονόμους ἀνακρήμνησιν τὰ ἔργα, πίσσῃ δὲ καὶ ἀσφάλτῳ διακεχρισμένην τὴν ὕλην
470 εἰσκομίσας ἐνίησι πῦρ. καὶ τῶν σταυρῶν ὑποκαέντων ἥ τε διώρυξ ἐνέδωκεν ἀθρόα, καὶ μετὰ μεγίστου ψόφου κατεσείσθη τὰ χώματα εἰς
471 αὐτήν. τὸ μὲν οὖν πρῶτον μετὰ τοῦ κονιορτοῦ καπνὸς ἠγείρετο βαθὺς πνιγομένου τῷ πταίσματι[266] τοῦ πυρός, τῆς δὲ θλιβούσης ὕλης διαβι-
472 βρωσκομένης ἤδη φανερὰ φλὸξ ἐρρήγνυτο. καὶ τοῖς Ῥωμαίοις ἔκπληξις μὲν πρὸς τὸ αἰφνίδιον, ἀθυμία δὲ πρὸς τὴν ἐπίνοιαν ἐμπίπτει, καὶ κρατήσειν οἰομένοις ἤδη τὸ συμβὰν καὶ πρὸς τὸ μέλλον ἔψυξε τὴν ἐλπίδα· τὸ δὲ ἀμύνειν ἀχρεῖον ἐδόκει πρὸς τὸ πῦρ, καὶ εἰ σβεσθείη τῶν χωμάτων καταποθέντων.

473 5. Μετὰ δ᾽ ἡμέρας δύο καὶ τοῖς ἄλλοις ἐπιτίθενται χώμασιν οἱ περὶ τὸν Σίμωνα· καὶ γὰρ δὴ προσαγαγόντες ταύτῃ τὰς ἑλεπόλεις οἱ Ῥωμαῖοι
474 διέσειον[267] τὸ τεῖχος. Τεφθέος[268] δέ τις ἀπὸ Γάρις πόλεως τῆς Γαλιλαίας, καὶ Μαγάσσαρος τῶν βασιλικῶν Μαριάμμης[269] θεράπων, μεθ᾽ ὧν Ἀδιαβηνός τις υἱὸς Ναβαταίου, τοὔνομα κληθεὶς ἀπὸ τῆς τύχης καὶ Ἀγίρας[270], ὅπερ σημαίνει χωλός, ἁρπάσαντες λαμπάδας προεπήδησαν ἐπὶ τὰς μηχα-
475 νάς. τούτων τῶν ἀνδρῶν οὔτε τολμηρότεροι κατὰ τόνδε τὸν πόλεμον ἐκ
476 τῆς πόλεως ἐφάνησαν οὔτε φοβερώτεροι· καθάπερ γὰρ εἰς φίλους ἐκτρέχοντες οὐ πολεμίων στῖφος οὔτ᾽ ἐμέλλησαν[271] οὔτ᾽ ἀπέστησαν, ἀλλὰ διὰ
477 μέσων ἐνθορόντες τῶν ἐχθρῶν ὑφῆψαν τὰς μηχανάς. βαλλόμενοι δὲ καὶ τοῖς ξίφεσιν ἀνωθούμενοι πάντοθεν οὐ πρότερον ἐκ τοῦ κινδύνου μετε-
478 κινήθησαν ἢ δράξασθαι τῶν ὀργάνων τὸ πῦρ. αἱρομένης δὲ ἤδη τῆς φλογὸς Ῥωμαῖοι μὲν ἀπὸ τῶν στρατοπέδων συνθέοντες ἐβοήθουν, Ἰουδαῖοι δ᾽ ἐκ τοῦ τείχους ἐκώλυον καὶ τοῖς σβεννύειν πειρωμένοις
479 συνεπλέκοντο κατὰ μηδὲν τῶν ἰδίων φειδόμενοι σωμάτων. καὶ οἱ μὲν εἷλκον ἐκ τοῦ πυρὸς τὰς ἑλεπόλεις τῶν ὑπὲρ αὐτὰς γέρρων φλεγομένων[272], οἱ δ᾽ Ἰουδαῖοι καὶ διὰ τῆς φλογὸς ἀντελαμβάνοντο καὶ τοῦ σιδήρου ζέοντος δρασσόμενοι τοὺς κριοὺς οὐ μεθίεσαν· διέβαινε δ᾽ ἀπὸ τούτων
480 ἐπὶ τὰ χώματα τὸ πῦρ καὶ τοὺς ἀμύνοντας προελάμβανεν[273]. ἐν τούτῳ δ᾽ οἱ μὲν Ῥωμαῖοι κυκλούμενοι τῇ φλογὶ καὶ τὴν σωτηρίαν τῶν ἔργων
481 ἀπογνόντες ἀνεχώρουν ἐπὶ τὰ στρατόπεδα, Ἰουδαῖοι δὲ προσέκειντο πλείους ἀεὶ γινόμενοι τῶν ἔνδοθεν προσβοηθούντων καὶ τῷ κρατεῖν

[265] MLVRC Na Thack und die Übersetzungen lesen τῶν ὀργάνων, Lat hat *iam vero admotis aggeribus*. Offenbar haben MLVRC den schwer verständlichen Text, wie ihn PA überliefern, sinngemäß richtig nach § 473 gedeutet, doch wird das Pronomen αὐτῶν auf die zuletzt genannten Truppen zu beziehen sein. Wer die Ergänzung eines Akkusativobjekts zu dem Medium προσάγομαι im Sinne von „heranführen" für unwahrscheinlich hält, wird προσαγομένων passivisch und αὐτῶν auf μέχρι τῶν χωμάτων beziehen.

[266] LC Na lesen τῷ πτώματι, Lat hat *ruina*.

[267] διέσειον ἤδη MLVRC (vielleicht auch Lat) Na Thack.

[268] MLVRC Na lesen Τεφθαῖος; Lat hat *Testeus;* Heg liest *Teptaeus* oder *Tepteus;* Thack cj. auf Grund von 6, 148 Γεφθαῖος; vgl. auch 6, 92 Γυφθέος. A. Schlatter, Namen 39 hält Γεφθαῖος für die ursprüngliche Form, der das hebräische Wort gifti oder giftị (= ägyptisch) zugrunde liegt. Kohout liest in 6,92. 148 wie an unserer Stelle „Tephthäus".

[269] καὶ Μαριάμμης Bekker cj. Na.

die Gänge abgestützt und auf diese Weise das ganze Werk auf Pfähle gestellt[193]. Jetzt brachte er mit Pech und Asphalt bestrichenes Holz hinein und legte Feuer daran. Als die Pfähle von unten anbrannten, gab das Erdreich auf einmal nach, und zugleich stürzten die Wälle mit Donnergetöse in den Graben hinab. Zunächst stieg eine dichte Wolke von Rauch und Staub auf, weil der Aufprall der Erdmassen das Feuer beinahe erstickte, kaum aber war das eingebrochene Holz verbrannt, brach auch schon die helle Flamme hervor. Die Römer standen bei diesem plötzlichen Zusammenbruch wie vom Donner gerührt da; als sie dann aber die List des Feindes durchschauten, verloren sie erst recht den Mut. Da ihnen außerdem der Sieg schon so gut wie gewiß zu sein schien, mußte gerade jetzt dies Geschehnis ihre Zukunftshoffnungen um so gewaltiger dämpfen. Das Feuer zu bekämpfen, hielten sie für wertlos, da die Wälle ja doch verloren waren, auch wenn sie es gelöscht hätten.

5. 473. Nach zwei Tagen griffen die Leute Simons auch die beiden anderen Wälle an, denn jetzt führten die Römer an dieser Stelle die Sturmböcke herauf und begann schon, die Mauer zu erschüttern. Ein gewisser Tephtheus aus der galiläischen Stadt Garis und Magassaros, ein königlicher Dienstmann der Mariamme, ferner ein Adiabener, Sohn des Nabatäus, den man aufgrund seines besonderen Schicksals auch Agiras, d. h. Krüppel nannte, diese drei sprangen mit Fackeln in den Fäusten auf die Maschinen los[194]. Während dieses Krieges hatte die Stadt niemanden aufzuweisen, der waghalsiger und gefürchteter gewesen wäre als diese Männer[195]. Denn wie befreundete Kameraden, so liefen sie dem feindlichen Heerhaufen entgegen, und ohne zu zögern oder auszuweichen, setzten sie mitten durch die Reihen der Gegner hindurch und steckten die Maschinen in Brand[196]. Mochten jene von allen Seiten auf sie schießen und mit dem Schwert dreinschlagen, sie wichen nicht von dem gefährlichen Platz, bis die Wurfmaschinen Feuer gefangen hatten. Erst als bereits die Flamme hochschlug, liefen die Römer aus den Lagern zur Hilfe herbei, aber die Juden versperrten ihnen von der Mauer aus den Weg und gerieten mit den Soldaten, die zu löschen versuchten, in ein wildes Handgemenge, ohne auch nur im geringsten Leib und Leben zu schonen. Versuchten die Römer, die Sturmböcke, über denen das Flechtwerk schon lichterloh brannte, aus dem Feuer zu ziehen, dann packten die Juden sogar in die Flammen hinein und umklammerten lieber das glühende Eisen, als daß sie von den Widdern abließen. Von den Maschinen sprang das Feuer dann auch schneller auf die Wälle über, als die Hilfstruppen es verhindern konnten. Da die Römer sich nun überall von den Flammen umgeben sahen, gaben sie die Hoffnung auf, die Werke zu retten, und zogen sich in Richtung auf ihre Lager zurück. Die Juden aber, zu denen aus der Stadt immer neue Verstärkungen stießen, blieben ihnen hart auf den Fersen; der eben

[270] AMLRC lesen καὶ ἀγήρας (MC haben ἀγείρας, R ἐγείρας); V hat καιαγειρας; Lat liest, wie es scheint, *Ceagiras*, dem folgt Thack (Κεαγίρας); Heg hat *Agiras* (cod. A *Adiras*); Hudson cj. Χαγείρας, dem folgt Na; A. Schlatter, Namen 45 liest Ἁγίρας entsprechend dem aramäischen chagira.

[271] MLVRC Na lesen οὔτ᾽ ἔδεισαν οὔτ᾽ ἐμέλλησαν, bei L fehlt das folgende οὔτ᾽ ἀπέστησαν.

[272] PAMVRC lesen γέρρων ἐκ τοῦ πυρὸς φλεγομένων.

[273] AML haben προσελάμβανεν, Lat *praeveniebat*.

τεθαρρηκότες ἀταμιεύτοις ἐχρῶντο ταῖς ὁρμαῖς[274], προελθόντες[275] δὲ μέχρι
482 τῶν ἐρυμάτων ἤδη συνεπλέκοντο τοῖς φρουροῖς. τάξις ἐστὶν ἐκ δια-
δοχῆς ἱσταμένη πρὸ τοῦ στρατοπέδου[276], καὶ δεινὸς ἐπ' αὐτῇ Ῥωμαίων
483 νόμος τὸν ὑποχωρήσαντα καθ' ἣν δήποτ' οὖν αἰτίαν θνήσκειν. οὗτοι τοῦ
μετὰ κολάσεως τὸν μετ' ἀρετῆς θάνατον προκρίναντες ἵστανται, καὶ
πρὸς τὴν τούτων ἀνάγκην πολλοὶ τῶν τραπέντων ἐπεστράφησαν αἰδού-
484 μενοι. διαθέντες δὲ καὶ τοὺς ὀξυβελεῖς ἐπὶ τοῦ τείχους εἶργον τὸ προσ-
γινόμενον πλῆθος ἐκ τῆς πόλεως οὐδὲν εἰς ἀσφάλειαν ἢ φυλακὴν τῶν
σωμάτων προνοουμένους[277]· συνεπλέκοντο γὰρ Ἰουδαῖοι[278] τοῖς προστυ-
χοῦσι καὶ ταῖς αἰχμαῖς[279] ἀφυλάκτως ἐμπίπτοντες αὐτοῖς τοῖς σώμασι
485 τοὺς ἐχθροὺς ἔπαιον. οὔτε δὲ ἔργοις αὐτοὶ πλέον ἢ τῷ θαρρεῖν περιῆσαν
καὶ Ῥωμαῖοι τῇ τόλμῃ πλέον εἶκον ἢ τῷ[280] κακοῦσθαι.

486 6. Παρῆν δ' ἤδη Τίτος ἀπὸ τῆς Ἀντωνίας, ὅπου[281] κεχώριστο κατα-
σκεπτόμενος τόπον ἄλλοις χώμασι, καὶ πολλὰ τοὺς στρατιώτας φαυλίσας,
εἰ κρατοῦντες τῶν πολεμίων τειχῶν κινδυνεύουσι τοῖς ἰδίοις[282] καὶ πολιορ-
κουμένων ὑπομένουσιν αὐτοὶ τύχην ὥσπερ ἐκ δεσμωτηρίου καθ' αὑτῶν
Ἰουδαίους ἀνέντες, περιῄει μετὰ τῶν ἐπιλέκτων κατὰ πλευρὰ τοὺς πολε-
487 μίους αὐτός. οἱ δὲ κατὰ στόμα παιόμενοι καὶ πρὸς τοῦτον ἐπιστραφέντες
ἐκαρτέρουν. μιγείσης δὲ τῆς παρατάξεως ὁ μὲν κονιορτὸς τῶν ὀμμάτων,
ἡ κραυγὴ δὲ τῶν ἀκοῶν ἐπεκράτει[283], καὶ οὐδετέρῳ παρῆν ἔτι τεκμήρασ-
488 θαι τὸ ἐχθρὸν ἢ τὸ φίλιον. Ἰουδαίων δὲ οὐ τοσοῦτον ἔτι κατ' ἀλκὴν ὅσον
ἀπογνώσει[284] σωτηρίας παραμενόντων καὶ Ῥωμαίους ἐτόνωσεν αἰδὼς
489 δόξης τε καὶ τῶν ὅπλων καὶ προκινδυνεύοντος Καίσαρος· ὥστε μοι
δοκοῦσι τὰ τελευταῖα δι' ὑπερβολὴν θυμῶν κἂν ἁρπάσαι[285] τὸ τῶν
Ἰουδαίων πλῆθος, εἰ μὴ τὴν ῥοπὴν τῆς παρατάξεως φθάσαντες ἀνε-
490 χώρησαν εἰς τὴν πόλιν. διεφθαρμένων δὲ τῶν χωμάτων Ῥωμαῖοι μὲν
ἦσαν ἐν ἀθυμίαις τὸν μακρὸν κάματον ἐπὶ μιᾶς ὥρας ἀπολέσαντες· καὶ
πολλοὶ μὲν ταῖς συνήθεσι μηχαναῖς ἀπήλπιζον ἁλώσεσθαι τὴν πόλιν.

[274] ὁρμαῖς MLVRC Na, auch Thack (mit Verweis auf 4,44; 6,171); PA Niese lesen ὀργαῖς, Lat hat *impetus*.
[275] προσελθόντες codd.; προελθόντες Bekker cj. Niese Na Thack.
[276] LCLat Suidas lesen στρατοπέδου μετὰ τῶν ὅπλων.
[277] PAM lesen προνοούμενοι, Destinon cj. προνοούμενον.
[278] οἱ Ἰουδαῖοι AMLVRC Na Thack.
[279] PAMVRC haben ἀκμαῖς, Lat *spicula*.
[280] PAM haben τοῦ.
[281] Lat liest *quo*, was auf ein griechisches ὅποι schließen läßt.
[282] PA haben Ἰουδαίοις.
[283] M liest ἐπεκρότει.
[284] L hat ἀπόγνωσις.
[285] MLVRCLat Na Thack haben ὅλον ἁρπάσαι, Destinon cj. ἅπαν ἁρπάσαι, Niese cj. ἀναρπάσαι und verweist auf 2,550.

gewonnene Erfolg machte sie so kühn, daß sie in wilden Angriffen, bei denen sie auch das Letzte hergaben, bis zu den Befestigungen des Lagers vorstürmten und sofort den Nahkampf mit den Wachen aufnahmen. Vor dem römischen Lager hat nämlich ständig eine Abteilung Soldaten Wache zu stehen, die von Zeit zu Zeit abgelöst wird. Für sie gilt das strenge römische Kriegsgesetz, daß jeder, der aus irgendeinem Grund seinen Posten verläßt, mit dem Tode bestraft wird[197]. Da diese Männer natürlich den Soldatentod der Hinrichtung vorzogen, hielten sie stand, und viele Römer, die sich schon zur Flucht gewandt hatten, schämten sich, als sie den verzweifelten Kampf ihrer Kameraden sahen, und kehrten sich von neuem gegen den Feind. Nachdem die Soldaten dann noch die Katapulte auf dem Wall verteilt hatten, konnten sie sich schließlich der Massen erwehren, die aus den Toren der Stadt hervorbrachen, ohne an Deckung und eigene Sicherheit auch nur zu denken; denn die Juden wurden sofort mit dem ersten besten Gegner handgemein und stürzten sich ohne Zögern mitten in die Speere hinein, so daß sie mit dem Gewicht ihres Körpers die Feinde zu Boden warfen. Ihren Sieg verdankten sie auch weniger ihren tatsächlichen Erfolgen als vielmehr ihrer Unerschrockenheit, und die Römer wichen mehr vor ihrem Todesmut zurück als aufgrund wirklicher Verluste.

6. 486. Nunmehr kam der Titus von der Antonia herbei, wohin er sich entfernt hatte, um den Platz für neue Wälle auszusuchen. Zornig fuhr er die Soldaten an, ob sie jetzt, nachdem sie die Mauern der Feinde genommen hätten, noch ihre eigenen aufs Spiel setzen wollten und es sich gefallen ließen, selber die Belagerten zu sein, da sie ja die Juden geradezu aus ihrem Gefängnis auf sich losgelassen hätten. Dann ließ er seine Kerntruppe eine Schwenkung machen und fiel an ihrer Spitze in eigener Person den Feinden in die Flanke. Obwohl diese aber schon an der Front hart genug bedrängt wurden, wandten sie sich augenblicklich auch gegen ihn, ohne einen Schritt zurückzuweichen. In dem nunmehr entstehenden Schlachtgewühl war vor lauter Staub schließlich überhaupt nichts mehr zu sehen und bei dem wilden Geschrei der Kämpfenden kein Wort mehr zu verstehen. Weder hüben noch drüben war es möglich, Freund oder Feind zu unterscheiden. Die Juden hielten immer noch stand, aber schon weniger aus Heldenmut als aus Verzweiflung. Doch auch die Römer ließ der Gedanke an ihren Ruhm und an die Ehre ihrer Waffen, vor allem aber das leuchtende Beispiel des Caesar, der stets an vorderster Front kämpfte, nicht ermatten. Ja, sie steigerten sich dermaßen in ihre Kampfeswut hinein, daß sie, wie mir scheinen will, am Ende noch die ganze Masse der Juden dahingerafft hätten, wenn jene nicht der entscheidenden Wende der Schlacht durch einen schnellen Rückzug in die Stadt zuvorgekommen wären. Daß aber die Wälle zerstört worden waren, versetzte die Römer freilich in große Mutlosigkeit, da der Ertrag einer so langwierigen, mühevollen Arbeit in einer einzigen Stunde zugrunde gegangen war, und viele zweifelten allen Ernstes daran, ob mit gewöhnlichen Maschinen die Stadt überhaupt einzunehmen sei[198].

491 XII. 1. Τίτος δὲ μετὰ τῶν ἡγεμόνων ἐβουλεύετο, καὶ τοῖς μὲν θερμοτέροις πᾶσαν ἐδόκει προσφέρειν τὴν δύναμιν ἀποπειρᾶσθαί τε τοῦ τεί- **492** χους βίᾳ. μέχρι μὲν γὰρ νῦν κατὰ σπάσμα[286] Ἰουδαίοις συμπεπλέχθαι, προσιόντων δ' ἀθρόων οὐδὲ τὴν ἔφοδον οἴσειν· καταχωσθήσεσθαι γὰρ **493** ὑπὸ τῶν βελῶν. τῶν δ' ἀσφαλεστέρων οἱ μὲν καὶ τὰ χώματα ποιεῖν πάλιν, οἱ δὲ καὶ δίχα τούτων προσκαθέζεσθαι[287] μόνον παραφυλάττοντας τάς τε ἐξόδους αὐτῶν καὶ τὰς εἰσκομιδὰς τῶν ἐπιτηδείων παρήνουν καὶ τῷ λιμῷ καταλείπειν[288] τὴν πόλιν, μηδὲ συμπλέκεσθαι κατὰ χεῖρα τοῖς **494** πολεμίοις· ἄμαχον γὰρ εἶναι τὴν ἀπόγνωσιν[289] οἷς εὐχὴ μὲν τῷ[290] σιδήρῳ **495** πεσεῖν, ἀπόκειται δὲ καὶ δίχα τούτου πάθος χαλεπώτερον. αὐτῷ δὲ τὸ μὲν ἀργεῖν καθόλου μετὰ τοσαύτης δυνάμεως οὐκ ἐδόκει πρέπειν καὶ τὸ **496** μάχεσθαι περιττὸν πρὸς ἀλλήλων φθαρησομένοις[291], βάλλεσθαι δὲ χώματα δύσεργον ἀπέφαινεν ὕλης ἀπορίᾳ καὶ τὸ παραφυλάττειν τὰς ἐξόδους δυσεργότερον· κυκλώσασθαί τε γὰρ τῇ στρατιᾷ τὴν πόλιν διὰ μέγεθος καὶ δυσχωρίαν οὐκ εὐμαρὲς εἶναι καὶ σφαλερὸν ἄλλως πρὸς **497** τὰς ἐπιθέσεις. τῶν δὲ φανερῶν φυλαττομένων ἀφανεῖς ἐπινοεῖσθαι[292] Ἰουδαίοις ὁδοὺς κατά τε ἀνάγκην καὶ δι' ἐμπειρίαν· εἰ δέ τι λάθρα παρ- **498** εισκομισθήσοιτο[293], τριβὴν ἔσεσθαι[294] πλείονα τῇ πολιορκίᾳ. δεδιέναι τε μὴ τὴν δόξαν τοῦ κατορθώματος αὐτῷ[295] τὸ μῆκος ἐλαττώσῃ τοῦ χρόνου· τούτῳ μὲν γὰρ εἶναι πᾶν ἀνύσιμον, πρὸς δὲ τῆς εὐκλείας τὸ τάχος. **499** δεῖν γε μήν, εἰ καὶ τῷ τάχει μετ' ἀσφαλείας βούλοιτο[296] χρήσασθαι, περιτειχίζειν ὅλην τὴν πόλιν· μόνως γὰρ οὕτως ἂν πάσας ἀποφράξαι τὰς ἐξόδους, καὶ Ἰουδαίους ἢ πρὸς ἅπαντα ἀπογνόντας τὴν σωτηρίαν παρα- **500** δώσειν τὴν πόλιν ἢ λιμώττοντας χειρωθήσεσθαι ῥᾳδίως· οὐδὲ γὰρ ἠρεμήσειν αὐτὸς[297] ἄλλως, ἀλλὰ καὶ τῶν χωμάτων ἐπιμελήσεσθαι πάλιν χρώμε- **501** νος τοῖς κωλύουσιν ἀτονωτέροις. εἰ δέ τῳ μέγα δοκεῖ καὶ δυσήνυτον τὸ

[286] Die Überlieferung schwankt hier stark. Bei P entstand möglicherweise durch Schreibfehler Ἰουδαίους aus Ἰουδαίοις, und somit wurde das Subjekt des A. c. I. verändert. Vielleicht hängt es damit zusammen, daß man κατὰ σπάσμα zu κατάσπασμα (MLVRC) bzw. zu κατασπάσματι (C) zusammenzog und hinter Ἰουδαίοις bzw. Ἰουδαίους als erklärende Glosse τῆς στρατιᾶς hinzufügte (ML bzw. VRCLat). Wir folgen mit Niese A, Thack fügt τῆς στρατιᾶς in Klammern ein, Na cj. ἀπόσπασμα Ἰουδαίοις τῆς στρατιᾶς.

[287] Text nach LC Zonaras, PAMVR lesen παρακαθέζεσθαι.

[288] P hat ἐκλείπειν, A καταλείψειν, M κατασχεῖν, L καταλαβεῖν, VR Bekker καταλιπεῖν, C καταλειπεῖν, Lat liest *relinquere;* καταλείπειν (nach C) Niese Na Thack.

[289] Lat liest *confidentiam* und mit der gleichen Verkehrung des Sinnes weiter unten statt ἀπόκειται ... χαλεπώτερον *vel etiam sine hoc interficere quae saevior est cupiditas.*

[290] τὸ L Niese Thack.

[291] Text nach CLat, PAMLVR lesen φθαρησομένους.

[292] *excogitaturos* Lat; ἐπινοήσεσθαι Thack cj. (Niese: *fortasse recte*).

[293] P hat παρεισκομισθήσοιντο, A παρεισκομισθήει, M παρεισκομισθείη, L παρεισκομισθείη τὸ; Dindorf Na lesen παρεισκομίζοιντο aufgrund von cod. Lugd.

[294] L hat τριβήσεσθαι δέοι, Lat *diutius (obsidionem) trahendam.*

[295] P hat αὐτὸ, bei Lat fehlt das Wort.

[296] L liest βούλοιντο, dem folgt Thack.

12. Kapitel

1. 491. Titus hielt dann mit den höheren Offizieren Kriegsrat. Die heißblütigeren unter ihnen waren der Meinung, daß man jetzt das ganze Heer aufbieten müsse, um zu versuchen, die Mauer durch einen Gewaltstreich zu nehmen; denn bis jetzt habe man nur mit einzelnen Abteilungen den Kampf gegen die Juden aufgenommen, ginge man aber mit der Gesamtmacht vor, dann könnten sie nicht einmal den ersten Ansturm aushalten, denn ein Hagel von Geschossen würde sie förmlich unter sich begraben. Von den vorsichtigeren dagegen rieten manche, neue Wälle zu bauen, andere wieder, einfach ohne Wälle die Stadt weiter zu belagern, wobei man nur die Verbindungswege nach außen und damit die Versuche einer Einfuhr von Lebensmitteln streng überwachen müsse. Man solle also die Stadt dem Hunger überlassen, ohne sich auf einen Nahkampf mit den Feinden einzulassen. Es sei fehl am Platze, den Kampf mit Verzweifelten aufzunehmen, die jede Lebenserwartung aufgegeben hätten und darum den Tod durch das Schwert geradezu wünschen müßten, weil ihnen anderenfalls nur ein noch schlimmeres Geschick übrig bleibe. Titus selbst aber hielt es einerseits für unrühmlich, mit einer solch starken Heeresmacht untätig dazusitzen, obwohl es eigentlich auch überflüssig sei, mit Gegnern zu kämpfen, die sich sowieso gegenseitig vernichten würden. Er erläuterte dann weiter, daß andererseits auch ein Neubau der Wälle wegen Holzmangel nur sehr schwer durchzuführen sei, noch schwieriger jedoch, alle geheimen Ausgänge zu bewachen; denn die Stadt mit dem Heere einzuschließen, sei schon wegen ihrer Ausdehnung und der Widerwärtigkeit des Geländes gar nicht so einfach und übrigens bei plötzlichen Ausfällen auch gefährlich. Wenn aber nur die bekannten Wege unter Bewachung ständen, würden die Juden eben in der Not und bei ihrer vorzüglichen Ortskenntnis Schleichwege ausfindig machen; könnten jedoch heimlich irgendwelche Vorräte in die Stadt geschmuggelt werden, dann dauerte wieder die Belagerung um so länger. Er fürchte überdies, daß ihm diese dauernde Verzögerung noch den Glanz des Sieges verdunkeln werde. Mit der Zeit lasse sich ja alles erreichen, der Ruhm aber setze Schnelligkeit des Handelns voraus. Es bleibe, wenn man so schnell wie sicher vorzugehen wünsche, wahrhaftig nichts anderes übrig, als die ganze Stadt mit einer Ringmauer einzuschließen; denn nur auf diese Weise könne man alle Ausgänge versperren, so daß den Juden nur noch die Wahl bliebe, die letzte Hoffnung aufzugeben und die Stadt zu überliefern oder völlig ausgehungert ihren Gegnern ganz von selbst in die Hände zu fallen. Er selbst werde, nebenbei bemerkt, auch nicht die Hände in den Schoß legen, sondern sich um den Bau neuer Wälle kümmern, um so das Nachlassen der Störungsmaßnahmen auszunutzen. Wenn aber jemand meine, die Arbeit sei zu gewaltig und schwerlich auszuführen, der müsse bedenken, daß es ja auch unter der Würde der Römer sei, sich mit Klei-

[297] Text nach Destinon, PAMVRC lesen αὐτούς, L hat αὐτὸν. Die Konjektur stützt sich auf L, muß sich aber im Kasus dem Partizip in der zweiten Satzhälfte angleichen. Dies heißt nach den meisten Zeugen χρώμενος, VR lesen χρώμενον, C χρώμενοι. Eine Form χρωμένους, die dem gut bezeugten αὐτούς entspräche, ist nirgends belegt.

ἔργον, χρῆναι σκοπεῖν, ὡς οὔτε Ῥωμαίοις τι μικρὸν ἐνεργεῖν πρέπει, καὶ δίχα πόνου κατορθοῦν τι τῶν μεγάλων οὐδὲ θεῷ ῥᾴδιον[298].

502 2. Τούτοις πείσας τοὺς ἡγεμόνας διανέμειν ἐκέλευσε τὰς δυνάμεις ἐπὶ τὸ ἔργον. ὁρμὴ δέ τις ἐμπίπτει δαιμόνιος τοῖς στρατιώταις[299], καὶ μερισαμένων τὸν περίβολον οὐ μόνον τῶν ταγμάτων[300] ἦν ἔρις, ἀλλὰ καὶ 503 τῶν ἐν αὐτοῖς τάξεων πρὸς ἀλλήλας, καὶ στρατιώτης μὲν δεκαδάρχην, δεκαδάρχης δ' ἑκατοντάρχην, οὗτος δ' ἐσπούδαζεν ἀρέσασθαι χιλίαρχον[301], τῶν δὲ χιλιάρχων ἐπὶ τοὺς ἡγεμόνας ἔτεινεν ἡ φιλοτιμία καὶ τῶν ἡγεμόνων τὴν ἅμιλλαν ἐβράβευε Καῖσαρ· περιιὼν γὰρ αὐτὸς ἑκάστης 504 ἡμέρας πολλάκις ἐπεσκόπει τὸ ἔργον. ἀρξάμενος δὲ ἀπὸ τῆς Ἀσσυρίων παρεμβολῆς, καθ' ἣν αὐτὸς ἐστρατοπεδεύσατο[302], ἐπὶ τὴν κατωτέρω Καινόπολιν ἦγε τὸ τεῖχος, ἔνθεν διὰ τοῦ Κεδρῶνος ἐπὶ τὸ Ἐλαιῶν 505 ὄρος· εἶτ' ἀνακάμπτων κατὰ μεσημβρίαν περιλαμβάνει τὸ ὄρος[303] ἄχρι τῆς Περιστερεῶνος καλουμένης πέτρας τόν τε ἑξῆς λόφον, ὃς ἐπίκειται τῇ κατὰ τὴν Σιλωὰμ φάραγγι, κἀκεῖθεν ἐκκλίνας πρὸς δύσιν εἰς τὴν τῆς 506 πηγῆς κατῄει φάραγγα. μεθ' ἣν ἀναβαίνων κατὰ τὸ Ἀνάνου τοῦ ἀρχιερέως μνημεῖον καὶ διαλαβὼν τὸ ὄρος, ἔνθα Πομπήιος ἐστρατοπεδεύσατο, 507 πρὸς κλίμα βόρειον[304] ἐπέστρεφε, καὶ προελθὼν μέχρι κώμης τινός, Ἐρεβίνθων οἶκος καλεῖται, καὶ μετ' ἐκείνην τὸ Ἡρώδου μνημεῖον περισχὼν 508 κατὰ ἀνατολὴν τῷ ἰδίῳ στρατοπέδῳ συνῆπτεν, ὅθεν ἤρξατο. τὸ μὲν οὖν τεῖχος ἑνὸς δέοντος τεσσαράκοντα σταδίων ἦν, ἔξωθεν δ' αὐτῷ προσῳκοδομήθη τρισκαίδεκα φρούρια, καὶ τούτων οἱ κύκλοι δέκα συν- 509 ηριθμοῦντο σταδίων. τρισὶ δ' ᾠκοδομήθη τὸ πᾶν ἡμέραις, ὡς τὸ μὲν[305] 510 ἔργον μηνῶν εἶναι[306] ἄξιον, τὸ τάχος δ' ἡττᾶσθαι πίστεως. περικλείσας δὲ τῷ τείχει[307] τὴν πόλιν καὶ δύναμιν τοῖς φρουρίοις ἐγκαταστήσας τὴν μὲν πρώτην φυλακὴν τῆς νυκτὸς περιιὼν αὐτὸς ἐπεσκέπτετο, τὴν δευτέραν δ' ἐπέτρεψεν Ἀλεξάνδρῳ, τὴν τρίτην δ' ἔλαχον οἱ τῶν ταγμάτων 511 ἡγεμόνες. διεκληροῦντο δ' οἱ φύλακες τοὺς ὕπνους, καὶ δι' ὅλης νυκτὸς περιῄεσαν κατὰ[308] διαστήματα τῶν φρουρίων.

512 3. Ἰουδαίοις δὲ μετὰ τῶν ἐξόδων ἀπεκόπη πᾶσα σωτηρίας ἐλπίς, καὶ βαθύνας αὐτὸν ὁ λιμὸς κατ' οἴκους καὶ γενεὰς τὸν δῆμον ἐπεβόσκετο. 513 καὶ τὰ μὲν τέγη πεπλήρωτο γυναικῶν καὶ βρεφῶν λελυμένων, οἱ στενωποὶ δὲ γερόντων νεκρῶν, παῖδες δὲ καὶ νεανίαι διοιδοῦντες ὥσπερ εἴδωλα κατὰ τὰς ἀγορὰς ἀνειλοῦντο καὶ κατέπιπτον ὅπῃ τινὰ τὸ πάθος κατα- 514 λαμβάνοι. θάπτειν δὲ τοὺς προσήκοντας οὔτε ἴσχυον οἱ κάμνοντες καὶ

[298] Der Text (οὐδὲ θεῷ ῥᾴδιον) folgt L Lat; PA lesen οὐδενὶ ῥᾴδιον, so auch Niese, Thack, Reinach; MVRC haben οὐδενὶ ῥᾴδιον ἀλλ' ἢ θεῷ μόνῳ, dem folgen Na, Kohout, Clementz. – Wenn der Text von L Lat der ursprüngliche ist, dann haben PA den Hinweis auf Gott als anstößig beseitigt, während MVRC schon beide Textformen vorausgesetzt und dabei auch ihrerseits die Anstößigkeit beseitigt haben.

[299] R hat τοῖς στασιασταῖς.

[300] LVRC lesen προστάγματος, weswegen Holwerda πρὸς τάγμα τάγματος cj.

[301] PAML haben χιλιάρχῳ.

[302] ἐστρατοπεδεύετο L Na, Niese: *fortasse recte.*

[303] Der Zusammenhang εἶτα ... ὄρος fehlt bei M und steht bei A hinter πέτρας. Da sein Platz innerhalb des Textes nicht gesichert zu sein scheint, ist zu erwägen, ob M nicht im Recht ist. Der Akkusativ τόν τε ἑξῆς λόφον wäre dann noch abhängig von dem ἐπὶ vor τὸ Ἐλαιῶν ὄρος (also wäre ἄχρι ... πέτρας Parenthese). Für Nieses Text spricht die starke textliche Bezeugung und die sachliche Notwendigkeit, die Wendung der Ringmauer nach Süden zu erwähnen.

[304] R[1] hat κόρειον.

[305] L hat πᾶν μὲν.

[306] εἶναι fehlt bei PA; Niese Thack setzen es in Klammern.

[307] VR haben τάχει.

[308] κατὰ τὰ M Na Thack.

nigkeiten abzugeben, und daß ohne Mühe nicht einmal ein Gott so leicht etwas Großes zustande bringen könne[199].

2. 502. Nachdem er mit solchen Worten die Offiziere überzeugt hatte, befahl er, den Truppen ihre Arbeit zuzuteilen. Wie eine göttliche Begeisterung kam es da über die Soldaten, und sobald man sie auf den Umkreis der Stadt verteilt hatte, lagen nicht nur die Legionen, sondern sogar die Kohorten in jeder Legion miteinander im Wettstreit, und der einfache Soldat bemühte sich, dem Korporal, der Korporal dem Hauptmann und dieser wieder dem Obersten zu gefallen, während der Ehrgeiz der Obersten auf das Lob der Generäle abzielte und den Wettkampf der Generäle schließlich der Caesar entschied. Dieser machte nämlich persönlich an jedem Tage mehrere Male seinen Rundgang, um die Arbeit zu beaufsichtigen. Vom Assyrerlager, seinem eigenen Hauptquartier, führte er die Mauer zur unteren Neustadt hinab, von hier durch das Kidrontal auf den Ölberg, dann ließ er sie nach Süden abbiegen und umschloß den Berg bis zum sogenannten Taubenschlag-Felsen sowie auch den folgenden Hügel, der die Schlucht an der Siloahquelle überragt, von dort wandte er sie nach Westen und in die Quellschlucht hinab[200]. Dann führte die Mauer am Grabmal des Hohenpriesters Ananos wieder aufwärts und umfaßte den Berg, wo Pompejus gelagert hatte, wandte sich dem Nordhang zu bis hin zu einem Dorf mit Namen Erbsenhausen[201], umgab nach diesem das Grabmal des Herodes und erreichte nach Osten hin wieder das Lager des Feldherrn, von wo sie ausgegangen war. Die Mauer hatte eine Länge von 39 Stadien, von außen waren an sie 13 Kastelle angebaut, deren Umfang zusammengerechnet 10 Stadien betrug. In drei Tagen wurde die ganze Anlage gebaut, also ein Werk, das sonst einer monatelangen Arbeit entspricht, mit unglaublicher Geschwindigkeit fertiggestellt. Nachdem Titus nun die Stadt mit der Mauer eingeschlossen und Truppen in die Kastelle gelegt hatte, übernahm er selbst während der ersten Nachtwache den ständigen Rundgang, um alles in Augenschein zu nehmen, die zweite Nachtwache übertrug er Alexander, um die dritte warfen die Legaten der einzelnen Legionen das Los. Die Wachsoldaten aber verlosten ebenfalls die Schlafstunden untereinander und schritten dementsprechend die ganze Nacht hindurch die Zwischenräume zwischen den Kastellen ab[202].

3. 512. Den Juden aber war mit den Ausgängen zugleich jede Hoffnung auf Rettung abgeschnitten, und der Hunger fraß immer weiter um sich, indem er das Volk in ganzen Häusern und Sippen dahinraffte. Die Dächer lagen voll von entkräfteten Frauen und Kindern, die Gassen voller toter Greise; Knaben und Jünglinge, unförmig aufgedunsen, wankten Gespenstern gleich über die Straßen und sanken hin, wo sie das Unheil ereilte. Die eigenen Angehörigen noch zu begraben, vermochte niemand mehr vor Erschöpfung, doch auch wer noch Kraft hatte, unterließ es, weil die Masse der Toten zu groß war und es

τὸ διευτονοῦν ὤκνει διά τε[309] πλῆθος τῶν νεκρῶν καὶ διὰ[310] τὸ κατὰ σφᾶς ἄδηλον· πολλοὶ γοῦν τοῖς ὑπ' αὐτῶν θαπτομένοις ἐπαπέθνησκον, πολλοὶ
515 δὲ ἐπὶ τὰς θήκας πρὶν ἐπιστῆναι τὸ χρεὼν προῆλθον[311]. οὔτε δὲ θρῆνος ἐν ταῖς συμφοραῖς οὔτ' ὀλοφυρμὸς ἦν, ἀλλ' ὁ λιμὸς ἤλεγχε τὰ πάθη, ξηροῖς δὲ τοῖς ὄμμασι καὶ σεσηρόσι[312] τοῖς στόμασιν οἱ δυσθανατοῦντες ἐφεώρων[313] τοὺς φθάσαντας ἀναπαύσασθαι, βαθεῖα δὲ περιεῖχεν τὴν πόλιν σιγὴ καὶ νὺξ θανάτου γέμουσα καὶ τούτων οἱ λησταὶ χαλεπώτεροι.
516 τυμβωρυχοῦντες γοῦν τὰς οἰκίας ἐσύλων τοὺς νεκροὺς καὶ τὰ καλύμματα τῶν σωμάτων περισπῶντες μετὰ γέλωτος ἐξῄεσαν, τάς τε αἰχμὰς[314] τῶν ξιφῶν ἐδοκίμαζον ἐν τοῖς πτώμασιν, καὶ τινας τῶν ἐρριμμένων ἔτι ζῶντας
517 διήλαυνον ἐπὶ πείρᾳ τοῦ σιδήρου· τοὺς δ' ἱκετεύοντας χρῆσαι σφίσι δεξιὰν καὶ ξίφος τῷ λιμῷ κατέλειπον ὑπερηφανοῦντες, καὶ τῶν ἐκπνεόντων ἕκαστος ἀτενίσας εἰς τὸν ναὸν ἀφεώρα τοὺς στασιαστὰς ζῶντας ἀπολιπών.
518 οἱ δὲ τὸ μὲν πρῶτον ἐκ τοῦ δημοσίου θησαυροῦ τοὺς νεκροὺς θάπτειν ἐκέλευον τὴν ὀσμὴν οὐ φέροντες, ἔπειθ' ὡς οὐ διήρκουν ἀπὸ τῶν τειχῶν ἔρριπτον εἰς τὰς φάραγγας.
519 4. Περιιὼν δὲ ταύτας ὁ Τίτος ὡς ἐθεάσατο πεπλησμένας τῶν νεκρῶν καὶ βαθὺν ἰχῶρα μυδώντων ὑπορρέοντα[315] τῶν σωμάτων, ἐστέναξέ τε καὶ τὰς χεῖρας ἀνατείνας κατεμαρτύρατο τὸν θεόν, ὡς οὐκ εἴη τὸ ἔργον
520 αὐτοῦ. τὰ μὲν δὴ κατὰ τὴν πόλιν εἶχεν οὕτως, Ῥωμαῖοι δὲ μηδενὸς ἔτι τῶν στασιαστῶν ἐκτρέχοντος, ἤδη γὰρ καὶ τούτων ἀθυμία καὶ λιμὸς ἐφήπτετο, ἐπ' εὐθυμίαις[316] ἦσαν σίτου τε ἀφθονίαν καὶ τῶν ἄλλων
521 ἐπιτηδείων ἐκ τῆς Συρίας καὶ τῶν πλησίον ἐπαρχιῶν ἔχοντες. ἱστάμενοι δὲ πολλοὶ τοῦ τείχους πλησίον καὶ πολὺ πλῆθος τῶν ἐδωδίμων ἐπιδει-
522 κνύμενοι τῷ κατὰ σφᾶς κόρῳ τὸν λιμὸν τῶν πολεμίων ἐξέκαιον. πρὸς δὲ τὸ πάθος τῶν στασιαστῶν μηδὲν ἐνδιδόντων Τίτος οἰκτείρων τὰ λείψανα τοῦ δήμου καὶ σπουδάζων τὸ γοῦν περιὸν ἐξαρπάσαι, πάλιν ἤρχετο
523 χωμάτων χαλεπῶς αὐτῷ τῆς ὕληςποριζομένης· ἡ μὲν γὰρ περὶ τὴν πόλιν πᾶσα τοῖς προτέροις ἔργοις ἐκέκοπτο[317], συνεφόρουν δὲ ἄλλην ἀπ' ἐνενήκοντα σταδίων οἱ στρατιῶται. καὶ πρὸς μόνης ὕψουν τῆς Ἀντωνίας κατὰ
524 μέρη τέσσαρα πολὺ μείζονα τῶν προτέρων χώματα. περιιὼν δὲ ὁ Καῖσαρ τὰ τάγματα καὶ κατεπείγων τὸ ἔργον ἐπεδείκνυ τοῖς λησταῖς, ὡς ἐν

[309] PAMVRC lesen διὰ τὸ, Text (διά τε) nach L und Handschrift E von Euseb, die übrigen Handschriften von Euseb lesen διά τε τὸ, dem folgt Na; Lat liest *et propter*.
[310] Text nach L und, wie es scheint, nach Lat; bei PAMVRC Euseb wird διὰ nicht wiederholt.
[311] Niese urteilt über den Zusammenhang: *obscurius dicta*. Thack erklärt die Stelle in dem Sinn, daß sie eigenes Ende beschleunigten, indem sie sich um das Begräbnis der anderen kümmerten. Ähnlich urteilt auch Reinach („succombaient dans ce labeur"), wobei er θήκη offenbar gleichfalls als „Begräbnis" versteht. Lat übersetzt προῆλθον mit *et vivi properabant*, Herwerden cj. προυπήδων.
[312] LVR haben σεσηπόσι, Lat *corruptis*.
[313] PA¹ lesen ἐφεώρουν, L ἐπαιώρουν, C und einige Handschriten von Euseb haben ἐθεώρων, Lat *intuebantur*.
[314] L Euseb lesen ἀκμὰς, so auch Niese Na; Lat hat *mucrones*, Heg *aciem;* αἰχμὰς PAMVRC Thack Reinach.
[315] Text nach Bekker, Zonaras liest ἐκρέοντα; die Handschriften und Euseb haben τὸν ὑπορρέοντα (PAR ὑπορέοντα).

zudem völlig im Ungewissen lag, was mit ihm selbst geschehen würde. Viele brachen zum Beispiel tot über den Leichen zusammen, die von ihnen begraben werden sollten, viele schleppten sich, schon ehe das Schicksal sie erreicht hatte, zu ihren Gräbern. Keine Träne wurde bei diesen Todesfällen vergossen, keine Klage erhoben, der Hunger brachte alle anderen Gefühle zum Schweigen. Mit trockenen Augen und schmerzverzerrtem Mund starrten die Sterbenden in ihrem Todeskampf auf die schon Erlösten. Tiefes Schweigen umfing die Stadt wie undurchdringliche Todesnacht, doch entsetzlicher noch als dieses Grauen waren die Räuber, welche gleich wie Grabschänder in die Häuser einbrachen, die Toten ausraubten und sich dann, wenn sie die Hüllen von den Toten gerissen hatten, lachend davonmachten. Die Schärfe ihrer Klinge pflegten sie an den Leichen zu prüfen, ja, sie durchbohrten manchmal auch einige von den Daliegenden, die noch Leben in sich hatten, um ihre Waffe zu versuchen. Andere aber die flehentlich baten, ihnen mit dem Schwert den Gnadenstoß zu geben, überließen sie verächtlich dem Hungertod, und wer immer in seinen letzten Zügen den starren Blick auf den Tempel richtete, sah dort auf die Aufständischen, die seinen Tod überlebten[203]. Diese befahlen zwar anfangs, die Toten auf Staatskosten zu begraben, weil sie den Geruch nicht mehr ertragen konnten, doch als dies später nicht mehr zu bewältigen war, ließen sie die Leichen von der Mauer herab in die Schluchten werfen.

4. 519. Als Titus dann auf seinem Rundgang diese Schluchten voller Toten und die tiefen Lachen von fauligen Ausflüssen sehen mußte, die unter den verwesenden Leibern hervorsickerten, seufzte er, hob seine Hände zum Himmel und rief Gott zum Zeugen an, daß dies nicht sein Werk sei. Während es also in der Stadt dermaßen schlimm aussah, waren die Römer guten Muts; denn jetzt, da keine Aufständischen mehr einen Ausfall zu machen versuchten, weil ja auch sie schon Mutlosigkeit und Hunger beschlichen, hatten die Römer Überfluß an Getreide und allen anderen Lebensmitteln, die sie aus Syrien und den benachbarten Provinzen bekommen hatten[204]. Viele Römer stellten sich nun nahe an die Mauer, zeigten die große Menge der Eßwaren, um damit erst recht die Gier der Feinde zu entzünden. Da aber die Aufständischen trotz ihrer Qual nicht nachgaben und Titus mit den letzten Trümmern des Volkes Erbarmen fühlte, setzte er alles daran, wenigstens den Überrest noch dem Verderben zu entreißen und machte sich zum zweiten Mal an den Bau von Wällen, wiewohl das Holz nur mit Mühe herbeigeschafft werden konnte[205]. Im Umkreis der Stadt hatte man nämlich schon alle Bäume für die früheren Belagerungswerke geschlagen, so mußten die Soldaten anderes Holz aus einer Entfernung von 90 Stadien (= 16,650 km) zusammentragen. Doch nur gegen die Antonia errichtete man Wälle, und zwar an vier Stellen; sie waren noch gewaltiger als die früheren. Der Caesar ging von einer Legion zur anderen und trieb die Ar-

[316] Statt ἐπ' εὐθυμίαις hat L den Text ἀεὶ δὲ οἱ Ῥωμαῖοι προσευθυμίαις, C hat ἐπευθείαις; Niese schlägt vor, entweder mit Bekker πρὸς εὐθυμίαις (so Na Thack) oder aber ἐν εὐθυμίαις zu lesen.
[317] Dindorf liest aufgrund von cod. Lugd. ἐκκέκοπτο, so auch Na.
[318] LVRCLat haben ἥμερον τῆς ψυχῆς (vgl. auch die Übersetzung Kohouts).

525 χερσὶν εἴησαν αὐτοῦ. μόνοις δὲ ἐκείνοις ἄρα κακῶν ἀπολώλει μεταμέλεια, καὶ τὰς ψυχὰς χωρίσαντες ἀπὸ τῶν σωμάτων ἀμφοτέροις ὡς ἀλλοτρίοις 526 ἐχρῶντο. οὔτε γὰρ πάθος αὐτῶν ἡμέρου τὴν ψυχὴν[318] οὔτ' ἀλγηδὼν ἥπτετο τοῦ σώματος, οἵ γε καὶ νεκρὸν τὸν δῆμον ὥσπερ κύνες ἐσπάραττον καὶ τὰ δεσμωτήρια τῶν ἀρρώστων ἐνεπίμπλασαν.

527 XIII. 1. Σίμων γοῦν οὐδὲ Ματθίαν, δι' ὃν κατέσχε τὴν πόλιν, ἀβασάνιστον ἀνεῖλε· Βοηθοῦ παῖς ἦν οὗτος ἐκ τῶν ἀρχιερέων ἐν τοῖς μάλιστα 528 τῷ δήμῳ πιστὸς καὶ τίμιος· ὃς ὑπὸ τοῖς ζηλωταῖς κακουμένου τοῦ πλήθους, οἷς ἤδη καὶ Ἰωάννης προσῆν, πείθει τὸν δῆμον εἰσαφεῖναι τὸν Σίμωνα βοηθόν, οὐδὲν οὔτε προσυνθέμενος οὔτε προσδοκήσας φαῦλον 529 ἐξ αὐτοῦ. παρελθὼν δ' ἐκεῖνος ὡς ἐκράτησε τῆς πόλεως, ἐχθρὸν ἐν ἴσῳ τοῖς ἄλλοις ἡγεῖτο καὶ τὸν ὑπὲρ αὐτοῦ σύμβουλον ὡς ἂν[319] ἐξ ἁπλότητος 530 γεγενημένον. ἀχθέντα δὲ τηνικαῦτα καὶ κατηγορούμενον τὰ τῶν Ῥωμαίων φρονεῖν κατακρίνει μὲν θανάτῳ μηδ' ἀπολογίας ἀξιώσας σὺν τρισὶν υἱοῖς· ὁ γὰρ τέταρτος ἔφθη διαδρὰς πρὸς Τίτον· ἱκετεύοντα δὲ ἀναιρεθῆναι πρὸ τῶν τέκνων καὶ ταύτην αἰτούμενον τὴν χάριν ἀνθ' ὧν 531 ἀνοίξειεν αὐτῷ τὴν πόλιν, τελευταῖον ἀνελεῖν ἐκέλευσεν. ὁ μὲν οὖν ἐν ὄψει φονευθεῖσιν[320] ἐπεσφάγη τοῖς παισὶν ἄντικρυς Ῥωμαίων προαχθείς· οὕτω γὰρ ὁ Σίμων Ἀνάνῳ τῷ Βαγαδάτου[321] προσέταξεν, ὃς ἦν ὠμότατος αὐτῷ τῶν δορυφόρων, ἐπειρωνευόμενος, εἴ τι βοηθήσουσιν αὐτῷ 532 πρὸς οὓς ἐξελθεῖν εἵλετο· θάπτειν τ' ἀπεῖπε τὰ σώματα. μετὰ τούτους ἱερεύς τις Ἀνανίας υἱὸς Μασβάλου[322] τῶν ἐπισήμων καὶ ὁ γραμματεὺς τῆς βουλῆς Ἀριστεύς[323], γένος ἐξ Ἀμμαοῦς, καὶ σὺν τούτοις πεντεκαί- 533 δεκα τῶν ἀπὸ τοῦ δήμου λαμπρῶν ἀναιροῦνται. τὸν δὲ τοῦ Ἰωσήπου πατέρα συγκλείσαντες ἐφύλαττον, κηρύττουσι δὲ μηδένα τῶν κατὰ τὴν πόλιν μήτε συνομιλεῖν μήτε ἐπὶ ταὐτὸ[324] συναθροίζεσθαι δέει προδοσίας, καὶ τοὺς συνολοφυρομένους πρὸ ἐξετάσεως ἀνῄρουν.

534 2. Ταῦτα ὁρῶν Ἰούδης τις υἱὸς Ἰούδου[325], τῶν ὑπάρχων τοῦ[326] Σίμωνος εἷς ὢν καὶ πεπιστευμένος ὑπ' αὐτοῦ πύργον φυλάττειν, τάχα μέν τι[327]

[319] ἂν fehlt bei PA.

[320] Text nach Hudson, der sich auf cod. Lugd. und Lat stützt; die Handschriften haben φονευθεὶς.

[321] Text nach PAM, L hat Γαμαδάτου, VR lesen Βαμάδα, C M^{marg} lesen Βαμάδου, so auch Na, Lat hat *Magadi* (vgl. 6,22).

[322] L Na haben Μασαμβάλου, Lat *Masambali*.

[323] C liest Ἀρισταῖος, Lat *vir fortis*.

[324] P liest τούτῳ (vgl. auch Clementz), MLVRC haben τὸ αὐτὸ.

[325] M liest υἱὸς [ ]ούδου, C Ἰουδαῖος, Lat *filius Dudi*, was Niese für gleichbedeutend mit Tudi hält (vgl. den Namen Thoda = Thaddäus in b. Sanh. 43a).

[326] Statt ὑπάρχων τοῦ liest A¹ ὑπαρχόντων, M ὑπαρχόντων τοῦ.

[327] PA¹ haben μέντοι.

beit voran, um es den Räubern zu beweisen, daß sie in seiner Hand seien. Diese Räuber aber waren die einzigen, bei denen jede Reue über ihre Untaten erstorben war, ja, sie hatten Leib und Seele von einander getrennt und behandelten beides, als wäre es etwas ihnen Fremdes[206]: kein Leid konnte ihre Seele besänftigen, kein Schmerz auf ihren Körper wirken, zerrissen sie doch wie Hunde das leblose Volk und steckten die Gefängnisse voll mit gänzlich entkräfteten Menschen.

13. Kapitel

1. 527. Dies wenigstens ist sicher, daß Simon nicht einmal dem Matthias, mit dessen Hilfe er ja die Stadt erst in seine Gewalt bekommen hatte, Marter und Hinrichtung ersparte. Dieser Matthias, Sohn des Boethos, stammte aus hohepriesterlicher Familie[207] und genoß beim Volke größtes Vertrauen und Ansehen. Als die Volksmenge von den Zeloten mißhandelt wurde, auf deren Seite damals auch schon Johannes stand, war er es gewesen, der das Volk dazu bestimmte, Simon als Beistand einzulassen, und zwar ohne vorher irgendwelche Abmachungen festzusetzen oder eine Schlechtigkeit von ihm zu erwarten. Kaum aber war Simon eingezogen und hatte sich der Stadt bemächtigt, da zählte er diesen Matthias, der für ihn eingetreten war, genau wie alle anderen auch zu seinen Feinden, weil er seiner Meinung nach diesen Rat nur aus dummer Einfalt gegeben haben konnte. Als dann Matthias vor Gericht gestellt und der Römerfreundschaft angeklagt wurde, gestattete ihm Simon nicht einmal ein Wort der Verteidigung, sondern verurteilte ihn mit drei Söhnen sofort zum Tode, der vierte Sohn konnte gerade noch zu Titus entkommen[208]. Als aber der Verurteilte den Simon anflehte, doch vor seinen Kindern hingerichtet zu werden, und sich diese Vergünstigung gerade deshalb ausbat, weil er ihm einst die Stadt geöffnet habe, da gab der Machthaber den Befehl, ihn als letzten zu töten. Vor seinen Augen also wurden demnach zuerst seine Kinder ermordet, dann er selbst über ihren Leichen geschlachtet, und zwar nachdem er vorher noch an einen für die Römer sichtbaren Ort geführt worden war. So hatte Simon es nämlich Ananos, dem Sohn des Bagadates[209], dem grausamsten seiner Leibwächter, befohlen, indem er sich dabei spöttisch erkundigen ließ, ob die Römer, zu denen er habe übergehen wollen, ihm wohl jetzt zu Hilfe kommen würden. Außerdem verbot er, die Leichen zu bestatten. Als die nächsten Opfer wurden Ananias, der Sohn des Masbalos, ein sehr angesehener Mann, sowie der Ratsschreiber Aristeus, aus Emmaus gebürtig, und mit diesen noch 15 andere hervorragende Bürger umgebracht. Den Vater des Josephus aber sperrten sie ins Gefängnis und ließen ihn streng bewachen, dann gaben sie öffentlich bekannt, daß in der ganzen Stadt jeder Verkehr untereinander und alle Versammlungen an einem Ort verboten seien, und das alles aus Furcht vor Verrat. Wer mit anderen zusammen Klage anstimmte, den machten sie ohne weitere Untersuchung nieder[210].

2. 534. Dies alles sah Judas, der Sohn des Judas, einer von Simons Unterführern, dem dieser auch die Bewachung eines Turmes übertragen hatte. Ihn be-

καὶ οἴκτῳ τῶν ὠμῶς ἀπολλυμένων, τὸ δὲ πλέον αὑτοῦ προνοίᾳ, συγκα-
535 λέσας τοὺς πιστοτάτους τῶν ὑπ' αὐτὸν δέκα, „μέχρι τίνος ἀνθέξομεν,
ἔφη, τοῖς κακοῖς; ἢ τίνα σωτηρίας ἔχομεν ἐλπίδα πιστοὶ πονηρῷ μένον-
536 τες; οὐχ ὁ μὲν λιμὸς ἤδη καθ' ἡμῶν, Ῥωμαῖοι δὲ παρὰ μικρὸν ἔνδον,
Σίμων δὲ καὶ πρὸς εὐεργέτας ἄπιστος, καὶ δέος μὲν ἤδη παρ' αὐτοῦ[328]
537 κολάσεως, ἡ δὲ παρὰ Ῥωμαίοις δεξιὰ βέβαιος; φέρε, παραδόντες τὸ[329]
τεῖχος σώσωμεν ἑαυτοὺς καὶ τὴν πόλιν. πείσεται δὲ οὐδὲν δεινὸν Σίμων,
538 ἐὰν ἀπεγνωκὼς ἑαυτὸν τάχιον δῷ[330] δίκην." τούτοις τῶν δέκα πεισθέν-
των ὑπὸ τὴν ἕω τοὺς λοιποὺς τῶν ὑποτεταγμένων ἄλλον ἀλλαχόσε
διέπεμπεν[331], ὡς μὴ φωραθείη τι τῶν βεβουλευμένων, αὐτὸς δὲ περὶ
539 τρίτην ὥραν ἀπὸ τοῦ πύργου τοὺς Ῥωμαίους ἐκάλει. τῶν δὲ οἱ μὲν
ὑπερηφάνουν, οἱ δὲ ἠπίστουν, οἱ πολλοὶ δὲ ὤκνουν ὡς μετὰ μικρὸν
540 ἀκινδύνως ληψόμενοι τὴν πόλιν. ἐν ὅσῳ δὲ Τίτος μεθ' ὁπλιτῶν παρῄει
πρὸς τὸ τεῖχος, ἔφθη γνοὺς ὁ Σίμων, καὶ μετὰ τάχους τόν τε πύργον
προκαταλαμβάνει καὶ τοὺς ἄνδρας συλλαβὼν ἐν ὄψει τῶν Ῥωμαίων ἀναι-
ρεῖ καὶ πρὸ τοῦ τείχους λωβησάμενος ἔρριψε τὰ σώματα.

541 3. Κἀν τούτῳ περιιὼν Ἰώσηπος, οὐ γὰρ ἀνίει παρακαλῶν, βάλλεται
τὴν κεφαλὴν λίθῳ καὶ παραχρῆμα πίπτει καρωθείς. ἐκδρομὴ δὲ ἐπὶ τὸ
πτῶμα[332] τῶν Ἰουδαίων γίνεται, κἂν ἔφθη συρεὶς εἰς τὴν πόλιν, εἰ μὴ
542 ταχέως Καῖσαρ ἔπεμψε τοὺς ὑπερασπίζοντας[333]. μαχομένων δὲ τούτων
ὁ Ἰώσηπος μὲν αἴρεται βραχύ τι τῶν πραττομένων ἐπαΐων, οἱ στασια-
543 σταὶ δ' ὡς ἀνελόντες ὃν ἐπεθύμουν μάλιστα μετὰ χαρᾶς ἀνεβόων. διαγ-
γέλλεταί τε εἰς τὴν πόλιν, καὶ τὸ καταλειπόμενον πλῆθος ἐπέσχεν ἀθυμία
544 πεπεισμένους οἴχεσθαι τῷ ὄντι δι' ὃν αὐτομολεῖν ἐθάρρουν. ἀκούσασα
δὲ ἡ τοῦ Ἰωσήπου μήτηρ ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ τεθνάναι τὸν υἱόν, πρὸς
μὲν τοὺς φύλακας ἀπὸ Ἰωταπάτων τοῦτο ἔφη πεπεῖσθαι· καὶ γὰρ οὐδὲ
545 ζῶντος ἀπολαύειν· ἰδίᾳ δὲ ὀλοφυρομένη πρὸς τὰς θεραπαινίδας τοῦτον
εἰληφέναι τῆς εὐτεκνίας ἔλεγε καρπὸν τὸ μηδὲ θάψαι τὸν υἱόν, ὑφ' οὗ
546 ταφήσεσθαι προσεδόκησεν. ἀλλὰ γὰρ οὔτε ταύτην ἐπὶ πλέον ὠδύνα τὸ[334]
ψεῦδος οὔτε τοὺς λῃστὰς ἔθαλπε· ταχέως γὰρ ἐκ τῆς πληγῆς ἀνήνεγκεν
ὁ Ἰώσηπος, καὶ προελθὼν τοὺς μὲν οὐκ εἰς μακρὰν ἐβόα δίκας αὐτῷ
δώσειν τοῦ τραύματος, τὸν δὲ δῆμον ἐπὶ πίστιν πάλιν προυκαλεῖτο.
547 θάρσος δὲ τῷ λαῷ καὶ τοῖς στασιασταῖς ἔκπληξις ἐμπίπτει πρὸς τὴν
ὄψιν αὐτοῦ.

[328] PA lesen αὐτὸν, LVRC αὐτῷ, L fährt nach κολάσεως mit εἰ δὲ καὶ (statt ἡ δὲ) fort.
[329] PA haben τότε.
[330] Text (τάχιον δῷ) folgt LVC Lips, PAM lesen statt dessen nur δῷ, R[1] hat δῷ ταχὶ, R[2] δῷ ταχὺ.
[331] Dindorf liest aufgrund von cod. Lugd. διέπεμψεν, so auch Na.
[332] MVRC Na haben τῷ πτώματι (Niese: *fortasse rectius*).
[333] Herwerden cj. ὑπερασπίσοντας (Na gibt die Konjektur irrtümlich mit ὑπερασπίσαντας an).
[334] P hat ὀδύνα τὸ, C ὠδύνατο, R ὠδύνατο τὸ.

wegte dabei wohl das jammervolle Geschick der grausam Umgebrachten, vor allem aber die Sorge um sein eigenes Leben; darum rief er die zehn zuverlässigsten unter seinen Leuten zu sich und sprach: „Wie lange sollen wir diese Untaten noch ertragen? Oder welche Hoffnung auf Rettung können wir uns eigentlich machen, wenn wir weiterhin einem Schurken Gehorsam leisten? Hat nicht auch uns der Hunger gepackt, und stehen nicht die Römer beinahe schon drinnen in der Stadt? Simon aber verrät treulos sogar seine Wohltäter; daher muß man sich nunmehr auf eine Bestrafung durch ihn gefaßt machen, während bei den Römern auf das Angebot Verlaß ist. Kommt, wir wollen die Mauer übergeben und uns wie auch die Stadt retten! Simon aber geschieht keineswegs ein Unrecht, wenn er, der sich ohnehin schon selbst aufgegeben hat, ein wenig früher die verdiente Strafe leiden muß." Nachdem er mit diesen Gründen die zehn überzeugt hatte, schickte er am nächsten Morgen in der Frühe die übrigen Leute unter seinem Befehl den einen hierhin, den anderen dorthin, damit von dem Anschlag nichts bemerkt werden könne; er selbst aber rief um die dritte Stunde vom Turm aus die Römer herbei. Doch von denen hatten die einen nichts als Verachtung für ihn, die anderen trauten ihm nicht, die meisten aber zögerten, etwas zu tun, weil sie ja doch in kürzester Zeit die Stadt ohne Gefahr einnehmen würden. Als dann aber Titus mit Schwerbewaffneten gegen die Mauer vorgehen wollte, hatte Simon schon etwas gemerkt; schleunigst besetzte er noch früh genug den Turm, ließ die Männer ergreifen, vor den Augen der Römer niedermachen und ihre verstümmelten Leiber vor die Mauer werfen.

3. 541. Um diese Zeit wurde auch Josephus, der nicht aufhörte, zum Frieden zu mahnen, mit einem Stein am Kopfe getroffen und fiel sofort betäubt zu Boden. Die Juden machten auf seinen Sturz hin einen Ausfall und hätten ihn auch in die Stadt geschleift, wenn der Caesar nicht unverzüglich Leute zu seinem Schutz hingeschickt hätte. Während sich diese mit den Juden schlugen, wurde Josephus, der von allem, was geschah, wenig merkte, davongetragen, die Aufständischen aber erhoben in der Meinung, sie hätten endlich den Mann unschädlich gemacht, auf den sie es ja so sehr abgesehen hatten, ein lautes Freudengeheul. Als sich in der Stadt die Nachricht davon verbreitete, befiel das noch übriggebliebene Volk eine große Mutlosigkeit, da sie überzeugt sein mußten, gerade den Mann verloren zu haben, der ihnen bisher den Mut zum Überlaufen gegeben hatte. Als aber die Mutter des Josephus im Gefängnis hörte, daß ihr Sohn getötet worden sei, sagte sie zu den Wachen, schon seit dem Fall von Jotapata habe sie sich damit abgefunden, denn auch, wenn er noch lebte, könnte sie sich doch nicht seiner freuen. Als sie aber mit ihren Dienerinnen allein war, rief sie unter Wehklagen aus, das habe sie also nun von ihrem Kindersegen, daß sie nicht einmal ihren Sohn begraben dürfe, von dem sie hoffte, einmal begraben zu werden. Jedoch lange sollte diese falsche Nachricht sie ja nicht quälen, noch die Räuber in Hochstimmung halten. Schnell erholte sich Josephus und trat wieder vor die Stadt hin, um seinen Feinden laut zu verkünden, daß es nicht mehr lange dauern werde, bis sie für diese Wunde zu büßen hätten. Die Bürger dagegen forderte er von neuem auf, die angebotenen Sicherheiten anzunehmen[211]. Da schöpfte das Volk wieder Mut, doch die Aufrührer waren über sein Erscheinen sehr bestürzt.

548 4. Τῶν δ' αὐτομόλων οἱ μὲν ὑπ' ἀνάγκης ἀπὸ τοῦ τείχους ἐπήδων[335] ταχέως[336], οἱ δὲ προϊόντες ὡς ἐπὶ μάχῃ μετὰ χερμάδων ἔπειτα πρὸς τοὺς Ῥωμαίους ἔφευγον. συνείπετο δὲ τούτοις τύχη τῶν εἴσω χαλεπωτέρα, καὶ τοῦ παρὰ σφίσι λιμοῦ συντονώτερον[337] εὕρισκον πρὸς ὄλεθρον
549 τὸν παρὰ Ῥωμαίοις κόρον. παρεγίνοντο μὲν γὰρ ἀπὸ τῆς ἐνδείας πεφυσημένοι καὶ ὥσπερ ὑδρωπιῶντες, ἔπειτα ἀθρόως κενοῖς[338] ὑπερεμπιπλάμενοι τοῖς σώμασιν ἐρρήγνυντο πλὴν τῶν δι' ἐμπειρίαν ταμιευσαμένων τὰς ὀρέξεις καὶ κατ' ὀλίγον προσθέντων τροφὴν ἀπειθισμένῳ τῷ σώματι
550 φέρειν. καὶ τοὺς οὕτω δὲ σωζομένους ἑτέρα πληγὴ μετελάμβανε· τῶν γὰρ παρὰ τοῖς Σύροις τις αὐτομόλων φωρᾶται τῶν τῆς γαστρὸς λυμάτων χρυσοῦς ἐκλέγων· καταπίνοντες[339] δέ, ὡς ἔφαμεν, αὐτοὺς προῄεσαν, ἐπειδὴ διηρεύνων[340] πάντας οἱ στασιασταί, καὶ πολὺ πλῆθος ἦν ἐν τῇ πόλει χρυσοῦ· δώδεκα γοῦν Ἀττικῶν ὠνοῦντο πρότερον ἰσχύοντας[341]
551 πέντε καὶ εἴκοσιν. ἀλλά τοι τῆς ἐπινοίας ἐλεγχθείσης δι' ἑνὸς ἀναπίμπλαται μὲν φήμης[342] τὰ στρατόπεδα, ὡς μεστοὶ χρυσίου παρεῖεν οἱ αὐτόμολοι, τὸ δὲ τῶν Ἀράβων πλῆθος καὶ οἱ Σύροι τοὺς ἱκέτας ἀνατέμνοντες
552 ἠρεύνων τὰς γαστέρας. καὶ τούτου τοῦ πάθους οὐδὲν ἔμοιγε δοκεῖ συμβῆναι Ἰουδαίοις χαλεπώτερον· μιᾷ γοῦν ἀνεσχίσθησαν νυκτὶ πρὸς δισχιλίους[343].

553 5. Καὶ γνοὺς τὴν παρανομίαν Τίτος[344] ὀλίγου μὲν ἐδέησε τὸ ἱππικὸν περιστήσας κατακοντίσαι τοὺς αἰτίους, εἰ μὴ πολὺ πλῆθος ἐνείχετο καὶ
554 τῶν ἀνῃρημένων πολλαπλασίους[345] ἦσαν οἱ κολασθησόμενοι. συγκαλέσας δὲ τοὺς τῶν συμμάχων ἡγεμόνας καὶ τοὺς τῶν ταγμάτων, συνδιεβάλλοντο γὰρ καὶ τῶν στρατιωτῶν τινές, πρὸς ἑκατέρους ἀγανακτεῖν[346]
555 ἔλεγεν, εἰ τῶν μὲν σὺν αὐτῷ στρατευομένων τινὲς τοιαῦτα δρῶσιν κέρδους ἕνεκεν ἀδήλου, μηδὲ τὰ ὅπλα σφῶν αὐτῶν αἰδούμενοι πεποιημένα
556 ἀργύρου τε καὶ χρυσοῦ, τοῖς δὲ Ἄραψι καὶ τοῖς[347] Σύροις[348], εἰ πρῶτον μὲν ἐν ἀλλοτρίῳ πολέμῳ τοῖς πάθεσιν αὐτεξουσίως χρῶνται, ἔπειτα τῇ περὶ φόνους ὠμότητι καὶ τῷ πρὸς Ἰουδαίους μίσει Ῥωμαίους ἐπιγράφουσι· καὶ γὰρ νῦν ἐνίους αὐτῷ[349] τῶν στρατιωτῶν συναπολαύειν τῆς
557 κακοδοξίας. τούτοις μὲν οὖν διηπείλησε θάνατον, εἴ τις εὑρεθείη πάλιν τὸ αὐτὸ τολμῶν[350], τοῖς δὲ ἀπὸ τῶν ταγμάτων ἐπέστελλεν ἐρευνήσαν-
558 τας[351] τοὺς ὑπόπτους ἀνάγειν ἐπ' αὐτόν. κατεφρόνει[352] δ', ὡς ἔοικε,

[335] P hat ἐπήδουν, A¹ ἐπίδουν.
[336] L liest εὐθέως, V ἔπειταχέως (wobei ἔπει von zweiter Hand wieder gestrichen ist), Lat hat *statim*. [337] L Thack haben συντομώτερον, Lat *velociorem*.
[338] L liest καινῶς. [339] καταπιόντες Herwerden cj. Na Thack.
[340] Text (ἐπειδὴ διηρεύνων) nach Nieses Konjektur, die sich an den Vorschlag Destinons (ἐπεὶ διηρεύνων) anschließt. PAMC lesen ἐπειδὴ ἀνηρεύνων, LVR ἐπεὶ δ' (VR δὲ) ἀνηρεύνων, Lat hat *quia ... scrutabantur*, Heg *quia ... perscrutabantur*.
[341] Statt πρότερον ἰσχύοντας lesen MVR Na πρότερον ἰσχύοντα, C τὰ πρότερων *(sic!)* ἰσχύοντα. [342] Die Handschriften haben φήμῃ εἰς, Holwerda cj. φήμης.
[343] Zonaras hat ὑπὲρ τρισχιλίους.
[344] Καῖσαρ Dindorf nach cod. Lugd., so auch Na. [345] Exc lesen πολὺ πλείους.
[346] Text nach Bekker, die Handschriften sowie Lat und Exc haben ἀγανακτῶν.
[347] Bei P wird der Artikel τοῖς nicht wiederholt.
[348] Lat liest statt τοῖς δὲ Ἄραψι καὶ τοῖς Σύροις: *Arabi autem ac Syri*.
[349] PAMLExc Thack lesen αὐτῶν.

4. 548. Manche Überläufer sprangen jetzt, da ihnen keine andere Wahl blieb, unbedenklich von der Mauer herab, andere stellten sich, als wollten sie, mit Steinen bewaffnet, heraus in den Kampf stürmen und entflohen dann zu den Römern. Es verfolgte sie aber ein Schicksal, das noch viel schlimmer war als das Elend in der Stadt; sie mußten erfahren, daß ihnen noch furchtbarer als der Hunger in Jerusalem der Überfluß bei den Römern zum Verhängnis wurde. Sie kamen nämlich infolge ihrer Entbehrungen ganz aufgedunsen und wie wassersüchtig im Lager an, und wenn sie sich dann mit einer Menge Speisen ihren leeren Leib allzuvoll stopften, zerbarsten ihre Eingeweide. Nicht viele waren so gescheit, daß sie ihre Gier beherrschten und ganz allmählich Nahrung zu sich nahmen, denn ihr Körper konnte durch die Entwöhnung gar keine Speise mehr vertragen[212]. Waren sie aber glücklich dieser Gefahr entronnen, traf sie dafür ein neues Unglück. Bei den Syrern wurde nämlich ein Überläufer dabei ertappt, wie er gerade aus seinem Unrat Goldstücke herauslas. Wie wir schon sagten, schluckten die Juden das Geld hinunter, bevor sie sich davonmachten, weil die Aufständischen jeden untersuchten. In der Stadt befand sich ja eine solche Fülle von Gold, daß man jetzt für 12 attische Drachmen Goldstücke kaufen konnte, die früher 25 Drachmen wert gewesen waren[213]. Da man nun aber in einem Einzelfall hinter die List gekommen war, verbreitete sich alsbald das Gerücht von einem Lager zum anderen, daß die Überläufer, wenn sie ankämen, voller Gold steckten. Der Haufe der Araber und die Syrer schnitten daraufhin den Schutzflehenden den Leib auf und durchsuchten ihren Magen. Kein entsetzlicheres Unglück als dieses hat, wie mir scheinen will, die Juden getroffen. Wurde doch in einer einzigen Nacht gegen 2000 Menschen der Leib aufgeschlitzt.

5. 553. Als der Caesar dies gräßliche Verbrechen erfuhr, hätte nicht viel gefehlt, daß er die Frevler von der Reiterei umzingeln und niederschießen ließ. Es war jedoch eine zu große Menge in die Untat verwickelt, und die Zahl der zu Bestrafenden wäre um ein Vielfaches größer gewesen als die der Ermordeten. Er berief also die Befehlshaber der Hilfstruppen und der Legionen zu sich — denn auch einige von seinen Soldaten waren mit verdächtigt — und erklärte beiden Teilen des Heeres, er sei darüber empört, daß einige von den Soldaten, die unter seinem Befehl dienten, solche Greuel um eines zweifelhaften Gewinnes willen zu tun wagten, ohne sich ihrer aus Silber und Gold gefertigten Waffen zu schämen[214]. Über die Araber und Syrer aber sei er aufgebracht, erstens, weil sie sich in einem Kriege, dessen Gesetz sie nicht zu bestimmen hätten, ihren Leidenschaften hingäben, als kämpften sie in eigener Sache; zweitens, weil sie durch ihre grausamen Metzeleien und durch ihren Haß gegen die Juden den Namen der Römer in schlimmsten Verruf brächten. Denn es seien jetzt auch schon einige von seinen Soldaten mit der schlimmen Nachrede belastet. In schärfstem Tone drohte er deshalb den fremden Truppen mit der Todesstrafe, wenn sich nochmals jemand finden sollte, der es wagte, so etwas zu tun.

[350] L hat μολῶν. [351] PAMVRC Exc lesen ἐρευνήσοντας.
[352] Lat liest *contemnit*, Destinon cj. καταφρονεῖ, dem folgen Thack und die Übersetzungen von Clementz, Kohout, Reinach, Williamson. Wir folgen dem Text Nieses (κατεφρόνει ist erzählendes Imperfekt). Lat hingegen versteht die Stelle, wie das Weglassen des folgendenden ὡς ἔοικε beweist, im Sinne einer allgemeinen Aussage.

φιλοχρηματία πάσης κολάσεως, καὶ δεινὸς ἐμπέφυκεν ἀνθρώποις τοῦ
559 κερδαίνειν ἔρως, οὐδέν τε οὕτως πάθος πλεονεξία παραβάλλεται[353]. ἢ[354]
ταῦτα μὲν ἄλλως καὶ μέτρον ἔχει καὶ φόβοις ὑποτάσσεται, θεὸς δὲ ἦν ὁ
τοῦ λαοῦ παντὸς κατακρίνας καὶ πᾶσαν αὐτοῖς σωτηρίας ὁδὸν εἰς ἀπώ-
560 λειαν ἀποστρέφων. ὃ γοῦν μετ' ἀπειλῆς ἀπεῖπεν ὁ Καῖσαρ λάθρα κατὰ
τῶν αὐτομόλων ἐτολμᾶτο, καὶ τοὺς διαδιδράσκοντας πρὶν πᾶσιν ὀφθῆναι
προαπαντῶντες ἔσφαττον[355] οἱ βάρβαροι[356], περισκοπούμενοι δὲ μή τις
ἐπίδοι[357] Ῥωμαίων, ἀνέσχιζον κἀκ τῶν σπλάγχνων τὸ μιαρὸν κέρδος
561 εἷλκον. ὀλίγοις δ' ἐνευρίσκετο, καὶ τοὺς πολλοὺς παρανήλισκεν ἐλπὶς
μόνη. τοῦτο μὲν δὴ τὸ πάθος πολλοὺς τῶν αὐτομόλων ἐπανήγαγεν.

562 6. Ἰωάννης δ' ὡς ἐπέλειπον αἱ ἁρπαγαὶ παρὰ τοῦ δήμου, πρὸς ἱερο-
συλίαν ἐτρέπετο, καὶ πολλὰ μὲν ἐκ τῶν ἀναθημάτων κατεχώνευε[358] τοῦ
ναοῦ, πολλὰ δὲ τῶν πρὸς τὰς λειτουργίας ἀναγκαίων σκεύη, κρατῆρας[359]
καὶ πίνακας καὶ τραπέζας· ἀπέσχετο δ' οὐδὲ τῶν ὑπὸ τοῦ Σεβαστοῦ καὶ
563 τῆς γυναικὸς αὐτοῦ πεμφθέντων ἀκρατοφόρων. οἱ[360] μὲν γε Ῥωμαίων
βασιλεῖς ἐτίμησάν τε καὶ προσεκόσμησαν[361] τὸ ἱερὸν ἀεί, τότε δὲ ὁ Ἰου-
564 δαῖος καὶ τὰ τῶν ἀλλοφύλων κατέσπα. πρὸς δὲ τοὺς συνόντας ἔλεγεν,
ὡς δεῖ μετ' ἀδείας καταχρήσασθαι τοῖς θείοις ὑπὲρ τοῦ θείου καὶ τοὺς
565 τῷ ναῷ στρατευομένους ἐξ αὐτοῦ τρέφεσθαι. διὰ τοῦτο καὶ τὸν ἱερὸν
οἶνον καὶ τὸ ἔλαιον, ὃ τοῖς ὁλοκαυτώμασιν οἱ ἱερεῖς ἐφύλαττον ἐπιχεῖν[362],
ἐκκενώσας, ἦν δ' ἐν τῷ ἔνδον[363] ἱερῷ, διένεμε τῷ πλήθει, κἀκεῖνοι δίχα
566 φρίκης πλέον τοῦ ἲν[364] ἠλείφοντο καὶ ἔπινον ἐξ αὐτῶν. οὐκ ἂν ὑποστει-
λαίμην εἰπεῖν ἅ μοι κελεύει τὸ πάθος· οἶμαι Ῥωμαίων βραδυνόντων
ἐπὶ τοὺς ἀλιτηρίους ἢ καταποθῆναι ἂν ὑπὸ χάσματος ἢ κατακλυσθῆναι
τὴν πόλιν ἢ τοὺς τῆς Σοδομηνῆς μεταλαβεῖν κεραυνούς[365]· πολὺ γὰρ
τῶν ταῦτα παθόντων ἤνεγκε γενεὰν ἀθεωτέραν· τῇ γοῦν τούτων ἀπο-
νοίᾳ πᾶς ὁ λαὸς συναπώλετο.

[353] Schwierig ist in dem Zusammenhang οὐδὲν ... παραβάλλεται das Verhältnis der beiden Nominative πάθος und πλεονεξία; Niese vermutet, daß πλεονεξία ursprünglich nicht im Text gestanden hat; ein Gewährsmann bei Hudson konjiziert οὐδέν τε οὕτως πάθος ὡς πλεονεξία παραβάλλεται, dem folgen Na Thack. Destinon nimmt aufgrund der Lesart von Lat *(nullaque omnino calamitas plus habendi cupidini comparatur)* als ursprünglichen Text an: οὐδέν τε ὅλως πάθος πλεονεξίᾳ παραβάλλεται. Zu παραβάλλεται bemerkt Niese: „*audet*“ *esse videtur, non* „*comparatur*“. Exc lesen προβάλλεται.

[354] L Thack haben ἦ, Lat *immo vero.*

[355] A liest ἀπέσφαττον (Niese: *fortasse recte*).

[356] Bei Lat fehlt der Zusammenhang πρὶν ... βάρβαροι.

[357] PAM haben ἐπίδη, VR ἐπείδοι.

[358] Text nach MC, PAR lesen κατέχων ἐκ, LV κατεχώννυεν ἐκ („er vergrub von...“), Exc κατεχόννυεν ἐκ, Lat hat *(donaria templi) retinens.*

[359] κρατῆρας τε LVRC Na Thack.

[360] Exc haben οἷς.

[361] PMC lesen προσεκόμισαν, A hat προσεκόμησαν, Lat *ornaverunt.*

[362] PA haben ἐπεῖχεν, M liest ἐπεισχεῖν, Exc lesen ἐπέχεεν, bei Lat fehlt ein entsprechendes Wort. Niese setzt darum ἐπιχεῖν in Klammern, ebenso Thack.

[363] Text nach PAMExc, LVR Na haben ἐνδοτέρῳ, C liest ἐνδωτέρῳ.

[364] Der Text πλέον τοῦ ἲν folgt MLVRC (ML haben ἶν), PA Exc Lat lassen πλέον τοῦ ἲν weg, so auch Niese (vgl. S. LVI seiner Ausgabe) Thack. Bei Lat fehlt außerdem

Den Offizieren der Legionen aber gab er den Befehl, ein Verfahren zu eröffnen und ihm die Verdächtigen vorzuführen. Jedoch die Geldgier mißachtete offensichtlich jegliche Strafe, und eine unheimliche Sucht nach Gewinn muß den Menschen angeboren sein, da keine andere Leidenschaft soviel wie die Habsucht aufs Spiel setzt. Freilich haben diese Leidenschaften sonst auch ihre Grenze und werden durch Drohungen niedergehalten, jedoch diesmal war es Gott selbst, der das ganze Volk verurteilt hatte und ihm jeden rettenden Ausweg ins Verderben verkehrte[215]. Was also der Caesar unter Strafandrohung verboten hatte, das erdreistete man sich trotzdem heimlich an den Überläufern auszuführen, und bevor die Flüchtlinge von allen gesehen worden waren, hatten die Barbaren sie schon abgefangen und geschlachtet. Vorsichtig schauten sie sich dabei nach allen Seiten um, ob sie auch ja kein Römer beobachte, schlitzten dann die Leichen auf und zogen den schauderhaften Gewinn aus den Eingeweiden hervor. Doch nur bei den wenigsten fanden sie etwas, die meisten wurden völlig nutzlos, bloß um einer trügerischen Hoffnung willen, hingemordet. Dies Geschick hielt denn auch viele davon ab, überzulaufen.

6. 562. Als dann die Vorräte, die Johannes dem Volk gewaltsam weggenommen hatte, zu Ende gingen, verlegte er sich auf Tempelraub und ließ eine Menge von den Weihgeschenken des Tempels, aber auch vieles von den gottesdienstlichen Geräten, z. B. Krüge, Schüsseln und Tische einschmelzen; nicht einmal von den Weingefäßen, die Augustus und seine Gemahlin gesandt hatten, hielt er seine Hand zurück[216]. Die römischen Kaiser hatten freilich das Heiligtum stets geehrt und seinen Schmuck vermehrt, doch der Jude riß damals sogar die Gaben der Fremden herunter. Dabei erklärte er seinen Genossen gegenüber, daß man sich nicht fürchten dürfe[217], Gottes Eigentum zu verwenden, wenn es im Kampf für die Gottheit geschehe, ebenso müßten die Verteidiger des Tempels auch aus dem Tempel verpflegt werden[218]. Aus diesem Grunde ließ er sogar den heiligen Wein und das Öl ausleeren, das die Priester in Verwahrung hielten, um es über die Brandopfer zu gießen; diese Vorräte befanden sich im Inneren des Tempelbezirks. Beides verteilte er dann an den Haufen seiner Leute, und diese salbten sich auch ohne Scheu mit mehr als einem Hin[219] und tranken davon. Ich brauche nicht mehr an mich zu halten, ich muß das Wort heraussagen, zu dem der Schmerz mich drängt. Wenn die Römer gezaudert hätten, gegen dieses verworfene Gesindel einzuschreiten, die Stadt hätte, davon bin ich überzeugt, vom Abgrund verschlungen oder durch eine Flut hinweggespült oder wie Sodom vom Blitz getroffen werden müssen, denn noch viel gottloser als die Menschen, welche diese furchtbaren Strafen erdulden mußten, war das Geschlecht, das unsere Stadt hervorgebracht hat. Durch dessen Wahnwitz ging dann auch das ganze Volk mit ins Verderben.

am Schluß des Satzes die nähere Bestimmung ἐξ αὐτῶν, welche Niese und Thack deshalb in Klammern setzen. Der ganze Zusammenhang διὰ τοῦτο ... αὐτῶν wird bei Lat wiedergegeben mit: *propterea que sacrum vinum et oleum, quod sacerdotes sacrificiis reservabant, effudit totum* (so Niese cj., die Handschriften haben *efudisse totum*), *erat namque in templo, et multitudini distribuit* (die Handschriften haben *distribuisse*), *et illi sine horrore ungebantur et potabant.*

[365] Exc Na lesen τοῦ ... κεραυνοῦ.

567 7. Καὶ τί δεῖ κατὰ μέρος ἐκδιηγεῖσθαι τὰς συμφοράς; ἀλλὰ πρὸς Τίτον ἐν ταύταις[366] ταῖς ἡμέραις Μαννέος[367] ὁ Λαζάρου[368] φυγὼν διὰ μιᾶς ἔλεγεν ἐκκεκομίσθαι[369] πύλης, ἣν αὐτὸς ἐπεπίστευτο, μυριάδας ἕνδεκα νεκρῶν ἐπὶ πεντακισχιλίοις ὀκτακοσίοις ὀγδοήκοντα, ἀφ᾽ ἧς αὐτοῖς[370] ἡμέρας παρεστρατοπεδεύσατο τεσσαρεσκαιδεκάτῃ Ξανθικοῦ μηνὸς ἄχρι 568 Πανέμου νουμηνίας. τοῦτο δ᾽ ἦν πλῆθος ἀπόρων[371]· καὶ οὐδὲ αὐτὸς ἐφεστώς, ἀλλὰ δημοσίᾳ μισθὸν διδοὺς ἐξ ἀνάγκης ἠρίθμει. τοὺς δὲ λοιποὺς οἱ προσήκοντες ἔθαπτον· ταφὴ δ᾽ ἦν τὸ προκομίσαντας ἐκ τοῦ 569 ἄστεος ῥῖψαι. μετὰ δὲ τοῦτον διαδράντες πολλοὶ τῶν ἐπισήμων τὰς πάσας τῶν ἀπόρων νεκρῶν ἀπήγγελλον μυριάδας ἑξήκοντα διὰ τῶν πυλῶν ἐκριφῆναι, τῶν δ᾽ ἄλλων ἀνεξερεύνητον[372] εἶναι τὸν ἀριθμόν. 570 μηκέτι δ᾽ εὐτονούντων τοὺς πτωχοὺς ἐκφέρειν[373] ἔλεγον[374] συσσωρεύον- 571 τας εἰς τοὺς μεγίστους οἴκους τὰ πτώματα ἀποκλείειν. καὶ τοῦ μὲν σίτου τὸ μέτρον[375] πραθῆναι ταλάντου, μετὰ ταῦτα δ᾽ ὡς οὐδὲ ποηλογεῖν ἔθ᾽ οἷόν τ᾽ ἦν περιτειχισθείσης τῆς πόλεως, προελθεῖν τινας εἰς τοσοῦτον ἀνάγκης, ὥστε τὰς ἀμάρας ἐρευνῶντας καὶ παλαιὸν ὄνθον βοῶν προσφέρεσθαι τὰ ἐκ τούτων σκύβαλα, καὶ τὸ μηδ᾽ ὄψει φορητὸν πάλαι τότε 572 γενέσθαι τροφήν. ταῦτα Ῥωμαῖοι μὲν ἀκούοντες ἠλέησαν, οἱ στασιασταὶ δὲ καὶ βλέποντες οὐ μετενόουν, ἀλλ᾽ ἠνείχοντο μέχρις αὐτῶν προελθεῖν[376]· πεπήρωντο γὰρ ὑπὸ τοῦ χρεών, ὃ τῇ τε πόλει καὶ αὐτοῖς ἤδη παρῆν.

[366] PAM haben αὐταῖς.
[367] MLVRC Na Thack lesen Μανναῖος, Lat liest, wie es scheint, *Mannius*, Heg *Mannus* oder *Manneus*.
[368] Lat hat *Eleazari*.
[369] L hat ἐκκοιμίσθαι.
[370] C liest αὐτῆς.
[371] Lat hat *immensa*, dementsprechend konjizieren Hudson ἄπειρον, Holwerda ἄπορον (vgl. auch die Übersetzung bei Clementz).
[372] LVRC Na lesen ἀνεξεύρετον.
[373] Statt μηκέτι ... ἐκφέρειν hat Lat: *cum autem pauperes ferendis non sufficerent*.
[374] Bei P Lat fehlt ἔλεγον; Niese Thack setzen das Wort in Klammern.
[375] Zonaras liest μέδιμνον.
[376] VR haben προσελθεῖν.

7. 567. Jedoch was soll ich all die Unglücksfälle einzeln schildern? Bei Titus kam ja gerade in diesen Tagen Mannäus, der Sohn des Lazarus, als Flüchtling an und erzählte, daß durch das eine Tor, zu dessen Bewachung er bestellt gewesen war, 115 880 Tote hinausgeschafft worden seien, und zwar in dem Zeitraum vom 14. des Monats Xanthikus (= 1. Mai), also seit dem Tage, an dem Titus die Belagerung begann, bis zum Neumond des Panemus (= 20. Juli). Bei dieser ungeheuren Menge handelte es sich aber nur um Unbemittelte. Mannäus hatte sich übrigens nicht aus eigenem Entschluß hingestellt, um diese Zählung vorzunehmen, sondern er war dazu verpflichtet, weil er die Beerdigungskosten aus der Staatskasse zu bezahlen hatte. Für das Begräbnis der anderen mußten die Angehörigen sorgen. Die Bestattung aber bestand darin, daß man den Toten davontrug und ihn draußen vor der Stadt hinwarf[220]. Viele angesehene Bürger, die nach diesem Flüchtling entkommen waren, berichteten, daß insgesamt 600 000 Leichen von Unbemittelten außerhalb der Tore hingeworfen worden seien, die Zahl der übrigen seien nicht festzustellen gewesen. Als dann die Kraft nicht mehr ausreichte, die Leichen der Armen hinauszutragen, habe man diese in den geräumigsten Häusern aufgehäuft und die Türen abgeschlossen. Ein einziges Maß Weizen sei um ein Talent verkauft worden; hernach, als man nicht einmal mehr nach Kräutern suchen konnte, weil die Stadt von der Ringmauer eingeschlossen war, sei bei manchen die Bedrängnis so gestiegen, daß sie die Abzugskanäle und alten Rindermist durchsucht und den Unrat gegessen hätten, der dort zu finden war. Wovor man sich einst schon beim bloßen Anblick geekelt habe, das sei damals zur Nahrung geworden. Die Römer empfanden Mitleid, als sie nur davon hörten, jedoch die Aufständischen, welche die Not mit eigenen Augen ansahen, waren nicht umzustimmen, sondern ließen es dahin kommen, daß die gleiche Not auch sie selbst ergriff[221], denn sie waren mit Blindheit von dem Schicksal geschlagen, das bereits über der Stadt wie auch über ihnen lag.

ANHANG

Anmerkungen zu Buch 4

[1] Über Itabyrion (= Berg Tabor) vgl. 1, 177; 2, 573 und 4, 54–61. Im Alten Testament wird vorausgesetzt, daß der Berg zeitweise besiedelt war (Josua 19, 22; 1. Chron. 6, 62). Jetzt dschebel eṭ-ṭur. Vgl. G. Dalman, Orte und Wege Jesu, 1924, 202ff.

[2] Zur Lage von Gamala vgl. G. Dalman PJB 7 (1911) 25ff.; 8 (1912) 52ff. G. Dalman identifiziert Gamala mit chirbet ehdeb im Rukkadtal östlich vom See Genezareth. Nach G. Dalman kommt das heutige dschamle im selben Rukkadtal für die Lage von Gamala nicht in Frage. Zur Geschichte des Aufstandes in Gamala vgl. § 10–83; vita 46ff., 114ff., 179ff.; Schürer I 593 Anm. 28. – Josephus leitet den Namen Gamala von dem Tiernamen Kamel ab. Vom Standpunkt des griechisch Sprechenden aus erklärt er das hebr. gamal bzw. das aramäische gamla als eine undeutlicheAussprache des griechischen κάμηλος (§ 5).

[3] Die beiden Orte Sogane und Seleukia (2, 574; vita 187) werden auch hier als zur Gaulanitis gehörig angesehen. Das von Josephus genannte Sogane ist also nicht mit dem in Galiläa gelegenen Sogane (= saknin) identisch. Seleukia ist das heutige seluqije nordöstlich von Bethsaida.

[4] Der See Semechonitis ist der heutige bahret el-hule (vgl. die Gegend von Ulatha in ant. 15, 360). Die hier angegebene Länge muß einen Teil des nördlich gelegenen Sumpfgebietes einschließen. Nach der mittelalterlichen Tradition wird der Hulesee mit den „Wassern von Merom" identifiziert (Josua 11, 5. 7), doch haben sich gegen diese von manchen Auslegern des Alten Testaments und des Josephus beibehaltene These beachtenswerte Einwände erhoben. In der Gegenwart denkt man vielfach bei den „Wassern von Merom" an die Quelle von meron nordwestlich von safed (vgl. M. Noth, Die Welt des Alten Testaments, 3. Aufl. 1957, 47; vgl. auch F. M. Abel, Géographie de la Palestine, Bd. 1 1933, 492–494.

[5] Es handelt sich beim Tempel der goldenen Kuh um das Heiligtum von Dan, in dem Jerobeam das Bild eines Stieres aufgestellt hat (1. Kön. 12, 25–33). Die Bezeichnung „Goldene Kuh" entspringt der Polemik gegen den Stierkult (vgl. ant. 8, 226). Dazu vgl. den Aufsatz der Tübinger Arbeitsgemeinschaft: „Der Tempel der goldenen Kuh" (Bemerkungen zur Polemik im Spätjudentum) ZNW 49 (1958), 197–212.

[6] Mit Ammathus sind die Bäder im Süden von Tiberias (das heutige hammam, talmudisch hamatha) gemeint. Über ihre Heilkraft vgl. 2, 614. Die Lesart Ἀμμαθοῦς beruft sich allein auf L bzw. LLatHeg und bewährt sich gegen andere Namensformen (Ἀμμαοῦς AMVRC; Ἐμμαοῦς P), vgl. ant. 18, 36. Wir haben hier den nach Niese, Praefatio XXXIV typischen Fall vor uns, daß L unter den Handschriften sich in einzigartiger Weise als gut herausstellt. Das Problem der weiteren Lesarten von L, die sich manchmal von allen anderen Textgruppen absetzen, muß an den einzelnen Stellen gesondert geprüft werden. L ist von bell. 2, 240 an besonders wichtig. Vgl. die Einleitung in Band I S. XXX unserer Ausgabe.

[7] C. Licinius Mucianus war Statthalter in Syrien, als Soldat, Diplomat und Schriftsteller (über Geographie und Naturgeschichte) in der damaligen Zeit bekannt (vgl. über ihn Tac. hist. 1, 10; 2, 5. 76; Agric. 7; dial. 37). – Der Einfluß des Titus stimmte den Statthalter für Vespasian günstig, so daß er die Kaiserproklamation des Vespasian befürwortete (§ 605; 621ff.).

[8] Der Decurio Aebutius hatte schon anfangs des Krieges in der Ebene Jesreel Gefechtsfühlung mit Josephus (vita 115–120). Er zeichnete sich auch bei der Belagerung Jotapatas aus (bell. 3, 144; vgl. dazu auch Anm. 49 Bd. I S. 458 unserer Ausgabe).

[9] Vgl. dazu Vegetius 4, 25: „Innumerabilibus declaratur exemplis, saepe caesos ad internecionem hostes, qui pervaserant civitatem. Quod sine dubio evenit, si oppidani altiora occupaverint loca".

[10] Andere Übersetzungsmöglichkeit (Thack): „und diesem Fehler sind in erster Linie die Niederlagen der Juden zuzuschreiben".

[11] Die Schilderung der Gemütsverfassung in § 49f. erläutert in feiner Weise die Kritik an dem Verhalten der „niedrig Gesinnten" (§ 42; vgl. auch die Bezeichnung Barbaren in § 45).

[12] Mit der „großen Ebene" ist bei Josephus gewöhnlich die Ebene Jesreel gemeint (2, 232. 595; 3, 39). Allerdings liegt der Berg nördlich der genannten Linie. Wenn dagegen wie in vita 207 die Ebene Asochis gemeint ist, trifft die Beschreibung genau zu.

Josephus unterscheidet zwischen den Ansiedlern des Berges (§ 56. 61) und einer großen Menge, die sich die Fliehburg zunutze machte (§ 57). Vgl. Ricc. S. 11.

[13] Die von Josephus angegebenen Maße (Höhe 5,5 km, Ausdehnung der Hochfläche 4,8 km) sind stark übertrieben. Der Tabor erhebt sich am Nordostrand der Jesreel-Ebene 455 m über seine Umgebung; seine absolute Höhe beträgt 588 m (vgl. E. Kutsch, Tabor, RGG³ V Sp. 598; die geographischen Angaben bei Ricciotti zu § 55 sind demnach falsch). Die Hochfläche bildet ein Oval, dessen größte Länge 1200 m, die größte Breite 400 m mißt. Schon zur Zeit Antiochus III. muß die ursprüngliche Fliehburg eine feste Stadt gewesen sein (Polyb. hist. 5, 70). Nach ant. 13, 396 hat auch Alexander Jannäus den Tabor erobert. Reste der von Josephus errichteten Mauer sind noch heute erkennbar.

[14] Die Verhandlungsbereitschaft der Juden ist darauf zurückzuführen, daß sie, ohne über die Wasserquellen am Fuß des Berges zu verfügen, keine längere Belagerung hätten durchstehen können.

[15] Zur letzten Nachtwache vgl. 3, 319 Anm. 76 Bd. I S. 460 unserer Ausgabe. Sie ist für den Verteidiger die gefährlichste.

[16] Der Turm war offenbar aus lose zusammengefügten Steinen aufgeführt. So erklärt es sich, daß man ohne viel Geräusch Steine entfernen konnte und daraufhin der Turm einstürzte. Vgl. G. Dalman, Arbeit und Sitte VII (1942) 5 Anm. 3.

[17] Zu den hier (§ 66 und 68) genannten Josephus und Chares vgl. § 18. Der Name Chares findet sich schon 1 Chron 9, 15, dann auch in vita 177. 186 sowie in der Mischna („Matthias, Sohn des Chares" Aboth IV 15); vgl. Simchoni 458; Waddington, Inscriptions de Syrie 2112. Der in vita 177. 186 genannte Chares ist jedoch von dem hier in bell. 4 genannten zu unterscheiden.

[18] Im Unterschied zu dem Begriff φόβος meint der Begriff δέος nicht „Schrecken", wie die Übersetzer vielfach annehmen, sondern (länger andauernde) Angstzustände (vgl. Ammonius, De adfinium Vocabulorum Differentia, ed. R. Valckenaer (1822), S. 5).

[19] Vgl. 2, 421 Anm. 191 Bd. I S. 447 unserer Ausgabe. Simchoni 227 übersetzt nasik und denkt offenbar an den Bevollmächtigten des Fürsten, so daß die Lesart τετραρχήσαντος nicht ganz unverständlich ist. – Josephus nennt als Datum (§ 83) Tag und Monat, nicht aber die Jahreszahl. Er rechnet wahrscheinlich den Ausbruch der Feindseligkeiten in Gamala vom Oktober des Jahres 66 n. Chr. an. Der allgemeine Aufstand hatte schon im Frühjahr 66 begonnen (2, 284). Vgl. hierzu Kohout 645, Simchoni 459. – Die Verantwortlichkeit des Titus für die Härte beim Untergang der Stadt wird von Josephus zugestanden, aber diesmal nicht apologetisch verbrämt.

[20] *Gischala* (Gusch Halab, arabisch ed-dschisch) war in alten Zeiten eine wichtige Stadt Obergaliläas. Der Ort war wegen seines Reichtums an Milch und Öl berühmt. Nach der Mischna war er schon seit der Zeit Josuas befestigt (Arachin 9, 6). Reste einer antiken Synagoge (Fassade, Fries) und alte Gräber (Schemaja, Abtalion) sind noch erhalten. – Der Charakter des *Johannes* von Gischala wird ähnlich wie hier in § 85f. auch 2, 585–594 geschildert; vgl. auch Anm. 250–252 Bd. I S. 451 sowie Einleitung Bd. I S. XIIf. unserer Ausgabe.

[21] Auch einige Monate früher hatte Vespasian seine Legionen für das Winterquartier auf die Städte Caesarea und Skythopolis verteilt; vgl. 3, 412, auch Anm. 99, 100 Bd. I S. 462 unserer Ausgabe.

[22] Ein ausdrückliches Verbot, am Sabbat einen Friedensvertrag abzuschließen, findet sich in der Mischna nicht. Dennoch braucht die Auskunft des Johannes von Gischala nicht nur eine bloße Finte zu sein, sie läßt sich vielmehr von der damaligen Sabbat-Gesetzgebung her begründen: Einerseits war die Empfindlichkeit gegenüber einem Verkehr mit Heiden an diesem Tage besonders groß. Wie das vermutlich aus dem 1. vorchristlichen Jahrh. stammende Sabbatgesetz der Damaskusgemeinde (CD 10, 14ff.) bestimmt, sollte man sich am Sabbat nicht in der Nähe eines Ortes aufhalten, an dem sich Heiden befinden (CD 11, 14f.). Anderseits mochte das strenge Arbeitsverbot (vgl. Jub. 2, 25ff.) ein Hinderungsgrund sein. Man sollte am Sabbat keine geschäftlichen Dinge bereden; nur göttliche Geschäfte waren erlaubt (CD 10, 17f.; b.Schab. 113ab; Jub. 50, 8ff.). Auch durfte man keinen Fremden dazu bestimmen, etwas zu tun, was einem selbst verboten war (CD 11, 2; Mekh. Pischa 9, 9b).

[23] *Kydyssa* (heute tell qedesch) ist identisch mit dem 2, 459 Kadasa, ant. 13, 154 Kedasa genannten Ort. Ri. 4, 6 wird es Kedes in Naphtali, Josua 20, 7 Kedes in Galiläa genannt. Nach Ri. 4, 6. 9f. stammte Barak aus dieser Stadt. Kedes war eine der sechs Freistädte. Nach Euseb. Onomast. 116, 11 wäre Kedes 20 Meilen von Tyrus entfernt, bei Paneas gelegen. Die genaue Lage ist: 36 km südöstlich von Tyrus und 18 km nördlich von safed. Nach 2. Kön. 15, 29 wurde der Ort von Tiglat Pileser erobert, der dessen Einwohner ins Exil führte. Der Name der Stadt begegnet seit 295 v. Chr. in der hellenisierten Form Kydisos (Euseb: Kydissos, vgl. auch ant. 9, 235); dies weist darauf hin, daß der Ort inzwischen hellenistisch besiedelt wurde. In 1. Makk. 11, 63 (73) ist die alttestamentliche Bezeichnung Kedes in Galiläa beibehalten; hier wird die Stadt im Zusammenhang mit dem Siege Jonathans über die Generale Demetrius II. 145 v. Chr. in der Asor-Ebene erwähnt. Nach ant. 13, 154 wäre Kedes als Grenzstadt zwischen dem tyrischen und dem galiläischen Gebiet zu bestimmen, nach unserer Stelle ist es tyrisch. Die Juden suchen an diesem Ort die Gräber von Barak und Debora. Burchard von Barby (um 1283) bewunderte hier Ruinen und Sarkophage. Weiteres bei F. M. Abel, Géographie de la Palestine, Bd. 2, 1938, 416.

Das Verhalten des *Titus* ist nach dem Bericht des Josephus befremdend. Es mag sein, daß er dem zunächst ehrlich gemeinten Anerbieten des Johannes Vertrauen schenkte und glaubte, seiner Truppe Ruhe gönnen zu können, wozu ihn vielleicht auch, wie Kohout 646 vermutet, die Notwendigkeit bewog, Verpflegung zu beschaffen und den Ort Kydyssa zu besetzen.

[24] Die Erwägungen, die Josephus den Titus hier anstellen läßt, entsprechen römischen Grundsätzen der Zeit. Häufig ist im Zusammenhang mit Kapitalverbrechen von der Milde (*clementia*) die Rede. Es liegt im Wesen der römischen Milde, daß sie am Leben erhält (*servat*); vgl. Cic. ep. V, 4, 2. Nach Seneca ep. 88, 30 schont die Milde fremdes Blut, als sei es das eigene. Vor allem war es römischer Grundsatz, dem Gegner, der die Waffen gestreckt hatte, Milde zu gewähren. Vgl. K. Winkler, Clementia A. RAC III 206—218.

[25] Es scheint, daß die heilige Stadt, besonders der Tempel, als uneinnehmbar galt. Diese Überzeugung stützte sich vor allem auf die Tatsache, daß im Jahre 701 v. Chr. Sanherib vor Jerusalem wieder hatte abziehen müssen. Welche Rolle dieser Vorgang für die Zeloten gespielt hat, geht aus der Rede vor der Mauer Jerusalems 5, 404ff. hervor, in der Josephus die Berechtigung des Vergleichs zwischen der damaligen Situation und dem Verhalten der Römer jetzt bestreitet. Er verweist vielmehr auf Nebukadnezar, Zedekia und die prophetischen Warnungen Jeremias. – In der Kriegsregel XI, 12ff. wird Jes. 31, 8 wörtlich angeführt; der Spruch, daß Assur durch die Hand eines Nicht-Menschen fallen wird, gilt dort als Unterpfand für den endzeitlichen und wunderbaren Sieg über die Kittim. – Johannes von Gischala gilt nach 2, 587. 590 als ehrgeizig; vielleicht hat er sich im Licht einer Messiaserwartung gesehen; 4, 121f. könnte dann als Einzug in Jerusalem im Sinne prophetischer Schriftstellen verstanden werden. Simchoni 460f. zieht in diesem Sinne die verschiedenen Traditionen über die Erlösung Jerusalems zum Verständnis dieses Zusammenhangs heran. Es ist aber bezeichnend, daß Josephus bell. 4, 121f. nur sehr vorsichtig von diesem Fragenkomplex spricht.

[26] Azotos, das nach 1, 166 (vgl. auch Anm. 85 Bd. I S. 410 unserer Ausgabe) zusammen mit anderen Küstenstädten von Gabinius wieder aufgebaut und dabei hellenistisch eingerichtet worden war, hat offenbar einen starken jüdischen Bevölkerungsteil besessen, den Vespasian unterworfen und deportiert hat. Dieses Unterfangen hatte wohl für die Einwohner Judäas eine alarmierende Wirkung: die Frage, Widerstand oder Ergebung, wurde jetzt besonders dringlich.

[27] Im AT und Spätjudentum gibt es zwei verschiedene Traditionen über den Zwist in der Familie. Die erste begegnet Micha 7, 6; sie beurteilt die Zwietracht innerhalb der Familie als ein Zeichen der äußersten Verderbnis des Volkes. Sie wird von der spätjüdischen Apokalyptik aufgenommen und als Merkmal der eschatologischen Wehen betrachtet (äth. Hen. 100, 2; IV. Esra 6, 24; Jub. 23, 19; Mk. 13, 12; vgl. auch Billerbeck IV, 2, 30. Exkurs I). Daneben gibt es eine zweite, ebenfalls auf das AT zurückgehende Beurteilung des Zwistes in der Familie; nach ihr erfordert der unbedingte Einsatz für Gottes Sache, daß man unter Umständen sich von Vater und Mutter trennt, ja gegen

die nächsten Angehörigen mit dem Schwert vorgeht (Ex. 32, 25f.; Dt. 33, 9). Auch diese Tradition spielt in der essenischen und synoptischen Apokalyptik eine große Rolle. Der heilige Krieg führt dazu, daß man sich vom Volk und Familienverband löst und auch gegenüber den ungetreuen Gliedern der eigenen Familie keine Rücksicht kennt (4 Q Test. Dt. 33, 8–11; Mt. 10, 35f.). Es ist indessen auch möglich, daß Josephus unmittelbar oder mittelbar von den berühmten Erwägungen des Thukydides über den Bürgerkrieg abhängig ist, vgl. besonders Thuk. III 81, 5; 82, 5f.

[28] Bei den sogenannten „Plünderungen" und „Raubzügen" handelt es sich in Wirklichkeit um wirtschaftliche Vorbereitungsmaßnahmen für den Krieg und für die bevorstehende Belagerung Jerusalems, ferner um Ausgleichsverfahren, die eine gerechte Verteilung des Besitzes zum Ziele hatten und somit vor allem gegen die kapitalistische Mißwirtschaft des Priesteradels gerichtet waren. Vgl. die Verbrennung der Schuldscheine 2, 427.

[29] Bei den Besatzungen der Städte handelt es sich um Auxiliartruppen, die von den Römern bzw. den Königen eingerichtet worden waren und bei einem Wechsel der Besatzungsmacht ohne weiteres vom neuen Oberbefehlshaber übernommen wurden. Da die Juden selbst nicht zum Militärdienst eingezogen werden durften (ant. 14, 204), mußten diese Einheiten aus Fremden, hauptsächlich wohl Syrern, gebildet werden. Daher erklärt sich deren Haß gegen die einheimische Bevölkerung, anderseits aber auch die Tatsache, daß diese nichtrömischen Polizeitruppen nach der Niederlage des Cestius von den Aufständischen nicht beseitigt worden waren.

[30] Nach 2, 418f. gehörten Antipas, Saul und Kostobar, Glieder der königlichen Familie, einer Gesandtschaft an, die das Eingreifen des Agrippa erbitten sollten, um so den jüdischen Aufstand im Keim zu ersticken. Nach 2, 556f. verließen Saul und Kostobar Jerusalem und schlossen sich Cestius an, während Antipas in der Stadt verblieb.

[31] Die Bezeichnung παῖς δορκάδος entspricht wohl, da gewöhnlich der Name des Vaters und nicht der Muttername genannt wird, einem aramäischen bar ṭabjā. In Apg. 9, 36 ist die weibliche Form Ταβιθά, aramäisch ṭebitā, Äquivalent für ἡ δορκάς. – Da Josephus an unserer Stelle das „Hinschlachten" besonders hervorhebt, ist es möglich, daß er auf ein allerdings nur im Aramäischen verständliches Wortspiel aufmerksam machen will: ṭabjā (Gazelle) und ṭabbachā (Schlächter). Deshalb auch der Hinweis auf die „einheimische' (aramäische) Sprache. Thack, Reinach und vor ihnen Kohout setzen bar ṭabitā (Muttername) voraus. Für den Fall, daß eine maskuline Namensform vorausgesetzt ist, vermutet Ricc., es könne ein Mißverständnis von bar ṭobjā vorliegen.

[32] Hinter der Wendung: ἡ κοινὴ ἐλευθερία steht wohl das hebräische ḥerut haḥābär. Einerseits war die politisch-nationale Freiheit Israels das Ziel der zelotischen Bewegung; vgl. hierzu den Ausdruck ḥerut ṣijon auf den Münzen der Aufstandszeit (siehe A. Reifenberg, Ancient Jewish Coins[2] 1947, 58; fälschlicherweise ist dort ḥerut mit „deliverance (= g^{e}ûla) übersetzt). Anderseits bezeichnet der Begriff ḥābär jegliche Art von Bund und Gemeinschaft, vgl. so z. B. die Wendung ḥābär kohanim in Hosea 6, 9 oder den Ausdruck ḥābär hajjehudim auf den Münzen des Makkabäerzeit (siehe A. Reifenberg, a. a. O., 40ff.; zur Diskussion um die Bedeutung von ḥābär vgl. Schürer I[4] 269 Anm. 25). Eine Analogie zu der für unsere Stelle erschlossenen hebräischen Wendung ist der Ausdruck bēt ḥābär in Prov. 21, 9 und 25, 24, den die LXX mit οἶκος κοινὸς wiedergibt. ἡ κοινὴ ἐλευθερία darf somit angesprochen werden als griechische Wiedergabe einer typisch semitischen Genetivverbindung (genetivus qualitatis).

[33] Vgl. 3, 459 Anm. 110 Bd. I S. 462 unserer Ausgabe.

[34] Zu χειροτονία vgl. die Wahl der essenischen Vermögensverwalter 2, 123. – Der Begriff ἀρχιερεῖς bezeichnet nicht nur den Hohenpriester im engeren Sinne, sondern auch die Oberpriester, zu denen der Führer der Tempelwache (Tempeloberst), die Tempelaufseher, die drei Schatzmeister des Tempels und die Leiter der 24 Wochenabteilungen gehörten, vgl. dazu J. Jeremias, Jerusalem II, 1–40.

[35] Die Wendung κατὰ διαδοχάς kann die Amtsnachfolge kraft Verdienst und Würdigkeit oder aufgrund der Zugehörigkeit zu einer privilegierten Familie meinen. Schürer II[4] 275 übersetzt: „abwechselnd", ihm folgen Kohout, Reinach, Ricciotti. Clementz hat: „nach bestimmter Reihenfolge", Thackeray in seiner Übersetzung (1928): „in turn"; in seinem Josephus-Lexikon (II 1934) bestimmt er die Wendung näher, indem er sie unter

Ziffer 3: διαδοχή = „Nachfolge aufgrund der Abstammung, Erbfolge" aufführt (vgl. auch § 153).

[36] Diese Umwandlung des Heiligtums in eine Zwingburg geschah dadurch, daß der Tempelplatz von den Truppen besetzt wurde. Der Bericht des Josephus erinnert an das synoptische Wort Mk. 11, 17: „Ihr habt das Haus Gottes zu einer Räuberhöhle (σπήλαιον ληστῶν)gemacht" (vgl. Jer. 7, 11). Wahrscheinlich hat Markus mit an diese Ereignisse der Besetzung des Tempelplatzes gedacht, als er das Scheltwort Jesu anläßlich der Tempelreinigung formulierte. Der Sprachgebrauch des Markus (ληστής) ist wie der des Josephus vom römischen Recht her geprägt.

[37] Daß der Hohepriester durch das Los gewählt werden konnte, wird im AT nirgends bezeugt, doch wurde nach 1. Chron. 24, 5ff. die Reihenfolge der 24 Abteilungen für den Tempeldienst der Priester durch das Los bestimmt; ferner pflegte man auch am großen Versöhnungstag die beiden Böcke auszulosen (vgl. Lev. 16, 8ff.). Der Loswurf gehört grundsätzlich in die priesterliche und kultische Tradition. Voraussetzung ist die Geltung des gleichen Rechts und der grundsätzlichen Entscheidungsfreiheit Gottes. Bei den Essenern und den ersten Christen war es möglich, durch den Loswurf den Willen Gottes zu erfragen; allerdings gehörte der von Gott Erwählte einem vorher festgelegten Kreis von gleichberechtigten Bewerbern an (bell. 2, 123; Apg. 1, 15–26). Bei der Wahl des neuen Hohenpriesters war es ähnlich: er sollte einem bestimmten Geschlecht angehören und aus diesem Geschlecht von Gott selbst ausgewählt werden (vgl. die Salbung Davids 1. Sam. 16, 1–13). Zur religionsgeschichtlichen Bedeutung des Loswurfs vgl. Pauly-W. 13, Sp. 1451–1504.

Exkurs IV: Zur Auflösung des Rechts (παρανομία) *durch die Zeloten.*

Die Anklage, die Zeloten hätten die Gesetze mit Füßen getreten und aufgelöst (παρανομία), wird von Josephus oft erhoben (4, 348; 5, 393; 6, 122; 7, 268f. u. ö.). Beispiele sind: das Vorgehen gegen die Verwandten des Königshauses (4, 138ff.), die Wahl des Hohenpriesters (4, 155ff.) und die Befleckung des Heiligtums (4, 150ff.). Ungesetzlich ist, daß die Verwandten des Königshauses ohne Gerichtsurteil hingerichtet wurden. J. Klausner (Historia schel habbait hasscheni Bd. V, 1955, 207) sieht darin den Beginn des Zusammenbruchs der bis zur Ankunft des Johannes ben Gischala in Jerusalem bestehenden priesterlich geleiteten Zentralregierung und den Übergang zur völligen Anarchie. Hauptmotive seien die Abneigung gegen die Reichen, deren Geld man außerdem zur Kriegführung gebraucht habe, und der Haß gegen die Adligen, die einen friedlichen Ausgleich mit den Römern erstrebt hätten. Ursprünglich war indessen die zelotische Bewegung ausgesprochen religiös begründet, und ihr Handeln muß zunächst von daher verstanden werden. Die Lehre des Judas aus Galiläa gipfelt selbst nach dem Zeugnis des zelotenfeindlichen Josephus in dem Satz, man dürfe Gott allein einen Herrn und Herrscher nennen (2, 118; vgl. ant. 18, 23). – Das AT berichtet von Fällen großer religiöser Gefahr, in denen die Eiferer für Gottes Sache, ohne ein Gerichtsurteil abzuwarten, mit dem Schwert gegen Gottlose vorgingen (vgl. Ex. 32, 27–29; Num. 25, 7f. 11; 1. Kön. 18, 40; ebenso 1. Makk. 2, 23–27); diese Fälle mochten bei dem Vorgehen des Jochanan bar ṭabja als Rechtfertigung gedient haben.

Nach J. Klausner (a. a. O. 208f.) kam *in der Wahl des Pinehas* die demokratische Tendenz zum Durchbruch. Die adligen Priesterfamilien, die seit Herodes den Hohenpriester gestellt hatten, sollten ausgeschaltet werden; so wählte man die Sippe Enjachin, die J. Klausner mit Jakim, der zwölften Priesterabteilung (1. Chron. 24, 12), gleichsetzt, und damit ein Geschlecht, das mit den zu jener Zeit führenden Priestern in keiner Beziehung stand. Die Wahl des Hohenpriesters durch das Los war ungesetzlich, darin hat Josephus recht. Aber da nach dem Zeugnis von Tos. Joma 1, 6 Pinehas mit einem „fürstlichen Hause" verschwägert war, mußte es sich bei ihm um einen zwar einfachen und auf dem Lande lebenden, aber doch hoch geachteten Manne gehandelt haben.

Nach J. Jeremias, Jerusalem II 53f., handelt es sich bei dem priesterlichen Stamm Enjachin um ein Geschlecht, das von dem legitimen sadokidischen, hochpriesterlichen Geschlecht stammte, das bis 172 v. Chr. in Jerusalem und seitdem in Leontopolis die Hohenpriester gestellt hatte. Pinehas war ein Steinmetz (Sifra 'emor par. 2), die Aussage, er sei ein „Pflüger", d. h. ein Bauer gewesen, ist auf 1. Kön. 19, 19 zurückzuführen und ungeschichtlich.

Die wiederholte Klage, die Zeloten hätten das Heiligtum entweiht (4, 201. 242f. 5, 402f. u. ö.), könnte den Anschein erwecken, als hätten sich die Zeloten aus militärischen Gründen über die Bestimmungen zum Schutz des Tempels ganz hinweggesetzt. Auch dies Urteil mag durch die antizelotische Einstellung des Josephus veranlaßt sein. Sicherlich mögen Zwangslagen, wie ein Krieg sie hervorbringt, zur Durchbrechung einzelner gesetzlicher Ordnungen geführt haben. Aber die an das Gesetz gebundene Frömmigkeit der Zeloten (J. Klausner a. a. O. 135) wird sich nicht leicht über die priesterlichen Ordnungen hinweggesetzt haben, zumal ja auch levitische Reinheit der heiligen Miliz Voraussetzung für das erhoffte Eingreifen Jahwes und seiner himmlischen Heerscharen war (vgl. Dt. 23, 10–15; 1 QM 7, 3–7). Diese Annahme wird durch das Zeugnis des Dio Cassius (66, 6) bestätigt, nach dem selbst beim Endkampf, als die Römer von der Antonia her auf den Tempelplatz eindrangen, das gemeine Volk der Verteidiger in den Vorhöfen verblieb, während nur die Priester das Heiligtum schützten.

Bei alledem erhebt sich die Frage, inwieweit sich die zelotische Aufhebung der Tora mit den damals üblichen Auffassungen des Gesetzes im Widerspruch befand; eine schrankenlose, libertinistische Aufhebung, wie sie das Urteil des Josephus nahelegt, kommt keinesfalls in Betracht. Zeugnisse für die gesetzgeberische Kraft der Zeloten sind die Fastenrolle (vgl. G. Dalman, Aramäische Dialektproben, 1927, 1–3; 41–45) und die Einführung der 18 Halachoth (vgl. H. Grätz, Geschichte III[5] 559–576). Zum Ganzen vgl. die Darstellung von M. Hengel, Die Zeloten, 1961, 188ff.

[38] Die „Sippe" ist eine Untergruppe der mehrere Sippen umfassenden Priesterabteilung (ἐφημερίς, sonst ἐφημερία). Josephus rühmt sich in vit. 2, er stamme aus der ersten der 24 Priesterabteilungen und gehöre darüber hinaus der vornehmsten ihrer Sippen an. Von daher gesehen ist die Konjektur ἡ Ἰακὶμ und die Gleichsetzung der Sippe Ἐνιάχιν mit der 1. Chron. 24, 12 erwähnten Priesterabteilung Jakim unwahrscheinlich.

[39] Das Dorf Aphthia wird als Chabta auch in der von Pinehas berichtenden Stelle Sifra 'emor par. 2 erwähnt; es wird mit chubbin identifiziert (vgl. Enc. Pal. II 247).

[40] Abgesehen von der polemischen Übertreibung ist die Darstellung des Josephus hellenistisch gefärbt: Hinter der Losentscheidung steht nicht mehr Gott, sondern die τύχη; desgleichen gilt der Bauer für griechisches Empfinden als ungebildeter Mensch, während er nach israelitischer Auffassung durchaus nicht zu den verachteten Berufen gehört (Qid. 4, 14; Sanh. 25b; 26a).

Die Feststellung, Pinehas stamme nicht von Hochpriestern ab (§ 155 Ende), steht im Widerspruch zu der Angabe, er gehöre zur hochpriesterlichen Sippe Enjachin (§ 155 Anfang; vgl. allerdings die Textkritik). Dieser Widerspruch läßt sich mit J. Jeremias (a. a. O. S. 53) wohl so auflösen, daß mit der hochpriesterlichen Sippe ein Geschlecht von Sadokiden gemeint ist, die nach der biblischen Tradition für das hohepriesterliche Amt allein in Frage kamen. Seit dem Jahre 172 v. Chr. jedoch waren die Sadokiden bei der Wahl des Hohenpriesters ausgeschaltet worden, und die Sippe Enjachin hatte darum auch keine Beziehungen zu den seit Herodes in Jerusalem maßgebenden hochpriesterlichen Familien, die nach der biblischen Tradition keinen Hohenpriester hätten stellen dürfen. Die Darstellung des Josephus sucht diese Tatsache zu verschleiern. Allerdings ist die sadokidische Herkunft des Pinehas in den von ihm berichtenden Stellen der Tosefta und Sifra nicht ausdrücklich bezeugt. Der Umstand, daß die Rabbinen diese ungewöhnliche Hohepriesterwahl nicht kritisieren, spricht jedoch für die Annahme von J. Jeremias. Die in Sifra 'emor par. 2 erwähnte Verwandtschaft mit R. Gamliel II, dem „Fürsten", darf anderseits bei der Interpretation nicht überbewertet werden.

[41] Die genaue Kenntnis seiner Amtspflichten war gerade für den Hohenpriester besonders wichtig. So wurde in der Woche vor dem großen Versöhnungstag der amtierende Hohenpriester von Mitgliedern des Sanhedrin über den Ritus dieses großen Feiertages belehrt und dabei in folgender Weise ermahnt: „Mein Herr Hoherpriester, rezitiere selbst mit deinem Mund, falls du etwas vergessen oder nicht gelernt hast" (Joma 1, 3).

[42] Nach 2, 563 ist Joseph, Sohn des Gorion, Stadtkommandant in Jerusalem. Der in 4, 159 genannte Gorion ist offenbar ein Sohn des in 2, 563 genannten Joseph. Diese Familie gehört also zwar zu den Aufständischen, aber nicht zu den Zeloten. In 4, 358 wird bezeugt, daß Gorion als Vertreter der Volkspartei und der von ihr vertretenen Freiheitsparole durch die Zeloten hingerichtet wird. – Simeon ist der Sohn Gamaliels I.

und wird in vita 191f. als vornehmes und verständiges Glied der pharisäischen Gruppe in Jerusalem geschildert. – Zum Namen Gorion vgl. Gittin 56a: „Naqdimon, der Sohn Gorions".

[43] So wie die Zeloten Träger einer bestimmten Freiheitsparole sind, die gegen die römische Fremdherrschaft gerichtet ist (ant. 18, 4; vgl. auch Anm. 32), so schildert Josephus anderseits auch die Volkspartei und den Priesteradel als Träger einer hellenistisch beeinflußten „Freiheitsparole" im Sinne einer demokratischen Verfassung. Diese hellenistische Freiheitsparole ist somit gegen die zelotische Tyrannis gerichtet und kämpft gegen die Aufhebung des Bürgerrechtes durch die Gewaltpolitik einer einzelnen Gruppe (vgl. unten §§ 175, 358).

[44] „Jesus, Sohn des Gamala" (= Gamliel, mischnisch-talmudisch „Gamla"), war 63–65 n. Chr. Hoherpriester gewesen; vgl. Schürer II[4] 273. vit. 204 schildert ihn als einen dem Josephus besonders verbundenen Freund. Von ihm reden auch Joma 3, 9 und Jeb. 6, 4. Nach Baba batra 21a hat er angeordnet, man solle in jeder Provinz und Stadt Knabenlehrer anstellen und die Kinder im 6. bis 7. Jahre zu ihnen bringen. Neben Ananos wird er auch in vit. 193 erwähnt. Mit diesem zusammen wurde er nach 4, 315ff. von den Idumäern erschlagen. – Kohout 647 bezweifelt die Identität von Jesus, dem Sohn des Gamla, und Jesus, dem Sohn des Gamliel (ant. 20, 213. 223); vgl. dagegen Simchoni 463.

[45] Es fragt sich, ob die „Zeloten" sich selbst (ἑαυτούς L) als „Eiferer" (qannā'im) bezeichnet oder diesen Namen von Außenstehenden erhalten haben (αὐτούς PA); das letztere war wohl bei den Essenern der Fall (K. G. Kuhn, The Meal, in K. Stendhal, The Scrolls and the New Testament, 1957, 66) und ist auch bei den Pharisäern wahrscheinlich (Schürer II[4] 467f.). Dafür, daß sich diese Freiheitsbewegung wohl selbst den Namen „Zeloten" gegeben hat (M. Noth, Geschichte Israels[4] 1959, 386), spricht, daß sie wie die Makkabäer (1. Makk. 2, 50–68) vom Eifer für Gottes Sache beseelt war. Das chassidische Anliegen, das in 1. Makk. 2, 42 auch den Makkabäern zuerkannt wird, bildete den Mittelpunkt der späteren zelotischen Frömmigkeit.

Exkurs V: Die „Zeloten" bei Josephus bell. IV.

Der Begriff οἱ ζηλωταί wird von Josephus in bell. 2, 651 und 4, 160f. eingeführt und von da an im 4. und 5. Buch für die im Tempel eingeschlossene Gruppe unter der Führung des Priesters Eleazar, Sohn des Simon, gebraucht. In Antiquitates fehlt dieser Begriff als Parteibezeichnung völlig. Dieser begrenzte Sprachgebrauch ist wohl darauf zurückzuführen, daß der Name ζηλωταί (qannā'im) ein Ehrenname war, der seit der Makkabäerzeit (2. Makk. 4, 2; vgl. auch Jos. ant. 12, 271; ähnlich ist auch die Aufnahme der Pinehas-Tradition aus Nu. 25, 7ff. in 4. Makk. 18, 12 zu beurteilen) den Eiferern für das Gesetz Jahwes vorbehalten blieb. Josephus sucht aus polemischen Gründen diesen Namen zu vermeiden, kann jedoch auch in 4, 160f. den ursprünglich ehrenvollen Charakter nicht verhehlen. Er muß den Namen nunmehr einführen, weil er zur Kennzeichnung, der verschiedenen Gruppen, die sich nach der Besetzung Jerusalems unter den Aufständischen bilden, gebraucht wird. Wenn er ihn der Gruppe unter der Führung des Priesters Eleazar zuweist, so mag er damit einen historisch richtigen Sachverhalt treffen: gerade diese priesterliche Gruppe, die in dem Gesetzeseifer Pinehas ihr großes Vorbild sah (vgl. 1. Makk. 2, 54), hat wohl diesen Ehrennamen in erster Linie für sich beschlagnahmt. Offenbar sind die Gruppen aus dem Priestertum, die dergestalt radikal waren, im Grunde verarmte Landpriester, die mehr sozial dachten und in Opposition zu der reichen Boëthosgruppe standen. Solche sozialen Motive waren letztlich glaubensmäßig begründet. Dieser exakte Gebrauch des Begriffs „Zeloten" tritt besonders bei der Darstellung der Auseinandersetzungen innerhalb der jüdischen Aufstandsgruppen in bell. 5, 1–38. 98–105 und in der abschließenden Beurteilung dieser Gruppen und deren Führer in 7, 254–274 hervor; dort werden die Zeloten deutlich von den Sikariern, Johannes von Gischala, Simon bar Giora und den Idumäern abgegrenzt, wobei in §§ 268–270 die in 4, 161 gegebene mißgünstige Erklärung des Begriffs „Zeloten" ausführlicher wiederholt wird. J. Klausner a. a. O. 240f. bezeichnet die Eleazargruppe als „religiöse", die Schar um Johannes von Gischala als „politische" Zeloten. Diese Unterscheidung beruht indessen auf einer unzutreffenden Ausweitung des Begriffs.

Zum Ganzen vgl. M. Hengel, Die Zeloten, 1961, 61–78.

[46] Vielleicht hat ursprünglich der Blick des Hohenpriesters zum Tempel die Bedeutung eines Gebetsritus gehabt (vgl. Dan. 6, 10), doch tritt in der Schilderung des Josephus das Mitgefühl mit dem Schicksal des Tempels in den Vordergrund.

[47] Man könnte daran denken, Ananos spiele auf den Gottesnamen an, der auf der Stirnplatte der hohepriesterlichen Kopfbedeckung eingraviert war (Ex. 28, 36). Aber es ist doch wohl der Name „Hoherpriester" selbst gemeint. In 1 QpHab 8, 8f heißt es von dem hohepriesterlichen Gegner des „Lehrers der Gerechtigkeit", er sei „im Anfang seines Amtes unter dem wahren Namen berufen worden" (niqrā' = καλούμενος). H. E. del Medico, Deux manuscrits Hébreux de la mer Morte, 1951 identifiziert den im Habakukkommentar erwähnten Hohenpriester mit dem an unserer Stelle genannten Hohenpriester Ananos und sieht in 1 QpHab 8, 8f. ein Wortspiel mit dessen theophorem Namen. Mit dem „wahren Namen" wäre dann Gott selbst gemeint. Vgl. dazu K. Elliger, Studien zum Habakuk-Kommentar vom Toten Meer, 1953, 197.

Die Bemerkung, er trage das hohepriesterliche Kleid, ist nicht wörtlich zu nehmen, denn Ananos war nicht mehr amtierender Hoherpriester, und außerdem wurde das hohepriesterliche Prachtgewand nur an Festtagen getragen.

[48] Vielleicht spielt Ananos auf 1. Kön. 19 an: Elias, der allein übriggeblieben ist (V. 10. 14), geht in die Wüste und bittet Gott, sein Leben hinzunehmen (V. 4), weil sein Dienst für das Volk vergeblich war (V. 10). Es könnte hingegen auch an den Bock gedacht sein, der am großen Versöhnungstag, mit den Sünden des Volkes beladen, in die Wüste getrieben wird (Lev. 16, 10. 20–22). Der Hohepriester nähme dann gleichsam die Schuld des Volkes auf sich und brächte sich selbst als Opfer dar.

[49] Zum jüdischen Freiheitsbewußtsein vgl. Joh. 8, 33. Anders ist die Argumentation Agrippas II. in 2, 356f.: Die Ahnen hätten zur Zeit des Pompejus die Unterwerfung des jüdischen Volkes verhindern müssen; sie wären dazu besser imstande gewesen als die gegenwärtige Generation, der das Gehorchenmüssen nun schon als Erbe überkommen sei. – Wenn Josephus hier die Meder erwähnt, so hält er sich an das im apokalyptischen Schrifttum bezeugte Geschichtsbild, nach welchem auf das neubabylonische nicht das persische, sondern das medische Reich folgt (Dan. 2; 7). In Wahrheit hatte Kyros I. schon in der Mitte des 6. Jhdt. v. Chr., d. h. schon vor dem Fall Babylons, den Mederkönig gestürzt; das jüdische Volk hatte also nie direkt etwas mit den Medern zu tun gehabt.

[50] Vgl. 2, 409–416.

[51] Mit der „Schranke für die Ungeweihten" ist das Geländer (δρύφακτος: 5, 193; 6, 124; soreg: Middoth 2, 3) gemeint, von dem die Tempelterrasse (hel: Kelim 1, 8) umschlossen wird. Es fällt auf, daß Josephus an unserer Stelle die unter das Verbot fallenden Menschen nicht als ἀλλόφυλοι (5, 194) oder wie auf den aufgefundenen Verbotstafeln als ἀλλογενεῖς sondern als βέβηλοι bezeichnet. Nun heißt es in Kelim 1, 8 von der Tempelterrasse, sie sei heiliger als der äußere Bezirk des Tempelbergs, weshalb auch kein Heide und kein durch Berührung von Leichen Verunreinigter sie betreten dürfe. Der Vorwurf gegen die Zeloten bezieht sich eben darauf, daß sie Mörder und damit durch Leichen Befleckte sind (vgl. 6, 124–127). Es könnte darum sein, daß der Terminus βέβηλοι dies Mischnaverbot widerspiegelt und somit die Zeloten den Heiden gleichgestellt werden. Vgl. das analoge Verfahren in Mt. 18, 17.

[52] Man könnte zunächst daran denken, daß der Begriff ὁ τόπος deshalb gewählt wurde, weil er den „heiligen Ort" (Apg. 6, 13), d. h. den Tempel bezeichnen sollte (vgl. hammaqom Dt. 12, 5; 1. Kön. 8, 29 u. ö.). Aber § 188 zeigt, daß die militärische Stellung auf dem Tempelplatz gemeint ist.

[53] Die Rolle, die der Hohepriester Ananos im bevorstehenden Kampf einnehmen will, gleicht der des leitenden Priesters im eschatologischen Krieg der Qumransekte. Nach 1 QM 7, 12 wird der „erste Priester" an der Spitze aller Truppen einherziehen, um ihre Hände im Kampf zu stärken. Das geschieht durch Anfeuerungsreden, in denen er auf die wunderbaren Taten Jahwes im Heiligen Krieg des alten Israel hinweist (1 QM 10, 1ff.). Auch in diesen Reden findet sich der Übergang zur 1. Person Pluralis, weil sich der leitende Priester als Sprecher des Gottesvolkes betrachtet.

[54] Josephus hebt mit besonderem Gewicht hervor, daß nur die Zeloten mit ihrem Blut den Tempel verunreinigt hätten. Dieser Vorwurf steht im Zusammenhang mit dessen umfassender Polemik gegen den Zelotismus. In Wirklichkeit ist es jedoch denkbar, daß

die Zeloten, die im Kampf für Gottes Sache ihr Blut vergossen, dieses ihr Blut als „Blut der Gerechten" (Mt. 23, 35) verstanden, das den Tempel nicht verunreinigt.

[55] Die von Josephus beschriebene Verräterrolle des Johannes von Gischala stimmt mit der historischen Situation zwischen den beiden sich bekämpfenden Gruppen nur sehr schwer überein. An sich erscheint Johannes von Gischala bei Josephus immer (2, 585ff.; 4, 85ff.; 208ff.) als entschiedener Zelot und Bandenführer, der von Anfang an den Krieg gegen die Römer energisch durchzuführen bemüht ist. Man könnte dagegen geltend machen, daß Johannes von Gischala als Freund des Simon ben Gamliel (vit. 193ff.) und und als angesehener Ratsherr (4, 212) innerlich mehr zur Volkspartei hätte gehören müssen und daher ein vertrauenswürdiger Unterhändler zwischen den beiden kämpfenden Gruppen gewesen sein könnte. In diesem Fall müßte das Bild, das Josephus von Johannes von Gischala entworfen hat, infolge seines Hasses gegen den großen Widersacher stark verzeichnet sein (J. Klausner a. a. O. 210f.). Außerdem ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die von den Priestern und Pharisäern geführte Volkspartei bei weitem nicht so römerfreundlich war, wie Josephus sie darstellt. Die verschiedenen Schilderungen des Johannes von Gischala stehen übrigens bei Josephus ohne innere Beziehung nebeneinander.

[56] Unreinheit, die durch die Berührung einer Leiche entstanden war, galt als besonders schwerwiegend (Kelim 1, 1). Die vom Gesetz vorgeschriebene Reinigung nahm darum sieben Tage in Anspruch; am dritten und am siebenten Tage mußte der Verunreinigte mit dem Wasser, das mit der Asche der als Sündopfer verbrannten roten Kuh vermischt war, besprengt werden und danach seine Kleider waschen und ein Wasserbad nehmen (Nu. 19, 10b–20). Nach der Mischna (Middoth 1, 3; 2, 4) wurde die rote Kuh nicht im Tempel, sondern auf dem Ölberg, und zwar genau dem Eingang zum Tempelgebäude gegenüber, vom Hohenpriester geschlachtet; man hatte jedoch meist einen Vorrat an Reinigungsasche (Para 3, 5). Kohout 648 ist der Ansicht, Johannes von Gischala habe den Zeloten aus List statt dieser Reinigung ein am nächsten Tag im Tempel stattfindendes allgemeines Sühnopfer angesagt. Diese Deutung findet jedoch bei Josephus keinen Anhaltspunkt. Vielmehr sollte am nächsten Tag der siebentägige Reinigungsritus beginnen, nach dessen Abschluß das Betreten des Tempels möglich gewesen wäre. Dieser Zeitraum genügte alsdann auch, um die Idumäer zu verständigen und deren Hilfeleistung zu ermöglichen.

[57] Zur Möglichkeit des Gottesdienstbesuches während der Kämpfe vgl. 5, 15. Was Johannes von Gischala in seiner Rede als Vorhaben des Ananos schildert, hat er nach der Darstellung des Josephus später selbst in die Tat umgesetzt, indem er am Passafest mit seinen als Gottesdienstbesucher verkleideten Soldaten die Verteidiger der inneren Vorhöfe und des Tempelgebäudes überwältigte (5, 98–105).

[58] Mit dem Ausdruck „Idumäer" ist offenbar die zum Judentum zurückgeführte, früher von Idumäern beherrschte Bevölkerung des Südlandes (Negeb) gemeint.

Exkurs VI: Die „Idumäer" bei Josephus bell. IV.

Josephus schildert hier und in den folgenden Kapiteln die „Idumäer" einerseits als ein Volk, das sich von den Juden unterscheidet (§ 231), anderseits als einen Teil desjenigen Judentums, das in Jerusalem seinen Mittelpunkt sieht (§ 274). Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich aus der Geschichte der wechselvollen Beziehungen zwischen Edom und dem Südland Judäas. Schon nach der ersten Eroberung Jerusalems im Jahre 598 v. Chr. ging der Negeb dem Staat Juda verloren (vgl. Jer. 13, 19) und wurde den Edomitern überlassen. Nach M. Noth a. a. O. 256 mag damals schon die Grenze nördlich der Breite von Hebron verlaufen sein; jedenfalls was dies unter den Persern die Südgrenze der Provinz Juda. Gegen Ende des 4. Jhdt. v. Chr. setzten sich die Nabatäer auf der Ostseite des Toten Meeres und des wadi el 'araba fest und beschlagnahmten so den größten Teil des alten Edomiterlandes. Nach ant. 13. 257f. eroberte Johannes Hyrkanos die Provinz Idumäa und zwang deren Bewohner, die Beschneidung anzunehmen und sich dem Gesetz der Juden zu unterwerfen. Zur Zeit der römischen Ver-Verwaltung in Judäa war nach 3, 55 Idumäa eine der jüdischen Toparchien (vgl. Anm. 23 Bd. I S. 456 unserer Ausgabe; Schürer II[4] 232–234). J. Klausner a. a. O. 211f. meint, die Mehrzahl der „idumäischen" Bevölkerung habe seit langer Zeit aus Juden bestanden, und betont, die Zeloten hätten mit den „Idumäern" keine „fremden Wildesel" herbeigerufen, sondern Männer, die große Patrioten und dem jüdischen Gesetz treu ergeben waren. Er

weist auf den Sprachgebrauch des Talmud hin, der mit großer Anerkennung mehrfach die „Weisen" bzw. „Älteste" oder „Meister" des Südlandes erwähnt. J. N. Epstein, Einleitung in die tannaitische Literatur 1956, 746 nimmt an, daß die Idumäer stark durch die pharisäische Schule Schammais beeinflußt sind, wenn sie sich zur Sache des Zelotismus bekennen (Sifre zuta 17). Simchoni 464 betont, daß die Idumäer Proselyten sind und nun mit den Zeloten gemeinsame Sache machen.

Wenn man das Verhältnis der Idumäer zu den Zeloten in diesem Sinn als Problem empfindet, dann wird man auf die Durchschlagskraft der Freiheitsparole (§ 273) verweisen dürfen. Josephus unterscheidet grundsätzlich zwischen den Idumäern und ihren militärischen Gruppen einerseits, den übrigen jüdischen Aufständischen andererseits; er hält also die Differenzierung durch. Vielleicht wirken bei Josephus hier priesterliche Grundmotive mit, aus denen heraus er ein besonderes Gewicht auf die Abstammung legt. Umgekehrt schildert er auch die Erbitterung der Idumäer gegen die Priestergruppe. Auffallend ist, daß die Idumäer in der Darstellung des Josephus erst jetzt in Erscheinung treten.

Zu den neuesten Ausgrabungen im Negeb vgl. N. Glueck, Rivers in the Desert, 1959.

[59] Falls die Lesart: Ἐλεάζαρος υἱὸς Σίμωνος richtig wäre, könnte dieser Eleazar identisch sein mit dem 2, 564; 5, 5ff. genannten Eleazar, Sohn des Simon. Diese Gleichsetzung wird von J. Klausner a. a. O. 210 durchgeführt. – Zacharias, der Sohn des Amphikallei, ist wohl identisch mit dem in Gittin 56a erwähnten Zacharja ben 'Abqolos. 'Abqolos dürfte ein Eigenschaftsname (= Εὔκολος „der Gutmütige") sein. Dieser zum Spott gegebene Name meint allerdings das Gegenteil und bezieht sich auf den blinden Eifer dieses priesterlichen Zeloten, der das kaiserliche Opfer im Tempel verweigert und damit nach Ansicht der Rabbinen „unser Haus zerstört, unseren Tempel verbrannt und uns aus dem Land verjagt hat".

[60] Johannes, der Führer der Idumäer, der von Josephus als ein tatkräftiger und verständiger Mann beurteilt wird, wurde durch einen arabischen Bogenschützen des römischen Heeres vor Jerusalem getötet (5, 290). Jakobus wird im folgenden noch öfter erwähnt (vgl. 4, 521; 5, 249; 6, 92. 148, 380). Simon, der Sprecher der Idumäer (4, 271), war nach 5, 249 gleichfalls einer der hervorragenden Heerführer der Idumäer; Pinehas wird nicht mehr erwähnt.

[61] Da der Opferdienst im Tempel forgesetzt wurde, was eine völlige Überwachung der aus- und eingehenden Menschen nicht möglich.

[62] Die Idumäer lagerten sich wohl im Norden oder Nordwesten der Stadt; von dort griff auch Titus später an. Der Turm, von dem aus der Oberpriester Jesus seine Ansprache hielt, könnte dann der am weitesten nördlich gelegene Psephinusturm gewesen sein (vgl. 5, 147).

[63] Es liegt nahe, die Schilderung vom Treiben der im Tempel eingeschlossenen Zeloten auf das Konto des *griechisch-römischen Anklagestils* zu setzen, der diese ganze Rede weitgehend beherrscht (vgl. G. Ricciotti Bd. III, 35, Anm. 238). Aber die Rede spiegelt doch auch historisch richtige Tatsachen wider. Ein besonderes Problem besteht in dem Vorwurf, die Zeloten hätten die Beute der Hingerichteten sinnlos verpraßt. Nach J. Klausner könnte man dies auf die stark sozial-wirtschaftlichen Motive der Aufstandsbewegung zurückführen; er weist darauf hin, daß die Zeloten wie die Essener entschiedene Gegner des Reichtums gewesen seien (a. a. O. 135f.). Schon zu Beginn des Aufstandes hätten sie damit begonnen, die Reichen mit Gewalt auszurauben, einmal, weil sie Geld zur Kriegsführung brauchten, zum anderen, weil die Reichen zur Friedenspartei zählten. Die Sikarier als das radikale Element seien dabei auch nicht vor Bluttaten zurückgeschreckt (a. a. O. 207). Es darf indessen gerade das Rechtsdenken des Alten Testaments beim Verständnis dieser jüdischen Parteien nicht außer acht gelassen werden.

Es ist möglich, daß die Zeloten in Jerusalem zu einer *Rechtsordnung* zurückkehrten, die die sadduzäische bzw. pharisäische Mischna aufhob und durch eine „geistgewirkte" Auslegung bestimmter Rechtssätze des Alten Testaments Jerusalem in ein heiliges Heerlager verwandeln und damit die Voraussetzung für Gottes Eingreifen im Heiligen Krieg schaffen sollte. Der Vorwurf, die Zeloten hätten das Vermögen der ermordeten Herodianer beschlagnahmt und in den Tempel gebracht, ist sicherlich historisch zutreffend. Es ist allerdings weder im Alten Testament noch im Talmud bezeugt, daß das Vermögen

Hingerichteter konfisziert wurde. Das Gut der Erschlagenen wurde „gebannt“, d. h. in diesem Falle, für den Heiligen Krieg Jahwes geweiht (vgl. Dt. 13, 13–19; dagegen 1. Sam. 15, ferner Dt. 20, 13–15). Dagegen dürfte der Vorwurf eines zuchtlosen und ausschweifenden Lebens der priesterlichen Eleazargruppe der hellenistischen Rhetorik zuzuschreiben sein; die heiligen Krieger haben sich ganz im Gegenteil jeglicher berauschender Getränke enthalten.

[64] Es entsteht die exegetische Frage, ob die „Freunde“ (= Parteigänger) und die „Sklaven“ zwei voneinander verschiedene Möglichkeiten der Unterhandlung mit den Römern andeuten oder ob, was wahrscheinlicher ist, die offizielle Gesandtschaft von Sklaven begleitet war, die nach römischer Sitte als Hilfspersonal eingesetzt wurden (Pauly-W. 12, 1, Sp. 1134). Nicht ausgeschlossen ist auch die Annahme, daß im zweiten Begriff angedeutet werden soll, daß Menschen sich dazu bereit gefunden haben, entwürdigende Dienste sklavischer Art bei den Unterhandlungen mit den Römern zu übernehmen (vgl. § 249: θεραπεύειν). Die Übersetzungen lassen verschiedene Möglichkeiten offen.

[65] Offenbar gehört es wieder zum griechisch-römischen Anklagestil, den Gegner in jeder Hinsicht moralisch zu verdächtigen. Daß sich ausgerechnet die Zeloten auch noch des Verrats an die Römer schuldig machen könnten, erscheint in dieser Situation geradezu als grotesk. Allerdings könnte angesichts der drohenden Verwüstung der Stadt durch die Idumäer schon die Tatsache, daß man diese Truppe gegen Jerusalem aufgeboten hatte, als Beweis für verräterische Gesinnung angesehen worden sein.

Beachtenswert ist, daß im Stil des Josephus die Wortgruppe τολμᾶν–τόλμημα(§ 257) oft gerade dazu benutzt wird, um die Unternehmungen der Zeloten zu charakterisieren (vgl. § 158. 171. 188. 245. 261. 264 u. ö.). Daß sich im Selbstbewußtsein der Zeloten in besonderer Weise die Kraft zum Wagnis als charakteristisches Merkmal herausgebildet hat, ist anzunehmen. Des weiteren kann man daran denken, daß auch Paulus gelegentlich mit Menschen zu tun hatte, denen er ein waghalsiges Wort zumutete oder auch selbst zurief (vgl. 2. Kor. 11, 21).

[66] Während im Alten Testament als Ausdruck der Trauer das Anlegen des „Sacks“ und das Scheren des Haupthaares vorgeschrieben war, trug man in rabbinischer Zeit zum Zeichen der Trauer schwarze Kleider. Außerdem wurden die Kleider eingerissen und während der siebentägigen Trauerzeit nicht gewechselt (S. Krauß, Talmudische Archäologie, 1910ff., Bd. I, 145; II, 71).

[67] Die Wendung, Jerusalem sei „Antlitz“, ja „Haupt“ des ganzen Volkes, ist zunächst befremdlich. Man könnte annehmen, daß hinter πρόσωπον der hebräische Begriff panim und hinter κεφαλή der entsprechende Ausdruck rosch stehen. Mit πρόσωπον ist wohl die äußereErscheinung, das Aushängeschild des ganzen Volkes, mit κεφαλή dessen Führungszentrum gemeint. Insofern ist der zweite Begriff eine Steigerung des ersten.

[68] Das „Zertreten“ (= mit unreinen Füßen betreten) des Heiligtums durch die Heiden gilt seit der Zeit des Antiochus Epiphanes als größtes Unglück, das den Tempel treffen kann: Er wird dadurch entweiht und als Opferstätte und Wohnort der Schechina unmöglich gemacht (vgl. Dan. 8, 13f.). Die Zeloten werden in der Rede des Jesus demnach den Heiden gleichgestellt (vgl. die Ananosrede § 171f., ferner Anm. 51). Trotz des hellenistisch-römischen Anklagestils treten die priesterlichen Anschauungen der Sprecher Ananos und Jesus deutlich hervor.

[69] ἀνθ᾽ ὧν könnte auch einen Gegensatz bedeuten und wäre dann zu übersetzen: „anstatt ihnen zu helfen“ (vgl. Thack 79 Anm. a).

[70] Zur Verwendung von Kränzen beim Empfang eines heidnischen Feldherrn in jüdischen Städten vgl. Judith 3, 7.

[71] Kohout 649 und Grätz, Geschichte III^5 513 legen das hier geschilderte Unwetter auf den Ausgang des Winters 67/68, und zwar in den Monat Adar (Februar–März). Im Unterschied hierzu setzt J. Klausner a. a. O. 213, Anm. 42 eine etwas frühere Zeit an, nämlich den 10. oder 11. Monat (Dezember–Februar). Die Mitte hält Simchoni 464, der wohl richtig auf die Zeit zwischen dem 11. und 12. Monat kommt. Die Schilderung des Unwetters erinnert an das Bild, das man sich im Spätjudentum von den kosmischen Erschütterungen beim Einbruch des Eschaton machte (vgl. die Schilderung des Erdbebens als der Endzeitkatastrophe 1 QH 3, 13–18; zum Brüllen der Erde 1 QH 3, 32f.). –

Beim Ausbruch des jüdisch-arabischen Krieges ereignete sich infolge eines Unwetters ein militärischer Zwischenfall, den man mit der von Josephus geschilderten Überwältigung der Besatzung Jerusalems vergleichen könnte. Eine zahlenmäßig unterlegene jüdische Truppe überraschte in einer regnerischen Sturmnacht die arabische Stellung auf der Zitadelle von Safed in Galiläa und eroberte so die die Stadt beherrschende Festung.

[72] „Sägen hatte man immer in der Holzkammer an der nordöstlichen Ecke des Heiligtums liegen, wie auch in einer zweiten Kammer an der Südseite des innersten Vorhofes" (Kohout 650). Zur Holzkammer an der nordöstlichen Ecke des Frauenvorhofes vgl. Middoth 2, 6b.

[73] Das in Dt. 21, 22f. ausgesprochene Gebot, einen an den Pfahl gehängten Verbrecher noch am gleichen Tag zu begraben, ist dort mit der Pflicht begründet, das Land nicht zu verunreinigen. Hingegen ist das Motiv der Pietät vorherrschend in der Geschichte 2. Sam. 21, 9f., nach der Rizpa für die Leichen der gepfählten Saulssöhne Sorge trägt. Allerdings gab es in Judäa auch die Schändung des Leichnams als besonders schwere Strafe für Menschen, die sich dem Volk gegenüber versündigt hatten (2. Kön. 9, 10). Nach 2. Makk. 5, 10 war sie Vergeltung für das schonungslose Handeln des hellenisierten Hohenpriesters Jason, der selbst eine Menge von Juden umgebracht und unbestattet gelassen hatte. Von diesem Bericht her ist das an unserer Stelle genannte Urteil des Josephus zu berichtigen. Falls die hier erwähnte Untat von den Zeloten begangen oder gutgeheißen worden sein sollte, stellte sie vielmehr eine besondere Verunglimpfung der „Verräter" des Volkes dar. Josephus wirft den Zeloten des weiteren noch vor, sie hätten später die Beerdigung in Jerusalem überhaupt verboten (§ 381f.). – In Dt. 21, 22f. ist die Strafe der Pfählung gemeint, jedoch zeigt die Massenhinrichtung von aufständischen Juden unter Alexander Jannäus, daß in der späteren Zeit auch von jüdischen Herrschern die Kreuzesstrafe verhängt wurde (vgl. 1, 97, dazu Anm. 53 Bd. I S. 408 unserer Ausgabe).

[74] Zum Begriff ἅλωσις als dem möglichen Titel dieses Werks vgl. Bd. I S. XIX unserer Ausgabe. – Die in § 318 aufgestellte These des Josephus, der Untergang der Stadt sei im Tod des Hohenpriesters begründet, könnte von der in Dan. 9, 26 gegebenen apokalyptischen Weissagung beeinflußt sein (vgl. Simchoni 465). Zum Ganzen der Schilderung wären als Vergleich auch die apokalyptischen Zusammenhänge von Mk. 13 heranzuziehen.

[75] Seit der Makkabäerzeit gilt der Hohepriester als Anführer (ἡγούμενος 1. Makk. 13, 42; 14, 41) der Juden. Das Heil, das der Hohepriester verbürgt, ist recht umfassend zu denken; dazu gehört der Friede im Lande, die Fruchtbarkeit von Feldern und Bäume und der Sieg über die auswärtigen Gegner (vgl. das Enkomion auf den Hohenpriester Simon 1. Makk. 14, 6–15). Das kultische Heil, das durch den Dienst des Hohenpriesters gewirkt wird, ist im „Preis der Väter" Sirach 50, 1–21 hervorgehoben. – Zu der Wendung ἡγεμὼν τῆς σωτηρίας vgl. die Bezeichnung des „wahren Hohenpriesters Christus" als ἀρχηγὸς τῆς σωτηρίας in Hebr. 2, 10 (ähnlich Hebr. 12, 2; Apg. 3, 15). Es ist durchaus wahrscheinlich, daß in solchen Würdebezeichnungen die Titulatur der hasmonäischen Zeit nachwirkt.

[76] Zu dieser Würdigung des Hohenpriesters vergleiche man die Lobrede auf Onias in 2. Makk. 15, 12, die gleichfalls die Würde und Leutseligkeit des Hohenpriesters hervorhebt. Solch eine Lobrede hat wohl ihren „Sitz im Leben" in dem rühmenden Preis, der von den Männern während des Leichenzugs auf den Toten angestimmt wurde und der als wohlgesetzte Rede abgefaßt war. Darüber hinaus gab es bei der Beerdigung großer Männer eine Leichenrede (dazu S. Krauss, Talmudische Archäologie, Bd. II, 1911, 65–68. 482–484). – Das Motiv der Herablassung zum Menschen ist noch verstärkt in der Hohenpriestervorstellung des Hebräerbriefes (2, 5–18; 4, 14–5, 10).

[77] In der Makkabäerzeit war der Hohepriester gleichzeitig der oberste Feldherr der Juden, was bei seiner Ernennung zum Hohenpriesteramt offiziell zum Ausdruck kam (1. Makk. 14, 41f. 47). In Qumran besteht die Vorstellung, daß der endzeitliche Krieg von den Priestern geleitet wird (1 QM 7, 9ff.). Der Hohepriester hält die Anfeuerungsrede (1 QM 7, 12), die ihm zur Seite stehenden Priester und Leviten leiten den Kampf durch Trompetensignale und rufen damit die Hilfe Gottes herbei (1 QM 7, 13–8, 17). Auf der anderen Seite wird allerdings betont, daß sich die Priester dem Kampf mit der Waffe fernzuhalten haben und das Öl, mit dem sie zu Priestern geweiht sind, nicht mir dem Blut der Erschlagenen beflecken dürfen (1 QM 9, 7ff.). Josephus hebt hier in erster Linie

die priesterlichen Funktionen des Ananos hervor, doch ist für ihn im Sinne der hier angegebenen Traditionen der Hohepriester kraft seines Amtes charismatischer Feldherr, dem der Beistand Gottes sicher ist. – In ant. 20, 199 wird Ananos als ein Mann von heftiger und verwegener Gemütsart kritisiert. Thack verweist als Vorbild für unsere Stelle auf das Enkomion, das Thukydides auf Perikles hält (2, 65).

[78] Das Feuer als ein von Gott angewandtes Reinigungsmittel findet sich schon im Alten Testament (Jes. 1, 25; 66, 15f.; Sach. 13, 9; Mal. 3, 2f.) und, wohl verstärkt durch persichen Einfluß, im Spätjudentum (Edujot 2, 10; j. Sanh. 29b) sowie im Neuen Testament (1. Petr. 1, 7; Offb. Joh. 3, 18). Vgl. dazu Fr. Lang, Art. πῦρ in Th. Wb. VI, 927–953, besonders 932–940. Für Josephus ist diese offenbar kultisch-rechtliche Anschauung wichtig: die Verbrennung des Heiligtums ist ein Reinigungsakt Gottes selbst. Damit wird vorlaufend der Untergang des Tempels theologisch motiviert. Diese Schlußfolgerung aus alttestamentlichen Zusammenhängen ist typisch für Josephus; sie ist sonst nicht nachzuweisen.

[79] Der Begriff περικόπτειν (wörtlich: abhauen) setzt das im Spätjudentum und im Neuen Testament mehrfach gebrauchte Bild von der „Pflanzung Gottes" voraus (vgl. Jub. 1, 16; 16, 26; 36, 6; 1 QH 8, 4–10; 10, 25f.; CD 1, 7; Mt. 15, 13; 1. Kor. 3, 6–8). An unserer Stelle wird der Gute hinweggenommen, damit er nicht aus dem Geschick des Bösen teilhabe (vgl. Jes. 57, 1f.).

[80] Der Ausdruck κοσμικὴ λατρεία wird von A. Schlatter, die Theologie des Judentums 242 auf den „für die Menschheit bestimmten" Gottesdienst im jerusalemischen Tempel gedeutet. Da aber Josephus in der Stiftshütte und ihren Geräten das ganze Weltall dargestellt sieht (ant. 2, 123, 180ff.) und auch der Tempelausrüstung kosmische Bedeutung beimißt (bell. 5, 212ff. 217f.), liegt es nahe, in der κοσικὴ λατρεία die Beziehung auf den ganzen Kosmos zu finden. – Außerdem findet sich im Spätjudentum der allgemein orientalische Gedanke von der Entsprechung des irdischen und himmlischen Gottesdienstes; schon in der sumerisch-babylonischen Weltenlehre ist der Stufenturm Darstellung des Kosmos.

[81] Die Wendung: τῶν εὐγενῶν νέων (§ 333; νέων fehlt in L Lat) legt nahe, daß die εὐγενεῖς καὶ νέοι an unserer Stelle eine einzige Gruppe, nämlich die jungen Adligen sind (vgl. Thack z. St.). Im Gegensatz dazu sieht J. Klausner a. a. O. 213–215 in den νέοι (= se'irim) extreme, von den Adligen der Mittelpartei zu unterscheidende Zeloten und identifiziert sie mit den 2000 Männern, die beim Abzug der Idumäer, aus den Gefängnissen befreit, zu Simon ben Giora übergehen (§ 353). Diese Deutung J. Klausners setzt freilich voraus, daß der Zelotismus noch wesentlich vielgestaltiger war, als es nach dem Bericht des Josephus auf den ersten Blick erscheinen mag.

[82] Zur Terminologie des Martyriums vgl. 2, 152.

[83] Zur antiken Sitte, Staub auf die Toten zu werfen, vgl. Sophokles, Antigone 256. 409f. 429.

[84] J. Klausner a. a. O. 214 Anm. 45 rechnet von dieser Zahl die 8500 im Tempel erschlagenen Wachen (§ 313) ab, so daß nur 3500 in der Stadt umgebracht worden wären. Vielleicht sind diese Zahlen jedoch übertrieben.

[85] Bei der Einrichtung dieses Gerichtshofes handelt es sich wohl um die Aufstellung eines neuen Großen Sanhedrin (§ 336), der nach J. Klausner a. a. O. 214 im Gegensatz zu dem vorangehenden, mehr oder weniger aristokratischen, in der Mehrzahl von Zeloten besetzt war. Da die im folgenden geschilderte Verhandlung im Tempel stattfand (§ 343), so wird man an die „Quaderhalle" denken müssen, in der nach Sanh. 11, 2; Middoth 5, 4 der große Sanhedrin sich zu versammeln pflegte. Nach Middoth 5, 4 hätte die Quaderhalle an der Südseite des Tempelvorhofs gelegen; Schürer I[4] 264 denkt daran, daß sie sich am Xystos befand (gāzīt = Quader = Xystos).

[86] Es erscheint fraglich, ob als Äquivalent zu Bareis der hebräische Name Baruch (so MC Na Klausner) angenommen werden darf. J. Wellhausen (Einleitung in die drei ersten Evangelien [2]1911, 118ff.) identifiziert den nach Mt. 23, 35 im Tempel erschlagenen Sacharja, Sohn des Berechja, mit dem an unserer Stelle genannten Sacharja, Sohn des Bareis. J. Klausner a. a. O. 215 nimmt an, daß nicht nur diese Matthäusstelle, sondern auch die in Talmud und Midrasch erwähnten Berichte über die Ermordung des Sacharja

ben Jehojada 2. Chron. 24, 20ff. von unserer Stelle beeinflußt seien. Wahrscheinlich liegt aber im Evangelium nur eine Verwechslung des Vaternamens des Sacharja ben Jehojada mit dem Propheten Sacharja, dem Sohn des Berechja, vor (vgl. dazu Targum zu Klag. Jer. 2, 20).

[87] Die Zahl 70 ist durch das alttestamentliche Vorbild der Helfer des Moses (Ex. 24, 1; Num. 11, 16; vgl. R. Jehuda Sanh. I 6b gegen die Tradition 71) bedingt. Diesem Vorbild folgte auch Josephus, als er in Galiläa aus 70 angesehenen Männern eine Zentralbehörde bildete (2, 570). Die von ihm geschilderte Einberufung dieser obersten Gerichtsbehörde durch die Zeloten erinnert an die in § 156f. berichtete Einsetzung des Hohenpriesters. Phanni. Mit dem Vergleich von Bühne und Schauspielern will Josephus wohl beides zum Ausdruck bringen: die Tatsache der Illegitimität, die nach seinem Urteil vorlag, und die konkrete Machtlosigkeit der von den Zeloten eingesetzten Beamten.

[88] Es liegt ein Wortspiel mit den beiden Bedeutungen von ἀπόλυσις vor: Freilassung und Entlassung aus dem Leben zum Tode. Dahinter könnte der aramäische Stamm schera' stehen, der die gleiche Doppelbedeutung besitzt. Falls der Tod des „Gerechten" im Sinne der Märtyrertradition als ein sühnewirkendes Opfer verstanden wird, könnte der Begriff ἀπόλυσις außerdem auch auf den Abzug der Idumäer bezogen sein: die „Entlassung" des „Gerechten" bewirkt die „Freilassung" der Stadt.

[89] Falls die Quaderhalle an der Südseite des Tempelvorhofes lag (vgl. Anm. 85), wäre mit der unterhalb des Tempels liegenden Schlucht der tiefe Absturz in das Hinnomtal gemeint.

[90] J. Klausner a. a. O. 215f. vermutet, dieser eine Zelot sei Johannes von Gischala gewesen, der, zwar ein glühender Patriot, dennoch die Freveltaten der radikalen Zeloten verurteilte. Josephus habe den Namen dieses einflußreichen Mannes sicherlich gewußt,ihn aber absichtlich verschwiegen, weil er dem ihm persönlich Verhaßten eine solche Tat nicht habe zubilligen wollen. Der Abzug der Idumäer wird so vor allem der Autorität des nicht genannten Zeloten und dem Umstand zugeschrieben, daß die Entwicklung in Jerusalem nach der Beseitigung der Zentralregierung anders verlaufen war, als es die Idumäer selbst beabsichtigt hatten. Hinzukommen wird jedoch auch die Bedrohung Idumäas durch die Truppen Vespasians (§ 446f.), ferner ein Konflikt mit den Zeloten, der in der Tatsache der Entlassung von 2000 Gefangenen beim Abzug der Idumäer (§ 353) zum Ausdruck kommt. Einer rhetorischen Bußpredigt allein wären die Idumäer wohl nicht zugängig gewesen (vgl. deren Schilderung § 231). Später findet sich auch noch die Angabe, 5000 Idumäer unter den Führern Jakobus und Simon seien bei der Verteidigung Jerusalems an hervorragender Stelle beteiligt gewesen (5, 249).

[91] Ein Vergleich mit der Rede des Jesus (§ 238–269) zeigt, daß Josephus seine moralischen Vorwürfe gegen die Zeloten wieder in der Form einer antiken Kunstrede, vermischt mit jüdischen Motiven (Gesetzesübertretung, Wagemut der Zeloten), vorträgt, wobei er sie diesmal einem Zeloten selbst in den Mund legt. Dazu gehört, daß die vorher als besonders kriegslustig und allen rationalen Argumenten abholden Idumäer nun zu moralisch ansprechbaren Menschen werden, die sich gegenüber der zelotischen Verkommenheit vorteilhaft abheben. Die wahren Motive ihres Abzugs werden dadurch verdunkelt. Kohouts Ansicht (651f.), diese Rede sei historisch so gehalten worden, wolle jedoch nur mit erheuchelten Gründen den Abzug der länger nicht mehr willkommenen Idumäer herbeiführen, ist in dieser Form nicht haltbar.

[92] Falls J. Klausner mit seiner Darstellung (vgl. oben Anm. 81) recht hat, ist bei den δημόται an die Arbeitslosen, die ant. 20, 219f. erwähnt sind, oder an freigelassene Sklaven zu denken, schwerlich jedoch an die in die Stadt hineingeströmte verarmte Landbevölkerung. Die Tatsache, daß diese entlassenen „Bürger" sich zu Simon bar Giora wenden, berechtigt an sich noch nicht zu dem Schluß, daß es sich dabei um Sikarier handeln müsse; denn wohin hätten sich zu dieser Zeit verfolgte jüdische Bürger aus Jerusalem sonst wenden können?

[93] Clementz, Reinach und Thack beziehen τὴν μέν auf die εὐγένεια und τὸ δὲ γενναῖον auf ἐπ' ἀνδρείαν. Kohout übersetzt: „das Eine ... das Andere", läßt so aber γενναῖον aus. Falls jedoch – was naheliegt – γενναῖον auf εὐγένεια bezogen werden muß, ist es seltsam, daß gerade die Tapferkeit Neid und der Adel Furcht erregen. Im folgenden ist Gurion das Beispiel der εὐγένεια und Niger das der ἀνδρεία.

[94] Zu Gurion vgl. Anm. 42; zu Niger 3, 11, Anm. 9; 3, 27f. Anm. 11 Bd. I S. 455 unserer Ausgabe. J. Klausner a. a. O. 216f. vermutet, nach dem Abzug der Idumäer sei in Jerusalem eine antizelotische Verschwörung zustande gekommen, an der sich Joseph ben Gurion und der Held Niger maßgeblich beteiligt hätten. Die Gefahr, die damit für die Freiheitsbewegung entstand, habe Johannes von Gischala dadurch gebannt, daß er sich in dieser Notlage zum Diktator in Jerusalem gemacht und nach der Unterdrückung der Verschwörung den zelotischen Terror so weit als möglich begrenzt hätte.

[95] Dadurch daß Gott den Fluch des Hingerichteten bestätigt, erweist er diesen als einen Gerechten und straft das Urteil der Zeloten Lügen; damit wird gleichsam ein Zeichen gegen die Zeloten aufgerichtet, die auch sonst Gottes Weisung in den Wind schlagen (§ 386). Von gleicher Gerechtsprechung eines unschuldig Hingerichteten durch Gott berichtet Josephus in ant. 14, 19–28, in der in einem um Jerusalem tobenden Bürgerkrieg angesichts römischer Bedrohung die Ermordung des Juden Onias von Gott durch Hungersnot schwer bestraft wird. Auch dort spielt der Fluch gegen die eigenen Landsleute eine große Rolle, allerdings kommt es im Unterschied zu unserer Stelle nicht so weit, vielmehr weigert sich der dazu genötigte Onias, ähnlich wie Bileam Nu. 22–24, einen Gott nicht gefälligen Fluch auszusprechen.

[96] Thack erinnert an die Betrachtung des Thukydides (3, 82) über die Umwertung der Werte bei bürgerlichen Parteikämpfen.

[97] Die Wendung κύριον τῶν ὅλων kann hier auf verschiedene Weise übersetzt werden; entweder meint sie den Oberbefehlshaber des Heeres (Thack, ähnlich Ricciotti, vgl. § 605) oder den Herrn der Situation (Kohout, Reinach). Es ist jedoch auch denkbar, daß an den künftigen Kaiser gedacht wird, der in 3, 402 von Josephus als „Herr über Erde und Meer und das ganze Menschengeschlecht" angeredet wird. In 2, 36 heißt der Kaiser ὁ δεσπότης τῶν ὅλων („Weltherrscher").

[98] Der gleiche Gedanke, Gott gebe den Römern die Juden in die Hand, findet sich schon in der Rede des Titus vor Tarichea (3, 494: . . . ἐκδιδόντος ἡμῖν Ἰουδαίους θεοῦ). Zur Unterstützung der Römer durch Gott vgl. auch 2, 390 Anm. 183 Bd. I S. 446f. unserer Ausgabe sowie 3, 354; 5, 367. 412.

[99] Das Zögern Vespasians, Jerusalem direkt anzugreifen, läßt sich in der Tat vor allem aus seinem Bestreben erklären, die römischen Truppen vor Verlusten zu bewahren (vgl. auch 3, 107; 4, 44f.). Der gleiche Grundsatz bestimmte die Römer wohl auch zu dem unerwarteten Rückzug vor Gischala (4, 104). Die Festung Jerusalem einzunehmen, wäre trotz der vier Legionen kein leichtes Stück Arbeit gewesen, zumal der Westen und Süden Judäas noch nicht unterworfen waren.

[100] Die Sonne ist hier als Manifestation Gottes empfunden, wie 2, 148 beweist, wo von den „Strahlen Gottes" gesprochen wird, die durch unreine Handlung „beleidigt" werden können; vgl. auch die „Sonnenverehrung" der Essener (2, 128; dazu Anm. 44 S. 432f. und Anm. 75 S. 437 Bd. I unserer Ausgabe).

Das Verbot der Zeloten, die Toten zu beerdigen, entspricht nicht etwa der Grausamkeit oder der Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Gesetz, sondern ist wohl als Notmaßnahme zu verstehen. Sie sollte verhindern, daß bei Beerdigungen in den außerhalb der Stadt gelegenen Begräbnisstätten die Möglichkeit ausgenutzt würde, aus Jerusalem zu entfliehen oder gar zu den Römern überzugehen. Dazu gibt Midrasch Echa I, 5 § 31 ein anschauliches Beispiel. Dort wird berichtet, wie Jochanan ben Zakkai die völlig ausgehungerte und zum Untergang bestimmte Stadt verlassen will. Er wendet sich deshalb an seinen Neffen, den Zelotenführer Ben Battiach, der ihm erklärt, er könne ihn nur als einen Toten aus der Stadt herausbringen. Daraufhin legt sich Jochanan ben Zakkai in einen Sarg und läßt sich von seinen Schülern zum Begräbnisplatz tragen. Die scharfe Kontrolle am Tor wird darin sichtbar, daß die Wachen mit ihren Schwertern in den „Toten" stechen wollen und nur mit Mühe daran gehindert werden können.

[101] Der von Josephus erhobene Vorwurf, die Zeloten hätten die „Aussprüche der Propheten" verspottet (§ 386), steht in scheinbarem Widerspruch zu der am Ende des Abschnitts gemachten Feststellung, sie hätten dem „alten Wort" den Glauben nicht verweigert (gegen Kohout und Reinach muß die doppelte Negation: οὐκ ἀπιστήσαντες erhalten bleiben). Dieser Widerspruch läßt sich dann auflösen, wenn Josephus mit dem

„alten Wort" an das Orakel Dan. 9, 24–27 gedacht hat. Denn der Prophet Daniel war den Schriftpropheten (nebi'īm) nicht gleichgestellt und galt in Qumran wahrscheinlich nicht als „kanonisch", spielte aber andererseits für die eschatologischen Erwartungen des Spätjudentums eine große Rolle. Ein dem Text des Josephus genau entsprechendes Schriftwort gibt es nicht, aber das bei Daniel überlieferte Orakel wird einesteils ausdrücklich als dabar = λόγος bezeichnet (V. 23) und spricht andererseits von der Vernichtung der Stadt und des Heiligtums, das durch den „Greuel der Verwüstung" entweiht ist. Freilich legt Josephus diese Entweihung den Juden selbst zur Last, während sie bei Daniel auf den fremden Unterdrücker bezogen werden muß; auch weiß das Danielbuch nicht von einer Entweihung durch die Juden. Doch ist es durchaus denkbar, daß Josephus in der in Dan. 9, 26 erwähnten ohne Richterspruch erfolgenden Ausrottung eines Gesalbten das durch den Bürgerkrieg verschuldete Ende des Hohepriesters Ananos gesehen hat, zumal die unmittelbar folgende Drohung, die Stadt und das Heiligtum würden durch das Volk eines Fürsten, der kommen wird, verdorben werden, auf die Römer bezogen werden konnte.

In der rabbinischen Überlieferung sah man im Orakel Jes. 10, 34: „und der Libanon fällt durch einen Herrlichen" die Zerstörung des Tempels geweissagt. Jochanan ben Zakkai habe aus ihr seinen prophetischen Spruch, Vespasian werde zum Kaiser ausgerufen werden, gefolgert (Midr. Echa I, 5 § 31; pBer. 5a, 12; Gittin 56a). Schon in der Qumransekte wurde der Abschnitt Jes. 10, 28–34 auf den Zug der endzeitlichen Feinde (Kittim = Römer) gegen Jerusalem gedeutet.

Das von Thack erwähnte vaticinium ex eventu Or. Sib. IV 117ff. muß ausscheiden, da das Sibyllinenbuch erst nach dem bellum verfaßt ist (80 n. Chr.).

[102] Gemeint ist Johannes von Gischala, von dessen Herrschergelüsten schon in § 208 berichtet wurde. Das im Folgenden gegebene Bild von Johannes von Gischala ist sehr einseitig. Nach J. Klausner a. a. O. 225f. war dieser keinesfalls nur mit Raub, Mord und Erpressung beschäftigt, sondern bereitete Jerusalem mit großer Energie und Umsicht auf die Belagerung durch die Römer vor. Er verstärkte die Befestigungsanlagen, verproviantierte die Stadt mit Brot und Früchten und legte vor den Mauern Gärten an, die er mit schwer überwindlichen Hindernissen umgab (5, 57). Von den Lebensmittelvorräten im belagerten Jerusalem spricht vor allem der babylonische Talmud (Gittin 56a). Besondere Sorgfalt wurde der Wasserversorgung geschenkt. Vgl. dazu A. Büchler, Zur Verproviantierung Jerusalems im Jahre 69—70 n. Chr. im Gedenkbuch zur Erinnerung an D. Kaufmann, 1900, 30—43.

[103] Möglich ist auch die Übersetzung: „... und sie dachten, es würde ihnen selbst als Entschuldigung dienen, wenn sie ihm von Anfang an Widerstand geleistet hätten" (Thack).

[104] Josephus will mit dieser Schilderung den Eindruck erwecken, als habe in Jerusalem zu dieser Zeit eine reine Willkürherrschaft bestanden. Nach Gittin 56a hat es jedoch den Anschein, als hätten während der Belagerung drei besonders reiche Leute die Versorgung der Stadt freiwillig auf sich genommen. In Wirklichkeit werden die Zeloten ein Notrecht eingerichtet haben, das alle Bewohner Jerusalems und besonders die Reichen zur Teilnahme an den Abwehrmaßnahmen verpflichtete.

[105] Die Annahme liegt nahe, daß sich in der spätjüdischen apokalyptischen Tradition ein Schema von vier Plagen ausgebildet hat, von dem Josephus hier bestimmt sein könnte. Man darf in diesem Fall an die vier Reiter im Nachtgesicht des Sacharja (1, 7—17), an die vier apokalyptischen Reiter (Offb. Joh. 6, 1—8) und besonders an die vier Tiere in dem Gesicht Dan. 7 denken. Die Bemerkung, das vierte Unheil sei „andersartig", könnte dann durch Dan. 7, 7 beeinflußt sein, wo es ausdrücklich heißt, das vierte Tier sei „anders" als die drei vorausgegangenen.

[106] Zu Masada, vgl. Bd. I unserer Ausgabe S. 413 Anm. 119. Der Feststellung, die Festung Masada sei „von den alten Königen" als ein Bergungsort für ihr Vermögen eingerichtet worden, steht in 7, 285 eine andere gegenüber, nach welcher der Hohepriester Jonathan als erster diese Festung erbaut und „Masada" (meṣudā = Bergfeste) genannt habe. Die Wendung von den „alten Königen" macht zunächst nicht den Eindruck, Josephus wolle damit den Hohenpriester Jonathan und den noch wesentlich späteren König Herodes den Großen als die Erbauer der Festung bezeichnen.

Jedoch haben die bisher erfolgten Ausgrabungen in Masada keinerlei Spur von Besiedlung aus alttestamentlicher Zeit auffinden lassen (The Archaeological Survey of Masada, 1955—1956, Israel Exploration Journal 7 (1957) 1—65). F. M. Abel (Géographie de la Palestine, Bd. II, 1938, 380) hat versucht, Masada mit den in 1. Sam. 24, 1 erwähnten „Festungen von Engedi" zu verbinden; jedoch ist diese Annahme aufgrund der jetzt in der Nähe von Engedi entdeckten Befestigungsanlagen aus der Eisenzeit unhaltbar geworden. Somit dürfte die in 7, 285 gegebene Notiz von der Erbauung Masadas durch Jonathan am ehesten dem historischen Sachverhalt entsprechen.

[107] Zu den Sikariern, vgl. 2, 254ff. und Anm. 145 in Bd. I, 444 unserer Ausgabe. Die Einnahme Masadas durch besonders radikale Aufständische ist in 2, 408ff. 433f. erwähnt, vgl. dazu Anm. 197 in Bd. I, 447 unserer Ausgabe.

[108] Engedi (3, 55: 'Ενγαδδαί) am Westufer des Toten Meeres etwa 17 km nördlich von Masada gelegen, hieß nach 2. Chron. 20, 2 ursprünglich ḥaṣaṣon tamar, später 'ain gedi (Böckchenquelle Josua 15, 62; 1. Sam. 24, 1f.; Hes. 47, 10 u. a.); heute heißen die Ruinen 'ain djidi. Die warme Quelle (27 Grad Celsius) bewässerte einst Gärten, Weinberge und Palmenhaine. J. Klausner a. a. O. 228f. erinnert im Zusammenhang mit dem Angriff der Sikarier gegen Engedi an die Notiz des Plinius hist. nat. V 17 daran, daß unmittelbar nördlich von Engedi die Essener gewohnt hätten (gens aeterna, socia palmarum). Er glaubt, das kommunistische Ideal und die Abschaffung der Sklaverei seien ursprünglich essenisch, dann aber von den Sikariern übernommen.

[109] J. Klausner a. a. O. 228f. ist der Ansicht, der Angriff auf Engedi hätte nicht die Plünderung und Verproviantierung, sondern ein Strafgericht an den Verrätern der Sache des Aufstandes zum Ziel gehabt. Denn die Festung Masada war nach 7, 296f. mit Getreide, Wein und Öl auf Jahre hinaus versorgt. Die Ansicht J. Klausners wird durch die von uns übernommene Lesart ἐκόλασαν gestützt. — Simchoni 466 nimmt an, daß die wehrfähige Mannschaft in Engedi auf das Fest nach Jerusalem gezogen sei, so daß der Überfall der Sikarier nur auf die wehrlosen Frauen und Kinder erfolgt sei.

[110] Da die Juden nur *ein* Heiligtum im eigentlichen Sinne, den jerusalemer Tempel, kennen und Josephus das Adjektiv ἱερός in einem allgemeineren hellenistischen Sinn gebrauchen kann (vgl. die Wendung ἱερὰ φύσις 1, 465), sind mit den „Heiligtümern" an unserer Stelle wahrscheinlich Synagogen gemeint, vor allem solche, die wie etwa Hebron zugleich als Gedenkstätten an heilige Begebenheiten eingerichtet und von Herodes dem Großen prächtig ausgestattet waren. Dabei kann besonders auch die ausgesprochene Bilderfeindschaft der Zeloten (vgl. vita 65ff.) ein entscheidendes Motiv für die Überfälle gewesen sein. Schließlich kann man auch an heidnische, etwa nabatäische oder auch hellenistische Kultstätten denken.

[111] Eine andere weniger gute Übersetzung wird von Clementz (ähnlich Reinach) vorgeschlagen: „Hier und da begab es sich wohl, daß sie von den Angegriffenen, wie es im Kriege denen zu geschehen pflegt, die unterlegen sind, übel zugerichtet wurden; dafür aber kamen sie in anderen Fällen der Rache der Gegner zuvor, indem sie nach Räuberart mit der Beute sich rasch davon machten." ἐφ' οὓς ist jedoch als Ellipse anstelle von τούτους ἐφ' οὓς und φθάνεσθαι als Passiv zu verstehen.

[112] Das Mitleid Vespasians steht im Gegensatz zu seiner Rede an die Offiziere 366—376, während die folgenden Kriegshandlungen mit dem dort geäußerten Plan übereinstimmen: Vespasian hat auch jetzt keine Neigung, Jerusalem unmittelbar anzugreifen.

[113] Das hier genannte Gadara (besser: Gadora) ist das südlich vom Jabbok nahe dem Gipfel des nebi odja' gelegene gador in der Nähe des heutigen es-salṭ. Auf den Namen Gadora weist die Quelle 'ain djadur bei es-salṭ. Schon 218 v. Chr. war die von Antiochus dem Großen eroberte Stadt bedeutend, die Polybius hist. V 71 mit dem Namen Gadara neben Rabbat-Amman erwähnt. Nach bell. 1, 170 hat Gabinius den Mittelpunkt eines Gerichtsbezirks nach Gadara verlegt, das jedoch nicht, wie G. Dalman meint, mit diesem Gadora, sondern mit Gezer identisch ist (vgl. Bd. I unserer Ausgabe S. 411 Anm. 90; zum Ganzen: G. Dalman, Orte und Wege Jesu[3] 1924, 255).

[114] Mit Bethennabris ist der zur Stadt Gad gehörige Ort bēṯ nimrā (Num. 32, 3. 36; Josua 13, 27) gemeint. Er lag da, wo der Bach von Gador in die Jordanebene eintritt, etwa 18 km südwestlich von Gadora. In j. Schebi. IX, 2(38d) wird bēṯ nimrā zwischen bēt harām und sukkōt sowie nach Gador erwähnt. Die jüdischen Gadorener flohen demnach

auf einer Römerstraße nach dem Ort bēṯ nimrā, von welchem der jetzige tell nimrin, ein sehr kleiner Hügel, wohl nur die Burg bedeutet, während die Ortschaft sich westwärts ausgebreitet zu haben scheint (G. Dalman, PJB 6, 1910, 22f.).

[115] Josephus gebraucht den Plural ὄχθαι (die Steilufer, die Uferränder), weil er an die Uferränder des terrassenförmig gegliederten Jordantales denkt, die gerade im Unterlauf besonders ausgeprägt sind. Das Haupttal der ersten Stufe heißt Ghor und ist zu Feldern und Weideland ausgenutzt; die nächste Terrasse, in der sich das Flußbett befindet, das von einem dichten Gebüsch umgeben ist (zor), heißt qattara. Im Frühjahr schwillt der Fluß so stark an, daß er in der Nähe von Jericho 50 m breit und bis 6 m tief sein kann und damit zu einer meist schwer und oft gar nicht zu überschreitenden Grenze wird. Vgl. N. Glueck, The River Jordan, 1945, 70f.; G. Dalman, Orte und Wege Jesu 93ff.

[116] Zu Abila vgl. 2, 252; zu Julias 2, 168. 252 und die Anmerkungen in Bd. I unserer Ausgabe. Das südliche von Julias gelegene, zum Stamm Ruben gehörige Bēthajeschimōt ist das heutige suweime (F. M. Abel, Géographie de la Palestine II 1938, 69; vgl. Jos. 12, 3; Num. 33, 49, wo Bēthajeschimōt neben Abelhaschittim als Lagerplatz Israels genannt wird).

[117] Bei dem in 4, 419–439 geschilderten Unternehmen des Placidus fällt die Ausführlichkeit und Anschaulichkeit auf, ferner die Tatsache, daß die Taktik dieses Führers mit der in § 57–61 gegen die Festung Tabor angewandten übereinstimmt.

[118] C. Julius Vindex, Proprätor in Gallien, war der Führer des ersten Aufstandes gegen Nero. Dieser Aufstand scheiterte freilich, da die aus Germanien von Nero entsandten Truppen unter Virginius infolge eines Mißverständnisses die Aufständischen niederschlugen und Vindex zum Selbstmord veranlaßten, obwohl Virginius selbst bereit gewesen war, sich dem Aufstand anzuschließen (Dio Cass. 63, 22; Plut. Galba 4ff.). Bei Sueton Nero 40 folgt nach der Erwähnung des Aufstandes in Gallien die eigenartige Bemerkung, dem Kaiser sei im Falle einer Absetzung die Herrschaft über den Orient, von einigen Wahrsagern sogar das Königreich Jerusalem verheißen worden.

[119] Wörtlich: „Dekurionen" und „Centurionen". Dekurionen gibt es im römischen Heer eigentlich nur bei der Reiterei (Pauly-W. 4 (1901) 2316f.), jedoch scheint Josephus sie in 2, 578; 5, 503 auch für das römische Fußvolk vorauszusetzen, wobei er vielleicht durch die Gliederung des jüdischen Heerbannes beeinflußt ist (vgl. Bd. I unserer Ausgabe S. 451 Anm. 248 zu 2, 580).

[120] Mit Thamna ist offenbar der an der Heerstraße von Caesarea nach Jerusalem liegende Ort timnaṯ seraḥ (Jos. 19, 50; 24, 30) gemeint. Es gibt noch ein anderes Dorf mit ähnlichem Namen, das die Heimat der Frau des Simson ist und im Philisterland liegt (timnaṯa Ri. 14, 1. 5, heute ḫirbet tibne). J. Klausner a. a. O. 219f. glaubt, daß der zweite Zug Vespasians gegen Jamnia durch einen erneuten Aufstand bedingt war (vgl. schon vorher § 130: Jamnia und Azotos). Es ist anzunehmen, daß die Ansiedlung von politisch zuverlässigen Juden in Jamnia und Lydda bedeutsam war im Hinblick auf die Tatsache, daß Jamnia mit Genehmigung Vespasians später zu einem Zentrum des Torastudiums gemacht wurde (Gittin 56b) und in Lydda sich bis zu dessen Zerstörung (351 n. Chr.) die „Weisen des Südlandes" aufhielten (vgl. dazu auch J. Klausner a. a. O.).

[121] Die Wendung „ihre Hauptstadt" ist nicht auf die Hauptstadt des Bezirkes (gegen Thack vgl. § 449, wonach Emmaus = 'amwās von den Römern besetzt ist), sondern auf Jerusalem zu beziehen, das damit von Norden her isoliert wird. — In Emmaus wurden Inschriften der fünften römischen Legion aus dem Jahre 70 gefunden (J. Klausner a. a. O. 220).

[122] Eine Toparchie Bethleptepha gibt es nach 3, 55 nicht; jedoch ist dort mit dem Namen Pelle vielleicht Bethleptepha gemeint (= bēt nettif südwestlich von Jerusalem). Vgl. Bd. I unserer Ausgabe S. 456 Anm. 23. J. Klausner a. a. O. 220 rechnet wie früher H. Graetz mit der Möglichkeit, es könne hier die Toparchie Betlehem gemeint sein.

[123] Andere Übersetzung: „... ferner die Umgebung von Idumäa, und richtete an geeigneten Stellen befestigte Stützpunkte ein" (Thack, Reinach, Ricciotti, die nach Ἰδουμαίας ein Komma setzen).

[124] Mit Betabris (Na: Betaris) ist bēt dschibrin (vgl. Lat: Begabris) gemeint, 15 km nordwestlich von Hebron. Die von Septimius Severus mit dem Vorrecht der Autonomie beschenkte und später sehr einflußreich gewordene Stadt nahm damals den Namen

Eleutheropolis an. Sie bildete einen wichtigen Kreuzungspunkt im System der römischen Herrstraßen. Zum Namen Bēt-Gubrin und seiner Bedeutung in der talmudischen Zeit vgl. A. Neubauer, La Géographie du Talmud 1868, 122–125. – Kaphartoba ist das heutige kafr eṭ-ṭaibe, 8 km südwestlich von Hebron.

[125] Neapolis ist das erst 72 n. Chr. von Vespasian gegründete und darum hier anachronistisch so genannte Flavia Neapolis, das in unmittelbarer Nähe des alten Sichem liegt (heute nablus). Der Name Mabartha (j. Taanit 68c) ist wohl am besten als „Durchgangsstelle" (aramäische Wortbildung) zu übersetzen, da die Stadt zwischen Ebal und Garizim an der Kreuzung der wichtigen Straßen vom Mittelmeer zum Jordan und von Galiläa nach Jerusalem liegt.

[126] Zu Korea (1, 134 und ant. 14, 49. 83 Koreai genannt) vgl. Bd. I unserer Ausgabe Anm. 74 und 75 S. 409. Der Name bedeutet „Stadt" (qirjā).

[127] Nach Plin. hist. nat. 12, 54, 113 fanden zwischen Juden und Römern Kämpfe um die Balsamstauden von Jericho statt, die die Juden zu zerstören, die Römer dagegen zu schützen suchten. Diese Kämpfe müßten sich damals abgespielt haben.

[128] Da Josephus die Grenzen dieser Gebirgszüge meist durch Ortschaften festgelegt hat, so wäre zu erwarten, daß dies auch bei Somorra der Fall ist. Somorra müßte dann das alte Gomorra sein, das allerdings bei dem Bericht über die Zerstörung Sodoms (ant. 1, 196–204) nicht erwähnt wird. Der Wechsel von G und S im Anlaut findet sich auch bei Ginnabris = Sennabris in § 455; 3, 447. F. M. Abel, Géographie I 384 denkt jedoch bei Somorra an den dschebel samra, einen Berg am Südostende des Toten Meeres zwischen dem wadi nemeira und dem sēl qeraḥi.

[129] Der „Eisenberg" muß nördlich des Arnon in der Gegend des zerqā ma'in liegen, die dort befindlichen dunklen Basaltberge mögen zu diesem Namen geführt haben. In Mischna Sukka 3, 1; bSukka 32b ist der Eisenberg (har habbarzel) im Zusammenhang mit der Besorgung des Feststraußes für das Laubhüttenfest erwähnt.

[130] Die Bezeichnung „große Ebene" ist bei Josephus kein eindeutig festgelegter geographischer Begriff. In § 54 nennt er die Ebene von Asochis so, in 2, 232. 595; 3, 39 die Ebene Jesreel. Hier ist das Ghor (Jordantal zwischen dem See Tiberias und dem Toten Meer) gemeint. Zu Ginnabris = Sennabris vgl. 3, 447, dazu Bd. I unserer Ausgabe S. 462 Anm. 108.

[131] Die von Josephus angegebene Länge, 1200 Stadien = 220 km, ist zu hoch; die Länge des Ghor beträgt heute 105 km. Nimmt man dagegen die beiden Seen von 21 bzw. 80 km Länge mit dazu, so läßt sich die Angabe des Josephus eher verstehen. Vgl. dazu Thack und Ricciotti gegen Kohout, der an eine Verwechslung der Zahlzeichen denkt. Die Breite des Ghor schwankt zwischen 3 km unmittelbar südlich des Sees Genezareth und 20 km am Nordende des Toten Meeres.

[132] Zur Vegetation des Ghor vgl. die ausführlichen Schilderungen bei G. Dalman, Orte und Wege Jesu, 1924,89–107 und F. M. Abel, Géographie I, 423–429.

[133] Die hier beschriebene Quelle heißt heute 'ain es-sulṭan und liegt unmittelbar am Fuß des tell es-sulṭan, des alttestamentlichen Jericho, dessen unterste Schicht aufgrund der neuesten Ausgrabungen als die älteste der bisher bekannten Stadtsiedlungen (jüngere Steinzeit) anzusprechen ist (K. Kenyon, Digging up Jericho 1957). – Josua, der Sohn des Nun, ist gemeint mit dem in der LXX verwendeten Namen Jesus, Sohn des Nave. Zur Eroberung von Jericho vgl. Josua 6; ant. 5, 22–30.

[134] Nach 2. Kön. 2, 20 ist es ein neues Gefäß, nach 2, 21 wird nur das Salz in die Quelle geworfen. Zum Erheben der „gerechten Rechten" als Gebetsgeste vgl. 1. Tim. 2, 8.

[135] Obwohl Josephus in den Antiquitates betont, er wolle auf die Taten Elisas besonders eingehen, da sie berühmt seien und wert, erzählt zu werden (9, 46), bleibt die wunderbare Heilung der Quelle von Jericho dort unerwähnt. Um so auffallender ist es, daß er sie an unserer Stelle viel ausführlicher darstellt, als sie in der alttestamentlichen Vorlage 2. Kön. 2, 19–22 gegeben ist. Hinzugefügt sind die moralisierenden Motive von der belohnten Gastfreundschaft (§ 461) und der an das Wohlverhalten der Bewohner gebundenen Dauer des Quellwunders (§ 463). Ferner ist der bedrohliche Charakter der Quelle und damit auch die Größe des Wunders gesteigert. Während nach 2. Kön. 2, 22 Elisa lediglich die ungesunde Quelle *heilt*, wird sie bei Josephus *verwandelt* (§ 460. 464).

Damit schafft Josephus die Voraussetzung für die Schilderung der paradiesischen Landschaft Jerichos, die nach ihm eine „göttliche", d. h. eine von göttlicher Segenskraft gespeiste, ferner eine der fruchtbarsten und glücklichsten der ganzen Erde darstellt (§ 469f. 475).

Nicht nur die Wirkung, sondern auch der Vollzug des Wunders ist gesteigert, gleichzeitig aber auch verändert. Nach dem biblischen Bericht wird die Quelle vor allem durch das vom Propheten verkündigte Machtwort Gottes geheilt (2. Kön. 2, 21). Josephus nennt Gott überhaupt nicht ausdrücklich, sondern stellt die an Erde und Himmel gerichteten Bitten und die sachkundigen Handlungen Elisas in den Mittelpunkt. Die letzteren erinnern sowohl an altorientalische Fruchtbarkeitsriten, als auch an priesterliche Funktionen. Das besänftigende Trankopfer in das Herz der Erde bildete einen wichtigen Bestandteil eines im Baal-Epos von Ras Schamra mehrfach erwähnten Fruchtbarkeitszeremoniells (Baal VI, 2, 19; V, 4a, 9f. 29f., zitiert nach J. Aistleitner, Die mythologischen und kultischen Texte aus Ras Schamra 1959), desgleichen sollte die beim Laubhüttenfest von den Priestern dargebrachte Wasserspende zur Fruchtbarkeit des Landes beitragen (Tos. Sukka 3, 18). Der Targum gibt den biblischen Bericht genau wieder, im Talmud (Sota 47a) werden nur die Folgen dieser Erzählung spekulativ erweitert, so daß eine Verbindung mit der folgenden Geschichte hergestellt ist. Somit bleibt nur der Schluß, daß die hier gebotene Wiedergabe des Elisawunders etwas von der im Spätjudentum auch sonst zu beobachtenden *Rekanaanisierung* des Volksglaubens verrät, oder aber, daß Josephus die alttestamentliche Geschichte dem Geschmack seiner hellenistischen Erzähler angepaßt hat. – Die Hervorhebung des Gebets im heilschaffenden Prozeß entspricht einer synagogalen Tradition (vgl. Lk. 3, 21); dazu ausdrücklich Simchoni 469.

[136] Heute reicht das Wasser der Sultanquelle über 5 km Ausdehnung nicht hinaus, die Angabe des Josephus von 12,6 und 3,6 km wäre zu hoch, selbst wenn man die drei Quellen im Oberlauf des Wadi Qelt und die Quellen von Doq und Naaran hinzunimmt. Strabo 16, 2, 41 gibt sogar ein Gebiet von 100 Stadien Länge an, während die Rabbinen nur 500 Ellen im Geviert, die Maße des Tempelgeländes, dafür einsetzen (Sifre Num. 81, 21b).

[137] Jericho wird im AT „Palmenstadt" genannt (Dt. 34, 3; Ri. 1, 16). Die Güte dieser Dattelpalmen, die nur von den in Babylon und Engedi gezüchteten erreicht wurde, rühmt Josephus bell. 1, 361; ant. 15, 96, ferner Tac. hist. V 6; Plinius hist. nat. XIII 9, 44. In hist. nat. XIII 9 werden die verschiedenen Arten der Dattelpalmen ausführlich beschrieben, auch wird die Gewinnung von Honig bestätigt.

[138] Zu den Bienen vgl. Mt. 3, 4, ferner die Notiz Philos, unter den Essenern, deren Zentrum Khirbet Qumran sich ja südlich von Jericho befand, hätte es Bienenzüchter gegeben (Apologie bei Euseb praep. ev. VIII 11, 5 § 8).

[139] Während die Balsamstaude (biblisch: „baśam" Cant. 5, 1), deren saftreiche Spitzen den Balsamsaft liefern, einst auch in Engedi, bei Zoar und auch bei Skythopolis gedieh, wächst sie heute nur noch an der Küste Arabiens. Nach Josephus hat die Königin von Saba sie dem Salomo gebracht (ant. 8, 174). Die Gewinnung des Balsams wird 1, 138; ant. 14, 54 beschrieben. Plinius berichtet, die Balsampflanzungen Jerichos hätte der römische Fiskus in eigene Verwaltung genommen, ferner hätten Vespasian und Titus die Staude bei ihrem Triumphzug in Rom gezeigt (hist. nat. XII 54. 111ff.). Plinius erwähnt außerdem, die Juden hätten beim Kampf um Jericho die Pflanzungen zerstören wollen, so daß die Römer sie kämpfend schützen mußten. – Die Kyprosblume (Lawsonia inermis), eine bis zu 3 m hohe Staude, wurde wegen der ungewöhnlich stark duftenden weißen Blütenrispen geschätzt. Sie ist in Cant. 1, 14; 4, 13; Schebi. 7, 6 erwähnt. Heute wird von dieser Pflanze im Orient ein rotgelber Farbstoff gewonnen (G. Dalman, Arbeit und Sitte in Palästina Bd. I, 2, 1928, 383f.). – Myrobalanos (balanites aegyptiaca) ist der am toten Meer heimische, heute noch wild wachsende Behennußbaum. Unser Name „Mirabelle" geht auf Myrobalanos zurück (J. Löw, Die Flora der Juden Bd. II, 1924, 124).

[140] Dieser Bericht erinnert an die Schilderung der Landschaft am See Genezareth, deren üppige Fruchtbarkeit Josephus ebenfalls auf milde Luft und eine lebenschaffende Quelle zurückführt (3, 516. 519). Ähnlich berichtet er, das Wasser des Sees werde so kalt wie Schnee, wenn man es in den Sommernächten der freien Luft aussetze (3, 508).

[141] Danach würde es sich um 27 bzw. 11 km handeln. Auf der heutigen Straße von Jericho nach Jerusalem, die wesentlich kurvenreicher ist, beträgt die Entfernung 37 km, von Jerusalem zum Jordan sind es rund 8 km.

[142] Im AT heißt das hier gemeinte Tote Meer „Salzsee" (Gen. 14, 3), „See der 'araba" (Dt. 3, 17) und „östlicher See" (Hes. 47, 18; Joel 2, 20; Sach. 14, 8). Der Talmud spricht vom „Salzsee" (Bekhoroth 13 b) oder „See von Sodom" (Schab. 108b), Strabo vom „See Sirbonis" (XVI 763, 42). Erst Pausanias V 7, 4 und M. Junianus Justinus 36, 3 erwähnen das „Tote Meer". Bei den Arabern heißt es „baḥr Luṭ" (Meer des Lot).

[143] Vom Wasser des Aspaltsees hat Josephus schon in § 456 gesprochen. Er meint, die „Leichtigkeit" (κουφότης) verschaffe diesem den Auftrieb, während Strabo a. a. O. richtig von dem βαρύτατον ὕδωρ spricht. Die starke Verdunstung, die Mineralien des Seebeckens und die starke Zufuhr salzhaltiger Stoffe durch den Jordan bewirken den bis zu 20% betragenden Gehalt an Salzen. Mit Ausnahme mikroskopischer Protophyten kann nichts im Wasser des Toten Meeres leben; die vom Jordan hereingeführten Fische treiben oft in großer Zahl an der Oberfläche des Wassers. Die „Schwere" des Wassers ist auch in b. Schab. 108b erwähnt, dort gilt ein Bad im Toten Meer als heilsam für manche Krankheiten.

[144] Die Bildung des Asphalts ist auf den hohen Schwefelgehalt des Küstengesteins zurückzuführen. Besonders bei Erdbeben lösen sich solche Klumpen und treiben nach oben. Tacitus (hist. V 6) beschreibt diese Erscheinung ähnlich wie Josephus, ebenso Strabo (XVI 2, 42), der die Asphaltmassen Hügeln vergleicht. Die Beschreibung bei Tacitus geht wohl auf Angaben von Diodorus Siculus zurück, der drei Kapitel dem Asphalt des Toten Meeres gewidmet hat (2, 48; 19, 98–99). Bei Diodorus Siculus (2, 48; 19, 98) heißt es, die Barbaren dieser Gegend hießen die größeren Stücke „Stiere", die kleineren „Kälber".

[145] Tacitus hist. V 6 sagt ähnlich: „fugit cruorem vestemque infectam sanguine quo feminae per menses exsolvuntur. sic veteres auctores." Nach Strabo a. a. O. wäre einer dieser alten Gewährsmänner Posidonius. In 7, 180ff. nennt Josephus die gleichen Mittel bei der Gewinnung einer wunderbaren Wurzel. Auch Plinius erwähnt in einer Abhandlung über die Wirkung des Menstruationsblutes dessen Fähigkeit, den am Toten Meer gewonnenen Asphalt zu lösen (hist. nat. VII 65).

[146] Die Angaben des Josephus betragen umgerechnet 104 bzw. 27 km. Diodor (19, 98) gibt 500 auf 80 Stadien, Plinius (hist. nat. V 72) 100 auf 75 römische Meilen an. Tatsächlich ist das Tote Meer etwa 85 km lang und mißt an der breitesten Stelle 15,7 km. In prähistorischer Zeit dehnte es sich über seine heutige Küste hin aus 120 km weiter nach Norden und etwa 90 km weiter nach Süden aus. – Zoar, nach der Volksetymologie von Gen. 19, 20ff. die „Kleine", lag am Wege von Sodom nach Moab und gehörte nach Jes. 15, 5; Jer. 48, 34 zu Moab. Nach Gen. 13, 10 markierte dieser Ort den äußersten Süden des Jordankreises. Nachdem Alexander Jannäus Zoar mit den Städten Moabs erobert hatte (ant. 13, 397), fiel es später an die Nabatäer (vgl. ant. 14, 18). Die Madebakarte verzeichnet es an der Südostecke des Toten Meeres und verlegt es in einen Palmenhain (vgl. M. Avi-Yonah, The Madaba Mosaic Map, 1954, Tafel 4); die Fruchtbarkeit der Gegend war sprichwörtlich.

[147] Die Pentapolis besteht aus den Städten Sodom, Gomorra, Zeboim, Adma und Zoar. Schon in historischer Zeit, im letzten Stadium der Geschichte des Toten Meeres, senkte sich bei einem tektonischen Erdbeben der südliche Teil in die Tiefe, so daß das Tote Meer ihn von neuem überflutete. Der Name Sodom ist im Dschebel Usdum an der Südwestecke des Toten Meeres und in der modernen Siedlung Sodom erhalten, dort befinden sich noch heute mächtige Salzablagerungen. Neuerdings wird die Lage der fünf Städte auch an das Nordende des Toten Meeres verlegt (vgl. The Universal Jewish Encyclopedia, 1948, vol. 9, 586f.). Clementz übersetzt: „und es sind im See die schattenhaften Umrisse von fünf Städten zu sehen", doch ist an dieser Stelle im griechischen Text vom See nicht die Rede.

[148] Dieser sagenhafte Zug, der wohl die Fortdauer des göttlichen Strafgerichtes zeichenhaft bekunden soll, findet sich auch bei Tacitus (hist. V 7) und wird besonders bei Fulcher von Chartres, dem Geschichtsschreiber des ersten Kreuzzuges, breit ausgemalt (hist. Hierosol. II 4 Migne). Es gibt heute noch den sogenannten „Sodomsapfel"

(calotropis procera), der zitronenähnlich aussieht und dessen Fruchtkörper mit der inneren Haut durch weiße, den größten Teil der Frucht ausfüllende Fasern verbunden ist, die in dürrem Zustand wollähnlich sind. Die Beduinen betrachten den Sodomsapfel heute noch als verhexte Zitrone. Kohout 659 denkt auch an eine in der Jordanebene gedeihende Solanum-Art, die gelbe, mit scharfem Saft gefüllte Früchte besitzt; diese Möglichkeit wird von G. Dalman, Arbeit und Sitte I (1928) 373 vgl. 79 abgelehnt. Thack verweist auf C. Geikie, The Holy Land and the Bible II 117, der auch das Aufplatzen des Sodomsapfels bei einer kräftigen Berührung bestätigt. Vgl. auch E. Geikie, Bildergrüße aus dem heiligen Lande, 1896, 610.

[149] Für Adida kommt in erster Linie das in der Schephela 5 km nördlich von Lydda gelegene ḥadid in Frage (Esra 2, 33; Neh 7, 37; 11, 34), das nach 1. Makk. 12, 38, vgl. 13, 13 von Simon Makkabäus befestigt wurde. Weniger wahrscheinlich ist das in Josua 15, 36 genannte in Eusebs Onomastikon 24, 23 identifizierte Adithaim, 4 km nördlich von Yalo und das nur durch Lat bezeugte Abila in der Dekapolis (heute tell abil), 8 km nördlich von bet-ras. A. Schlatter, ZDPV 19 (1896) 221, nimmt ein Abila = abel sittim bei Livias an.

[150] Zu Gerasa, dem heutigen dscherasch vgl. 1, 104, dazu Anm. 58, Bd. I S. 408 unserer Ausgabe; 2, 458. 480; 3, 47. Die Gründung der Stadt wird Alexander dem Großen zugeschrieben. Ihre höchste Blüte erreichte sie im 2. nachchr. Jhdt.; davon legen die stattlichen Reste großer hellenistischer Bauten Zeugnis ab. Unter den Trümmern einer christlichen Kirche befinden sich auch die einer Synagoge (M. Crowford, Churches at Jerash, 1931). — Der Angriff der Römer auf diese hellenistische Stadt und das harte Strafgericht an ihren Einwohnern befremdet angesichts der Tatsache, daß nach vita 341 f. die Dekapolis auf Seiten der Römer stand und nach bell. 2, 480 die Gerasener den bei ihnen wohnenden Juden gestattet hatten, die Stadt zu verlassen. Reland vermutet deshalb, es müsse Gezer (Γέζηρα) gelesen werden, das in der Nähe des eben erwähnten Adida liegt. Oft wird vorausgesetzt, daß die Relandsche Konjektur das Richtige trifft und daß schon bei Josephus ein Fehler vorliegt (vgl. Paret, Kohout, Simchoni, anders Thack, Ricc). Nicht ausgeschlossen ist allerdings, daß eine Siedlung Geresch westlich von Jerusalem gemeint ist (Enc. Pal. I, 2. Aufl. 174). Ganz entsprechend könnte Simon bar Giora aus diesem Geresch stammen (4, 503). Es ist fraglich, ob der hier genannte Lucius Annius mit dem Lucius Annius Bassus, Prokonsul von Cypern im Jahre 52 n. Chr. identisch ist (vgl. Pauly-W. Bd. I (1894) Sp. 2262. 2264; Prosopographia [2] Bd. I (1933) S. 106. 108).

[151] Die tatsächliche Dauer der Regierung Neros beträgt 13 Jahre, 7 Monate, 28 Tage, nach Dio Cass. 63, 29 13 Jahre und 8 Monate. Es könnte sein, daß Josephus nach ἔτη die Angabe καὶ μῆνας ὀκτώ gesetzt hatte, die beim Abschreiben ausfiel, da das Auge des Schreibers vom ersten ὀκτώ zum zweiten überging. Dann hätte Josephus die Regierungszeit um 10 Tage zu lang angegeben; ähnliche Ungenauigkeiten finden sich auch in 2, 168. 180. 204, vgl. die dazu gehörigen Anmerkungen 93. 104. 114, Bd. I S. 440ff. unserer Ausgabe.

[152] Nymphidius Sabinus, der Präfekt der Prätorianer, der ein illegitimer Abkömmling von Gajus Caligula zu sein behauptete, hatte seine Soldaten dazu überredet, von Nero abzufallen. Als er aber selbst die Kaiserwürde anzustreben schien, wurde er von Freunden Galbas erschlagen (Tacitus ann. 15, 72; hist. 1, 5; Sueton, Galba 11). Sophonius Tigellinus, ein ehrgeiziger Sizilianer niederer Abkunft und schlechten Lebenswandels, wurde 63 n. Chr. Stadtpräfekt von Rom, hatte von da an großen Einfluß auf die Regierung und trug die Mitschuld an der Verbannung zahlreicher hoher Personen (Tacitus ann. 15, 72; Sueton Galba 15).

[153] Zum Ende Neros vgl. Sueton, Nero 47—49. Die vier treu gebliebenen Freigelassenen sind Phaon, Sporus, Epaphroditus und ein Unbekannter.

[154] Außer Galbas Grausamkeit machte ihn sein sprichwörtlicher Geiz (avaritia Sueton, Galba 12) in Rom und bei den Truppen unbeliebt. So weigerte er sich, die Prämien, die seine Offiziere den Prätorianern versprochen hatten, auszubezahlen, ferner die Truppen Germaniens, die gegen die Gallier und Vindex gekämpft hatten, zu belohnen (Sueton a. a. O. 14—16).

[155] Von diesen Ereignissen berichtet Josephus ausführlich in § 545–549. 585ff. Dort wird deutlich, daß mit dem „Scheitern" (κατάλυσις) der Verlust der Kaisertums und des Lebens gemeint ist, vgl. § 655.

[156] Eine eingehende Schilderung von den Kämpfen um das Kapitol und dem Ende des Bürgerkrieges gibt Josephus in § 645–655.

[157] Uns sind diese Vorgänge durch die griechischen Historiker Plutarch und Dio Cassius sowie durch die Römer Tacitus und Sueton bekannt; diese alle sind jedoch jünger. Vermutlich benutzte Josephus Quellen, die auch ihnen vorgelegen haben. Über die Beziehungen des Bellum Judaicum zu zeitgenössischen griechischen und lateinischen Werken vgl. Ricciotti, Einleitung § 33–35.

[158] Nach Tacitus hist. 2, 1 erreichte die Nachricht vom Untergang Galbas den Titus in Korinth.Die in unserem Zusammenhang schwierigeWendung διὰ τῆς Ἀχαΐας könnte, von da her gesehen, besagen, daß Titus und Agrippa den Isthmus auf dem Landweg überquert hätten. Thack vermutet, hier könne eine Lücke im Text vorliegen und schlägt folgende Ergänzung vor: „Als sie [auf dem Landweg] durch Achaja [zogen] – denn es war Winterzeit – [und die anderen] (den Peloponnes) umsegelten..." Die Rekonstruktion eines glatten griechischen Textes ist nicht möglich. – Die Regierungszeit Galbas ist vom Tode Neros, dem 9. Juni 68 an gerechnet; da Galba am 15. Januar 69 ermordet wurde, ist die Angabe des Josephus richtig.

[159] Die Toparchie Akrabatene ist ein jüdischer Grenzbezirk südöstlich von Sichem (vgl. Anm. 130 zu 2, 235 und 242 zu 2, 568). – In Masada befanden sich die Anhänger des in Jerusalem ermordeten Menahem (2, 444–448) unter der Führung Eleazars, Sohn des Ari, eines Enkels des Judas aus Galiläa (vgl. auch 2, 652f.; 4, 399–405; 7, 275–406).

[160] Wie die noch heute sichtbaren Überreste der Festung zeigen, war diese nicht nur auf dem Gipfel des Berges, sondern auch auf zwei Terrassen unterhalb des Nordgipfels mit Bauten versehen. Vielleicht sind diese an unserer Stelle mit den Simon zugewiesenen Räumen gemeint. Vgl. M. Avi-Yonah u. a.: The Archaeological Survey of Masada 1955–56, Israel Exploration Journal 7 (1957) 1–68, besonders 29ff.; Abbildung 4. 6. 8-

[161] Obgleich Josephus offensichtlich meint, es handle sich bei der Toparchie Akrabatene um das in § 504 von Simon bar Giora schon einmal durchstreifte Gebiet (2. 652–654) im Nordosten Judäas, hält J. N. Simchoni 470 dies für wenig wahrscheinlich. Denn dann hätte Simon zwischen dem von den Zeloten besetzten Jerusalem und dem von den Römern eroberten Jericho durchstoßen müssen. Simchoni denkt deshalb daran, es könne sich ursprünglich um das Gebiet bei der Skorpionensteige (ma'alē 'aqrabbim Num. 34, 4; Ri. 1, 36), einen der Pässe westlich des Toten Meeres, handeln, der somit in der Nähe Masadas gelegen hätte. Die gleiche Vermutung hatte schon Kohout 662 geäußert. – Da das bei Luk. 7, 11–17 erwähnte Nain in Galiläa nicht in Frage kommt, ist vielleicht nach Niese 'ain zu lesen; solch ein Ort wird in Josua 15, 32; 19, 7 erwähnt und soll nach Eusebs Onomastikon in der Nähe von Hebron gelegen haben und würde heute 'uwain entsprechen (J. Klausner a. a. O. 231 Anm. 46). J. N. Simchoni a. a. O. denkt dagegen an das in Josua 15, 55; 1. Sam. 25, 2 erwähnte ma'on südlich von Hebron, das der Steppe ma'on, in die sich David vor Saul zurückgezogen hatte (1. Sam. 23, 24. 25), den Namen gab. Diese Steppe ma'on wird in 1. Sam. 25, 1 Steppe Pharan genannt.

[162] A. Schlatter, Die hebräischen Namen bei Josephus (BFchrTh 17, 1913, 92) hält die Lesart Φαράν MVRC für die ursprüngliche; Φερεταί PA sei aus dem bei Lat irrtümlicherweise doppelt erscheinenden *faragga* entstanden. Gemeint wäre das wadi fara, d. h. der Oberlauf des wadi kelt. Diese Ansicht vertritt auch J. Klausner a. a. O. 231 Anm. 47, der außerdem darauf hinweist, daß sich im wadi kelt die in 1. Makk. 9, 50 erwähnte Festung Pharaton befand.

Exkurs VII: Simon bar Giora.

Zu Simon bar Giora vgl. 2, 521. 652–654, ferner Anm. 227, Bd. I S. 449 unserer Ausgabe; zur Form Giora = der Proselyt vgl. j. Qidd. 44c ferner die Targume Onkelos und Jeruschalmi I zu Nu. 15, 14.

J. Klausner a. a. O. 229f. Anm. 41 erwägt, ob nicht Simon bar Giora mit ben Battiach gleichzusetzen sei, der in Koh. r. 7, 11; Echa r. 1, 5 als „Haupt der Sikarier" und in b. Gittin 56a als „Vater der Sikarier" ('abba siqara) erwähnt ist; er wird dort als Neffe

Jochanan ben Zakkais bezeichnet. Diese These wird vor allem damit begründet, daß im ausgehungerten Jerusalem kurz vor der Eroberung, von dem alle diese Stellen sprechen, Simon bar Giora der Führer gewesen sei, ferner damit, daß in Kelim 17, 12 von der Faust des „ben Battiach" die Rede ist, was die Angabe des Josephus über die große Körperkraft Simons (§ 504) bestätigen würde. Deshalb vermutet J. Klausner, „bar Giora" müsse ein Schimpfname gewesen sein, der dem entarteten Zelotenführer wegen seiner unjüdischen Grausamkeit beigelegt wurde; „'abba siqara" sei etwa als „Väterchen Meuchelmörder" zu verstehen. In Wirklichkeit habe Simon den Vatersnamen „ben Battiach" geführt und sei als Neffe Jochanans einem vornehmen Geschlecht entstammt. Wäre er tatsächlich der Sohn eines Proselyten gewesen, so hätte Josephus diese Tatsache stärker betont. Zu dieser Auffassung ist eine Kritik notwendig. Wenn man den im rabbinischen Schrifttum erwähnten „ben Battiach" mit einem der obersten Zelotenführer gleichsetzen will, so käme dafür ebenso gut der Rabbi Gamliel befreundete Johannes von Gischala in Frage. Die Angabe, Simon sei gebürtiger Gerasener gewesen, wird in der Gegenwart manchmal nicht auf das hellenistische Gerasa, sondern auf einen am Rand der Schephela liegenden gleichnamigen Ort bezogen (Enc. Pal. I, 2. Aufl. 174).

Nach J. Klausner war Simon bar Giora der Führer der radikalen Zeloten, der Sikarier. Deren Wesensmerkmal sieht er, abgesehen von der rücksichtslosen Art ihres Vorgehens, in der kommunistisch – revolutionären Gesinnung, die sich im Angriff gegen die Reichen und in der Abschaffung der Sklaverei zeige. Er glaubt, das kommunistische Ideal habe Simon bar Giora von den Essenern erworben. Außerdem habe er in der vom besitzenden Bürgertum Jerusalems gebildeten Zentralregierung die Hauptschuldigen an den bisherigen Mißerfolgen des Aufstandes gesehen. Deshalb habe Simon die untersten Volksschichten der Bauern und Arbeiter begünstigt, vor allem aber denselben Schritt gewagt, den einst Zedekia beim Angriff eines übermächtigen Feindes unter Zustimmung des Propheten Jeremia tat (Jer. 34, 8–22): Simon befreite die Sklaven, die er damit für sich gewann (§ 508).

Wichtig sind die messianischen Züge im Bilde Simon bar Gioras. Obwohl sie Josephus auch sonst zu unterdrücken pflegt (vgl. R. Eisler, Jesus basileus 1929 Bd. I, 208ff.), treten sie schon bei Menachem, der den Tempel in einem königlichen Gewande betrat, hervor (2, 444). Auf den messianischen Anspruch Simons weist die Tatsache, daß er als Bandenführer das Leben des vorköniglichen David nachzuahmen schien, um den sich bedrängte und verschuldete Menschen scharten (1. Sam. 22, 2), und der ebenfalls in der Steppe von Engedi Streifzüge machte, die, wie der Fall Nabals zeigte, auch gegen die Reichen gerichtet waren (1. Sam. 23–25). In diesem Zusammenhang ist außerdem die Notiz des Josephus wichtig, man habe Simon wie einem Könige gehorcht (§ 510), ferner dessen Einzug in Jerusalem, bei dem er vom Volke als Retter und Beschützer begrüßt wurde (§ 575). B. Kanael BASOR 129 (1953) 18ff. hält es für möglich, daß die Bronzeschekel mit der Aufschrift: „Jahr 4" und: „Für die Erlösung Zions" von Simon bar Giora geprägt wurden, und daß sich jener als Bürge dieser Erlösung betrachtet hat. Schließlich sollte sein Auftreten vor den Römern, denen er in weißen Gewändern und in einem Purpurmantel entgegenkam (7, 26–31), den Anspruch königlicher Würde zum Ausdruck bringen (vgl. Mk. 15, 17ff.; Offb. Joh. 19, 13ff.). Simons gewaltsamer Tod in Rom (6, 434; 7, 154f.) beweist, daß die Römer in ihm und nicht etwa in dem im Gefängnis endenden Johannes von Gischala den eigentlichen Führer des Aufstandes sahen. Freilich wäre die Tatsache, daß Simon bar Giora einen Proselyten zum Vater hatte, für einen Messiasprätendenten ein Hemmnis gewesen, doch konnte solch einem Mangel abgehofen werden (vgl. ant. 14, 9).

[163] Der Rückzug in die Höhlen ist in der Geschichte Israels kennzeichnend für viele Aufstandsbewegungen; er wird von den chassidischen Gruppen der Makkabäerzeit (1. Makk. 1, 52; 2, 31ff.) berichtet, später zur herodianischen Zeit von galiläischen Freiheitskämpfern, und in der Zeit Simon bar Kozbas scheint er vorausgesetzt zu sein, wie die im wadi el ḥabra aufgefundenen Dokumente beweisen.

[164] Zu den Idumäern vgl. Exkurs VI.

[165] Zu Nain vgl. Anm. 161.

[166] Thekoa, heute ḫirbet tequ', die Heimatstadt des Propheten Amos, liegt 16 km südlich von Jerusalem auf einem flachen, 850 m hohen Hügel, auf dessen südlicher Hälfte

sich heute noch Ruinen der ehemaligen Stadt befinden. Die ausgezeichnete Lage des Hügels auf einer Wasserscheide nahe bei günstigen Verkehrslinien und inmitten eines fruchtbaren Landes ließ Thekoa als Stützpunkt besonders geeignet erscheinen (vgl. W. Sütterlin, Thekoa, PJB 17 (1921) 31–46).

[167] Zum Herodeion, das 5 km nordöstlich von Thekoa liegt, vgl. 1, 265. 419–421. 673, Anm. 200. φάραγξ (§ 519) darf auf Grund der geographischen Beschaffenheit des Herodeion, eines in der Wüste Juda steil aufragenden, aber nach allen Seiten gleichmäßig abfallenden Bergkegel, nicht mit „Schlucht" (Clementz, Kohout) oder „Tal" (Thack, Reinach, Ricc) übersetzt werden.

[168] Jakobus ist wohl identisch mit dem in § 235 erwähnten gleichnamigen Sohn des Sosa; vgl. Anm. 60.

[169] Mit Alurus ist das heutige Dorf Halḥul gemeint, das an der Straße von Jerusalem nach Hebron in der Nähe Bethṣurs, etwa 7 km nördlich von Hebron liegt.

[170] Nach Nu. 13, 22; vgl. ant. 1, 170 war Hebron sieben Jahre vor Zoan (= Tanis LXX und Josephus) gegründet worden; Tanis, das heutige ṣān (ṣān el-hagar) im Ostteil des Nildeltas, war die Hauptstadt Ramses II., der sie auf den Trümmern der ehemaligen Hyksosstadt Auaris erbaut hatte. Nach E. Mader, Mambre Textband (1957) 200 Anm. 1 hat Josephus den Vergleich Hebrons mit Memphis, der Hauptstadt des Alten Reichs, wohl dem Werk des M. Antonius Julianus entnommen, mit dem er im Lager vor Jerusalem zusammentraf. Die 2300 Jahre stammen dagegen aus der Chronologie des palästinischen Juden Eupolemos (2. Jhdt. v. Chr.). Das genaue Datum der Gründung Hebrons, des alten qirjaṯ 'arba' (Gen. 23, 2; 35, 27 u. a.) läßt sich nicht näher bestimmen. Althebron befand sich auf dem heutigen dschebel er-rūmēde, der 939 m hoch ist und 67 m über der Talsohle liegt (E. Mader a. a. O. 189). Diese westlich vom heutigen Hebron strategisch sehr günstig gelegene Ortschaft wurde von David als Residenz erwählt (2. Sam. 2, 1–3; 5, 1–5) und dann von Rahabeam (2. Chron. 11, 5. 10) befestigt. Heute befinden sich dort die Ruinen des alten dēr el-'arba'īn, die wahrscheinlich aus römisch-byzantinischer Zeit stammen Vgl. E. Mader a. a. O. 196–200.

[171] Abraham wohnte nach Gen. 13, 18 unter den Terebinthen von Mamre, ebenfalls Jakob nach Gen. 35, 27; 37, 14. Daß Jakob mit seinen Söhnen von dort nach Ägypten gewandert sei, findet sich nicht in der Schrift. Jedoch hat die spätjüdische Exegese die Bedeutung Hebrons und Mamres für die Patriarchen stark betont (1 Q Gen. Ap. 21, 19f.; 22, 2f.; Jub. 16, 10; 19, 1ff.; 22, 3; 36, 20; 44, 1). μυθεύουσι hat in § 531 keinen absprechenden Klang.

[172] Wahrscheinlich ist bei den Grabmälern (μνημεῖα) an eine über der Doppelhöhle errichtete Anlage zu denken, wie sie die heute dort befindlichen Kenotaphe darstellen. Das Gebäude über der Höhle wird von einem Ḥaram umschlossen, dessen Umfassung ähnlich wie die Tempelmauer zu Jerusalem Kennzeichen der herodianischen Bauweise trägt (E. Mader a. a. O. Tafelband, Tafel 37. 38). Durch eine Öffnung im Fußboden der heutigen Moschee erblickt man eine etwa 4 mal 5 m große Kammer, die als Vorraum der Doppelhöhle gilt. Zum Verständnis des „Marmors" vgl. die Schilderung des Tempels in Baba batra 4a. Es handelt sich hierbei um weißglänzenden Kalkstein, der poliert ist (Jastrow, Dictionary Bd. II 1950, 844).

[173] Gemeint ist das 3 km nördlich von Hebron befindliche Mamre (dschebel errāme). In Gen. 13, 18; 14, 13; 18, 1 werden die Terebinthen Mamres ('elōnē mamrē) erwähnt; Josephus spricht in ant. 1, 186 von der „Eiche Ogyges". Wahrscheinlich aber handelt es sich, wie Josephus an unserer Stelle sagt, um eine Terebinthe (pistacia terebinthus); die Begriffe 'elōn (Eiche) und 'elā (Terebinthe) werden schon im AT im Wechsel gebraucht. Vgl. E. Mader a. a. O. Textband 285ff. – Herodes hatte in Mamre einen Temenos errichtet, der den Brunnen, den Baum und den Altar Abrahams umschloß; von ihm sind vor allem im nördlichen Mauerabschnitt große Quadern zu sehen. Auf eine vorherodianische Bauperiode weisen vor allem Reste eines Plattenbodens, der am Brunnen eine Lücke aufweist; dort stand wahrscheinlich die Abrahamsterebinthe. Mamre war schon in der Mitte des 3. Jahrtausends als ein kanaanäisches Baum- und Wasserheiligtum besucht und bewohnt. Vor allem wurde es von Hadrian ausgebaut und in einen „Markt der Heiden" verwandelt; aus dieser Zeit stammen die meisten der heute noch sichtbaren Reste des 65,10 auf 49,35 m

großen Temenos. Vgl. E. Mader a. a. O. 32–35. 285–297. Bei der von der Weltschöpfung an stehenden Terebinthe scheint das mythische Motiv vom Weltenbaum anzuklingen (Hes. 31; Dan. 4).

[174] Der Zug des Simon, bei dem außer den Truppen auch eine große Volksmenge beteiligt ist, erinnert an die messianischen Bewegungen, die sich nach der idealen Zeit der israelischen Geschichte unter Moses ausrichten. So fordert der Messiasprätendent Theudas das Volk auf, seine Habe aufzunehmen und mit ihm zum Jordan zu ziehen, den er wie einst Josua spalten werde (ant. 20, 97); ähnlich zieht der samaritische Prophet mit der bewaffneten Menge auf den Garizim (ant. 18, 85–87); auch der Wüstenzug des Sikariers Jonathan wäre zu erwähnen (bell. 7, 438). Im Gegensatz dazu wirkt der Bericht des Josephus von den verheerenden Folgen des Marsches Simons durch Idumäa antimessianisch: den Spuren eines „Messias" hätten Heil und Fruchtbarkeit auch für das Land auf dem Fuße folgen müssen.

[175] Die gleiche Übertreibung finder sich in 6, 373.

[176] Die Überzeugung, daß Gott bei allen Handlungen des Menschen gegenwärtig sei und eine Aufsicht über das Weltgeschehen führe, hebt Josephus vor allem in ant. 8, 108 vgl. 2, 129 hervor. Im c. Apion. 2, 160 sagt er, wer an die „Aufsicht Gottes" über sein Leben glaube, ertrage es nicht, zu sündigen (A. Schlatter, Die Theologie des Judentums 26). Im Gegensatz zum Prädestinationsglauben des apokalyptischen Spätjudentums gehört der Gedanke an die Aufsicht Gottes in den Bereich der hellenistisch-jüdischen Theologie und Liturgie.

[177] Vgl. § 494. 499.

[178] Zur Schlacht bei Bedriacum, einem Dorf bei Cremona in Gallia Cisalpina, und dem Selbstmord Othos vgl. Tacitus hist. II 41–49; Sueton Otho 9–11. Die Truppe Othos war dabei einer Täuschung zum Opfer gefallen; der Kaiser, dessen Lage dennoch nicht aussichtslos war, scheute den Bürgerkrieg.

[179] Brixellum, heute Brescello, liegt etwa 18 km nordöstlich von Parma. Nach Sueton, Otho 11 starb Otho am 95. Tag seines Kaisertums, am 17. April 69.

[180] Josephus nimmt hier den in § 449 (20. Juni 68) und 491–502 abgerissenen Faden vom Bericht über die Unterwerfung Judäas wieder auf.

[181] Nach Midrasch Echa I, 5 § 31 erreichte die Nachricht, man habe ihn in Rom zum Kaiser ausgerufen, den Vespasian beim Bad in Gophna (heute Dschifna, 22 km nördlich von Jerusalem).

[182] Bethel, das heutige bētīn, 19 km nördlich von Jerusalem, wurde schon von Bakchides 160 v. Chr. als Festung ausgebaut (1. Makk. 9, 50). – Ephraim, das biblische Ophra (Josua 18, 23; 1. Sam. 13, 17 vgl. Euseb Onomastikon 29, 4) ist das heutige eṭ-ṭaijibē, nordöstlich von Bethel. Es war schon zur Zeit der Makkabäer der Vorort eines ursprünglich zu Samaria gehörigen Bezirks (1. Makk. 11, 34). Nach Joh. 11, 54 hielt Jesus sich mit seinen Jüngern vor der Passion in Ephraim auf.

[183] Zu Cerealius vgl. Anm. 75 zu 3, 310 Bd. I S. 460 unserer Ausgabe.

[184] Kaphethra (nach PAMVRC Chaphethramin) läßt sich nicht mit einer uns bekannten Ortschaft identifizieren. – Nach A. Schlatter, die hebräischen Namen bei Josephus, BFchrTh 17, 3 (1913) 68 ist Kapharabin das in Midr. Echa II 2 § 4; j. Taan. 69a erwähnte kfar bisch, das zusammen mit dem bei Socho gelegenen kfar diḵrīn und einem unbekannten schiḥlaim erwähnt wird. Der Name kfar bisch = „böses Dorf" wird dort damit erklärt, daß seine Einwohner keine Gäste aufgenommen hätten. Nach Ricciotti wäre kapharabin das heutige ḥirbet el-biṣ, 5 km östlich von bet-dschibrin.

[185] Die Entfernung Jerusalem–Hebron beträgt etwa 35 km; zum Alter Hebrons vgl. § 529f.

[186] Simon hätte von Idumäa aus mit seinen großen Haufen nur unter großen Schwierigkeiten nach Jerusalem gelangen können, falls die Unternehmungen des Ceralius im Gebiet von Hebron zu eben dieser Zeit stattgefunden hätten. Es fragt sich jedoch, ob die in § 550–555 geschilderten Kampfhandlungen der Römer von 23. Juni 68 ab (§ 550), d. h. im unmittelbaren Anschluß an die Unterwerfung des Ostjordanlandes und Jerichos (vgl. § 451–490) stattgefunden haben oder aber erst vom 23. Juni 69 ab. Im ersten Fall überrascht die Stellung des Abschnitts § 550–555, im letzteren ist schwer denkbar, wie sich

die darin und in § 588ff. beschriebenen Vorgänge in der kurzen Spanne vom 23. Juni 69 bis Anfang Juli 69, der Ausrufung Vespasians zum Kaiser, hätten abspielen können. So spricht mehr für die Ansetzung im Jahre 68; die Streifzüge des Simon bar Giora hätten dann vom Sommer 68 bis Frühjahr 69 (§577) stattgefunden, während Vespasian mit seinen Truppen im Ruhequartier lag. Nach Kohout 664 und Klausner wäre der in § 550–555 beschriebene Feldzug erst nach den Unternehmungen Simon bar Gioras § 514ff.; 556ff. erfolgt.

[187] Nach 2. Kön. 9, 30 vgl. Hi. 42, 14 pflegten sich die hebräischen Frauen durch eine aus schwarz gebranntem, zerstoßenem Antimon gewonnene Schminke (puk) die Augenlider zu bemalen.

[188] J. Klausner a. a. O. 232f. wendet gegen H. Grätz und E. Schürer mit Recht ein, daß es sich bei dieser Schilderung über die Ausschreitungen der Zeloten nicht nur um Lüge und Verleumdung von seiten des Josephus handeln dürfte, vielmehr sei es gut denkbar, daß die Auflösung der Ordnung in der jüdischen Aufstandsbewegung auch den Zusammenbruch der natürlichen und gesetzlichen Bindungen nach sich gezogen habe (vgl. § 382). Er glaubt, in Midr. Echa 1, 4 § 30 wo Ratsherren erwähnt sind, die „liebenswert wie Jungfrauen geworden, dann aber in Jammernde verkehrt worden sind", eine Erinnerung an die Perversion in zelotischen Kreisen gefunden zu haben. Josephus will mit dieser Darstellung den Aufweis dafür erbringen, daß die Stadt durch das Treiben der Zeloten *gänzlich* verunreinigt worden sei und damit das göttliche Strafgericht verdient habe (vgl. 5, 380. 401. 412–414). Die sexuelle Perversion stellt dabei den Gipfel in den die Stadt befleckenden Ausschreitungen dar (vgl. Dt. 22, 5, wo das Anziehen der Frauenkleider durch einen Mann als Greuel vor Gott gilt). In der Damaskusschrift (12, 1 f.) wird sogar der natürliche Geschlechtsverkehr „in der Stadt, in der das Heiligtum steht", streng verboten, damit diese nicht durch Unreinheit befleckt wird. Ähnliche Erscheinungen geschlechtlicher Verkehrung werden in den „Hetärengesprächen" Lucians berichtet und von Paulus in Röm. 1, 25–27 gegeißelt; in der Gnosis forderte man die Ablegung des Schamgefühls und die Aufhebung des geschlechtlichen Unterschiedes als Ziel für eine zur ursprünglichen Einheit zurückkehrenden engelgleiche Menschheit (vgl. Thomas Evgl. Logia 22. 37. 114). – Über die Verwilderung der Sexualität während des Krieges spricht ausdrücklich die rabbinische Überlieferung. In Mischna Sota 9, 9 heißt es, daß man auf Veranlassung Jochanan ben Zakkais während des Krieges die Erprobung der des Ehebruchs verdächtigen Frauen deshalb aussetzen mußte, weil viele Männer öffentlich Ehebruch trieben. Vgl. auch Tos. Sota 14, 2: Man trieb öffentlich Ehebruch. Vgl. dazu A. Schlatter, Jochanan ben Zakkai, der Zeitgenosse der Apostel, BFchTh 3, 3 (1899) 29. Schlatter sieht in dem Verzicht auf die Durchführung des Gesetzes ein tiefes Verzagen Jochanans: Gott straft die Sünde nicht mehr; dies ist aber nicht Gnade, sondern selbst das schwerste Gericht.

[189] Es liegt das Schema vor, das auch Amos. 5, 19 bei der Schilderung vom „Tage Jahwes" verwendet wird.

[190] Es zeigt sich, daß nicht alle Idumäer aus Jerusalem abgezogen waren, vgl. § 353 Anm. 90.

[191] Der Name Grapte ist hellenistische Bildung und findet sich auch in Herm. vis. 2, 4, 3, ferner in kleinasiatischen Inschriften, vgl. W. Bauer, Wörterbuch s. v. Josephus berichtet in ant. 20, 17ff. über die Bekehrung der Helena, der Königin von Adiabene, und ihres Sohnes Izates (so ist der Name nach ant. 20 zu lesen; vgl. bell. 5, 147; 6, 356). Er erwähnt in bell. 5, 253 den königlichen Palast der Helena in Jerusalem, in 5, 252 den ihres zweiten Sohnes Monobazos, außerdem in 5, 55. 119 die Grabmäler der Helena.

[192] Es handelt sich nach J. Klausner a. a. O. 235 um die zur Kriegführung notwendigen Mittel.

[193] J. Klausner a. a. O. 234 ist mit Recht der Ansicht, die unter der Führung des Priesteradels stehende Mittelpartei habe die Ermüdung der jerusalemischen Bevölkerung und die Sehnsucht nach einem Wechsel dazu ausgenutzt, sich mit Hilfe der Idumäer wieder an die Spitze zu bringen. Sie wäre dann die treibende Kraft bei der Empörung gegen Johannes gewesen.

[194] Matthias war nach 5, 527 ein Sohn des Boethos und gehörte zu einer besonders angesehenen und einflußreichen Priesterfamilie. H. Grätz, Geschichte des Judentums

Bd. III[5], 752f. vermutet, der Vatername des Matthias könne Theophilus gewesen sein. Demnach würde es sich bei ihm um den letzten Hohenpriester vor dem vom Volk eingesetzten Pinehas handeln (vgl. ant. 20, 223).

[195] Um wen es sich bei diesen Geflüchteten gehandelt hat, ist schwer festzustellen. Kohout 666 denkt an die 2000 zu Simon übergegangenen Bürger (§ 353); die Reichen konnten sich nach § 379 die Genehmigung erkaufen, die Stadt zu verlassen, jedoch ist unbekannt, wohin sie sich damals gewandt haben.

[196] Nach der Mischna (Middoth 1, 4. 6; 2, 5; 5, 3f.) befanden sich im inneren Tempelbezirk, vor allem um den Vorhof der Frauen, zahlreiche Kammern zur Aufbewahrung von Holz, Öl, Wein, Musikinstrumenten u. ä. Diese Kammern waren allerdings vielfach ohne Dach. Da man außerdem kaum annehmen kann, daß die Zeloten auf den am Tempelgebäude befindlichen, dort in drei Stockwerken angeordneten Kammern einen Turm errichtet hätten, ist die genaue Lage dieses letzten Turmes nicht auszumachen. H. Vincent, Jérusalem de l'Ancient Testament, 1956, 732 vermutet die Nordwestecke der Umfassungsmauer des inneren Tempelbezirks als Standort dieses Turms. — Nach Mischna Sukka 5, 5 wurden zusätzlich zu den 21 Trompetenstößen des gewöhnlichen Tages am Vorabend des Sabbats hinzugefügt: 3, damit das Volk die Arbeit einstelle, und 3, um später den Übergang zum heiligen Tag anzuzeigen. Dagegen fehlt dort das von Josephus hier erwähnte Trompetensignal bei der Beendigung des Sabbats.

[197] Es handelt sich wohl um die Belagerungsmaschinen, die bei der Niederlage des Cestius von den Juden erbeutet worden waren (vgl. 2, 553; Anm. 235).

[198] Den Einzug des Vitellius in Rom schildern Sueton, Vitellius 11 und Tacitus hist. 2, 89; der letztere bestätigt die Überfüllung Roms durch die aus Germanien und Gallien gekommenen Soldaten in hist. 2, 93.

[199] Mit den Soldaten in Rom sind nach Ricc die Prätorianer gemeint, die schon bei der Wahl Galbas und Othos den Ausschlag gegeben hatten; vgl. jedoch § 595, außerdem M. Durry in Pauly-W. 22, 2 (1954), Art. Praetoriae Cohortes, insbes. 1609.

[200] Vor allem Sueton schildert den Vitellus als einen unmäßigen Verschwender und Zecher (Vitellius 13), ferner als grausamen Tyrannen (a. a. O. 14). Die Gegenüberstellung macht es trotz der fehlenden textlichen Bezeugung wahrscheinlich, daß die Kinderlosigkeit (ἄπαιδα) des Vitellius gemeint ist, desgleichen ist wohl von der rechtmäßigen Thronfolge (διαδοχάς) die Rede. Allerdings hatte Vitellius nach Tacitus hist. 3, 67; 4, 80 einen damals noch lebenden Sohn, der aber zu jung und wegen eines schweren Sprachfehlers als Thronfolger nicht geeignet war (Sueton, Vitellius 6).

[201] Die drei Legionen, die dem Vespasian unterstehen, sind die fünfte, zehnte und fünfzehnte (vgl. bell. 3, 65 und Anm. 28 S. 456 unserer Ausgabe).

[202] Flavius Sabinus, der mit Vespasian in Britannien gedient hatte und sieben Jahre lang Statthalter in Moesien war (Tacitus, hist. 3, 75), hatte zu dieser Zeit das Amt des Stadtpräfekten von Rom inne. Er wurde bei den Wirren, die dort im Zusammenhang mit der Absetzung des Vitellius entstanden, im Kapitol von den Vitellianern erschlagen. Vgl. § 645—649; Sueton, Vitellius 15; Tacitus hist. 3, 69—71. — Der zweite Sohn Vespasians ist Domitian, der spätere Kaiser.

[203] Die Konjekturen συγγεγηρακότων (Destinon) und συνηργηκότων (Herwerden) sollen wohl die in diesem Paragraphen zum Abschluß kommenden Erwägungen der Soldaten und damit die ganze Konstruktion des Josephus besser verstehen lassen: die erstere würde die Soldaten als die unter Vespasians Kommando Ergrauten, die letztere als seine treueren Mitarbeiter bezeichnen, von denen man darum die Initiative zur Ausrufung Vespasians erwarten würde. Das kommt in der von allen Handschriften bezeugten Lesart nicht zum Ausdruck, vor allem, weil sie auch mit „von denen, die scharf acht geben", übersetzt werden könnte. Dann wäre Vitellius das Objekt der scharfen Beobachtung, aufgrund deren die Soldaten ihm die τιμή absprechen (ἀτιμούμενον), während andererseits vom Senat zu befürchten wäre, daß er sich unter dem Druck der derzeitigen militärischen Lage doch zur Wahl eines anderen entschließen und damit eine militärische Gegenaktion (ἐπιβολή § 599) der Anhänger Vespasians nötig machen würde. Um eine Fiktion des Josephus handelt es sich in jedem Falle. Im Widerspruch zur Datierung bei Sueton (Vespasian 6) und Tacitus (hist. 2, 79f.) sucht Josephus den Anschein zu erwecken, als ob die in Palästina unter Vespasians Kommando stehenden Legionen aus dem Motiv

der Dankbarkeit heraus die Ausrufung Vespasians zum Kaiser als erste planmäßig überlegt und auch durchgeführt hätten. In Wirklichkeit hat Tiberius Alexander nach dem einhelligen Zeugnis bei Sueton und Tacitus als erster seine Legionen auf Vespasian vereidigt, während die palästinischen Legionen nach Tacitus 3, nach Sueton 11 Tage später folgten. Es ist möglich, daß Josephus bei der hier gegebenen Schilderung das Beispiel der von Moesien nach Italien verlegten Truppen zur Vorlage genommen hat, von denen Sueton berichtet, sie hätten aus Furcht vor Bestrafung beschlossen, als neuen Kaiser Vespasian auszurufen (Vespasian 6).

[204] Nach Sueton, Vespasian 5 hätte Vespasian nach dem Tode Neros und Galbas die Hoffnung auf den Thron, die außerdem schon früher durch verschiedene Vorzeichen in ihm erweckt worden war, in sich genährt. Dagegen berichtet Tacitus hist. 2, 74 ganz ähnlich wie Josephus von den Bedenken Vespasians, die Führung des Staates zu übernehmen.

[205] Wenn Josephus entgegen der offensichtlich zutreffenden Darstellung bei Sueton und Tacitus den Vespasian zuerst von den in Palästina stehenden Legionen zum Kaiser ausgerufen werden läßt, so beabsichtigt er sicherlich nicht nur, die enge Verbundenheit des Generals mit seiner Truppe zum Ausdruck zu bringen, sondern vor allem die Übereinstimmung mit der in den heiligen Schriften gegebenen Weissagung, aus Judäa werde zu dieser Zeit der Herscher der Welt hervorgehen (vgl. 6, 312: ἀπὸ τῆς χώρας αὐτῶν; Sueton Vespasian 4; Tacitus hist. 5, 13: profecti Judaea).

[206] Zu Mucianus vgl. § 32 Anm. 7. – Nach 2, 386 wurde von Alexandrien soviel Getreide ausgeführt, daß Rom 4 Monate im Jahr davon leben konnte.

[207] Syene ist das heutige Assuan; es bildete die Südgrenze Ägyptens, vgl. Hes. 29, 10; 30, 6. Auf der bei Syene gelegenen Nilinsel Elephantine befand sich die Grenzfestung (Herodot 2, 30), in der seit dem 7. Jhdt. v. Chr. auch Juden eingesetzt waren. – Josephus nennt den Nil ὁ ποταμός, weil er hebräisch denkt: das Wort je'ōr bedeutet „Strom" und vor allem „Nil" als Eigennamen. – Das etwa 40 km nördlich von Theben gelegene Koptos (heute qoft) ist derjenige Punkt des Niltals, der dem Roten Meer am nächsten liegt und von dem aus gewöhnlich die Karawanen entlang dem wadi hammamat zum Osten zogen. In Wirklichkeit reicht das Rote Meer viel weiter nach Norden.

[208] Die von Josephus angegebene Entfernung von Pelusium, dem heutigen tell farama am östlichen Nilarm, bis nach Syene beträgt in Wirklichkeit nicht 370, sondern rund 1000 km. Plinthine ist ein unbekannter Ort an der Grenze nach Libyen westlich von Alexandria; der Seeweg um das heute weiter vorgeschobene Delta beträgt etwa 360 km. Strabo 17, 1, 6 berechnet die Entfernung von Pelusium bis Pharos mit 1350 Stadien = 251 km, Eratosthenes die von Pelusium bis zum kanopischen Nilarm mit 3000 Stadien = rund 550 km (Strabo 17, 1, 2).

[209] Josephus schildert in § 613f. den östlich gelegenen Hafenteil, den heute nicht mehr benutzten „Großen Hafen"; westlich davon lag, durch die Mole Heptastadion getrennt, der Hafen Eunostos. Da der „Große Hafen" nur etwa 2,5 km maß, muß Josephus bei seiner Angabe von 30 Stadien (= 5,4 km) auch den Hafen Eunostos hinzugerechnet haben. Eine ausführliche Beschreibung des gesamten Hafens findet sich bei Strabo 17, 1, 6ff.

[210] Zu Tiberius Alexander vgl. 2, 220 und Anm. 123 Bd. I, 443 unserer Ausgabe.

[211] Die beiden Provinzen lagen südlich der Donau, Pannonien im Westen, Moesien im Osten. In Moesien befand sich die dritte, siebente (Claudia) und achte Legion, in Pannonien die siebente (Galbiana) und dreizehnte. Den Anstoß zur Erhebung gab die in Moesien stehende dritte Legion (vgl. § 633; Tacitus hist. 2, 85f.).

[212] Nach Tacitus hist. 2, 80–82 hatte Mucianus nach der Erhebung Vespasians durch die in Judäa stehenden Legionen die syrischen Legionen und die Bevölkerung seiner Provinz mit einer Rede im Theater von Antiochia für Vespasian gewonnen und sie den Treueid schwören lassen. Darauf kam es zu der von Josephus erwähnten Zusammenkunft in Berytus, wo die entscheidenden Beschlüsse zum Sturz des Vitellius gefaßt wurden.

[213] Tacitus hist. 2, 78; Sueton Vesp. 5 und Dio Cassius 66, 1 berichten zahlreiche solcher Vorzeichen; bemerkenswert ist das von den Priestern des Gottes Karmel für Vespasian gegebene Orakel, das ihm die Verwirklichung seiner höchsten Bestrebungen zugesichert hat (Sueton a. a. O.). Zu den Weissagungen des Josephus vgl. 3, 400ff., Anm. 96 Bd. I, S. 461 unserer Ausgabe.

[214] Josephus hat mit der Zerschlagung der Ketten einen rechtlichen Akt der restitutio in integrum im Auge, für den sich allerdings in den uns bekannten römischen Rechtsakten keine Belege finden (Th. Mommsen, Römisches Strafrecht, 1899, 478–487; F. Klingmüller, Art. restitutio, Pauly-W., 2. Reihe Bd. I, 1920, 676–685). Es ist sicher kein Zufall, daß dieser Akt unmittelbar nach der Ausrufung Vespasians zum Kaiser und dem Beginn des kaiserlichen Handelns erfolgt, denn in der Kaiserzeit konnte die restitutio nur vom Senat oder vom Kaiser persönlich gewährt werden. Da die Römer den Aufstand der Juden rechtlich nicht als einen Krieg, sondern als eine kriminelle Handlung betrachteten, war Josephus unter das römische Kriminalrecht gestellt (vgl. K. H. Rengstorf Th. Wb. IV 264; Th. Mommsen a. a. O. 629–632). Das römische Bürgerrecht wurde dem Josephus erst nach Beendigung des Feldzugs in Rom verliehen (vit. 423).

[215] ἐπιτιμία meint hier die Stellung des freien Mannes (ἐπίτιμος), der alle Rechte des Bürgers genießen darf (Thuk. 5, 34; Xenoph. Hell. 2, 2, 11).

[216] Zur Zeit, als Mucianus abmarschierte, war es noch Sommer; jedoch fürchtete er, mit der Seereise in den Winter zu geraten. Er traf am 20. Dezember in Rom ein (§ 654).

[217] M. Antonius Primus war damals der Befehlshaber der siebten Legion (Galbiana) in Pannonien (Tac. hist. 2, 86). Der Fehler des Josephus erklärt sich daraus, daß die dritte, in Moesien stehende Legion beim Aufstand gegen Vitellius die führende Rolle gespielt hat.

[218] Gemeint ist die Provinz Gallia Cisalpina; Cremona liegt am Nordufer des Po.

[219] Über die Schlacht bei Cremona gibt Tacitus einen ausführlichen Bericht in hist. 2, 99; 3, 13ff., der die meisten der von Josephus erwähnten Tatsachen durchaus bestätigt, so z. B. die Übertreibungen in der Rede des Caecina (3, 13), dann die Erwähnung der Handelsleute in Cremona, wo gerade ein Markt abgehalten wurde (3, 32f.). Dagegen ist der Aufstand der Soldaten gegen Caecina im Bericht des Josephus dramatisch gesteigert (vgl. 3, 14).

[220] Gemeint ist der in § 598 erwähnte Bruder Vespasians und Präfekt der Prätorianer (vgl. Anm. 202). Nach Suet. Augustus 30 und Dio Cass. 55, 26 hatte Augustus sieben Abteilungen zur nächtlichen Bewachung Roms eingerichtet, die dem Präfekten unterstellt waren.

[221] Domitian hatte sich unter das Tempelpersonal gemischt und am nächsten Morgen in Priesterkleidung den Hügel unbemerkt verlassen (Suet. Domitian 1; Tac. hist. 3, 74). – Auf dem Kapitol befand sich der Tempel des Juppiter Capitolinus, dessen Zerstörung Tacitus als das schändlichste Verbrechen seit der Gründung der Stadt bezeichnet (a. a. O. 3, 72).

[222] Nach Tac. hist. 3, 82 rückte das Heer des Antonius in drei Marschsäulen ein: auf der via Flaminia, den Tiber entlang und auf der via Salaria. Deshalb war es für die Vitellianer notwendig, sich an drei verschiedenen Punkten der Stadt zum Kampf zu stellen.

[223] Das in § 654 angegebene Datum des 3. Apellaios trifft deshalb auf Schwierigkeiten, weil die berichteten Ereignisse, die zum Tod des Vitellius führen, auf jeden Fall über den 20. Dezember hinausgehen (vgl. Tac. hist. 3, 67). Man nimmt daher an, daß Josephus sich um einen ganzen Monat geirrt hat und schlägt statt des Kislev (= Apellaios) den Tebeth (= Audynaios) vor, vgl. dazu Kohout und Simchoni z. St. – Die hier von Josephus gegebene Darstellung der Vorgänge in Rom weicht von der ausführlicheren des Tacitus insofern ab, als in ihr die Stellung des Vitellius wohl absichtlich in einem ungünstigeren Licht erscheint. Sabinus hatte nämlich mit dem Kaiser zu verhandeln begonnen, da dieser bereit war, abzudanken, jedoch widersetzten sich die Truppen des Vitellius, gingen gegen Sabinus vor und zwangen ihn, sich mit seinem Anhang auf das Kapitol zu flüchten (hist. 3, 64–69). Der Sturm auf das Kapitol erfolgte ohne Genehmigung des Kaisers, der die Schuld auf die Truppe schob, die ihn seiner Handlungsfreiheit beraubt hatte (a. a. O. 3, 70). Desgleichen wollte Vitellius das Leben des in Ketten vor ihn geführten Sabinus schonen, wurde jedoch durch die Drohungen der Sieger daran gehindert (a. a. O. 3, 74). Schließlich fehlt die Erwähnung des letzten Gelages; Vitellius versuchte vergeblich zu fliehen und wurde dann aus seinem Versteck im Palast gezerrt (a. a. O. 3, 84).

[224] Die Wendung τὰ λείψανα τῆς 'Ιουδαίας findet sich im gleichen Zusammenhang in Tac. hist. 4, 51: dem Titus wird in Alexandria eine Truppe übergegen mit dem Auftrag „ad reliqua Judaici belli perpetranda". Man könnte annehmen, daß die beiden Schriftsteller aus einer gemeinsamen Quelle geschöpft haben. Allerdings bringt Josephus die gleiche Wendung schon in 2, 90 und spricht in § 556 von den „Resten Idumäas". Der Sprachgebrauch an den beiden zuletzt genannten Stellen schließt die Übersetzung: „die in Judäa noch erforderlichen Maßregeln" (Clementz) aus. Ein Grund für die rasche Abreise Vespasians war nach Tac. hist. 4, 51 f. die Nachricht von dem anstößigen Lebenswandel seines als Stellvertreter eingesetzten Sohnes Domitian.

[225] Nach Sueton Vesp. 7; Tac. hist. 4, 81; Dio Cass. 66, 8 hat Vespasian einen Blinden und einen Lahmen, die von dem Gott Serapis an den Kaiser gewiesen worden waren, geheilt. – Zu dem im Folgenden gegebenen Itinerar vgl. die Beschreibung des Nildeltas Strabo 17, 1, 16. Nach Ricciotti (Einleitung 62) hat Josephus hier einen Marschplan des Generalstabs des Titus benutzt, der in dessen Tagebüchern eingearbeitet war.

[226] Nikopolis lag nach Strabo 17, 1, 10 30 Stadien = 5,4 km (nicht 20 Stadien = 3,7 km) östlich von Alexandrien. Die Stadt war von Augustus an der Stelle seines letzten entscheidenden Sieges über Antonius als Vorort von Alexandria gegründet worden. Der Mendesische Bezirk lag im Nordosten des Deltas und war nach seiner Hauptstadt Mendes (tell er-rub), südwestlich des Sees Mensale, genannt. – Thmuis, heute tell ibn es-salam, liegt unmittelbar südlich von Mendes.

[227] Tanis ist das biblische ṣoʿan, dessen Ruinenhügel beim Dorfe ṣān el-hagar, etwa 35 km nördlich von Thmuis liegt (vgl. Anm. 170). – Im Unterschied zur altägyptischen Stadt Herakleopolis magna, etwa 130 km südlich von Kairo, ist hier der Ort Herakleopolis parva gemeint; er war wie das erstere ein Kultort des widderköpfigen Gottes Herischef. Die Lage ist nicht mehr näher bestimmbar.

[228] Der bei Herodot 3, 5 erwähnte Tempel des Zeus Kasios lag auf einem 13 m hohen Sandhügel, 15 km östlich von Pelusium am Westende der Landzunge, die das Mittelmeer vom sirbonischen See trennt. Dort befand sich auch das Grab des Pompejus (Plin. hist. nat. 5, 68; Dio Cass. 69, 11), der in dieser Gegend im Jahre 48 v. Chr. den Tod gefunden hatte (Dio Cass. 42, 5; vgl. Ps. Sal. 2, 29–36). Nach O. Eissfeldt, Baal Zaphon, Zeus Kasios und der Durchzug der Israeliten durchs Meer, 1932, wurde der Kult des Zeus Kasios bei Pelusium von dem des gleichnamigen Gottes übernommen, der auf dem dschebel 'el-'aqra' in Nordsyrien verehrt wurde. Da ferner die Stelle des ägyptischen Heiligtums mit dem in Ex. 14, 2. 9; Nu. 33, 7 erwähnten Kultort Baal Zaphon identisch zu sein scheint und das nordsyrische Heiligtum nach den Ras schamra-Texten Baal Zaphon hieß, ist anzunehmen, daß das ägyptische Heiligtum schon im zweiten Jahrtausend von phönizischen Seefahrern begründet und ihrem Gott Baal geweiht worden ist; dieser war wie in Nordsyrien als Vorgebirgsgott ein Gott der Schiffahrt und der Seeleute. Auch das in Ex. 14f. berichtete Schilfmeerwunder hat sich wohl an dieser Stelle zugetragen. – Ostrakine lag nach Plin. hist. nat. 5, 68 97 km östlich von Pelusium und bildete die Grenze nach Arabien.

[229] Zu Rhinokorura, dem heutigen el-arisch vgl. 1, 277 Anm. 136 S. 414 unserer Ausgabe. – Raphia lag 45 km nordöstlich von Rhinokorura; vgl. 1, 87. 166 Anm. 45 S. 407 unserer Ausgabe.

Anmerkungen zu Buch 5

[1] Wörtlich: „Einnahme" (ἅλωσις); zu diesem Begriff vgl. Bd. I, Einleitung S. XIX unserer Ausgabe. Zur Beschuldigung der Zeloten als der eigentlichen Urheber des Untergangs der Nation vgl. 1, 9—12. Die Schilderung der Unterdrückung des Volks durch die Zeloten beginnt 4, 128ff.

[2] Hudson konjiziert Chelkia; wahrscheinlich ist der recht häufige Name Ḥilqia gemeint, der von Josephus in recht verschiedener Weise in das Griechische übertragen wird, vgl. ant. 13, 284f.; 18, 273; 19, 355.

[3] Gemeint sind die 10 Tore, die in die inneren Vorhöfe führten (§ 201—206). Nach Josephus hätten die Zeloten ihre Waffen auf die Fassade des Tempelgebäudes gestellt, die nach § 207 und Mischna Middoth 4, 6 50 m breit und ebenso hoch waren. In Wirklichkeit aber haben die Zeloten lediglich die Mauern des inneren Vorhofes mit Waffen besetzt (vgl. Simchoni 474). Da der innere Tempelbezirk beträchtlich höher lag als der von Johannes besetzte äußere, konnte er auch in diesem Falle leicht verteidigt werden.

[4] J. Klausner a. a. O. 240 verweist darauf, daß in § 11 zum erstenmal die Anhänger des Johannes von Gischala von den Zeloten begrifflich klar unterschieden werden. Unter der Führung des Eleazar hatte sich die priesterliche Gruppe innerhalb der Aufstandsbewegung wieder abgesondert; ihr war es möglich, die Innenräume des Tempelbezirks zu betreten und in legitimer Weise von den Abgaben an den Tempel zu leben. Dagegen gefährdet der Kampf mit der Waffe die Heiligkeit des Priesterstandes. So befiehlt die Kriegsrolle von Qumran, die Priester sollten sich vom Kampfgetümmel fernhalten, damit sie nicht durch die Leichen befleckt würden (1 QM 9, 7f.; vgl. Lev. 21, 11). Es könnte jedoch sein, daß die Notlage die priesterlichen Zeloten zur zeitweiligen Aufhebung dieser Bestimmung geführt hat, ähnlich wie es im Makkabäerkrieg mit dem Sabbatgebot geschah (1. Makk. 2, 39—41).

[5] Die drei Gruppen waren in Jerusalem wie folgt verteilt: Den inneren Vorhof hatte Eleazar besetzt, Johannes von Gischala den äußeren Vorhof und den restlichen Tempelberg mit Ausnahme des südlichen, am tiefsten gelegenen Teils, den Josephus als „Unterstadt" bezeichnet (die ehemalige Davidsstadt); dieser Teil sowie die westlich des Käsemachertals gelegene Oberstadt befand sich in den Händen Simon bar Gioras. Dieser Aufteilung und Stellung der drei Gruppen wird auch durch Tacitus hist. 5, 12 bestätigt.

[6] Johannes benutzte die von Cestius erbauteten Kriegsmaschinen (2, 553). Zu der Art dieser Kriegsmaschinen vgl. 3, 80, ferner in Bd. I Anm. 235 zu Buch 2 (S. 450) unserer Ausgabe.

[7] Nach dem Text der wichtigsten Zeugen läßt es sich nicht genau entscheiden, welche der beiden Gruppen, die Einheimischen oder die aus der Diaspora kommenden Besucher des Tempels, schärfer überwacht wurden; die Auskunft ἀδεέστερον LC Exc Na sucht diese Unklarheit zu beheben. Nach § 99f. gelang es waffentragenden Anhängern des Johannes von Gischala, beim Passafest 70 unbemerkt in den inneren Vorhof zu gelangen; das spräche dafür, daß man den Einheimischen gegenüber auf eine Leibesvisitation (διερευνᾶν) verzichtet hätte. Allerdings war bei diesem Fest eine Sonderregelung vorgesehen: Die Tore wurden geöffnet.

[8] Josephus stimmt, wie schon die parallelen Aussagen zeigen, ein Klagelied auf Jerusalem an, das formal und inhaltlich an die Klagelieder Jeremias (Threni) erinnert.

[9] Vgl. die Einleitung des Josephus 1, 11f.

[10] Inmitten der sehr allgemein gehaltenen und § 11—14 wiederholenden Darstellung wird mit der Vernichtung der Lebensmittellager durch die Zeloten eine historisch zutreffende und wichtige Tatsache berichtet, die sowohl von Tacitus (hist 5, 12) als auch von den Rabbinen (Gittin 56a; Aboth R. Nathan Abschnitt 6) bestätigt wird.

[11] Das Bild der Bevölkerung als einem zerrissenen Leib ist nicht etwa stoischen oder gnostischen Einflüssen zuzuschreiben, sondern durch den Vergleich der Zelotenführer mit unersättlichen wilden Tieren bedingt (vgl. § 4).

[12] Bei dieser Schilderung hält sich Josephus wohl an ein rhetorisches Schema, wie der Vergleich mit der ganz ähnlichen Darstellung 4, 331. 383f. zeigt.

[13] Nach ant. 15, 391 hatte Herodes damit begonnen, die alten Fundamente des Tempels auszuheben, neue zu legen und darauf den Tempel bis zu einer Höhe von 120 Ellen auszubauen. Da die Fundamente sich mit der Zeit gesenkt hatten, mußte wohl das

Tempelgebäude etwas abgetragen werden, worauf man dann nach Josephus zur Zeit Neros beschloß, durch Verstärkung der Fundamente die Möglichkeit eines Ausbaus bis zur ursprünglichen Höhe wieder zu gewinnen. Der hier gemeinte König ist Agrippa II.

[14] Nach der von Josephus in § 203 gegebenen Beschreibung müssen diese Torhallen an der Innenseite der Eingänge gelegen haben. In der Mischna Middoth 1, 5 wird eine Exedra bei dem im Norden gelegenen Funkentor erwähnt, über der ein Obergemach für die Priester gebaut war.

[15] Eine genaue Aufgliederung der Streitkräfte des Titus findet sich in Tacitus hist. 5, 1: außer der 5. und 10. Legion befehligte er die 15. (vgl. bell. 3, 65); neu hinzu kamen die 12. Legion aus Syrien und die 22. und die dritte aus Alexandrien. Bei den Hilfstruppen der Könige handelt es sich um die von Agrippa, Sohaemus (Soemos, Fürst von Emesa) und Antiochus gestellten Kontingente.

[16] Mit dieser Schilderung ist die ausführlicher gehaltene Darstellung der Marschordnung des römischen Heeres unter Vespasian zu vergleichen (3, 115–126, dazu Anm. 42 und 43 Bd. I, 458 unserer Ausgabe). Im Unterschied zu Vespasian hatte Titus anstelle der Reiterei die Truppen der Verbündeten an die Spitze des Zuges gestellt und das Offiziersgepäck durch Schwerbewaffnete schützen lassen. Im Unterschied zu jenem wird er wohl nicht über eine so starke Reiterei verfügt haben. Der Ausdruck τὸ ἱππικὸν τοῦ τάγματος in § 47 ist als „Legionsreiterei" zu verstehen.

[17] Vespasian hatte die Toparchie Gophna im Sommer 68 n. Chr. erobert (4, 551; dazu Anm. 181).

[18] Mit dem „Dornental" ist vermutlich ein Seitental des wādi ṣuweiniṭ, östlich von Gibea Sauls, gemeint; Ricciotti denkt an ein westlich von diesem Ort gelegenes Tal. Gibea Sauls ist identisch mit dem heutigen tell el-ful. Die dort befindliche Festung Sauls wurde in den Jahren 1922 und 1933 von W. F. Albright ausgegraben. Die rechteckige Anlage war von einer doppelschaligen Mauer und dazwischenliegenden Kammern umgeben und durch 4 Ecktürme geschützt (W. F. Albright, The Archeology of Palestine, 1949, 120–122).

[19] Die auch in § 110 erwähnten Frauentürme gehören zu den vielen Türmen der dritten Mauer (vgl. § 158). Der Psephinusturm lag in der Nordwestecke der Stadt (vgl. § 159f.), seine Reste wurden am qaṣr dschālūd entdeckt (H. Vincent, Jérusalem de l'Ancient testament Bd. I, 1954, 122–126). Zu den Grabdenkmälern der Helena, die mit den sogenannten „Königsgräbern" identisch sind, vgl. § 147. Falls der Verlauf der dritten Mauer sich ungefähr mit dem der heutigen Stadtmauer decken sollte, müßte das Tor, aus dem heraus die Juden ihren Ausfall machten, in der Nähe des heutigen Damaskustores zu suchen sein.

[20] Josephus nennt den zur Nachfolge des regierenden Kaisers designierten Titus „Caesar" oder auch, wie oben in § 58, „König" (= Kronprinz). Vgl. dazu den Sprachgebrauch des Tacitus, der in hist. 5, 1. 13 den in Judäa kämpfenden Titus ebenfalls „Caesar" nennt.

[21] Der Kamm des Skopus stellt die nördliche Verlängerung des Ölbergs dar und bildet den ganzen nördlichen Horizont der Stadt. Nach ant. 11, 329 fand die Begegnung zwischen Alexander dem Gr. und dem jüdischen Hohenpriester an einem Ort sapha statt. Dieser Name entspräche dem ṣophim des Talmud (Ber. 49b; 61b; Makkoth 24b), wie das griechische σκοπός bezeichnet er einen natürlichen Aussichtspunkt. Nach der Mischna (Pesachim 3, 8) bildet der Skopus die Grenze des Bereichs der heiligen Stadt. Beim Skopus hat man vor allem an den ras el-meschārif, 2 km nördlich des Damaskustores an der Straße nach nablus zu denken (F. M. Abel, Géographie, Bd. I, 375); schon Cestius hatte dort sein Lager aufgeschlagen (2, 528. 542).

[22] Wahrscheinlich lag die Besatzungstruppe auf den beiden festungsartig ausgebauten Bergspitzen, die den Eingang des wadi kelt beschützten (vgl. Exkurs II, „Die herodianischen Bauten in Jericho", Bd. I unserer Ausgabe 418).

[23] Man kann § 73a auch anders verstehen: „Was haben wir erlitten, daß wir es ruhig hinter den drei bloß als Schutzwall für unsere Kampfpausen instandgehaltenen Mauern aushalten?" Diese Übersetzung hätte den Vorzug, daß sie das Verbum πάσχειν in vollem Gewicht wiedergibt und sich außerdem auf die *drei Mauern Jerusalems* bezieht. Eine gewisse Parallele findet sich in 1 QH 6, 23ff.: Außerhalb der einer Festung ver-

glichenen Gemeinde ist der Fromme dem Ansturm des Bösen ausgesetzt, der ihn kaum Atem schöpfen läßt; im Schutz ihrer Mauern findet er Sicherheit. Die im Text aufgeführte von allen Übersetzern gewählte Wiedergabe ist insofern zunächst schwierig, als nach ihr die drei römischen Lager mit drei Mauern verglichen werden. Diese Schwierigkeit ist damit zu erklären, daß Josephus die römischen Vorbereitungen *im Bild einer Gegenfestung* zur heiligen, von drei Mauern geschützten Stadt zusammenfaßt.

[24] Hier könnte ein Hinweis auf die bei den Zeloten und sonst im Spätjudentum verbreitete Anschauung vorliegen, die himmlischen Heerscharen unterstützten die irdischen Kämpfer beim heiligen Krieg im entscheidenden Augenblick (vgl. 2. Kön. 6, 15ff. 1 QH 6, 29ff. 1 QM 17, 6ff.; vgl. M. Hengel, Die Zeloten, 1961, 279f.).

[25] Der Ausdruck: „panischer Schreck" ist eine hellenistische Umschreibung für den „Schrecken Jahwes", der im heiligen Krieg die Feinde Israels lähmt (1. Sam. 14, 15; Dt. 11, 23ff.; 2. Chron. 17, 10 u. a.; Jub. 30, 26). Die Zeloten hatten sich gerade damals, als vor Jerusalem der Entscheidungskampf ausgetragen wurde, besonders stark an die Vorstellungen vom Kriege Jahwes gehalten, der zwar die Heere der Feinde bis zur heiligen Stadt führt und dort ihr Lager aufschlagen läßt, sie aber dann auf wunderbare Weise vernichtet (vgl. Jes. 10, 24—34, dazu den Kommentar aus der Höhle 4 von Qumran; Jes. 29, 1—8; 31, 1—4; Dan. 11, 40—45). Auch in der Kriegsrolle der Qumransekte bildet Jerusalem das Zentrum des endzeitlichen Krieges (1, 3; 3, 11; 7, 4; 12, 13 par. 19, 5f.).

[26] Nach J. Klausner a. a. O. 240 besteht Grund zu der Annahme, daß auch Titus zusammen mit den Soldaten der 10. Legion floh und nur durch das Eingreifen anderer Truppenteile vor der Katastrophe bewahrt wurde. Zurückhaltender ist die Kritik Ricciottis a. a. O. 127.

[27] Der makedonische Monat Xanthikus entspricht dem hebräischen Monat Nisan (März—April). Die jüdischen Männer wurden in den inneren Bezirk des Tempels eingelassen, um ihr Passahlamm schlachten und das Hallel beten zu können. Es war dies das letzte Passah des zweiten Tempels.

[28] Es finden sich mancherlei Hinweise auf unterirdische Gänge im Tempelgelände. Nach ant. 15, 424 wurde für Herodes ein geheimer Gang von der Burg Antonia zum östlichen Tempeltor angelegt. Die Mischna erwähnt in Tamid 1, 1 einen Gang, der unter dem Tempelgebäude zum Baderaum führte und bringt in Para 3, 3 die spekulative Notiz, unter dem ganzen Tempelberg sei eine große Höhlung gewesen, so daß sich kein Grab in der Tiefe befinden und die Reinheit dieses Ortes verletzen konnte. Tacitus hist. 5, 12 spricht im Hinblick auf den Tempelberg von „cavati sub terra montes". Vor allem aber muß man an die Wasserleitungen und Zisternen denken, die den Tempel mit Wasser versorgen, und nicht zuletzt an die gewaltigen Substruktionen, die Herodes bei der Erweiterung des Tempelplatzes vor allem im Süden hatte aufführen lassen (vgl. H. Vincent a. a. O. 566f. 712f. 736).

[29] Der Begriff „Zelot" bezeichnet hier den Angehörigen der Eleazargruppe (vgl. den Exkurs V S. 213).

[30] Nach Tacitus hist. 5, 12 hätten der Überfall auf den Tempel, die Umformung auf die beiden alten Parteien und das letzte Passahfest schon vor dem Anmarsch des Titus stattgefunden. Das scheint historisch wahrscheinlicher zu sein, da sich auf diese Weise der Besuch des Festes besser erklären läßt. J. Klausner a. a. O. 240 sieht ferner in der von Johannes gewährten Amnestie einen erneuten Beweis dafür, daß dieser nicht der blutdürstige Tyrann gewesen sein kann, als den ihn Josephus darstellt; auch vermutet er, Eleazar sei als Führer der „Zeloten" belassen worden. Das Urteil „schuldig" in § 104 ist auf die Schau des Johannes von Gischala einzuschränken: Nach § 5f. hatte Eleazars Eigenmächtigkeit die Spaltung verschuldet.

[31] Auch in § 507 wird ein „Grabdenkmal des Herodes" (dort im Singular) erwähnt. Seit 1891 kennt man eine westlich vom ehemaligen Herodespalast, auf dem Hügel nikephuriē auf der anderen Seite des wadi el-ennāb, gelegene Anlage, die den Namen „Grab des Herodes" trägt. Eine ausführliche Beschreibung findet sich bei H. Vincent a. a. O. 342—346. Da Herodes d. Gr. nach 1, 673 am Herodeion bestattet wurde, könnte nach H. Vincent a. a. O. 710 die Tatsache, daß Herodes seinen Bruder Pheroras nach Jerusalem überführen ließ, um ihn dort zu begraben, darauf hinweisen, daß dies Grabmal tatsächlich von Herodes errichtet worden ist. Auch seine Mutter Kypros und die

Hasmonäerin Mariamme könnten darin bestattet worden sein. J. Klausner a. a. O. 241 denkt allerdings an das Grabmal Alexander Jannais. – Der „Schlangenteich" ist wohl identisch mit dem heutigen birket es-sultan. H. Vincent a. a.O. 298f. weist auf die in Neh. 2, 13 erwähnte „Drachenquelle" hin und hält den Schlangenteich für ein Auffangbecken der mäanderartig geführten Wasserleitung, die von den salomonischen Teichen bis nach Jerusalem ging.

[32] Ausführung und Gelingen dieses Hinterhalts entsprechen sicherlich den historischen Tatsachen (vgl. Klausner a. a. O. 241). Der Hinterhalt ist eine legitime Kampfform auch des heiligen Krieges, wie vor allem aus Josua 8 und 1 QM 3, 1f. hervorgeht. – Josephus spricht stets im Plural, wenn er auf die Grabanlage (J. Klausner: qäbär) der Königin Helena eingeht. Gemeint sind wie in 4, 532 die über dem Hypogeion befindlichen Grabdenkmäler.

[33] Josephus entstellt hier absichtlich den begreiflichen Jubel der Juden, bei dem sicher Gott als der eigentliche Sieger und Beschützer der heiligen Stadt gefeiert wurde (vgl. dazu Ex. 15, 20f.; 1. Makk. 4, 33 und vor allem das Freudenlied nach dem Sieg über die Feinde der Endzeit in 1 QM 14, 4ff.).

[34] Die Rede des Titus enthält Wendungen antiker Rhetorik. Das „Seufzen" der Gesetze" wird auch in 3, 356 erwähnt; der Schlußsatz der Titusrede erinnert an das in Liv. 8, 7 berichtete Urteil des T. Manlius, der seinen von der Schlacht als Sieger heimkehrenden Sohn wegen eines Verstoßes gegen die Kriegsgesetze enthaupten ließ.

[35] Auch nach der Kriegsrolle hat die Schlachtreihe 7 Linien (1 QM 5, 3), allerdings steht die Reiterei in gleicher Weise gestaffelt auf den beiden Flügeln (6, 8f.). Im Normalfall war das römische Heer in der acies triplex aufgestellt (Pauly-W., Supplementband IV, 1924, Sp. 1082–1086).

Exkurs VIII: Die Lage Jerusalems nach Josephus.

Josephus hatte zwar, wie er in § 237 und 247 versichert, vor, über Stadt und Tempel eine eigene, ausführliche Darstellung zu geben, jedoch ist dieser Plan nie verwirklicht worden. Wenn er in § 135 in seinem Bericht über den Feldzug plötzlich abbricht, um dann die Mauern und den Tempel zu schildern, so verfolgt er dabei die Absicht, die Wehrhaftigkeit und Heiligkeit der Stadt Jerusalem eindrücklich vor Augen zu stellen. Gerade in dem Augenblick, in dem der Leser erfährt, wie Titus zum entscheidenden Schlage ausholen will, soll er den Eindruck gewinnen, als sei die von der Natur und künstlichen Befestigungsanlagen gleichermaßen geschützte und darüber hinaus vom heiligen Tempel gekrönte Stadt eigentlich unbezwingbar. Josephus nimmt damit eine religiöse Überzeugung auf, die den Kampf der Zeloten bestimmte und ähnlich bei den Essenern galt, für die Wehrhaftigkeit und Heiligkeit Wesensmerkmale sowohl ihrer Festung Qumran als auch des geistlichen Tempels der Gemeinde bilden. Bei Josephus dient diese Vorstellung einer entgegengesetzten Tendenz, die mit dem Doppelthema seines ganzen Werkes übereinstimmt: Das Bild der starken Stadt hebt die militärische Leistung der Römer und vor allem des Titus hervor, das ihrer Heiligkeit unterstreicht die Schuld der Aufstandspartei, die den Tempel Gottes unaufhörlich befleckte und damit das Strafgericht für alle heraufbeschwor. Gott selbst mußte seine Stadt dem reinigenden Feuer übergeben. Vgl. 4, 328 und dazu Anm. 78, S. 219.

Abgesehen von dieser fragwürdigen Gesamttendenz entstehen bei der Beschreibung Jerusalems durch Josephus mancherlei Einzelprobleme. Die Wehrhaftigkeit der Stadt wird in drei Hauptabschnitten dargelegt: Der Schilderung der Stadthügel, der Mauern und schließlich der Türme. Bei den Hügeln Jerusalems ist einmal die Tatsache schwierig, daß Josephus in § 137f. von drei Hügeln spricht, auf denen die Stadt erbaut sein soll, ja in § 149 einen vierten erwähnt, während man heute nur noch zwei solcher Hügel entdecken kann, zum anderen aber, daß er die Davidsstadt auf dem großen Westhügel ansetzt, während sie in Wahrheit auf dem kleinen Südosthügel bei dem Tempel gelegen haben muß. Ja, es hat den Anschein, als fehle die Einsicht in eine geschichtliche Entwicklung des Stadtbildes ganz: Ein Vergleich mit ant. 7, 62–66 beweist, daß für Josephus schon das Jerusalem der Jebusiter aus den Teilen bestand, die es zu seiner Zeit besaß, einer Oberstadt und einer Unterstadt mit Akra.

Dieser Irrtum kennzeichnet auch die Darstellung der drei Mauern. Die von Josephus als älteste bezeichnete erste Mauer dürfte, abgesehen von einem kurzen Stück auf dem

Südosthügel, wesentlich jünger sein als die zweite, mit der die in der Königszeit gegründete „Zweitstadt" (mischnä 2. Kön. 22, 14; Zeph. 1, 10) umschlossen war. Während der ungefähre Verlauf dieser beiden Mauern mit Rücksicht auf das Gelände und mit Hilfe einiger Mauerreste nach den Angaben des Josephus einigermaßen genau festgelegt werden kann, stellt die dritte, von Agrippa erbaute Mauer ein fast unlösbares Probelm dar. Es läßt sich nämlich nicht eindeutig entscheiden, ob sie im wesentlichen mit dem Verlauf der heutigen Stadtmauer übereingestimmt hat, oder ob sie aufgrund der von E. L. Sukenik aufgefundenen Reste viel weiter nördlich anzusetzen ist. Vgl. E. L. Sukenik und L. A. Mayer, The Third Wall of Jerusalem, 1930.

Was die Festungswerke und Türme anlangt, so ist zunächst fraglich, was Josephus mit den Begriffen ἄκρα und φρούριον im einzelnen bezeichnen will; außerdem überraschen die große Zahl, die beträchtliche Höhe und die prächtige Ausstattung der auf den Mauern befindlichen Türme.

[36] Der Rücken des Westhügels, der die Oberstadt trägt, ist 760 m hoch, der Südosthügel mit der Unterstadt 680–700 m. Wenn Josephus angibt, der Stadtteil auf dem Westhügel habe zu Davids Zeiten φρούριον geheißen, so bezieht er sich auf die Angabe 2. Sam. 5, 7, nach der David die „Burg Zion (meṣudat ṣijōn), das ist die Davidsstadt", eroberte. Als φρούριον der Oberstadt im engeren Sinne bezeichnet Josephus den Palast des Herodes (§ 245); daß an dessen Stelle der Palast Davids gestanden habe, bezieht sich auf eine Tradition, die sich in dem Namen „Davidsturm" der Zitadelle erhalten hat. In Wirklichkeit hat der Zion, die alte Jebusiterstadt, jedoch auf dem 3 ha großen Südosthügel gelegen, wie die dort ausgebrabenen Mauerreste beweisen; ferner spricht dafür die Tatsache, daß der Gihon, die einzige Quelle Jerusalems, in unmittelbarer Nähe dieses Hügels liegt. Die Stadt hat sich während der Königszeit nach Norden (Tempelberg) und Nordwesten („Zweitstadt", das von der zweiten Mauer des Josephus umschlossene, 9 ha große Gebiet) und erst in der hellenistischen Zeit auf den Westhügel (52 ha) hinüber ausgedehnt; dieser Wachstumsprozeß entspricht dem anderer palästinischer Städte (vgl. K. Galling, Biblisches Reallexikon, 1937, 299ff.). – Der Name „Oberer Markt" läßt nicht etwa auf einen zentral gelegenen, mit Säulen geschmückten Platz schließen, wie ihn die hellenistischen Städte in Palästina aufwiesen, vielmehr ist der Begriff ἀγορά im Sinne der orientalischen Marktstraße (Sūq) zu verstehen. Der Name „Oberer Markt" (schūq ha'eljōn) findet sich schon in der Mischna (Scheq. 8, 1); der Reichtum an solchen Marktstraßen gab der Oberstadt ihren Namen (vgl. 1, 251; 2, 305. 530; 5, 331, dazu H. Vincent a. a. O. Bd. I, 5f.). – In gleicher Weise ist zwischen der Akra als der – anders als bei Jos. ant. 13, 215ff. – auf dem nordöstlichen Vorsprung des Westhügels gelegenen Zwingburg und der Akra als der Unterstadt des Südosthügels zu unterscheiden (vgl. dazu den Exkurs I: *Akra* in Bd. I, 404 unserer Ausgabe). Der Übergang des Namens „Davidsstadt" vom Südosthügel auf den Westhügel muß in herodianischer Zeit erfolgt sein; in 1. Makk. 1, 33 wird die Akra noch richtig mit der Davidsstadt gleichgesetzt. Die Tatsache, daß mit der Errichtung dieser Zwingburg die heilige Stadt gleichsam zu einer Karawanserei für unreine Heiden herabgewürdigt worden war (1. Makk. 3, 45; 7, 32; ant. 12, 252), ferner die Errichtung der mächtigen Herodesburg auf dem Westhügel mögen diesen Wechsel begünstigt haben.

[37] Mit dem dritten Hügel meint Josephus das Gelände des Tempelplatzes, obwohl dieses heute vom Südosthügel nicht etwa durch eine breite Schlucht getrennt ist, sondern mit ihm ein zusammenhängendes Ganzes bildet. Außerdem ist schwer vorstellbar, daß der Tempelberg jemals von Natur niedriger als dieser Südosthügel gewesen sein soll. H. Guthe glaubte zwar, bei Ausgrabungen eine südlich vom Tempelplatz von Nordwesten nach Südosten verlaufende Schlucht entdeckt zu haben, die früher einmal das Stadttal mit dem Kidrontal verband (ZDPV 5 (1882) 317); jedoch blieb diese Annahme bisher unbestätigt (H. Vincent a. a. O. I, 22–25).

[38] Das Jerusalem in zwei ungleiche Teile zerlegende Stadttal ist heute größtenteils nur noch eine flache, el-wād = „das Wadi" genannte Mulde, die in der Gegend des Damaskustores beginnt und in das Kidrontal einmündet. Die Bedeutung des Namens „Tal der Käsemacher" ist unbekannt; Josephus spielt mit dem Wort Τυροποιῶν wahrscheinlich auf einen volkstümlichen aramäischen Namen an. Ansprechend ist die Annahme, er ersetze euphemistisch das Wort aschpōt = Mist durch schephōṯ = Käse;

denn das Tor, das am Ende des Stadttales lag, trägt nach Neh. 2, 13; 3, 13f.; 12, 31 den Namen „Misttor". G. Dalman „Orte und Wege Jesu"[3] 1924, 287 denkt an „das Tal der Blöße" (gē hattōreph) Jerusalems. Zum Siloahteich vgl. 2, 340, dazu Anm. 171 in Bd. I, 446 unserer Ausgabe.

[39] Im Nordosten wird Jerusalem durch das wādi ed-dschōz, im Osten durch dessen Fortsetzung, das tiefere Kidrontal begrenzt. Im Westen umschließt zunächst das wādi el-mēṣ die Oberstadt, das sich im Süden im Hinnomtal (wadi er-rabābi) fortsetzt. Vgl. K. Galling a. a. O. 298.

[40] Auf den Verlauf des Nordteils der ersten Mauer weisen einmal der 1867—1870 freigelegte Wilsonbogen (aus dem 5.—6. Jahrh. n. Chr.), der als großer Viadukt an der Mauer entlang über das Stadttal führte und so die Weststadt mit dem Tempel verband, ferner die heutige bāb-el-silsile-Straße und das gleichnamige Tor an der Westseite des Tempelplatzes (vgl. H. Vincent a. a. O. I, 51—64). Der Ostteil dieses Mauerabschnittes führte mitten durch einen Stadtteil hindurch. Diese befremdlich erscheinende Tatsache läßt sich nach K. Galling a. a. O. 306 damit erklären, daß ein in die Zweitstadt einbrechender Feind vor den wichtigen Punkten Ophel, Akra und Tempelplatz noch auf ein zweites Hindernis stoßen sollte. — Zum Xystos vgl. 2, 344, dazu Anm. 172 in Bd. I unserer Ausgabe 446. Die Gegend des Stadttals bot sich zur Errichtung einer solchen Sportstätte, die auch öffentliche Versammlungenn diente, an. — Mit der βουλή ist nicht etwa die in Midd. 5, 4 erwähnte innerhalb des Tempelbezirks befindliche Halle gemeint, in der das Synhedrium tagte; das hier erwähnte Rathaus muß vielmehr unterhalb des Tempelplatzes bei der zur Oberstadt führenden Brücke gelegen haben. Nach 6, 354 wurde es zusammen mit anderen, an der Südwestecke des Tempelplatzes befindlichen Gebäuden verbrannt. Die jüdische Tradition weiß von drei verschiedenen Gerichtshöfen, deren Tagungsorte sich in der Nähe des Tempels befanden (G. Dalman a. a. O. 350).

[41] Der West- und Südteil der ersten Mauer verlief in Anlehnung an das wādi el-mēṣ und das Hinnomtal; Reste von Toren und Türmen aus hellenistischer Zeit traten bei Ausgrabungen 1894—97 zu Tage (vgl. H. Vincent a. a. O. I, 65—80). — Der Begriff Bethso, der textlich nicht ganz sicher ist, muß vielleicht als Kontraktion eines aramäischen bēt-ṣō'ā = Ort des Mistes verstanden und mit dem „Misttor" Nehemias (vgl. Anm. 38) in Verbindung gebracht werden; auch an biṣṣū'a = Abschnitt könnte man denken. — Das Essenertor hat seinen Namen vielleicht auf Grund der Tatsache erhalten, daß in seiner Nähe das jerusalemische Essenerquartier lag, wahrscheinlich aber deshalb, weil man durch dieses in der Nähe der Südwestecke der Mauer befindliche in das Hinnomtal hinabführende Tor zum Zentrum der Essenergemeinde Ḥirbet Qumran gelangte (vgl. dazu den Namen des in Richtung Jesana führenden Jesanatores). — Der Salomonsteich ist ein im Kidrontal aufgestautes, in Neh. 2, 14 „Königsteich" benanntes Becken (K. Galling a. a. O. 305). - Als „Ophel" = Schwellung bezeichnet Josephus das Stück zwischen der Südmauer des Tempels und der Davidstadt, das nach 1. Kö. 11, 27 von Salomo aufgefüllt wurde (vgl. 2, 448, dazu Anm. 200 in Bd. I unserer Ausgabe 448).

[42] Der Verlauf der zweiten Mauer ist nicht eindeutig auszumachen. Das Verbum κυκλοῦσθαι, mit dem Josephus ihn beschreibt, braucht nicht notwendig eine Bogenlinie zu meinen (vgl. § 133. 136), vielmehr bestand diese Mauer aus einer West- und einer Nordflanke, wobei sich die Ecke in der Nähe der heutigen deutschen Erlöserkirche befunden haben muß. Das bestätigen Reste eines antiken Ausfalltores im russischen Alexanderhospiz und herodianische Quadern in einem Suq von ḫan-ez-zeit. Sie sprechen dafür, daß diese von Hiskia um die Zweitstadt herum erbaute Mauer (2. Chron. 32, 5) südlich und östlich an Golgatha vorbeiführte, so daß dieser Hügel zur Zeit Jesu unmittelbar außerhalb der Stadt lag. — Das Gennath-Tor, nach H. Vincent a. a. O. Bd. I, 91 unmittelbar bei der Herodesburg, nach K. Galling a. a. O. 306 etwa in der Mitte zwischen Herodesburg und westlicher Tempelmauer in der ersten Mauer gelegen, hat seinen Namen wohl von Gärten, zu denen man durch dieses Tor gelangte (vgl. dazu Joh. 19, 41). H. Vincent a. a. O. denkt speziell an einen Garten, der zu dem in § 259. 468 erwähnten Grabmal des Hohenpriesters Johannes (wohl Hyrkan), das etwa in dieser Gegend gelegen hat, gehört haben muß.

[43] Der Hippikusturm wird in § 163—165, der Psephinusturm in § 159f. beschrieben. — Nach ant. 20, 95 lagen die Grabmäler der Helena 3 Stadien = 555 m von der Stadt ent-

fernt. In einer der 7 Kammern dieser Anlage – sie wird fälschlicherweise „Königsgräber" genannt, da ihr erster Erforscher, F. Saulcy, dort die Gräber der judäischen Könige entdeckt zu haben glaubte – fand sich ein Sarkophag mit der in Estrangelo und Quadratschrift ausgeführten Inschrift „Die Königin Saddan". Damit ist sicherlich die Königin Helena von Adiabene gemeint. Sie hatte, wie es in dieser Zeit vielfach üblich war, einen semitischen und einen griechischen Namen; Josephus nennt stets den letzteren. Helena kam wohl um 44 n. Chr. nach Jerusalem und starb kurz nach dem Tode ihres Sohnes, des Königs Izates, um 65 in ihrer Heimat; die Leichen von beiden wurden dann nach Jerusalem gebracht und dort bestattet (vgl. ant. a. a. O.). – Mit den „königlichen Höhlen" kann Josephus keine Grabanlage meinen, vielmehr hat man an die in der Nähe des heutigen Damaskustores befindlichen Steinbrüche zu denken, in denen ein sehr geschätzter Baustein („malaki" = der königliche) genannt, gewonnen wurde. – Das zur Bestimmung der Nordostbiegung der Mauer angegebene Walkergrabmal erinnert zwar an das in Jes. 7, 3 erwähnte „Walkerfeld", jedoch ist die Lage dieses Grabmals, das ähnlich wie das Grab der Helena, des Herodes oder des Hohenpriesters Johannes ein wohlbekanntes Bauwerk gewesen sein muß, nicht mehr zu bestimmen. Nach H. Vincent a. a. O. Bd. I, 144 muß es in der Nähe des heutigen Museums gelegen haben.

[44] Thack zieht die Wendung πρὸς τῷ λόφῳ zum Folgenden und deutet λόγος auf den Hügel, auf dem die Oberstadt lag: „Die Einwohnerschaft, die den Bezirk nördlich des Tempels mit dem Hügel (Oberstadt) vereinigte, hatte sich so weit ausgedehnt, daß auch noch ein vierter Hügel mit Häusern umgeben wurde." Unsere Übersetzung folgt der bei Kohout, Clementz und Paret vorausgesetzten Textauffassung. – Der sogenannte vierte Hügel ist lediglich die nördliche Verlängerung der Anhöhe, auf welcher der Tempel liegt. Die von Josephus angegebene Deutung des Namens Βεζεθά (vgl. Βηζέθ 1. Makk. 7, 19 A Βηθζαθά Joh. 5, 2) ließe sich als eine Anpassung eines hebräischen bēṯ ḥadaschā oder eines aramäischen bēṯ ḥadeṯā an die griechische Aussprache verstehen. Doch befriedigt diese Auskunft nicht. G. Dalman hat zunächst bēṯ zaiṯā = Ölbaumort vorgeschlagen (Grammatik des jüdisch-palästinischen Aramäisch, Neudruck 1960, 147), später aber an beṣ ʿathā, hebräisch habbiṣʿā = der Abschnitt gedacht (Orte und Wege Jesu, [3]1924, 325). Vgl. auch zur Ableitung Simchoni 478.

[45] Die Beendigung des Mauerbaus wird von Josephus an anderen Stellen etwas abweichend begründet. Nach 2, 218f. hätte der plötzliche Tod Agrippas sie veranlaßt. Dabei muß der Bau der Mauer nach den dort gemachten Angaben weiter vorangeschritten sein, als es nach unserer Stelle den Anschein hat (vgl. auch 2, 563). Nach der ausführlichen Darstellung in ant. 19, 326f. meldete der Statthalter von Syrien, C. Vibius Marsus, das Vorhaben des Königs an den Kaiser Claudius, der aus Furcht vor einem Aufstand den Bau einstellen ließ; dieser selbst wird dort als Verbreiterung und Erhöhung einer schon vorhandenen Mauer dargestellt. Tacitus weiß dagegen zu berichten, die zunächst verweigerte Erlaubnis zum Mauerbau sei durch Geld erkauft worden (hist. 5, 12). Daß das Unternehmen des Königs nicht allzuweit gediehen sein kann, beweist die Tatsache, daß die dritte Mauer für Cestius offensichtlich noch kein ernsthaftes Hindernis dargestellt hat (2, 529f.).

[46] Gemeint sind die aufständischen Juden, die nach dem Siege über Cestius volle Handlungsfreiheit gegenüber den Römern erlangt hatten und die Stadt in Verteidigungszustand setzten (2, 563).

[47] Die Angaben des Josephus über die Stärke und Ausdehnung der dritten Mauer sind schwer mit den Ergebnissen der Ausgrabungen von E. L. Sukenik und S. A. Mayer, The Third Wall of Jerusalem. An account of excavations (1930), in Einklang zu bringen. Bei Ausbesserungsarbeiten an der Kreuzung der Straße nach Nablus mit der Richard-Löwenherz-Straße wurde 1925 ein Steinblock herodianischer Art entdeckt, und bei Ausgrabungen rechts und links davon je drei Mauerstücke freigelegt. Die Mauer, von der etwa 1200 m, dabei 5–6 Türme, in Lage und Verlauf bestimmt sind, lief bis zum Kidrontal, wo sie wohl nach Süden bog und an die zweite Mauer anschloß. Zweifellos handelt es sich um eine zur Verteidigung Jerusalems behelfsmäßig errichtete Mauer, aber wohl kaum um eine in ruhiger Zeit angelegte, mit der Stadt organisch verbundene Befestigung. Das sehr verschiedenartige Material kann niemals die hohen und schweren Aufbauten getragen haben, von denen der Bericht des Josephus spricht; auch der Hinweis auf zwei ver-

schiedene Bauperioden, eine unter Agrippa und eine zweite unter den Aufständischen (von 66—69), gibt keine befriedigende Erklärung (H. Vincent a. a. O. Bd. I, 114—174; J. Simons, Jerusalem in the Old Testament, 1952, 459—503).

Andererseits ist zu bedenken, daß der Bericht des Josephus in sich selbst uneinheitlich ist und darum nur mit Vorbehalt zur Entscheidung dieses schwierigen Problems dienen kann. Übertrieben ist einmal der Umfang der Mauer: Nach der Anzahl und den Zwischenräumen der Türme müßte sie allein 9—10 km lang gewesen sein, während Josephus in § 159 den Gesamtumfang aller Stadtmauern mit 33 Stadien (= rund 6 km) angibt. Es mag sein, daß Josephus bei der Beschreibung Jerusalems von volksmäßig novellistischen Vorstellungen sowie von idealen Mustern (vgl. Priesterschrift, Hesekiel, Offb. Joh.) bestimmt ist; dafür sprechen z. B. die Zahl der Türme und die Maße der Mauern. Kohout 691 und ähnlich Simchoni 478 rechnen bei dem Abstand der Türme mit einem alten Schreibfehler: die Zahlzeichen σ' = 200 und ο' = 70 seien verwechselt worden.

[48] In c. Apion. 1, 197 wird in einem von Hekatäus stammenden Bericht über Volk und Land der Juden der Umfang Jerusalems mit 50 Stadien = 9 km angegeben. Nach ep. Arist. 105 und Euseb praep. ev. IX 35 betrug er 40 Stadien, nach Euseb a. a. O. IX 36 habe er im zweiten Jahrhundert v. Chr., geschätzt vom „Landaufseher Syriens“, 27 Stadien gemessen. Diese letztere Angabe = 5 km dürfte wohl am ehesten den Tatsachen entsprechen.

[49] Eine Fernsicht über das Gebiet bis hin zum Mittelmeer — θάλαττα darf nicht etwa auf das Tote Meer bezogen werden — ist nach J. Simons a. a. O. 477f. nicht möglich. Wahrscheinlich ist die Angabe des Josephus von nationalen und theologischen Traditionen mitbestimmt; vgl. die Fernsicht über das Erbland des Volkes Israel, die Abraham nach dem Genesisapokryphon der Qumransekte von Ramath Hazor aus geschenkt wird (21, 8ff.). Die West-Ostausdehnung wird dort durch das „Große Meer“ (= Mittelmeer) und den Hauran festgelegt. Der Psephinusturm stand wahrscheinlich an der Stelle des qaṣr dschālūd (= Goliathsburg) an der Nordwestecke der heutigen Stadtmauer. Dort wurden die Unterbauten eines in der Kreuzfahrerzeit noch stehenden Turmes („Tankredturm“) entdeckt, deren große mit breiten Bossen versehene Steinquader nach H. Vincent, RB X 1913, 88—96, XXXVI 1927, 527—32 herodianische Herkunft verraten; desgleichen gehen 6 Mauerstützen, die nur durch eine dünne Schicht makkabäischer Besiedlungsreste vom gewachsenen Fels getrennt sind, in diese Zeit zurück. Ferner fand man Reste eines Pflasters mit Mosaiken von Blumen, Früchten und Vögeln, wie sie ähnlich in der Gegend des Herodespalastes entdeckt wurden.

Allerdings verräte das Mauerwerk dieser Anlage nichts von einem achteckigen Turm. Da es sich dabei jedoch nur um die Fundamente handelt, ist dies kein entscheidender Einwand gegen die These, der Psephinusturm habe an der Stelle des heutigen qaṣr dschālūd gestanden (vgl. H. Vincent a. a. O. Bd. I, 122—126; J. Simons a. a. O. 486—491).

[50] Die Hinrichtung Mariammes wird in 1, 443 erwähnt. Phasael beging als Gefangener der Parther Selbstmord (1, 271f.); von einem Hippikus ist in dem ausführlichen Bericht über Herodes den Gr. nirgends die Rede.

[51] Auch nach ant. 16, 144 vgl. 17, 257 war Phasael der höchste Turm der Festung, keineswegs kleiner als der Pharosturm. Zu letzterem vgl. 4, 613. — Mit Simon ist hier Simon bar Giora gemeint, der die Oberstadt besetzt hielt, vgl. 5, 11.

[52] Gemeint ist der weißlich-gelbe Kalkstein, wie man ihn etwa in den sogenannten „Königshöhlen“ gewann, vgl. § 147, Anm. 43.

[53] In b. Chulin 139b werden bei einer Aufzählung verschiedenartiger Tauben „hardesi’ōṯ“ erwähnt, die nach einer Erklärung von Namen des Herodes abgeleitet werden; eine zweite Erklärung bringt diese Tauben mit dem Herkunftsort in Verbindung, der jedoch unsicher ist. S. Krauss (Talmudische Archäologie Bd. 2, 1911, Anm. 975, S. 525) verweist auf Sifre Dt. 96, wonach die „hardesi’ōṯ“ in einem „sobaḥ“ (= Taubenturm) wohnen und bringt diese Stelle mit der unsrigen in Verbindung.

Exkurs IX: Die Herodesburg.

Die 3 starken Türme der Herodesburg deckten einmal die von Natur ungeschützte Nordseite Jerusalems und dann den Palast selbst. Sie ermöglichten es, Oberstadt, Vorstadt und Tempelgebäude unter Kontrolle zu halten. Titus ließ sie nach der Eroberung

der Stadt zusammen mit einem Teil der Nordwestmauer stehen, nicht nur, weil er, wie Josephus angibt, mit ihnen ein Denkmal seines Sieges übriglassen (7, 2), sondern weil er an diesem strategisch wichtigen Punkt seine Truppe unterbringen wollte. Bei Ausgrabungen stieß man auf Spuren des Lagers der 10. Legion (J. Simons a. a. O. 266f.). Vorher hatte der Palast des Herodes den Prokuratoren während ihrer zeitweiligen Aufenthalte in Jerusalem als Residenz gedient; außerdem lag in ihm für dauernd der Großteil der römischen Besatzungstruppe, gewöhnlich eine Kohorte, die in kritischen Lagen verstärkt werden konnte (vgl. 2, 318ff.). Der einheimische Name der Herodesburg war wohl qaṣtrā demalkā (= das Lager der Königs) Tos. Ed. 3, 2; noch heute heißt der nördliche Stadtteil Jerusalems im Volksmund el qala' ah (= die Zitadelle). Ein eindrucksvoller Zeuge von der Stärke der Herodesburg ist der sogenannte Davidsturm in der nordöstlichen Ecke der heutigen Zitadelle. Nach M. C. N. Johns, der in der Zeit von 1935—1948 mehrfach unterbrochene Untersuchungen und Ausgrabungen im Bereich der Zitadelle durchführte, ist der „Davidsturm" identisch mit dem Phasaelturm des Josephus; dieser Ansicht schließt sich auch H. Vincent a. a. O. Bd. I, 231 an. Der Unterbau dieses Turmes besteht aus 16 Lagen großer Steinblöcke herodianischer Art, die insgesamt 19,70 m (= 37,50 Ellen) hoch sind und damit an die von Josephus für den Phasaelturm angegebenen 40 Ellen nahe herankommen; die Grundfläche beträgt 22 auf 17 m gegen rund 20 auf 20 bei Josephus. Bei den Ausgrabungen in einem 90 auf 40 m großem Gelände im Inneren der Zitadelle wurde ein am Davidsturm beginnendes und in südwestlicher Richtung verlaufendes Mauerstück mit 2 Türmen von je 18 auf 10 m Grundfläche freigelegt. Nach H. Vincent sind 4 Bauphasen erkennbar, eine 1. unter dem Hohenpriester Jonathan, eine 2. unter Johannes Hyrkan und Alexander Jounai, eine 3. unter Herodes d. Gr. und eine 4. in der späten jüdischen und römischen Zeit (a. a. O. 228). Der Mariammeturm hat nach Johns wenig östlich vom Phasael-Davidsturm gestanden, während der Hippikusturm nicht mehr bestimmbar sei. Kohout 692 identifiziert den letzteren mit dem Ofenturm von Neh. 3, 11. H. Vincent verlegt ihn an die Stelle des südlicheren der von Johns freigelegten Türme (a. a. O. 231). Vgl. dazu Simchoni 478, der auf den Hananel Jer. 31, 39; Sach. 14, 10 hinweist. Gegen die Gleichsetzung Davidsturm = Phasaelturm wendet sich J. Simons: der Davidsturm befinde sich auf der schmalen Schulter zwischen Nordwest- und Südwesthügel und damit an der Stelle, wo der Eckturm von erster und zweiter Mauer, nach Josephus der Hippikusturm, gestanden haben muß (a. a. O. 269).

Der von Herodes im 15. Jahr seiner Regierung erbaute Palast (1, 401f. vgl. Anm. 184, Bd. I unserer Ausgabe S. 417, und ant. 15, 318) wurde deshalb gleich zu Beginn des ersten Aufstandes von den Zeloten zerstört (2, 430—440), weil die prächtige Ausstattung seiner Räume gegen das streng verstandene Bilderverbot verstieß; außerdem war es, wie auch die Antonia, durch den Aufenthalt der heidnischen Besatzungstruppen dauernd unrein und mußte deshalb bei der gewaltsam durchgeführten Heiligung Jerusalems durch Feuer beseitigt werden.

[54] Die folgende Beschreibung des herodianischen Tempels und der Burg Antonia § 184—247 ist mit der Schilderung des salomonischen Tempels in ant. 8, 63—98, dem Bericht von den Erweiterungsarbeiten und Neubauten des Herodes in ant. 15, 380—423 und vor allem mit dem Mischnatraktat Middoth („Maße" sc. des Tempels) zu vergleichen. Der letztere ist etwa um 150 n. Chr. entstanden; das in ihm gegebene Bild des Tempels ist idealisiert und bisweilen von dem Verfassungsentwurf Ezechiels bestimmt, vgl. O. Holtzmann, Middot 1913 (Gießener Mischna V 10), Einleitung S. 3—6. Josephus hingegen zeichnet den salomonischen Tempel vielfach nach der ihm aus eigener Anschauung bekannten herodianischen Anlage. Der Tempelhügel, die nördliche Fortsetzung des Südosthügels mit der Davidstadt, wurde in § 138 erwähnt; vgl. dazu Anm. 37. Nach 2. Sam. 24, 18 war die Tenne Araunas (Ornans) für den Platz des Altars und damit auch für den Tempel bestimmt; nach 2. Chron. 3, 1 baute Salomo das Gotteshaus auf dem Berg „Morija", den die jüdische Tradition mit dem Land „Morija" und Isaaks Opferung verband (Gen. 22, 2; vgl. Gen. r. 55).

[55] ναός meint bei Josephus in der Regel wie in den Evangelien das eigentliche Tempelgebäude im Gegensatz zum ἱερόν, der Gesamtanlage des Heiligtums innerhalb der äußeren Umfassungsmauer. In Middoth 1, 1 wird außerdem das „Haus des Heiligtums" (bēṯ hammiqdasch = ἱερόν) vom „Tempelberg" (har habbajiṯ = äußerer Vorhof) unter-

schieden. Vgl. G. Dalman, Orte und Wege, Jesu, 3. Aufl. 1924, 301; O. Michel, Art. ναός Th. Wb. IV 884–895.

[56] Auch in ant. 8, 63 und 15, 398 schildert Josephus die in den biblischen Berichten 1. Kön. 6–7 und 2. Chron. 3–4 nicht erwähnte Erweiterung und Befestigung des Tempelhügels durch Salomo, wobei große Steine tief in der Erde versenkt und riesige Stützmauern am Fuß des Hügels aufgeführt worden seien; auch wird in ant. 15, 401 die von Salomo erbaute Säulenhalle an der Ostseite der Umfassungsmauer genannt (vgl. die „Halle Salomos“ Joh. 10, 23; Apg. 3, 11; 5, 12). Dagegen hat es nach ant. 15, 398 den Anschein, als hätte schon Salomo den Tempel in seinem ganzen Umfang durch eine Mauer geschützt, was sicher auch den Tatsachen entspricht (vgl. die Erwähnung einer nördlichen Mauer in § 186). Während in den Antiquitates Salomo und Herodes als die großen Erbauer des Tempels erscheinen, ist es an unserer Stelle vor allem das jüdische Volk, das viele Generationen hindurch an dieser Arbeit beteiligt ist. In Wahrheit geht aber die Erweiterung des Tempelgebäudes durch große Stützmauern und Substruktionen auf Herodes zurück, der nach dem Zeugnis des Josephus bei der Instandsetzung des Tempels „ein Gebiet ummauern ließ, das doppelt so groß war wie das bis dahin bestehende“ (bell. 1, 401; J. Simons a. a. O. 394 vermutet, in ant. 15, 398f. müsse das Subjekt Herodes irrtümlich ausgefallen sein). Herodes begann mit dieser Arbeit im 18. Jahr seiner Regierung (ant. 15, 380 gegen bell. 1, 401), d. h. 20/19 v. Chr. Das Anlegen der Vorhöfe und ihre Ummauerung dauernte 8 Jahre (ant. 15, 420), der Neubau des Tempelgebäudes ein Jahr und 5 Monate (ant. 15, 421), jedoch wird schon in den vorangehenden Jahren daran gearbeitet worden sein. Tatsächlich wurden die Bauarbeiten am Tempel nach ant. 20, 219 erst unter Agrippa II. und unter dem Prokurator Albinus (62–64 n. Chr.) abgeschlossen.

[57] Die Feststellung, daß nach der teilweisen Niederlegung der Nordmauer und der dadurch gewonnenen Fläche das Tempelgebäude sich verdoppelt habe, wird nur dann einigermaßen verständlich sein, wenn sich die in ant. 15, 400 erwähnten 4 Stadien auf den Umfang der vorherodianischen Mauer beziehen und die in bell. 5, 192 genannten 6 Stadien den Umfang des von Herodes erweiterten Tempelplatzes beschreiben. Im Norden mußte im Gegensatz zu den anderen Seiten das Felsgestein abgetragen werden, damit man das Durchschnittsniveau des Hügels erreichen konnte.

[58] Die im Osten, Süden und Westen – das sind die hier gemeinten 3 Seiten – um den Tempel herumgeführten Stützmauern — stellen in der Tat eine beachtliche Leistung dar, da große Geländeschwierigkeiten zu überwinden waren. Im Westen reicht das Käsemachertal, im Nordosten das St. Annental in das erweiterte Tempelgelände hinein, und nach Süden fällt der Tempelberg stark ab. An der Südostseite ruht der Templeplatz auf Substruktionen von 13 Reihen 9 m hoher Gewölbe mit 88 Pfeilern, den sog. „Ställen Salomos“. Sondierungen, die hauptsächlich von C. H. Warren durchgeführt wurden, ergaben beispielsweise, daß sich die Tempelmauer an der Südostecke etwa 60 m über dem gewachsenen Fels erhebt, an der Südwestecke noch 50 m, wovon 20 m durch die Erdmassen bedeckt sind; unter den 5–6 sichtbaren Lagern herodianischer Steinblöcke in der im Westen gelegenen Klagemauer befinden sich weitere 22 Lagen mit einer Höhe von 21 m (vgl. J. Simons a. a. O. 347. 356. 361). – Mit dem „unteren Teil des Heiligtums“ meint Josephus den äußeren Vorhof im Unterschied zum „zweiten“ (§ 193 bzw. „inneren“ 6, 248) Heiligtum, der 'azārā des Alten Testaments (2. Chron. 4, 9; 6, 13).

[59] Die größten Steine, die man heute in der Tempelmauer sieht, messen nur 11, 81 bzw. 9, 84 auf 1 m und 7 auf 1,85 m (G. Dalman a. a. O. 301).

[60] Die Säulenhallen umgaben den Tempelplatz auf allen Seiten und fehlten nur an der Stelle der Antonia. In ihnen waren nach ant. 15, 402 Rüstungen aufgehängt, die im Krieg erbeutet worden und wohl als Weihegaben für den von Gott geschenkten Sieg gedacht waren, von Josephus aber als Schmuck der Hallen dargestellt werden. Es ist eigenartig, daß Josephus an unserer Stelle nicht von der weithin sichtbaren dreischiffigen Basilika längs der südlichen Tempelmauer am Ort der heutigen aqṣā-Moschee spricht, die in der Mitte erhöht war, herrlichen Schmuck und gewaltige, mit korinthischen Kapitellen versehene Säulen besaß und den Namen „königliche Halle“ trug (ant. 15, 393. 411–416). Nach G. Dalman a. a. O. 309f. war sie vielleicht identisch mit der Kaufhalle, in welcher 40 Jahre vor der Zerstörung Jerusalems das Synhedrium tagte (bSanh. 41a; A. Z. 8b), und aus der Jesus die Händler und Wechsler ausgetrieben hatte.

Im Mischnatraktat Middoth werden weder die Säulenhallen noch die Burg Antonia erwähnt. O. Holtzmann, Middot, 1913, 17 vermutet, solche Hallen seien wohl von den Rabbinen als Zierde heidnischer Tempel empfunden und daher im Bild des idealen Heiligtums weggelassen worden; in dieses Bild gehörte auch keine Burg hinein.

[61] 6 Stadien = 1130 m. In ant. 15, 400 sind für den (vorherodianischen?) Mauerring 4 Stadien = 760 m angegeben; jede Seite maß 1 Stadion. Nach einer in c. Apion. 1, 198 dem Hecatäus von Abdera zugeschriebenen Notiz war die Steinmauer des Tempels damals ungefähr 5 Plethren = 500 griechische Fuß lang (etwas mehr als 150 m) und 100 Ellen (= 50 m) breit. Herodes hätte demnach den Platz um ein vielfaches vergrößert, falls dieser nicht in der Zwischenzeit etwa durch den Hohenpriester Simon (vgl. Sir. 50, 1) weiter ausgebaut worden ist. In Middoth 2, 1 erscheint der Tempelplatz als ein Quadrat von 500 Ellen = 262,50 m Seitenlänge, wobei das in Hes. 42, 15—20 genannte Maß als Vorbild dient. Der heutige Tempelplatz ist beträchtlich größer: die Südseite mißt 280 m, die Nordseite 315, die Ostseite 470, die Westseite 485 m, vgl. J. Simons a. a. O. 346. Der Tempelplatz hat also heute nicht die Form eines Quadrats, sondern die eines Trapezes, dessen Umfang nach antikem Maß 8 Stadien beträgt. J. Simons a. a. O. 405—417 sucht diesen Unterschied durch den Nachweis zu erklären, der Tempelplatz habe sich zur Zeit des Herodes nicht bis hin zur Burg Antonia erstreckt und sei darum kleiner gewesen als der heutige haram, der bis an den Felsen heranreicht, auf dem die Antonia stand. Für den Zwischenraum zwischen nördlicher Tempelmauer und Antonia spreche auch der in bell. 6, 74ff. 149ff. gegebene Bericht über die Kämpfe um die Antonia und den Nordwestteil des Tempelbezirks.

[62] Zum „zweiten Heiligtum" vgl. Anm. 58.

[63] In Middoth 2, 3a wird die Höhe der steinernen Schranke (sōreg) mit 10 Handbreiten = 87,5 cm angegeben.

[64] Der Traktat Middoth sagt nichts von den Warnungstafeln, wahrscheinlich deshalb, weil zu dem idealen Heiligtum die Heiden überhaupt keinen Zutritt haben sollten; dagegen findet sich in Kelim 1, 8 die Bestimmung, kein Götzendiener noch ein an einer Leiche unrein Gewordener dürfe den Ḥēl, den „Zwinger" zwischen Steingitter und Mauer des zweiten Bezirks, betreten. (Vgl. Anm. 58.)

Josephus spricht auch in bell. 6, 124—126 und in ant. 15, 417 von der Schranke und den Verbotstafeln (vgl. auch Philo leg. ad Gajum § 212). Eine dieser Tafeln, die in die Umfassungsmauer eingemauert war, wurde 1871 von Ch. Clermont-Ganneau, eine zweite 1936 bei den Grabungen der palästinischen Altertümer-Verwaltung entdeckt. Der Inhalt des Textes der ersteren ist: „Daß kein Fremder eintrete innerhalb der Schranke und Einfriedigung des Heiligtums! Wer ergriffen wird, ist für den Tod, der darauf folgen wird, selbst verantwortlich!" (vgl. J. Finegan, Light from the Ancient Past, Princeton 1946, 246). Damit ist kein gerichtliches Verfahren, sondern die spontane Tötung durch das für die Heiligkeit des Tempels eifernde Volk angedroht. Beispiele solcher Volksjustiz finden sich in Apg. 21, 28 und b. Pes. 3b (G. Dalman a. a. O. 306f.).

[65] Von der 40 Ellen hohen Mauer um den inneren Vorhof waren von außen gesehen 15 Ellen durch die auf 3 Seiten heraufführende Treppe, von innen her durch die höher gelegene Plattform des inneren Vorhofs, auf der der Beschauer stand, verdeckt (vgl. O. Holtzmann, Middot, 1913, 23). Josephus liebt es auch sonst, neben der absoluten auf die relative Höhe eines Bauwerks hinzuweisen, vgl. § 173. — Nach Middoth 2, 3 führten nur 12 Stufen von je einer halben Elle Höhe und Breite auf den Ḥēl, die auch nach dieser Stelle 10 Ellen breite Terrasse um die Mauer des inneren Vorhofs. Zu den Treppen, die mit Ausnahmen der Westseite den ganzen inneren Tempelbezirk umgaben, vergleiche § 38.

[66] Das erste der beiden zuletzt genannten Tore führte vom äußeren Vorhof in den Frauenvorhof, das zweite ihm nach Westen gegenüberliegende von dort in den Vorhof Israels (Männervorhof); das zweite Tor gewährte den Männern den Zutritt zu dem für sie bestimmten Vorhof und den Frauen den Blick auf den Altar und den Eingang des Tempelgebäudes. Der Traktat Middoth nennt in 2, 7 (vgl. Scheq. 6, 3) 4 Tore des inneren Tempelbezirks im Norden, 4 im Süden, ein dreiteiliges Osttor und 2 Westtore. Bis auf die Westtore stimmt diese Angabe mit unserer Stelle überein; im Westen können, da dort die Treppe fehlte, keine Tore gewesen sein (bell. 5, 38. 200). Dagegen hatte nach Middoth 1, 4 der innere Vorhof nur 3 im Norden, 3 im Süden und eines im Osten. Dabei ist wohl

der Vorhof der Frauen nicht mit berücksichtigt; in Middoth 5, 1–3 wird der Begriff ʿazarā tatsächlich in diesem engeren Sinne gebraucht. Merkwürdigerweise sagt er in unserem Abschnitt nichts von den Toren, die in den äußeren Vorhof führten (Josephus weiß nach O. Holtzmann a. a. O. 19 von mindestens 7 Toren, vgl. ant. 15, 410f.; bell. 5, 222. Middoth 1, 3 nennt nur 5).

[67] Die 4 Tore, die sich sowohl auf der Nord- als auch auf der Südseite des inneren Vorhofs befanden, waren so verteilt, daß jeweils eines, das nordöstliche und das südöstliche, zu dem im Osten gelegenen Vorhof der Frauen führte. Das den Frauen „eigene" Tor ist das in Anm. 66 genannte Tor zwischen Frauenvorhof und Vorhof Israels.

[68] Bei den Schatzkammern handelt es sich um die in der Innenseite der Mauer angelegten Vorratsräume für Wein, Holz und Öl; in einigen von ihnen befand sich nach 6, 282 auch viel Geld. Zwischen ihnen standen 13 Opferstöcke (vgl. Mk 12, 41) die umgekehrten Trompeten glichen; vgl. Kohout 700.

[69] O. Holtzmann a. a. O. 29 schlägt vor, ἕωθεν = östlich statt ἔξωθεν zu lesen; in der Tat liegt dies aus korinthischem Erz gearbeitete Tor östlich von dem Tempelgebäude. Zum „korinthischen Erz", einem Bronzeguß in besonderer Mischung, vgl. Plinius hist. nat. 34, 3ff.

[70] Nach c. Apion. 2, 119 hatten die Tore des „Tempels" (ναός meint dort den Tempelbezirk) eine Höhe von 60 und eine Breite von 20 Ellen. Diese Angabe ist aus apologetischen Gründen übertrieben, besonders gegenüber der Mischna, die in Middoth 2, 3d allen Eingängen zum inneren Vorhof eine Höhe von 20 und eine Breite von 10 Ellen gibt. Das scheint indessen zu wenig gerechnet, denn die Torhallen wären dann niedriger gewesen als die Mauer, in die sie eingesetzt waren. Nach O. Holtzmann a. a. O. 30 hätten die beiden Türen, durch eine dazwischenliegende Halle getrennt, einander gegenübergelegen; dabei wird auf die Beschreibung des Funkentores in Middoth 1, 5 verwiesen.

[71] Die turmähnlichen Seitenhallen haben somit eine Höhe von 21 m und eine Grundfläche von 248 qm. Nach Middoth 1, 4 hatte das Nikanortor 2 Gemächer (leschaḵōṯ), während das Funkentor eine Art Halle (aḵsadrā = ἔξεδρα) mit Obergemach darstellte (1,5).

[72] Alexander ist der in ant. 18, 159f. 259; 19, 276 erwähnte Alabarch von Alexandria, der Bruder des Philosophen Philo und Vater des jetzt an der Seite des Titus stehenden Statthalters. Nach Schürer III, 132f. war der Alabarch der ägyptische Zollaufsichtsbeamte auf der arabischen Seite des Nils. Dieses Amt, das gelegentlich von einem angesehenen Juden verwaltet wurde, darf nicht mit dem des Ethnarchen, des Vorstehers der alexandrinischen Judenschaft, identifiziert werden. Der Alabarch ist vielmehr identisch mit dem in Inschriften und Urkunden erwähnten Arabarchen.

[73] Mit den 5 Stufen sind die in § 198 erwähnten Aufgänge von der Terrasse („Ḥēl") zu den Toren des inneren Vorhofs gemeint. Die hier gemachte Angabe darf nicht mit O. Holtzmann a. a. O. 25. 65 so verstanden werden, als entspräche die Treppe zu dem „größeren Tor" den Treppen vom äußeren Vorhof zum Ḥēl, die um die von dort weiterführenden 5 Stufen niedriger gewesen sei, weil das größere Tor nicht oberhalb des Ḥēl, sondern unmittelbar auf diesem selbst gestanden hätte. Aber nach § 195. 197 besaßen die Treppen zum Ḥēl 14, nicht 15 Stufen; die Treppe zum größeren Tor kann schon deshalb nicht vom äußeren Vorhof heraufführen. Das größere Tor wäre nach dieser Beschreibung (anders als 2, 411) das im Osten gelegene Zugangstor vom äußeren Vorhof in den Vorhof der Frauen, und die in § 206 erwähnte Trennmauer nicht die Ostmauer des inneren Tempelbezirks, vielmehr verbände das größere Tor den Vorhof der Frauen mit dem Vorhof Israels. Denn nach § 204 liegt es dem Eingangstor des Tempelgebäudes gegenüber, außerdem wird auch in Middoth 2, 6e eine Treppe von 15 Stufen genannt, die sicherlich mit der an unserer Stelle erwähnten identisch ist; sie führte jedoch vom Vorhof der Frauen zum Vorhof Israels hinauf. Nach Sukka 5, 4 hätten die Leviten auf ihr bei der Feier des Wasserholens am Laubhüttenfest die 15 Stufenpsalmen gesungen. Das östliche Eingangstor in den Frauenvorhof müßte hingegen das aus korinthischem Erz gefertigte Nikanortor (Middoth 2, 3. 7) sein; sehr wahrscheinlich ist es das „schöne Tor" von Apg. 3, 2. Dessen Stifter wurde nach Tos. Joma 2, 4 mit dem aus Alexandria auf dem Seeweg herangeführten Tor bei einer Sturmflut auf wunderbare

Weise gerettet. Am Ölberg fand man eine unterirdische Grabanlage der Familie Nikanor, wobei ein Ossuar laut seiner Inschrift: „Die Gebeine der Söhne Nikanors aus Alexandria, der die Tore machte" enthielt (A. Parrot, Der Tempel von Jerusalem, 1956, 74). Zur Lage des Nikanortores vgl. den Exkurs zu 6, 293.

[74] Das Tempelgebäude kann nicht genau in der Mitte des Tempelplatzes gestanden haben. Die Plattform, auf der sich heute der Felsendom erhebt, an dessen Stelle sich auch der herodianische Tempel befand, liegt etwa 100 m näher an der nördlichen Mauer als an der südlichen und etwa 50 m näher an der westlichen als an der östlichen (J. Simons a. a. O. 352). Herodes hatte sich beim Neubau des Tempels an die Dreigliederung des salomonischen Baues: 'ulām (Vorhalle), hēḵāl (Heiliges) und deḇir (Allerheiligstes) gehalten. In Middoth 4, 6 werden 100 Ellen als Höhe, Breite und Länge des Tempelgebäudes angegeben, jedoch war nach 4, 7 nur dessen Vorderfront so breit. Sie ragte rechts und links über den eigentlichen Bau um je 15 Ellen hinaus; das Aussehen des vorn breiten und hinten schmäleren Gebäudes wird an dieser Stelle einem Löwen ('arī) verglichen, wobei auf Jes. 29, 1, das Wort vom 'arī'ēl hingewiesen wird. Nach § 36f. hatte Agrippa II. Vorkehrungen getroffen, das Tempelgebäude auf 120 Ellen zu erhöhen, vgl. Anm. 13 und ant. 15, 391.

[75] Nach Middoth 3, 7 wäre die Eingangsöffnung in die Vorhalle nur 40 Ellen hoch und 20 Ellen breit gewesen; diese Angabe ist offensichtlich zu niedrig (gegen A. Parrot a. a. O. 78), vgl. Anm. 78. Vielleicht befand sich über dem Portal ein dreiteiliger Giebel, wie ihn hellenistische Bauten besaßen, und vor der Vorderfront eine Säulenreihe, auf der eine Attika (giebelartiges Dach) ruhte (A. Parrot a. a. O.). Auch nach Middoth 4, 1 war die dem Eingang der Vorhalle gegenüberliegende Wand vergoldet. Josephus beschreibt hier in § 208 die Vorderfront des Tempelgebäudes, wobei er sich besonders angelegen sein läßt, die einzelnen Teile in ihrer Gleichnishaftigkeit herauszustellen. Innerhalb des NT findet sich ein ähnlich charakteristischer Zug im Hebräerbrief (vgl. insbes. K. 8ff.). Das äußere Tempeltor, in das keine Flügeltüren eingesetzt waren, wird so für Josephus zum Hinweis darauf, daß die wahrhaftige himmlische Wohnung Gottes unanschaulich und nicht umgrenzt ist. Daß dieses Tor keine Flügeltüren hatte, sagt auch Middoth 2, 3e. Aufgrund unserer Stelle ist entgegen der talmudischen Überlieferung (vgl. Ketuboth 106a; Joma 54a, Lesart bei Raschi) anzunehmen, daß sich am äußeren Tempeltor auch kein Vorhang befand. (Zu den Verhältnissen im salomonischen Tempel vgl. ant. 8, 75.) Indirekt wird dieser Befund dadurch unterstützt, daß nach Joma 44b dem Raum zwischen Vorhalle und Altar dieselbe Heiligkeit eignete wie der Vorhalle selbst. Die beiden Bereiche brauchten somit nicht durch einen Vorhang voneinander getrennt zu sein.

[76] Die beiden Stockwerke (nicht: hinter einander liegende Räume, wie Clementz 498; Thack 264; Ricc Bd. 3, 152 annehmen) des Tempelgebäudes werden durch Middoth 4, 5b bestätigt, wo vom „Obergemach" ('alijjā) des Tempelhauses gehandelt wird; in Middoth 4, 7 wird die Tiefe der Vorhalle mit 11, nach Einrechnung der Vormauer mit 16 Ellen angegeben. Hier ist die Mischna genauer als Josephus, der schematisch für die Vorhalle 20, für das Heilige 40 (5, 215f.) und für das Allerheiligste 20 Ellen (5, 219) nennt. Die 50 Ellen Breite der Vorhalle gewinnt man, wenn man von den 100 Ellen der Vorderfront die beiden „Schultern" mit je 20 Ellen und eine Mauerdecke von je 5 Ellen (Middoth 4, 7) abzieht (vgl. O. Holtzmann a. a. O. 39. 97f.).

[77] Demnach hat sich der Weinstock über dem Tor, das von der Vorhalle in den eigentlichen Tempelraum (hēḵāl) hineinführte, befunden. Über dem Eingang zur Vorhalle war dagegen der goldene Adler angebracht, den eifernde Jünglinge herabschlugen (1, 651; ant. 17, 149–167). Von einem goldenen Weinstock (Singular!) im Tempel spricht Josephus in ant. 15, 395; ebenfalls erwähnt ihn Tacitus in hist. 5, 5, wobei er die von einigen gezogene Folgerung, die Juden hätten Bacchus verehrt, zurückweist. Auch nach Middoth 3, 8c war es nur ein einziger goldener Weinstock, dessen Teile von Stangen gestützt waren und an dem als Weihgaben dargebrachte Blätter, Beeren oder Trauben aufgehängt wurden. Die Größe des Weinstocks wird dort in übertriebener Weise dadurch angedeutet, daß einmal 300 Priester an ihm getragen hätten.

Weinstock, Weintraube und Kelch zählten zu den ältesten von den Juden verwendeten Symbolen. In der neutestamentlichen Zeit wurden sie vielfach in Grabanlagen, an

Ossuaren und auf Münzen angebracht; sie fehlten selbst nicht auf den Münzen der Prokuratoren, die sich dabei den jüdischen Vorstellungen anpaßten, und auf den Münzen aus dem ersten und zweiten Aufstand. Später erscheinnen diese Symbole vor allem in den Synagogen. Nach O. Holtzmann a. a. O. 87f. wäre die Wahl des Weinstocks im Tempel durch Schriftstellen wie Ps. 80, 9–12; Jer. 2, 21 und Hes. 17, 5–8 veranlaßt gewesen. Der Weinstock ist dort Bild für das von Gott behütete Israel. E. R. Goodenough, Jewish Symbols V, 1956, 103 denkt dagegen an eine Beziehung zum rituellen Trinken des Weins. Er vermutet ferner, der Weinstock im herodianischen Tempel sei ein Ersatz für den in ant. 14, 34–36 erwähnten Weinstock bzw. Garten, der von Aristobul II. dem Pompejus übersandt und später im Tempel des Juppiter Capitolinus aufgestellt worden war. Dieser trug die Inschrift: „Von Alexander, dem König der Juden“ Wahrscheinlich hatte ihn Alexander als Weihgabe im Tempel von Jerusalem anbringen lassen. Zum Ganzen vgl. E. R. Goodenough a. a. O. 99ff. und K. Galling, Die Terpole des Alexanders Jannäus in der Festschrift für O. Eissfeldt, BZAW 77 (1958), 49–62.

[78] Thackeray und Ricciotti z. St. sehen in diesem Satz eine Glosse, die den Zusammenhang stört und außerdem den Begriff δίστεγος in der Bedeutung von 2 übereinanderliegenden Stockwerken verwendet, während er in § 209 2 hintereinanderliegende Räume bezeichnet. Aber dies Urteil ist unberechtigt, zumal δίστεγος an beiden Stellen im gleichen Sinn verwendet ist. – In Middoth 4, 1a wird die Höhe der zum „Heiligen“ führenden Tür mit 20, die Breite mit 10 Ellen angegeben; die Zahlen des Josephus passen jedoch besser zu den sonstigen Maßen des Tempelgebäudes; vgl. auch die Beschreibung der Tempeltüren in ant. 15, 394.

[79] Die babylonische Webarbeit war in der Antike berühmt. Nach Plinius hist. nat. 8, § 196 wurde die Kunst, Bilder in die Kleider zu weben, besonders rühmlich in Babylon betrieben, woher sie auch ihren Namen erhielt. Das farbige Material ist nicht, wie Josephus angibt, mit Rücksicht auf eine symbolische Darstellung des Weltalls gewählt, sondern ist zunächst einfach durch die biblische Tradition bestimmt, wo eine derartige Interpretation nicht ausdrücklich erfolgt. In Ex. 25, 4; 26, 1 ist es für die Stoffbahnen des heiligen Zeltes, in Ex. 26, 36 für die Decke am Eingang dieses Zeltes und in Ex. 26, 31 für den Vorhang zwischen Heiligem und Allerheiligstem vorgesehen, vgl. ant. 3, 102. 113 und besonders 3, 124–133. Auch bei den Priestergewändern spielten diese Stoffe und Farben eine wichtige Rolle (Ex. 28, 6ff.; ant. 3, 154).

[80] Auch Philo behauptet, die für den Vorhang der Stiftshütte gewählten 4 Webstoffe stellten die 4 Elemente dar und begründet dies damit, man hätte beim Bau des mit Händen gemachten Heiligtums die gleichen Materialien verwenden müssen, aus denen Gott das Weltall geschaffen habe (vita Mosis 2, 88). Zusätzlich zum biblischen Bericht betont Josephus in ant. 3, 126 (vgl. 3, 113), der Vorhang zwischen Heiligem und Allerheiligstem sei mit Bildern von jeder Art Blumen und mit anderen Figuren, nicht aber mit Darstellungen lebender Wesen bestickt gewesen. Dabei sollte an die Fülle des Kosmos erinnert werden, jedoch ist das Bilderverbot im Blick auf lebende Wesen so streng eingehalten, daß sogar die in der Schrift erwähnten Cheruben von Josephus absichtlich weggelassen werden. Dieser will, wie auch an unserer Stelle, dem Vorwurf begegnen, die Juden hätten Tiere verehrt. Dagegen erscheinen die Bilder des Tierkreises auf Mosaiken der Synagogen des 4.–7. Jahrh. Besonders bekannt ist deren Darstellung in der Synagoge Beth Alpha (B. Kanael, Die Kunst der antiken Synagoge 1961, 80; Abbildung 61).

[81] Nach Middoth 4, 6 hatten das Erdgeschoß und das Obergemach die gleiche Höhe von je 40 Ellen; doch ist wohl die Angabe des Josephus richtiger, da das Obergemach, dessen kultischer Zweck nirgends klar in Erscheinung tritt, sicherlich niedriger war als der wichtige Raum im Erdgeschoß. Der Tempel Salomos war nur 30 Ellen hoch (1. Kön. 6, 2), desgleichen der von Serubabel erbaute (Esra, 6, 3; zum Text vgl. W. Rudolph, Esra und Nehemia, 1949, Handbuch z. AT I, 20, S. 54f.). Dagegen maßen Länge und Breite des „Heiligen“ im salomonischen Tempel genau so viel wie im herodianischen (vgl. 1. Kön. 6, 16f.); auch in Middoth 4, 7 werden sie mit 40 bzw. 20 Ellen angegeben.

[82] Das Modell des siebenarmigen Leuchters wird in Ex. 25, 31–40 beschrieben, vgl. dazu ant. 3, 144–146. Salomo hatte 10 solcher Leuchter im Tempel aufgestellt (1. Kön. 7, 49), der Tempel Serubabels besaß dagegen nur einen, der von Antiochus Epiphanes

geraubt und von Judas Makkabäus wieder ersetzt wurde (1. Makk. 1, 21; 4, 49). Der Leuchter stand an der Südseite des „Heiligen“ (Ex. 40, 24; ant. 3, 144). Aus bell. 6, 388 möchte Kohout schließen, daß auch der herodianische Tempel mehrere Leuchter besaß.

Der aus goldüberzogenem Akazienholz gefertigte Schaubrottisch (Ex. 25, 23–30; ant. 3, 139–142) stand an der Nordseite des „Heiligen“ (Ex. 40, 22), nach Philo deshalb, weil die Nordwinde die fruchtbarsten sind (vita Mosis 2, 104). Denn der Tisch, der mit den in zwei Reihen aufgelegten Schaubroten und einigen größeren und kleineren Gefäßen mit Wein bedeckt war (ant. 3, 139–142), stellte nach Philo a. a. O. 2, 105 die Erde dar; eine ins einzelne gehende symbolische Deutung gibt Philo in quaestiones in Exodum 2, 71ff. Nach 2. Chron. 4, 8 hätten sich im salomonischen Tempel 10 solcher Tische befunden; jedoch wird in 1. Kön. 7, 48 nur einer erwähnt. Der Tisch im herodianischen Tempel stammte wohl von Judas Makkabäus (1. Makk. 4, 49); nach bell. 7, 148 wog er mehrere Talente. Er ist auf dem Titusbogen deutlich sichtbar abgebildet und wird dort von 8 Soldaten getragen (vgl. W. Eltester, Der siebenarmige Leuchter und der Titusbogen, in der Festschrift für J. Jeremias, Beiheft ZNW 26 (1960) 62–76, bes. 69–71). Der Schaubrottisch und die Schaubrote werden auch in einer fragmentarisch erhaltenen Beschreibung des endzeitlichen Gottesdienstes im neuen Jerusalem erwähnt (M. Baillet, Fragments araméens de Qumran 2, RB 62, 1955, 222–245).

Der ebenfalls aus übergoldetem Akazienholz gefertigte Räucheraltar (Ex. 30, 1–10; ant. 3, 147f.) stand in der Mitte des „Heiligen“ in nächster Nähe des Vorhangs zum Allerheiligsten (Ex. 40, 5; 30, 6); in 1. Kön. 6, 22 wird er geradezu „Altar, der zum Allerheiligsten gehört“ genannt. Von daher ist wohl die falsche Angabe in Hebr. 9, 4 zu erklären. Nach Philo vita Mosis 2, 101 versinnbildlicht der Räucheraltar die Dankbarkeit für die Gabe von Erde und Wasser und für das, was an Wohltaten durch dies Elemente geschieht. Zum Ganzen vgl. O. Michel, Der Brief an die Hebräer, 1957 zu Hebr. 9, 4, 194–197.

[83] Auch in ant. 3, 145 wird der Leuchter auf das Planetensystem gedeutet. Dagegen werden in bell. 7, 148f., wo Josephus den von Titus im Triumph gezeigten Leuchter schildert, die sieben Arme mit der Wertschätzung der Zahl 7 bei den Juden erklärt. Nach Philo vita Mosis 2, 105 stellt der Leuchter den Himmel dar; in quaestiones in Exodum 2, 73–79 wird diese Deutung im einzelnen aufgeführt, vgl. auch Quis rerum divinarum heres, 216–229. Wahrscheinlich geht der Leuchter auf das im alten Orient weit verbreitete Symbol des Lebensbaumes zurück, was vor allem an den Knospen der einzelnen Arme noch sichtbar wird (E. R. Goodenough, Jewish Symbols Bd. IV, 1954, 73). Auch der siebenarmige Leuchter ist auf dem Titusbogen dargestellt, wo er einen eigenartigen, mit Tierbildern geschmückten Sockel besitzt, vgl. Goodenough a. a. O. 72. Wahrscheinlich stammt dieser Leuchter von Alexander Jannäus. Normalerweise hat der in den Synagogen dargestellte siebenarmige Leuchter einen Dreifuß als Ständer (vgl. W. Eltester a. a. O.). Nach b. Menachoth 28b; A. Z. 43a; Rosch hasch. 24 ab war es verboten, ein Haus wie den Tempel, einen Tisch wie den Schaubrottisch und einen Leuchter wie den im Tempel anzufertigen.

[84] In Ex. 30, 34 werden wohlriechendes Harz, Räucherklaue (der klauenförmige Deckel der Schale von verschiedenen Schnecken des indischen Ozeans), Galbanum (ein persisches Harz von bitterem Geschmack) und reiner Weihrauch als Bestandteile des Rauchopfers vorgeschrieben. Nach Philo, Quis rerum divinarum heres 197 stellen sie die vier Elemente symbolisch dar. Sieben Arten von Räucherstoffen sind in Sir. 24, 15 und Jub. 16, 24 erwähnt. In b. Kerithoth 6a werden noch weitere genannt, deren Gesamtgewicht nach erfolgter vorgeschriebener Mischung 368 Minen beträgt, die auf die 365 Tage des Sonnenjahres bezogen werden; die restlichen 3 Minen sind für den Dienst des Hohenpriesters am großen Versöhnungstag bestimmt. – Die Wendung „alles ist von Gott und für Gott“ stellt eine der Allmachtsformeln dar, wie sie häufig in der Stoa und gelegentlich auch im NT zu finden sind; vgl. Röm. 11, 36; 1. Kor. 8, 6; Eph. 4, 6 und vor allem Kol. 1, 16 und Hebr. 2, 10. Dazu E. Norden, Agnostos Theos, 4. Aufl. 1956, 240–250.

[85] Auch nach Middoth 4, 7 maß das Allerheiligste 20 Ellen. Den Vorhang vor dem Allerheiligsten (vgl. Mt. 27, 51) erwähnt dieser Traktat ebensowenig wie den vor dem „Heiligen“, vielmehr war das Allerheiligste vom „Heiligen“ durch ein 1 Elle breites

Gesims (?) geschieden. Eine Angabe über die Höhe des Allerheiligsten fehlt bei Josephus. Während dieser Raum nach 1. Kön. 6, 20 ein Würfel von 20 Ellen Seitenlänge war, müßte er im herodianischen Tempel wie das „Heilige" 60 Ellen hoch gewesen sein. Vgl. Anm. 81. - Das Verbot, das Allerheiligste zu betreten, wurde bei notwendigen Instandsetzungen so umgangen, daß man die Arbeiter vom Obergemach aus in Kästen herunterließ, damit sie ihre Augen nicht am Anblick dieser Stätte weiden konnten (Middoth 4, 5c).

[86] Die Kammern des Tempelhauses werden in Middoth 4, 3 beschrieben. An den Längsseiten des Tempelgebäudes im Norden und Süden lagen jeweils 3 Reihen von je 5 Kammern übereinander (vgl. Hes. 41, 5–11), im Westen waren es 2 Reihen von je 3 und darüber 1 Reihe mit 2 Kammern; der Tempel hatte also insgesamt 38 Kammern. In Middoth 4, 3 wird ferner bestätigt, daß die Kammern durchlaufend miteinander verbunden waren. Sie verbreiterten sich nach oben hin von 5 zu 6 und 7 Ellen Weite, da die Mauer des sie innen begrenzenden Tempelgebäudes je Stockwerk um 1 Elle schmaler wurde (vgl. 1. Kön. 6, 6). Die vom Eingangstor her zu den Kammern führenden Zugänge sind in Middoth 4, 2f. erwähnt; allerdings war die südliche stets verschlossen, was mit dem Verbot Hes. 44, 1f. begründet wird.

[87] In ant. 15, 393 vergleicht Josephus das Tempelgebäude mit der „königlichen Halle, bei der die beiden seitlichen Teile niedriger sind und der Mittelteil höher ist"; dabei denkt er nicht nur an die große Säulenhalle im Süden des Tempelplatzes (ant. 15, 411–416), sondern auch an die im Altertum weit verbreitete Form der Basilika überhaupt (dazu S. Krauss, Talmudische Archäologie Bd. 2, 1911, 366).

[88] Der vom Tempelgebäude ausgehende Lichtglanz läßt dessen Heiligkeit sichtbar in Erscheinung treten; Josephus mag bei seiner Schilderung auch an den Glanz denken, der bei der Theophanie Jahwes bezeugt wird (Ps. 50, 2: Gott strahlt auf aus Zion, der Krone der Schönheit). Die Verbindung von Gottes Lichtglanz mit der Morgensonne wird in der Qumranhymne 1 QH 4, 5ff. hergestellt: dem Frommen ist der Sieg des Morgenlichtes über die Finsternis Abbild des sieghaften Durchbruchs der Wahrheit in der Endzeit (1 Q 27, 5–7, dazu bell. 2, 128. 148 und Anm. 44 in Bd. I unserer Ausgabe, S. 432f.).

[89] In Middoth 4, 6 wird eine „Rabenscheuche" (ḵōlē ʿōrēḇ) genannt; wahrscheinlich sind damit die auf das 3 Ellen hohe Dachgitter aufgesetzten Spitzen gemeint. Kohout 706 vermutet nach den Angaben C. Schicks, das Tempeldach sei stark abschüssig gewesen, weil sonst die Spitzen gegen Vögel nichts genützt hätten und weil außerdem das Tempelgebäude gegen Regengüsse geschützt werden mußte. Die Vogelscheuche hätte sich dann auf dem First des Daches befunden, was mit dem von Josephus gebrauchten Ausdruck κορυφή am besten übereinstimmen würde. Die Angabe der Mischna spricht eher dafür, daß die Vogelscheuche ein Teil des um das Dach herumlaufenden Schutzgitters war und zunächst weniger das Dach selbst, als vor allem das vergoldete Gitter vor Verschmutzung bewahrt hat.

[90] Die Stelle, an der der Brandopferaltar gestanden hat, ist umstritten. J. Benzinger, Hebräische Archäologie[3], 1927, 212 und J. Jeremias, Golgotha, 1926, 65 nennen dafür den großen Felsen unter der Kuppe des heutigen Felsendoms. Jedoch muß sich nach H. Schmidt, Der heilige Fels in Jerusalem, 1933 das Allerheiligste auf diesem Felsen befunden haben, da sonst der Raum auf der heute noch sichtbaren Terrasse des Tempelplatzes für die ganze vom inneren Vorhof eingeschlossene Anlage nicht ausgereicht hätte. Die ausführliche Beschreibung des Brandopferaltars in Middoth 3, 1–4 stimmt mit der des Josephus im wesentlichen überein; nur werden in der Mischna kleinere Maße angegeben. Der Altar ist auch dort im Grundriß quadratisch, hat jedoch unten eine Seitenlänge von 32, in der Mitte 30, 28 und 26 Ellen und oben, wo das von Feigen-, Nußbaum- und Kiefernholz unterhaltene Feuer brannte (Tamid 2, 3), von 24 Ellen; seine Höhe beträgt 8 Ellen. Solche quaderförmige Altäre fand man vor allem in Petra. Der Verfassungsentwurf des Hesekiel (43, 13–17) schreibt einen Altar vor, der an einen babylonischen Stufenturm erinnert; dieser kann ebenfalls Hörner an den Ecken tragen. Die Hörner des Altars (vgl. auch Middoth 3, 1) stellen wohl ursprünglich auf die Ecken verteilte Masseben, die Gottheit versinnbildlichende Steinsäulen dar, wie sie sich auch einzeln in der Mitte eines altorientalischen Altars befinden konnten. Im salomonischen

Tempel, desgleichen auch im Tempel Serubbabels, befand sich ein „eherner“, d. h. mit Bronzeblech verkleideter Altar (1. Kön. 8, 64; Esra 3, 3).

Der Traktat Middoth erwähnt auch die von Süden heraufführende Rampe (3, 3), dazu die Tatsache, daß für den Altar nur Steine verwendet worden waren, die kein Eisen berührt hatte. Auch beim häufigen Tünchen des Altars wurde keine Kelle aus Eisen benutzt (3, 4). Das in Ex. 20, 25 angeführte Verbot wird in Middoth 3, 4 damit begründet, das Eisen sei dazu geschaffen, das Leben des Menschen zu verkürzen, der Altar hingegen dazu, es zu verlängern. Vgl. zum Ganzen K. Galling BR 13–22.

[91] Nach ant. 13, 373 hatte Alexander Jannäus zuerst ein hölzernes Gitter um den Altar und den Tempel gezogen, das offenbar Herodes durch eine steinerne Schranke – wahrscheinlich auf dem Boden hervorragende Steine oder eine querlaufende niedrige Mauer – ersetzt haben muß. Diese Schranke wird auch in Middoth 2, 7 erwähnt, wo ferner angegeben ist, der Vorhof der Priester sei um 2½ Ellen höher gelegen als der Vorhof Israels. Nach Kelim 1, 8 war allerdings den Israeliten bei der Darbringung des Opfers der Zutritt zum Raum vor dem Tempelhaus gestattet.

[92] Josephus erwähnt hier einen Teil der Bestimmungen zum Schutz der heiligen Stadt und des Tempels, wie sie ausführlicher in Kelim 1, 7–9 gegeben sind (vgl. auch c. Apion. 2, 103): Maßgebend dafür war das biblische Gesetz für die Reinhaltung des Lagers in der Wüste (Num. 5, 2f.), nach dem jeder Aussätzige und Samenflüssige (zāb) entfernt werden mußte. Dieses Gesetz wird in Kelim 1, 7 auf jede israelitische Stadt insoweit angewandt, als sich in ihr kein Aussätziger befinden darf. Dagegen ist dort dem Samenflüssigen erst das Betreten des Tempelberges, d. h. des äußeren Vorhofes, ausdrücklich untersagt (1, 8 vgl. b. Pes. 67a, wo eine Übertretung dieses Gebotes mit der Strafe der 40 Stockschläge bedroht wird). Der Tempelberg besitzt dabei einen höheren Reinheitsgrad als Jerusalem, das seinerseits der gewöhnlichen israelitischen Stadt hinsichtlich der Reinheit übergeordnet ist (Kelim 1, 8). Josephus hat an unserer Stelle beide Bestimmungen, die für den Aussätzigen und die für den Samenflüssigen, einander gleichgestellt und damit vielleicht eine schärfere (sadduzäische oder zelotische) Auslegung des Reinheitsgebotes wiedergegeben. Daß vor der Zerstörung des zweiten Tempels in gewissen jüdischen Kreisen die Neigung zu einer Verschärfung der Reinheitsvorschriften bestand, geht aus den Qumrantexten hervor: in der Damaskusschrift wird sogar der geschlechtliche Verkehr in der heiligen Stadt verboten (12, 1f.), und das Heerlager der Gemeinde am Toten Meer ist durch Gesetze geschützt, die von der Lagerordnung im heiligen Krieg (Dt. 23) und der Vorschrift für die Dienst ausübenden Priester (Lev. 21, 16–23) abgeleitet sind (vgl. 1 QSa 2, 5–7; 1QM 7, 4f. und einen fragmentarisch erhaltenen Zusatz zu CD 15, 15–17).

Mit dem „Samenflüssigen“ ist, wie besonders aus dem Mischnatraktat Zābim hervorgeht, nicht etwa der durch Pollution befleckte gesunde Mann (vgl. dazu Lev. 15, 16–18 und Dt. 23, 10f.), sondern der an γονόρροια Erkrankte (zāb) gemeint, von dem in Lev. 15, 1–15 gehandelt wird. Dieser stellt eine Quelle der Unreinheit dar und muß deshalb ausgesondert werden. Sekretionen aus den Genitalien waren im alten Orient weit verbreitete Krankheiten. Zum Ganzen vgl. W. Bunte, Zabim 1958 (Gießener Mischna VI, 9). – Der Priester ist an dem Tag, an dem er ein Reinigungsbad vornimmt, noch unrein (Lev. 22, 7; Kelim 1, 5).

Über die Verbreitung der Gonorrhoe gibt die Schrift des Rufus medicus περὶ σατυριασμοῦ καὶ γονορροίας Auskunft (Ausgabe von Ch. E. Ruelle 1879, 64–84).

[93] Josephus bezieht sich auf die in Lev. 21, 16–23 gegebenen Gebote, die er auch in ant. 3, 278f. anführt.

[94] Zum Verbot des Weingebotes für den amtierenden Priester vgl. Lev. 10, 8–11.

[95] Der Hohepriester war zur Leitung des Gottesdienstes nur am großen Versöhnungstag und den sieben voraufgehenden Tagen verpflichtet. Es stand ihm jedoch zu, auch an allen anderen Tagen des Jahres diesen Dienst zu verrichten, da er über das Opfer und dessen Verteilung das erste Wort hatte (Joma 1, 1f.). Nach der hier gemachten Angabe des Josephus war es offenbar Sitte, daß der Hohepriester besonders an Festtagen von diesem Recht Gebrauch machte und sich dabei dem Volke zeigte.

[96] Das Lendentuch (miknesē bad Ex. 28, 42) war ein linnener Doppelschurz, der die ganzen Beine umschloß (vgl. ant. 3, 152). Das Unterkleid (ketōnät), aus Byssus gewebt

und würfelförmig gemustert (Ex. 28, 39), wird von Josephus in ant. 3, 153 als ein auf die Füße reichender χιτών beschrieben, wobei er wohl eine sprachliche Verbindung mit dem aramäischen kĭttan = Flachs, Linnen herstellen will. Das Obergewand, das zum Ephod gehörte (me'īl ha'ēphōd), wird in Ex. 28, 31—34 beschrieben; die Glöckchen sollten ursprünglich die Dämonen abwehren, dann aber den Hohenpriester vor der Gefahr bringenden Heiligkeit Gottes beschützen. Neben dem Ephod gehörte das Obergewand zu der nur den Hohenpriester auszeichnenden Amtstracht vgl. ant. 3, 159—161, wo es außerdem als ein ungenähtes, aus einem einzigen Stück bestehendes Gewand dargestellt ist. Nach ant. 3, 184 versinnbildlichten Untergewand und Obergewand das Universum.

[97] Das buntgewirkte Band ('abnēṭ Ex. 28, 39) wird besonders ausführlich in ant. 3, 154—156 geschildert. Es wurde zunächst um die Brust geschlungen und hing dann lang herunter; beim Opferdienst warf man diesen Teil über die linke Schulter.

[98] Das Schulterkleid ('ēphōd) mit Brustschild (ḥoschen mischpāt) ist der wichtigste Teil der hohepriesterlichen Amtstracht, was schon aus den auffallend langen Darstellungen Ex. 28, 6—30 vgl. 39, 6—21 und ant. 3, 162—171 hervorgeht. Der Ephod war eine Art von Schulterstück, das über dem Obergewand getragen wurde; auch in ant. 3, 162 vergleicht ihn Josephus mit der griechischen ἐπωμίς, einem ärmellosen halblangen Schulterkleid der Frauen. Die beiden Steine, nach Ex. 28, 9 schoham-Steine, befanden sich an dem ursprünglich selbständigen Ephod an der Vorderseite. Die Tatsache, daß diese ebenso wie das später in ihn eingesetzte Brustschild die Namen der 12 Stämme trug, beweist, daß Ephod und Brustschild ursprünglich dieselbe Funktion besaßen: sie hatten mit dem Priester als einem Orakelgeber zu tun. Nach Ex. 28, 30 sollten in das Brustschild die Losorakel Urim und Tummim hineingelegt werden, vgl. Num. 27, 21. Später wurde das Brustschild ein reines Schmuckstück; da der Priester in nachexilischer Zeit nur noch zum Opferdienst und nicht auch zum Orakelgeben eingesetzt war, fehlt der Ephod in Hes. 44, 17ff.

Die 12 Steine, deren zwei letzte Reihen in ant. 3, 168 in anderer Ordnung aufgeführt sind, wiesen wohl tatsächlich, wie Josephus in ant. 3, 186 meint, auf den Tierkreis, ehe sie auf die 12 Stämme bezogen wurden. Josephus gibt darüber hinaus an, das Brustschild bedeute die Erde, die in der Mitte des Universums liege, das Band weise auf den die Erde umfassenden Ozean hin und die beiden Sardonyxsteine seien Sonne und Mond (ant. 3, 185 vgl. Clem. Alex. strom. V 668).

In Palästina konnte man keine Edelsteine finden. Sie wurden, wie die Listen Ex. 28, 17ff.; 39, 10ff. vgl. Hes. 28, 13 zeigen, vor allem in der Eisenzeit eingeführt, und zwar besonders in Ägypten, Medien und Indien. Der Sardonyx ist eine Chalcedonart, der Sarder, ein kastanienbrauner Halbedelstein, hat nach Plinius hist. nat. 37, 31 seinen Namen von der Stadt Sardes, in deren Nähe er häufig gefunden wurde. Der Topas, ein gelber Stein, kam nach Hiob 28, 19 vor allem aus Äthiopien; der Smaragd erscheint lichtgrün, der Karfunkel, unser Rubin, bot den feurigen Glanz einer glühenden Kohle. Der Jaspis ist eine besonders in rot, braun, gelb und grün schimmernde Quarzart, der Saphir bläulich durchsichtig (vgl. Ex. 24, 10). Der Achat stellt ebenfalls eine Quarzart dar, der Amethyst ist ein violettblauer oder purpurner Stein; der Ligurer läßt sich nicht genau bestimmen (Plinius a. a. O. 37, 13; lyncurius). Der Onyx verdankt seinen Namen den verschiedenen hellen Farben, die den Tönen der Fingernägel gleichen. Der bei Plinius a. a. O. 37, 20 erwähnte Beryll ist gelblich oder meergrün, der Chrysolith goldgelb.

[99] Der Turban des Hohenpriesters (ṣanīph) unterschied sich seiner Form nach nicht von der kegelförmigen weißen Mütze (migbā'ā Ex. 28, 40; 29, 9) der übrigen Priester. In ant. 3, 172—178 sagt Josephus, auf dem den Unterteil des Turbans bildenden Goldkranz seien Knospen aus Gold aufgesetzt gewesen, die man der Sakcharos-Pflanze (Hyoscyamus niger) nachgebildet hatte (Halbkugel, die nach oben zu becherförmig gestaltet ist und in Blätter ausläuft). Die Aufschrift auf dem Goldkranz lautete: „heilig für Jahwe" (Ex. 28, 36, vgl. ant. 3, 178; 8, 93; Aristeasbrief 98. Nach den letztgenannten Stellen war der Name Gottes in „heiligen Buchstaben", d. h. wohl in althebräischen Lettern, nicht in Quadratschrift eingraviert; vgl. die Schreibung des Gottesnamens in 1 QpHab und die Verwendung der althebräischen Schrift auf den Aufstandsmünzen). Mit der Aufschrift: „heilig für Jahwe" soll das sühnende Eintreten des Hohenpriesters

für das opfernde Israel zum Ausdruck gebracht werden (Ex. 28, 38). – Wenn Josephus von vier Vokalen des Gottesnamens spricht, so denkt er vielleicht an die griechische Form 'Ιαυέ; außerdem wurden in hebräischen Texten die Konsonanten jod und waw gerade in seiner Zeit besonders häufig als Stützen für die Vokale i (e) und u (o) verwendet, während der Laryngal he damals bei der Aussprache kaum zu hören war und darum nicht als Konsonant empfunden wurde. Schließlich ist im Targum der Gottesname durch vier jod angezeigt.

[100] Die hohepriesterlichen Gewänder wurden nämlich von Herodes und später von den Prokuratoren in der Antonia unter Verschluß gehalten (vgl. ant. 18, 90–95: 20, 5–16). Der Hohepriester betrat das Allerheiligste am großen Versöhnungstag. – Clementz, Thack und Ricc verstehen unsere Stelle so, daß der Hohepriester seine hier beschriebene Amtstracht nur trug, wenn er ins Allerheiligste ging. Indessen: Diese Deutung stimmt mit dem Kontext nicht überein; denn wie § 231 ausdrücklich sagt, trug der Hohepriester seine Tracht jedesmal, wenn er Dienst tat. Josephus denkt hierbei, wie § 230 zeigt, besonders an den Sabbat und die Neumonde. Nach unserer Stelle nun war diese Amtstracht nicht die gewöhnliche Kleidung des Hohenpriesters, vor allem trug er „einfachere Kleidung" bei seinem Dienst im Allerheiligsten am großen Versöhnungstag. Wir fassen also die Konstruktion des Satzes so auf, daß das μὲν ... δὲ durch ein zweites δὲ ergänzend weitergeführt wird (Nach Kohout 710 wäre dieses zweite δὲ zu streichen). Diese Darstellung stimmt auch mit der kultischen Vorschrift überein, daß der Hohepriester bei seinem Gang ins Allerheiligste eine Tracht aus (weißem) Leintuch zu tragen hatte (vgl. Lev. 16, 3ff. 23; Joma 3, 6; 7, 4). – Auch in 1 QpHab 11, 7f. wird der Versöhnungstag als Fasttag gekennzeichnet.

[101] Josephus bezieht sich hier auf das in ant. 4, 198 erwähnte Werk περὶ ἐθῶν καὶ αἰτιῶν, das er nach der Abfassung der Antiquitates schrieben wollte und das nach ant. 20, 268 4 Bücher umfassen sollte. Vgl. ant. 1, 25.

[102] Offensichtlich hat Josephus ein Werk beabsichtigt, das zu dem in § 237 genannten in Verbindung stehen sollte (vgl. Ricciotti).

Exkurs X: Die Burg Antonia.

Zur Vorläuferin der Burg Antonia, der nach ant. 18, 91 von Hyrkan I. erwähnten „Baris", vgl. Anm. 37 in Bd. I unserer Ausgabe S. 406. –

Die Burg Antonia muß aufgrund der in bell. 6, 311 gemachten Angabe, nach der Zerstörung dieser Festung sei das Heiligtum viereckig geworden, in den äußeren Tempelvorhof hereingeragt, d. h. dessen Nordecke gebildet haben. J. Simons a. a. O. 414–418 bestreitet dies freilich mit dem Hinweis auf ant. 14, 60–63 und Strabo 16, 40, wonach der Tempel im Norden durch einen Graben geschützt gewesen sei, der nicht etwa die Baris und Bezetha, sondern die Burg und den Tempelplatz von einander getrennt haben müsse. Auf jeden Fall war die Antonia eine selbständige Größe. Das Felsplateau, auf dem sie nach Josephus errichtet worden sein soll, ist noch heute in beträchtlichem Umfang zu erkennen. Es hat in West-Ost-Richtung eine Ausdehnung von 120 m, in Nord-Süd-Richtung von 45 m und ist, abgesehen von der Westseite, künstlich abgeböscht, wobei es vor allem nach dem Tempelplatz zu bis zu 10 m Höhe aufragen kann. Nach H. Vincent hätte die Festung insgesamt ein Gelände von 150 zu 180 m eingenommen. Diese Maße werden durch die Tatsache bestätigt, daß Titus allein gegen die Nordflanke der Burg 4 Belagerungswälle aufwerfen ließ (§ 523).

Da die Antonia von den Zeloten in Brand gesetzt (2, 430) und dann von Titus völlig zerstört wurde (6, 93. 149), und ihr ehemaliger Standort vollständig überbaut wurde, ist es schwierig, die von Josephus gegebene Schilderung archäologisch genau nachzuprüfen. Dennoch weisen vor allem im Kloster der Schwestern von Notre Dame de Sion Reste von Mauern, Treppen und Säulen, ferner Münzen aus herodianischer und römischer Zeit auf Pracht und Größe dieses Bauwerkes hin. Besonders eindrucksvoll ist ein 1900 qm großes Pflaster aus monumentalen Steinen, das spätestens aus der Zeit Agrippas II., wahrscheinlich aber aus der Herodes des Gr. stammt und zum Innenhof der Antonia gehört hat (H. Vincent a. a. O. 208). Ebenfalls in die herodianische Zeit rechnet H. Vincent den in der Nordwestecke, unter dem Pflaster gelegenen Zwillingsteich, eine von zwei langen, schmalen und tunnelartigen Wölbungen gedeckte Zisterne mit Doppelbecken, die der Wasserversorgung der Besatzung gedient haben muß. Nach H. Vincent

wäre er identisch mit dem in § 467 erwähnten Struthion-(= Spatzen-)Teich, desgleichen nach J. M. Allegro, The Treasure of the Copper Scroll, 1960, 82f. 166f., der die in Kolumne 11, 12–15 der Kupferrolle genannte Stelle: „Haus der Teiche" auf den Struthionteich bezieht.

Dagegen glaubt J. Simons a. a. O. 434, diese Zisterne müsse schon vor dem Ausbau der Burg Antonia bestanden haben und macht gegen die Gleichsetzung mit dem Struthionteich geltend, eine unterirdisch gelegene Zisterne könne nicht gut, wie das in § 467 geschieht, als Orientierungspunkt für zwei der Belagerungswälle gedient haben.

Die Antonia war mit dem Tempel nicht nur durch die beiden von Josephus in § 243 erwähnten Treppen, sondern auch durch zwei unterirdische Gänge verbunden: einen Durchgang zum Osttor (ant. 15, 424) und den im bell. 1, 77 vgl. ant. 13, 309 erwähnten „Stratonsturm".

Die von Herodes ausgebaute Festung war Schutz- und Zwingburg des Tempels zugleich, vgl. ant. 15, 403. 409. Durch die römischen Besatzungstruppen war sie in den Augen der strenggläubigen Juden stets unrein (vgl. Ohal. 18, 7; Billerbeck Bd. II, 838f.). Von daher ist es wohl zu erklären, daß diese Festung gleich zu Beginn des Aufstandes dem reinigenden Feuer der Zeloten zum Opfer fiel (2, 430). Zum Ganzen vgl. H. Vincent, Jérusalem de l'Ancien Testament, Bd. I, 1954, 193–216.

[103] Nach 4, 515 hätte Simon bei seinem Angriff gegen die Idumäer ein Heer von 20000 Mann besessen. Der Unterschied zu der an unserer Stelle genannten Zahl ist wohl in erster Linie den inzwischen erlittenen Verlusten zuzuschreiben.

[104] Vgl. dazu 4, 235. Dort werden für die ursprünglich 20000 Idumäer 4 Befehlshaber genannt, unter ihnen Jakobus, Sohn des Sosa, und Simon, der dort nach den besseren Handschriften als Sohn des Thakeas gilt (vgl. dazu den textkritischen Apparat). An unserer Stelle wird die in 4, 353 gemachte Angabe, das Idumäerheer sei aus Enttäuschung über das Verhalten der Zeloten abgezogen, korrigiert: offensichtlich galt das nur für die Hälfte des Heeres, zu der auch die an unserer Stelle nicht erwähnten Befehlshaber gehört haben werden.

[105] Nach § 98–105 wurden die im inneren Tempelbezirk befindlichen Zeloten unter der Führung Eleazars durch List überwältigt, jedoch deutet Josephus mit der am Schluß berichteten unerwarteten Schonung der Besiegten die friedliche Beilegung des Zwistes an. Es könnte jedoch an unserer Stelle auch eine Darstellung über die Einigung der beiden Parteien verwendet sein, die von der dort berichteten abweicht. In 6, 92. 148 wird Simon ein Sohn des Ari genannt, an der ersten Stelle ist sein Bruder Judas erwähnt, an der zuletzt genannten hat Lat die Form Tariginae. Nach A. Schlatter, Die hebräischen Namen bei Josephus (B. F. chr. Th. 17, 3) 1913, 115 stammt das T aus I; dort wird die Verbindung dieses Namens mit 'arī = Löwe erwogen. – Die Stärke der römischen Truppe einschließlich der Hilfsverbände betrug etwa das Dreifache der jüdischen Streitkräfte, nämlich 60000 Mann (3, 69), nach Th. Mommsen (Römische Geschichte V[5], 1904, 534) 52240 Mann. Vgl. dazu J. Klausner a. a. O. Bd. V, 239.

[106] ἆθλα sind in Plato Leg. IX 868a; XI 935b = Kampfplätze. Versteht man den Singular ἆθλον hier ebenso wie in § 254 πολέμῳ χώραν, dann würde Josephus in § 251 sagen, daß der Kampf auf dem Rücken des δῆμος ausgetragen und der innerlich neutrale Teil des λαός ausgeplündert wurde; in § 254 käme dazu noch die Verbrennung der geographisch zwischen den Fronten liegenden Wohnplätze.

[107] Mit der „großen Mauer" ist die in § 147–157 beschriebene Mauer des Agrippa gemeint, die „alte Mauer" ist die im Westen und Süden der Stadt verlaufende „erste Mauer" (§ 142–145). Vgl. die Anm. 40. 41. 47. Der Siloah ist hier nicht etwa wie in § 410 der Gichonquell, sondern der am Ende des von Hiskia angelegten Tunnels befindliche Teich, der auch in der Siloahinschrift erwähnt ist. Er lag an der Stelle des schmalen Beckens des heutigen birket silwān, war aber wohl beträchtlich größer. Nur an dieser Stelle wird erwähnt, der König Monobazos habe wie seine Mutter Helena in Jerusalem einen Wohnsitz gehabt, in dem er sich wohl bei seinen gelegentlichen Besuchen aufhielt. Der zum Judentum übergetretene König wird in Joma 3, 10 als Stifter goldener Geräte für den großen Versöhnungstag erwähnt. Die genaue Lage seines Jerusalemer Wohnsitzes ist ebenso wie die des in § 253 genannten Palastes seiner Mutter unbekannt.

[108] Thackeray macht an dieser Stelle auf ähnliche Wendungen in ant. 1, 108; 2, 348; 3, 81 u. a. aufmerksam, die vielleicht von Dionysius v. Halikarnassus stammen (vgl. dort I, 48, 1; III, 35, 6).

[109] In § 259 wird die große Nordmauer anders als sonst die „erste Mauer" genannt. Das auch in § 304. 356. 468. 6, 169 erwähnte Grabmal des Hohenpriesters Johannes Hyrkanus muß nach J. Klausner a. a. O. Bd. V, 241 an der Stelle bzw. in der Nähe des heutigen Grabes „Simons des Gerechten" im Norden der Stadt gelegen haben; Thackeray vermutet seine Lage nordwestlich des Jafatores, Ricciotti unweit des Gartentores nordwestlich des Herodespalastes. Vgl. H. Vincent a. a. O. 91.

[110] Der Tribun Nikanor war auch dem Josephus befreundet und hatte ihn vor Jotapata im Auftrag Vespasians dazu bewogen, sich den Römern zu ergeben (3, 346ff. 392). – Dio Cassius 66, 5 läßt irrtümlicherweise Titus selbst an der linken Schulter getroffen werden.

[111] Die hier geschildete Szene erinnert an die Unterredung des Beauftragten Sanheribs mit den auf der Mauer stehenden Juden Jes. 36; 2. Kön. 18, 13–37.

[112] Zu den römischen Schleudermaschinen vgl. § 14 und 2, 553, dazu Anm. 235 in Bd. I unserer Ausgabe S. 450.

[113] Zur Erbeutung der römischen Kriegsmaschinen vgl. 2, 553, zur Überwältigung der Antonia 2, 430. Die Bedienung der Kriegsmaschinen beschreibt Vegetius in Epitoma rei militaris 4, 22.

[114] Die Überläufer kamen wohl hauptsächlich aus den Reihen der syrischen Hilfstruppen. Von römischen Überläufern spricht ausdrücklich Dio Cass. 66, 5.

[115] Da die 10. Legion nach § 135 auf dem Ölberg eingesetzt war und sich von dort aus schwerlich an der unmittelbaren Belagerung der Stadt hätte beteiligen können, vermutet Ricciotti, die in cod. Lugd. erscheinende Lesart: „12. Legion" könnte ursprünglich sein. Denn nach § 41 war die 12. Legion nach ihrer Niederlage unter Cestius neu aufgestellt und ausgerüstet worden und hätte deshalb über modernere Maschinen verfügen können. Freilich wird man annehmen müssen, daß Titus zum mindesten die technischen Truppen und die Maschinen auch der 10. Legion für den von Nordwesten her geführten Sturm auf die Stadt mit eingesetzt hat.

[116] Der hier erwähnte Ausruf könnte sich zunächst darauf beziehen, daß in den semitischen Sprachen die enge Zugehörigkeit von zwei Begriffen durch das Vater-Sohn-Verhältnis beschrieben werden kann, vgl. etwa die Wendung: „Sohn des Bogens" = Pfeil (Hiob 41, 20). An unserer Stelle könnte man vor allem an ein Wortspiel zwischen dem hebr. hā' āḇän = der Stein und habbēn = der Sohn denken (Reland, Thack). Da aber die „einheimische Sprache" wie in 1, 3; 5, 361 wohl das Aramäische bezeichnet, so legt sich eher ein Wortspiel mit den verschiedenen Bedeutungen des aramäischen Begriffs bar = 1. Sohn, 2. hell, rein (auf das helle Weiß des Steines bezogen) und 3. draußen befindlich nahe. Andere vermuten ein Wortspiel zwischen dem griech. υἱός = Sohn und ἰός = Geschoß. Naber denkt ferner an den Ausruf ἰού = weh, ach. Im Übrigen sind Spitznamen für Geschütze und Geschosse auch bei modernen militärischen Verbänden üblich.

[117] Der Sturmbock wird in 3, 213–217 ausführlich beschrieben, vgl. auch Anm. 60 in Bd. I unserer Ausgabe S. 459.

[118] In ant. 7, 66 verwendet Josephus das Bild vom σῶμα, um damit die Einheitlichkeit von Oberstadt und Akra nach ihrem Zusammenschluß durch David auszudrücken, in § 27 bezeichnet es die den Zeloten als ihren Peinigern gegenüber einheitliche Bevölkerung Jerusalems.

[119] C. Schick, Das Taltor im alten Jerusalem, ZDPV 13 (1890) 33 setzt das hier erwähnte verdeckte Tor mit dem in 2. Chron 26, 9; Neh. 2, 13ff. erwähnten Taltor gleich, das in der Nordwestecke Jerusalems lag und als Stadttor außer Gebrauch kam, als Herodes dort seinen Palast aufführte. Nach Ricciotti hätte es unweit des Gennath-Tores gelegen, das sich jedoch ziemlich weit östlich von den drei Türmen des Herodespalastes in der zweiten Mauer befunden haben muß (K. Galling, BRL 1937, 306).

[120] Wahrscheinlich ist κραυγή auf die Juden zu beziehen, die bei Ausfällen die Gegner durch das Kampfgeschrei (teru'ā) zu erschrecken suchten, vgl. § 75.

[121] Der in 4, 235 erwähnte Johannes befand sich in der Annahme, es würde nach dem Gefecht zu keinen Kampfhandlungen mehr kommen, offensichtlich vor der Mauer; der Soldat, mit dem er sich unterhielt, kann ein Römer oder ein Angehöriger der Hilfstruppen gewesen sein. Ein Gespräch vor der Mauer mit einem ähnlich tragischen Ausgang wird in 7, 198ff. berichtet; es ist also nicht notwendig, mit Kohout und Clementz die Gesprächssituation vor der Mauer anzuzweifeln. Es ist möglich, daß der Bericht des Josephus eine Falle der Römer zu verschleiern sucht, außerdem spiegelt er den Gegensatz zwischen Idumäern und Arabern wider.

[122] Vom Einsinken eines auf Räder gesetzten und bei Nacht von den Belagerten unterminierten Turmes wird durch Vegetius 4, 20 bei der Belagerung von Rhodos berichtet. Zur Wirkung der Belagerungstürme vgl. 3, 284f.

[123] Die Wendung πανικῷ δείματι κυκλοῦσθαι findet sich auch in § 93, vgl. dazu Anm. 25 und ant. 20, 78.

[124] J. Klausner a. a. O. V. 243 vermutet ein Wortspiel zwischen menaṣṣēaḥ = Sieger und menaggēaḥ = Stößer. Dazu könnte man an die Stelle Dan. 8, 4 erinnern, wo die vernichtende Macht des siegenden Perserreichs durch das Bild eines „stoßenden Widders ('ajil menaggēaḥ) dargestellt wird; gerade die letzten Kapitel des Danielbuchs waren für die apokalyptisch denkenden Zeloten besonders wichtig. Zum „Sieger“ (ὁ νικῶν) vgl. Apk. Joh. 2, 7. 11; 3, 5ff. Die Verschiebung des Akzents erklärt sich wohl durch den Anklang an den häufig gebrauchten griechischen Namen Νίκων (vgl. W. Pape, Wörterbuch der griech. Eigennamen Bd. II^{3}, 1911, 1009, wo allerdings fälschlicherweise Νίκων in bell. 5, 299 als römischer Eigenname bezeichnet wird; ferner Pauly-W. 17, 1, 1936, 505–508).

[125] Der 7. Tag des Monats Artemisios ist der 25. Mai des Jahres 70. – Zur Niederlegung des nördlichen Stadtgebietes durch Cestius vgl. 2, 530. – J. Klausner a. a. O. Bd. V, 241f. verweist im Zusammenhang mit der Eroberung der ersten Mauer auf b. Schebuoth 16a, wo die „Blöße Jerusalems“ erwähnt ist, von der her es leicht niedergetreten werden konnte. Er kritisiert ferner die Darstellungsweise des Josephus, nach der auch jetzt noch nur ein Teil des Volkes, die Aufständischen, den Kampf geführt hätte. Nach Tacitus hist. V, 13 beteiligten sich sogar die Frauen an der Verteidigung.

[126] Für den Platz des Assyrerlagers beruft man sich gewöhnlich auf die Angabe in 2. Kön. 18, 17, wonach die nach Jerusalem entsandten assyrischen Feldherren sich mit ihrem Heere „bei der Wasserleitung des oberen Teiches an der Walkerfeldstraße“ befunden hätten. Für den „oberen Teich“ ergäbe sich dann als wahrscheinlich, daß er mit dem Mamillateich, der dem Jafator gegenüberliegt, zu identifizieren wäre (so Kohout, Klausner, Simchoni). Dagegen ist einzuwenden, daß der „obere Teich“ an der at.lichen Stelle doch wohl mit dem Vorläufer des Siloahteichs an der Südostecke Jerusalems gleichgesetzt werden muß; dort wäre die Unterredung mit den auf der Mauer befindlichen Juden nach den at.lichen Angaben gut möglich gewesen, zumal auch die Assyrer von Lachisch, d. h. von Süden nach Jerusalem kamen. Das von Josephus gemeinte Assyrerlager muß sich jedoch im Nordwesten der Stadt befunden haben, so daß er tatsächlich an den Mamillateich gedacht haben könnte. Es ist durchaus möglich, daß das für den eigentlichen Angriff auf Jerusalem geschlagene Lager der Assyrer, in dem dann die große Katastrophe stattfand (2. Kön. 19, 35), sich auch im Norden der Stadt befunden hat.

[127] Mit dem jüdischen König Alexander ist Alexander Jannäus gemeint. Da er nach ant. 13, 406 ein glänzenderes Begräbnis als irgendeiner der vorangehenden Herrscher erhalten hatte, kann sein Grabmal sehr wohl als wichtiger Orientierungspunkt gedient haben. Allerdings ist seine Lage heute unbekannt; nach den Angaben an unserer Stelle muß es sich nördlich von der zweiten Mauer, etwa in deren Mitte, befunden haben. Zum Grabmal des Johannes (= Johannes Hyrkan) vgl. § 259 und dazu Anm. 109.

[128] Die Hoffnung auf Rettung richtet sich sicherlich auf das Eingreifen Gottes. Diese Erwartung der Zeloten, die besonders auf den göttlichen Schutz des Heiligtums vertraute und durch Prophetensprüche geschützt war, wird auch von Josephus hervorgehoben (6, 283–287), allerdings auch durch entgegengesetzte Weissagung (6, 288–309) oder auch durch bewußte Umdeutung eschatologisch verstandener Schriftworte bekämpft (6, 311–315).

[129] Mit dem griechischen Text des Josephus scheint eine lateinische Wendung: *semper.. ubique.. ab omnibus..* zusammenzuhängen, die durch Vinzenz von Lerinum bekannt ist. Vgl. Thackeray z. St.

[130] J. N. Simchoni, Josephus, Jüdischer Krieg, 1957, 483 vermutet, gestützt auf Tacitus hist. 5, 11, Titus habe das Aufwerfen von Wällen vor der zweiten Mauer unterlassen, um möglichst bald nach Rom zu kommen.

[131] Vielleicht war Castor ein zelotischer Nabi, der durch eine Kriegslist imstande war, die Römer vorübergehend irrezuführen (vgl. den Sprachgebrauch von γόης bei Josephus bell. 2, 261. 264; ant. 20, 97. 160); so würde sich die polemische Schilderung bei Josephus am besten erklären.

[132] Auch nach Dio Cass. 66, 5 haben jüdische Gefangene und Überläufer den römischen Truppen großen Schaden zugefügt, Wasser verdorben und Einzelgänger getötet. Titus habe deshalb keine Gefangenen und Überläufer mehr angenommen.

[133] Vgl. den ähnlichen Vorfall 3, 27.

[134] Wenn Josephus an dieser Stelle von den Märkten der „Neustadt" spricht, dann scheint er einem weiteren Sprachgebrauch zu folgen, der das eigentliche Gebiet der „Neustadt" mit der älteren Besiedlung der „Vorstadt" (προάστειον 1, 253) zusammenfaßt. Jedenfalls sollte grundsätzlich das Gebiet der „Neustadt" zwischen der zweiten und dritten Mauer und das der eigentlichen „Vorstadt", *innerhalb* der zweiten Mauer, in der sich nach unserer Stelle die Märkte und Werkstätten befunden haben, unterschieden werden. Die jüdische Überlieferung (Tos. Sanh. 3, 4; b. Schebuoth 16a; j. Sanh. 19b) unterscheidet zwischen unterer und oberer biṣ'ā (G. Dalman: „Abschnitt"). Es wäre gut möglich, daß die untere biṣ 'ā mit der „unteren Neustadt", von der Josephus in 5, 504 spricht, identisch wäre (vgl. dazu G. Dalman, Jerusalem und sein Gelände, 1930, 110).

[135] Anders Kohout, Simchoni: „Die Römer leisteten freilich ziemlich lange Widerstand".

[136] Vgl. 3, 324.

[137] Dio Cass. 66, 6 spricht von dem erbitterten Widerstand der Juden beim Kampf um die zweite Mauer und von der Verbrennung der Festungswerke um den Tempel. Einen Rückzug der Römer erwähnt er nicht.

[138] Nach § 302 fiel die erste Mauer am 7. Artemisios (= Ijjar). Der erste Durchbruch durch die zweite Mauer erfolgte nach § 331 am 12. Artemisios, endgültig fiel diese Mauer nach § 346 am 16. Artemisios.

[139] Eine ähnliche Darstellung des Glanzes und der Ordnung der aufgestellten Armee findet sich in 1. Makk. 6, 39–41. Tacitus hist. V 10 bestätigt, daß Titus tatsächlich – allerdings am Anfang der Belagerung – vor den Mauern Jerusalems eine Musterung abgehalten hat. Vielleicht ist die Schilderung des Josephus diesmal vorzuziehen.

[140] Der Hinweis auf die anfangs nicht genügend verteidigte und damit unwiderbringlich verlorene Freiheit findet sich auch in der Rede Agrippas II. 2, 355f. Vgl. auch 6, 42.

[141] Die Römer haben offenbar durch Überläufer und bei der Eroberung der Vorstadt die Hungersnot der Belagerten erkannt (vgl. Klausner a. a. O. V 243).

[142] Wir sind den modernen Übersetzungen gefolgt, die hier und in § 377 von „Feind" bzw. „Feinden" sprechen, obwohl im ursprünglichen Text personifiziert von „Krieg" bzw. „Kriegen" die Rede ist.

[143] Die *clementia* (Adelstugend, Eigenschaft Caesars und des römischen Volkes) ist ein auch bei Jos. 3, 347 genannter Charakterzug der Römer, der für das Gesamtverständnis unseres Buches ganz entscheidend ist. Auf diese *clementia* könnten sich die Juden bei der Kapitulation berufen. Ursprünglich wird die kaiserliche Milde durch die *patria potestas* bestimmt; sie tritt besonders im römischen Bürgerkrieg auf und wird zum besonderen Merkmal Caesars. Sie bewahrt das Volk vor der völligen Vernichtung, die Möglichkeit der *severitas* wird überwunden. Als richterliche Tugend tritt die *clementia* beim Strafprozeß in Erscheinung (*venia*), bleibt aber außerhalb des Gesetzes. Die *clementia* ist geradezu stetiger Ausdruck für die kaiserliche Vollmacht (Anrede an den *princeps: tua clementia*). Voraussetzung für die *clementia* ist die völlige Übergabe auf Gnade oder Ungnade. Es gab Altäre, Tempel und bildliche Darstellungen der Göttin Clementia, auch auf römischen Münzen. Eine ausführliche Darstellung der *clementia* des *princeps* findet sich in Senecas

Schrift *de clementia*. Vgl. außerdem Pauly-W. 4, 20f. Bei Josephus ist der Zusatz, daß keine Verödung des Landes und der Stadt entstehen soll, eine rationale Begründung der römischen *clementia*, die sich auch sonst dem Gesamtbild einfügt (Tac. hist. 4, 63).

[144] Josephus unterscheidet in § 375 deutlich zwischen φανεραὶ συμβουλίαι und den ὁμόφυλοι ἱστορίαι, wobei diese beiden Teile im Aufbau deutlich voneinander geschieden sind. Die φανεραὶ συμβουλίαι argumentieren rational, die ὁμόφυλοι ἱστορίαι geschichtlich, und zwar im Stil der antiken Summarien. Offenbar liegt ein altes formgeschichtliches Schema vor, das vielleicht aus der hellenistisch-jüdischen Beweisführung stammt. Außerdem dürfte die jüdische und urchristliche Literatur manche Parallelen zu dem hier gegebenen Stoff beibringen: Man könnte an 2. Kön. 18, 17ff. 28ff. denken (vielleicht war die Sanheribgeschichte im anderen Sinn von den Zeloten schon verwandt worden): Sanherib ist nicht ohne Zutun Gottes, ja auf dessen ausdrücklichen Auftrag gegen diesen Ort herangezogen. Aus dem Urchristentum bieten sich Apg. 7; Hebr. 11 und 1. Clem. 4ff. als Parallelen an (historische Beweisführung aufgrund eines bestimmten Gesichtspunktes).

[145] Die eigentlichen „Bundesgenossen", die Josephus hier meint, sind nichts anderes als die geschichtlichen Heilstaten Gottes (ṣidqōt adonai), durch die Gott sich zu Israel bekannt hat. Dementsprechend liest L συμμάχων συμφορῶν. Ebenso wie die Zeloten verwendet Josephus das Motiv des „heiligen Ortes" (der Tempel 1. Kön. 8, 29) als Epiphanie- und Kraftzentrum Gottes, allerdings wieder im anderen Sinn: die Zeloten werden selbst von Gott bedroht, weil sie den Tempel mißbraucht haben.

[146] Offenbar liegt hier wieder ein bekanntes Motiv hellenistischer Beweisführung vor: eigentlich darf man das Geheimnis Gottes vor unwürdigen Ohren nicht preisgeben (Vergil Aen. 2, 204); daraus wird oft ein paränetisches Gerichts- und Scheltwort (vgl. Hebr. 5, 11–6, 20).

[147] Josephus verwendet hier einen Midrasch, der einzelne aus verschiedenen Zusammenhängen des AT's (grundlegend Gen. 12, dazu 14 und 20) verarbeitet hat. Der König Nechao aus Ägypten stammt aus 2. Kön. 23, 29ff.; 2. Chron. 35, 20, ebenfalls dort der im Text genannte Kriegszug (der nach Jer. 46 erfolglos war). Im Genesisapokryphon 20, 14 heißt der Pharao par'ō ṣo'an (= Pharao von Tanis), in Jer. 46, 17 dagegen schā'ōn (= Toben, Vernichtung); — offenbar ist zwischen ṣo'an und schā'ōn im Midrasch eine Verbindung hergestellt, aus der bei Josephus die Namensform Nechao entstanden ist. Bei Josephus erscheint außerdem Abraham wie ein Fürst, der über Unterfürsten und unendliche Streitkräfte verfügt, Sara entsprechend ihrem Namen als „Fürstin" (βασιλίς, βασίλισσα). Auch sonst ist in der spätjüdischen Überlieferung der Zug erkenn bar, aus den 318 Knechten Abrahams „Obmänner" (schōṭerîm) zu machen (Gen. r. 43 zu 14, 14).

[148] Es entspricht der midraschartigen Erzählung, daß die Rettung der Sara aus der Hand des mächtigen Pharao mit manchen haggadischen Einzelzügen ausgeschmückt wurde. In anderen Überlieferungen desselben Midrasch finden sich parallele bzw. ähnliche Züge: das Gebet Abrahams Genesisapokryphon 20, 12 (anderswo das Gebet der Sara Philo de Abr. 95; Gen. r. 41 zu 12, 17) die nächtlichen Erscheinungen vor Pharao (rūaḥ be'ischā Genesiapokryphon 20, 16f.; Engel mit Knute Gen. r. 41 a. a. O.) und schließlich die Schenkung von Gold und Silber an Abraham und die Seinen (Genesisapokryphon 20, 31ff. vgl. Ex. 12, 35). Der Midrasch arbeitet stark mit der exegetischen Verknüpfung der Bibelstellen: vgl. dazu Gen. 13, 2 („Abraham war sehr reich an Herden, Silber und Gold") mit Ex. 12, 35 („sie hatten sich silberne und goldene Wertsachen sowie Kleider von den Ägyptern erbeten"). Also hat nach exegetischem Schlußverfahren Abraham Gold und Silber von Pharao erhalten. Vgl. ähnlich Gen. r. 40 zu 12, 20.

[149] An unserer Stelle wird wie in ant. 2, 204 der Aufenthalt der Israeliten in Ägypten mit 400 Jahren wiedergegeben (vgl. dazu Gen. 15, 13). Von dieser Zahl weicht Josephus in ant. 2, 318 ab, wenn er von 215 Jahren spricht. Vgl. Billerbeck II, 668ff.

[150] Nach Pseud. Philo Ant. 10, 3 haben einige israelitische Stämme am Roten Meer erwogen, gegen die Ägypter zu den Waffen zu greifen; nach Joseph und Asenath 27 haben die Israeliten sogar untereinander und gegen die Mannschaft des ägyptischen Prinzen gekämpft. Josephus dagegen betont, daß die Israeliten ohne Schwertstreich

unter militärischem Geleit aus Ägypten geführt wurden, weil sie zu Gottes Tempelvolk bestimmt waren. Zum Motiv des Geleites vgl. Gen. r. 40 zu 12, 20; Sap. 19, 2.

Die ganze Darstellung des Josephus ist beherrscht von einer bestimmten Form der *Anschauung des heiligen Krieges:* Israel ist Gottes Tempelvolk und besitzt im Tempel selbst die Wohnstätte der Heiligkeit Gottes. Diesem Grundmotiv entspricht eigentlich die Gewaltlosigkeit gegenüber dem äußeren Feind: man hat nicht die Möglichkeit, ihn anzugreifen, sondern muß an Ort und Stelle (§ 390: κατὰ χώραν) das Eingreifen Gottes erwarten. Versucht man darüber hinaus den Gegner vernichtend zu schlagen, wird man selbst von Gott bedroht, überläßt man dagegen das notwendige Gericht Gott selbst, dann greift er gemäß seinen Verheißungen den Gegner an und vernichtet ihn. Nach diesen Grundsätzen erscheint Gott als κριτής und als σύμμαχος (Bundesgott) Israels.

Diese ganze Konstruktion des Josephus ist antizelotisch – auch die Zeloten gingen von der Besonderheit Israels und dem Besitz des Tempels als Heilsgegenwart Gottes aus, betonten Gottes Eingreifen als des κριτής und des σύμμαχος Israels gegenüber den heidnisch-römischen Übergriffen, wußten sich auch als die Erben des makkabäischen Freiheitsparole. Josephus will aber sagen, daß diese zelotische Auffassung schon an den Sünden und Gesetzlosigkeiten der Zeloten scheitert.

Die Tradition von der heiligen Gewaltlosigkeit knüpft an ältere Vorlagen an. Man denke an 2. Chron. 20, 14–30: Der Kampf ist nicht Sache Israels, sondern Sache Gottes; Israel soll lediglich Aufstellung nehmen und die Rettung ansehen, die Gott ihm widerfahren läßt; die Gegner Israels vernichten sich selbst. Simchoni a. a. O. 484f. verweist auf verwandte Züge des Pharisäismus und des Galuthjudentums. Philo quod omnis probus 78 schildert die Essener als Vertreter der heiligen Gewaltlosigkeit: sie stellen keine Waffen her und haben niemand, der das Handwerk, Waffen herzustellen, ausübt. Offenbar handelt es sich hier um das Weiterwirken der auch bei Josephus auftauchenden priesterlich-chronistischen Tradition.

[151] An unserer Stelle liegt es nahe, Palästina mit dem Philisterland und die Syrer mit den Philistern gleichzusetzen. Dieser Sprachgebrauch könnte sich schon auf Herodot 3, 91 berufen. Zu der andersartigen Verwendung des Namens Palästina vgl. ant. 20, 259 und Ricciotti, Einleitung S. 119.

[152] In ant. 6, 3 berichtet Josephus, daß die Philister an der Ruhr starben (δυσεντερία), indem die zerfressenen Eingeweide von ihnen gingen. Ähnliches sagt die Peschitta zu 1. Sam. 5, 12.

[153] Nach Pseud. Philo ant. 55, 9 brachten die Philister (allophili) die Lade mit Pauken, Flöten und Reigen nach Silo zurück. Hier liegt offenbar eine ähnliche Tradition wie bei Josephus vor.

[154] Nach Herodot 2, 141 wäre eine Mäuseplage, die Sanherib bei der Belagerung von Pelusium getroffen haben soll, der Anlaß für den plötzlichen Rückzug gewesen. Josephus gibt diese Herodotstelle in ant. 10, 18ff. wieder, berichtet aber anschließend in ant. 10, 21ff. ebenfalls die Katastrophe vor Jerusalem nach 2. Kön. 19, 35ff. und 2. Chron. 32, 20ff. Tatsächlich konkurrieren aber beide Berichte miteinander. Die Rettung Jerusalems vor Sanherib war den Zeloten gleich wichtig wie den Makkabäern (vgl. 1. Makk. 7, 41; 2. Makk. 15, 22, ähnlich 8, 19).

[155] Auch 2. Makk. 8, 23f.; 10, 16; 11, 10; 12, 36 nennen Gott den σύμμαχος Israels. Daß Gott der eigentliche Bundesgenosse Israels ist, betonte schon § 377 und ist auch für die Anschauung der Zeloten nach § 459 wichtig. Dahinter steht die at.liche Vorstellung des Bundesgottes (Simchoni). Für Josephus ist der Tempeldienst Israels (νεωκόρος § 383, νεωκορεῖν an unserer Stelle) eine grundsätzliche Bezeichnung der Eigenart Israels und Richtlinie seines Verhaltens. Damit wird Ex. 19, 5–6 in die hellenistische Kategorie übertragen (vgl. dazu den orientalisch-kleinasiatischen Sprachgebrauch und Apg. 19, 35).

[156] Meistens übersetzt man: „blieben sie ruhig“, doch handelt es sich wohl um eine militärische Ausdrucksweise (Ricciotti): auf dem Posten verharren statt auszuziehen zum Kampf. Vgl. dazu 2. Chron. 20, 17.

[157] Nach 2. Kön. 25, 4f. hat Zedekia die Zerstörung Jerusalems nicht im eigentlichen Sinne „gesehen“, sondern wurde schon vorher fortgeführt.

[158] Es ist nicht deutlich, auf welche Ereignisse Josephus hier anspielt. Wahrscheinlich meint er den Überfall der Syrer auf Jerusalem im Jahre 168 v. Chr. nach dem zweiten

ägyptischen Feldzug (1. Makk. 1, 29ff.). Daß das Heiligtum verödet wurde, stimmt mit der Schilderung von 1. Makk. 1, 39 überein; die Entweihung des Heiligtums durch den Greuel der Verwüstung lag drei Jahre vor der Tempelweihe. Es wäre also durchaus möglich, daß der Termin von $3^1/_2$ Jahren nicht apokalyptisch, sondern durchaus chronologisch gemeint ist und die Zeitspanne zwischen der Plünderung durch Apollonius und der Tempelweihe umfaßt. Die Darstellung: „sie wurden in der Schlacht niedergemacht" bleibt allerdings rätselhaft (vgl. 2. Makk. 5, 26). Diese ganze Darstellung des Josephus verschweigt das Vorgehen der Makkabäer aus antizelotischem Interesse und ist daher antimakkabäisch.

[159] Vgl. die ähnliche Schilderung in § 368.

[160] Offenbar wird hier bei Josephus die Gegenüberstellung von Segen und Fluch vorausgesetzt, die nach Dt. 11, 26ff. an die Proklamation der Gebote Gottes geknüpft wird.

[161] Die Übersetzung: „die vor euch überwunden wurden" folgt Thackeray und kann sich darauf berufen, daß in 1, 284 ebenfalls τάχιον steht, in der Parallelstelle ant. 14, 384 dagegen τὸ πρῶτον. Die Übersetzung: „die schneller als ihr überwunden wurden" kann deshalb kaum gemeint sein, weil die bisherige Belagerung durch Titus nur zwei Monate gedauert hat, die Belagerung Jerusalems durch Sosius dagegen sechs Monate (doch vgl. dazu ant. 14, 476).

[162] Kohout versteht unseren Satz als Frage: „Sind euch denn nicht die geheimen Vergehen noch viel zu geringfügig gewesen?" Vgl. dazu Thackeray Anm. z. St. und die Übersetzung von Clementz.

[163] Der Vorwurf, daß die Zeloten in ihrer Ruchlosigkeit ganz neue und ungewöhnliche Wege beschreiten, ist vielleicht auf die sozialen Anliegen der Aufständischen zu beziehen (1, 4; 2, 427). Vgl. dazu Klausner V 244f.

[164] Vgl. die Verehrung Gottes durch Neapolitanus im äußeren Tempelbezirk 2, 341 und die Aufstellung der Schranken an der Grenze des Vorhofs der Heiden 5, 193f., außerdem Philo legatio ad Gajum 38.

[165] Die Tirbutzahlung Hiskias wird auch in 2. Kön. 18, 14f. erzählt, wobei jedoch keine eidlichen Versicherungen Sanheribs erwähnt werden. Die von Josephus genannte Absicht, den Tempel zu verbrennen, bezieht sich vielleicht auf 18, 25: „Ich bin gegen diesen Ort heraufgezogen (Ort = māqōm), um ihn zu verheeren".

[166] Hier tritt ein bestimmtes polemisches Schema des Josephus hervor: die Römer erscheinen im Unterschied zu den Assyrern als gerechte Heiden, die deshalb von Gott nicht bestraft, sondern sogar geschützt werden, die Zeloten dagegen als ungerechte Juden, die das Strafgericht Gottes nur allzusehr verdient haben (vgl. dazu als einzige Parallele Röm. 2, 14).

[167] Mit der Wendung ἡ ἡμέτερα γενεά ist nicht schlechthin „unsere Nation" gemeint (Kohout), sondern „die Geschichte des jüdischen Volkes seit Pompejus". Die Übersetzung: „unsere Generation" ist dagegen zu eng.

[168] Mit „Magnus" ist Pompejus gemeint (1, 127). Wenn Josephus behauptet, die Römer hätten reichlich Wasser gehabt, steht er im Widerspruch zu Dio Cass. 66, 4: „am meisten aber litten die Römer durch Mangel an Wasser, das nur schlecht war und aus der Ferne herbeigeschafft werden mußte". Tatsächlich kam der Wasserreichtum der Siloahquelle den Aufständischen zugute (Tac. hist. 5, 12). Josephus spricht von einem für die Römer günstigen Quellwunder, während die Aufständischen vorher unter dem Ausbleiben der Wasserquellen hätten leiden müssen (§ 410). Es ist möglich, daß es sich bei Josephus um die Umprägung eines ganz anderen historischen Sachverhaltes handelt. Vielleicht haben die Zeloten das für sie günstige Zeichen reicher Wasserversorgung nach eschatologischer Tradition (Jes. 12, 3) als göttliche Gnade und Heilsgabe gerühmt, und Josephus bildet dies Geschehen nach Analogie at.licher Geschichtsangaben um. Nach Jer. 14 erlebte Israel in der Zeit vor der Belagerung durch Nebukadnezar eine große Dürre, in Jer. 40, 12 dagegen findet sich ein Hinweis auf reichliche Niederschläge im Jahre der Zerstörung.

[169] Daß die Gottheit aus dem Heiligtum gewichen ist, ehe es selbst vernichtet wurde, ist eine theologische Grundüberzeugung des Josephus (auch 6, 127. 299), die auch außerhalb seines Textes nachwirkt (Tac. hist. 5, 13). Sie ist eine exegetische Folgerung aus

Ez. 11, 23, wo der Auszug der Gottheit aus dem Tempel zur Zeit Nebukadnezars erlebt wird. Die Zeit Nebukadnezars ist für Josephus offenbar der geschichtliche Typos, der ihm die Gegenwart erschließt.

[170] Die normalen Gesetzesbestimmungen werden von den Zeloten aufgehoben (Exkurs IV). Der Begriff der Zeloten wird auch hier durch Josephus polemisch verkehrt: ihr „Eifer" geht dahin, sich gegenseitig in Schurkereien zu überbieten (vgl. auch § 402).

[171] Das Motiv der Verstockung Israels, das Josephus aus der Gerichtsrede des AT's entlehnt, hat Berührungen mit entsprechenden nt.lichen Gedanken (z. B. Lk. 19, 40).

[172] Josephus hat Vater, Mutter und sein erstes Weib in der Stadt (vgl. § 533. 544); an unserer Stelle wird der Vater nicht ausdrücklich erwähnt, weil die Frauen besonders schutzbedürftig sind. Die Übersetzung: „nehmt mein eigenes Blut als Preis für eure Rettung" könnte zusammenfassend auf die Blutsverwandten bezogen sein (= mein eigenes Fleisch und Blut), könnte aber auch vorgreifend auf die eigene Opferbereitschaft des Josephus hinweisen.

[173] Es gab persische, syrische und seit Nero auch römische Goldmünzen, die ungefähr 8 Gramm wogen (der römische aureus 7,82). Die einheimischen jüdischen Münzen waren aus Bronze und Silber geprägt.

[174] Wenn Josephus behauptet, daß man öffentlich kein Getreide zu sehen bekam, dann denkt er wohl an die Verkaufsstände, die sonts Getreide anboten, nicht an öffentliche Speicher, die die Vorräte verteilten. Das entspricht auch der talmudischen Tradition Gittin 56a, wo zunächst von dem Verbrennen der Vorräte in den Speichern die Rede ist (vgl. Josephus 5, 25), und dann von der anschließenden Hungersnot, bei der es kein Getreide zu kaufen gab (Tod der Martha, der reichsten Frau in Jerusalem). Vgl. Klausner a. a. O. V 246.

[175] „Der Leben spendende Tropfen" ist hier vielleicht im Zusammenhang mit ähnlichen Wendungen der at.lichen Tradition (Klag. Jer. 4, 3f.) die Milch als Nahrung, nicht die „letzten Tröpflein verrinnenden Lebens" (Kohout). Der Text will bewußt die Verkehrung aller natürlichen Ordnung in der Not schildern. Bei der Beschreibung der Hungersnot lehnt er sich besonders an die verwandten Darstellungen über die Zeit der Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar an, die als Vorbild und Antitypon zur gegenwärtigen Belagerung dient (vgl. § 411). Diese Verwendung der *Klagelieder Jeremias* hat wahrscheinlich ihre Herkunft in der Verlesung dieser Texte am 9. Ab, dem Tag der Trauer um Jerusalem. So findet sich in ihnen der Zug, daß die Bewohner Jerusalems ihre Kostbarkeiten um Brot verkaufen (1, 11), daß die kleinen Kinder an der Brust der Mutter verschmachten (2, 12) und daß die Knaben auf den Straßen der Stadt sterben (2, 11. 19 vgl. § 512f.). Daß Mütter ihre Kinder verzehren, findet sich sowohl in 2, 20; 4, 10 wie auch im Drohstil der Tora Lev. 26, 29; Dt. 28, 56—57. Auch diese exilischen Drohungen könnten auf die Belagerung Jerusalems in der Zeit Nebukadnezars bezogen sein. Ferner sind mit der Beschreibung des Josephus die Szenen zu vergleichen, in denen die *rabbinische Literatur* von der Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar erzählt: reiche Frauen und ihre Säuglinge sterben auf der Suche nach Nahrung in den Straßen der Stadt (Pesikta rabbati 26; Gittin 56a). Der ältere Bruder will dem jüngeren das Essen wegnehmen (Jalkut Schimeoni II § 1014—1016 zu Klag. Jer. 1). Eine Frau kocht ihr Kind (ebd.).

[176] ἦν könnte hier im Sinn von „bedeuten" verstanden werden: „ihr Verfahren wäre nicht als so grausam zu beurteilen, hätten sie die Entschuldigung der Not gehabt" (Thack, Reinach). Die Haussuchungen der Zeloten hatten den Sinn, Lebensmittel aufzuspeichern, sei es für die Bevölkerung, sei es für die Truppen; für Josephus waren sie nach § 436 Konfiskationen für die Zeloten selbst. So waren auch schon früher zur Zeit Nebukadnezars während der Belagerung Speise und Trank abgewogen und verteilt worden (Hes. 4, 16f.). Von den Haussuchungen waren zunächst die Reichen betroffen (§ 424), doch nahm man später auch gegen die unteren Volksschichten keine Rücksicht mehr (obwohl gerade die „Armen" von den Zeloten besonders hätten geschützt werden sollen). Anscheinend waren jetzt auch die Truppen nicht mehr zu zügeln, und die Spannungen zwischen der nach Jerusalem geflohenen Landbevölkerung und den einheimischen Bewohnern sowie zwischen den Idumäern und den „Hebräern" (§ 443) verschärften sich. Für Josephus waren die Zeloten selbst einschließlich ihrer Führer „Räuber" und „Gesindel", während ursprünglich wohl einzelne Gruppen innerhalb der Bewegung dies

abschätzige Urteil verdienen. Vgl. dazu die Darstellung von J. Klausner a. a. O. V, 233f. 247.

[177] Mit den „Lanzenträgern“ ist die Leibwache der Messiasprätendenten gemeint (vgl. den Anschlag des Ägypters auf Jerusalem mit seiner bewaffneten Begleitung 2, 262). Sie galt geradezu als Zeichen für messianische Ansprüche (vgl. Menahem 2, 434. 444). Aus diesem Grunde wollte man Eleazar, dem Sohn des Simon, auch kein öffentliches Amt anvertrauen (2, 564). Der Ausdruck „Lanzenträger“ weist auf die Makkabäerbücher zurück (2. Makk. 3, 24. 28; bes. 4. Makk.). Auch im AT findet sich eine besonders dem König stets zur Verfügung stehende Truppe (1. Sam. 10, 26; 22, 14; 2. Sam. 23, 23). Die Frage des Hohenpriesters nach den Jüngern Jesu Joh. 18, 19 beruht ebenfalls auf dem Verdacht, diese seien eine messianische Leibwache.

[178] Bei der von Josephus so genannten Einmütigkeit der Tyrannen in ihren Freveltaten könnte es sich um ein Kontrollrecht handeln, das sich Simon und Johannes gegenseitig in Kapitalprozessen zugestanden hatten: war der andere mit dem gesprochenen Urteil einverstanden, dann ließ dieser es gleich selbst vollstrecken. Bei den Wendungen: „sie tranken sich gegenseitig das Blut der Bürger zu“ und „sie verteilten unter sich die Leichen der Elenden“ handelt es sich um die orientalische Bildsprache, die andersartige geschichtliche Prozesse zuspitzend und vorlaufend darstellt: man teilt die Vollzugsgewalt, die Menschen zu Leichen macht. Ähnlich schon § 343.

[179] Der Sprachgebrauch von ἀλλότριος in § 441 und 443 nötigt zu einer einheitlichen Übersetzung beider Stellen. Es sieht so aus, als ob auswärtige zelotische Gruppen unter Führung von Simon bar Giora und Johannes von Gischala ein neues Selbstbewußtsein entwickelt hätten, das gegen die einheimische Jerusalemer Bevölkerung, die „Hebräer“ gerichtet war. Das würde mit § 345 (πλῆθος ὥσπερ βάρβαρον) übereinstimmen (vgl. Anm. 176). Seltsamerweise stimmt das alte chabiru in seiner Bedeutung (jemand, der sich zur Selbstversklavung entschließt, vgl. A. Alt, Die Ursprünge des israelitischen Rechts 1934, 21) mit dieser abwertenden Verwendung des Begriffes im Munde der Zeloten gut überein. Es handelt sich bei den Zeloten um die Umkehrung der früheren Jerusalemer Anschauung, wonach die Auswärtigen keine Führungsansprüche zu erheben hätten (vgl. Joh. 1, 46; 7, 52).

[180] Die Vorstellung, daß das Feuer den Tempel nicht anzünden will, findet sich auch in Echa r. 1, 41 zu 1, 13: Die glühenden Kohlen, die den salomischen Tempel anzünden sollten, brannten sechs Jahre lang in der Hand Gabriels, weil Gott auf Israels Umkehr wartete. Josephus aber denkt bei der Wendung vom Feuer, das nicht brennen will, an die Absicht des Titus, den Tempel zu retten (§ 334. 363; 6, 254ff.). Auch in Dio Cass. 66, 6 heißt es, daß die Römer nur zögernd in den Tempel vordrangen. Die Darstellung des Josephus will die Römer entlasten, die Zeloten anklagen. — Der Abschnitt § 442—445 hat seine eigene dialogische Formung, wie die Einleitung 442 und der Schluß 445 deutlich zeigen. In dieser summarienartigen Geschichtsdarbietung spitzt sich bei Josephus einerseits das jüdische Schicksal zu (§ 442), anderseits nimmt er das folgende Geschehen, die Verbrennung des Tempels, voraus. Eine derartige Zusammenfassung hat den Sinn, das Verständnis des Geschichtsverlaufs festzulegen.

[181] Es ist zu vermuten, daß auch in nachexilischer Zeit Jerusalem von ausgedehnten Wäldern, Gärten und Feldern umgeben war; darauf läßt die Vorschrift für das Laubhüttenfest Neh. 8, 15 und der Bericht über den Obst- und Gemüsemarkt in Jerusalem Neh. 13, 15 schließen. Ep. Arist. 112 schildert im Stil des Lobpreises den Reichtum Judäas: „Ihr Land ist dicht bepflanzt mit Ölbäumen, Halm- und Hülsenfrüchten, dazu reich an Weinreben und Honig, die anderen Fruchtbäume und die Datteln gar nicht zu rechnen“. Der Reisebericht äth. Hen. 26f. beschreibt die Umgebung Jerusalems als reich an Bäumen, allerdings auch durchzogen von tiefen und trockenen Schluchten. Auch in neutest. Zeit dürfen wir auf Bepflanzung des Ölbergs, des Kidrontals, des Geländes im Nordwesten der Stadt (Gartengelände, Genathtor), aber auch des Südwestens („Erbsenhausen“ vgl. § 507) schließen. Zum Ganzen vgl. J. Jeremias, Jerusalem zur Zeit Jesu, Bd. 1, 2. Aufl. 1958, 43—50.

[182] Auch Seneca ad Marciam 20, 3 berichtet von Geißelung, Foltern und Kreuzigung; die Kreuze haben nicht alle die gleiche Form, sondern sind auch nach ihm von verschiedener Art. Dem Bericht des Josephus entspricht auch die Passionsgeschichte der

Evangelien, nach welcher der Verurteilte vor der Kreuzigung gegeißelt und mißhandelt wurde (Mk. 15, 15ff.). Vgl. außerdem Cicero Verr. V, 162ff.; bell. 2, 308. Die Nagelung des Gekreuzigten findet sich auch in Joh. 20, 25 (vgl. Lk. 24, 39). Vgl. Ricciotti III, 201.

[183] σοφίζεσθαι setzt hier wie auch in 3, 222; 4, 103; c. Apion. 2, 292 den negativen Sinn: „jemand überlisten" voraus. Damit ist eine ursprüngliche Wortbedeutung aufgenommen, die schon vorphilosophisch ist. Die Wortgruppe bekommt allerdings durch die Auseinandersetzung mit der Sophistik eine besondere Färbung, die sich gelegentlich bei Josephus auswirkt. Vgl. dazu A. Schlatter, Die Theologie des Judentums nach dem Bericht des Josephus, 1932, 200f.

[184] Die Betonung des jüdischen Alleinrechts auf den Tempel soll doch wohl den Abstand der römischen Absichten von den syrisch-hellenistischen Maßnahmen der früheren Zeit herausstellen. Antiochus IV. hatte in Jerusalem einen neuen Kult eingerichtet.

[185] Die Auffassung, daß der Tempel mit seiner gesamten Einrichtung Abbild des Kosmos sei, begegnet bei Josephus in § 212f. 217ff.; ant. 3, 122ff. 179ff.; Philo vit. Mos. 2, 87ff. 98ff. 102ff. 117ff.; Hebr. 9, 1. Diese Deutung scheint besonders für das hellenistische Judentum bezeichnend zu sein (vgl. die sumerische Tempelform). Daß die Zeloten diese kosmische Auffassung vom Urbild und Abbild so verwenden, daß das Abbild entbehrlich wird, ist auffallend. Man könnte daran denken, der eigentliche Gegensatz sei apokalyptisch (zukünftige Welt – irdischer Tempel) vgl. Simchoni Anm. S. 485, oder es handelt sich bei den Zeloten um eine kritische Infragestellung der engen Verbundenheit von Irdischem und Himmlischem im Sinn von 1. Kön. 8, 23; Jes. 66, 1f.

[186] Die Landschaft Kommagene liegt im Nordosten von Syrien zwischen Cilicien und Kappadocien; die Hauptstadt ist seit der ersten Hälfte des 3. vorchr. Jahrh. Samosata am Euphrat. Das Königsgeschlecht von Kommagene stammt von der Satrapenfamilie der Orontiden ab, welche ursprünglich die persische Satrapie Ostarmenien verwalteten. Seit der Seleucidenzeit gehörte ihnen auch die Kommagene, doch standen sie zeitweise unter seleucidischer Oberherrschaft. Im Jahre 66 v. Chr. machte Pompejus das Seleucidenreich zur Provinz Syrien, mit der dann die Kommagene im Jahre 18 n. Chr. durch Germanicus vereinigt wurde. Kaiser Caligula gab aber im Jahre 38 n. Chr. seinem Freund und Vertrauten Antiochus IV. das väterliche Erbe zurück, erweiterte sein Königreich um das cilicische Küstengebiet und zahlte ihm sogar eine beträchtliche Entschädigung. Später wurde Antiochus zwar wieder abgesetzt, erhielt jedoch nach dem Tode Caligulas (41 n. Cr.) sein Reich von Claudius zurück. Zur Belohnung für seine Hilfe im Feldzug gegen die Parther konnte Antiochus im Jahre 60 n. Chr. sein Reich durch einen Teil Armeniens vergrößern. Als der reichste aller Vasallenkönige trat er im Jahre 69 n. Chr. auf die Seite Vespasians, als dieser zum Kaiser ausgerufen wurde, und unterstützte im jüdischen Krieg Titus mit Hilfstruppen. Welch bevorzugte Stellung der König von Kommagene einnahm, bezeugt auch die Tatsache, daß er Münzen mit seinem Bild und der Aufschrift: Βασιλεὺς μέγας 'Αντίοχος 'Επιφανής prägen durfte. Auch seine Söhne trugen den Königstitel, wie einige seltene Münzen vermutlich aus den letzten Jahren des Reiches bezeugen. Auf anderen Münzen werden sie βασιλέως υἱοί genannt. Aus den Münzen des Königs Antiochus IV. geht weiter hervor, daß er auch Lykaonien besessen hat. Zu dem hier bei Josephus angedeuteten unglücklichen Ende seiner Herrschaft vgl. 7, 219ff.

[187] Bekannter Ausspruch Solons Herodot 1, 32.

[188] Titus spielt wahrscheinlich auf die sprichwörtliche Wendung κοινὸς 'Ερμῆς oder "Ερμειον κοινόν (Corpus paroemiographorum Graecorum I, 1839, 259 Nr. 38; II, 1851, 420 Nr. 49; 483 Nr. 1) an. Wo sich ein "Ερμειον bietet, ist das Recht, zuzugreifen, allen gemeinsam. Für Antiochus wäre es ein "Ερμειον, ein unverhoffter Gewinn, wenn er mit seinen Makedoniern durch einen raschen Sturmangriff erreichen könnte, was hervorragende römische Legionen bisher in langer Belagerung nicht erreicht haben. Titus bietet diese Gelegenheit bereitwillig an, macht den jungen Verbündeten aber durch die Variation des Sprichwortes zugleich darauf aufmerksam, daß der ersehnte Lorbeer Mühe (πόνος) erfordern wird.

[189] Die wichtigste Waffe der makedonischen Phalanx war die *sarisa*, ein 10–14 Ellen langer Speer, der beim Fällen mit beiden Händen gefaßt und gegen den Feind gerichtet wurde. Auch bei Aufstellung mehrerer hintereinander folgender Glieder ragten alle

Speerspitzen über die vorderste Reihe hinaus. Sturmangriffe einer solchen Phalanx waren daher für jeden Gegner besonders gefährlich. Durch die römische Manipulartaktik wurde jedoch die makedonische Phalanx überholt, so daß sie zur Zeit des jüdischen Krieges nur noch eine militärische Spielerei reicher Fürsten war. Vgl. Herodian 4, 8f. (Kohout 723).

[190] Die Lage des Struthionteiches ist umstritten. H. Vincent, Jérusalem de l'Ancien Testament, Bd. I (1954) 300 nimmt an, daß damit der heutige Zwillingsteich gemeint ist, der als Doppelzisterne unter dem gepflasterten Hof (Lithostroton) liegt. Dieser Annahme folgt auch J. M. Allegro, The Treasure of the Copper Scroll, 1960, 82f. Schon G. Dalman, Jerusalem und sein Gelände, 1930, 112ff. hatte den Struthionteich mit der heutigen Doppelzisterne gleichgesetzt, unter der Voraussetzung, daß die Steinpflasterung damals noch nicht lag.

Falls Josephus sich korrekt ausgedrückt hat („mitten im sogenannten Struthionteich") und die Datierung des Steinpflasters in unserem Exkurs X zutreffend ist, muß es sich um einen Teich außerhalb der Antonia handeln.

G. Dalman a. a. O. 114 leitet den Namen des Teiches vom Stratonsturm, dem Eckturm der alten Baris, ab.

[191] Der Amygdalos- oder Amygdalonteich (Mandelbaum- oder Mandelteich) ist das heutige Patriarchenbad, das auch Hiskiateich genannt wird und nördlich vom Herodespalast liegt. Nach G. Dalman a. a. O. S. 69 ist der Name von dem aramäischen magdala abzuleiten und mit „Turmteich" zu übersetzen (vgl. die Nähe der Festung).

[192] Zur Lage des Denkmals des Hohenpriesters vgl. Anm. 109.

[193] Die Unterminierkunst der Juden wird schon in 1, 350; 2, 435; Dio Cass. 66, 4 hervorgehoben. Offenbar hat Josephus das mit der Doppelzisterne zusammenhängende Kanalsystem in den Dienst dieser militärischen Arbeiten gestellt. Vgl. dazu J. M. Allegro, The Treasure of the Copper Scroll, 1960, 84.

[194] Zu Garis östlich von Sepphoris vgl. Anm. 44, Bd. I, 458 unserer Ausgabe. Die hier erwähnte Mariamme ist wahrscheinlich die schon in 2, 220 genannte Tochter Agrippas I. und Schwester Agrippas II. Sie war zuerst mit Julius Archelaus dem Sohne Hilkias, danach mit Demetrius von Alexandrien verheiratet (ant. 19, 355; 20, 140. 147). Andere Möglichkeiten finden sich bei Kohout z. St. – Magassar ist wohl ohne Zustimmung des Königshauses zu den Zeloten übergegangen. – Agiras (Ageras, Ceagiras) deutet auf das aramäische ḥagīrā („Lahmer") und kann auf ein überwundenes Leiden oder auf eine scherzhafte Anerkennung seiner Behendigkeit (Klausner a. a. O. V, 249) hinweisen. Dementsprechend würde die Wendung ἀπὸ τῆς τύχης auf ein erfahrenes Mißgeschick oder auf eine unbekannte Ursache zu beziehen sein (vgl. die verschiedenen Übersetzungen).

[195] Ähnliche Geschichten von außerordentlich tapferen Helden finden sich in der Literatur Midrasch (Jalkut Schimeoni 2, 1010 zu Klag. Jer. 1; Pesikta rabbati 29 Schluß), doch werden sie in die Zeit Nebukadnezars verlegt. Es ist aber möglich, daß wir es in solchen Fällen mit Übertragungen aus der Zeit des Titus zu tun haben.

[196] Ebenso erbitterte Kämpfe um die Wurfmaschinen fanden schon bei der Belagerung der ersten Mauer statt (§ 279ff. 286f.). Der Hinweis auf das Verbrennen der Maschinen in Dio Cass. 66, 4 steht in einer Zusammenfassung und kann deshalb schwer auf eine bestimmte Zeit der Belagerung bezogen werden.

[197] Es handelt sich hier um die Abteilungen, welche die Torwache vor dem Lager hielten (stationes ante portas Livius 3, 5, 4 und stationes pro portis Livius 9, 45, 15). Daß es größere Abteilungen und nicht einzelne Vorposten waren, ist aus Caesar bellum Gallicum 6, 37 zu ersehen, wo von einer cohors in statione die Rede ist (vgl. Tacitus ann. 2, 13: crebras pro munimentis cohortes). Die Ablösung erfolgte nach Livius 44, 33, 10ff. um die Mittagszeit. Daß auf Verlassen des Postens Todesstrafe stand, bestätigt Livius 24, 37, 9 und Sueton, Augustus 24. Zur Aufstellung der Geschütze auf dem Lagerwall vgl. 3, 80.

[198] Von römischen Überläufern berichtet Dio Cass. 66, 5. Wahrscheinlich bezieht sich diese Notiz auf die hier dargestellte Situation. An beiden Stellen wird der aufkommende Glaube an die Unbezwingbarkeit der Stadt hervorgehoben.

[199] Zum letzten Teil der Rede des Titus (§ 498–501) finden sich bemerkenswerte Parallelen bei Curtius Rufus. Der Zusammenhang von militärischer Schnelligkeit mit

der Sorge, daß die lange Verzögerung den Ruhm schmälert, kommt auch bei Curtius 4, 4, 1f. zum Ausdruck. „Schon war der König der Belagerung müde geworden und hatte sich entschlossen, nach Ägypten zu ziehen; denn während er Asien mit unglaublicher Schnelligkeit durcheilt hatte, klebte er nun an den Mauern einer einzigen Stadt (Tyrus) und mußte sich die Gelegenheit zu so vielen bedeutsamen Unternehmungen entgehen lassen. Aber die Schmach blieb sich gleich, ob er nun ergebnislos abzog oder sich aufhalten ließ; mußte er doch glauben, auch der Ruf seines Namens, durch den er ja mehr erreicht hatte als durch seine kriegerischen Erfolge, werde sich verringern, wenn er Tyrus als Zeugen seiner Besiegbarkeit hinter sich ließe." (Übersetzung nach H. Schönfeld.)

Unsere Abweichung vom Text Nieses in § 501 findet eine Bestätigung in Curtius Rufus, 4, 2, 16: „Vorher galt es, den Damm aufzuwerfen, der die Stadt mit dem Festland verbinden sollte. Da befiel nun die Soldaten eine maßlose Verzweiflung, wenn sie auf das tiefe Meer schauten, das zu füllen kaum eines Gottes Hilfe ihnen ermöglichen könne." Mit dem Gott könnte hier Herakles gemeint sein, der Alexander im Traum erschien, um ihm dadurch kundzutun, daß Tyrus nur mit schweren Mühen, die seinen eigenen zwölf Arbeiten vergleichbar seien, erobert werden könne (Arrian, Anabasis 2, 18, 1).

[200] Zum Assyrerlager vgl. Anm. 126. Bei dem „Taubenschlagfelsen" wäre vielleicht an die sogenannten „Prophetengräber" am Südwesthang des Ölbergs zu denken, deren Anblick an einen Taubenschlag erinnern könnte. Nach L. H. Vincent, Jérusalem de l'Ancien Testament, 1956, 741 Anm. 4 stammen diese aus dem 1. Jahrh. v. Chr. Doch handelt es sich hier nicht um Grabkolumbarien (= Grabgewölbe mit Nischen für Aschenkrüge), sondern um Schiebegräber. Außerdem hat das griechische Wort περιστερεών nicht die Bedeutung „Grabgewölbe" wie das lateinische „columbarium". Unter diesen Umständen wäre vielleicht doch ein wirklicher in den Felsen gehauener Taubenschlag in dieser Gegend anzunehmen (so G. Dalman, Jerusalem und sein Gelände, 1930, S. 49f.). L. H. Vincent a. a. O. verweist auch auf den priesterlichen Taubenmarkt auf dem Ölberg, der nach j. Taanith 4, 8 ganz Israel mit Opfertauben versorgen konnte.

Der Hügel, der die Schlucht am Siloah überragt, ist der heutige Berg des Ärgernisses, auf dem Salomo Abgötterei getrieben haben soll (vgl. 1. Kön. 11, 7; 2. Kön. 22, 13). Unter der Quellschlucht versteht Josephus den südlichen Teil des Kidrontales. Er nennt auch sonst den Siloah eine Quelle (5, 140, 145. 409f.), obwohl das Wasser eigentlich vom Gichon kommt.

[201] Das Grab des Ananos, des Sohnes Sethis, hat östlich vom traditionellen Acker Hakeldama gelegen. G. Dalman, Orte und Wege Jesu, 1924, 353 möchte es mit einem der zahlreichen Felsengräber in der Nähe des dort liegenden St. Onuphriusklosters gleichsetzen. Ananos, der Sohn des Sethi, ist der Hannas des NT's (ant. 18, 26; 20, 197f.). Erbsenhausen hat nach G. Dalmans Vermutung vielleicht im Südwesten Jerusalems, also in der Nähe des Bahnhofs, gelegen; andere setzen den Ort nördlich des Schlangenteiches an (5, 108). Vgl. dazu G. Dalman, Jerusalem und sein Gelände, 1930, 146; H. Vincent a. a. O. 741f. und Anm. 31. Zum Herodesgrab vgl. ebenfalls 5, 108 und Anm. 31 zu § 108.

Zum Pompejuslager wäre zu bemerken, daß in ant. 14, 60; bell. 1, 145 (vgl. ant. 14, 466 und bell. 1, 343) nur von einem Lager nördlich des Tempels, aber nicht südlich der Stadt, die Rede ist. Dennoch wäre es möglich, daß Pompejus auch an dieser Stelle gelagert hat, als er das Ergebnis der Beratungen in der Stadt abwartete.

[202] Auffallend ist, daß an unserer Stelle offenbar mit einer Einteilung der Nacht in drei Nachtwachen gerechnet wird. Nach altisraelitischer Ordnung zählt man grundsätzlich drei Nachtwachen (Ri. 7, 19), während die Römer durchweg vier Nachtwachen zählen (Vegetius 3, 8; Plinius hist. nat. 10, 21, 46). Es ist möglich, daß unter besonderen Voraussetzungen auch im römischen Lager eine Dreiteilung durchgeführt wurde, womit A. Schlatter, Der Evangelist Matthäus, 1929, 469 offenbar rechnet. Auch die Rabbinen kennen beide Einteilungen. Das NT folgt gewöhnlich der römischen Vierteilung (Mk. 6, 48; 13, 35; vgl. Apg. 12, 4). Von Inspektionsrunden wird in Polyb. 6, 35f. und Vegetius 3, 8 ausdrücklich gesprochen. Diese Inspektionsrunden werden von den „geeignetsten" und „bewährtesten" Offizieren durchgeführt (Vegetius); damit könnte die Dreiteilung an unserer Stelle zu sammenhängen.

[203] Die Übersetzung schwankt zwischen zwei Möglichkeiten: Das Auge des Sterbenden richtet sich auf den Tempel und wendet sich von den Rebellen ab, die man lebendig zurückläßt (Thack, Reinach), oder: Der Sterbende blickt auf den Tempel und sieht auch dort die Rebellen, die seinen Tod überleben (Kohout, Clementz). Im ersteren Fall handelt es sich um Züge, die mit der Märtyrertradition zusammenhängen können, im letzteren wird die äußerste Hoffnungslosigkeit geschildert. Da ἀφορᾶν mit Akkusativobjekt im Sinne von Thackeray und Reinach sonst nicht zu belegen ist, wird hier die andere Übersetzung vorgezogen.

[204] Nach Polyb. 6, 39, 13–15 erhielt der römische Fußsoldat monatlich $^2/_3$ attische Medimnen = 4 modii Weizen (ungefähr 30 kg). Die Ritter erhielten das Dreifache für sich und ihre Burschen, dazu Gerste für die Pferde. Wenn an unserer Stelle neben dem Getreide noch von anderen Lebensmitteln gesprochen wird, dann sind Zulagen gemeint, die einerseits in Vergrößerung der Getreiderationen, andererseits auch in der Lieferung von Zutaten wie Fett, Salz, Gemüse und Fleisch bestehen konnten. Das Getreide wurde von den Soldaten auf Handmühlen gemahlen und mit den Zutaten zu einer warmen Mehlspeise, der sogenannten *puls* (italienisch polenta) verarbeitet, die als Hauptmahlzeit diente. Einen Teil des Getreides konnte man auch zum Backen von Zwieback verwenden. Das Getreidefassen fand alle 16 Tage, also in Rationen von 15 kg statt; den Proviant für 3 Tage mußte nach bell. 3, 95 der Soldat stets bei sich tragen.

[205] Jerusalem liegt auf der Grenze zwischen der weichen Senon-Schicht im Osten (Wüste Juda) und dem eigentlichen „Gebirge Juda" im Westen, das aus dem harten Turon und Cenoman besteht. Dieser harte Kalk ist für den Wald besser geeignet. Aus diesem Grunde wird auch in neutestamentlicher Zeit die Waldgrenze selten über die Gebiete des harten Kalksteins hinausgereicht haben (vgl. b. Pes. 53a). Es liegt nahe, zu vermuten, daß bei den verschiedenen Belagerungen (Pompejus, Herodes, Titus) das für die Dämme erforderliche Holz aus den Wäldern westlich der Stadt geholt wurde. Restliche Waldgebiete werden in späterer Zeit bei Nebi Samwil, bei En Karim und Betlehem bezeugt. Vgl. dazu ZDPV 7 (1884) 63; 41 (1918) 158; G. Dalman, Orte und Wege Jesu, 1924, 35.

[206] J. Klausner a. a. O. V, 250 versteht diese Schilderung so, daß Josephus die Zeloten anklagen will, ihnen aber wider seinen Willen höchstes Lob spendet. Die Trennung von Leib und Seele erscheint hier als ein Zustand, der das natürliche Menschsein weit hinter sich läßt. Ähnlich schildert man, allerdings in positivem Sinn, das Martyrium (7, 418).

[207] Matthias, Sohn des Boethos, aus hochpriesterlicher Familie, begegnet auch in 4, 574; 6, 114; man hat daran gedacht, ihn mit dem letzten Hohenpriester Matthias, Sohn des Theophilus (ant. 20, 223) gleichzusetzen. Vgl. dazu J. Klausner a. a. O. V, 250; anders Kohout z. St. und A. Schlatter, Die hebräischen Namen bei Josephus, 1913, 78.

[208] Die Schilderung 6, 114 setzt voraus, daß der vierte Sohn erst nach dem Tode des Vaters floh. In diesem Fall würde Josephus die Rechtswidrigkeit der Maßnahmen Simons stark herausgestellt haben. J. Klausner a. a. O. V, 250 vermutet dagegen, daß in Wirklichkeit die Flucht des Sohnes zu den Römern der eigentliche Anlaß war, gegen die Familie des Matthias einzuschreiten. Vielleicht ist diese sogar an einer Verschwörung beteiligt gewesen. Dann wäre das Handeln Simon ben Gioras ein Strafverfahren, das der beabsichtigten Flucht der hochpriesterlichen Familie zuvorkam.

[209] Der Eigenname „Bagadates" ist textkritisch nicht gesichert. A. Schlatter, Die hebräischen Namen bei Josephus, 1913, 24 versteht ihn als Beinamen und beruft sich auf. b. Jeb. 67a und Ket. 10b; er verweist auf 6, 229, wo allerdings „Bagadates" nicht belegt ist. „Daß der Ort Bagadatha babylonisch ist, erschwert die Lesung nicht; denn gerade der fremde Ort wurde leicht zum Beinamen und kennzeichnete den Mann sicher." Zur Verspottung durch die verurteilende Behörde vgl. Mk. 15, 31, zur Hilflosigkeit des Verurteilten, der vergeblich fremde Hilfe erwartet, Mk. 15, 36.

[210] Clements deutet den ganzen Paragraphen (§ 533) auf die Behandlung des Vaters des Josephus, Kohout Thack Ricc denken bei συνολοφυρομένους an Trauerversammlung bei Todesfällen. Josephus meint vielleicht ein Verbot, über die politische Lage zu sprechen und Versammlungen abzuhalten.

[211] Kohout übersetzt: „sich auf Gnade zu ergeben", Reinach: „ihr Vertrauen auf ihn zu setzen", ähnlich Thack, Williamson.

[212] Vgl. dazu Gitt. 56b: Die Ärzte Vespasians behandelten den gänzlich abgezehrten R. Zadok mit einer bestimmten Schonkost, damit sich seine Eingeweide nach und nach ausdehnten. Dieselbe Überlieferung findet sich in Echa r. 31 zu Klag. Jer. 1, 5.

Ganz ähnliche Ereignisse trugen sich bei der Auflösung des Konzentrationslagers Bergen Belsen zu: „Aber auch viele der Robusten starben in diesen Tagen dahin, denn gerade die stürmische Befreiungsfeier forderte zahlreiche Menschenleben: Der ausgehungerte Körper wurde durch die plötzliche Aufnahme schwerer Kost überfordert und konnte sie nicht verdauen, da die Verdauungssäfte völlig ausgetrochnet waren, so daß in den auf die Befreiungsstunde folgenden Tagen mehrere tausend Lagerinsassen – meist wegen zu schweren Essens – den Tod fanden." (E. Kolb, Bergen Belsen, 1962, 167). Diese auf zuverlässigem Quellenmaterial sorgfältig aufgebaute Darstellung fällt deshalb besonders auf, weil sie, ganz ähnlich wie die antiken Texte, den Tatbestand medizinisch ungenau, aber phänomenologisch eindrucksvoll wiedergibt. Die antiken Berichte werden ebenso wenig auf einem vorgegebenen Schema beruhen wie die bei E. Kolb verwerteten Protokolle.

[213] Unser Text läßt zwei Möglichkeiten offen. Entweder befand sich in der Stadt soviel Gold, daß dort der Goldpreis um die Hälfte sank. In diesem Fall wäre es aber schwer verständlich, daß Johannes nach § 562 viele Weihgeschenke und Tempelgeräte einschmelzen mußte. Oder aber das Gold verlor seinen Wert im römischen Lager, wie Parallelen nahelegen (6, 317; Sueton, Caesar 54; Strabo 4, 6, 12). Damit steht aber die Behauptung § 561 im Widerspruch, daß die Araber und Syrer bei den Überläufern nur wenig Gold fanden. Daß der normale Wert des Goldstücks 25 Drachmen betrug, wird durch Dio Cass. 55, 12 bestätigt. In der Stadt selbst sind, soviel wir wissen, nur Silber- und Bronzemünzen im gewöhnlichen Umlauf gewesen. Die Goldmünze beherrschte nur den Großverkehr. Auch der Talmud setzt voraus, daß der römische aureus keine Kurrentmünze war (Baba Mezia 44 ab). Maßgebend für das jüdische Geld war bekanntlich die tyrische Währung, wie ältere und neuere Funde (Qumran, Aufstandsmünzen) beweisen (vgl. 2, 592; Bekhorot 8, 7; Tos. Kethuboth 13. 3; Schürer [4] II, 76; J. M. Allegro, The Treasure of the Copper Scroll, 1960, 60). Die Umrechnung in attische Drachmen findet sich auch sonst bei Josephus (ant. 3, 194; bell. 2, 592), da in der Kaiserzeit die attische Währung neben der römischen eine besondere Bedeutung hatte (Polyb. 6, 39, 12). Der Mangel an Edelmetall, den § 562 voraussetzt, erklärt sich wahrscheinlich daraus, daß die an unserer Stelle genannten Schätze gehortet wurden (6, 282. 431f.; Gittin 56a). Es wird durch die Tatsache bestätigt, daß die Zeloten im 4. Jahr des Aufstandes statt der bisherigen Silberschekel entsprechende Bronzemünzen als Notgeld in Umlauf setzten (L. Kadman, The Coins of the Jewish War, 1960, 79).

[214] Man denkt zunächst an Waffen, die mit Silber und Gold ausgelegt sind (Kohout, Reinach). In Wirklichkeit handelt es sich wohl um die Dekorationen, die von den Soldaten bei feierlichen Gelegenheiten getragen wurden (Halsketten, Armspangen, Brustschmuck aus Gold und Silber). Vgl. bell. 5, 351.

Exkurs XI: Die Bronzeschekel aus dem „4. Jahr der Erlösung".

Die Datierung der Bronzemünzen mit der Aufschrift: „Jahr 4 der Erlösung Zions" (und der Wertbezeichnung: „Ein Halb" oder „Ein Viertel") stellte für die Numismatik bis vor kurzem noch ein schweres Problem dar (vgl. E. Schürer Bd. I [4] 772). Gewöhnlich schrieb man die Münzen Simon Makkabäus zu (vgl. 1. Makk. 15, 6), so zuletzt A. Reifenberg, Ancient Jewish Coins, [2] 1947, 39 Nr. 4–6. Gegen diese These spricht aber, daß zwischen ihnen und dem Geld der späteren Hasmonäer wie Johannes Hyrkan I. und Alexander Jannäus im Hinblick auf Beschriftung, Münzbild und die gesamte handwerkliche Ausfertigung ein beträchtlicher Unterschied besteht (L. Kadman, Israel Exploration Journal 7, 1957, 63f.). Dazu kommt, daß sie nie zusammen mit hasmonäischen Geldstücken gefunden wurden. Heute steht es fest, daß diese Münzen aus der Zeit des ersten jüdischen Aufstandes stammen, denn im Jahre 1949 wurde auf Masada ein Exemplar zusammen mit anderen kleinen Bronzegeldstücken (sogenannten perūṭōṯ) gefunden. Da aber die perūṭōṯ, wie aus zwei Überprägungen (Pontius Pilatus, Herodes Agrippa I.) hervorgeht, in die Zeit des ersten jüdischen Aufstandes gehören, ist somit die Datierung der fraglichen Bronzemünzen sichergestellt.

B. Kanael, BASOR Nr. 129, 1953, S. 18ff. versucht die Entstehung dieses Bronzegeldes aus der Situation des Bürgerkrieges in Jerusalem zu erklären. Im 4. Jahr des Aufstandes (69 n. Chr.) gewann Simon bar Giora die Herrschaft über die Stadt mit Ausnahme des Tempels, den Johannes von Gischala gegen ihn verteidigte. Da der Tempelschatz deshalb für Simon unerreichbar blieb, war er gezwungen, Bronzeschekel zu prägen. Die Aufschrift derselben bezeugt die messianische Hochstimmung, die im Jahre nach Neros Tod in Jerusalem herrschte. Mit dem Beginn der Belagerung hörte man auf, Bronzeschekel zu prägen, da sich beide Parteien ausgesöhnt hatten. B. Kanaels Hypothese hat den Vorzug, daß sie erklären kann, warum bis jetzt nur Bronzeschekel aus dem 4. Jahr des Aufstandes gefunden werden konnten. L. Kadman, The Coins of the Jewish War of 66–73 C. E., 1960, 100 Anm. 95, wendet dagegen ein, daß es für Simon wenig sinnvoll gewesen wäre, geringwertigeres Geld als sein Rivale auszugeben. Vgl. dazu M. Hengel, Die Zeloten, 1961, 120ff.

[215] Der Satz, daß das ganze Volk von Gott verurteilt und jeder Ausweg ins Verderben verkehrt wurde, ist offenbar gegen die zelotische Heilshoffnung gerichtet.

[216] Es handelt sich nicht um die Opfergeräte, die für das tägliche Tamidopfer gebraucht wurden, sondern um Ersatzgeräte und Weihgaben. Weihgeschenke durften nach Scheq. 5, 6 verkauft werden. Der Erlös wurde für Reparaturen des Tempels verwendet. Mit κρατῆρες sind wahrscheinlich nicht Mischkrüge gemeint, sondern Gefäße, welche die Form von κρατῆρες besaßen. Nach ant. 8, 91 wurden solche Gefäße benutzt, um in ihnen Mehl und Öl zu mischen; vgl. auch die als κρατῆρες bezeichneten großen Krüge, die Ptolemäus Philadelphus dem Tempel schenkte (ant. 12, 78ff.) und die Amphoren auf den Aufstandmünzen. Philo leg. ad Gajum 157. 319 bestätigt, daß Augustus und Julia den Tempel mit kostbaren Weihgaben, darunter goldenen Schalen und Trankopfergefäßen, geschmückt haben.

[217] Die Entgegensetzung: οἱ Ῥωμαίων βασιλεῖς – ὁ Ἰουδαῖος fällt auf; mit dieser charakteristischen Kennzeichnung: „der Jude“ (= dieser Jude) ist in unserem Zusammenhang Johannes von Gischala gemeint, dessen Handeln im Gegensatz zu den Nichtjuden die Heiligkeit des Tempels antastet. Vor allem in der Diaspora ist diese selbstverschuldete Auflösung des Judentums leicht möglich (vgl. den Sprachgebrauch: „die Juden“ 1. Thess. 2, 14; Joh. 2, 13).

[218] In § 564 wird μετ' ἀδείας von uns im Sinn von „ohne Furcht“ verstanden; eine andere Möglichkeit: „unter Zusicherung von Straferlaß“ (Thuk. 6, 60) kommt hier wohl nicht in Betracht. Die These, daß die Verteidiger des Tempels aus dem Tempel verpflegt werden können, erinnert an Num. 18, 8; Dt. 18, 1ff.; 1. Kor. 9, 13. Johannes nimmt messianisches Recht in Anspruch (vgl. 1. Sam. 21, 7; Mk. 2, 25f.; vgl. auch bell. 5, 36). Die antizelotische Tendenz des Josephus ist an unserer Stelle besonders deutlich zu erkennen. Bezeichnend ist auch, daß er in ant. 6, 243f. nur von einem Mundvorrat, nicht von den Schaubroten spricht. Eine ähnliche Einstellung des Johannes wird auch in bell. 5, 36 erwähnt. In 7, 264 setzt er sich über Speisegebote hinweg. Offenbar schreibt er sich selbst als dem Schutzherrn des Tempels ein Sonderrecht zu.

[219] Nach Middoth 2, 5 befand sich die Kammer für Öl und Wein in der Südwestecke des Frauenvorhofes (Josephus: „im Inneren des Tempelbezirks“). Ein Hin ist der sechste Teil eines Bath und faßt etwa 6 l.

[220] Die Toten, die in die Schluchten hinabgeworfen wurden (5, 518), sind von den staatlichen Behörden gezählt worden, soweit sie öffentlich bestattet wurden. Also wird vorausgesetzt, daß die staatliche Verwaltung selbst jetzt noch arbeiten konnte. Als Ort der „Bestattung“ kommt vor allem das Hinnomtal in Frage. Die von Josephus angegebenen Zahlen erschienen als außergewöhnlich hoch. Nach 6, 425 sucht er aufgrund der Passaopfer die Zahl der Festteilnehmer in Jerusalem festzulegen. Auf demselben Wege will auch J. Jeremias, Jerusalems z. Zt. Jesu, 2. Aufl. 1958, I, 96 die Zahl der Festpilger in Jerusalem ermitteln. Tac. hist. 5, 13 gibt die Zahl der Belagerten mit 600000 an, was nach J. Jeremias und J. N. Simchoni immer noch zu hoch gegriffen ist.

[221] Thack übersetzt μέχρι αὐτῶν: „sie brachten es über sich, bis zu diesem Äußersten zu gehen.“ (mit Verweis auf ant. 15, 182) Eine Episode, in der Gerstenkörner unter dem Mist von Arabertieren gesucht werden, findet sich in Kethuboth 66b.